QUELLEN

ZUR

SCHWEIZER GESCHICHTE

HERAUSGEGEBEN

VON DER

ALLGEMEINEN GESCHICHTFORSCHENDEN GESELLSCHAFT

DER SCHWEIZ.

DRITTER BAND.

BASEL 1883.

VERLAG VON FELIX SCHNEIDER

(ADOLF GEERING).

DIE ÄLTESTEN URKUNDEN

VON

ALLERHEILIGEN IN SCHAFFHAUSEN RHEINAU UND MURI.

HERAUSGEGEBEN

VON

F. L. BAUMANN, G. MEYER VON KNONAU
UND P. MARTIN KIEM.

MIT DREI KARTEN.

BASEL 1883.
VERLAG VON FELIX SCHNEIDER.
(ADOLF GEERING.)

Druck von Felix Schneider in Basel.

Vorwort der Redaction.

Nachdem im Jahre 1878 die erste Abtheilung des Dritten Bandes der „Quellen zur Schweizer Geschichte“ gedruckt worden, schien es am Platze, jene Abtheilung (Allerheiligen) im Jahre 1881 vorläufig für sich allein auszugeben, als die Veröffentlichung der beiden andern Abtheilungen (Rheinau und Muri) sich durch nicht vorauszusehende Zufälligkeiten übermässig verzögerte. Endlich liegt der ganze Band vollendet vor; wir bitten aber, bei Beurtheilung der einzelnen Theile desselben die zeitlichen Verhältnisse, unter welchen sie ausgearbeitet wurden, nicht zu übersehen. Man wird dann dem Herausgeber der Urkunden von Allerheiligen nicht mehr zum Vorwurfe machen, dass er die im Jahr 1880 erschienenen Studien Brunners über die römische und germanische Urkunde nicht gekannt und verwerthet habe. — Auch Aussetzungen über die äusserliche Anordnung des Druckes, Schreibweise und drgl. bitten wir nicht an die Adresse der Herausgeber, sondern der Redaction zu richten, welche die Verantwortlichkeit dafür vollständig übernimmt; ohne deswegen eine Verpflichtung anzuerkennen, sich über Alles und Jedes, was da oder dort angefochten wird, besonders zu rechtfertigen.*) Im Ganzen

*) Wenn Herr W. Wiegand in Nr. 14 von Jahrgang 1882 der Deutschen Litteraturzeitung den gesperrten Druck der Namen als „keine Nachahmung verdienende Sonderbarkeit“ bezeichnet, so können wir dagegen versichern, dass andere Forscher diese wohlerwogene Anweisung an den Setzer bei dieser und andern Publicationen mit Freuden begrüsst und anerkannt haben, dass ihnen durch die Hervorhebung der Eigennamen beim Benutzen und Nachschlagen viele kostbare Zeit erspart worden sei. Und darum gerade hat man es so gemacht.

und Grossen veröffentlichen wir durchaus nach den Grundsätzen, welche nach und nach für die bedeutendsten Quellenpublicationen als massgebend anerkannt worden sind; in untergeordneten Einzelheiten wird und darf es immer verschiedene Ansichten und Rücksichten geben. Unser Programm ist als Anhang zu dem ersten Bande der Quellen veröffentlicht worden; bewusst abgegangen sind wir nur von Punkt 14: der durchgehenden Ersetzung der lateinischen Zahlzeichen durch arabische, weil wir diese Ersetzung bei Documenten mit Rücksicht auf chronologisch-kritische Fragen als unzweckmässig erachten; etwas Anderes ist es bei zusammenhängenden chronikalischen Aufzeichnungen. Im Uebrigen haben wir uns an jenes Programm gehalten, soweit es die eigenartige Organisation der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft und die Persönlichkeit der jeweiligen Herausgeber erlaubte. Immerhin sind bei dem Uebergang der Redaction in andere Hände auch einzelne Versehen mit unterlaufen; so z. B. der Wegfall der Ziffern am Rande im Band II—V, was wir gerade für den vorliegenden Band besonders bedauern.

Die Beilage der 3 Karten wird allseitig erwünscht sein. Karte II und III sind gänzlich von Hrn. Prof. Dr. Gerold Meyer v. Knonau in Zürich angelegt worden und bedürfen keiner weitern Erklärung. Die Gaukarte I dient zunächst als Ergänzung von Karte II, insofern hier diejenigen Ortsnamen eingetragen sind, welche dort keinen Raum mehr fanden. In der Hauptsache ist sie aber dazu bestimmt, einen Ueberblick über die Gaueintheilung der betreffenden Landestheile zu der Zeit zu geben, aus welcher die Grosszahl der mitgetheilten Documente stammt. Hr. Dr. L. Baumann hat das ganze Gebiet jenseits des Rheins und Bodensees behandelt und gibt dazu folgende Erklärungen:

„Die Gaue oder Grafschaften sind dem Inhalte des 3. Bandes entsprechend so dargestellt, wie sie im 11. und beginnenden 12. Jahrhundert waren.

An Stelle der beiden grossen Amtsbezirke Bertoltsbara und Folcholtsbara waren damals eine Reihe kleinerer Grafschaften getreten; doch ist neben diesen auf der Karte auch der ehemalige Umfang jener Baren noch angegeben, weil dies den Benützern der Karte willkommen sein dürfte.

Im 11. und 12. Jahrhundert waren manche Gaunamen der ältern Zeit bereits verschwunden. Es hiess die Goldineshuntare jetzt „Ratoltsbuch", die Swerzenhuntare „Albgau", der Gau Duria „Mindelriet", der Gau Falaha „Reischenau", der Gau Flina vollends gar nur „pagus prope Ulmam". Erhalten waren damals von den alten Gaunamen nur Breisgau, Ortenau, Nagoldgau, Glehuntare, Sulichgau, Neckargau, Scherra, Albunesbar, Albgau, Kletgau, Hegau, Linzgau, Schussengau, Nibelgau, Heistergau, Rammagau, Eritgau, Ries, Filsgau, Smiggersthal noch im Gebrauche. Die Namen Affa und Argengau aber waren im Erlöschen; man sagte daneben auch bereits „Grafschaft Pacenhoven, Grafschaft auf der Alb".

Ob die übrigen auf unserer Karte angegebenen Gaunamen im 11. Jahrhundert wirklich noch lebendig waren, wissen wir nicht; doch möchte ich dies bei den Huntaren der ehemaligen Folcholtsbara in Zweifel ziehen. Nur den neuen, nicht auch den alten Gaunamen kennen wir von den Grafschaften Haigerloch und Holzheim, vermuthlich auch von dem Gaue Alba. Seit dem Ende des 11. Jahrhunderts wurde es nämlich Sitte, die Grafschaften nach ihren Grafen und zuletzt nach deren Burgen zu benennen. Beispiel hiefür sind die aus dem Neckargau abgezweigte Grafschaft Wirtenberg und die aus der Bertolsbara hervorgegangene Grafschaft Sulz. Auch der Illergau löste sich schon im 12. Jahrhundert in die Grafschaften Kirchberg und Marstetten auf, welche ebenfalls uach ihren Grafenburgen benannt sind. Dagegen entlehnte die aus einem Theile der Bertolsbara im 11. Jahrhundert geschaffene Grafschaft Asenheim ihren Namen einer ihrer Dingstätten, dem Dorfe Asen, bad. A. Donaueschingen.

Nicht blos dem Namen nach verschwand schon zu Ende des 10. Jahrhunderts in Schwaben nur ein Amtsbezirk, die Muntrichshuntare, denn diese gieng im Eritgau auf. Auch in Ostschwaben bildete sich im 11. und 12. Jahrhundert durch die Vereinigung der Gaue Reischenau, Mindelriet, Augstgau und Keltenstein eine sehr ausgedehnte Grafschaft, die der Grafen und Markgrafen von Ronsberg.

Nur topographischer Begriff ist der pagus Untersee, der stets einen Bestandtheil der Hegaugrafschaft bildete.

Die Grenzen des Rhein- und des Alpgaues sind theilsweise unbestimmbar, weil ihr Hinterland noch im 11. und 12. Jahrhundert grossentheils unbewohnte Wildniss war.

Auf Kosten der angrenzenden Gaue, des Nibelgaues und Illergaues, der Gaue Duria und Keltenstein besass im 11. Jahrhundert schon das Kloster Kempten einen umfangreichen Immunitätsbezirk, in dem es alle Grafenrechte übte. Friedrich II. erhob denselben 1213 sogar zu einer wirklichen Grafschaft.

Eingehend habe ich die Entwicklung der schwäbischen Gauverfassung in meinen 1879 erschienenen „Gaugrafschaften im Wirtembergischen Schwaben“ behandelt, auf welche ich die Leser, die sich genau mit der Gauverfassung befassen wollen, hinzuweisen mir erlaube. Die Entwicklung der ganz oder theilweise zum Allgäu zu rechnenden Gaue Keltenstein, Augstgau, Duria, Illergau, Nibelgau Argengau und Alpgau habe ich in meiner Geschichte des Allgäus I, 171 ff. und 273 ff. dargestellt.“

Ueber das jetzt schweizerische Gebiet östlich der Are schreibt Hr. Prof. Dr. Meyer v. Knonau:

„Entsprechend der Zeit der im Rheinauer Cartular enthaltenen Urkunden einerseits, der weit länger dauernden Erhaltung der ältern Gaunamen südlich des Rheines andererseits war für die untere Abtheilung der Karte nur auf den Thurgau und Argau Rücksicht zu nehmen (über die Grenzen zwischen Thurgau und Zürichgau vergl. Mittheilungen des historischen Vereins des Kts. St. Gallen, Heft XIII., ed. G. Meyer v. Knonau, p. 208—212). Was die Grenzlinie zwischen Thurgau und Rheingau betrifft, so ist hiefür der Artikel in Birlinger's Alemannia, Bd. III. (1875), p. 79—82 (von Meyer von Knonau) zu vergleichen. Die Grenzen zwischen Thurgau (resp. im engern Sinne Zürichgau) und Argau von der Reuss weg zum Vierwaldstättersee und nach Unterwalden hin sind nach Blumer's Staats- und Rechtsgeschichte der schweizerischen Demokratien, Bd. I., p. 15, eingezeichnet.“

Zu den Grenzen zwischen Are und Rhein endlich bemerkt Herr Dr. Albert Burckhardt in Basel: „Das Blaue ist der alte Augstgau, 870 „Basalchouva“ genannt. Die Unterabtheilungen sind: Frickgau im Osten, Buchsgau im Süden, Sissgau im Westen und — wahrscheinlich — im Norden am Rheine Augstgau im engern Sinne des Wortes. Doch kann es nicht gewagt werden, letztern besonders zu bezeichnen, weil nur sehr wenige Ortschaften darin bekannt sind. Die Grenze zwischen Augstgau und Sundgau bildet nach der auf die

Urkunde Heinrich's II. vom 1. Juli 1004 zu stützenden Ansicht der Birsig, der Art, dass sie also durch die jetzige Stadt (Gross-)Basel hindurch gieng."

Die italienischen Besitzungen Rheinau's fehlen natürlich auf unsern Karten. — Zur Vergleichung und Ergänzung darf dagegen wohl auf die Güterkarten des Klosters St. Gallen vom VIII.—X. Jahrhundert verwiesen werden, welche Hr. Prof. Dr. Meyer v. Knonau im Heft XIII der St. Gallischen Mittheilungen seinem betreffenden Excurs beigegeben hat.

Endlich benutzen wir noch den hier gebotenen Anlass, aus brieflichen Mittheilungen des Hrn. Dr. Baumann nachzutragen: 1) dass das „Wilare" im Albgau nicht — wie in Allerheiligen S. 82 n. 17 angenommen wurde — als „Weilerhof" bei Riedern, sondern als „Weiler" bei Stühlingen zu erklären ist, welches noch im 14. und 15. Jahrhundert, bis 1500 nachweisbar, dem Kloster Allerheiligen gehörte; 2) dass Urk. Allerheiligen n. 41, obschon nur ein elendes Pergamentstückchen, nach dem Urtheil von Hrn. Dr. Pflugk-Hartung dennoch nicht Copie, sondern Original ist.

St. Gallen, im Januar 1883.

H. W.

Das

Kloster Allerheiligen in Schaffhausen.

Herausgegeben

von

Dr F. L. Baumann.

A.

Urkunden und Briefe.

1.

Otto III. schenkt dem Grafen Manegold den Ort Baden im Uffgau.

987. August 27. Memleben.

(Chr) In nomine sanctæ et individuæ trinitatis Otto divina favente clementia rex. Omnibus fidelibus nostris, præsentibus scilicet atque futuris, notum esse volumus ||, quomodo nos ob interventum dilectæ genitricis nostræ, Theophanu videlicet imperatricis augustæ, nostræ proprietatis predium, quod || habuimus in loco Badon[1] nuncupato in pago Ufgouve dicto et in comitatu Cuonradi comitis situm, cum omnibus utensilibus illuc || rite pertinentibus in mancipiis utriusque sexus, areis, ecclesia, ædificiis, terris cultis et incultis, agris, pratis, campis, pascuis, silvis, venationibus, aquis aquarumve decursibus, piscationibus, molendinis, viis et inviis, exitibus et reditibus, quæsitis et inquirendis cunctisque aliis appendiciis, quæ adhuc dici aliquo modo aut nominari possunt, fideli nostro Managoldo[2] comiti in proprium tradidimus, ea videlicet ratione, ut jam dictus Managoldus eandem proprietatem sibi [a] nobis traditam dehinc teneat atque possideat ac, quod sibi libuerit, inde faciat in traditione vel venditione seu commutatione. Et ut hæc nostrę donationis traditio præsenti ac futuro tempore firma consistat, hoc nostræ dominationis præceptum inde conscriptum sigilli

nostri impressione signare(!) jussimus manuque propria, ut infra videtur, corr[obo]ravimus.

Signum domini Ottonis (M) gloriosissimi regis.

(S)

Hildibaldus episcopus et cancellarius vice Willigisi archiepiscopi recognovi.

Data VI. kalendas septembris, anno dominicę incarnationis DCCCCLXXXVII., indictione XV., anno autem tertii Ottonis regnantis quarto. Actum Ymenleve[3] feliciter. Amen.

Schaffhausen, Staatsarchiv. — Abdruck: Fickler, Quellen und Forschungen S. 10. — Regest: Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins I, 73. — Stälin, Wirt. Gesch. I, 618. — Stumpf, Nr. 910. — Hidber Nr. 1141.

[1] Baden-Baden. [2] Der Zürichgaugraf dieses Namens, der 991 in Sachsen starb und von der Kaiserin Adelheid „propter fidele servitium“ in Quedlinburg beigesetzt wurde. [3] Memleben an der Unstrut, bekannte ottonische Pfalz.

Gut erhaltenes Original ohne Recognitionszeichen. Vom Sigel ist nur noch der Kopf des Königs, von der Umschrift .... ATIA REX erhalten. Das Sigel ist das bei Heffner, die deutschen Kaiser- und Königssigel Taf. II, Nr. 16 abgebildete. Die Urkunde ist durchweg von einer Hand geschrieben; auch das Monogramm scheint von dem Schreiber, nicht vom Könige ausgefertigt zu sein. Aus dem Umstande, dass diese Urkunde nicht im Allerheiliger Repertorium von 1598 verzeichnet ist, schliesst Sickel in seinen „Kaiserurkunden in der Schweiz“ S. 69, dass dieselbe nicht von jeher zu dem Allerheiliger Archive gehört habe.

2.

Heinrich III. verleiht dem Grafen Eberhart das Münzrecht in dessen Villa Schaffhausen.

1045. Juli 10. Cöln.

(Chr) In nomine sancte et individuæ trinitatis Heinricus divina favente clementia rex. || Omnium Dei nostrique fidelium, tam futurorum quam presentium, sollers industria noverit, qualiter nos ob amorem || ac peticionem Agnetis reginæ, nostræ contectalis dilectæ, necnon ob fidele et devotum eius famulamen || nostro fideli, Eberhardo[1] comiti, regia nostra benivolentia et aucto-

ritate jus et potestatem, propriam monetam in villa Scafhusun dicta et in comitatu Ŏdalrici comitis atque in pago Chletgouvi[2] dicto sita habendi, concessimus, eà videlicet ratione, ut predictus Eberhardus liberam dehinc potestatem habeat, eodem modo prefata moneta uti, quo et cæteri a regibus vel imperatoribus similiter prediti hucusque soliti sunt frui. Et ut hæc regiæ nostræ tradicionis liberalis auctoritas stabilis et inconvulsa per succedentium momenta temporum maneat, hanc cartam inde conscriptam manu propria, ut infra poterit videri, corroborantes sigilli nostri impressione jussimus signiri.

Signum domini Heinrici tertii (M) regis invictissimi.

R †††

Theodericus cancellarius vice Bardonis archicancellarii recognovit (R).

(S)

Actum VI. idus julii, anno dominicæ incarnationis MXLV., indictione XIII., anno autem domini Heinrici tercii ordinationis eius XVII., regni eius VII. Actum Coloniæ in Dei nomine feliciter. Amen.

Schaffhausen, Staatsarchiv. — Abdruck: Hugo, Mediatisirung der Reichsstädte 370. — Berstett, badische Münzgeschichte 226. — Fickler 12. — Regest: Stälin I, 618. — Oberrhein. Zeitschrift I, 73. — Stumpf Nr. 2277. — Hidber Nr. 1332.

[1] Zürichgaugraf, vorgreifend gewöhnlich Graf von Nellenburg genannt, Stifter von Allerheiligen. [2] Die Grenze des Heganes und des Kletganes, welche genau diejenige der aus ihnen hervorgegangenen Landgrafschaften Nellenburg und Kletgau ist, durchschnitt die Stadt Schaffhausen, so dass die Urkunden diese Stadt mit Recht bald dem Hegau, bald dem Kletgau zuweisen konnten.

Sehr schadhaftes, brüchiges, aber gut lesbares Original, von einer Hand einschliesslich des Monogramms geschrieben. Vom Sigel ist etwa ein Drittel, von dessen Umschrift .... DI GRAT ... erhalten; es ist das bei Heffner Taf. II Nr. 22 abgebildete.

Aeussere Aufschrift: „Privilegium Heinrici tercii imperatoris ad Eberhardum comitem, Epponis comitis filium, concedens sibi percussuram propriȩ monetȩ in loco Scafhusensi."

3.

Der Zürichgaugraf Eberhart vertauscht zum Baue des Klosters Allerheiligen mit dem Zähringer Bertold, dem Vogte der Kirche Bamberg (in Schwaben), ein Gut zu Rŏdilinstein gegen den Besitz dieser Kirche in Schaffhausen.

1050. Anfang März. Hilzingen.

In nomine sanctę et individuę trinitatis. Notum || sit omnibus Christi fidelibus, presentibus et futuris, qualiter || Eberhardus, comes Turegię provincię, quosdam || agros in vado Scephusensi sitos, ad episcopium Babinbergense pertinentes[1], a Bertholdo Carin || thiorum duce, qui advocatus super easdem res fuerat, justo concambio mutaverit ac scripto cyrographo in testimonium inter amborum heredes perpetuo firmaverit. Anno namque dominicę incarnationis millesimo L., pontificatus domini Leonis noni papę secundo, Heinrici vero tercii imperatoris anno undecimo, prefatus Eberhardus comes domum sancto Salvatori et omnibus sanctis eius in loco, qui Scefhusen dicitur, in predio suo edificare cepit. Sed ad huius structuram lapides et harenam in quodam agro Babinbergensis ecclesię nesciens tollere presumpsit. Quod ubi dux B(ertholdus) comperit, E(berhardo) comiti, quod nimis inconsulte faceret, pacifice mandavit, suis votis minime convenire alterius ecclesię bona invadere, qui jam propria Deo destinasset donare. Igitur E(berhardus) comes, verba ducis prudenter animad(ver)tens, continuo duci, quo sibi apud Hiltisingen[2] colloquium prestaret, per nuntios demandavit, ibique convenientes coram militibus suis, interposita jurisjurandi attestatione, quod concambium Babinbergensi ęcclesię utilius esset factum quam infectum, inter se suosque posteros concambium firmaverunt. Dedit ergo Eberhardus comes B(ertholdo) duci de proprio suo predium ad Rŏdilinstein[3], in Rinharth[4] situm, semper pro unoquoque agro duos vel tres fideliter remetiens, in potestatem Babinbergensis episcopatus perpetuo obtinendum, et ipse econtra a duce suscepit, quę in loco Scephusen ad prefatum episcopatum pertinebant, in ęternum possidenda.

Actum anno superius dicto, dominicę incarnationis millesimo L., in initio martii mensis, coram idoneis testibus, quorum hic nomina sub-

scripta sunt: Herimannus marchio, filius B(ertholdi) ducis. Burchardus et Eberhardus et Adelbertus, filii Eberhardi comitis. Adelbero de Engin [5] et filii eius Burchardus et Bertoldus. Liutoldus et Rŏpertus de Fusibach [6]. Hŏch de Miringen [7]. Landoldus de Winzelun [8]. Adelbertus de Swercin [9] et Arnaldus frater eius. Richolfus de Banchelshoven [10] et Foccho et Rŏdulfus filii sui. Egilwarth de Calpfen [11]. Chŏno de Seolvingen [12] et Sigefredus frater eius. Adelbertus de Strazza [13]. Tuto de Honstetin [14]. Wipertus de Hŏnerhusin [15]. Gozpertus de Liutegerningen [16]. Alberich de Biberaha [17].

Ego itaque Liutpaldus, presbiter et capellanus, rogatus scripsi et subscripsi feliciter. Amen (R).

Schaffhausen Staatsarchiv. — Abdruck: Anzeiger für schweiz. Gesch. 1858, p. 4. — Fickler 13. — Neugart episcop. Constant. II, 577. — Regest: Hidber Nr. 1357.

[1] Die Schaffhauser Besitzungen des Bisthums Bamberg gehörten wahrscheinlichst zu den Schenkungen des Kaisers Heinrich II. an dasselbe. [2] Hilzingen am Hohentwiel, bad. Amt Engen. [4] Vgl. unten Nr. 6 Anm. 3. [5] Bad. Amtsstadt Engen im Hegau. [6] Fisibach bei Kaiserstuhl, Aargau. [7] Mühringen, wirt. OA. Horb. [8] Winzeln abgegangen bei Thieringen, wirt. OA. Balingen, nicht der Ort d. N. im wirt. OA. Oberndorf; denn dieser hiess bis ins 16. Jahrh. Winzagel. [9] Schwerzen, bad. A. Waldshut. [10] Bankholzen auf der Höri, bad. A. Constanz. [11] Hohenkarpfen, wirt. OA. Tuttlingen. [12] Seelfingen, bad. A. Ueberlingen. [13] Strass bei Gachnang, Thurgau. [14] Honstetten, bad. A. Engen. Tutos Name hat sich in dem Namen des Burgstalls Juddeburg (verdorben aus Tutenburg) bei Honstetten erhalten. [15] Lag nach Nr. 7 im Hegau, ist aber jetzt spurlos verschollen, wenn es nicht etwa mit Hausen bei Singen identisch ist, das freilich schon 787 schlechtweg Usa (Wartmann, St. Galler Urkundenbuch I, Nr. 111) heisst. [16] Liggeringen, bad. A. Constanz. [17] Bibern bei Stein oder bei Thaingen, beide Kant. Schaffhausen.

Einziges erhaltenes Original Liutbalds, auf einem langen, schmalen Pergamentstreifen geschrieben, auf dessen Rückseite eine theologische Abhandlung steht, deren beide Enden jedoch weggeschnitten sind. Dieser Streifen ist also zweifelsohne aus einer Handschrift theologischen Inhalts herausgenommen.

Das Datum dieser Urkunde bezieht sich, wie die wiederholende Schlussformel: „Actum anno superius dicto" beweist, nicht auf die Beurkundung, sondern auf die Handlung selbst. Die Ausfertigung der Urkunde aber kann, weil dieselbe den Zähringer Bertold „dux Carinthiorum", seinen Sohn „marchio" betitelt, nicht vor das Jahr 1061, in dem erst jener den kärntischen Herzogsstuhl bestiegen hat (Ankershofen, Handbuch der Geschichte Kärntens II, 688), aber auch nicht viele Jahre später

fallen; denn der Schreiber der Urkunde ist wohl Lintbald, des Grafen Kaplan, welcher Eberhart von Jugend auf erzogen, ihn zur Stiftung von Allerheiligen veranlasst, 1052 den ersten Bau der Kirche daselbst geleitet hat (s. Abtheil. III, Nr. 1) und Leben des Grafen Eberhart von Nellenburg bei Mone, Quellensammlung zur bad. Landesgeschichte I, 87) und somit schon 1061 hochbetagt war. Damit stimmen auch die Schriftzüge der Urkunde überein; denn sie weisen auf das 11. Jahrh. als die Zeit ihrer Entstehung hin. An der Echtheit und Originalität der Urkunde darf also wegen ihrer Formlosigkeit oder wegen ihrer nicht zu 1050 stimmenden Titel der Zähringer nicht gezweifelt werden. Für ihre Echtheit tritt vielmehr namentlich die Thatsache ein, dass Herzog Bertold II. von Zähringen 1102 (Nr. 39) und Bischof Otto von Bamberg 1122 (Nr. 62) die von ihr erzählte Tauschhandlung nochmals bestätigt haben.

Da nach dieser Urkunde der Allerheiliger Klosterbau 1050 begonnen hat, so ist die Angabe der freilich erst aus dem 14. Jahrhunderte stammenden Annales Scafhusenses (s. Anhang Nr. 1), nach welcher der genannte Bau in das Jahr 1052 fiel, dahin zu berichtigen, dass in diesem Jahre derselbe soweit vorgeschritten war, dass Leo IX. ihn einweihen konnte.

Aeussere Aufschrift: „Relatio Eberhardi, comitis Turegię provincię, pro justo concambio prediorum inter Babinbergensem ecclesiam et Scafhusense cęnobium."

4.

Graf Eberhart beurkundet seine früher an Reichenau für seinen Vater und seine Brüder gemachten Seelgeräthestiftungen.

1056.

In nomine sanctæ et individuæ trinitatis. Ego Eberhardus comes, filius Eberhardi quondam comitis, sciens, quosdam ex meis progenitoribus loco, qui vocatur || Sintlazesouva[1], pro remedio animarum suarum bonam partem suarum rerum tradidisse et ibi judicii diem velle exspectare, ego quoque, ut non impar essem || eorum devotioni, gratia premiorum Dei pro me et pro requie parentum fratrumque meorum aliquid ex meis rebus eidem loco concessi. Sed quia quedam ex bonis || supradictorum non parent usui Deo ibidem servientium, sed jam cesserunt in beneficia laicorum, quantum potui cautius subtiliusque de meis ordinavi. Nam in cymitherio eiusdem monasterii permissu Bern[2] abbatis venerandi basilicam fabricavi, in quam ossa patris mei Eberhardi et fratrum meorum Purghardi et Manegoldi[3] communi consilio senioris et monachorum collocari

feci. Post horum autem collocationem cinerum precibus meis apud Eberhardum, Constantiensem episcopum[4], impetravi eandem in honor[e] sanctæ Mariæ et sancti Laurentii[5] aliorumque sanctorum, quorum reliquiæ ibidem continentur, consecrari, eandemque æcclesiam de rebus meis dedicavi. Hoc est autem, quod tradidi:[6] unum mansum in Watertinga[7] cum duobus mancipiis et in Scafhusa unam curtem cum homine, cum agris ad illam pertinentibus. Predia vero, quæ prius[8] pro animabus fratrum meorum, Purghardi videlicet et Manegoldi, ad usum monachorum concesseram, in consensu eorundem fratrum eidem adjeci ea ratione, quatinus ille frater, qui missam aliumque cursum secundum preceptum abbatis ibi celebraret, omnia ad eandem æcclesiam infra et foris pertinentia procuraret atque in eorum anniversariis diebus omnibus fratribus plen[um ser]vitium daret. Quæ sint autem illa predia, paucis sunt advertenda: Villam autem, quæ vocatur Santanhart,[9] in pago Ratoltespuoch[10], cum omnibus appenticiis suis, cultis et incultis, silvis et pratis, exceptis duobus pratis, basilicam quoque in eadem villa et partem basilicæ, quam habui in Rasta[9], pro requie fratris mei Purghardi devota mente contradidi. Quatuor autem mansos, quos possedi in Rammesheim,[11] pro refrigerio Manegoldi simili devotione contradidi. Quod vero pro anima patris mei in Frittlinga[12] ad tres mansos et dimidium erat traditum, quia necessitatibus fratrum non fuerat singulariter aptatum, quasi superfluum ab abbate datum est in beneficium. Hoc postquam venerabilis (abbas) Bern me vidit graviter ferre, mox in die consecrationis basilicæ, episcopo presente, unam vineam in insula[13] dedit ad altare. Insuper, ipso permittente, duas vineas in Alaspach[14] pretio adquisivi, de quibus in anniversario patris mei plenam caritatem fratribus constitui. Ad hec Pertoldus[15] comes pro patruo meo, ipsius autem avo,[16] unum mansum in villa, que vocatur Wîessa,[17] in Cleccouve tradidit, et alium quidam miles abbatis Cuntharius pro requie sua in Dormuotinga[18] donavit. Has abbas, dum, sicut necessitas locorum poscebat, aliàs distribueret, in decimis villæ,[a] quæ posita est in Nauceingareberge[19] juxta castellum meum Nellenburg, commutavit. Ad hæc molendinum, quod in Rammesheim[11] visus sum habere, superaddidi, sed et de hoc et de decimis supradictis servitium fratribus adhuc non statuimus, quod tamen, dum, Deo volente, votum meo perfecero, statuere et confirmare non cesso. Desidero

enim hæc plenius in proximo augere, ut fratres eiusdem monasterii in memoriam mei, sive me vivente sive post vitam, plenum exinde possint habere servitium. Hec autem pro amore Dei decernens, illud etiam apud eundem patrem cum communi fratrum consensu rogavi et impetravi, quatinus eandem ęcclesiam ego, quoad viverem, filiusque meus, qui miles abbatis [20] exstiterit, et omnes posteri mei, ad quod illud beneficium pervenerit, haberemus in defensione, nec liceat abbati, illam alicui fratrum sine nostro consensu commendare. Et ut hoc firmum sit atque stabile, hanc cartam fecimus conscribi, quam si quis ausus fuerit violare, maledictum sinistræ in judicio nequeat effugere.

Hæc autem carta scripta est anno incarnationis Domini millesimo LVI., regnante Heinrico III. rege Franchorum, secundo imperatore Romanorum anno XI., sub testibus post nominatis: Ŏdalrico abbate.[21] Eberhardo preposito. Annone eiusdem æcclesiæ presbitero. Herimanno advocato.[22] Landol...[23]. [Vol]maro. Otgoz.[24] Folchelo.

Talem[b] memoriam in duobus membranis fecimus conscribi, ut unum apud monasterium reservetur, et alterum posteris meis mecum in testimonium reponatur.

a. „Villæ“ durch ein Loch halb zerstört, weshalb wohl Anzeiger 1857, p. 54 irrig Deanisvilla gelesen und damit einen nie bestandenen Ort ersonnen hat. b. Den folgenden Satz schrieb der Schreiber, weil die Vorderseite der Urkunde ganz ausgefüllt war, auf deren Rückseite.

Schaffhausen Staatsarchiv. — Abdruck: Anzeiger für schweiz. Gesch. 1857, p. 54. — Fickler 16. — Regest: Hidber Nr. 1381.

[1] Kloster Reichenau. [2] Regierte 1008—1048, 7. Juni. [3] Erschlagen im Kampfe mit Herzog Ernst von Schwaben 17. August 1030, s. Gall Öhem, Reichenauer Chronik, ed. Barack 106. [4] 1034—1049. Die Erbauung der obgen. Kapelle fällt also wohl zwischen 1030—34. [5] Längst verschwunden, Gall Öhem erwähnt ihrer noch. [6] D. h. bei Einweihung der Kirche St. Lorenz, also c. 1034. [7] Watterdingen, bad. A. Engen. [8] Vermuthlich am Tage der Beisetzung seines Vaters und seiner Brüder zu Reichenau, also spätestens 1030. Weil Graf Manegold 1030 gegen Herzog Ernst Befehlshaber war, kann er nicht nach gewöhnlicher Annahme ein Bruder des Stifters von Allerheiligen gewesen sein, denn in diesem Falle wäre er, da sein dann anzunehmender Vater Ehbo 1009 geheirathet hat, und nach der Zusammenstellung dieser Urkunde zu schliessen vor ihm sein Bruder Burkhart geboren wurde, 1030 höchstens 18 oder 19 Jahre alt gewesen, ein Alter, das für einen Heerführer doch zu jung sein dürfte. Wir haben deshalb Burkhart und Manegold für Oheime des Allerheiliger Stifters, für Brüder des Gemahls der Hedwig, folglich auch Graf Eberhart, den Aussteller vorstehender Urkunde, für den Vater des sel. Eberhart anzunehmen, der gewöhnlich

in Koseform Ebbo genannt wird. Dagegen streiten die Zeitverhältnisse nicht, denn da man im frühen Mittelalter jung zu heirathen pflegte, so war Ebbo oder, wie er hier mit vollem Namen heisst, Eberhart 1009 höchstens 30 Jahre alt, konnte folglich 1056 als 77jähriger noch recht wohl frühere Schenkungen erneuern lassen. [9] Sentenhart, Rast, bad. A. Meskirch. [10] Dieser Gau, zu dem auch 1094 Meugen, 1087 Bittelschiess (Oberrhein. Zeitschr. IX, 217 und unten Nr. 7) gezählt werden, entspricht der alten Goldineshuntare und erscheint im spätern Mittelalter als Grafschaft Sigmaringen. [11] Ramsen bei Stein, Kant. Schaffhausen. [12] Frittlingen, wirt. OA. Spaichingen. [13] Reichenau. [14] Allensbach, bad. A. Constanz. [15] Der Zähringer Bertold. [16] Landold, Graf im Thurgau, den die Einsiedler Annalen (Geschichtsfreund I, 109), eine Schrift, die nach Abzug offenbar von Tschudi herrührender Erweiterungen wahre Angaben bieten dürfte, ausdrücklich Grossvater des Herzogs Bertold von Zähringen nennen. [17] Wiechs, bad. A. Engen. [18] Dürmentingen, wirt. OA. Riedlingen; denn hier ist Reichenau noch in spätestem Mittelalter begütert. [19] Die Nellenburg liegt auf dem höchsten Punkte eines nordöstlich von Nenzingen gegen die Stadt Stockach hinziehenden Hügels. Die mitgenannte villa ist, da sie auf dem Nenzinger Berge lag wohl der auf demselben — unter der Burg Nellenburg — liegende Lohnerhof. [20] D. h. Vasall, nicht etwa Dienstmann. [21] Von Reichenau 1048—1060. [22] Von Reichenau. Stammsitz der mächtigen Reichenauer Vogtsfamilie, die weithin, im Breisgau, in der Baar und in Oberschwaben begütert war, und die wir namentlich aus der Notitia des von ihr gestifteten Schwarzwaldklosters St. Georgen kennen (Oberrhein. Zeitschrift IX, 193 ff.), war Königsegg, wirt. OA. Saulgau. [23] Bruder des Vogts Herimann (Oberrhein. Zeitschrift IX, 205). [24] Wohl ein Glied der Edeln von Honstetten; denn bei diesen ist Otgoz herrschender Name.

Schön auf Linien geschriebenes, aber durch Nässe und Löcher sehr schadhaftes Original. Ohne allen Grund erhob man Zweifel gegen die Echtheit dieser Urkunde. Sehen wir von der Schrift, Form, den stimmenden Daten und Zeugen ab, welch ein Grund sollte denn Allerheiligen verleitet haben, eine Fälschung zu Gunsten des überreichen Reichenaus zu machen oder aufzubewahren, zumal da ja durch dieselbe Reichenauer Besitz in Schaffhausen selbst nachgewiesen werden sollte? Wir haben eben in Wahrheit auch hier wieder eine nachträgliche Beurkundung viel früher und zwar zu verschiedenen Zeiten vorgenommener Rechtshandlungen vor uns, zu der gerade der Urheber der letztern bei seinem hohen Alter drängen mochte, weil er seine Anordnungen gegenüber dem Kloster Reichenau, das die Stiftungen seiner Ahnen nicht respectirt hatte, gesichert wissen wollte. Ebendeshalb wurde die Urkunde doppelt ausgefertigt und ein Exemplar der entstehenden Familienstiftung Allerheiligen gleichsam zur Controlle über Reichenau von den Nachkommen des Grafen Eberhart übergeben.

Auf der Rückseite der Urkunde steht: „Donatio Eberhardi, comitis Turegię provincię, ad Augiam."

5.

Heinrich IV. verleiht dem Grafen Eberhart die Münze in Kirchheim.

1059. Nov. 22. Neuburg a./Donau.

(Chr) Heinricus divina favente clementia rex. || Notum sit omnibus Christi nostrique fidelibus, tam futuris quam presentibus, qualiter nos ob interventum || et peticionem dilectę genitricis nostrę, imperatricis augustę Agnetis, comiti Eberhardo propter || fidele eius servitium monetam in villa, quę vocatur Kiricheim,[1] in pago Nechargouve in comitatu Eberhardi comitis in proprium dedimus atque tradidimus cum omni jure et utilitate, quę ullo modo inde provenire poterit; ea scilicet ratione, ut prefatus Eberhardus comes liberam dehinc habeat potestatem, de eadem moneta dandi, commutandi, pręcariandi vel, quicquid sibi placuerit, inde faciendi. Et ut hec nostra regalis traditio firma et inconvulsa omni permaneat evo, hanc cartam inde conscriptam manu nostra, ut subtus videtur, corroborantes sigilli nostri imprężsione jussimus insigniri.

Signum domini Henrici quarti regis (M) (S).

Gebehardus cancellarius vice Liutbaldi archicancellarii recognovi.[a]

Data X. kalendas decembris, anno dominicę incarnationis MLVIIII.,[b] indictione XI., anno domni Heinrici quarti regis ordinationis sexto, regni quarto. Actum Nouwenburg.[2].

a. Von „recognovi" sind wegen eines Loches im Pergamente nur noch die obersten Spitzen der Buchstaben zu erkennen. b. Statt M (1000) im Original I mit übergesetztem Querstrich

Schaffhausen Staatsarchiv. — Abdruck: Wirt. Urkundenbuch I, 275. — Fickler 19. — Regest: Stälin I, 618. — Stumpf Nr. 2581. — Wirt. Vierteljahrshefte I, 23. — Hidber Nr. 1384.

[1] Kirchheim unter Teck. Diese Deutung wird dadurch gesichert, dass Graf Eberhart in dortiger Gegend, im abgegangenen Orte Billizhausen, von Einsideln Güter eintauschte (Correspondenzblatt für Ulm und Oberschwaben II, 8); denn an dem ihm sonst so entlegenen Orte hätte er dies doch nicht gethan, wenn er nicht im Neckargau ausser der Grafschaft auch Güter besessen hätte. [2] Neuburg a. d. Donau, zwischen Donauwörth und Ingolstadt.

Gut geschriebenes, aber sehr brüchiges Original. Das Monogramm ist nicht vom Schreiber der Urkunde, also wohl vom Könige selbst eingezeichnet. Vom Sigel sind nur noch Wachsreste ohne Spur von Bild und Schrift vorhanden.

Im Datum ist Ind. XII. zu lesen, s. Stumpf. Reichskanzler II, 214—215.

Aufschrift der Rückseite: „Heinrici quarti imperatoris."

6.

Heinrich IV. verleiht dem Grafen Eberhart den Wildbann in dessen Prædium im Hegau und Kletgau.

1067. Mitte Juni. Pforzheim.

(Chr) In nomine sanctæ et individuæ trinitatis Heinricus divina favente clementia rex. || Notum sit omnibus Christi nostrique fidelibus, tam futuris quam presentibus, qualiter nos ob interventum ac petitionem Berhtæ reginæ, regni thorique nostri || consortis dilectissimæ, et Epponis, Niwenburgensis[1] episcopi, aliorumque fidelium nostrorum comiti Eberhardo, fideli nostro, bannum legitimum foresti infra predium || suum in pago Cletgouve et Hegowe in comitatibus Gerungi[2] et Lodawici comitum siti et in subscriptis finibus ac locis determinati:[a] hoc est de Rödrichesstein[3] ad Renum et sic totum Renum ad Urwerf et totum Louphareberch et de Metemunstiga ad petram Strubineich et Ymfun et ad Slögenmeteline et totum Marchwech ad Salun, ad Riederen, ad petram Buochberg, de Buocberg ad Orsentale et ad Wirleberch et ad Gartęsburch et ad Rinharth et totum Rinharth ad Röderichesstein super cervos et cervas, et super apros et sues silvaticas nostra regali potestate in proprium dedimus, confirmavimus cum omni justicia ac jure perpetuo obtinendum sibi concessimus. Si quis vero hunc bannum et hoc infregerit preceptum, LX solidos predicto comiti Eberhardo sciat se compositurum. Et ut hæc nostra regalis traditio stabilis et inconvulsa omni permaneat ęvo, hanc cartam scribi manuque propria corroborantes sigilli nostri impressione jussimus insigniri.

Signum domini Heinrici quarti regis.

Sigehardus cancellarius vice Sigefridi archicancellarii (M) recognovi.

(S)

Data anno dominicæ incarnationis millesimo LXVII., indictione V., anno autem ordinationis domini Heinrici quarti regis XV., regni vero XI. Actum Phorzheim[4] feliciter. Amen.

a. Die gleichzeitige Copie liest: „situm, determinatis."

Schaffhausen Staatsarchiv. — Abdruck: Fickler 20. — (Schaffhauser) Beiträge zur vaterländ. Gesch. 1863, S. 92. — Regest: Stälin, I, 618. — Oberrhein. Zeitschrift I, 73. — Stumpf Nr. 2706. — Hidber Nr. 1397.

[1] Naumburg. [2] In Nr. 7 wird derselbe comes de Ródelingin genannt. [3] Die Marken des Forstbezirks versuche ich also zu deuten: Vom Urwerf zwischen Schaffhausen und der „Enge", der uralten Marke zwischen Hegau und Kletgau, zog dessen Grenze, den Laufenberg (zwischen Neuhausen, Atzheim und Guntmadingen) ganz einschliessend, durch den Stig (Metemunstiga) hinab gegen Guntmadingen, von da über die unbekannten Marken Strubinaich und Ymphun zum Schlauchhof nördlich von Löhningen, wo ich die „Schlauchmättlein" suche, stieg vom Schlauchhof auf die Höhe und folgte dem über den Staufenhof und das Siblinger Randenhaus zum hohen Randen führenden, die Grenze zwischen Hegau und Kletgau bildenden Wege (Marchwech) zum unbekannten Gewanne Salun und von da zum Riede auf dem Randen bei Merishausen (Riederen), lief von diesem Riede zu einem Felsen, der auf dem südlich von Merishausen aufsteigenden Buchberg lag, stieg in das südlich vom Buchberg liegende Orsenthal herab und zog über den Wirbelberg (Wirleberch), quer durch das Mühlthal zur Garsburg und von da, den Rheinhart ganz umfassend, über die Marke Rodrichsstein (Nr. 3 Ródilinstein) in den Rhein und diesem abwärts folgend wieder zum Urwerf. [4] Pforzheim. Da Heinrich IV. am 8. Juni 1067 in Reichenau urkundet und später in Bruchsal, Speier, Lorsch, Mainz auftritt, so fällt die Ausstellung unserer Urkunde in die Mitte des Juni 1067.

Sehr (namentlich in den ersten 4 Zeilen) schadhaftes, abgeriebenes Original. Das Monogramm scheint von anderer Hand als der des Schreibers, also wohl vom Könige selbst eingezeichnet zu sein. Vom Sigel (Heffner Taf. III, Nr. 29) ist ein Drittel etwa erhalten, von dessen Umschrift: † HEINRICVS.... Ueber das Datum siehe Anm. 3.

Von dieser Urkunde besitzt das Schaffhauser Staatsarchiv auch eine gleichzeitige Copie auf Pergament.

6.

Graf Burkhart von Nellenburg erneuert und beurkundet seine und seiner Eltern Vergabungen an Allerheiligen und dessen Freiheiten.

1080—1092.

Notum sit omnibus Christi fidelibus, presentibus scilicet et futuris, quod ego comes Burchardus de castello Nellenburk dicto, verbi divini non surdus auditor dicentis: „Divitię viri redemptio animę eius" et ipsius || Domini evangelizantis: „Thesaurizate vobis thesauros in cęlo, ubi nec erugo nec tinea demolitur, nec fures effodiunt nec furan-

tur[u], monasterium sancti Salvatoris in pago Cletgouve in villa Scafhusa || super litus Reni a progenitoribus meis constructum, videlicet Eberhardo, ex religioso comite in eodem monasterio monacho Dei gratia[a] facto, et Ita, quę, monachicam vitam professa, in cella sanctę Agnę[1] (!) in eadem || villa constructa cum quampluribus Dei ancillis modo omnipotenti Deo sub regula sancti Benedicti militare videtur, modis omnibus honorare et extollere cepi. Et quia heredes filios non habui, redemptorem nostrum pre omnibus mihi qualivis consanguinitate adherentibus eorum, quę mihi donare dignatus est, heredem facere decrevi. Hoc autem, quo ordine factum sit, subsequens oratio declarabit:

1. (1080. März 1. Am Rheine Basel gegenüber.)

Igitur cum post obitum patris mei omnem laborem, quem in prefato monasterio adhibuit, parum valere et vitam monachicam pene ex toto ibi defecisse cernerem, anno incarnationis domini millesimo LXXVIIII., indictione II., divę memorię Wilhelmum, Hirsaugiensem[2] abbatem, qui tunc strenuissimus atque nobilissimus regularis vitę institutor habebatur, adii et, ut desiderio nostro in regendo loco satisfacere dignaretur, humillimis precibus rogavi et obtinui. Qui non multo post, assumptis monachis suis, ad locum venit, regularem vitam ibi decenter instituit et, ut, si vellem stabile Dei servitium ibi manere, locum ipsum libertate donarem, crebrius mihi inculcare non destitit. Cuius ego saluberrimis consiliis assensum prebens in proximâ XL.[b] post illius ad nos adventum in litore Reni contra Basileam sibi et matri meę occurri et prenominatam villam Scaphusam cum publica moneta, mercato et omnibus pertinentiis suis cum consensu et manu matris meę monasterio tradidi et statim omni proprietate, potestate, hereditario jure et advocatia me abdicavi.

Actum anno incarnationis Domini millesimo LXXX., in litore Reni contra Basileam, coram testibus, quorum hic nomina subnotata sunt: Focco de Banchelishovin.[3] Chono de Seolvingin.[4] Hartnit de Hohenstetin.[5] Wipreht de Walthusin.[6] Odalrich de Liutigeringin.[7] Adelbolt de Niuheim.[8] Gerolt de Tengin.[9] Gerolt de Buch.[10] Adelbreht de Strazza.[11] Picco de Stetin.[12]

2. (1087. Juni 2. Kloster Allerheiligen.)

Nec mora legatos cum literis Romam misi et ab apostolico, scilicet beatę memorię Gregorio papa VII.,[c] privilegium libertatis et immunitatis impetravi. Quod privilegium a me debita reverentia susceptum in sinodo Constantiensi[13] et in multis locis, ubi frequentia cleri et populi convenerat, recitari faciens, omnia, quę in eo statuta vel precepta sunt, pro posse et nosse meum adimpleturum et conservaturum et promisi et semper, quoad vixero, libens ac devotus promitto. Sed quia jurisperiti dicebant, parentes meos sibi invicem predia sua ea conditione tradidisse, ut ipsi ea in vita sua possiderent, et post obitum amborum filii eorum, qui essent laici, eis in hereditate succedere deberent, et idcirco patrem meum post illam traditionem nullam aliam firmam et legalem facere potuisse, ego, ubi, patre dudum defuncto et matre monacha jam facta, legitimus heres successi, omnia, quę a patre meo vel a me ipso sepedicto monasterio tradita fuerant, iterata traditione renovavi et confirmavi. Hęc traditio facta est in eodem monasterio, anno incarnationis Domini millesimo LXXXVII., indictione X., IV. nonas julii, coram subscriptis Christi sacerdotibus et[d] multitudine procerum testibusque idoneis: Gebehardus episcopus Constantiensis. Wilhelmus abbas Hirsaugiensis. Sigefridus abbas loci istius. Heinricus abbas de Sancto Georgio.[14] Dietricus abbas de Petrishusen.[15] Bertoldus dux.[16] Welf dux. Bertoldus dux.[e] [17] *De pago Cletgouve:* Gerungus comes de Ròdelingin.[18] Anno de Rödelingin. Arnoldus de Lienheim.[19] Liutoldus de Rödelingin. Lampertus de Ròdelingin. Heinricus de Witelesperk.[20] Waltherus de Berouva.[21] *De pago Turegensi:* Liutoldus de Busebach.[22] Adelbolt de Niuheim.[f] [8] Eggehardus de Cussinach.[23] Eberhardus de Vare.[24] Geroldus de Botistein.[25] *De pago Brisgaugiensi:* Erlewin de Niunburc.[26] Hecil de Egga.[27] Odelricus de Liutegeringin[7]. *De pago Tiurgouvensi:* Waltherus de Elnsouva.[28] Adelgoz de Marstetin.[29] Adelgoz filius eius. *De pago Hegouvensi:* Triutwin de Griezpach.[30] Adelbero de Singin.[31] Wipertus de Honerhusin.[32] Hildeboldus de Slato.[33] Herimannus de Gielingin.[34] Heinricus de Engin.[35] *De pago Suscengouve:* Ròdolfus de Walthusin.[6] Adelgoz frater eius. *De pago Hilargouve:* Otto

de Chirchberk.[36] Heinricus de Baldesheim.[36] *De pago Swalevelden*: Ôdalscalk de Ellingin.[37] *De pago Ratoldesboch*[38]: Bertoldus de Butelsceiz.[39] *De pago Ramesgowe*: Bertoldus de Sunemôtingin.[40] Mangoldus frater eius.

3. (1090. April 14. Friedingen.)

Preterea curtes meas Bôsinga[41] et Hemmental[41] ea conditione delegavi Bertaldo duci[17] et fratrueli suo Hermanno comiti,[42] ut eas post obitum meum, nisi aliud aliquid a me inde rogarentur, sepedicto monasterio traderent. Sed existimans, plus mihi prodesse, si res meas eo tempore Deo donari facerem, quo ipse eis uti potuissem, rogavi memoratos viros, ut, quod post mortem meam facturi essent, hoc me vivente peregissent, quod et fecerunt. Nam anno incarnationis Domini millesimo XC., indictione XIII., epactis XVII., concurrente I., mense aprili, XVIII. kalendas maii, die dominico, luna XI. convenientes in villa, que dicitur Fridinga,[44] in pago Hegouva in comitatu Ludewici petitionem meam legaliter impleverunt coram his testibus: Pilgrin de Hussinkirchun.[45] Eberhardus de Justingin.[46] Dietricus de Hundersingin.[47] Adelbero de Singia.[31] Wipertus de Walthusen.[6] Wipertus de Hônerhusin.[32] Egilwart de Chalfon.[48] Rôdolf de Tengin.[9] Bertoldus de Beringin.[49] Bertoldus[g] filius eius.

4. (1091. Juni 7. Schaffhausen.)

Postea vero advocatiam supradicti monasterii, quam venerabilis Sigefridus abbas mihi commendaverat, eidem reddidi, ut nulli de heredibus meis liceat aliquam potestatem quasi hereditario jure in eodem monasterio sibi vendicare. Actum in villa Scafhusa, anno incarnationis Domini MLXXXI., indictione XIIII., VII. idus junii, coram frequentia populi et testibus subnotatis: Erlewin de Niumbôrch.[38] Chôno de Hôrningen.[50] Werinhere de Chilicheim.[51] Eberhart de Tanchinga.[52] Burchart de Tengen.[9] Ôdalrich de Anemôtingen.[53] Ôdalrich de Scalchsteti.[54] Chôno de Bôcheim.[54] Wimar de Husen.[55] Adelbreth de Bollo.[56] Eberhart de Ræmesinga.[55] Manegolt de Gundelinga.[55] Sigiboto de Ritheim.[57] Werinhere de Tonsul.[58] Altman de Batemaringa.[59] Nogger de Hôrnelinga.[59]

5. (1092. Februar 26. Stein.)

Item[h] evoluto aliquo tempore, ut locus prenominatus ab omni alienę inquisitionis seu exactionis molestia securus permaneat, et ut servis Dei inibi degentibus sine aliqua forinseca inquietudine omnipotenti Deo jugiter deservire liceat, tradidi eidem monasterio villam, que dicitur Hemmental[42], cum foresto et omnibus, quę ad eandem villam pertinere videntur, quam tamen postea a domino Sigefredo abbate in beneficium acceperam, singulis annis inde denarium in tributum redditurus. Actum in villa, quę dicitur Stein,[60] anno incarnationis Domini MLXXXXII., indictione XV., epactis VIIII.,[i] concurrente IIII., mense februario, V. kalendas martii,[k] luna XIIII., die jovis, coram multitudine procerum testibusque idoneis, quorum nomina hic sunt subternotata: Welfo dux, Heinrich filius eius. Bertholt dux. Dieterich comes de Biurgeliun.[61] Herimann de Egga.[27] Alewich comes de Siulzo.[62] Erlewin de Nuemburch.[26] Erlewin filius eius. Heinricus de Baldesheim.[38] Manegolt de Rordorf.[63] Wito de Wila.[64] Diethalm de Tochimburc.[65] Egilwart de Calpho.[48] Adelgoz de Marsteti.[29] Nogge de Witilisberc.[28] Heinrich frater eius. Liutolt de Aralingen.[66] Adelgoz de Werra.[67] Pilgrin de Ussenkilichun.[45] Chŏno de Sŏlzo.[62] Eberhart de Sedorf.[68] Adelbolt de Niuheim.[f] Egilolf de Ziuge.[69] Chŏno de Seolvinga.[4] Chŏnrad de Heligemoberga.[70] Eberhardus filius eius. Nogge de Wizzembŏrch.[71] Hartwic de Strazza.[11] Bertholt de Sparwaresegga.[72] Bertholt filius eius. Adelgoz de Walthusen.[6] Benno de Speicchinga.[73] Adelbero de Sitinga.[74] Sigibreth de Baldinga.[75] Heriman de Soneicha.[76] Dietrich de Undersinga.[47] Tŏto de Wilare.[77] Wolftrigil de Matzinga.[78] Ŏdalrich et Rŏdolf de Wigeheim.[79] Altman de Batemaringa.[59]

a. „Dei gratia“ späterer Nachtrag des Schreibers. b. Lies „quadragesima“, d. i. Sonntag Invocavit (1. März 1080). c. Vom Schreiber selbst aus „VII. papa Gregorio“ umgestellt. d. „Subsc. — sacer. et“ vom Schreiber übergeschrieben. e. „B. dux, W. dux, B. dux“ stehen vor „Gebehardus ep. Const.“ Der Schreiber selbst aber hat dieselben durch ein Zeichen hinter die geistlichen Würdeträger gewiesen. f. „Niuheim“ späterer Nachtrag des Schreibers g. Von hier an bis zu Ende der ganzen Urkunde schrieb ein zweiter Schreiber. h. Das folgende steht auf der Rückseite des Pergaments. i. Corrigirt aus X vom zweiten Schreiber. k. „Mense mart.“ vom Schreiber, der den Anfang der Urkunde geschrieben, über der Zeile nachgetragen.

Schaffhausen Staatsarchiv. — Abdruck: Mone, Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit VI, 3 (nach später copia copiæ, nicht nach dem Originale) — Regest·

Hidber Nr. 1416. 1437. 1447. 1449. 1455. 1454 (die hier gemeinte Urkunde existirt nicht, sondern Hidbers Angabe bezieht sich auf die Abschnitte 3 und 5 vorstehender Urkunde.

[1] Aelteste Erwähnnng dieses Allerheiligen einverleibten, in Schaffhansen gelegenen Franenklesters. [2] Hirsau, wirt. OA. Calw. [3] Bankhelzen, bad. A. Constanz. [4] Seelfingen, bad. A. Ueberlingen. [5] Honstetten, bad. A. Engen. [6] Ober-Unterwaldhansen, wirt. OA. Sanlgan. [7] Liggeringen, bad. A. Constanz. [8] Nenheim, Kant. Zug. [9] Thengen, bad. A. Engen. [10] Bnch bei Ramsen, Kant. Schaffhausen. [11] Strass, Kant. Thurgau. [12] Stetten im Reyath, Kant. Schaffhansen. [13] Wohl die Anfangs April 1086 abgehaltene Synode, s. Oberrhein. Zeitschrift IX, 201. [14] St. Georgen, bad. A. Villingen. [15] Petershausen, Vorstadt von Constanz. [16] Schwäbischer Gegenherzog. [17] Von Zähringen. [18] Rüdlingen, Kant. Schaffhansen. [19] Lienheim, bad. A. Waldshnt. [20] Witlisberg, abgegangen bei Hächenschwand, bad. A. St. Blasien. [21] Berau, bad. A. Benndorf. Witlisberg und Beran liegen übrigens im Albgan; da der Schreiber sonst alle Orte richtig ihren Gauen znwies, ist anzunehmen, dass er vor W. „de page Albigenve“ zn setzen vergessen bat. [22] Fisibach bei Kaiserstuhl, Kant. Argau, vgl. Nr. 3. [23] Küssnacht, Kant. Zürich. [24] Fahr an der Limmat, Kant. Argan. [25] Böttstein bei Brugg, Kant. Argan. [26] Nimburg, bad. A. Emmendingen, nicht Nenenburg am Rhein, s. Freiburger Diöcesanarchiv X, 71 ff. [27] Königsegg, wirt. OA. Sanlgan, vgl. Nr. 4, Anm. 22. Der Schreiber hat ver Hecil „de page Eregonve“, wie zu vermuthen, vergessen, ebenso ver dem felgenden Liggeringen „de pago Underse“. [28] Ellsau bei Winterthur, Kant. Zürich. [29] Märstetten bei Weinfelden, Kant. Thurgan. [30] Griesbach neben Schaffhausen. [31] Singen unter Hehentwiel. [32] S. Nr. 3, Anm. 15. [33] Schlatt am Randen eder Schlatt unter Hehenkrähen, beide bad. A. Engen? [34] Gailingen, bad. A. Censtanz. [35] Bad. Amtsstadt Engen. [36] Schless Kirchberg, Ober-Unterbalzheim, wirt. OA. Lanpheim. [37] Ellingen bei Gunzenhansen, bair. Mittelfranken. [38] Vgl. Nr. 4, Anm. 10. [39] Bittelschiess, hohenzell. OA. Sigmaringen. [40] Ober-Untersulmentingen, wirt. OA. Biberach. [41] Büsingen, bad. Enclave bei Schaffhausen. [42] Hemmenthal, Kant. Schaffhansen [43] Markgraf Hermann II. ven Baden. [44] Friedingen, bad. A. Constanz. [45] Hesskirch, wirt. OA. Saulgau. [46] Justingen, wirt. OA. Münsingen. [47] Hundersingen, wirt. OA. Riedlingen. [48] Hehenkarpfen, wirt. OA. Tuttlingen. [49] Beringen, Kant. Schaffhausen. [50] Herrlingen, wirt. OA. Blaubenren. [51] Kirchheim, wirt. OA. Ebingen. [52] Denkingen, wirt. OA. Spaichingen. [53] Emmendingen im Breisgan. [54] Schallstadt, Buchheim, bad. A. Freiburg i./Br. [55] Hausen an der Möhlin, Ober-Unterrimsingen, Gündlingen, bad. A. Breisach. [56] Boll, abgegangen bei Uffhansen, bad. A. Freiburg. [57] Riedheim, bad A. Villingen. [58] Thunsel, bad. A. Stanfen, Breisgan. [59] Bettmaringen, Hürrlingen, bad. A. Bonndorf. [60] Stein am Rhein, Kant. Schaffhausen. [61] Bürglen, Kant. Thurgan. D. de B. heisst gewöhnlich de Nellenburg. [62] Sulz, wirt. Amtsstadt am Neckar. [63] Rohrdorf, bad. A. Meskirch. [64] Wohl Wil, Kant. St. Gallen. [65] Teggenburg bei Wil. [66] Arlen, bad. A. Constanz. [67] Wehr, bad. A. Säckingen. [68] Seederf, wirt. OA. Oberndorf. [69] Zug. [70] Heiligenberg, bad. A. Pfullendorf. [71] Weissenburg, Ruine bei Weisweil, bad. A. Waldshut. [72] Sperberseck, Ruine bei Gutenberg, wirt. OA. Kirchheim u./Teck. [73] Spaichingen,

wirt. Amtsstadt. [74] Seitingen, wirt. OA. Tuttlingen. [75] Ober-Unterbaldingen, bad. A. Donaueschingen. [76] Gross-Kleinschönach (noch im 14. Jahrhundert Schonaich), bad. A. Pfullendorf. [77] Weiler bei Radolfzell, bad. A. Constanz oder Weiler bei Ramsen, Kant. Schaffhausen? [78] Mazingen bei Frauenfeld, Kant. Thurgau. [79] Weigheim, wirt. OA. Tuttlingen.

Gut erhaltenes Original. Aufschrift rückwärts: „Relatio Burchardi comitis de ampliatione Scafhusensis cenobii." Das Kloster liess diese Urkunde 1471 vom bischöflichen Official in Constanz vidimiren. In diesem Vidimus erhielten die einzelnen Theile der Urkunde Aufschriften, und zwar der erste von 1080 „de reparatione et libertate istius cenobii", der zweite von 1087 „de privilegio istius monasterii et de iterata traditione et libertatis confirmatione", der dritte von 1090 „quomodo Burchardus comes predia sua delegaverit, et quid de ipsis prediis fieri rogaverit"; nur die beiden letzten Absätze blieben titellos. Diese Aufschriften, welche in den zahlreichen Abschriften dieser Urkunde immer wiederholt wurden und z. B. in Mone, Anzeiger, mitgedruckt sind, haben hauptsächlich bewirkt, dass man die Bestandtheile der Urkunde (so noch Hidber) irrig für selbständige Urkunden hielt, obwohl auch hier, wie in Nr. 6 eine einheitliche Nachbeurkundung mehrerer zu verschiedenen Zeiten vorgenommener Rechtshandlungen vorliegt.

8.

Gregor VII. bestätigt die Freiheiten Allerheiligens.

1080. Mai 3. Lateran.

Gregorius episcopus, servus servorum Dei, dilecto in Christo Willelmo, venerabili abbati Hirsaugiensis cenobii, salutem et apostolicam benedictionem. || Quoniam pervenit ad nos, quod religio tua curam monasterii sancti Salvatoris, juris apostolicę sedis, cui etiam duodecim aurei, quorum viginti unciam faciunt, ex eodem monasterio || annis singulis persolvi debent, siti in villa Scaphusa in episcopatu Constantiensi, obsecrante comite Burchardo[1] virisque religiosis hortantibus, eo dum || taxat tenore suscepit, ut predictus comes, qui sibi in prefato monasterio quasdam quasi proprias condiciones vendicabat, dimissa atque renuntiata omni seculari potestate, locum ipsum liberum esse permitteret, studium dilectionis tuę probantes, quod factum est, apostolica auctoritate firmamus. Et quia per te locus ille, sicut audivimus, ad religionis statum, Domino miserante, cepit assurgere, nos, in quantum valemus, perpetuam illic sanctitatis stabilitatem

providere cupientes, fraternitati tuę super cenobium illud nostrę sollicitudinis vicem committimus scilicet, ut fratres ibi disciplinis regularibus instruere, mores eorum vitamque competenter instituendo, ea, quę ad animarum salutem pertinent, vigilanter providere, ac maxime, ut inibi abbas secundum Deum ordinetur, procures. Preterea, ut sepefati monasterii fratres sine inquietudine propositum suum valeant securius et propensius exequi ac omnipotenti Deo debitę devotionis obsequium instanter et gratanter exolvere, volumus et apostolica auctoritate precipimus, ut nullus sacerdotum, regum vel ducum aut comitum seu quelibet magna aut parva persona presumat, sibi in eo loco aliquas proprietatis conditiones, non hereditarii juris, non advocatie, non investiture, non cuiuslibet potestatis, quę libertati monasterii noceat, vendicare, non ornamenta ecclesię sive possessiones invadere, minuere vel alienare, sed ita sit ab omni seculari potestate secura et Romanę sedis libertate quieta, sicut constat Cluniacense[1] monasterium et Massiliense[2] manere. Abbas autem advocatum, quem voluerit, eligat. Quod si is postmodum non fuerit utilis monasterio, eo remoto, alium constituat. Privilegium[3] autem, quod bonę memorię predecessor noster Alexander contra sanctorum patrum statuta, aliqua surreptione vel deceptione inductus, eidem loco fecit, in quo Heverardo comiti eiusque posteris advocatiam et preficiendi abbatis potestatem et totius rei administrationem concessit, nos, canonice correctionis sententia per apostolicam functionem utentes, infirmamus et infringimus atque cassamus, et, ne per hoc alicuius temeraria cupiditas in audaciam suę perdicionis erumpat, apostolica potestate in irritum devocamus. Si quis ergo contra hoc salubre preceptum nostrum pertinaciter ire temtaverit, gratiam beati Petri se indubitanter amissurum, admonitusque semel, bis et tercio per competentes indutias, si non resipuerit et si delictum suum emendare contempserit, sciat se divino anathemate innodatum et a corporis et sanguinis dominici communione alienum. Illud etiam Romanę libertatis munus confirmandum subjungentes adjecimus, ut si aliquo tempore Constantiensi ecclesie presidens ab apostolica sede discordaverit eique inobediens fuerit, quod, confirmante Samuele, peccatum ariolandi et idolatrię scelus est, dicente quoque beato Ambrosio in libro Epistolarum: „Ereticum esse constat, qui Romanę ecclesię non concordat,“ liceat abbati sibi suisque, a quocumque religioso episcopo pla-

cuerit, ordinationes, consecrationes et quę ad episcopale officium pertinent, expetere atque suscipere vel ad apostolicam sedem recurrere. Observatores autem huius nostri precepti remissionem omnium peccatorum suorum[*] et gratiam bonam a Domino consequantur.

(C) Datum Lateranis, V. nonas maii, indictione III., anno dominicę incarnationis millesimo LXXX., anno vero pontificatus domini Gregorii pape VII. octavo.

Schaffhausen, Staatsarchiv. — Abdruck: Mansi, Sacrorum conciliorum nova collectio XX, 307. — Fickler 21. — Regest: Mabillon, Annales Benedictini V, 168. — Jaffé, Regesta pontificum Nr. 3891. — Hidber Nr. 1414.

[1] Sohn des Stifters Eberhart. [2] Clugny, Marseille. [3] Nicht erhalten, wurde wohl schon 1080 vernichtet, weil durch diese Bulle gegenstandslos geworden.

Gut erhaltenes Original. An demselben hängt an roth und gelber Seidenschnur das Bleisigel Gregors VII. Die Legende des Circulus lautet: „Benedictus Deus et pater Domini nostri Jesu Christi.“

Ohne Grund wurde die Echtheit dieser Bulle angefochten. Ihre Echtheit folgt vielmehr mit Sicherheit daraus, dass Urban II. schon in seiner Bulle von 1092 (Nr. 13) ganze Stellen derselben wörtlich entlehnt hat, und dass Graf Burkhart in Nr. 7, Abschnitt 2 sich selbst als ihren Veranlasser angibt und deren Rechtsgiltigkeit anerkennt.

Die Rechtsgelehrten Oldracus de Ponte de Laude (Lodi), legum doctor, Karlinus de Madelhertis de Cremona, legum doctor, in Romana curia advocatus, Raymundus Subirani, decretorum doctor, domini pape capellanus et eius sacri palatii causarum tertii gradus auditor, Beltramnus de Mediolano, in Romana curia advocatus, und Guillelmus de Garotis de Laude, legum doctor, in Romana curia advocatus, erklärten auf Grund dieser Bulle Gregors VII. und zugleich der Bulle Urbans II. von 1092 (Nr. 13), die sie beide wörtlich in ihre Urkunde aufnahmen, im 14. Jahrhunderte, dass Allerheiligen unmittelbar unter dem römischen Stuhle stehe und deshalb vom Bischofe von Constanz nicht rechtsgiltig gebannt oder interdicirt werden könne. (Original ohne Datum mit den 5 Sigeln der Aussteller in Schaffhausen, Staatsarchiv. — Regest: Hidber, (der jedoch diese Urkunde statt in das 14. Jahrhundert irrig zwischen 1096—1120 einreiht). Nr. 1494.)

9.

Tuto von Wagenhausen vertauscht an Graf Burkhart von Nellenburg als Vogt von Allerheiligen Wagenhausen gegen Schluchse und schenkt zugleich an Allerheiligen seine Güter zu Schlatt, Dorf, Basadingen und Honstetten.

1083. Allerheiligen.

In nomine sancte et individue trinitatis.[a] || Noverit omnium Christi fidelium, presentium scilicet et futurorum, || sollers industria, quod comes Burchardus de Nel || lenburk,[b] monasterii sancti Sal- || vatoris advocatus, illustri viro Tŏtoni de villa, que Wagenhusa dicitur[1], ab eo rogatus, cum consensu domini[c] Sigefridi abbatis predium, quod ad prefatum monasterium pertinebat in loco, qui Sclŏhse[2] dicitur, eidem Tŏtoni pro predio suo, quod in prefato loco Wagenhusa habere visus est, tradidit. Quod idem Tŏto postea devotissime implevit. Predium[d] namque,[e] quod promiserat, cum manu matris sue prefato[f] monasterio dedit et insuper quidquid in locis, videlicet infra nominatis,[g] Slate,[h] Dorf, Bazmundinga[3] et Hohensteti[4] habere visus est, pro remedio animę suę et parentum suorum superaddidit,[i] ea videlicet spe, licet absque ulla conditione, ut in loco Wagenhusa aliqui pauperes Christi alerentur.

Actum in villa Scaphusa in basilica sancti Salvatoris, anno ab incarnatione Domini MLXXXIII.,[k] indictione VI., coram idoneis testibus, quorum hic nomina subscribuntur: Burchart[l] comes. Adelbolt de Niuheim.[5] Chŏno de Seolvinga.[6] Chŏnrad[m] filius eius. Wipreth de Hiunerhusen.[n] [7] Rŏdolf de Wilichinga.[8] Wipreth de Walthusen.[9] Waceli de Botinhoven.[10] Eberhart de Bancheleshoven.[11] Huc de Hiuvinga.[o] [12] Ego itaque Otene[p] indignus presbiter et monachus scripsi et subscripsi. (R)[q]

a. Diese Zeile ist von anderer Hand beigefügt, sie fehlt in Otinos zweiten Exemplare. b. „De Nellenburk" von anderer Hand übergeschrieben. c. „Domini" übergeschrieben, fehlt im zweiten Exemplare. d. Die Silbe „pre" steht auf Rasur. e. „Namque" ist von anderer Hand übergeschrieben. Das zweite Exemplar hat „Idem predium". f. „Cum-prefato" von anderer Hand übergeschrieben, fehlt im zweiten Exemplare. g. „Videlicet-nominatis" von anderer Hand übergeschrieben; „vid." fehlt im zweiten Exemplare. h. „Slate" steht im zweiten Exemplare erst nach Bazmundinga. i. Das zweite Exemplar fügt hier noch bei „cum omnibus eorundem prediorum pertinentiis, id est agris, areis, edificiis, terris, videlicet cultis et incultis, curtificiis, mancipiis utriusque sexus, pratis,

pascuis, molendinis, piscationibus, silvis, aquis aquarumve decursibus, viis et inviis, exitibus et reditibus, quesitis et inquirendis, ceterisque omnibus, que quomodocunque nominari vel scribi possunt, utilitatibus, hec autem omnia de suo jure ac dominio in jus et dominium prefati monasterii tradidit atque transfudit. k. Im Originale steht I mit übersetztem Querstrich anstatt M. l. Zweites Ex. „Burchardus". m. Zweites Ex. „Couradus". n. Zweites Ex. „Hunerhusen". o. Zweites Ex. „Huvings". p. Zweites Ex. „Otino". q. Zweite Ex. schliesst „feliciter. Amen. Amen. Amen."

Schaffhausen, Klosterarchiv. — Abdruck: Fickler 22. — Regest: Hidber Nr. 1421.

[1] Wagenhausen bei Diessenhofen, Kant. Thurgau. [2] Schluchse, bad. A. St. Blasien. [3] Schlatt, Basadingen bei Diessenhofen, Dorf bei Andelfingen, Kant. Zürich. [4] Honstetten, bad. A. Engen. [5] Neuheim, Kant. Zug. [6] Seelfingen, bad. Amt Ueberlingen. [7] S. Nr. 3, Anm. 15. [8] Wilchingen, Kant. Schaffhausen. [9] Ober-Unterwaldhausen, wirt. OA. Saulgau. [10] Bottighofen, bei Gottlieben, Kant. Thurgau. [11] Bankholzen, bad. A. Constanz. [12] Hüfingen, bad. A. Donaueschingen.

Gut erhaltenes, von einer andern gleichzeitigen Hand verbessertes Original. Otino selbst verfertigte (wohl Anfang 1095) ein zweites Exemplar dieser Urkunde, das den Anfang der 1094 gemachten, von ihm auf ein Pergamentblatt zusammengeschriebenen Traditionen bildet (Nr. 25) und das nur durch die Aufnahme urkundlicher Formeln sich von dem ersten unterscheidet.

Aeussere Aufschrift des ersten Exemplars: „Predium Sclôhse pro Waginhusin concambitum."

10.

Urban II. befiehlt dem Bischof Gebhart von Constanz, Tuto von seinem Allerheiligen zugefügten Unrechte abzubringen.

1089. April 13. Rom.

U(rbanus) episcopus, servus servorum Dei, dilecto fratri et coepiscopo G(ebchardo) Constantiensi salutem et apostolicam benedictionem. Dilectissimus filius noster Sigefredus,[b] abbas Scaphusensis, conquestus est nobis, quod quidam vir nomine Tôto,[1] postquam se suaque omnia[a] super altare domini Salvatoris et omnium sanctorum in Scaphusa obtulerat, instinctu diaboli apostatando se suaque ab eodem monasterio alienare presumpserit. Volumus ergo tueque caritati injungimus, ut eundem virum secundum evangelicam auctoritatem secundo et tercio canonice, ut revertatur, commoneas. Si vero, quod absit, in pravitate sua prestiterit, tu, in promptu ulcisci habens omnem inobędientiam, pro officii tui debito gladium excommunicationis in illum evaginare non differas, ut, si ipse incorrigibilis

permanserit, cęteri timorem habeant. Labores et angustias universalis matris, Romanę ęcclesię, tibi tanquam[c] fideli filio commendamus.

Data Romę, idus aprilis.

a. „Omnia" von anderer Hand übergeschrieben. b. Cod. Udalrici: Sigefridus. c. Cod. Udalrici: tamquam.

Schaffhausen, Ministerialbibliothek. — Copie des 12. Jahrhunderts in Cod. Nr. 65, daraus Abdruck bei Neugart, cod. dipl. II, 37 (mit Jahr 1092). Eine zweite Copie dieses Schreibens steht im Codex Udalrici Bambergensis in Bamberg, daraus Abdruck bei Mansi a. a. O. XX, 707. — Eccard, Corpus histor. II, Nr. 178. — Jaffé, Bibl. German. V, 144, Nr. 72. — Regest: Jaffé, Reg. pontif. Nr. 4030. — Hidber Nr. 1441.

[1] Vgl. Anhang Nr. 12, 16, 17, 28.

Das Datum ist nach Jaffé aufgelöst.

11.

Urban II. bestätigt die Freiheiten Allerheiligens.

1090. März 6. Rom.

Urbanus episcopus, servus servorum Dei, karissimo filio Sigefrido, abbati monasterii, quod in loco Scaphuson ad honorem omnium sanctorum situm est, eiusque successoribus regulariter substituendis in perpetuum. || Potestatem ligandi atque solvendi in celis et in terra beato Petro eiusque successoribus auctore Deo principaliter traditam illis æcclesia verbis agnoscit, quibus Petrum est Dominus allocutus: „Quecunque ligaveris super terram, erunt ligata et in celis, et quecunque solveris super terram, erunt || soluta et in celis.“ Ipsi quoque proprie firmitas et aliene fidei confirmatio eodem Domino auctore prestatur, cum ad eum dicitur: „Rogavi pro te, ut non deficiat fides tua, Petre, et si aliquando conversus, confirma fratres tuos“! Oportet ergo nos, qui, licet indigni, || Petri residemus in loco, prava corrigere, recta firmare et in omni ecclesia ad interni arbitrium judicis sic disponenda disponere, ut de vultu eius judicium nostrum prodeat, et oculi nostri videant equitatem. Tuis igitur tuorumque fratrum, (fili) in Christo dilectissime Sigefride, justis petitionibus annuentes, cenobium vestrum, quod in honore omnium sanctorum edificatum est in loco, qui dicitur Scaphuson, in apostolice sedis tutelam specialiter protec-

tionemque suscipimus. Per presentem igitur nostri privilegii paginam apostolica auctoritate statuimus, ut, quecunque hodie idem cenobium juste possidet sive in crastinum concessione pontificum, liberalitate principum vel oblatione fidelium juste atque canonice poterit adipisci, firma tibi tuisque successoribus et illibata permaneant. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat, idem cenobium temere perturbare aut ei subditas possessiones auferre, minuere vel temerariis vexationibus fatigare, sed omnia integra conserventur, eorum, pro quorum sustentatione ac gubernatione concessa sunt, usibus profutura. Obeunte te nunc eius loci abbate vel tuorum quolibet successorum, nullus ibi qualibet subreptionis astutia preponatur, nisi quem fratres communi consensu vel fratrum pars consilii sanioris elegerint. Electus a Constantiensi episcopo consecretur, si catholicum eum esse constiterit, et si gratiam atque communionem apostolice sedis habuerit, et si gratis ac sine pravitate omnique transactione seposita benedictionem conferre voluerit. Alias liceat abbati catholicum, quem voluerit, adire antistitem et ab eo benedictionis sacramentum suscipere, qui, nostra fultus auctoritate, que postulantur, indulgeat. Idem etiam de oleo sancto, de consecrationibus altarium sive basilicarum, de provectionibus etiam monachorum presentis pagine auctoritate statuimus. Vos igitur, fili in Christo karissimi, oportet regularis discipline institutione sollicitius et devotius insudare, ut, quanto ab secularibus estis tumultibus liberi, tanto studiosius placere Domino totius mentis et anime virtutibus anheletis, precipue studentes, Romane ecclesie decreta veneranda servare, cuius patrocinio ab omnium jugo viventium estis, annuente Domino, premuniti. Ad indicium autem percepte huius a Romana ecclesia libertatis per annos singulos ad nostri nostrorumque successorum usum cotidianum stolam et cingulum Lateranensi palatio persolvetis. Sane si quis in crastinum archiepiscopus, episcopus, imperator aut rex, princeps aut dux, comes aut vicecomes aut judex aut persona quelibet, magna vel parva, potens aut impotens, huius nostri privilegii paginam sciens, contra eam temere venire temptaverit, secundo tertiove commonitus, si non satisfactione congrua emendaverit, a Christi et ecclesie corpore eum auctoritate potestatis apostolice segregamus. Conservantibus autem pax a Domino et misericordia presentibus et futuri seculi conservetur. Amen. Amen. Amen.

Scriptum per manum Gregorii, secretarii atque notarii sancti palatii.

(C) (M)

Datum Rome per manus Johannis, sanctę Romanę ecclesię diaconi cardinalis, pridie nonas martii, indictione XIII., anno dominicę incarnationis MXC., anno vero pontificatus domini Urbani pape II. secundo.

Schaffhausen, Staatsarchiv. — Abdruck: Schaffhausen. Beiträge zur vaterländ. Gesch. 1863, S. 96 (vorzügliche Leistung des Pfarrers Schenkel in Schaffhausen). — Regest: Fickler 25, Anm. — Hidber Nr. 1445.

Gut erhaltenes Original, das wirklich seiner eigenen Angabe über seinen Schreiber entsprechend in der schwer zu entziffernden litera Romana geschrieben ist. Nur die Datumzeile ist vom Schreiber der Bulle Nr. 26 in der gewöhnlichen Schrift der päbstlichen Kanzlei geschrieben. Das Bleisigel ist abgefallen, erhalten ist nur die dunkelrothe (seidene?) Sigelschnur. Die Legende des Circulus ist: „Benedictus Deus et pater Domini nostri Jesu Christi."

Die äussere Aufschrift lautet: „Urbani pape II."

12.

Allerheiligen schliesst geistliche Verbrüderung mit Petershausen.

1092.

De societate fraternitatis, que facta est inter nos et fratres, qui sunt apud monasterium sancti Gregorii, quod Petridomus[1] appellatur, placet conscriptionem fieri, ne forte vel a nostra vel ab illorum memoria posset aliquatenus aboleri. Nam et in numero sunt familiarium nostrorum et participes omnium, quæ fiunt apud nos, bonorum. Cum autem extremus dies alicuius illorum, sive sit de interioribus fratribus vel exterioribus, nobis intimatur, pulsatis omnibus signis tribusque accensis luminibus, non solum officium defunctorum, verum etiam consequenti die vel cum primum oportunum fuerit, missa pro eius requie celebratur, addito super hoc septenario per septem plena officia totidemque missas communiter explendo. Hæc omnia, sicut illis facimus, nobis ab ipsis fieri non dubitamus.

Actum a domino Dieterico, eiusdem cenobii abbate, et venerabili patre nostro Sigifrido, anno incarnationis Domini MLXXXXII.

Nach der 1621 aus einem jetzt verschollenen Codex „bibliothecæ publicæ“ (der Ministerialbibliothek) in Schaffhausen genommenen Abschrift von Spleiss.

[1] Petershausen bei Constanz.

13.

Urban II. bestätigt die Freiheiten Allerheiligens und trifft Verfügungen über die Cellen der h. Agnes zu Schaffhausen und der h. Maria zu Wagenhausen.

1092. Januar 26. Anagni.

Urbanus episcopus, servus servorum Dei, filio Sigefredo, abbati monasterii sancti Salvatoris, in villa Scafhusin siti, eiusque successoribus regulariter substituendis in perpetuum. || Justis votis assensum prebere piisque peticionibus aures accomodare nos convenit, qui, licet indigni, justicie custodes atque precones in excelsa apostolorum Petri et Pauli principum specula positi, Domino disponente, videmur existere. || Tuis igitur tuorumque fratrum, fili in Christo dilectissime Sigefrede, *et Burchardi comitis*[1] justis petitionibus et religiosis votis annuentes atque predecessoris nostri pie memorie Gregorii privilegii formam sequentes || cenobium sancti Salvatoris in villa Scaphusa ab Eberhardo comite in honore sanctorum omnium constructum in *jus perpetuum*[2] et tutelam apostolicę sedis specialiter, sicut predictus noster predecessor suscepit, et nos suscipimus, et quicquid prefato monasterio concessit, huius nostri decreti pagina concedimus et corroboramus. Tibi itaque tuisque legitimis successoribus idem monasterium regendum et regulariter disponendum cum omnibus, que ei jam ex predictorum facultatibus seu aliorum fidelium oblatione concessa sunt vel in posterum juste et legaliter concedentur, presentis privilegii nostri auctoritate confirmamus. *Preterea, ut prefati monasterii fratres sine inquietudine propositum suum [va]leant securius et propensius exequi et omnipotenti Deo debite devotionis obsequium gratanter exsolvere,* statuimus *et apostolica auctoritate* interdicimus, *ut nullus sacerdotum, regum, ducum aut comitum seu quelibet magna aut parva persona presumat, sibi in eo loco aliquas proprietatis conditiones, non hereditarii juris, non advocatie, non investiture, non cuiuslibet potestatis, que libertati monasterii noceat, vendicare, non ornamenta ecclesie sive possessiones invadere, minuere aut alienare, sed ita sit ab omni potestate securus et Romane sedis libertate quietus, sicut constat Cluniacense et Massiliense*

monasterium manere. Cellulas autem sancte Agnetis, quę in Scaphusa sita est, et sancte Marie, que Gvachinhusin[a] dicitur, precipimus et apostolica auctoritate interdicimus, ut nullus occasione qualibet a prefati monasterii proprietate alienare audeat, sed in eo ordine maneant,[a] quo a te, fili Sigefrede, institute sunt, constituentes quoque, ut neque tu vel quilibet tuorum successorum prefatas cellulas destruere vel ea, que iis jam juste concessa sunt seu concedentur, temere et violenter presumat minuere aut aufferre. Obeunte vero te nunc eiusdem loci abbate vel tuorum quolibet successorum, nullus ibi qualibet surreptionis astutia seu violentia preponatur, nisi quem fratres communi consensu vel fratrum pars consilii sanioris elegerint. Consecrationes altarium, basilicarum, ordinationes clericorum, krisma, oleum sanctum et cetera ad episcopale officium pertinentia ab episcopo Constantiensi, in cuius estis diocęsi, accipietis, si tamen catholicus est et gratiam et communionem apostolicę sedis habuerit, et si ea gratis et sine pravitate impendere voluerit. Alias vero liceat vobis catholicum, quem volueritis, adire antistitem et ab eo consecrationum sacramenta *suscipere vel ad sedem apostolicam recurrere,* qui, apostolica fultus auctoritate, po[stul]ata indulgeat. *Abbas autem* cum fratribus *advocatum, quem voluerit,* instituat. Qui *si postmodum monasterio inutilis fuerit, remoto illo, alium* preficiat. Vos igitur, filii [in] Christo dilectissimi, oportet regularis discipline institutioni sollicitius et devotius insudare, ut, quanto estis a secularibus tumultibus liberi, tanto studiosius placere Deo totius mentis et corporis viribus anheletis, precipue studentes, Romanę ecclesię decreta veneranda servare, cuius patricinio ab omni jugo viventium estis, donante Domino, premuniti. Ad indicium autem perceptę huius a Romana ecclesia libertatis, resoluta, quę prius posita fuerat, pensione, per singulos annos unciam auri Lateranensi palatio persolvetis. Si quis sane deinceps archiepiscopus, episcopus, imperator aut rex, princeps aut dux, comes aut vicecomes, judex aut persona quelibet potens vel impotens huius nostri privilegii paginam sciens, contra eam temere venire et eorum, que concessa vel statuta sunt, quicquam irritum facere temptaverit, secundo et tercio commonitus, si non satisfactione congrua emendaverit, eterno *se anathemate innodatum et* a corpore Christi et ecclesię auctoritate potestatis apostolicę segregatum cognoscat. Conservantibus autem pax a Deo et misericordia presentibus et futuris seculis conservetur. Amen. Amen. Amen.

(C) (M)

Datum VII. kalendas februarii, Anagnis, anno dominice incarnationis millesimo nonagesimo....[b], indictione XV., pontificatus

domini Urbani secundi pape IIII. Scriptum per manus Lanfranci vicem agentis[b] cancellarii sacri palatii.

a. Die Silbe „ma" steht doppelt. b. „Secundo" ganz, „vicem agentis" theilweise abgerieben.

Schaffhausen, Staatsarchiv. — Abdruck: Fickler 24. — Regest: Hidber Nr. 1452.

[1] Dem „comiti Burchardo.... hortantibus" von Nr. 8 entnommen. [2] Gebildet nach dem „mon s. Salv. juris apostolice sedis" von Nr. 8. [3] Wagenhausen bei Diessenhofen, Kant. Thurgau.

Abgeblasstes, durch Abreiben und Risse schadhaftes Original. Die Datumszeile ist von anderer, gleichzeitiger Hand geschrieben. An der Bulle hängt an gelb und weisser (ehedem rother?), jetzt theilweise mangelnder (seidener?) Schnur das Bleisigel Urbans II. Vorlagen dieser Urkunde sind Nr. 8 und Nr. 11; das aus ersterer entlehnte ist durch liegende Schrift, das der zweiten entnommene durch kleinere Lettern kenntlich gemacht. Die Legende des Circulus lautet: „Benedictus Deus et pater Domini nostri Jesu Christi."

Aeussere Aufschrift: „Urbani".

Ueber die Vidimirung dieser Bulle im 14. Jahrhundert durch 5 italienische Rechtsgelehrte s. Schlussbemerkung zu Nr. 8.

14.

Urban II. befiehlt dem Bischof Gebhart von Constanz, den Herzogen Welf und Bertold und dem Grafen Burkhart, Allerheiligen gegen den Apostaten Tuto zu schützen.

1092. Januar 28. Anagni.

U(rbanus) episcopus, servus servorum Dei, G(ebehardo), Constantiensi episcopo, ducibus Welfo et B(ertoldo), comiti B(urcardo)[1] salutem et apostolicam benedictionem. Venerunt ad nos literé abbatis monasterii sancti Salvatoris, conquerentis[a] Deo et sancto Petro, quod vir quidam nomine Tòto, veniens ad predictum monasterium, seculo renunciavit, promissionem stabilitatis secundum consuetudinem monasterii fecit, se et sua eidem ęcclesię secundum legem Suevorum[b] multis coram testibus tradidit et confirmavit. Abbas autem, ut est devotus et prudens dispensator et fidelis, in eodem predio monasterium venuste construxit, fratres ordinavit et cetera, que ad monasticam regulam pertinent, instituit. Predictus autem Tòto, ut omnia vidit abbatis labore et studio ordinata

atque perfecta, postquam predictum monasterium idem predium per septennium et eo amplius sine omni contradictione obtinuit, instinctu diaboli nunquam se tradidisse fatetur et, si quicquam ob hoc molestię sustinuerit, non solum predium auferre, sed ipsum monasterium minatur evertere. Quapropter, filii excellentissimi, obnixe vos exoramus, ut pro domini Salvatoris devotione ac reverentia beati P(etri)[c] et nostri amore eundem virum a tanta apostasia prohibere et abbati atque[d] monasterio curetis assistere. Dicit enim Innocentius: „Error, cui non resistitur, approbatur“[3], et apostolus[4]: „Non solum qui faciunt, sed qui consentiunt, digni sunt morte.“[e] Volumus autem, fili G(ebeharde), te eundem pestilentem virum, si jam factum non[f] est, secundo et tercio canonice commonere, ut resipiscat, quod si contempserit, ut et cęteri metum habeant, gladium anathematis in illum evaginare, quatinus, in interitu carnis traditus Satanę, discat non blasphemare, et spiritus salvus sit in die Domini. Incolumes vos et monitis nostris obędientes divina gratia custodiat et ab omni malo defendat.

Data Anagnis, V. kalendas februarii.

Schaffhausen, Ministerialbibliothek. — Copie des 12. Jahrhunderts in Cod. Nr. 65, daraus Abdruck bei Neugart, cod. dipl. II, 36. Eine zweite Copie steht in Codex Udalrici Bambergensis, daraus Abdruck bei Mansi XX, 708. — Eccard II, 200, Nr. 199. — Jaffé, Bibl. Germ. V, 161, Nr. 80. Diese zweite Copie weicht also von obigem Texte ab: a. Conquerentes. b. Swevorum. c. Petri. d. Ac. e. Non solum qui faciunt, digni sunt morte, sed et qui consentiunt facientibus. f. Non factum. — Regest: Jaffé Nr. 4072. — Hidber Nr. 1453.

[1] Von Nellenburg. [2] Vgl. Nr. 9, 10 und Anhang Nr. 12, 16, 17, 28. [3] Gratiani decr. P. I., D 83, cap. 3. [4] Rom. 1, 32.

Das Datum ist nach Jaffé aufgelöst.

15.

Wernher von Kirchheim beauftragt Otto von Kirchberg, die von ihm an Allerheiligen geschenkten Güter dem Kloster zu übergeben. Otto vollzieht diesen Auftrag im schwäbischen Herzogsdinge.

1092. Mai 2. Ulm: 1116. Rotenacker.

1) In nomine sanctę et individuę trinitatis. Notum sit omnibus ‖ Christi fidelibus, presentibus scilicet et futuris, quia ego Werin-

harius || de Chilicheim[1] trado cum matre mea Richinza ad monasterium || sancti Salvatoris, quod situm est in villa, quę dicitur Scafhusen, ubi venerabilis Sigefridus abbas gregi Dei preesse cernitur, quicquid proprietatis habere videor in locis istis: Plidolfeshusin, Butinsulza, Tegirslath, Hirmilbrunnin[2], Flinswangin[3], hoc est terris, pratis, pascuis, silvis, aquis, aquarumve decursibus, cultis et incultis, mancipiis, exceptis militaris vitę personis. Cetera omnia ad illud patrimonium pertinentia ex integro trado, inquam, ad prefatum monasterium pro salute animę mee et patris ac matris mee et omnium parentum meorum et, quia in Christo omnes unum sumus, pro salute et requie omnium fidelium vivorum atque mortuorum. Ut autem hęc traditio justa ac solita ratione confirmetur, allego illud libera manu in manum Ottonis de Chirchberc[4], ea videlicet conditione, quatinus, dum superstites extiterimus vel alteri post obitum alterius, nobis obtineat, deinde in jus et potestatem prefati monasterii libere attribuat et asscribat, nisi causa salutis animę meę ego superstes, ego, vita comite, sponte ac voluntarię domino Salvatori et omnibus sanctis eius predictum patrimonium meum velim absolute donare.

Actum anno ab incarnatione Domini millesimo XCII., indictione XV., VI. nonas mai, in loco, qui dicitur Ulma[5], in presentia ducum Bertoldi senioris[a] et Welfonis senioris[a] et aliorum majorum, qui ibi convenerant ad quoddam colloquium. Cuius rei testes sunt: comites Hartmannus de Chirchberch[4], Hartmannus de Gerohusin[6], Hugo de Tuwingin[7], Hugo de Cravinegga[8], Manegoldus de Alshusin[9] et multi alii majores ac minores: Cônradus de Wirtinisberk.[10] Manegoldus et frater eius Herimannus de Rordorf.[11] Adelbertus et frater eius Beringerus de Stubirsheim.[12] Bertoldus de Goggilingin.[13] Bertoldus de Houdorf.[14] Egelolfus de Oninburrin.[15]

Ego itaque Gisilbertus, Ulmensis ęcclesię presbiter, scripsi et subscripsi (R) feliciter. Amen. Amen. Amen.

2) Igitur evolutis post predictam traditionem et delegationem XV || annis, prenominatus heros Werinharius, beatę vitę felicio || rem finem sortitus, apud Scafhusense cenobium in ecclesia sanctę Dei ||

genitricis Marię gloriose sepultus requiescit, matre tamen sua ante aliquot annos coram monasterio sancti Salvatoris honorifice terre commendata. Post hęc vero in generali conventu pene totius Suevię coram principibus, ducibus, comitibus multisque aliis ingenuis viris, majoribus ac minoribus, predictus Otto de Chirichberk, a domno Adelberto, abbate Scafhusensis conventus, ac fidei conmonitus, nil omnino cunctans aut tardans, omnia a Werinhario et matre sua sibi tradita et delegata ex integro fideliter in jus et dominium ac potestatem prefati monasterii contradidit atque transfudit, hęc scilicet loca: Plidolfeshusen, Butinsulza, Tegirslath, Hirmilbrunnin, Flinswangin,[3] insuper aliis additis adhuc locis precipuis sibi delegatis, videlicet Chilichheim[1] munitionem cum omni jure et utilitate nec non etiam loca Chelun[16] et Slehtinfeld[16] cum omni jure. Hęc igitur omnia simul prefatus Otto, scilicet omne patrimonium et hereditatem ac familiam utriusque sexus felicis Werinharii, ex suo jure et dominio in jus et dominium ac potestatem et proprietatem monasterii sancti Salvatoris et omnium sanctorum contradidit et fidem suam rite ac legaliter absolvit.

Acta est autem hęc traditio anno dominicę incarnationis millesimo CXVI., indictione VIIII., epactis...[b], concurrentibus VI., in loco, qui dicitur Rotinakkir,[c 17] asstante domna Mahtilda, sorore predicti Werinharii, et hanc traditionem volente, optante et laudante, in presentia ducum Friderici junioris,[d] Welfonis junioris[d] et Bertoldi junioris[d] et aliorum multorum majorum et minorum, qui viderunt et audierunt: Hartmannus comes et filius eius Hartmannus de Chirichberk.[4] Hartmannus comes de Gerohusen[8] et frater eius Adelbertus comes.[d] Wolferadus comes de Alshusin.[9] Rŏdolfus comes de Bregantio.[18] Lŏdewicus comes de Stofiln.[19] Ŏdalricus comes de Gamirtingin.[20] Sigefridus de Argun.[21] Manegoldus de Rordorf.[11] Manegoldus filius eius. Cŏnradus et frater eius Adelbertus de Habichsburk.[22] Manegoldus de Sunimŏtingen.[23] Ŏdalricus et Marcwardus de Gomingen.[24] Swiger et Erliwin de Gundelvingen.[25] Ernest, Adelbertus et Otto de Stuzzilingen.[26] Rŏpertus de Otolfiswanc[27]. Arnoldus de Hiltiniswilare.[28] Birtilo de Boteliniswilare.[23] Razo de Ritheim.[29] Rŏpertus de Gruminbach.[28] Ripertus de Rieth.[28] Burchardus de Burgberg.[29]

Marcwardus et Gerolt de Bůvinank.[29] Gisilfridus de Turingen.[28] Liutold de Tůndorf.[30] Hŏch de Tuffin.[31] Bertoldus et Cŏnradus de Tanneggi[32]. Bertoldus de Niunburk.[33] Adelbero et Heinricus de Liupfun.[34] Landoldus de Seolvingen.[35] Diethhoch de Buzmundishusen.[36]

Ego itaque Marcwardus, indignus presbyter et monachus sancti Salvatoris, rogatus scripsi et subscripsi (R) fideliter. Amen. Amen. Amen.

a. „Senioris" ist von Marcward selbst übergeschrieben. b. Die Zahl ist ausradirt. c. „Kkir" steht auf Rasur. d. „Junioris, comes" von Marcward übergeschrieben.

Schaffhausen, Staatsarchiv. — Abdruck: Wirt. Urkundenbuch I, 296 und 341. — Regest: Hidber Nr. 1456 und 1592. — Pressel, Ulmer Urkundenbuch I, 11.

[1] Kirchheim, wirt. OA. Ehingen. [2] Pliezhausen, Degerschlacht, wirt. OA. Tübingen; bei ersterm lag das abgegangene Bütensülz, bei letzterm ehedem Hirmelbrunnen. [3] Fleischwangen, wirt. OA. Saulgau. [4] Schloss Kirchberg an der Iller, wirt. OA. Laupheim. [5] An der Donau. [6] Gerhausen, wirt. OA. Blaubenren. [7] Tübingen. [8] Krähenegg bei Weissenstein, bad. A. Pforzheim. [9] Altshausen, wirt. OA. Saulgau. [10] Wirtenberg, jetzt Rothenberg, wirt. OA. Canstadt. [11] Rohrdorf, bad. A. Messkirch. [12] Stubersheim, wirt. OA. Geisslingen. [13] Gögglingen, wirt. OA. Laupheim. [14] Heudorf, wirt. OA. Riedlingen. [15] Ennabeuren, wirt. OA. Münsingen. [16] Schlechtenfeld liegt bei Kirchheim, wirt. OA. Ehingen; in der Nähe dieser Orte ist auch das verschollene Ch. zu suchen; denn ein Allerheiliger Güterrodel von 1331 nennt Kelun zwischen Schlechtenfeld und Griesingen (in demselben Oberamte). [17] Rottenacker, wirt. OA. Ehingen. [18] Bregenz. [19] Hohenstoffeln, bad. A. Engen. [20] Gamertingen in Hohenzollern. [21] Langenargen, wirt. OA. Tettnang. [22] Habsberg, wirt. OA. Riedlingen. [23] Sulmentingen, wirt. OA. Biberach. [24] Gemmingen, abgegangen bei Scheer, wirt. OA. Saulgau. [25] Hohengundelfingen, wirt. OA. Münsingen. [26] Steusslingen, wirt. OA. Ehingen. [27] Otterswang, wirt. OA. Waldsee. [28] Hiltensweiler, Bettenweiler, Ried, Ober-Untertheuringen, wirt. OA. Tettnang. Wegen der Zusammennennung R. de Grum. mit Linz- und Argengauern stammt derselbe wohl von Krumbach, wirt. OA. Tettnang, obwohl bei den Edeln von Krumbach im bairischen Burgau der Name Rupert auch vorkömmt. [29] Riedheim, Burgberg, Baufnang, bad. A. Ueberlingen. [30] Thundorf, Kant. Thurgau. [31] Teufen am Irchel, Kant. Zürich. [32] Tannegg, bad. A. Bonndorf. [33] Nimburg, bad. A. Emmendingen im Breisgau, s. Nr. 7, Anm. 26. [34] Lupfen, wirt. OA. Tuttlingen. [35] Seelfingen, bad. A. Ueberlingen. [36] Bussmannshausen, wirt. OA. Laupheim.

Gut erhaltene Doppelurkunde, halbbrüchig geschrieben, rechts die von 1092, links die von 1116, beide von der Hand Marcwards, so dass also die erstere Copie ihres jetzt nicht mehr erhaltenen Originales, und nur die zweite Original ist. Aus Raummangel ist der Schluss der zweiten Urkunde (von „indignus presbiter" an) unten auf der Spalte der ersten angebracht.

Aussen hat Marcward bemerkt: „In hac carta continetur delegatio, traditio, confirmatio rerum et possessionum felicis Werinheri in nomine Domini. Amen“, und zwar so, dass diese Aufschrift nur lesbar ist, wenn die Urkunde zusammengefaltet ist. Dazwischen steht von dem Archivar des 12. Jahrhunderts: „Confirmatio Werinheri de Chilichheim.“

16.

Gozpert schenkt an Allerheiligen Besitz in Bibern.

1093. Dezember 27. Allerheiligen.

In Dei nomine. Notum sit omnibus Christi fidelibus, presentibus scilicet ac futuris, quia ego Gozpertus cum manu filii et advocati mei || Alberici et cum consensu uxoris meę Amite trado ad monasterium, quod dicitur Scafhusa et est constructum in honore sancti Salvatoris et sancte dive genitricis || Marie atque omnium sanctorum, ubi venerabilis Sigefridus abbas gregi Dei preesse dinoscitur, quicquid proprietatis hodierna die habere visus sum || in pago Hegouva in comitatu Lŏdewici in loco, qui dicitur Biberaha[1], hoc est tam terris quam domibus, mancipiis, casadis, pomariis, pratis, silvis, pascuis, viis et inviis, aquis aquarumve decursibus, piscationibus, molendinis, mobilibus et immobilibus, exitibus et reditibus, cultis et incultis, quesitis et inquirendis, vel quicquid dici aut nominari potest. Hęc autem omnia manu potestativa tradidi atque transfudi in jus et proprietatem prefati monasterii; ea videlicet ratione, ut in primis ego et parentes et posteri mei aliquod remedium animarum nostrarum inde habeamus, et insuper ego ipse et uxor mea et filii mei Rŏdolfus et Heinricus et filia mea Berhta, qui ad altare jam dicti monasterii oblati sunt, (necessaria) presentis vitę indę accipiamus. Si quis vero, quod fieri non credo et quod Deus advertat, contra hanc traditionem venire et eam infringere temptaverit, fisco sociante multam componat, hoc est auri uncias V et argenti pondo totidem coactus persolvat, et insuper hec traditio stabilis et inconvulsa omni tempore[a] permaneat, emendatione hominis illius, qui eam malo ordine[b] pervertere voluit, sive pro fredo sive pro ecclesia, quam lesit, secundum leges Alamannorum subsecuta.

Actum in ęcclesia sancti Salvatoris, anno ab incarnatione Domini MLXXXXIII., indictione I., mense decembri, VI. kalendas janua-

rii, luna V., die martis, coram testibus subnotatis: Signum Gozberti et Alberici advocati eius, qui hanc traditionem fecerunt et, cum ceteris manuum impositione confirmantes, super altare posuerunt. Signum Burchardi comitis de Nellenburg, advocati eiusdem monasterii. Gerung de Stulinga[2]. Diethalm de Tokkemburg.[3] Heinrich de Witilisperg[4]. Erlewi'n et Sigefrid de Honsteti[5]. Ŏdalrich et Suigger de Lutegeringa[6]. Otto de Ricchin[7]. Werinhere de Chilicheim[8]. Beruolt de Hohdorf[9]. Pilgri de Rafsa[10]. Berinhere de Leheim[11]. Ripreth de Hadelvinga[12]. Adelbero de Ergoltinga[13]. Liutolt de Eichsteiga[14]. Immo de Tŏndorf[15] et Liutolt filius eius. Gerhart de Nuwenhusa[16]. Liutolt de Wilare[17].

Ego itaque Otino, indignus presbiter et monachus sancti Salvatoris, rogatus scripsi et subscripsi (R).

a. „Omni tempore" von Otino selbst übergeschrieben. b. Vor „ordine" ist ein „m" ausradirt.

Schaffhausen, Klosterarchiv. — Abdruck: Neugart, cod. dipl. II, 33 (mit Jahr 1083). — Kirchhofer im Archiv für Schweizer Gesch. VII, 256. — Regest: Oberrhein. Zeitschrift I, 74. — Hidber Nr. 1449.

[1] Nicht Bibern bei Thayingen, sondern Bibern bei Stein, Kant. Schaffhausen; denn an letzterm Orte war Allerheiligen nachweislich begütert. [2] Stühlingen, bad. A. Bonndorf. [3] Toggenburg. [4] Witlisberg, abgegangen bei Hächenschwand, bad. A. St. Blasien. [5] Honstetten, bad. A. Engen. [6] Liggeringen, bad. A. Constanz. [7] Reichen, bair. Bezirksamt Wertingen bei Augsburg; bei den hier hausenden Nobiles findet sich nämlich der Name Otto. [8] Kirchheim, wirt. OA. Ehingen. [9] Hochdorf, wirt. OA. Waldsee. [10] Rafz bei Eglisau, Kant. Zürich. [11] Lienheim, bad. A. Waldshut. [12] Elfingen bei Brugg, Kant. Argau.? [13] Ergoltingen bei Neunkirch, Kant. Schaffhausen. [14] Eichstegen, wirt. OA. Saulgau. [15] Thundorf bei Frauenfeld, Kant. Thurgau. [16] Neuhausen, bad. A. Engen; wenigstens nannten sich noch im 13. Jahrhundert Nobiles von diesem Dorfe. [17] Weiler, bad. A. Constanz oder Weiler bei Ramsen, Kant. Schaffhausen.

Gut erhaltenes Original Otinos, mit andern Urkunden auf einem Pergamente zusammengeschrieben (vergl. Nr. 25 Schlussanmerkung). Es soll auch ein zweites, für sich bestehendes Exemplar dieser Urkunde vorhanden sein, konnte aber während meines Aufenthaltes zu Schaffhausen weder im Staats- noch im Klosterarchive aufgefunden werden.

17.

Rupert und seine Neffen Erlewin und Eberhart von Honstetten vergaben an Allerheiligen Besitz zu Matzingen.

1094. März 14. Allerheiligen.

Noverit omnium Christi fidelium, presentium scilicet ac futurorum, sollers industria, qualiter ego Rŏpertus et filii fratris mei Hezelonis || de Honsteti,[1] Erlewinus et Eberhardus, presente matre illorum Tampurga et fratre illorum Herimanno, dedimus ad monasterium sancti || Salvatoris situm in villa Scafhusa in pago Clecgouva tale predium, quale habuimus in pago Turgouva, in comitatu || Hartmanni comitis in loco Matzinga[2] dicto cum omnibus eiusdem predii pertinentiis, id est agris, areis, edificiis, terris, videlicet cultis et incultis, curtificiis, mancipiis utriusque sexus, pratis, pascuis, molendinis, piscationibus, silvis, aquis aquarumve decursibus, viis et inviis, exitibus et reditibus, quesitis et inquirendis ceterisque omnibus, que quomodocumque nominari vel scribi possunt, utilitatibus. Hec autem omnia de nostro jure ac dominio in jus et dominium prefati monasterii tradimus atque transfundimus; ea videlicet ratione, ut memoria nostri parentumque nostrorum ac posterorum vivorum vel mortuorum a servis Dei inibi Deo famulantibus jugiter habeatur, et ut religiosissima mater nostra superius memorata cum duabus ancillis suis, quas sacro velamine Deo dicari fecit, in cella sancte Agne[3] honorabiliter suscipiatur et tractetur, et mihi Eberhardo et fratri meo Herimanno in hoc monasterio inter sancte conversationis viros sub regula sancti Benedicti dies vitę nostrę ducere concedatur. Si quis vero, quod fieri non credimus et quod Deus avertat, nos ipsi aut ulla opposita persona contra hanc traditionis cartam venire et eam infringere temptaverit, multam, quam carta continet, persolvat, hoc est auri uncias X et argenti totidem pondera, et insuper hęc traditio omni tempore stabilis et inconvulsa permaneat.

Actum in ecclesia sancti Salvatoris, anno ab incarnatione Domini, MLXXXXIV., indictione II., mense martio, II. idus eiusdem mensis, luna XXIII., die martis, coram testibus, quorum signacula hic

continentur: Signum Rŏperti et Erliwini et Eberhardi, qui hanc traditionem fecerunt et, cum ceteris manuum impositione confirmantes, super altare posuerunt. Berhtolth dux Suevorum. Heriman de Egga[4]. Berhtolt de Sparewaresegga.[5] Lantpreth de Husa.[6] Chŏno de Sulza.[7] Rŏdolf de Wigeheim.[8] Diethelm de Tokkenburg.[9] Wolftregil de Matzinga.[2] Hesso de Slate.[10] Erinfrid de Harderin.[11] Sigefrid de Honsteti.[1] Egilwart de Urendorf.[12] Berhtold de Toukkinga.[13] Adelbero de Ergoltinga.[14] Eggibreht de Burron.[15] Gerhart de Wizzenang.[16] Rihwin de Uselinga.[17] Craft de Ittingen.[17] Heriman et Erlevin de Wolvinwilare.[18]

Ego itaque Otino, indignus presbiter et monachus sancti Salvatoris, rogatus scripsi et subscripsi (R) feliciter. Amen.

Schaffhausen, Klosterarchiv. — Abdruck: Archiv für Schweizer Gesch. VII, 258. — Regest: Hidber Nr. 1472.

[1] Honstetten, bad. A. Engen. [2] Matzingen, Kant. Thurgau. [3] In Schaffhausen. [4] Königsegg, wirt. OA. Saulgau. [5] Sperbersegg, wirt. OA. Kirchheim n./Teck. [6] In den Acta Salemitana erscheinen Edle von Hausen, Namens Lampert, begütert um Sigmaringen, folglich ist deren Stammsitz die Burg Hausen im wildromantischen Donauthal, bad. A. Messkirch. [7] Sulz, wirt. Oberamtsstadt am Neckar. [8] Weigheim, wirt. OA. Tuttlingen. [9] Toggenburg. [10] Unbestimmbar welches Schlatt. [11] Herdern, bei Jestetten, bad. A. Waldshut, oder Herdern bei Steckborn, Kant. Thurgau. [12] Irrendorf, wirt. OA. Tuttlingen. [13] Unbestimmbar. [14] Ergoltingen, Kant Schaffhausen. [15] Beuren, bad. A. Engen? [16] Wisslingen, Kant. Zürich, s. Mittheil. der Zürcher antiquar. Gesellschaft VI, 157. [17] Uesslingen, Ittingen bei Frauenfeld, Kant. Thurgau. [18] Wolfenweiler, bad. Freiburg i./B.

Gut erhaltenes Original Otinos, vgl. darüber Nr. 25 Schlussbemerkung.

18.

Theoderich schenkt an Allerheiligen Güter im Breisgau.

1094. April 2. Schaffhausen.

In Christi nomine. Ego Theodericus[1], divinę credulus voci, qua dantibus dicitur dari, insuper presenti diffidens instabilitati, trado ad mona || sterium sancti Salvatoris, quod situm est in villa, que dicitur Scafusa, ubi venerabilis Sigefridus abbas gregi Dei preesse dinoscitur, quicquid hereditatis habere || videor in pago Briscaugia

in comitatu Herimanni in locis infra nominatis, hoc est...[a] Anemôtinga, Zaizmannesmatc,[b] Regol, || Richinbach, Winedoriuti, Baldinga[2] cum omnibus pertinentiis suis, hoc est tam terris quam domibus, mancipiis, casadis, pomariis, pratis, pascuis, aquis aquarumve decursibus, piscariis, molendinis, silvis, viis et inviis, exitibus et reditibus, cultis et incultis, quesitis et inquirendis, seu quicquid scribi aut nominari potest. Hęc omnia, si ex hac luce substractus fuero sine filiis ex legitima uxore susceptis......[c] de meo jure atque dominio in jus ac proprietatem prefati monasterii trado atque transfundo in remedium anime mee et omnium parentum meorum et omnium fidelium vivorum ac mortuorum. Si quis vero, quod fieri non credo et quod non opto, ut fiat, hanc cartam traditionis violare et pervertere atque irritam facere voluerit, multam, que in carta continetur, hoc est auri uncias X et totidem pondo argenti persolvat, et super hec traditio omni ex parte stabilis et inconvulsa permaneat.

Actum Scafhuse ante monasterium sancti Salvatoris, anno ab incarnationis Domini MLXXXXIIII., indictione II., mense aprili, IV. nonas eiusdem mensis, luna XII., die solis, sub testibus, quorum hic signacula continentur: Signum Theoderici, qui hanc traditionem fecit et ceteros confirmare rogavit. Signum Burchardi comitis de Nellenburg, advocati eiusdem monasterii. Signum Theoderici de Burgelun.[3] Signum Chônonis et filii sui Chônradi de Seolvinga.[4] Signum Sigebotonis de Rietheim.[5] Signum Heinrici de Wilichinga.[6]......[d] Signum Bertholdi de Bersininga.[7] Signum Dietmundi, Reginboti, Wernheri, Wicperti de Morineshusa.[8] Cuntram de Rote.[9] Gozzolt de Grôeren.[e] [10]

Ego itaque Otino, indignus presbiter et monachus sancti Salvatoris, rogatus scripsi et subscripsi feliciter.

a. Ein Wort ist hier ausradirt. b. Es könnte auch „Zeiz" heissen. c. Etwa 3 Worte ausradirt. d. Eine halbe Zeile Rasur. e. Die beiden letzten Namen sind von Otine unten am Ende des Blattes nachgetragen.

Schaffhausen, Staatsarchiv. — Abdruck: Fickler 26. — Neugart, episc. Constant. II, 578. — Regest: Hidber Nr. 1473.

[1] Zweifelsohne der 1101 genannte Dietrich von Nimburg (wirt. Urkundenbuch I, 329), denn alle seine obigen Schenkungen liegen im Gebiete der Grafen von Nimburg im Breisgau. [2] Emmendingen, Zeismatt, Riegel, Reichenbach, Windenrente und Bahlingen, alle bei Emmendingen. [3] S. Nr. 7, Anm. 61. [4] Seelfingen, bad. A.

Ueberlingen. [5] Riedheim, bad. A. Villingen. Dass S. von diesem R. sich nannte, folgt daraus, dass er in Villingen begütert war, s. Oberrhein. Zeitschrift IX, 70. [6] Wilchingen bei Neunkirch, Kant. Schaffhausen. [7] Abgegangen südlich von Merishausen, Kant. Schaffhausen. [8] Merishausen. [9] Roth, bad. A. Messkirch. [10] Gruorn, wirt. OA. Urach; wenigstens ist sicher, dass in diesem Gr. Nobiles sassen, s. mon. Germ. script. X, 117.

Nicht gut erhaltenes, brüchiges Original Otinos, der offenbar sowohl einen Schenkungsort, als mehrere Zeugen irrig eingetragen, seinen Fehler aber leichthin durch Radiren verbessert hat.

Aeussere Aufschrift: „Predium Dieterici in pago Briscaugię."

19.

Johanna schenkt an Allerheiligen Güter in Thunsel, Oehlinsweiler und Wendlingen.

1094. April 2. Schaffhausen.

In Dei nomine. Ego Johanna, filia Trŏdewini, cogitans instabilitatem presentium rerum et desiderans adipisci || premium futurorum, trado ad monasterium sancti Salvatoris, quod[a] situm est in villa, quę dicitur Scafhusa, tale predium, quale habere || visa sum in locis infra nominatis: Tònsul[1], Oleswilare[2], Wendilinga[3], tam terris quam edificiis, casadibus, pomariis, || pratis, pascuis, silvis, aquis aquarumve decursibus, molendinis, exitibus et reditibus, viis et inviis, cultis et incultis, quesitis et inquirendis, seu quicquid scribi aut nominari potest. Omnia ex integro ad prefatum trado monasterium pro salute animę meę et pro requie domini mei Mahtfridi et omnium parentum et posterorum meorum. Si quis vero, quod fieri non credo, hanc traditionem a me legaliter factam infringere voluerit, hoc, quod inchoavi(t), perficere nequeat et insuper multam, quam carta continet, componat, hoc est auri uncias X et totidem libras argenti coactus persolvat, sed et presens carta firma stabilisque permaneat stipulatione subnixa.

Actum in villa Scafhusa ante ecclesiam sancte Agnetis, anno ab incarnatione Domini MLXXXXIV., indictione II., mense aprili, IV. nonas eiusdem mensis, die solis, coram testibus, quorum signa hic continentur: Signum Johanne et advocati eius Chònonis de Seolvinga,[4] qui pari consensu hanc cartam fecerunt et testes infra scriptos

confirmare rogaverunt. S. Cònradi de Seolvinga[3]. S. Sigibotonis de Biurron[4]. S. Dietmundi, Reginbotonis, Wernheri, Wiperti de Morineshusa[5]. S. Dietrici de Anemutinga[6].

Ego itaque Otino, indignus presbiter et monachus sancti Salvatoris, rogatus scripsi et subscripsi (R) feliciter. Amen. Amen.

a. Erst stand an der Stelle von quod „dicitur“.

Schaffhausen, Klosterarchiv. — Abdruck: Archiv für Schweizer Gesch. VII, 254. — Regest: Hidber Nr. 1474.

[1] Thunsel, bad. A. Staufen. [2] Oehlinsweiler, Wendlingen, bad. A. Freiburg i./B. [3] Seelfingen, bad. A. Ueberlingen. [4] Beuren, bad. A. Engen? [5] Merishausen, Kant. Schaffhausen. [6] Emmendingen im Breisgau.

Gut erhaltenes Original Otinos, vgl. darüber Nr. 25, Schlussbemerkung.

20.

Johanna schenkt an Allerheiligen Güter in Urnau.

1094. April 4. Constanz.

Notum sit omnibus Christi fidelibus, tam presentibus quam futuris, quia ego Johanna trado ad monasterium sancti Salvatoris, ‖ quod situm est in villa, quę dicitur Scafhusa, ubi venerabilis Sigefredus preesse cernitur, quicquid proprietatis habere visa ‖ sum in pago Linzigouva in comitatu Ottonis in loco, qui dicitur Urenouva[1], hoc est tam terris quam domibus, sil ‖ vis, pratis, pascuis, casadis, molendinis, viis et inviis, exitibus et reditibus, seu quicquid dici aut nominari potest. Omnia ex integro trado ad monasterium prefatum ob remedium animę meę et domini mei Mathfridi et omnium parentum ac posterorum meorum. Si quis vero, quod fieri non credo et quod Deus avertat, contra hanc traditionem venire et eam infringere temptaverit, multam, quę in carta cernitur, persolvat,[a] hoc est auri uncias V et totidem argenti pondus, et insuper hec traditio omni tempore stabilis et inconvulsa permaneat.

Actum Constancie, anno ab incarnatione Domini MLXXXXIIII., indictione II., mense aprili, II. nonas eiusdem mensis, luna XIIII., die martis, coram testibus, quorum signacula hic continentur: Signum Berhtoldi ducis Suevorum. S. Burchardi comitis de Nellenburg, advocati predicti monasterii. S. Manegoldi comitis et

Wolfradi filii sui de Alshusen[1]. S. Burchardi comitis de Frickinga[2]. S. Geraldi de Tiuringa[4]. S. Chŏnonis de Seolvinga[3]. S. Gotescalchi de Adelsruti[5]. S. Ŏdalrici de Horeguncella[6].

Ego itaque Otino, indignus presbiter et monachus sancti Salvatoris, rogatus scripsi et (R) (subscripsi). Amen.

a. Anfangs stand componat, was Otino selbst in persolvat änderte.

Schaffhausen, Klosterarchiv. — Abdruck: Archiv für Schweizer Gesch. VII, 255. — Regest: Hidber Nr. 1475.

[1] Urnau, bad. A. Ueberlingen. [2] Altshausen, wirt. OA. Saulgau. [3] Frickingen, Seelfingen, bad. A. Ueberlingen. [4] Ober-Unterthenringen, wirt. OA. Tettnang. [5] Adelsreute, bad. Enclave bei Ravensburg. [6] Horgenzell, wirt. OA. Ravensburg.

Gut erhaltenes Original Otinos, s. darüber Nr. 25, Schlussbemerkung.

21.

Gerhart von Eschiloch vergabt an Allerheiligen Besitz in Eschiloch und Nesselwangen und um Stein.

1094. April 23. Allerheiligen.

Notum sit omnibus, qualiter[a] Gerardus de Eschiloch[1] dedit ad monasterium sancti Salvatoris, quod situm est in villa || Scafhusa, predium, quod habere videbatur in villa Eschiloch, quod pater eius moriens sibi derelequit, et in villa || Nezzelwanc[1], excepta ęcclesia, et circa munitionem, quę dicitur Stein[3], excepta eadem munitione, pro remedio animę || suę et omnium parentum suorum coram testibus, quorum nomina hic sunt subternotata: Signum Erliwini comitis de Nŏimburc[2]. S. Heinrici de Baltesheim[4]. S.[b] Nogge de Leenheim[5]. S. Heinrici de Witilisperg[6]. S. Hiltibolt de Ahedorf[7]. S. Adelbero de Rŏdelingen[8]. S. Nogge de Endingen[9]. S. Berhtolt de Baldingen[9]. S. Rŏdolf de Gurtwilo[10]. S. Gerardi, qui hanc donationem fecit.

Actum Scafhuse in monasterio sancti Salvatoris, anno ab incarnatione Domini MLXXXXIIII., indictione II., epacta I., concurrente VI., mense aprili, luna V., die dominica.

Ego itaque Otino, indignus presbiter et monachus sancti Salvatoris, rogatus scripsi et (R) (subscripsi) feliciter. Amen.

a. „Ego" ist vor Gerardus ausradirt. b. Von da an steht jeweils an der Stelle von Signum ein flüchtig gemachtes Kreuz.

Schaffhausen, Klosterarchiv. — Abdruck: Archiv für Schweizer Gesch. VII, 254. — Regest: Hidber Nr. 1476.

[1] Eschiloch wird im unten folgenden geographisch geordneten Güterbeschriebe mit Nesselwangen, bad. A. Ueberlingen, zusammengenannt, ist also wohl eine in dessen nächster Nähe abgegangene Ansiedlung; wirklich heisst heute noch in dortiger Gemarkung ein Feldgewann „Escheloch" (Mittheilung von Pfarrer Fricker in Nesselwangen). [2] Stein am Rhein, Kant. Schaffhausen. [3] Nimburg, bad. A. Emmendingen. [4] Ober-Unterbalzheim, wirt. OA. Laupheim. [5] Lienheim, bad. A. Waldshut. [6] Witlisberg, abgegangen bei Hächenschwand, bad. A. St. Blasien. [7] Achdorf, bad. A. Bonndorf. [8] Rüdlingen, Kant. Schaffhausen. [9] Endingen, Bahlingen, bad. A. Emmendingen. [10] Gurtweil, bad. A. Waldshut.

Gut erhaltenes Original Otinos, s. darüber Nr. 25, Schlussbemerkung.
Der 23. April 1094 war luna IV.

22.

Gerold vergabt an Allerheiligen Güter in Schneit.

1094. Dezember 27. Allerheiligen.

In Dei nomine. Notum sit multis, quia ego Gerold[1] trado ad monasterium sancti Salvatoris, quod situm est in villa, que dicitur Scafhusa, || cui venerabilis Sigefredus abbas preesse cernitur, quicquid proprietatis hodierna die habere videor in pago Turgouva || in comitatu Hartmanni in loco, qui dicitur Sneite[2], hoc est tam terris, quam domibus, ędificiis, pratis, pascuis, silvis, aquis aquarum || ve decursibus, seu quicquid dici aut nominari potest: omnia ex integro ad predictum trado monasterium pro salute anime meę atque domini mei Burchardi comitis[3] et omnium parentum ac posterorum meorum. Si quis vero, quod fieri non credo, aut ego ipse aut ulla opposita persona contra hanc cartam traditionis ire[a] temptaverit, irrita sit eius machinatio, et insuper multam, quę in carta continetur, persolvat, hoc est auri uncias V. et argenti totidem pondo, et nichilominus hęc traditio stabilis et inconvulsa omni tempore permaneat.

Actum in monasterio sancti Salvatoris, anno ab incarnatione Domini MLXXXXIIII., indictione II., mense decembrio, VI. kalendas januarii, luna XVI., die mercurii, coram testibus, quorum nomina hic sunt subternotata: Signum Geraldi, qui hanc traditionem fecit et, cum ceteris confirmans, super altare posuit. S. Burchardi comitis de Nellenburg, advocati eiusdem monasterii. S. Chŏnonis et filii sui Chŏnradi de Seolvinga[a]. S. Sigefridi de Honsteti[5]. S. Bernheri de Leheim[6]. S. Werinheri de Chilicheim[7]. S. Cuntrammi de Wecilsperga[8]. S. Heinrici de Witilsperga[9]. S. Adelberti de Williheris[10]. S. Meginfridi de Orsinga.[11] S. Gerhardi de Eschilo[12].

Ego itaque Otino, indignus presbiter et monachus sancti Salvatoris, scripsi et subscripsi (R) feliciter. Amen. Amen. Amen.

a. Vor „ire" ist „ven" radirt.

Schaffhausen, Klosterarchiv. — Regest: Hidber Nr. 1479.

[1] Vermuthlich ein Dienstmann des Nellenburgers Burkhart. [2] Schneit bei Elgg, Kant. Zürich. [3] Von Nellenburg. [4] Seelfingen, bad. A. Ueberlingen. [5] Honstetten, bad. A. Engen. [6] Lienheim, bad. A. Waldshut. [7] Kirchheim, wirt. OA. Ehingen. [8] Kaum Etzberg (alt Etzisberg, Etzelsperg) bei Seen, Kant. Zürich. [9] Witlisberg, abgegangen bei Hächenschwand, bad. A. St. Blasien. [10] Willatz bei Eisenharz, wirt. OA. Wangen. [11] Orsingen, bad. A. Stockach. [12] S. Nr. 21, Anm. 1.

Gut erhaltenes Original Otinos, s. darüber Nr. 25, Schlussbemerkung.

23.

Meginfrid schenkt an Allerheiligen Güter in Orsingen.

1094. Dezember 27. Allerheiligen.

In Dei nomine. Ego Meginfredus[1], cogitans instabilitatem presentium rerum et desiderans adipisci premium futurorum, trado || ad monasterium sancti Salvatoris, quod situm est in villa, que dicitur Scafhusa, ubi modo venerabilis Sigifredus abbas preesse dinoscitur, quicquid pro || prietatis hodierna die habere videor in pago Underse in comitatu Ludewici in loco, qui dicitur Orsinga[1], hoc est tam terris, || quam domibus, mancipiis, casadis, pratis, silvis, aquis aquarumve decursibus, pascuis, viis et inviis, exitibus et reditibus, cultis et incultis, quesitis et inquirendis, vel quicquid dici aut nomi-

nari potest. Omnia videlicet ex integro trado ad prefatum monasterium pro salute anime meę et omnium parentum ac posterorum meorum. Si quis vero, quod fieri non credo et quod Deus avertat, contra hanc traditionem venire et eam infringere temptaverit, multam, quam carta continet, componat, hoc est auri uncias V et argenti totidem pondo, et insuper hęc traditio stabilis et inconvulsa omni tempore[a] permaneat.

Actum in villa Scafhusa in monasterio sancti Salvatoris, anno ab incarnatione Dei MLXXXXIIII., indictione II., mense decembrio, VI. kalendas januarii, luna XVI., die mercurii, coram testibus, quorum signacula hic continentur: Signum Meginfredi, qui hanc traditionem fecit et, cum ceteris confirmans, super altare posuit. Signum Burchardi comitis de Nellenburg, advocati eiusdem monasterii. S. Chŏnonis et filii sui Cŏnradi de Seolvinga. S. Sigefridi de Honsteti. S. Berinheri de Leheim. S. Werinheri de Chilicheim S. Cuntrammi de Wecelesperga. S. Adelberti de Williheris. S. Cŏnradi de Hirceslat.[2] S. Gerhardi de Eschiloch. S. Heinrici de Witilisperg. S. Gerardi de Wantal.[3]

Ego itaque Otino, indignus presbiter et monachus sancti Salvatoris, rogatus scripsi et subscripsi (R) feliciter. Amen. Amen. Amen.

a. „Omni tempore" von Otino übergeschrieben.

Schaffhausen, Klosterarchiv. — Regest: Hidber Nr. 1478.

[1]Von Orsingen, bad. A. Stockach. [2]Hirschlatt, wirt. OA. Tettnang. [3]Kaum Wehnthal, Kant. Zürich. Die übrigen Zeugenorte sind in Nr. 22 gedeutet.

Gut erhaltenes Original Otinos, s. darüber Nr. 25, Schlussbemerkung.

24.

Heinrich und Gepa vergaben an Allerheiligen Güter in Wiesholz.

1094. Dezember 27. Allerheiligen.

In Dei nomine. Notum sit omnibus Christi fidelibus, presentibus scilicet ac futuris, quia ego Heinricus[1] et uxor mea Gepa tradimus || ad monasterium sancti Salvatoris, quod situm est in villa, quę dicitur Scafhusa, ubi venerabilis Sigefredus abbas gregi Dei

preesse cernitur, quicquid || proprietatis hodierna die habere videmur in pago Hegouva in comitatu Ludowici in loco, qui dicitur Wiseholza, hoc est tam terris, quam || domibus, mancipiis, casadis, pratis, silvis, pascuis, aquis aquarumve decursibus, exitibus et reditibus, cultis et incultis, quesitis et inquirendis. Hęc autem omnia tradimus et transfundimus in jus et potestatem predicti monasterii pro salute animarum nostrarum et parentum et posterorum nostrorum. Si quis vero, quod fieri non credimus et quod Deus avertat, contra hanc traditionem venire et eam infringere temptaverit, multam, quam carta continet, componat, hoc est auri uncias V et argenti totidem pondo coactus persolvat, et insuper hec traditio stabilis et inconvulsa omni tempore permaneat.

Actum in monasterio sancti Salvatoris, anno ab incarnatione Domini MLXXXXIIII., indictione II., mense decembrio, VI. kalendas januarii, luna XVI., die mercurii, coram testibus subnotatis: Signum Heinrici, qui hanc traditionem fecit et, cum ceteris confirmans, super altare posuit. Signum Burchardi comitis, advocati eiusdem monasterii. S. Chŏnonis de Seolvinga. S. Chŏnradi filii sui. S. Sigefridi de Honsteti. S. Bernheri de Leheim. S. Werinheri de Chilicheim. S. Cŏntrammi de Wecelesperga. S. Adelberti de Wiliheris. S. Cŏnradi de Hirceslat. S. Meginfridi de Orsinga. S. Gerhardi de Eschilo. S. Gerhardi de Wantal.

Ego itaque Otino, indignus presbiter et monachus sancti Salvatoris, rogatus scripsi et (R) subscripsi. Amen.

Schaffhausen, Klosterarchiv. — Abdruck: Archiv für Schweizer Gesch. VII, 259. — Regest: Hidber Nr. 1477.

[1] Von Witlisberg. [2] Wiesholz bei Ramsen, Kant. Schaffhausen. Die übrigen Orte sind in Nr. 22 und 23 gedeutet.

Gut erhaltenes Original Otinos, s. darüber Nr. 25, Schlussbemerkung.

25.

Adelbert schenkt an Allerheiligen Güter im Nibelgau.

1094. Dezember 29. Allerheiligen.

In Christi nomine. Ego Adelbertus[1], divine credulus voci, qua dantibus dicitur dari, insuper presenti diffidens instabilitati, trado hereditatem || meam ad monasterium, quod dicitur Scafhusa et est constructum in honore sancti Salvatoris et sancte dei genitris Marię atque omnium sanctorum, ubi venerabilis || Sigefridus gregi Dei preesse dinoscitur. Et hoc est, quod trado: quicquid hodierna die habere videor in pago Niebilgouva in comitatu Heinrici || et in locis infra nominatis: ze demo Willeheris, ze demo Isinhartis, ze demo Siggun, ze demo Egilsvendi[2], hoc est tam terris, quam domibus, mancipiis, casadis, pomariis, pratis, pascuis, molendinis, silvis, aquis aquarumve decursibus, viis et inviis, cultis et incultis, quesitis et inquirendis, vel quicquid scribi et nominari potest, partes quoque ęcclesiarum in predictis locis sitarum, quę sub mea ditione sunt, cum omnibus pertinentiis suis. Hęc autem omnia de meo jure atque dominio in jus et dominium prefati monasterii trado atque transfundo ob remedium anime meę et parentum meorum et omuium fidelium virorum atque mortuorum. Si quis vero, quod fieri non credo et quod non opto, ut fiat, hanc cartam traditionis violare et pervertere voluerit, multam, quę in carta continetur, componat, hoc est auri uncias X et totidem pondo argenti persolvat, et insuper hec traditio omni tempore stabilis et inconvulsa permaneat.

Actum in ecclesia sancti Salvatoris, anno ab incarnatione Domini MLXXXXIIII., indictione II.,[a] mense decembrio, IV. kalendas januarii, luna XVIII., die veneris, coram testibus, quorum hic signacula continentur: Signum Adelberti, qui hanc traditionem fecit et, cum ceteris confirmans, super altare posuit. S. Burchardi comitis, advocati eiusdem monasterii. S. Chŏnonis de Seolvinga. S. Cŏnradi filii sui. S. Sigefridi de Honsteti. S. Berinheri de Leheim. S. Werinherii de Chilicheim. S. Guntrammi de Wecelesperga. S. Meginfridi de Orsinga. S. Folchwini de Buggensegil.[3]

Ego itaque Otino, presbiter et monachus sancti Salvatoris, rogatus scripsi et subscripsi (R). Amen.

a. „II." ist von Otino übergeschrieben.

Schaffhausen, Klosterarchiv. — Abdruck: Archiv für Schweizer Gesch. VII, 260. — Regest: Hidber Nr. 1480.

[1] S. Nr. 22, Anm. 10. [2] Willatz, Eisenharz, Siggen, Alleschwende, wirt. OA. Wangen. [3] Buggensegel, bad. A. Ueberlingen. Die übrigen Namen sind in Nr. 22 und 23 gedeutet.

Gut erhaltenes Original Otinos. Dasselbe ist mit Nr. 9 (zweites Exemplar), 16, 17, 19, 20, 21, 22, 23, 24 auf ein grosses Pergamentblatt geschrieben. Hidber betrachtet desshalb alle diese Stücke für Copien. Für deren Originalität aber spricht, dass sie alle von einer Hand geschrieben sind, welche auch Nr. 9 (erstes Exemplar) und Nr. 18 schrieb, die deshalb zweifelsohne Otino, der sich als Schreiber in all diesen Stücken selbst nennt, zugehört, und dass alle diese Urkunden ein Recognitionszeichen haben. Zudem sind sie so auf das gemeinsame Pergament aufgetragen, dass sie leicht hätten in einzelne Urkunden aus einander geschnitten werden können, bevor auf den Rücken des Pergaments nach einigen Jahren eine andere Urkunde (Nr. 39) niedergeschrieben wurde. Ich halte desshalb alle diese Stücke unbedenklich für Originale Otinos, denn andernfalls wäre es doch sehr auffallend, wesshalb Otino nicht auch Nr. 18 mit in seine Copie aufgenommen hätte. Es ist überhaupt undenkbar, dass Ende des 11. Jahrhunderts bei der Formlosigkeit der Privaturkunden und bei deren Mangel an Beweiskraft vor den weltlichen Gerichten häufig gleichzeitig Urkunden ausgestellt und copirt wurden. Otino war vielmehr, möchte ich schliessen, beauftragt, Anfangs 1095 die Traditionen des verflossenen Jahres aufzuzeichnen, d. h. nachzubeurkunden. Er that dies, fieng mit Nr. 18 an, schrieb dann die übrigen alle auf ein Pergament, aber so, dass dieselben mit Leichtigkeit in Einzelurkunden zu verwandeln waren, und schrieb zugleich auf diesem Pergamente auch Neuausfertigungen von Nr. 9 (aus dem daselbst angegebenen Beweggrunde) und von Nr. 16 (wohl weil das erste Exemplar irgend welchen Mangel hatte) nieder.

Auf dem Rücken des Pergamentes schrieb der Archivar des 12. Jahrhunderts: „Traditiones diversorum hominum."

26.

Urban II. bestätigt die Freiheiten und Besitzungen von Allerheiligen.

1095. Oktober 8. Lyon.

Urbanus episcopus, servus servorum Dei, dilecto in Christo filio Sigefredo, Scaphusensi abbati, eiusque successoribus regulariter substituendis in || perpetuum. Cum uni-

versis sanctę ecclesię filiis ex apostolicę sedis auctoritate ac benivolentia debitores existamus, illis tamen locis atque personis, quę specialius ac familiarius Romanę ecclesię || adherent, quęque ampliori religionis gratia eminent, propensiori nos convenit caritatis studio imminere. Igitur tam tuis et tuorum fratrum quam et regiosi (!) comitis Burchardi piis || votis et petitionibus annuentes, sancti Salvatoris venerabile cenobium ab Everardo quondam comite apud villam Scaphusam sub honore omnium sanctorum edificatum et beato Petro oblatum in jus perpetuum et tutelam suscipimus apostolicę sedis, sicut a pię memorię predecessore nostro Gregorio septimo constat fuisse susceptum. Quicquid etiam immunitatis idem pontifex loco ipsi contulit, nos quoque concedimus et presenti decreto corroboramus. Apostolica igitur auctoritate statuimus, ut universa, quę prefati comites Everhardus et filius eius Burchardus ecclesię vestrę in dotem et possessionem delegaverunt, partem scilicet villę vestrę Scaphusin, ecclesiam ad Kirichberch[1] cum omnibus decimis ad eam pertinentibus, item predia in pago Clectgouve in villis Hallaugia superiori et inferiori[2], item predia in pago Priscaugia in locis Talehusin et Scalchstetin[3], item in Nigra silva in locis Gravenhusin[4] et Scluischse[5] et monte Stouphin[6] dictis cum propriis et communibus, propriis a Rotinbach ad Svarzaha, communibus autem a Svarzaha usque ad medium Albę fluvium[6], item villam Nuwenhusin[7] cum omnibus pertinentiis suis, vel quicquid alii quilibet fideles cęnobio vestro de suis facultatibus contulerunt et *quecunque hodie possidet sive in futurum concessione pontificum, liberalitate principum vel oblatione fidelium juste atque canonice poterit adipisci, firma tibi tuisque successoribus et illibata permaneant.* De cellis autem beatę Agnetis in Scaphusa et beatę Marię in Guachinhusin[8] nominatim interdicimus, ne quis occasione qualibet eas audeat a prefati monasterii proprietate subtrahere vel alienare, sed in eo semper ordine maneant, quo a te, karissime fili Sigefrede, institutę sunt, nec tibi aut successorum tuorum alicui liceat, eas distrahere vel earum bona temere aut violenter minuere vel auferre. Si quis vero hactenus eorum quicquam abstulit, donec restituat, ab omnipotentis Dei gratia alienus existat. Preterea mansuro in perpetuum decreto sancimus, ut nulli omnino viventium liceat in vestro monasterio aliquas proprietatis conditiones, non hereditarii juris, non advocatię, non investiturę, nec cuiuslibet potestatis, quę libertati et quieti fratrum noceat, vendicare. Abbas cum fratribus advocatum, quem utiliorem providerint, instituat. Quod

si postmodum monasterio inutilis fuerit, remoto eo, alium preficiant. Sepulturam eiusdem loci liberam omnino esse decernimus, ut eorum, qui illic sepeliri deliberaverint,[a] devotioni et extremę voluntati, nisi forte excommunicati sunt, nullus obstare presumat. Si quas vero decimas pertinentes ecclesiis, quas habetis vel habebitis, a laicis recuperare, annuente Domino, potueritis, vestris perpetuo usibus mancipandas, nullius episcopi vel prepositi contradictio vos inhibeat. Ad hec adicimus, ut nulli episcoporum facultas sit, sine Romani pontificis licentia loca vestra vel monachos interdictioni vel excommunicationi subicere. *Nulli* preterea homini *liceat* sepefatum *cenobium temere perturbare vel eius possessiones* seu res ceteras *auferre*, ablatas retinere, *minuere vel temerariis vexationibus fatigare, sed omnia integra conserventur eorum, pro quorum sustentatione ac gubernatione concessa sunt, usibus* omnimodis *profutura*, quatenus illic Deo servientes fratres ab omnium potestate liberi Romanę libertatis gratia potiantur et a secularibus tumultibus alieni omnipotentis Dei speculatione licentius vacare prevaleant. Obeunte te nunc eius loci abbate vel tuorum quolibet successorum, nullus ibi qualibet surreptionis astutia seu violentia preponatur, nisi quem fratres communi consensu vel fratrum pars consilii sanioris secundam beati Benedicti regulam elegerint. Consecrationes altarium, basilicarum, ordinationes clericorum, krisma, oleum sanctum et cętera ad episcopale offitium pertinentia ab episcopo Constansiensi (!), in cuius estis diocesi, accipietis, si tamen catholicus est et gratiam et communionem apostolicę sedis habuerit. Alias vero liceat vobis catholicum, quem volueritis, adire antistitem et ab eo consecrationum sacramenta suscipere vel ad sedem apostolicam recurrere, qui, apostolica fultus auctoritate, quę postulantur, indulgeat. Ad iudicium autem perceptę a Romana ecclesia libertatis auri unciam quotannis Lateranensi palacio persolvetis. Si qua sane deinceps ecclesiastica sęcularisve persona, huius privilegii paginam sciens, contra eam temere venire temptaverit, secundo terciove commonita si non satisfactione congrua emendaverit, potestatis honorisque sui dignitate careat reamque se divino (judicio) existere de perpetrata iniquitate cognoscat atque a sacratissimo corpore et sanguinis Dei ac domini redemptoris nostri Jhesu Christi aliena fiat et in extremo examine districtę ultioni subjaceat. Cunctis autem eidem loco justa servantibus sit pax domini nostri Jhesu Christi, quatenus et hic fructum bonę actionis percipiant et apud districtum judicem premia ęternę pacis inveniant. Amen. Amen. Amen.

Datum Lugduni (C) per manum Johannis, sancte Romane ecclesie diaconi cardinalis, VIII. idibus (M) octobris, indictione III., anno dominicę incarnationis MXCVI., pontificatus autem domini Urbani secundi papę VIII.

a. Das e in der Silbe „libe" ist übergeschrieben.

Schaffhausen, Staatsarchiv. — Abdruck: Fickler 27. — Regest: Hidber Nr. 1484.

[1] Kirchberg bei der badischen Enclave Büsingen unweit von Schaffhausen. [2] Ober- und Unterhallau, Kant. Schaffhausen. [3] Thalhausen, Schallstadt, bad. A. Freiburg i. B. [4] Grafenhausen, bad. A. Bonndorf. [5] Schluchse. [6] Hier ist nicht nur der Berg d. N. (Hohstaufen südöstlich vom Schluchse) gemeint, sondern, wie aus den folgenden Grenzangaben erhellt, der ganze Gebirgsrücken zwischen dem Röthenbach (Nebenbach der Schlücht, südöstlich von Grafenhausen), der Schwarza und Alb südlich vom Schluchse. [7] S. Nr. 49, Anm. 8. [8] Wagenhausen, Kant. Thurgau.

Sehr schön geschriebenes, abgesehen von einigen Rissen gut erhaltenes Original. An demselben hängt an abgeblasster (wollener?) Schnur das Bleisigel Urbans II. Die Legende des Circulus ist: „Benedictus Deus et pater domini nostri Jesu Christi." Vorlagen waren die Bullen Urbans II. von 1090 und 1092 (Nr. 11 und Nr. 13); das aus letzterer Entnommene ist mit kleinerer, das aus der erstern Entlehnte ist mit liegender Schrift oben hervorgehoben.

Die Jahreszahl des Originals ist in 1095 zu verbessern, denn in diesem Jahre, nicht 1096, war Urban II. in Arelate und Frankreich. Auch die Indiction und die Regierungszahl des Papstes, wie die Urkunde sie hat, weisen auf 1095, nicht 1096.

Aeussere Aufschrift: „Urbani II."

27.

Abt Sigfrid von Allerheiligen kauft Güter in Bahlingen von Hiltibold von Griesheim.

1096. Juni 1. Schaffhausen.

Anno dominice incarnationis millesimo XCVI.,[a] indictione IV., || dominus Sigefredus, abbas monasterii sancti Salvatoris,[b] emit quoddam predium a Hiltiboldo de || Criseheim[1] in pago Prisgauvensi in villa Baldingen[2] situm. || Ad huius autem predii emptionem accomodavit Dithelmus, presbiter de Maltertingen[3], XX marcas argenti, et ipse ac filius suus Bertolfus, quoad viverent, hoc idem allodium in beneficium acceperunt.

Actum in villa Scafhusa, kalendas junii, die dominica, coram

idoneis testibus, quorum hic nomina subscripta sunt: Burchardus comes de Nellenburk, advocatus Scafhusensis. Dietericus de Burgelon.[3] Adelbertus comes de Wisenseggi.[4] Brôno frater eius. Adelbertus comes de Côgiburk.[5] Heinricus de Ebinwilare.[6] Cônradus de Eichsteiga.[6] Chôno de Seolvingen.[7] Cônradus filius eius. Ôdalrich de Liutegerningen.[8] Heinricus de Witilsperc.[9] Eberharth de Hôneburk.[10] Adelbero frater eius. Ôdalrich de Anemutingen.[11] Swiger de Endingen.[11] Gebehardus de Seolvingen.[7] Sigefridus frater eius. Pilgrin de Rafsa.[12] Hildebolt de Crisiheim.[1]

Post non multos autem annos, tempore domini Alberti[13] abbatis, prefatus Diethelmus cum filio suo beneficium, quod accepit, monasterio devote reddidit, hac tamen interposita conditione, ut, quamdiu ipse Diethelmus vixerit, patris sui memoria singulis annis a fratribus cum aliqua caritatis exhibitione agatur, post obitum vero suum in anniversario suo aliquod caritatis servitium ob memoriam suę recordationis fratribus exhibeatur.

a. Geschrieben steht „Mill. XX". Die Deutung 1096 folgt aus der Indiction, XX ist desshalb wohl nur Schreibfehler für XC. b. „Mon. s. Salv." ist übergeschrieben.

Schaffhausen, hist. Verein (vordem Hardersche Urkundensammlung). — Abdruck: Urkundio I, 249. — Regest: Hidber Nr. 1489.

[1] Griesheim, bad. A. Staufen. [2] Bahlingen, Malterdingen, bad. A. Emmendingen. [3] S. Nr. 7, Anm. 61. [4] Wiesneck im Höllenthal, bad. A. Freiburg. A. de W. ist der Graf Adelbert von Zollern, der auch von Haigerloch, also von drei verschiedenen Orten genannt wird. Sein miterwähnter Bruder Bruno war Dompropst in Strassburg. [5] Kiburg. [6] Ebenweiler, Eichstegen, wirt. OA. Saulgau. [7] Seelfingen, bad. A. Ueberlingen. [8] Liggeringen, bad. A. Constanz. [9] Witlisberg, abgegangen bei Hächenschwand, bad. A. St. Blasien. [10] Homburg, bad. A. Stockach. [11] Emmendingen, Endingen im Breisgau. [12] Rafz bei Eglisau, Kant. Zürich. [13] Folglich wohl bei Beginn von dessen Regierung 1099.

Von einer Hand geschriebenes Original, das hinsichtlich des Kaufes von 1096 also Nachbeurkundung ist.

Aeussere Aufschrift: „Beneficium Diethalmi de Maltirtingin."

28.

Urban II. beauftragt den Bischof Gebhart von Constanz, zwischen den Klöstern Schaffhausen und Raitenbuch, das jenem einen Mönch vorenthält, Frieden zu stiften.

(1096.) August 7. Forcalquier.

Urbanus episcopus, servus servorum Dei, venerabili fratri G(ebehardo), Constantiensi episcopo, salutem et apostolicam benedictionem. Inter Scafusensium et Reitenbuochensium[1] congregationes, quare et quam diutina discordia fuerit, fraternitati tue liquido patet. Nuper cum Turonis[2] essemus, per filium nostrum Manegoldum, magistrum scholarum,[3] pacificos eos audieramus. Communis autem filius Gerardus[4], Scafusensis monachus, veniens eandem apud nos querelam replicavit, quia videlicet fratres illi monachum reddere noluerunt. Mandamus itaque dilectioni tuæ, ut ad reformandam inter ipsos concordiam cum religiosis adhuc invigiles. Quod si modo obedire contempserint et post nostrarum litterarum acceptationem infra dies XXX monachum illum, pro quo inter eos discordia crevit, Scafusensi abbati non restituerint, eos deinceps nostra sententia noveris interdictos.

Data VII. idus augusti, apud Forum Colcherii.[5]

Dieses Schreiben stand in einem Codex des Klosters Benedictbeuren (13 saec.), woraus es Pez in seinen Thes. Anecdot. VI, pars I, 297 aufgenommen hat. Jetzt ist nach gütiger Mittheilung des Münchner Reichsarchivs weder dieser Codex, noch auch ein Original oder Copie des obigen Schreibens in München, wohin die Archivalien von Benedictbeuren und Raitenbuch bei der Säcularisation kamen, aufzufinden. — Regest: Jaffé, Reg. pontificum Nr. 4242. — Hidber Nr. 1491.

[1] Raitenbuch an der Ammer, Oberbaiern. [2] Tours. Hier war Urban II. vom 4. 25. März 1096. [3] Der berühmte Gregorianer Manegold von Lautenbach, s. über ihn Giesebrecht, Magister Manegold von Lautenbach, in den Sitzungsberichten der hist. Classe der Münchner Ak. d. Wiss. 1868, S. 296—330. [4] Vermuthlich der spätere Abt d. N. von Allerheiligen. [5] Forcalquier in der Provence, nicht weit nordwestlich von der Durance gelegen.

Das Datum ist nach Jaffé aufgelöst.

29.

Urban II. befiehlt dem Kloster Raitenbuch, den Schaffhauser Mönch seinem Kloster zurückzugeben.

(1096. August 7.)

Urbanus episcopus, servus servorum Dei, dilectis filiis O(dalrico) preposito, M(anegoldo)[1] decano Reitinbuochensium salutem et apostolicam benedictionem. Jam dudum dilectionem vestram missis ac remissis litteris exhortati sumus exhortationibus et preces adjecimus, ut cum venerabili Scafusensium abbate vel congregatione in pacem integram rediretis, restituto eis fratre, quem ex eorum claustro dolosis circumventionibus eduxistis. Vos autem, quod religionem vestram minime decuit, et preces nostras sprevistis et auctoritatem in nobis sedis apostolicæ parvi pendistis; quin etiam Deum, qui charitas est, offendistis, cum religiosos viros ad reconciliationem vestram congregatos, et venerabilem Scafusensium abbatem, solo charitatis intuitu in conspectu vestro humiliatum, irridere et proposita præsumpsistis pollicitatione frustrari. Quam inobedientiæ et dolositatis culpam, qua deberemus, austeritate persequi, vestram ipsorum prudentiam in cordis tabula legere non diffidimus. Post harum igitur litterarum acceptionem, nisi infra dies XXX eidem abbati satisfeceritis, divinorum deinceps officiorum ....[2]

Abdruck: Petz, Thesaur. anecdot. VI, pars I, 298 (nach dem in Nr. 27 genannten Codex). — Regest: Jaffé, Reg. pontif. Nr. 4243. — Hidber Nr. 1492.

[1] Aus dem Inhalte von Nr. 28 und 29 folgt, dass der Dekan von Raitenbuch nicht, wie noch Giesebrecht a. a. O. 306 annimmt, mit Manegold von Lautenbach identisch sein kann. [2] Der Schluss fehlt.

30.

Graf Bertold von Nimburg bestätigt die von seinem Vater und Bruder gemachte Schenkung von Fisibach an Allerheiligen.

(C. 1100.)

Notum sit omnibus Christi fidelibus, tam futuris quam presentibus, quod comes || Bertoldus de Niuwenburk,[1] filius Erliwini

comitis, predium, quod || pater eius et frater eius tradiderunt monasterio sancti Salvatoris || pro tribus filiabus suis, videlicet Fiusipach,[2] et ipse confirmavit et omnino in proprietatem tradidit in presentia nobilium virorum, quorum hęc sunt nomina: Hesso de Eichstat.[3] Crafth de Upphingen.[4] Wolfganch de Witilinchoven.[5] Erliwinus et frater eius Bernhardus de Wolvinwilare.[6]

Ego Eppo, presbiter et monachus sancti Salvatoris, jussus scripsi et subscripsi (R).

Schaffhausen, Klosterarchiv. — Regest: Archiv für Schweizer Gesch. VII 261. — Hidber Nr. 1481.

[1] Nimburg, bad. A. Emmendingen. [2] Fisibach (Bachs), Kant. Zürich, oder Fisibach bei Kaiserstuhl, Kant. Argau. [3] Eichstetten, bad. A. Emmendingen. [4] Opfingen, Wolfenweiler, bad. A. Freiburg i. B. [5] Wittlekofen, bad. A. Bonndorf.

Gut erhaltenes Original Eppo's. Dasselbe fällt wohl vor 1100, in die letzten Jahre des 11. Jahrhunderts, da Graf Bertold von Nimburg erstmals 1100, sein Vater Erlewin aber letztmals 1094 (oben Nr. 21) genannt wird. (Vgl. Freiburger Diöcesanarchiv X, 75.) Die äussere Aufschrift der Urkunde s. Nr. 31.

31.

Eberhart von Watt schenkt an Allerheiligen Güter in Griesbach.

(C. 1100.)

Eberhardus de Wata[1] tradidit sancto Salvatori et omnibus sanctis eius || in loco, qui dicitur Griezpach,[2] duos mansos. Et hi sunt testes, qui hoc || viderunt et audierunt: Adelbertus[3] comes et advocatus. Adil||bero de Singen.[4] Volknant de Stòlingen.[5] Landolt de Seolvingen.[6] Diethalm de Hardirin.[7] Riwin de Wilari.[8] Bertoldus de Stetin.[9]

Ego Eppo, presbiter et monachus sancti Salvatoris indignus, scripsi et sub(scrip)si. Amen. Amen. Amen.

Schaffhausen, Klosterarchiv.

[1] Watt bei Regensberg, Kant. Zürich. [2] Griesbach bei Schaffhausen. [3] Von Mörsberg. [4] Singen am Hohentwiel. [5] Stühlingen, bad. A. Bonndorf. [6] Seelfingen, bad. A Ueberlingen. [7] Herdern, Kant. Thurgau oder bad. A. Waldshut. [8] Weiler, Kant. Schaffhausen oder bad. A. Constanz. [9] Stetten, Kant. Schaffhausen.

Gut erhaltenes Original Eppo's, mit Nr. 30 auf ein Pergamentblatt geschrieben, so zwar, dass dasselbe durch einen Tintenstrich halbirt ist, und jede der beiden

Urkunden eine Halbseite einnimmt. Beide Urkunden sind in einem Zuge, gleichzeitig geschrieben, wesshalb ich beide mit gleichem Datum versah. Fällt auch Nr. 31, wie zu vermuthen, noch etwas vor 1100, so wird in ihr Adelbert von Mörsberg erstmals als Klostervogt erwähnt. Ueber dessen Abstammung vgl. den Aufsatz über Liutold von Mörsberg von G. von Wyss im Anzeiger für schweiz. Gesch. IX, 1.

Die äussere Aufschrift der Doppelurkunde Nr. 30 und 31 lautet: „Confirmatio Bertoldi de Ninwenburk. Item confirmatio Eberhardi de Wata."

32.

Reginbold trifft zu Erhaltung der von ihm und seinem Bruder Hermann gemachten Stiftung an Allerheiligen Bestimmungen.

(C. 1100–1102.)

Notum sit omnibus Christi fidelibus, quod Herimannus[1] et frater eius || Reginboldus concesserunt predium suum in cottidianum || usum fratrum suorum, videlicet lumen et mensalia inde eis || acquirenda. Post mortem autem Herimanni timens Reginboldus, quatinus hoc post mortem suam stabile permanere non posset, consilio et consensu domni abbatis Adelberti aliorumque fratrum suorum vendidit illud et XXX talenta in communem utilitatem contulit, eo utique pacto, ut illud predium apud Pazmundingin[2] ad eadem necessaria perpetuo concederetur, et hoc domnus abba (!) cum universa congregatione statueret et confirmaret, ut nec ipsi nec alicui successorum eius hoc unquam infringere aut mutare liceret.

Schaffhausen, Klosterarchiv. — Regest: Hidber Nr. 1604.

[1] Der Honstetter d. N. von Nr. 17, da dieser 1094 Mönch in Allerheiligen wurde und da Hermann im unten folgenden Güterbeschriebe ausdrücklich de Hoinstetin genannt wird. Nach diesem Güterbeschriebe lag die Schenkung Hermanns in Beuren, bad. A. Stockach. [2] Basadingen, Kant. Thurgau.

Nicht besonders gut erhaltenes Original, dessen Schreiber zweifelsohne Gisilbert, der Schreiber von Nr. 35, war. Da von Gisilbert nur in den Jahren 1100 und 1102 geschriebene Urkunden vorhanden sind, und von 1102 an Marcward als Urkundenverfasser von Allerheiligen erscheint, so dürfte obige Urkunde auch um 1100—1102 geschrieben sein.

Aeussere Aufschrift: „Traditio Herimanni et fratris sui Reginboldi."

33.

Abt Adelbert von Allerheiligen und Graf Burkhart vertragen sich mit dem Klostervogte Graf Adelbert und dessen Bruder Dietrich über deren auf Klostergut gezogene Leibeigene. Zugleich wird die Schenkung von Leibeigenen durch Graf Eberhart sel. an Allerheiligen bestätigt.

(C. 1100–1105.)

Notum sit omnibus Christi fidelibus, presentibus et futuris, qualiter dominus Adelbertus, abbas monasterii sancti Salvatoris, et Burchardus[1] comes cum Adelberto comite, advocato predicti monasterii, et Theodorico,[2] fratre illius, subscriptam conditionem in perpetuum pro testamento conservari statuerunt. Frequenter enim factę sunt contentiones et dissensiones inter fratres prefati monasterii et homines predictorum comitum pro quibusdam mancipiis, que vel de prediis illorum in possessiones monasterii migraverunt, vel de allodiis monasterii in illorum predia transierunt. Unde ad sedandas frequentes partium lites utrinque concordi voto, comuni (!) consilio laudatum et confirmatum est, ut quęcunque mancipia de illorum hominibus in possessionibus monasterii conjugio sociata vel beneficio astricta tunc temporis manerent, monasterium perpetualiter obtineret.

Tunc etiam confirmata est et (a) Burchardo comiti cum nepotibus suis[3] traditio sanctę memorię Eberhardi comitis, qua parentes Reginlint, Bernoldi et Sigeboldi ad ecclesiam sancte Resurrectionis[4] dedit.

Abdruck: Mones Anzeiger VI, 9, Nr. 10. — Regest: Hidber Nr. 1526.

[1] Von Nellenburg. [2] Derselbe, der auch als Graf von Bürgeln und Nellenburg erscheint. [3] Die vorgenannten Brüder Adelbert und Dietrich. [4] Die Schenkung dieser Leibeigenen geschah wohl bei der Weihe der Auferstehungskirche zu Schaffhausen 1052.

Das Original dieser Urkunde stand wahrscheinlich auf dem in Nr. 31 beschriebenen, nunmehr verschollenen Pergamente Ich gebe sie desshalb nach der Abschrift von Spleiss in dessen Handschrift: „Diplomata et scripta varia ad monasterium omnium sanctorum pertinentia.“ (Eigenthum des antiquar. Vereins zu Schaffhausen), weil eine Vergleichung der spleissischen Abschriften mit ihren noch erhaltenen Vorlagen die Zuverlässigkeit jener Abschriften dargethan hat.

Aus der Nennung des 1099 gewählten Abts Adelbert und des 1105 letztmals genannten Grafen Burkhart folgt, dass obige Urkunde im Anfange des 12. Jahrhunderts gegeben wurde.

34.

Graf Burkhart von Nellenburg schenkt an Allerheiligen sein Gut Hemmenthal mit dem Walde Randen.

1100. Februar 27. Riedeschingen.

Notum sit omnibus Christi fidelibus, tam presentibus quam futuris, quod ego Burchardus, co || mes de Nellenburc,[a] trado ad monasterium sancti Salvatoris, quod situm est in villa, que vo || catur Scafhusa, predium meum Hemmendal[1] cum silva Randa[2]; tum in agris, pratis, aquis aquarum || ve decursibus, pascuis, molendinis cum omnibus pertinentiis, que vel scribi vel nominari possunt, tum etiam in venationibus, in cunctis utilitatibus trado et ex jure meo in jus et potestatem eiusdem monasterii transfundo pro salute animę meę, parentum meorum ac posterorum. Si quis autem[b] hanc traditionem infringere voluerit, quod Deus avertat, multam, quam continet carta, persolvat, hoc est[b] X uncias auri, totidem poudo argenti, insuper hęc traditio stabilis et inconvulsa permaneat.

Actum in villa Eschingen[c 3], ab incarnatione Domini MC, indictione VIII.,[d] III. kalendas marcii. Signum Burchardi comitis, qui hanc traditionem fecit et, cum ceteris confirmans, super altare sancti Salvatoris posuit coram testibus hic subnotatis: Signum Berhtolfi ducis de Zaringen. Signum Herimanni marchionis de Linthburch.[4] Signum Theodorici comitis de Nellenburch. Signum Ludwici comitis de Stoffeln.[5] Signum Berhtolfi comitis de Marstetin.[6] Signum Arnolfi advocati Augiensis[7] de Golthbach.[8] Signum Heinrici advocati Constantiensis de Berge.[9] Signum Ŏdalrici de Mamburron.[10] Signum Arnolfi de Hiltenswilare.[11] Signum Lanthberti de Husen[12] et filiorum eius Lanthberti et Burchardi. Signum Gebehardi de Seolvingen.[13] Signum Ŏdalrici de Ahe.[14] Signum Eigelwardi et filii eius Eigelwardi de Ŏzenswilare.[15] Signum Gothefridi de Leonegge.[16] Signum Hiltheboldi de Tannegge[17] Signum Adelberonis de Singen.[18] Signum Adelberonis de Engin.[19] Signum Waltheri de Echingen.[20 e] Signum Rŏdolfi[f] de Dengen[21] et Burchardi de Dengen. S(ignum) Ŏdalrici et Swiggeri fratrum de Luithgeringgen.[22] Sig-

num Adelberti[g] de Ramesheim.[h] [23] Signum Öthgozzi de Hohenstetin.[24] Signum Berhtolfi et Heinrici de Baldingen.[25] Signum Erchenberti et Hiltheboldi de Turreheim.[26] Signum Sigebotonis de Rettheim.[i] [26] Signum Ernestonis de Anselvingen.[27] Signum Arnolfi et Ödalrici de Nuvenhusen.[27] Signum Gerungi et Arnolfi de Gothmötingen.[27] Signum Bennonis et Bergeri de Speichingen.[28] Signum Adelberonis et Hugonis de Huvingen.[29]

Ego Giselbertus, monachus sancti Salvatoris, scripsi et subscripsi (R). Amen.

a. „De Nellenhure" von Giselbert später eingetragen. b. „Autem, hoc est" von Giselbert übergeschrieben. c. „In villa Eschingen" von Giselbert übergeschrieben. d Das unten erwähnte Duplicat hatte (nach Spleiss) weiter „epactis VII., concurrente VII". e. Spleiss „Erchingen". f. „Rodolfi" übergeschrieben. g. Giselbert schrieb zuerst irrig „de Ho" h. Spleiss „Adelberti et Heinrici de Ramesheim". i. Spleiss „Rietheim".

Schaffhausen, Klosterarchiv. — Abdruck: Mones Anzeiger VI, Nr. 7. — Archiv für Schweizer Gesch. VII, 252. — Regest: Stälin II, 318. — Oberrhein. Zeitschrift I, 75. — Riezler, Gesch. von Donaueschingen (Schriften des Donaueschinger hist. Vereines II, 65). — Hidber Nr. 1510.

[1] Hemmenthal, Kant. Schaffhausen [2] Randen, ein Theil des Jura zwischen Rhein, Wutach und dem Hegau Hier ist wohl der hohe Randen bei Hemmenthal gemeint. [3] Wegen der Nähe des Randens halte ich E. für Riedeschingen, bad. A. Donaueschingen, nicht für Donaueschingen oder Wuteschingen, da diese beide zu entlegen wären. [4] Limburg am Kaiserstuhl bei Breisach. H. m. de L. ist Markgraf Hermann II. von Verona (Baden). [5] Hohenstoffeln, bad. A. Engen. [6] Marstetten a./Iller, wirt. OA. Leutkirch. [7] Reichenau. [8] Goldbach, bad. A. Ueberlingen. [9] Heiligenberg, bad. A. Pfullendorf. [10] Mammern am Untersee, Kant. Thurgau. [11] Hiltensweiler, wirt. OA. Tettnang. [12] Hausen, im Donauthal, bad. A. Messkirch. [13] Seelfingen, bad. A. Ueberlingen [14] Ach, bad. A. Stockach. [15] Abgegangen, lag im sg. Madach, bei Buchheim, bad. A. Stockach. [16] Leonegg, lag unweit von Heiligenberg. [17] Thannegg, bad. A. Bonndorf. [18] Singen, bad. A. Constanz. [19] Engen im Hegau. [20] Ehingen, bad. A. Engen; sollte aber Spleiss Recht haben, Langenerchingen (Langdorf) bei Frauenfeld, Kant. Thurgau. [21] Thengen, bad. A. Engen. [22] Liggeringen, bad. A. Constanz. [23] Ramsen, Kant. Schaffhausen. [24] Honstetten, bad. A. Engen. [25] Ober-Unterbaldingen, bad. A. Donaueschingen. [26] Dürrheim, Riedheim, bad. A. Villingen. [27] Anselfingen, Neuhausen, Gottmadingen, bad. A. Engen. [28] Spaichingen, wirt. Oberamtsstadt. [29] Hüfingen, bad. A. Donaueschingen.

Gut erhaltenes Original Giselberts. Aeussere Aufschrift: „Traditio ville Hemmintal cum silva Randin, quam dedit Burcardus comes."

Spleiss hat in seiner Nr. 33 erwähnten Sammlung einen etwas abweichenden Text dieser Urkunde, welchen er nach seiner Angabe einer Membrane Allerheiligens entnommen hat. Diese Membrane enthielt ausser obiger Urkunde noch Nr. 33, 42 und

43 und ist heute sammt einem Vidimus von 1491, in welchem auch Nr. 7 enthalten war, verschollen. Die Membrane gab aber nicht bloss etwa eine Copie obiger Urkunde, sondern höchst wahrscheinlich ein zweites, später ausgefertigtes Original derselben; denn anders sind ihre nur das Datum und die Zeugennamen verbessernden Abweichungen von obigem Texte nicht erklärbar. Auch hier also nehme ich einen Fall der bei Nr. 9 und 25 besprochenen Neuausfertigung einer Urkunde an, wozu hier wohl die Mangelhaftigkeit des Datums und die Auslassung eines Zeugen Veranlassung gegeben haben. Auf den freien Raum des Pergaments schrieb man ebenso, wie auf das in Nr. 25 beschriebene Blatt, noch weitere Urkunden, nämlich Nr. 33, 42 und 43. Aus dem bei Nr. 25 erwähnten Grunde halte ich auch diese Ausfertigung von Nr. 33 für Original, dagegen die Ausfertigungen von Nr. 42 und 43 für Copien; denn die barbarische Sprache, das in ihnen herrschende Recht und ihr von ihnen genannter Schreiber weisen darauf hin, dass ihre Originalien in Rhätien ausgefertigt wurden. Allerheiligen liess sie dann aus irgend welchem Grunde auf dem verschollenen Pergamente copiren.

35.

Sigfrid und Otgoz von Honstetten vergaben an Allerheiligen Güter in Honstetten.

1100. Dezember 29.

Notum sit omnibus Christi fidelibus, tam presentibus quam futuris, quod ego Sigefridus et || frater meus Otgotz tradimus ad monasterium sancti Salvatoris, quod situm est in villa, || quę dicitur Scafhusa, de predio nostro, quod habemus in villa Hohenstetin,[1] duos mansos || determinate unum, qui erat cuiusdam Truthmanni beneficium, et alterum communi consilio prescriptum; cum curtificiis, agris, pratis, silvis, cum omnibus pertinentiis tradimus pro salute animę nostrę, parentum nostrorum ac posterorum. Si quis hanc traditionem infringere vel infirmare voluerit hanc cartam, quam continet multam componat, hoc est V uncias auri, totidem pondo argenti, insuper hęc traditio stabilis et inconvulsa permaneat.

Actum anno ab incarnatione Domini MC., indictione VIII., IIII. kalendas januarii, coram testibus hic subnotatis: Signum Sigefridi et[a] Otgozi de Hohenstetin, qui hanc traditionem fecerunt et super altare sancti Salvatoris, cum ceteris confirmantes, posuerunt. Signum Burchardi comitis de Nellenburc. Signum Heinrici de Wetelsberch.[2] Signum Wicperti de Nuenhusen.[1] Signum Adelberti de Werneswilare.[3] Signum Megenfridi de Orsingen.[4]

Ego Gisilbertus, monachus sancti Salvatoris, rogatus scripsi et subscripsi feliciter. Amen.

a. Nicht sicher zu lesen.

Karlsruhe, General-Landesarchiv. — Abdruck: Dümgé, Reg. Badensia 118. — Regest: Dümgé l. c. 25. — Hidber Nr. 1513.

[1] Honstetten, Neuhausen, bad. A. Engen. [2] Witlisberg, abgegangen bei Hächenschwand, bad. A. St. Blasien. [3] Wirnsweiler, wirt. OA. Saulgau. [4] Bad. A. Stockach.

Gut erhaltenes Original Giselberts (mitgetheilt von General-Landesarchivdirektor Dr. Roth von Schreckenstein in Karlsruhe).

Aenssere Aufschrift: „Predium Sigefridi et fratris sui Ogozi."

36.

Sigfrid, Konrad Eberhart und Ogoz von Reute vergaben an Allerheiligen Güter im Hegau, Argau, Breisgau und Eritgau.

1101. April 21. Allerheiligen.

Noverit omnium Christi fidelium, presentium scilicet ac futurorum, sollers industria, quod ego Sigefridus et fratres || mei Cŏnradus, Eberhardus et Ogoz hereditatem nostram tradimus ad monasterium, quod situm est in villa, quę dicitur Scafhu || sa, et est constructum in honore sancti Salvatoris et sanctę Marię [et] omnium sanctorum, ubi venerabilis Adelbertus gregi Dei || preesse cernitur. Et hoc est, quod tradimus: quicquid hodierna die habere videmur in pago Hegouva in comitatu Lŏdewici in locis infra notatis: ze Rûti, ze Hohenstetin;[1] quicquid etiam in pago Argouva sub comitatu Ŏdalrici in istis locis: ze Willineshŏwo, ze Stŏfen, ze Nunnenwilare;[2] ad hoc quoque, quod habemus in pago Briscaugia in comitatu Herimanni ze Hugenshein,[a 3] necnon etiam in pago Heregouva habere dinoscimur sub comitatu Manegoldi in villa, quę dicitur Polster,[c 4] hoc est tam[b] terris, quam domibus, mancipiis, pomeriis, pratis, pascuis, molendinis, silvis, aquis aquarumve decursibus, viis et inviis, cultis et incultis. Hec ergo omnia do nostro jure atque dominio in jus atque dominium prefati monasterii potestativa manu tradimus atque transfundimus ob remedium animarum nostrarum et parentum nostrorum omniumque fidelium vivorum atque mortuorum. Si quis vero, quod fieri non credimus, hanc traditionis

cartam infringere temptaverit, multam, quam carta continet, componat, hoc est auri uncias X et totidem pondo argenti,[b] et insuper hęc traditio omni tempore stabilis et inconvulsa permaneat.

Actum in ęcclesia sancti Salvatorįs, anno ab incarnatione Domini MCI., indictione VIIII., mense aprili, XI. kalendas mai, luna XVIII., die dominico paschę, coram testibus, quorum hic signa continentur: Signum Burcardi comitis de Rammeshein.[a] [5] S. Waltonis de Sitin.[6] S. Immonis de Immindingen.[7] S. Gerungi de Cimbern.[7] S. Heinrici de Wihtelperc.[8] S. Adelberti de Gamertingen.[9] S. Guntfridi de Gôtmôtingen.[7] Burchardi de Esschingen.[10] S. Eberhardi de Mezingen.[11] S. Lôtol**d**i de Lôtoldeshusen.[12] S. Herimanni de Bôselingen.[7] S. Adelberti de Wintersbôron.[13] S. Meginfridi de Orsingen.[13] Rôperti de Hadolfingen.[14] S. Adelberti de Werenswilare.[15] S. Regenhardi de Michelenstein.[16]

Ego itaque Werenharius, indignus diaconus et monachus sancti Salvatoris, rogatus scripsi et subscripsi (R). Amen.

a. Kann ebenso gut Hugeshem, Rameshem heissen. b. „Tam" von Werenhar nachgetragen. c. Anfangs stand Pulster. Die Correctur rührt von Werenhar her.

Karlsruhe, General-Landesarchiv. — Abdruck: Dümgé, Reg. Bad. 119. — Wirt. Ukbch. I, 330. — Regest: Dümgé l. c. 26. — Stälin II, 318. — Hidber Nr. 1516.

[1] Honstetten, bad. A. Engen, Rente, bad. A. Stockach. [2] Willisau, Nunwil am Baldegger See, Kant. Luzern, Stauffen, bei Zofingen, Kant. Argau. [3] Auggen, bad. A. Müllheim? [4] Bolstern, wirt. OA. Saulgau. [5] Rammsen, Kant. Schaffhausen. B. de R. ist wohl identisch mit Graf Burkhart von Frickingen (Nr. 20), nicht mit Burkhart von Nellenburg. [6] Seitingen, wirt. OA. Tuttlingen. [7] Immendingen, Zimmern, Gottmadingen, Büsslingen, bad. A. Engen. [8] Witlisberg, abgegangen, bad. A. St. Blasien. [9] Gammertingen in Hohenzollern. [10] Donaueschingen. [11] Metzingen, wirt. OA. Urach. [12] Litzelshausen bei Schienen, bad. A. Constanz, eher als Luizhausen, wirt. OA. Ulm. [13] Winterspüren, Orsingen, bad. A. Stockach. [14] Elfingen, Kant. Argau? [15] Wirnsweiler, wirt. OA. Saulgau. [16] Michelstein bei Egisheim, wirt. OA. Spaichingen.

Gut erhaltenes Original Werenhars (vom General-Landesarchiv mir gütigst zur Vergleichung mit Nr. 37 nach Donaueschingen übersandt.)

Aeussere Aufschrift: „Predium Sigefridi de Ruti et fratrum eius." Sigefrid wurde also sowohl nach Honstetten, als auch nach Reute benannt.

37.

Ogoz schenkt an Allerheiligen Güter zu Reute, Honstetten, Stauffen, Hugenshein, Willisau, Hunwil.

1101. April 21. Allerheiligen.

In Christi nomine. Ego Ogoz, divinę credulus voci, qua dantibus dicitur dari, insuper presenti || diffidens instabilitati, trado hereditatem meam ad monasterium, quod est situm in villa, quę dicitur || Scaphhusa, et est constructum in honore sancti Salvatoris et sanctę Marię atque omnium sanctorum, ubi ve || nerabilis Adelbertus gregi Dei preesse dinoscitur. Et hoc est, quod trado quicquid hodierna die habere videor in pago Hegouva in comitatu Lŏdewici in locis infra notatis: ze Ruti, ze Hohenstetin; et quicquid in pago Argouve sub comitatu Ŏdalrici in istis locis: ze Stŏfen, ze Hugenshein,[b] ze Willineshŏwo, ze Hunnenwilare,[1] hoc est tam terris, quam domibus, mancipiis, casadis, pomariis, pratis, paschuis, molendinis, silvis, aquis aquarumve decursibus, viis et inviis, cultis et incultis, quesitis et inquirendis, vel quicquid scribi aut nominari potest. Hęc autem omnia de meo jure atque dominio in jus et dominium prefati monasterii transfundo ob remedium animę mee et parentum meorum et omnium fidelium, vivorum atque mortuorum. Si quis vero, quod fieri non credo et quod non[a] opto, ut fiat, hanc cartam traditionis violare et pervertere vóluerit, multam, que in carta continetur, componat, hoc est auri uncias X et totidem pondo argenti, et insuper hec traditio omni tempore stabilis et inconvulsa permaneat.

Actum in ęcclesia sancti Salvatoris, anno ab incarnatione Domini MCI., indictione IIII., mense aprili, XI. kalendas maii, luna XVIII., die dominica paschę coram testibus, quorum hic signacula continentur:

Signum Waltonis de Sitin. S. Immonis de Immendingin. S. Gerungi de Cimbern. S. Heinrici de Wihtelperc. S. Adalberti de Gamertingen. S. Guntfridi de Gŏtmŏtingen. S. Burchardi de Esschingen. S. Burchardi de Rammeshein.[b] S. Eberhardi de Mezzingen. S. Lŏtoldi de Lŏtoldeshusen. S. Herimanni de Bŏselingen. S. Adelberti de Ginteresbŏron. S. Megenfridi de Orsingen. Rŏperti de Hadolfingin. S. Sige-

fridi de Hohenstetin. S.[c] de Werenswilare. S. Reginhardi de Michelnstein.

Ego itaque Werinherus, indignus diaconus ac monachus sancti Salvatoris, rogatus scripsi et subscripsi. (R). Amen.

a. Von anderer Hand übergeschrieben. b. Kann auch Hugenshem, Rammeshem heissen. c. Name ausgelassen, zu ergänzen „Adelberti" (aus Nr. 36).

Schaffhausen, Staatsarchiv. — Abdruck: Fickler 30. — Neugart, Episcop. Constant II, 579. — Regest: Hidber Nr. 1517.

[1] Huwil, unweit Nunwil, Kant. Luzern. (Es ist nicht etwa Nunnenwilare nach Nr. 36 zu lesen; denn noch im 14. Jahrhundert besass Allerheiligen wirklich Güter sowohl in Nunwil, als in Huwil.) Die übrigen Namen sind sämmtlich in Nr. 36 erklärt. Werinher setzt hier aber irrig Hugenshein in den Argau. Ogoz vergabte also an demselben Tage an Allerheiligen Gemeinbesitz mit seinen Brüdern, und ausserdem sein Privateigenthum, das er an den gleichen Orten besass.

Nicht besonders gut erhaltenes Original Werinhers. (Eine Vergleichung von Nr. 36 und 37 ergab unverkennbar, dass beide von derselben Hand geschrieben sind.)

Aeussere Aufschrift: „Traditio Ogozi."

38.

Konrad von Reute verheisst, mit dem Gute in Reute ohne Willen des Abts und Convents von Allerheiligen nichts thun zu wollen.

(C. 1102—1116.)

Hi sunt testes, qui viderunt et audierunt, quomodo || Cŏnradus de Rŏti,[1] prius accepta pecunia, domno || Adelberto abbati fidem dedit, nil unquam se acturum de || ipso predio ad Rŏti[1] absque voluntate et permissione abbatis et fratrum eius: Diedericus comes de Nellinburch.[2] Ŏdalricus de Liutegerningen.[3] Bertoldus et Bernhardus de Rustinesdorf.[2] Chŏno de Hutiwilare.[2] Adelbero et Cŏndeloch de Nanzingen.[2]

Ego itaque Marcwardus, presbiter et monachus sancti Salvatoris, rogatus scripsi et subscripsi (R). Amen.

Schaffhausen, Klosterarchiv.

[1] Reute, bad. A. Stockach, vgl. Nr. 44, Anm. 12. [2] Nellenburg, Ristorf, Iettweiler, Nenzingen, bad. A. Stockach. [3] Liggeringen, bad. A. Constanz.

Gut erhaltenes Original Marcwards. (Es ist dieselbe Schrift, wie in allen Urkunden von Allerheiligen, die Marcward als ihren Schreiber nennen.) Auf dasselbe Pergamentblatt geschrieben, auf dem auch Nr. 30 und 31 stehen, und zwar unter Nr. 30. Marcwards datirte Urkunden sind alle zwischen 1102—1106 geschrieben, folglich wohl auch vorstehende.

39.

Herzog Bertold von Zähringen verzichtet auf seine Ansprüche an die von seinem Vater an Graf Eberhart von Nellenburg in Schaffhausen vertauschten Grundstücke.

1102. März 14. Schaffhausen.

Noverit omnium Christi fidelium prudens sollercia, tam presentium quam futurorum, quod comes Heberhardus de Nellinburc[1] cum duce Berhtoldo de Zaringen fecerit quoddam concambium || communi voto, communi consilio deliberatum, dans duci duos mansos in Rinharth[2] pro quodam parvo predio in villa Scafhusen sito, quod, ut foret stabile et firmum, ex utraque parte cum juramento || fidelissime est confirmatum. Deinde fere post quinquaginta annos filius eius, dux Berhtoldus, perverso suorum quorundam consilio voluit paternum testamentum detestari, pervertere, infringere, adnullare. Vo || luit, sed, Deo gratias, Deus et sancta veritas noluit, quippe non est prudentia nec est consilium contra Dominum. Quo cognito, frater eius Gebehardus, Constantiensis episcopus, modo blandiendo monebat, modo minando Dei judicium deterrebat, libere libera voce arguens, coram Deo eum reum fieri sacrilegii, coram hominibus criminis perpetui. Tandem hoc intimo [sermone] contestantis attonitus continuo animi propositum deposuit, sententiam mutavit, suam causam injustam profiteri non erubuit. Hęc mutatio dextere Dei excelsi fuit; inde ab omni fideli spiritu Deo laus et gloria ęternaliter sit. Igitur quia paternam fidem spiritu perfidię, etiam sola prava voluntate videbatur decolorasse, doluit, intimę pęnituit. Quid multis moror? Deo predestinante omnia bona in bonum, in quodam colloquio cum multis nobilibus Scafhusen habito hęc causa, hęc querimonia coram episcopo fuit representata. Tunc dux in presentia omnium publice confessus est, se peccasse, nullam justam causam, nullam justam

racionem habuisse. Et ut comprobaret omnibus in hac re sincerę fidei pignus, coram omnibus in manum episcopi dextram dextrę dedit, cum equipollentia juramenti promisit, paternum testamentum se numquam amplius[a] violaturum, damnaturum, aliquo modo lesurum. Quid plura? Quod abnegavit, quod abdicavit, dictis, factis domino Salvatori dicavit.

Actum in loco ipso Scafhusensi, anno ab incarnatione domini millesimo centesimo II., pridie nonas martii, feria V., luna XIIII., indictione X., in[b] presentia G(ebehardi) Constantiensis episcopi, Adelberti Scafhusensis abbatis, coram testibus hic subnotatis: Signum Berhtoldi comitis de Marstetin.[3] Diethalmi de Tockinburch[4]. S. Ŏdalrici et fratris eius Adelgozi de Manburron.[5] S. Liutoldi de Murchart.[5] S. Eggehardi de Bettewisin.[5] S. Volchmari de Woppenŏe.[5] S. Cŏnradi de Gisingin.[6] S. Cŏnradi et fratris eius Rŏdolfi de Haperch.[7] S. Triutwini de Grescpach.[8] S. Cŏnonis de Berengin.[8] S. Amezonis de Michilnse.[9] S. Eberhardi de Andelvingen.[10] S. Wezilonis de Gandirswilari.[11] S. Otwini de Teggingin.[12] Diethalmi de Evin.[12] S. Liutoldi de Vultirtingin.[12] S. Adilhardi de Chrenchingen.[13] S. Liutoldi de Arhilingen.[14] S. Fridirici de Haginbŏch.[15] S. Bernheri de Wastachingin.[15] S. Volcheri de Stadilhovin.[16] S. Geroldi et Berhtoldi de Witilinchoven.[17] S. Piligrini de Rafsa.[15] S. Berhtoldi et fratris eius Rŏdolfi de Gurtwil.[18] S. Adelberti de Caltenbach.[19] S. Adilgozi de Botstein.[20] S. Adilberonis de Singin.[16] S. Egnolfi de Hasilach.[21]

Ego itaque Gisilbertus, presbiter indignus et monachus sancti Salvatoris, scripsi rogatus et subscripsi (R) feliciter. Amen.

a. „Amplius" ist von Gisilbert übergeschrieben. b. „In" steht auf Rasur.

Schaffhausen, Klosterarchiv. — Regest: Hidber Nr. 1518.

[1] Die Namen der Tauschenden, der Tauschgegenstände und die Zeitangabe beweisen, dass Herzog Bertold den Tausch von 1050 (Nr. 3) angefochten hat, was er nicht als Eigenthümer, sondern nur in seiner Eigenschaft als Vogt der Bamberger Kirche thun konnte. [2] Wald östlich von Schaffhausen, nördlich von Büsingen, südlich vom Herblinger Thal. [3] Marstetten, wirt. OA. Leutkirch. [4] Toggenburg, Kant. St. Gallen. [5] Mammern, am Untersee. Murkhart bei Frauenfeld. Bettenwiesen, Wuppenau, Amt Tobel, Kant. Thurgau. [6] Geisingen, bad. A. Donau-

eschingen. [7] Hachberg (jetzt verdorben Hochburg), bad. A. Emmendingen? [8] Griesbach, Beringen, Kant. Schaffhausen. [9] Bichelsee bei Fischingen, Kant. Thurgau? [10] Andelfingen, Kant. Zürich. [11] Ganterswil an der Thur, Kant. St. Gallen. [12] Deggingen, Oefingen (heisst noch 1297 in einer Donaueschinger Urkunde Evin), Wolterdingen, bad. A. Donaueschingen. [13] Krenkingen, bad. A. Bonndorf. [14] Arlen bei Singen, bad. A. Constanz. [15] Hagenbuch bei Winterthur, Wasterkingen, Rafz bei Eglisau, Kant. Zürich. [16] Stadelhofen, Vorstadt von Zürich. [17] Wittlekofen, bad. A. Bonndorf. [18] Gurtweil, bad. A. Waldshut. [19] Kaltenbach bei Randegg, Singen, bad. A. Constanz. [20] Böttstein bei Zurzach, Kant. Argau. [21] Haslach bei Nennkirch, Kant. Schaffhausen.

Abgeblasstes Original Gisilberts, auf die Rückseite des in Nr. 25 besprochenen Pergamentblattes geschrieben.

Der 14. März 1102 war feria VI, luna XXII.

40.

Eberhart von Metzingen schenkt an Allerheiligen Güter in Bleichstetten.

1102. April 6. Allerheiligen.

In Dei nomine. Ego Eberhardus de Mezzingen,[1] divinę credulus || voci, qua dantibus dicitur dari, insuper pręsenti diffidens instabilitati, cogitans || incertitudinem rerum transeuntium et desiderans adipisci pręmium ęternorum, || cum manu uxoris meę Richincę et cum filio meo Eberhardo, Bertoldo etiam filio meo assentiente, trado ad monasterium sancti Salvatoris et omnium sanctorum, quod situm est in villa Scafhusa, ubi modo venerabilis abbas Adelbertus, filius meus, gregi Dei pręesse cernitur, quicquid hodierna die proprietatis supra Alpes[2] habere videor in loco, qui Bleichstetin[3] dicitur, hoc est tam terris, quam domibus, mancipiis, edificiis, areis, pratis, pascuis, silvis, aquis aquarumque decursibus, viis et inviis, exitibus et regressibus, cultis et incultis, quesitis et inquirendis, et quicquid dici aut nominari potest. Omnia videlicet de meo jure et dominio, liberis meis consentientibus, in jus et dominium prefati monasterii ex integro trado atque transfundo pro anima mea et filii mei Eberhardi et pro animabus omnium liberorum meorum et parentum ac fratrum meorum et omnium fidelium defunctorum. Si quis vero, quod fieri non credo et quod Deus avertat, ego ipse aut

ulla opposita persona contra hanc traditionem venire et eam infringere et pervertere temptaverit, irrita fiat eius machinatio, insuper multam, quam carta continet, coactus persolvat, hoc est auri uncias V et argenti pondo totidem, sed et pręsens traditio rata et inconvulsa omni tempore permaneat stipulatione subnixa.

Actum anno dominicę incarnationis millesimo CII., indictione X., mense aprili, VIII. idus[a] eiusdem mensis, die dominica, luna XV., ante ęcclesiam sancti Salvatoris, coram domno Gebehardo episcopo et Adelberto abbate atque multis idoneis testibus, quorum hic nomina et signa sunt subnotata: Signum Eberhardi et filii eius Eberhardi de Mezzingin, qui hanc traditionem fecerunt ac firmaverunt. Signum Manegaldi comitis de Alshusin.[3] S. Theoderici de Nollenburk. S. Werinharii de Chilicheim.[b 4] S. Heinrici de Witilsperc.[5] S. Trudewini de Immindingen.[6] S. Reginhardi de Michilnstein.[7] S. Meginfridi de Orsinga.[8] S. Bertoldi de Witilnchoven.[9] S. Marcwardi de Speichingen.[7] S. Adelberti de Werinswilari.[3] S. Wolferadi de Tôtinhoven.[10]

Ego itaque Marcwardus, indignus presbyter et monachus sancti Salvatoris, rogatus scripsi et subscripsi feliciter (R). Amen. Amen. Amen.

a. Von Marcward übergeschrieben, nicht gut lesbar. b. „Heim" ist abgekürzt übergeschrieben.

Schaffhausen, Klosterarchiv. — Abdruck: Wirt. Urkundenbuch I, 333 (mit 2. April als Datum.) — Regest: Oberrhein. Zeitschrift I, 75. — Hidber Nr. 1519.

[1] Metzingen, Bleichstetten, wirt. OA. Urach. [2] Die Alb (Theil des Jura in Hohenzollern und Wirtenberg). [3] Altshausen, Wirnsweiler, wirt. OA. Saulgau. [4] Kirchheim, wirt. OA. Ehingen. [5] Witlisberg, abgegangen bei Hächenschwand, bad. A. St. Blasien. [6] Immendingen, bad. A. Engen. [7] Michelstein, wirt. OA. Spaichingen. [8] Orsingen, bad. A. Stockach. [9] Wittlekofen, bad. A. Bonndorf. [10] Tantenhofen, wirt. OA. Leutkirch.

Gut erhaltenes Original Marcwards. Von Marcward ist rückwärts als Aufschrift beigefügt: „DE BLEICHSTETIN".

41.

Paschalis II. fordert die Grossen Schwabens und Baierns auf, die Bischöfe Gebhart von Constanz und Ulrich von Passau und das Kloster Allerheiligen gegen ihre Bedränger zu schirmen.

(1104.) Februar 2. Lateran.

P(aschalis) episcopus, servus servorum Dei, ducibus ac principibus ceterisque tam majoribus quam minoribus || per Sueviam et Bavariam catholicis salutem et apostolicam benedictionem. Dolemus graviter, in provinciis vestris || schismaticorum pravitatem adeo excrevisse, ut Dei servos, viros sanctos, qui pro vestris et totius populi || peccatis divine majestatis misericordiam interpellant, non solum infestare, sed etiam sedibus suis nituntur excludere, ne ullus sit, qui se pro nobis divine indignationi possit opponere. Quorum detestabilis audacia jam eo usque prevalnit, ut gentis vestre luminaria, Dei apostolorumque vicarii Gebehardus Constantiensis atque Odelricus Pataviensis episcopi a suis cathedris exulent. Super hec venerabilem Scaphusensis monasterii locum, specialem apostolorum Petri et Pauli thalamum, sacrilega manu, quod absit, conantur evertere. Cuius persecutionis novum caput asseritur hereticus ille Ar(nold.us), Constantiensis invasor ecclesie[1]. Quem nimirum cum fautoribus, imo patronis suis Heinrico[2] et Ottone[3] sancti spiritus judicio anathematizatum vobis omnibus nuntiamus et per sanctorum apostolorum obedientiam in peccatorum remissionem precipimus, ut huiusmodi hereticos non solum caveatis, sed etiam acerrime impugnetis; supradictos autem fratres et tam Scaphusensis quam ceterorum religiosorum monasteriorum abbates attentissime tueamini, ut et vos apostolice protectionis tutelam divine pietatis gratia mereamini.

Data Laterani IIII. nonas februarii.

Schaffhausen, Klosterarchiv. — Regest: Fickler, Heiligenberg 156. — Hidber Nr. 1509.

[1] Arnold von Heiligenberg, kaiserlicher Gegenbischof von Constanz c. 1086—1104. [2] Heinrich IV. [3] Vermuthlich Otto von Kirchberg, Graf im Linzgau.

Gleichzeitige Copie. Stellenweise fast nicht mehr zu lesen, da sich die Schrift immer mehr losschält.

Das Datum ist nach Giesebrecht, Kaisergeschichte III, 723 (4. Auflage) bestimmt.

42.

Graf Burkhart schenkt an Allerheiligen Besitz in Maienfeld und Malans.

(1105.) März. Maienfeld.

In Christi nomine. Regnante rege nostro Heinricho anno XXXXVIIII. Ego itaque Burchardus comes[1] cum manu advocati mei Widonis pro remedio animę meę dedi ad ecclesiam sancti Salvatoris unam vineam ad Lopine,[2] confinante in ecclesiam sancti Amandi in vico Amelanze,[2] unam vineam confinante in Silva[3] et in via, et uno vinitore nomine Laurentio cum una colonia ad Lopine, confinante in via, et omnia mancipia, quę censum dant, et beneficia, quę Bertold et Friderich et Arnolt[4] habent ad Lopine. Et abbas Adalbertus recepit cum manu advocati sui Tiberii, et Falsicia[5] misit comes in medietate suum proprium in vico Lopine.

Tracta[6] et facta charta ad Lopine, mense martio.

Signatores et testes: Liutfridus. Landulfus. Gilo. Pruningus. Egino. Adelbertus. Ursaldus. Rankeirus. Et ego Olricus testis et vicarius et ego Meraldus hanc chartam scripsi.

Abdruck: Mones Anzeiger VI, 8. — Von Mohr, Cod. diplom. von Graubündten I, 148. — Regest: Oberrhein. Zeitschrift I, 75. — Hidber Nr. 1522.

[1] Von Nellenburg. [2] Maienfeld, Malans, Kant. Graubünden. [3] Selvi, heute noch Flurname in Malans (nach v. Mohr). [4] Schwerlich, wie v. Mohr meint, der Nobilis Arnold von Hiltensweiler. [5] Die bekannte römisch rechtliche Quarta Falcidia. [6] Ueber diesen Ausdruck vgl. Ficker, Beiträge zur Urkundenlehre I, 70.

Ein Original dieser Urkunde ist nicht mehr vorhanden. Ich gebe sie desshalb nach Spleiss, dem seinerseits nicht das wohl schon in frühester Zeit verschwundene Original, sondern eine etwa diesem gleichzeitige Copie und ein Vidimus von 1471 vorlag; vgl. darüber Nr. 34, Schlussbemerkung.

Das Datum bestimme ich nach Stumpfs Reichskanzler.

43.

Graf Burkhart schenkt an Allerheiligen Besitz in Maienfeld.

(1105.) März. Maienfeld.

In Christi nomine. Regnante rege nostro Heinrico anno XXXXVIIII. Ego itaque comes Burchardus cum manu advocati mei Widonis pro remedio animę meę dedi ad ecclesiam sancti Salvatoris omnium medietatem, quę ego habeo ad Lopine, et omnia mancipia, quę censum dant, et beneficia, quę Bertold et Friderich et Arnolt habent ad Lopine. Antepono tantum, quantum cantat prima carta, omnia ex integro in vinitoribus, in vineis, in agris, in pratis, in navibus, in solames,[1] in monte, in plano, in herbis et in folio, a die presente faciendi, quęcunque voluerit. Et hoc recepit abbas Adelbertus cum advocato suo Tiberio. Trajecit et fecit cartam ad Lopine et Falsicia misit in sua medietate mense martio. Et si quis voluerit hoc testamentum rumpere, solvat XX libras de auro et habeat iram sancte trinitatis et omnium sanctorum.

Signatores testes: Raikeirus. Liutfridus. Laudulfus. Ŏlricus. Gilo. Victor. Egino. Pruningus. Adelbertus. Ursaldus. Et ego Ŏlricus testis et vicarius et ego Meraldus cancellarius hanc cartam scripsi.

Abdruck: Mone's Anzeiger VI, 9. — Von Mohr, codex diplom. 1, 149. — Regest: Hidber Nr. 1523.

[1] Verdorben aus solameis (solameum ist nach Ducange annonae genus, also wohl Getreidezins oder Zehnten)?

Vgl. Anmerkung zu Nr. 42.

44.

Bertold von Gmünd schenkt an Allerheiligen Güter in Amertsfeld.

1106. März 26. Allerheiligen.

[Ego][a] Bertoldus, cogitans instabil[itatem][a] presentium et desiderans adipisci premium futurorum, trado cum manu uxoris meę Juncilę ad monasterium || [sancti][a] Salvatoris, quod situm est in villa, quę dicitur Scafhusa, || ubi modo venerabilis Adelbertus abbas preesse dinoscitur, tale predium, quale hodierna die habere videor ||

in pago Alpegouve in comitatu Ottonis in loco, qui dicitur Amelgeresfelth,[b] [1] hoc est terris, areis, edificiis, pratis, silvis, pascuis, aquis aquarumve decursibus, viis et inviis, exitibus et reditibus, cultis et incultis, quesitis et inquirendis, vel quicquid dici aut nominari potest. Omnia videlicet ex meo jure atque dominio in jus et dominium predicti monasterii ex integro trado atque transfundo pro salute animę meę et uxoris meę et omnium parentum ac posterorum meorum. Si quis vero, quod fieri non credo et quod Deus avertat, contra hanc traditionem venire et eam infringere temptaverit, multam, quam carta continet, componat, hoc est auri uncias V et argenti pondo totidem, et insuper hęc traditio rata et inconvulsa omni evo permaneat.

Actum in ecclesia sancti Salvatoris, anno ab incarnatione Domini millesimo CVI., indictione XIIII., mense martio, VII. kalendas aprilis, die lunę, luna XVIII., coram idoneis testibus, quorum hic nomina et signacula subscripta sunt: Signum Bertoldi de Gemundi,[2] qui hanc traditionem fecit. Signum Herimanni de Rordorf.[3] Signum Egilolfi de Gamilinchoven.[c] [4] S. Liutprandi[c] de Flachi.[4] S. Heinrici de Hohdorf.[5] S. Eberhardi de Mezzingen.[6] S. Werinheri de Chilichheim.[7] S. Ódalrici de Mambòrron.[8] S. Wecilonis de Ganderswilare.[9] Signum Hildiboldi de Tanneggi.[10] S. Conradi filii eius. S. Bertoldi filii eius. S. Ódalrici filii eius.[d] Signum Heinrici de Witilsperk.[11] S. Cònradi de Aschach.[10] S. Cònradi de Ròti.[12] S. Sigefridi et Eberhardi, fratrum eius. S. Landoldi de Seolvingen.[13] S. Alberici de Aspisingen.[13] S. Reginhardi de Michilnstein.[14] S. Marcwardi de Spechingen.[14] S. Bertoldi de Aspisingen.[13] S. Ròperti de Hagunloch.[15] S. Meginfridi de Orsinga.[13]

Ego itaque Marcward, indignus presbyter et monachus sancti Salvatoris, rogatus scripsi et subscripsi. (R) Amen. Amen Amen.

a. Weggerissene Stellen. b. Loch im Original, doch ist „felth" deutlich zu erkennen. c. „Ven" ist von Marcward übergeschrieben, ebenso „Liutprandi" und h in Hohdorf. d. „Eius" von Marcward übergeschrieben.

Schaffhausen, Klosterarchiv. — Abdruck: Fickler 31. — Regest: Hidber Nr. 1527.

[1] Amertsfeld bei Grafenhausen, bad. A. Bonndorf. [2] Gmünd an der Schussenmündung, wirt. OA. Tettnang. [3] Rordorf, bad. A. Messkirch. [4] Gamlikon, Flach, Kant. Zürich [5] Hochdorf, wirt. OA. Waldsee. [6] Metzingen, wirt. OA. Urach. [7] Kirchheim, wirt. OA. Ehingen. [8] Mammern, Kant. Thurgau. [9] Ganterswil, Kant. St. Gallen.

[10] Tannegg, bad. A. Bonndorf; Ober-Niedereschach, bad. A. Villingen, vgl. oberrhein. Zeitschrift IX. 200, 213, 219. [11] Witlisberg, abgegangen bei Hächenschwand, bad. A. St. Blasien. [12] Conrad, Sigefrid und Eberhart sind die in Nr. 36 genannten Brüder von Honstetten, die in der äussern Aufschrift de Ruti genannt werden; folglich ist obiges Röti und Rnti identisch, es ist also Rente, bad. A. Stockach. [13] Seelfingen, bad. A. Ueberlingen; Espasingen, Orsingen, bad. A. Stockach. [14] Michelstein, wirt OA. Spaichingen. [15] Hagelloch, wirt. OA. Herrenberg, wenn nicht etwa verschrieben für Hagunboch (Hagenbnch bei Winterthur).

Abgesehen vom Anfange (das obere linke Eck ist weggerissen) gut erhaltenes Original Marcwards. Aeussere Abschrift von Marcwards Hand: „DE AMILGERISFELTH."

45.

Bertold von Ittingen schenkt an Allerheiligen ein Gut in Alosharth mit einem Leibeigenen.

1107. Juni 2. Schaffhausen.

Bertoldus de Ittingen[1] dedit predium in villa Alosharth[2] || cum Manegoldo serviente ad monasterium sancti Salvatoris || et omnium sanctorum eius, quod situm est in villa Scafhusa. Et hi sunt testes, || qui hoc viderunt: Adelbertus comes[3] et advocatus. Côno de Seolvingin.[4] Cônradus filius eius. Eberhardus, Landoldus filii eius. Arnoldus de Warta.[5] Heinricus de Witilsperk.[6] Adelbero de Wiscilinchoven.[7] Eberhardus de Singen.[8] Sefridus consobrinus Adelberonis de Singen. Adelbertus de Caltenbach.[8] Walthero de Wicen.[9] Liupprandus de Rôdolfesrith.[10]

Actum in loco Scafhusensi, anno dominice [incarnationis] millesimo CVII., indictione XV., mense junio, IIII. nonas junii, die dominica, luna VII.

Ego itaque Marcwardus, indignus presbiter et monachus sancti Salvatoris, rogatus scripsi et subscripsi. (R)

Zürich, Staatsarchiv. — Abdruck: Hidber, diplomata Helvetica varia (II. Band des Urkundenregisters) 39. — Regest: Hidber Nr. 2859.

[1] Kant. Thurgau. [2] Dürfte, da die Urkunde ursprünglich unter den Illnau betreffenden Archivalien von Allerheiligen lag, ein nunmehr abgegangener Ort bei Illnau, Kant. Zürich sein. [3] Von Mörsberg. [4] Seelfingen, bad. A. Ueberlingen. [5] Wart bei Winterthur, Kant. Zürich. [6] Abgegangen bei Hächenschwand, bad. A. St. Blasien.

[7] Wislikofen bei Zurzach, Kant. Argau. [8] Singen, Kaltenbach, bad. A. Constanz. [9] Weizen, bad. A. Bonndorf. [10] Ober-Unterrussenried, wirt. OA. Tettnang.

Gut erhaltenes Original Marcwards. Die Abschrift besorgte Professor Meyer von Knonau. Die Vergleichung mit andern Urkunden Marcwards ergab, dass Marcward unzweifelhaft diese Urkunde geschrieben hat.

Der 2. Juni war luna 8.

Aeussere Aufschrift: „Predium Bertholdi de Ittingin."

46.

Arnold von Goldbach schenkt an Allerheiligen Güter, Eisenadern und Leibeigene in Bühlingen.

1108. Juni 6. Nenzingen.

In Dei nomine. Notum sit omnibus Christi fidelibus, presentibus scilicet ac futu || ris, qualiter ego Arnoldus de Goltbach[1] cum consensu et manu uxoris || meę Judintę trado per manum Erchinberti de Turriheim[2] ad monasterium || sancti Salvatoris et omnium sanctorum eius, quod situm est in villa Scafhusa, ubi modo venerabilis Adelbertus abbas gregi Dei preesse cernitur, tale predium, quale sibi cum manu uxoris meę delegavi in loco, qui dicitur Bisilingen,[3] in pago Para in comitatu Bertaldi ducis sito. Et hoc est, quod trado: quicquid hodierna die proprietatis in prefato loco Bisilingen habere videor, omnes videlicet venas ferri ibidem sitas, cum mancipiis utriusque sexus, cum terris ac domibus, casadis, pomariis, pratis, pascuis, silvis, viis et inviis, aquis aquarumque decursibus, piscationibus, molendinis, mobilibus et immobilibus, exitibus et reditibus, cultis et incultis, quesitis et inquirendis ceterisque omnibus, quę quomodocunque nominari vel scribi possunt, utilitatibus. Hęc autem omnia ego et uxor mea per manum Erchinberti de nostro jure atque dominio penitus in jus et dominium prefati monasterii ex integro tradimus atque transfundimus; ea videlicet spe, ut memoria nostri amborum a servis Dei inibi Deo famulantibus, ut monachi apud ipsos professi, in vita et post mortem pleniter agatur, ob remedium quoque animarum parentum ac posterorum nostrorum et omnium fidelium vivorum atque mortuorum. Quemcunque autem super ipsas res abbas advocatum habere voluerit, habeat. Si quis vero, quod fieri non credimus et quod Deus avertat, nos ipsi aut ulla oppo-

sita persona, magna seu parva, contra hanc traditionis cartam a nobis ob amorem Dei et omnium sanctorum eius legaliter factam ullo modo venire eamque aliquo modo pervertere, infringere et annullare temptaverit, usque tercio ammonitus si non correxerit, in primis gratiam domini Salvatoris nostri et omnium sanctorum eius, in quorum honorem prefatum monasterium constructum est, amittat, apostolorum quoque Petri et Pauli ac Romanę ęcclesię pontificis, sub cuius mundiburdio prenominatus sacer locus constitutus est, execrationem et anathema obtineat et insuper multam, quam hęc carta continet, hoc est auri uncias X et argenti pondo totidem coactus componat, sed et presens carta stabilis et inconvulsa omni evo permaueat stipulatione subnixa.

Actum in villa Nanzzingen,[7] anno dominicę incarnationis millesimo CVIII., indictione I.,[a] mense junii, VIII. idus eiusdem mensis, die sabbatho, luna I., coram idoneis testibus, quorum nomina atque signa subscripta sunt: Signum Arnoldi de Goltbach,[1] qui hanc traditionem fecit. Signum Erchinberti de Turriheim,[2] per cuius manum patravit. Signum Ditterici comitis de Nellinburk. Signum Waltonis de Pforrin.[4] S. Arnoldi fratris eius. S. Bertoldi de Lupffun.[5] Signum Adelberonis fratris eius. S. Cŏnradi fratris eius. Signum Cŏnonis de Seolvingen.[1] Signum Cŏnradi filii eius. S. Ŏdalrici de Liutegeringen.[6] S. Ŏdalrici filii eius. Signum Lŏdewici de Aschach.[3] Signum Cŏnradi fratris eius. S. Adelberti de Fiscbach.[3] S. Alberici et Wolfgeri de Aspisingen.[7]

Ego itaque Marcwardus, indignus presbiter et monachus sancti Salvatoris, rogatus scripsi et subscripsi. (R)

a. I ist von Marcward übergeschrieben.

Schaffhausen, Staatsarchiv. — Regest: Hidber Nr. 1539.

[1] Goldbach, Seelfingen, bad. A. Ueberlingen. Ich vermuthe, dass die Burg Arnolds von Goldbach einfach in den vielbesprochenen Heidenhöhlen daselbst zu suchen ist; denn in Goldbach ist sonst absolut kein Raum für ein selbständig erbantes Herrenhaus oder gar eine Burg vorhanden. Sodann waren alle grössere Räume der Heidenhöhlen, die grösstentheils leider der Strassenanlage weichen mussten, in der Form frühromanischer Gewölbe ausgehauen, ein Umstand, der die beliebte Rückdatirung dieser merkwürdigen Bauten in ihrem jetzigen Zustande in die Heiden-, Römer- oder gar Keltenzeit schlechthin verbietet. Damit soll indess nicht gesagt sein, dass dieselben nicht auch schon vor der Verwendung dieser Höhlen zu einer

mittelalterlichen Burg als Wohnstätten benutzt worden sein können. Eine sehr gut erhaltene derartige Felsenburg, die durch Verwendung und Erweiterung von natürlichen Höhlen entstand, ist die sehenswerthe, sagenumrankte Burg Stein an der Traun unweit des baierischen Chiemsees. [2] Dürrheim, Ober-Niedereschach, Fischbach, bad. A. Villingen. [3] Bühlingen, wirt. OA. Rottweil. Heute noch führt der dort vorüberstreichende Keuper Rotheisenstein. Die Grafschaft der nördlichen Baar, zu der Bühlingen zählte, gehörte bis in das 13. Jahrhundert den direkten Nachkommen des Herzogs Bertold, nämlich den Herzogen von Teck. [4] Pfohren, bad. A. Donaueschingen. [5] Lupfen, wirt. OA. Tuttlingen. [6] Liggeringen, bad. A. Constanz. [7] Nenzingen, Espasingen, bad. A. Stockach.

Gut erhaltenes Original Marcwards.

Aeussere Umschrift (von Marcwards Hand): „De Bisilingen."

47.

Trudewin von Griesbach schenkt an Allerheiligen den Mansus Aschach in Griesbach.

1111. Mai 6. Schaffhausen.

Trudewinus de Grizpach[1] dedit ad monasterium sancti Salvatoris in prefato loco Grizpach mansum unum, qui || Aschach dicitur, cum omni jure pro remedio animę suę atque carissimę uxoris suę Gepe defunctę et pro animabus || parentum suorum. Et hi sunt testes, qui hoc viderunt et audierunt: Ego Trudewin hanc traditionem manu || propria corroboravi. Adelbertus comes de Morisberk,[2] advocatus predicti monasterii, hanc donationem suscepit. Eberhardus de Mezzingen.[3] Eberhardus filius eius. Werinherus de Chilicheim.[4] Hartmöt de Wancheim.[5] Walicho de Tanneggi.[6] Bertoldus frater eius. Gebino frater ipsius.

Actum anno ab incarnatione domini millesimo CXI., epactis XIIII., concurrente VI.,[a] indictione III., II. nonas maii, die sabbati, luna XXV., in loco Scafhuseni (!), coram domino Adelberto abbate et aliis fratribus suis.

Ego igitur Marcwardus, indignus presbiter et monachus sancti Salvatoris, rogatus scripsi et subscripsi.

a. VI steht auf Rasur.

Schaffhausen, Klosterarchiv. — Regest: Hidber Nr. 1562.

[1] Griesbach, Kant. Schaffhausen. [2] Mörsberg, Kant. Zürich. [3] Metzingen, wirt. OA. Urach. [4] Kirchheim, wirt. OA. Ehingen. [5] Wankheim, wirt. OA. Tübingen. [6] Tannegg, bad. A. Bonndorf.

Gut erhaltenes Original Marcwards.
Aeussere Aufschrift: „Confirmatio Trutwini de Griezbach."
Das Datum stimmt bis auf die Indiction, denn 1111 war ind. IV, nicht III.

48.

Heinrich V. bestätigt die Freiheiten und Besitzungen Allerheiligens.

1111. September 4. Mainz.

(Chr) In nomine sancte et individue trinitatis Heinricus divina favente clementia quartus Romanorum imperator augustus ||. Si ecclesiis divino cultui mancipatis et fratribus inibi Deo famulantibus imperialis patrocinii nostri solacium prebuerimus, nos inde procul dubio divinitus remunerari non diffidimus. Quapropter fidelium nostrorum ||, tam presentium quam futurorum, universitas noverit, qualiter reverendus abbas Adelbertus ex monasterio Schafhusa, quod est constructum in honore sancti Salvatoris et omnium sanctorum, privilegia quorumdum venerabilium || Romanorum pontificum, Gregorii videlicet septimi, Urbani atque Paschalis,[1] nostris obtutibus obtulit, imperialem nostram humiliter postulans clementiam, ut, quicquid honoris et gratie illi prefato monasterio apostolicę suę auctoritatis confirmavere privilegiis, hoc imperialis nostre dignitatis corroborare dignaremur preceptis. Igitur rogatu et consilio archiepiscoporum Adelberti Maguntiensis archiepiscopi, Brunonis Treverensis, Frederici Coloniensis et aliorum episcoporum: Burchardi Monasteriensis, Udonis Hildinissemensis, Ebrehardi Eistetensis, Brunonis Spirensis, Cuononis Straszburgensis, Frederici ducis[2] nec non comitum Herimanni de Saxonia,[3] Berengarii de Bawaria,[4] Tibaldi marchionis,[5] Herimanni marchionis[6] aliorumque nostri regni principum eius petitioni annuimus. Quicquid igitur predicto monasterio **Ebrehardus comes et Burchardus, filius eius, delegaverunt,** villam scilicet Schafhusam cum mercato et moneta, villam quoque Hemmendal[7] cum adjacente foresto, quod vocatur Randa, et appenditiis suis et *cum omnibus, que ei ex predictorum comitum facultatibus seu aliorum fidelium oblatione jam concessa sunt vel in posterum juste et legaliter concedentur,* imperiali

nostra *auctoritate confirmamus. Preterea, ut prefati monasterii fratres sine inquietudine propositum suum valeant securius et propensius exequi et omnipotenti Domino, debite devotionis obsequium grataliter exsolvere, statuimus et* imperiali nostra *auctoritate interdicimus, ut nullus sacerdotum, ducum*[8] *aut comitum aut quelibet magna aut parva persona presumat, sibi in eo loco aliquas proprietatis conditiones, non hereditarii juris, non advocatie, non investiture, non cuiuslibet potestatis, que libertati monasterii noceat, vendicare, non ornamenta ecclesie sive possessiones invadere, minuere vel alienare, sed ita sit ab omni potestate secura (!) et Romane sedis libertate quietus,* ut in predictorum Romanorum pontificum privilegiis statutum est et confirmatum. *Abbas autem cum fratribus advocatum, quem voluerit, instituat. Qui si postmodum monasterio inutilis fuerit,* abbas cum fratribus, apud regalem[9] justiciam querimonia super eo habita, eius adjutorio et auctoritate illum removeat et alium, quem sibi utilem perspexerit, *preficiat.* Si que sane deinceps ęcclesiastica secularisve persona, huius cartę nostrę paginam sciens, contra eam temere venire temptaverit, secundo tertiove commonita si non satisfactione congrua emendaverit, banno nostro subjaceat et abbati ipsius monasterii pro illatis dampnis dupliciter componat. Ut autem hoc ab omnibus credatur et omni evo inviolabile permaneat, hanc cartam inde conscriptam et manu propria corroboratam impressione nostri sigilli, ut apparet inferius, jussimus insigniri.

Signum domini Heinrici quarti Romanorum imperatoris invictissimi. (M)

Albertus Maguntinus archiepiscopus et archicancellarius recognovi. (S)

Data II. nonas septembris, anno dominicę incarnationis millesimo CXI., indictione IIII., regnante Heinrico quinto rege Romanorum anno VI., imperante primo.

Actum est Maguntię in Christo feliciter. Amen.

Schaffhausen, Staatsarchiv. — Abdruck: Fickler 33. — Regest: Neugart, cod. dipl. II, 118. — Böhmer Nr. 2000. — Stumpf Nr. 3073. — Hidber Nr. 1563.

[1] Paschals Bulle ist nicht mehr vorhanden; sie scheint schon 1120 verloren gewesen zu sein, weil Calixt II. (Nr. 52) sie sonst ebenso wie die Bullen Gregors VII. und Urbans II. genannt hätte. [2] Von Schwaben. [3] Hermann von Winzenburg. [4] Von Sulzbach. [5] Von Vohburg. [6] Von Baden. [7] Hemmenthal, Kant. Schaffhausen (1092 und 1100 an Allerheiligen vergabt, s. Nr. 7 und 34). [8] Man beachte, dass das Wort regnum der Vorlage ausgelassen ist! [9] Auch dieses Einschiebsel in die Vorlage ist bezeichnend.

Gut erhaltenes Original, von einer Hand geschrieben. Vom Sigel ist nur noch ein kleines Bruchstück ohne Schrift vorhanden, welches indessen erkennen lässt, dass das Sigel dem bei Heffner Tafel III, Nr. 29 dargestellten entsprochen hat.

Vorlage war wohl die jüngste Pabstbulle, diejenige Paschals II., welche vermuthlich aus einer Zusammensetzung von Nr. 13 und 26 bestand. Weil dieselbe nicht mehr vorhanden ist, bezeichne ich oben die der Vorlage entnommenen Stellen direkt nach Nr. 13 (Cursivschrift) und Nr. 26 (kleinere Lettern). Sollte die Bulle Paschals etwa von der kaiserlichen Kanzlei verschleppt und so für Allerheiligen verloren gegangen sein?

49.

Heinrich V. bestätigt die Freiheiten und Besitzungen Allerheiligens.

1111. September 4. Mainz.

(Chr) In nomine sancte et individue trinitatis Heinricus divina favente clementia Romanorum IIII. imperator et augustus. || Si ecclesiis divino cultui mancipatis et fratribus inibi Deo famulantibus imperialis patrocinii nostri solatium prebuerimus, nos inde procul dubio divinitus remunerari non diffidimus. Quapropter fidelium nostrorum, tam presentium quam futu || rorum, universitas noverit, qualiter *Everhardus* religiosus *comes* de Nellinburcg *venerabile quoddam cenobium apud villam Scaphusam* in suę proprietatis fundo *edificavit et beato Petro oblatum in jus perpetuum et tutelam apostolice sedis* tempore *Gregorii* pape huius nominis VII. absque ullius contradictione contradidit. Igitur *quicquid immunitatis a predicto pontifice* sanctę et apostolicę sedis itemque ipsius successoribus, sanctę Romanę ęcclesię presulibus, videlicet Urbano, Pascale, *ipsi loco* concessum est, *nos quoque concedimus* et lege imperpetuum valitura *corroboramus. Statuimus itaque, ut universa, que prefatus comes et filius eius Burchardus itemque alii* cuiuscunque ordinis viri predicto *cenobio de suis facultatibus contulerunt et quecunque hodie possidet, firma tibi,* reverende abba Adilberte, *tuisque successoribus* ad usum monachorum Deo ibidem servientium in omne tempus *permaneant,* nec tibi ac successoribus tuis liceat, inde quicquam, nisi ex fratrum consilio, in beneficium dare aut milites aliquos creare. *Preterea decreto in* ęternum *mansuro* decernimus, *ut nulli omnino viventium liceat, jam dicto monasterio aliquas proprietatis condiciones, non hereditarii juris, non advocatie, non investiture, non cuiuslibet potes-*

tatis que libertati ac quieti fratrum noceat, vendicare. Abbas sane cum fratribus advocatum, quem sibi utiliorem providerint, instituant. Qui si postmodum inutilis fuerit, imperiali judicio deponatur, et alius utilior futurus ab abbate et fratribus absque ullius contradictionis scrupulo substituatur. Qui advocatus inpossessionibus sepe dicti monasterii nullam potestatem habeat castellum aliquod vel munitionem edificare neque aliquas hospitationes indebitas aut precarias seu freda vel redibitiones exigere aut palefredos tollere, non secundum advocatum sine permissione abbatis et fratrum ordinare, sed contentus sit concesso sibi jure et tercia portione earum rerum, que de litium compositionibus fori jure accrescunt. Predia monasterii et mancipia utriusque sexus ad ipsum monasterium pertinentia distrahere, alienare vel in beneficium dare non presumat. Ipsum enim locum Scaphusę cum omni jure, scilicet nundinis, mercato, moneta, naulo, theloneo, villis, vicis, areis, servis, ancillis, tributariis, decimis, forestibus, silvis, venationibus, piscationibus, molendinis, aquis aquarumve decursibus, campis, pratis, pascuis, terris cultis et incultis, ęcclesię ornamentis, vel quicquid ad presens illuc pertinet, ad potestatem et dominium abbatis presentis decreti pagina inconvulsum permanere statuimus: *Cellam sancte Agnetis* in prenominato loco Scafhusensi cum omni jure et sibi attinentibus; *item ecclesiam ad Chilcpercg*[1] et predium Widiloch[2] et Fula[3] cum silva, que dicitur Gartispurch,[2] et uno prato ad Morinshusen[4] sito; item allodia in ambabus *villis Hallaugia superiori et inferiori*[4] et in Guntrammingin[4] predium cum foreste Loufareberch;[4] item apud Renum in Nuwenhusen[4] tresjusjurnalem unum et curtim molendiuariam; item cellam sancte Fidis[6] *in locis Gravinhusin et Slóchse et monte Stoufin dictis cum propriis et communibus, propriis dico a Rotinbach usque ad Swarzaha, communibus autem a Swarzaha usque ad medium Albe fluvium; item in pago Prisgaugia predium in Talhusin et in Scalchstetin;*[7] *item villa Nuwenhusin*[8] *cum omnibus pertinentiis suis;* item predium in Ŏviltingin[9] et in loco Happinmuli[9] tres mansos et tresjusjurnalem unum; item villam Wolvenhusin[10] nec non Remminsheim[10] cum ęcclesia; item predium in Hemmintal[4] cum adjacente foreste, quod vulgo Rando dicitur; item villam Bŏsingin[4] et Gennarisprunnin[4] cum silvis Rinhart et[4] Bezirloch[11]; item predium in Luppinis[12] cum investitura ęcclesię et advocatia et vinea in Malancis[12]; hęc omnia prefati comites[a] predicto monasterio larga

manu tradiderunt; item allodium Bertholfi de Gimundi[12] et uxoris eius Junzilę Amilgerisfelt,[13] cuius termini sunt in dextra parte a ponte,[14] qui vicinus est Magno lapide usque ad Salices, in sinistra vero parte a Sancto fonte usque ad ripam Baldishusin,[15] huius superiora tendunt usque ad ortum fluvii Metimę,[16] et eius occidentalis plaga est ab ipso fonte Metimę usque ad predictas Salices, et predium eorundem in Wilare;[17] item predium Waltheri, Birhtilonis et Eberhardi fratris eius in Berowa[17]; item predium Geroldi et Ernist in Witilinchovin et Valischin;[17] item cellam sancte Marie in fundo Waginhusin,[18] que pro querimonia predicti abbatis in plena curia Maguntię coram nobis et principibus regni data sententia, quia a Constantiense episcopo Gebehardo contra justitiam ablata fuerat, confirmata est; item allodia Adilberti Williheris[19] et Isinhartis nec non investitura ecclesie in Siggun[19] cum omnibus appendiciis; item predium Gepun de Wiehtilsperch[20] in Griesingin[21] cum investitura ęcclesię; item predium Bernhardi et uxoris Berthę in Seegga cum lacu Titunse[22]; item Gerungi et Waltheri predium in Wizin[17] cum ecclesia. Has et ceteras eiusdem monasterii possessiones locumque ipsum nulli personę parvę aut magnę, cuiuscunque sit dignitatis et ordinis, *liceat temerarie perturbare et eius res auferre, sed omnia integra conserventur eorum, pro quorum sustentatione ac gubernatione concessa sunt, omnimodis usibus profutura.* Si quis vero temerarius hanc privilegii paginam sciens, (contra eam) venire temptaverit, C libras auri componat, cuius pars media prenominato monasterio, pars altera fisco nostro inferatur. Et ut hęc rata et inconvulsa omni deinceps tempore permaneant, hanc inde kartam scribi et sigilli nostri impressione insigniri jussimus manuque propria, ut infra (apparet), corroborantes, qui presentes aderant testes, subternotari fecimus, quorum nomina sunt hec: Adilbertus Maguntinensis archiepiscopus. Bruno Treverensis. Fridericus Coloniensis et alii episcopi: Burchardus Monasteriensis, Uno Hildinisheimensis, Eberhardus Eichstetensis, Bruno Spirensis, Cŏno Strazburgensis. Fridericus dux nec non Hermannus comes de Saxonia, Beringarius de Bawaria, Tibaldus marchio, Hermannus marchio[23] et ceteri quam plures.

Signum Heinrici quarti Romanorum imperatoris invictissimi. (M)

Albertus Moguntinus archiepiscopus et archicancellarius recognovit.

Data II. nonas septembris anno dominicę incarnationis MCXI., indictione IIII., regnante Heinrico IIII. rege Romanorum anno VI., imperante I. Actum est Maguntie in Christo feliciter. Amen.

(S)

a. „Pref. com." ist doppelt geschrieben.

Schaffhausen, Staatsarchiv. — Abdruck: Fickler 99. — Regest: Stumpf Nr. 3074. — Hidber Nr. 1564 (und II. Band, pag. LVI).

[1] Kirchberg, Büsingen, bad. Enclave im Kant. Schaffhausen. [2] Widloch, Garsburg in nächster Nähe von Schaffhausen. [3] Fulach, abgegangen, lag bei Schaffhausen. [4] Merishausen, Ober-Unterhallau, Guntmadingen, Laufenberg, Neuhausen, Hemmenthal, Randen, Gönnersbrunn, Reinhart, Kant. Schaffhausen. [5] Aelteste Erwähnung dieser Zelle. [6] Vgl. Nr. 26, Anm. 4—6. [7] Thalhausen, Schallstadt, bad. A. Freiburg i./Br. [8] Da Neuhausen am Rhein schon genannt ist, nicht etwa Neuhausen, bad. A. Engen, sondern Neuhausen ob Eck, wirt. OA. Tuttlingen, denn an diesem Orte war Allerheiligen nach gütiger Mittheilung des Archivraths Dr. Stälin in Stuttgart noch im 16. Jahrhundert begütert, namentlich besass es dort den Kirchensatz. [9] Ober-Unteruhldingen, Happenmühle, bad. A. Ueberlingen. [10] Wolfenhausen, Remmingsheim, wirt. OA. Rottenburg. [11] Dieser Waldname scheint nicht erhalten. [12] Maienfeld, Malans, s. darüber Nr. 42 und 43. [13] S. Nr. 44. [14] Die hier angegebenen Grenzen sind nicht mehr festzustellen, denn wir kennen die Brücke, den grossen Stein, die Weiden, den Heiligenbrunn nicht mehr. [15] Balzhausen, bad. A. Bonndorf. [16] Die Metma entspringt westlich von Balzhausen. [17] Weilerhof bei Riedern, Berau, Wittlekofen mit Welschhof, Weizen, bad. A. Bonndorf. [18] Wagenhausen, Kant. Thurgau. [19] Willatz, Eisenharz, Siggen, wirt. OA. Wangen. [20] Witlisberg, abgegangen bei Hächenschwand, bad. A. St. Blasien. [21] Ober-Untergriesingen, wirt. OA. Ehingen. [22] Saig, Tittisee, bad. A. Neustadt. [23] Vgl. über diese Zeugen Nr. 48.

Gut erhaltenes Original, von anderer Hand geschrieben, als Nr. 48. Das Sigel ist abgefallen.

Stumpf und Hidber bestreiten die Echtheit dieser Urkunde. Die äussere Erscheinung derselben aber scheint durchaus unverdächtig, sodann diente sie schon nach einigen Jahren wieder als Vorlage eines neuen Schirmbriefes Heinrichs V. für Allerheiligen, was undenkbar wäre, falls Allerheiligen sie unterschoben hätte. Die Ausfertigung zweier Urkunden für denselben Empfänger an demselben Tage dürfte sich also erklären lassen: Allerheiligen war mit Nr. 48, weil zu wenig besagend, nicht zufrieden und erwirkte die Ausstellung einer neuen Urkunde, die namentlich die Rechte des Vogtes (bei der gewaltthätigen Natur Graf Adelberts von Mörsberg eine sehr wichtige Sache für das Kloster, vgl. Nr. 60 und Anhang Nr. 20) und die bedeutendsten Besitzungen von Allerheiligen einzeln aufnahm. Das neue Privileg

wurde natürlich nicht am 4. September 1111 ausgestellt, sondern ist nachträgliche Beurkundung mit Beibehalt des Tages des zuerst gegebenen Schirmbriefes, und zwar kann dasselbe nicht vor dem 22. April 1112 geschrieben sein, weil es auch der Besitzung in Wilare gedenkt, die erst an diesem Tage an Allerheiligen vergabt wurde (Nr. 50). Als Vorlagen dienten Nr. 48 und Nr. 26. Das aus jener entnommene ist oben durch kleinere Lettern, das der letztern entlehnte durch liegende Schrift hervorgehoben.

Aeussere Aufschrift: „Privilegium Heinrici IIII. imperatoris."

Vorhanden ist die Urkunde auch in einer gleichzeitigen Copie, in einem Vidimus Heinrichs VIII. von 1309 (daraus Ficklers Abdruck) und in einem Vidimus dieses Vidimus vom Constanzer bischöflichen Officiale aus dem 15. Jahrhunderte.

50.

Bertold von Gmünd gibt Allerheiligen sein Eigenthum in Weilerhof und Liutprand von Rudenweiler sein Eigenthum in Rudenweiler und Dentenweiler.

1112. April 22. Allerheiligen.

Notum sit omnibus Christi fidelibus, presentibus et futuris, qualiter ego Bertoldus de || Giemundi[a 1] cum manu uxoris meę Juncile trado ad monasterium sancti Salvatoris et || omnium sanctorum eius, quod situm est in villa Scafhusa, ubi hodierna die venerabilis || Adelbertus gregi Dei preesse cernitur, quicquid proprietatis habere videor in loco, qui Wilare[2] dicitur, cum omni jure et utilitate, id est, cum terris ac domibus, mancipiis, casadis, agris, pratis, pascuis, silvis, molendinis, aquis aquarumve exitibus, viis et inviis, cultis et incultis, quesitis et inquirendis, mobilibus, vel quicquid ullo modo dici aut scribi potest. Ipsum vero predium in pago Albigouve in comitatu Bertoldi situm est. Hii sunt testes, qui hanc traditionem viderunt et audiverunt: Arnoldus de Goltbach.[3] Eberhardus de Mezzingen.[4] Werinherus de Chilicheim.[5] Arnoldus de Hiltiniswilare.[6] Arnoldus de Pforrin.[7] Cŏnradus de Gisingen.[7] Burchardus de Tengin.[8] Swiggerus de Gundilvingen.[9] Eberhardus de Terginowa.[10] Gerhardus de Volkhartswilare.[11] Cŏnradus de Rŏti.[11] Sigefridus et Eberhardus fratres eius. Reginhardus de Michilstein.[12] Liupoldus de Ilnowa.[13] Marquardus de Speichingen.[12] Liutprandus de Rŏdenwilare.[b 6]

Actum in villa Scafhusa in monasterio sancti Salvatoris anno

dominicę incarnationis millesimo CXII., indictione V., epactis XX., concurrente X., kalendas mai, feria II., luna XXII.

Prescripta etiam die coram prefatis testibus in eodem loco Liutprandus de Rŏdenwilare[6] tradidit ad monasterium sancti Salvatoris, quicquid in comitatu ad Pacinhoven[14] proprietatis habere videbatur in predicta villa Rŏdinwilare et in villa Tentinwilare[6] hoc est terris et mancipiis, curtificiis et domibus, agris, pratis, pascuis, silvis, molendinis, aquis aquarumve decursibus, viis et inviis, cultis et incultis, quesitis et inquirendis, mobilibus et immobilibus, vel quicquid aliqua utilitate dici aut adinveniri potest. Has ergo res dedit predictus Liutprandus pro remedio animę suę et fratris sui Engilscalci et filii ipsius Burchardi noviter defuncti, qui sibi eadem predia jure hereditario reliquit et ad prefatum monasterium donari rogavit.

Ego itaque Marchwardus, indignus presbiter et monachus sancti Salvatoris, has cartas rogatus scripsi et subscripsi feliciter. (R)

a. Von Marcward übergeschrieben. b. „Lare“ von Marcward übergeschrieben.

Schaffhausen, Staatsarchiv. — Abdruck: Fickler 35. — Regest: Hidber Nr. 1572 und 1573.

[1] Gmünd, wirt. OA. Tettnang. [2] Weilerhof bei Riedern, bad. A. Bonndorf. [3] Goldbach, bad. A. Ueberlingen. [4] Metzingen, wirt. OA. Urach. [5] Kirchheim, wirt. OA. Ehingen. [6] Hiltensweiler, Rudenweiler, Dentenweiler, wirt. OA. Tettnang. [7] Pfohren, Geisingen, bad. A. Donaueschingen. [8] Thengen, bad. A. Engen. [9] Gundelfingen, wirt. OA. Münsingen. [10] Degernau, bad. A. Waldshut? [11] Volkertsweiler, Reute, bad. A. Stockach. [12] Michelstein, wirt. OA. Spaichingen. [13] Illnau, Kant. Zürich. [14] Vermuthlich Neuravensburg, wirt. OA. Wangen, s. Meyer von Knonau, Ekkeharti casus s. Galli (St. Galler Mittheilungen XV, 460).

Gut erhaltenes Original Marcwards.

Aeussere Aufschrift (von Marcwards Hand): „Traditio Berhtoldi de Giemundi.“

51.

Die Schwestern Irmingart und Hadewich schenken Allerheiligen ihr Gut und einen Theil der Kirche zu Hausen.

1112. Juni 12. Schaffhausen.

Notum sit cunctis Christi fidelibus, quod Irmingart et Hadewich soror eius tradiderunt ad mo || nasterium sancti Salvatoris tale

predium, quale habere videbantur in comitatu Hartmanni in loco, || qui Husin[1] dicitur, cum omni jure et utilitate et partem ęcclesię eiusdem loci cum omni pertinentia sua. || Perfecerunt autem hanc traditionem cum manu Eberhardi, patrui et legitimi advocati sui, pro remedio animarum suarum et parentum suorum et fratrum suorum et omnium propinquorum suorum coram asscriptis testibus: Adelbertus comes de Chôiburk.[2] Arnoldus de Hiltiniswilare.[3] Trudewinus de Grizpach.[4] Adelgoz de Werra.[5] Wecil de Hardirin.[6] Liutold de Wangin.[7] Marcwart de Rômilang.[1] Bernhart de Loningen.[4] Egilolf et Gerunch de Bounhoven.[3] Ôdalrich de Stetin.[4] Chôno de Beringen.[4] Guntherus de Ergoltingen.[4]

Actum in loco Scafhusensi anno dominice (incarnationis) millesimo CXII., indictione V., epactis XX., concurrente I., I. idus junii, feria IIII., luna XIII.

Ego igitur Marcwardus, indignus presbiter et monachus sancti Salvatoris, hanc cartam scripsi et subscripsi.

Schaffhausen, Staatsarchiv. — Abdruck: Hidber, Dipl. Helvetica varia 40. — Regest: Hidber Nr. 1574.

[1] Hausen bei Andelfingen, Rümlang bei Regensberg, Kant. Zürich. [2] Kiburg, Ad. v. Ch. ist zweifelsohne identisch mit dem Allerheiliger Vogte Adalbert von Mörsberg. [3] Hiltensweiler, Bunkhofen, wirt. OA. Tettnang. [4] Griesbach, Löhningen, Stetten, Beringen, Ergoltingen, Kant. Schaffhausen. [5] Wehr, bad. A. Säckingen. [6] Herdern, Kant. Thurgau oder Herdern, bad. A. Waldshut. [7] Wangen, bad. A. Constanz.

Gut erhaltenes Original Marcwards, auf der Rückseite von Nr. 50 geschrieben.

52.

Calixt II. bestätigt die Freiheiten Allerheiligens.

1120. Januar 3. Clugny.

Calixtus episcopus, servus servorum Dei, dilecto in Christo filio Alberto, Scaphusensi abbati, eiusque successoribus regulariter substituendis || in perpetuum. Commissi nobis officii nos hortatur auctoritas pro ęcclesiarum statu satagere et, quę recte statuta sunt, stabilire. Proinde, fili in Christo karissime

Alberte abba, tuis per karissimum fratrem Bru || nonem, Treverensem archiepiscopum, (perlatis) petitionibus annuendum censimus, ut venerabile Salvatoris monasterium, cui Deo auctore presides, quod videlicet ab Everhardo quondam comite apud villam Scaphusam sub hono || re omnium sanctorum edificatum et beato Petro in jus perpetuum oblatum est, ad exemplar predecessorum nostrorum sanctę memorię Gregorii septimi et Urbani sęcundi, pontificum Romanorum, apostolicę sedis privilegio muniremus. Per presentis igitur privilegii paginam apostolica auctoritate statuimus, ut quęcunque possessiones, quęcunque bona eidem monasterio vel a predicto Everhardo sive Burchardo comitibus vel ab aliis fidelibus de suo jure oblata sunt, aut in futurum, Domino largiente, offerri vel quibuslibet justis modis acquiri contigerit (!), firma tibi tuisque successoribus et illibata permaneant. Nulli ergo omnino hominum liceat prefatum cenobium temere perturbare vel eius possessiones seu res ceteras auferre, ablatas retinere, minuere vel temerariis vexationibus fatigare, sed omnia integra conserventur eorum, pro quorum sustentatione ac gubernatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura. Obeunte te nunc eiusdem loci abbate vel tuorum quolibet successorum, nullus ibi qualibet surreptionis astutia seu violentia preponatur, nisi quem fratres communi consensu vel fratrum pars consilii sanioris sęcundum beati Benedicti[a] regulam elegerint. Chrisma, oleum sanctum, consecrationes altarium seu basilicarum, ordinationes clericorum et cetera ad episcopale officium pertinentia ab episcopo Constansiensi, in cuius estis diocesi, accipietis, si tamen catholicus est et gratiam et communionem apostolicę sedis habuerit, *et si ea gratis ac sine pravitate voluerit exhibere.* Alioqnin liceat vobis catholicum, quem malueritis, adire antistitem et ab eo consecrationum sacramenta suscipere. Sepulturam quoque ipsius monasterii liberam omnino esse decernimus, ut eorum, qui illic sepeliri deliberaverint, devotioni et extremę voluntati, nisi forte excommunicati sint, nullus obsistat. Sane cellas beatę Agnetis in Scaphusa et beatę Marię in Guachinhusin[1] occasione qualibet a monasterii vestri proprietate per te vel successores tuos vel per quemlibet alium subtrahi vel alienari et earum bona temere aut violenter imminui penitus prohibemus, et si qua forte ablata sunt, sub divini obtestatione judicii reddi precipimus. Mansuro preterea in perpetuum decreto sancimus, ut nulli omnino viventium liceat in vestro monasterio aliquas proprietatis condiciones, non hereditarii juris, non advocatię, non investiturę neque cuiuslibet potestatis, quę libertati et quieti fratrum noceat, vendicare. Sed abbas cum fratribus advocatum sibi, quem perspexerit utiliorem, instituat et, si oportuerit, amoto eo, alium iterum providebit. Laicos seu

clericos sęculariter viventes ad conversionem suscipere nullius episcopi seu prepositi con(tra)dictio vos inhibeat. Porro decimas, que a laicis detinentur, pertinentes ęcclesiis, quas habetis vel habebitis, si eas recuperare, annuente Domino, potueritis, vestris perpetuo usibus mancipandas absque omni episcoporum contradictione censemus, salva episcopali reuerentia. Illud etiam capitulo presenti subjungimus, ut nulli episcoporum facultas sit, sine Romani pontificis licentia loca vestra vel monachos interdictioni vel excommunicationi subjicere. Ad indicium autem perceptę a Romana ęcclesia libertatis auri unciam quotannis Lateranensi palatio persolvetis. Si qua igitur deinceps ęcclesiastica sęcularisve persona, huius privilegii paginam sciens, contra eam temere venire temptaverit, secundo tertiove commonita, si non satisfactione congrua emendaverit, potestatis honorisque sui dignitate careat reamque se divino judicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat atque a sacratissimo corpore et sanguine Dei ac Domini redemtoris nostri Jesu Christi aliena fiat et in extremo examine districtę ultioni subjaceat. Cunctis autem eidem loco justa servantibus sit pax domini nostri Jesu Christi, quatenus et hic fructum bonę actionis percipiant et apud districtum judicem premia ęternę pacis inveniant. Amen. Amen. Amen.

(C) Ego Calixtus catholicę ecclesie episcopus (subscripsi). (M)

Datum Cluniaci per manum Crisogoni, sanctę Romanę ecclesię diaconi cardinalis ac bibliothecarii. II. nonas januarii, indictione XIII., incarnationis dominicę anno MCXX., pontificatus autem domni Calixti secundi pape anno primo.

a. Von hier an wird die Tinte des Originals schwärzer.

Schaffhausen, Staatsarchiv. — Abdruck: Eccard, Corp. histor. II, 299 (aus Udalrichs codex Bambergensis). — Regest: Jaffé Nr. 4974. — Jaffé, Bibl. German. V. 10. — Fickler 38. — Hidber Nr. 1598.

[1] Wagenhausen, Kant. Thurgau.

Gut erhaltenes Original von einer Hand geschrieben. Nur Circulus, Monogramm und die Unterschrift des Pabstes zeigen andere Schriftzüge, rühren also wohl von Calixt II. selbst her. An rother und violetter Seidenschnur hängt das Bleisigel des Pabstes. Die Legende des Circulus lautet: „Firmamentum est Dominus timentibus eum.“ Vorlagen sind Nr. 13 und 26; das aus ersterer entnommene ist oben mit liegender Schrift, das der letztern entlehnte durch kleinern Druck kenntlich gemacht.

Im Schaffhauser Staatsarchive ist ausserdem noch eine gleichzeitige Copie dieser Bulle vorhanden.

53.

Calixt II. befiehlt dem Bischof von Constanz, Allerheiligen das entfremdete Gut Tutos zurückzugeben.

(1120.) Januar 3. Clugny.

Calixtus episcopus, servus servorum Dei, venerabili fratri Ô(dalrico) episcopo et canonicis Constantiensis[a] ęcclesię salutem et apostolicam benedictionem. Scafhusenses fratres agitatam diu querimoniam repetere non desistunt. Conqueruntur enim, quod predium a Tôtone[1] illo eis oblatum per violentiam auferatis. Precipimus ergo dilectioni vestre, ut eis aut predium ipsum in pace et quiete reddatis aut, si quid in eo juris habere confiditis, oportuno loco et tempore ad exequendam justiciam veniatis. Verumtamen[b] illud nobis honestius et utilius videretur, si quisque, quod suum est, sine scandalo et sicut fratres condecet, obtineret.[c] Etsi enim Tôto ille[d] in apostasiam lapsus sit et contra honorem Dei et salutem animę suę retrorsum abierit, nulla tamen ratione permittitur, ut ea, quę libere ac sponte obtulerat, debuerit abstulisse.

Data Cluniaci III. nonas januarii.

Schaffhausen, Ministerialbibliothek. — Regest: Jaffé Nr. 4973. — Hidber Nr. 1599.

Copie des 12. Jahrhunderts im Cod. 55, daraus Abdruck bei Neugart, Cod. dipl. II, 46. Eine zweite Copie dieses Schreibens enthält Udalrichs codex Bambergensis, daraus Abdruck bei Eccard, Corp. hist. II, 299, Nr. 300. — Jaffé, Bibl. German. V, 365. Letztere Copie hat folgende Abweichungen von obigem Texte: a. Sanctæ Constanciensis. b. Veruntamen. c. Optineret. d. Etsi N. ille.

[1] S. darüber Nr. 9, 10 und Anhang.

Das Datum ist nach Jaffé bestimmt, ebenso in Nr. 54.

54.

Calixt II. kündigt Allerheiligen die Ausfertigung seiner Freiheitsbulle an und meldet zugleich, an den Bischof Udalrich von Constanz wegen Tutos Gut geschrieben zu haben.

(1120.) Januar 14. Maçon.

Calixtus episcopus, servus servorum Dei, dilectis filiis A(delberto), Scafhusensi abbati, et eius fratribus salutem et apostolicam

benedictionem. Suggerentibus nobis venerabili fratre nostro B(runone), Treverensi archiepiscopo, et Hu(gone)[1] scolastico, ęcclesiam vestram et bona eius in beati Petri tutelam et protectionem suscipientes scriptorum nostrorum[2] munimine roboravimus et venerabili fratri nostro Ŏ(dalrico), Constantiensi episcopo, super ea, que inter eum et vos agitur, querimonia literas misimus. Idcirco nobis minus competens visum est, vestrę iterum ęcclesię per fratrem vestrum M.[3] privilegium destinare aut alias de eadem querimonia literas replicare. Illud autem omnino petimus et rogamus, ut pro nobis et pro catholice ęcclesię unitate orationes ad Deum assiduas effundatis et in illa, quę Christus est, unitate attentius maneatis. Rogamus etiam, sicut aliis jam literis rogavimus, ut nobis unum ex vestris fratribus dirigatis, qui et Teutonicam linguam noverit et Latinam.

Data Matiscone XVIIII. kalendas februarii.

Schaffhausen, Ministerialbibliothek. — Copie des 12. Jahrhunderts in Cod. 55, daraus Abdruck: Neugart, Cod. dipl. II, 46. — Regest: Jaffé Nr. 4980. — Hidber Nr. 1600.

[1] Etwa Hugo von St. Victor? [2] Gemeint ist wohl Nr. 52. [3] Etwa Marcwart, der oben oft genannte Schreiber von Urkunden und zugleich Prior von Allerheiligen?

55.

Erzbischof Adelbert von Mainz bietet seine Vermittlung im Streite zwischen Allerheiligen und dem Constanzer Bischofe über Wagenhausen an.

(1120. Anfang des Jahres.)

Adelbertus, Dei gratia Moguntinensis ęcclesię servus et apostolicę sedis legatus, dilecto et in Christo venerabili A(dalberto), abbati de Scafhusis, cum omnibus sibi commissis intimę affectum dilectionis, orationis et servitutis. Gloria in excelsis Deo super ineffabili eius gratię dono, quia Christi bonus odor estis in omni loco, dum eluceus in vobis totius specular religionis ubique terrarum ad laudes Domini annuntiatur creatoris. Unde specialiter ac singulariter gaudemus de vobis, quia gloria nostra ante Deum et homines estis. Coram Deo itaque in Christo vobis loquimur, quia omni affectu et

devotione voluntati vestrę prompti ac parati sumus nostre servitutis effectu respondere et satisfacere. Sane de controversia, que inter vos et dominum Constantiensem de loco, qui Waginhusin[1] dicitur, jam diu protracta est, multum dolemus, quia magis connecti vos in vinculo pacis optaremus. Quę res, quia sepe jam ad nos est perlata et nunquam determinata, rogamus, ut ad proximam curiam aliquos de fratribus vestris[a] ad nos mittatis, et in presentia episcoporum et abbatum aliorumque Deum timentium, Domino juvante, congruum huic rei imponamus terminum; sin autem ibi non potuerit diffiniri, datis ex nostra parte legatis, facta synodo generali, judiciario ordine, eis audientibus, possit congrua examinatione terminari. Valete!

a. Hs. „nostris."

Schaffhausen, Ministerialbibliothek. — Copie des 12. Jahrhunderts in Cod. 55, daraus Abdruck bei Neugart, Cod. dipl. II, 52. — Regest: Will, Mainzer Regesten 268, Nr. 120.

[1] Wagenhausen, Kant. Thurgau.

Weil Calixt II. in Nr. 53 die Kirche Constanz eventuell zur Geltendmachung ihrer Ansprüche auf Wagenhausen vor Gericht auffordert, glaube ich, dass derselbe gleichzeitig auch an den Mainzer Erzbischof, der in dieser Sache nach seiner eigenen Angabe schon gehandelt hatte, als seinen Legaten eine entsprechende Weisung ergehen liess, und nehme desshalb an, vorstehendes Schreiben sei nicht allzu lange nach dem 3. Januar 1120 abgefasst worden.

56.

Calixt II. bestätigt die Freiheiten und Besitzungen Allerheiligens.

(1120—1124.)

Kalixtus episcopus, servus servorum Dei, dilecto in Christo filio Adilberto, Scaphusensi abbati, eiusque successoribus regulariter substituendis in perpetuum. Cum ex apostolice sedis auctoritate ac benivoleucia uniuersis sancte ecclesie filiis aures accomodare debeamus, illis tamen locis atque personis, que (!) specialius ac familiarius Romane ecclesie adherere videmus, (propensiori nos convenit caritatis studio imminere).[a] Quapropter, fili in Christo karissime, Adilberte abba, *tuis tuorumque fratrum justis peticionibus annuentes atque predecessorum nostrorum pie memorie Gregorii VII*, Urbani II. *privilegiorum formam sequentes* Salvatoris venerabile *cenobium in*

villa Scaphusa de Eberhardo comite de Nellinburc *in honore omnium sanctorum constructum* et in jus perpetuum beato Petro oblatum et tutelam apostolicę sedis, *sicut predicti nostri predecessores susceperunt, et nos suscipimus, et quicquid eidem cenobio concesserunt, huius nostri decreti pagina concedimus atque corroboramus.* Statuimus itaque apostolica auctoritate, ut universa, que prefatus comes Eberhardus et filius eius Burchardus ecclesie vestre in dotem et possessionem delegaverunt, ipsum scilicet locum Scaphusin cum omni jure, ecclesiam ad Chilchpero[1] cum omnibus decimis ad eam pertinentibus, item in pago Clecgouve in villis Hallaugia superiori et inferiori predia, item in pago Priscaugia predium in locis Talhusin et Schalcstetin, item allodium in Lupinis cum investitura ecclesie et advocatia et trium mansorum decimationes et vineam in Malanzis cum decimis, item in Nigra Silva cellam in locis Gravenhusin et Slůchse et monte Stóphin dictis cum propriis et communibus, propriis a Rötinbach usque ad Svarza, communibus autem a Svarza usque ad medium Albe fluvium, item decimas in Rettinbôch[2] et in prenominato loco Gravenhusin, item villam Nuwenhusin cum ecclesia et decimis ad eam pertinentibus, item allodia Widiloch,[3] Heseliloch et Fula,[4] item predium in Guntramingen[3] et in Núwenhusen[3] apud Renum tres mansos et tresjusjurnalem unum et curtim molendinariam, item predium in Öwoltingen et in loco Hapinmúli[3] tres mansos et tresjusjurnalem unum et molendinum, item villam Wolvenhusen[3] et in ea ecclesiam sitam cum omnibus decimis ad eam pertinentibus nec non in Remmingishein[6] ecclesiam cum omnibus decimis suis, item predium in Heimtal[3] cum ecclesia et decimis ad eam pertinentibus, item predium in Wizin[7] cum ecclesia, item predium Ernist in Nezilwanch[5] cum ecclesia, item predium Adilberti Willihers et Misinhartis cum ecclesia et in Siggun[8] investituram ecclesie cum omnibus appenditiis, vel quicquid alii quilibet fideles prefato monasterio de suis facultatibus contulerunt, et quecunque hodie possidet sive in futurum concessione pontificum, liberalitate principum vel oblatione fidelium juste poterit adipisci, firma tibi tuisque successoribus atque illibata permaneant. Preterea decreto in eternum mansuro sancimus, ut nulli omnino viventi liceat in vestro monasterio aliquas conditiones proprietatis, non hereditarii juris, non advocacie, non investiture, non cuiuslibet potestatis, que libertati et quieti fratrum noceat, vendicare. Abbas sane cum fratribus advocatum sibi, quem utiliorem providerint, instituant. Quod si postmodum inutilis fuerit, remoto eo, alium preficiant. Porro decimas, que a laicis detinentur, pertinentes ecclesiis, quas habetis vel habebitis, si eas recupe-

rare, annuente Domino, potueritis, vestris perpetuo usibus mancipandas, nullius episcopi vel prepositi contradictio inhibeat. Ad hec adicimus, ut nulli episcoporum facultas sit, sine Romani pontificis licentia loca vestra vel monachos interdictioni vel excommunicationi subicere. Nulli omnino hominum liceat sepedictum monasterium temere perturbare vel eius possessiones seu res ceteras auferre, ablatas retinere, minuere vel temerariis vexationibus fatigare, sed omnia integra conserventur eorum, pro quorum sustentatione ac gubernatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura. Ad indicium autem percepte a Romana ecclesia libertatis auri unciam quotannis Lateranensi palatio persolvetis. Si qua sane deinceps ecclesiastica secularisve persona, *huius nostri privilegii paginam sciens, contra eam temere venire et eorum, que concessa vel statuta sunt, quicquam irritum facere temptaverit, secundo*[b] *et tercio commonita, si non satisfactione congrua emendaverit, eterno se anathemate innodatam et a corpore* et sanguine *Christi et ecclesie auctoritate potestatis apostolice segregatam cognoscat.*

a. Mit Sicherheit lässt sich dieser Schlusssatz aus der Vorlage (Nr. 2) ergänzen. b. Hs. „sed", aus der Vorlage (Nr. 13) ergibt sich secundo.

Schaffhausen, Staatsarchiv.

[1] Die Erklärung der folgenden Orte, s. Nr. 26. [2] Raitenbuch, bad. A. Neustadt. [3] Widloch, Guntmadingen, Nenhausen, Hemmenthal, Kant. Schaffhausen. [4] Hasiloch Fulach, abgegangen, sie lagen nordöstlich in nächster Nähe von Schaffhausen. [5] Ober-Unteruhldingen, Happenmühle, Nesselwangen, bad. A. Ueberlingen. [6] Wolfenhausen, Remmingsheim, wirt. OA. Rottenburg. [7] Weizen, bad. A. Bonndorf. [8] Willatz, Eisenhartz, Siggen, wirt. OA. Waugen.

Das Original dieser Bulle ist verloren, sie ist nur erhalten in einer sehr schön, aber inhaltlich etwas nachlässig geschriebenen Copie des angehenden 13. Jahrhunderts, die einem Copialbuch angehört, das dereinst, wie es scheint, sämmtliche Allerheiliger Pabstbullen bis zum Schlusse des 12. Jahrhunderts umfasst hat, von dem aber nunmehr nur noch das Ende erhalten ist. Dasselbe enthält den Schluss von Nr. 52, sodann obige Bulle und die Alexanders III. von 1179. Von dieser Copie wurde wieder eine ebenfalls noch vorhandene Abschrift im 14. Jahrhundert genommen.

Vorlagen dieser Bulle waren Nr. 13, 26 und 52; das aus ersterer entlehnte ist durch liegende Schrift, das aus der zweiten genommene durch kleinere Lettern, das der dritten angehörige durch fettere Schrift kenntlich gemacht.

Der Copist hat das Datum der Bulle weggelassen; wir können desshalb nur sagen, dass dieselbe zwischen 1120—1124 (Calixt II. † 13./14. Dez. 1124) gegeben sein muss.

57.

Abt Adelbert von Allerheiligen meldet Calixt II. die Vergewaltigung von Schaffhausen durch den Zähringer Conrad.

(1120. Februar 23.—April 18.)

Domno pape Kalixto, sanctorum apostolorum in ipsorum auctoritate ac pietate successori dignissimo, frater A(delbertus), Scafhusensis cenobii provisor indignus, cum cunctis sibi subjectis promptam orationum instantiam et fidelis obedientię devotionem. Benedictus Deus pater omnipotens, qui vos, Deo digne apostolice, huic nostro occiduo sęculo, omnibus sceleribus perdito, quasi aureum sidus predestinavit, ut per apostolicam auctoritatem sitis asylum pauperum, spes humilium, contritio superborum. Licet enim ad sanctam Romanam ęcclesiam pertineat omnium ęcclesiarum dispensatio, his tamen locis maxime pervigili cura adesse debet, quę sub eius tutelam specialius commissę sunt. Unde,. quia locus noster temporibus sancti Leonis pape noni per ipsum quidem divino cultui sua est consecratione initiatus, a succedentibus vero pontificibus Gregorio, Urbano, Pascali, sicuti etiam per vestram sanctitatem preclaris est privilegiis confirmatus et communitus, ideo sanctam Romanam ęcclesiam (!) lacrimabilem desolationem, quę nobis his accidit diebus, silere non audemus. Quidam enim dominus nomine Cônradus, puer adolescens, Bertoldi ducis filius, in vigilia sancti Mathie apostoli locum sancti Salvatoris armata manu aggressus, satis valida pugna cum oppidanis conserta et a media die usque in profundam noctem pertracta, intrare non est permissus, sed, tamen in vigilia et in ipsa sancta nocte ex maxima parte locum igne consumens, multis suorum sauciatis, discessit, crastino reversurus et omnem locum cum hominibus penitus eradicaturus. Quod ego cognoscens, videns etiam, inermes et imbelles contra armatos et bellicosos diu stare non posse, cum nostris familiaribus habito consilio, prefatum principem suorum militum ductu ultro adii, me ipsum cum loco et habitatoribus sine omni conditione in suam potestatem contradidi, ut, quicquid sibi Deus sineret, de nobis perficeret. Nec tamen ista faciens ferociam eius mitigare potui, quia, quę circa locum erant, penitus dissipavit et consumpsit et, quos

voluit, captivos abduxit et insuper magnam pecuniam ante pascha sibi solvendam loco imposuit. Hanc igitur flebilem loci nostri destructionem tota cordis contritione lacrimosis singultibus apostolice sedi et omni Romane ęcclesię depromimus, enixius efflagitantes, ut, si dignum videatur, domino Constantiensi episcopo vestris apostolicis literis precipiatis,[a] ne ipse vel aliquis clericorum aut monachorum quemquam illorum, qui huic nefande impugnationi interfuerunt, ad penitentiam suscipiat, nisi prius Deo et sancto Petro et cenobio sancti Salvatoris satisfaciat. Revera enim, si hęc inaudita audatia et stultitia dissimulatur, non solum in loci nostri defectum, sed in multorum monasteriorum et ęcclesiarum augetur detrimentum. Preterea votivo corde pedibus apostolatus vestri prostratus eximias dulcedini pietatis vestrę gratias ago, quod fratrem meum, quem ad vos meis et aliorum fratrum literis misi, clementer suscepistis, misericordius tractastis, miserabiliter consolatum benignius dimisistis. Presentium latorem, clericum nostrum, gratiam Dei ac sancti Petri ac vestram querentem, ut misericordię sinu recipiatis et letum a gratie throno redire sinatis, a sanctitate vestra optinere exoptatissime cupimus.

a. „Vestris-percipiatis" von anderer Hand eingefügt.

Schaffhausen, Staatsarchiv. — Abdruck: Fickler 37. — Regest: Hidber Nr. 1595.

Gut erhaltene gleichzeitige Copie. Wir kennen den Grund des Ueberfalls von Schaffhausen nicht und können desshalb nicht mit Sicherheit angeben, in welchem Regierungsjahre Calixts II. (1119—1124) derselbe stattfand. Da aber in diesem Schreiben Conrad nicht Herzog genannt wird, sondern nur puer adolescens, Bertoldi ducis filius, so stammt es spätestens aus dem Jahre 1122, denn durch den am 3 Mai d. J. erfolgten Tod seines Bruders wurde jener regierender Herzog. Da ferner nach der Angabe des Schreibens selbst Abt Adalbert schon früher an Calixt einen Boten gesandt hatte, der zweifelsohne in dem in Nr. 54 genannten Mönche M. zu erblicken ist, so fällt das obige Schreiben, das ja auch für die gütige Aufnahme jenes Boten danksagt, wahrscheinlich in das Jahr 1120, und zwar ist es, da dasselbe nicht lange nach dem Ueberfalle Conrads und der Heimkehr des Boten ausgefertigt sein wird, nicht lange nach dem 23. Februar, spätestens aber nach seiner eigenen Aussage vor Ostern, also vor dem 18. April 1120 geschrieben.

58.

Heinrich V. bestätigt die Freiheiten und Besitzungen von Allerheiligen.

1120. (C. Mai.) Bamberg.

(Chr) In nomine sanctę et individue trinitatis. Heinricus divina favente clementia quartus Romanorum imperator augustus. || In extremo summi judicis examine equale meritum credimus fore dantis et corroborantis. Ea propter fidelium nostrorum tam presentis quam futurę ętatis universitas noverit, quod Eberhardus, comes de Nellinburch, venerabile quoddam cenobium apud villam Scafhusam in suę proprietatis fundo edificavit et beato Petro oblatum in jus || perpetuum et tutelam apostolicę sedis tempore Greg(orii) pape huius nominis VII. absque ullius contradictione contradidit. Quicquid igitur immunitatis a predicto pontifice sanctę et apostolicę sedis, itemque ipsius successoribus sancte et apostolice sedis presulibus, videlicet Urbano, Paschale ipsi loco concessum est, nos quoque concedimus et lege in perpetuum valitura roboramus. || Statuimus itaque, ut universa, quę prefatus comes Eberhardus et filius suus Burchardus itemque alii cuiuscumque ordinis viri predicto cenobio de suis facultatibus contulerunt, et quecumque hodie possidet, firma tibi, reverende abba Adilberte, tuisque successoribus ad usum monachorum Deo ibi servientium in omne tempus permaneant. *Abbas sane cum fratribus advocatum, quem voluerit, instituat. Qui si postmodum inutilis fuerit, abbas cum fratribus, apud regalem justiciam querimonia super eo habita, eius adjutorio et auctoritate illum removeat et alium, quem sibi utilem perspexerit, preficiat.* Qui advocatus in possessionibus sepedicti monasterii nullam potestatem habeat, castellum aliquod vel munitionem edificare, neque aliquas hospitationes indebitas aut precarias seu freda et redibitiones exigere, non alterum advocatum sine permissione abbatis et fratrum ordinare, sed contentus sit concesso sibi jure et tercia porcione earum rerum, que de litium composicionibus fori jure accrescunt. Porro abbas villicum, quem maluerit, in loco Scafhuse instituat, cui advocatus bannum sui juris sine precio et absque omni contradictione concedat, ea videlicet ratione, ut in causis cognoscendis et litibus dirimendis secundo loco ab advocato presideat et abbati de portione compositionum fideliter respondeat. Ipsum locum etiam Scafhuse cum omnibus pertinentibus suis, scilicet ęcclesia, nundinis, mercato, moneta, naulo, theloneo, areis ad potestatem et dominium

abbatis presenti pagina pertinere statuimus. Si quis autem hoc preceptum nostrum violare presumpserit, *secundo tercione commonitus*, si fratribus non satisfecerit, *banno nostro subjaceat et abbati ipsius monasterii pro illatis dampnis dupliciter conponat* necnon auri purissimi centum libras imperatori persolvat aut ab omni dignitate sua deponatur. Ut autem hoc ab omnibus credatur et omni ęvo inviolabile permaneat, hanc cartam inde conscriptam et manu propria corroboratam impressione nostri sigilli, ut apparet inferius, jussimus insigniri. Huius rei testes nostri sunt principes: Roggerus Magdiburgensis archiepiscopus. Otto Babinbergensis episcopus. Reginhardus Halverstatensis episcopus. Ôdalricus Eistatensis episcopus. Gebehardus Wirziburgensis episcopus. Arnoldus capellarius, alii quoque plures: Fridericus dux. Hainricus dux Bavvariorum. Marchiones Diepaldus et Engilbertus. Otto, Gotfridus palatini. Beringarius comes. Ludewicus comes et alii quam plures.

Signum domni Heinrici (M) imperatoris (S) invictissimi.

Philippus cancellarius recognovi vice archicancellarii.

Acta sunt hęc in Babenbergensi curia anno dominice incarnationis MCXX., indictione XIII.

Schaffhausen, Staatsarchiv. — Abdruck: Fickler 39. — Regest: Stälin II, 75. — Stumpf Nr. 3163. — Hidber Nr. 1603.

Gut erhaltenes Original, von einer Hand geschrieben. Das Sigel ist abgefallen.

Diese Urkunde bietet aussergewöhnliche Schwierigkeiten. Ihre Zeugen sind die von Nr. 61, ihr Recognoscent ist Philippus, der als solcher erst 1122 auftritt, ihr Monogramm ist, wie mich Herr Professor Stumpf freundlichst belehrte, nicht das Heinrichs V., sondern das Heinrichs IV., und zwar dasjenige, das nur in dessen Urkunden von 1057 angebracht wurde. Dieser Umstände wegen verwirft Stumpf dieselbe als unecht, und auch Ficker (Beiträge II, 154) spricht sich zweifelnd über sie aus. Dennoch möchte ich ihre Echtheit vertreten, denn ihre ganze Erscheinung und insbesondere ihre durchaus zeit- und kanzleigemässe Schrift scheinen mir den Verdacht der Fälschung abzuweisen. Wenn unsere Urkunde aber wirklich eine Fälschung wäre, wie hätte denn ihr Verfertiger auffälligster Weise gerade ein Monogramm Heinrichs IV. anbringen mögen? Fälscher bemühen sich doch in der Regel ängstlich echte Vorlagen nachzuahmen und vor Ungewöhnlichkeiten sich zu hüten. Nun besass aber das Kloster Schaffhausen (und wohl nur hier könnten wir den Fälscher suchen) niemals, soweit wir wissen, eine Urkunde Heinrichs IV., die das fragliche Monogramm trug, wohl aber drei Urkunden Heinrichs V. Ist es glaublich, dass der Fälscher, der sonst seinem Erzeugnisse ganz und gar kanzleigemässe Erscheinung aufzuprägen wusste, nicht das Monogramm Heinrichs V., von dem er ja drei Muster besass, gezeichnet hätte? Seine Schrift ferner ist nicht etwa eine mehr oder minder gelungene

Nachahmung der Buchstaben einer der drei Urkunden Heinrichs V., die Allerheiligen besass, sondern eine eigenartige, fertige, von der Schrift der gleichzeitigen Urkunden Allerheiligens völlig abweichende, die keinen Fälscher als Urheber zulässt, sondern nur einem geübten, der kaiserlichen Kanzlei angehörigen Schreiber zugeschrieben werden dürfte. Will man dennoch die Unechtheit der Urkunde aufrecht halten, so muss man ein Glied der kaiserlichen Kanzlei selbst als Fälscher annehmen, eine Annahme, von deren Vertretern man doch wohl einen direkten Beweis fordern darf. Als Hauptstütze der Echtheit unserer Urkunde aber möchte ich den Umstand betonen, dass dieselbe, wie sie selbst aus Nr. 48 und 49 hervorgegangen, ihrerseits wieder Vorlage der Urkunden Nr. 61 und 68 wurde; denn es wird niemand annehmen wollen, dass die kaiserliche Kanzlei schon nach wenigen Jahren sich von einer, zudem so grosse Unregelmässigkeiten darbietenden Fälschung hätte täuschen lassen, und dass sie dieselbe sogar als Vorlage neuer Diplome gebraucht hätte.

Ist die Urkunde aber echt, so müssen sich ihre Sonderbarkeiten anderweitig deuten lassen. Um mit der ärgsten, dem Monogramme von 1057 zu beginnen, so bleibt wohl nur der Ausweg, den Herr Hofrath Ficker mir gütigst nahe gelegt hat, nämlich die Annahme, dass die kaiserliche Kanzlei zu dieser Urkunde ein seit 1057 unbenützt daliegendes Blanquet verwendet hat. So auffällig, vereinzelt diese Annahme auch klingt, sie allein, nicht die der Fälschung, deutet das Vorhandensein des Monogramms Heinrichs IV. in einer Urkunde seines Sohnes. Was sodann die Zeugen und den Recognoscenten betrifft, so sind sie mir ein Beweis, dass unser Diplom nicht vor 1122 ausgefertigt sein kann, dass dasselbe also in die Kategorie der nachträglichen Beurkundungen gehört; wofür es selbst schon spricht, indem es nicht mit „datum", sondern mit „acta" datirt. Die Zeugen selbst aber sind nicht Handlungs-, sondern Beurkundungszeugen; denn sie sind mit zwei Ausnahmen die von Nr. 61. Dass aber diese Zeugen alle auch 1120 bei Heinrich V. weilten, ist schon desshalb unglaubwürdig, weil unter ihnen Bischof Reginhart von Halberstadt genannt wird, der 1120 in schroffer Opposition gegen den Kaiser verharrte (Giesebrecht, Kaisergeschichte III, 922. 4. Aufl.) und desshalb gewiss in diesem Jahre nicht an seinem Hofe erschien. Dass in unserer Urkunde ferner der Bischof Gotebald von Meissen, welcher in Nr. 61 zeugt, weggelassen ist, dürfte sich daraus erklären, dass derselbe 1120 die bischöfliche Würde noch nicht besass, also 1120 auch nicht als Bischof genannt werden konnte. Auch die Nennung des Herzogs Friedrich von Schwaben ist unverfänglich. Zwar ist es richtig, dass derselbe den vom Kaiser eingesetzten Würzburger Bischof Gebhart nicht anerkannte, sondern sich an dessen Gegner Bischof Rutger hielt (Stälin II, 49); allein dies Verhältniss hinderte den Herzog Friedrich keineswegs, 1123 zugleich mit Gebhart auf kaiserlichen Hoftagen sich einzufinden (Stumpf, Acta imperii adhuc inedita 105; Erhart Cod. dipl. Westfal. 152). Wesshalb sollte ihn dasselbe also 1122 gehindert haben, am Hofe seines Oheims zu erscheinen? Wie endlich die ausdrückliche Angabe unserer Urkunde: „Acta sunt hec etc." beweisen dürfte, hat Heinrich V. den Beurkundungsbefehl bereits 1120 ertheilt, der dann allerdings erst 1122, wie die Zeugenreihe darthut, in Bamberg vollzogen wurde. Nach der Urkunde selbst geschah die Handlung aber ebenfalls in Bamberg, eine Angabe, die mir nicht unwahrscheinlich scheint; obwohl wir keine Nachricht über einen Auf-

enthalt Heinrichs V. in Bamberg 1120 haben; denn Heinrich war in diesem Jahre nachweislich am 1. Mai zu Würzburg und kann desshalb vorher oder nachher recht wohl das nahe Bamberg berührt haben.

Vorlagen der Urkunde sind Nr. 48 und 49; das erstere Entnommene ist oben durch kleinere Schrift, das aus letzterer Entlehnte durch liegende Lettern hervorgehoben.

Die äussere Aufschrift lautet: „Privilegium Heinrici quarti regis."

59.

Arnold und Junzila stiften die Zelle Hiltensweiler.

1122. Januar 6.

Notum sit omnibus, tam futuris quam presentibus, quod ego Arnoldus et uxor mea Junzila tradimus sancto Salvatori et omnibus sanctis eius in cenobio Scafhuse, quicquid || predii ego a progenitoribus meis hereditario jure possideo vel quicquid ego et uxor mea ad presens habere videmur apud Hilteneswilare[1] et Esceriches || wilare[2] et Bleichun[1] et Langenouva[1] inferiorem et superiorem et Raprehteswilare[1] et Wielandeswilare[1] et Erchenarteswilare[1] et Steinibach;[1] eo pacto, ut servicium Dei per || Scafhusenses fratres in eodem predio nostro in perpetuum fiat et stabiliatur absque annuali[a] censu. Ipse autem abbas Adalbertus, in cuius presentia hęc facta sunt, cum consensu ....[b] fratrum suorum concessit[c] fratribus in eodem predio nostro Deo servientibus, quicquid proprietatis habuit[d] ....[e] in locis, quorum nomina hęc sunt: Rŏdolfesriet,[1] Steinibach;[1] .....[f] Rŏdenwilare,[1] Tentenwilare[3] et carradam vini de Lupins[4] per singulos annos. Hęc predia dedit abbas et fratres eius illis fratribus ....[g], quos ipsi ad serviendum Deo in predio nostro destinarent; ea condicione,[h] ut nec mihi nec uxori mee de prediis et rebus, quas in presenti videmur[i] habere vel postmodum possumus acquirere, predicto loco nihil demere, nihil liceat quacumque occasione subtrahere.[h] Predium quoque in Ŏveltingen,[5] quod ego et uxor mea cum X marcis rogatu eorum redemimus, nobis addiderunt; eo pacto, ut nos idem, quamdiu ipsi predictam pecuniam redderent, possideremus. Hęc omnia tali pacto et ea conditione acta et firmata sunt, ut nec[a] abbas ...[b] nec[a] fratres sui, nec[k]

ego vel aliquis meorum[k] [successorum] de his omnibus minuere aut infringere postmodum aliquid audeant,[l] et[m] servitium Dei in predio nostro a fratribus Scaffusensibus die noctuque expleatur[1] .... [n] Nomina ergo testium, sub quorum presentia hec gesta sunt, subnotari fecimus: Adalbertus et Reinardus frater eius. Rapoto et frater eius Sigifridus de Lampolteswilare.[6] Eberardus de Nicenwilare.[1] Bertoldus et frater eius Winezo de Bacheline.[1] Heremannus et frater eius Rȯdolfus de Langensê.[1] Gebezo. Rȯthardus. Sefrit. Wernerus. Burchardus de Raprehteswilare.[1] Heribortus et frater eius Adalbero de Berenriet.[1] Rȯthart de Niwenchilichun.[1] Werner et iterum Werner de Flȯnouva.[1] Marquardus et filii eius Mar[quar][o]tus et Swigerus de Steinibach.[1] Adalbertus et Werner. Rȯdolfus. Heinricus de Rȯdenwilare.[1] Liutericus et filii eius Liutericus et Bernardus. Chȯno de Mȯtolfesse.[1] Bernardus.[p] Burchardus. Arnoldus de Tentenwilare.[1] Werner et frater eius Egelolfus de Hůbilberc.[7] Ȯdalricus et fratres eius Wernerus, Hezelo. Bernardus de Tegerense.[1] Dux Heinricus et filius eius Heinricus de Ravenespurc,[8] quibus locus ille in advocatiam commissus est.

Gesta sunt hęc anno dominicę incarnationis MCXXII., indictione XV., epactis XI., luna XXVI., feria VI., nativitatis epiphanie, regnante Heinrico imperatore Romanorum, sub duce Friderico, comite Hartmanno.

a. Steht auf Rasur. b. Ein Wort radirt. c. Auf Rasur. d. „Quicquid—habuit" auf Rasur. e. Etwa 4—5 Wörter radirt. f. Etwa 3 Wörter radirt. g. Etwa 2 Wörter radirt. h. „Ea condicione—subtrahere" ist über der Zeile „quos ipsi ad serviendum" nachgetragen. i. Anfangs stand „videbamur", „ba" ist ausradirt. k. „Nec ego—meorum" übergeschrieben. l. „Audeant—expleatur" auf Rasur. m. „Et" nicht sicher, die Stelle ist sehr verwischt n. Etwa 4 Wörter radirt. o. Die Silbe „quar" ist weggerissen. p. Von da an ist die Urkunde auf die Rückseite des Pergamentes geschrieben. — Die Rasuren und übergeschriebenen Stellen sind von dem Schreiber der Urkunde selbst nachgetragen.

Schaffhausen, Klosterarchiv. — Abdruck: Vanotti, Gesch. der Grafen von Montfort 535. — Wirt. Urkundenbuch I, 347. — Regest: Hidber Nr. 1612.

[1] Hiltensweiler, Bleichnau, Ober-Unterlangnau, Rappertsweiler, Wielandsweiler, Echetweiler, Steinenbach, Ober-Unterrussenried, Rudenweiler, Dentenweiler, Nitzenweiler, Bechlingen, Ober-Unterlangensee, Bernried, Neukirch, Flunau, Muttelsee, Degersee, alle wirt. OA. Tettnang. [2] Esseratsweiler, preuss. Enclave Achberg bei Lindau. [3] Von Allerheiligen 1112 erworben, s. Nr. 50. [4] Maienfeld, Nr. 42, 43. [5] Ober-Unteruhldingen, bad. A. Ueberlingen, s. Nr. 49. [6] Lampertsweiler, bair. Bez. A.

Lindau. [7] Abgegangen, jedenfalls um Hiltensweiler zu suchen, vielleicht Berg bei Gattnau, OA. Tettnang. [8] Ravensburg, wirt. Oberamtsstadt.

Im Ganzen gut erhaltenes Original. Der Schreiber muss anfangs viele Fehler gemacht haben, die er nachträglich durch Rasuren und Ueberschreiben ausbesserte. Da die Urkunde keine Rückaufschrift des 12. Jahrhunderts hat, so war sie damals nicht im Archive des Klosters Allerheiligen, also wohl im Besitze des Priorates Langnau, wie die Zelle Hiltensweiler späterhin hiess, und kam vermuthlich erst beim Verkaufe dieses Priorates an die Grafen von Montfort 1389 an das Mutterkloster zurück. Das jetzt in Stuttgart befindliche späte Copialbuch des Klosters Langnau enthält eine Abschrift des Hiltensweiler Stiftungsbriefes, welche vielfach von obigem Texte abweicht, insbesondere mit dem Satze: „Ego Udalricus scripsi et laudavi. Amen" schliesst. Daraus folgt, dass von diesem Stiftungsbriefe (wohl weil das erste Original wegen seiner Rasuren nicht mehr gefiel) ein zweites Exemplar nachträglich ausgefertigt wurde. Dieses zweite Exemplar aber gieng vermuthlich in Langnau zu Grunde, da es sich in Schaffhausen oder Stuttgart, wohin das Langnauer Archiv kam, nicht befindet.

60.

Erzbischof Bruno von Trier vergleicht Allerheiligen mit seinem Vogte, Graf Adelbert von Mörsberg, über dessen Vogtrechte.

1122. Mai 30.

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Bruno, Dei gratia Trevirorum archiepiscopus, || notum esse volumus cunctis Christi fidelibus, tam futuris quam presentibus, quomodo, locum Scaphusensem fratresque in eo servientes domino Salvatori et sanctis || eius speciali amplectens dilectione, interdum gratia visitationis adierim, tum propter solatium atque spem orationis eorum atque intercessionis et ut || corporali representatione affectum meum omnibus expressius demonstrarem eoque ordine precibus illorum me peccatorem enixius commendarem, tum etiam quia proximi cognati mei [1] locum ex parte fundaverunt et hic vivi atque defuncti remanserunt. Quodam vero tempore, dum aderam, difficili orta querimonia, quam abbas et fratres eius adversus Adelbertum comitem, eiusdem cęnobii advocatum, habuerunt, eo quod decreta apostolicorum, videlicet Gregorii, Urbani, Kalisti, et statuta fundatorum ipsius loci Eberhardi et Burchardi comitum infringeret, mediator esse studui et causam utriusque partis gratia reconciliationis petitione fratrum et militum eiusdem advocati in potestatem nostram suscepi. Com-

municato itaque consilio in hoc omnes consensimus, ne predictus advocatus aut aliquis ministerialium eius eundem locum, prout solebat, frequenter inhabitet, excepto duntaxat eo tempore, quo publicum placitum ex more habere debet. In hoc igitur placiti tempore statutum illi servitium ab abbate reddatur, tantum scilicet, quantum Constantiensi advocato inibi persolvitur. Preterea semel in anno, cum advenerit, non amplius quam XIIII dies hic pacifice hospitando continue maneat, per totum autem reliqui anni spatium, si intraverit, post unum diem absque omni detrimento abbatis atque civium suorum, hic et circumquaque manentium, benigne discedat. Et ne quis petitionis exactio in pauperes ulterius fiat, semel in anno solum cum consensu abbatis et fratrum eius universaliter petat. Et quod non coacti dederunt, caritative accipiat, insuper in nullam curtim ad idem cenobium pertinentem hospitandi causa vel petitionem faciendi veniat. Si autem in secundo in aliquam villam abbatis venerit et pacifice ibi hospitatus fuerit, si abbati et fratribus displicet, secundum gratiam aut justiciam emendet. Tria autem sunt loca suis placitis designata, scilicet Bósingin[2] cum adjacentibus villis, id est Bibera, Wiseholz, Wilâre, Rammisheim,[3] Riethusin,[4] Genærisbrunnin, Tegingin,[3] Swendi,[3] Bóchtella,[3] item Hemmintal[5] cum locis in confinio Randin positis, videlicet Stetibach,[6] Bisilingin,[7] Morinshusin,[3] Persiningin,[8] Crizbach, Peringin, item Hallouva cum sibi competentibus vicis, hoc est Guntramingin[3], Huninchovin,[9] Vutahe,[9] Ebirolvingin,[10] Tancstetin.[11] In his vero tribus locis tale servitium ipsi impendi debet, quale apud Nuchilichun[3] ipsius loci advocatus accipere solet. Si autem impeditus aliquo negocio ad horum IIII placitorum edictum non venerit nec abbati et fratribus justiciam fecerit, servitium ei non detur. Super hęc necesse duximus in hac carta designare, ne vel abbas vel advocatus aliquid prenominati cęnobii predium abalienando cuiquam presumat dare, vendere aut in beneficium concedere. Ad hęc etiam collaudatum est, ne advocatiam cuiusquam predii ipsius cenobii advocatus sine consensu abbatis et fratrum et e converso abbas sine consensu advocati cuiquam possit commendare, et cuicumque simul commiserint, ea condicione illi committatur, ut, si ille aliter, quam oportet, rem tractaverit, amoto illo, qui melius placuerit, rursus substituatur. His etiam superadditum est, ut omnes advocatias, quas Adilbertus abbas pre-

sens suis in temporibus absque consensu advocati cuivis homini commiserit, industria sua in jus proprium secundum posse suum revocet, quę autem a predecessoribus suis simili modo concessę sunt, advocatus querimoniam ex his suscipiat et, favente justicia, prout valuerit, cuncta restauret. Huius quippe pactionis stabilitatem, aquiescente abbate cum suis fratribus et consentiente advocato cum suis militibus, ego Bruno gratia reconciliationis ordinavi, laudavi et domini Ůdalrici, Constantiensis episcopi, auctoritate banno confirmari feci. Hoc quoque sciendum, quod, si advocatus huius pacti transgressor aliquatinus extiterit et, ab abbate et fratribus I. II. et III. vice commonitus, infra sex ebdomadas non emendaverit, banno Constantiensis episcopi et nostro subjaceat. Et ut hęc rata et inconvulsa permaneant, licentia domini Constantiensis episcopi banno et sigilli nostri impressione corroboravimus.

Acta sunt autem ista anno incarnationis Domini MCXXII., indictione XV., III. kalendas junii, regnante Heinrico V., anno autem imperii eius XVII. Huius conventionis testes sunt fratres de claustro: Marcwardus prior,[12] Bertoldus senior, Reginoldus presbiter, Ernist prepositus, Bertoldus nepos advocati, Engilscalk, Richolfus, Hartfrit, Ůdalricus de Mamburon,[13] item de exterioribus fratribus: Sigefrit et frater eius Eberhardus,[14] ex capellanis meis: Marcwardus, Heinricus, Witegowo, ex ministerialibus meis: Lůdewicus, Boimundus, Eberhardus. Bertoldus de Tanegge.[15] Eberhardus de Singin[16] et frater eius Adilbero. Liutoldus de Murchar.[17] Biccho de Seppinhovin.[18] Arnoldus de Warta.[19] Cůno et Fridericus ministeriales advocati. (S)

Schaffhausen, Staatsarchiv. — Abdruck: Fickler 41. — Regest: Hidber Nr. 1614.

[1] Diese Stelle, welche eine enge Verwandtschaft der ältesten Nellenburger mit den Grafen von Lauffen, zu denen Erzbischof Bruno zählt, bezeugt, ist von Wichtigkeit auch für die Verwandtschaft des Hauses Wirtemberg mit den eben genannten beiden Geschlechtern und für die Ableitung des wirtembergischen Besitzes im Neckargau. [2] Büsingen, bad. Enclave bei Schaffhausen. [3] Bibern, Wiesholz, Weiler, Rammsen, alle bei Stein, Gönnersbrunnen, Tayingen, Buchthalen, Hemmenthal, Randen, Merishausen, Griesbach, Beringen, Hallau, Guntmadingen, Neunkirch, Kant. Schaffhausen. [4] Nach dem Zusammenhange wohl eine abgegangene Ansiedlung am Riede, das zwischen Rammsen und Rielasingen sich hinzieht. [5] Zu suchen zwischen Tayingen

und Schaffhausen, jetzt wohl auch Wüstung. [6] Steppach bei Blumberg, bad. A. Donaueschingen. [7] Büsslingen, bad. A. Engen. [8] Lag zwischen Merishausen und Schaffhausen. [9] Zwei abgegangene Orte, an der Wutach zu suchen. [10] Eberfingen, bad. A. Bonndorf. [11] Dangstetten, bad. A. Waldshut. [12] Vermuthlich der Urkundenschreiber Allerheiligens von 1102—1116, vgl. Nr. 54. [13] Mammern, Kant. Thurgau. [14] Die mehr erwähnten Brüder von Honstetten oder Rente; dieselben sind also zuletzt, nachdem sie ihr Hab und Gut an Allerheiligen vergabt hatten, auch als Conversi in das Kloster eingetreten. [15] Tannegg, bad. A. Bonndorf. [16] Singen am Hohentwiel. [17] Murkhart bei Frauenfeld, Kant. Thurgau. [18] Seppenhofen, bad. A. Neustadt. [19] Wart bei Winterthur, Kant. Zürich.

Gut erhaltenes Original auf einem langen, schmalen Pergamentblatte, dessen rechter Rand grosse Uncialbuchstaben, die wahrscheinlich den Namen des Erzbischofs Bruno bilden, mitten durchschnitten hat. Es herrschte nämlich im beginnenden 12. Jahrhunderte die Sitte, Verträge, Tauschhandlungen u. s. w. doppelt zu beurkunden, so zwar, dass beide Ausfertigungen der Urkunde auf einem Pergamentblatte niedergeschrieben und auf dem Raume zwischen beiden in Majuskelschrift der Name des Ausstellers angebracht wurde. Wenn nun die beiden Ausfertigungen, um sie den Parteien einzuhändigen, zu sogen. Spaltzetteln getrennt wurden, so wurde der Name des Ausstellers mitten durchschnitten. Damit war ein Kriterium für die Echtheit der beiden Urkunden geschaffen; denn sie mussten sich so wieder an einander fügen lassen, dass jener Name wieder lesbar wurde und überhaupt ihre ursprüngliche Einheit offen vorlag. Das Sigel ist in bekannter Weise aufgedrückt. Von demselben sind nur etwa zwei Drittel erhalten, von der Umschrift noch . . . . . ., REVIRORV. A. . . . Es zeigt den Bischof sitzend auf einem Stuhle ohne Lehne.

Zu berechtigtem Zweifel an der Echtheit dieser interessanten Urkunde gibt ihre äussere Form eben so wenig, wie ihr Inhalt Veranlassung. Ihr Inhalt stimmt vielmehr ganz zu Nr. 49, 58, ja Nr. 63 ist eine Anwendung ihrer Bestimmungen hinsichtlich der Untervögte. Im Datum hat der Schreiber irrig „imperii"; denn 1122 ist nicht „annus imperii", sondern „annus regni Heinrici XVII".

Aeussere Aufschrift: „Pactio advocatie inter Adilbertum advocatum et inter Scafhusenses fratres."

61.

Heinrich V. bestätigt die Freiheiten und Besitzungen von Allerheiligen.

1122. (c. November 11.) Bamberg.

(Chr) In nomine sancte et individue trinitatis Heinricus divina favente clementia Romanorum IIII. imperator et augustus. In examine cuncta conspicientis || equale meritum credimus fore dantis et corroborantis. Credimus etiam, ad regalem

nostram majestatem pertinere totius regni curas, precipue omnium ęcclesiarum commoda con || siderare et omnia eisdem adversantia sub omni festinatione abolere, ne vel quaquam incommoditate vilescant, vel qualibet pro nostra culpa orta occasione a pristino cultu et religione re || cedant, quatenus, dum hec pro amore pariterque timore Dei fideliter peragimus, illorum, qui hęc pio affectu Deo contulerunt, meritis et gloriæ communicemus. Proinde omnibus Christi fidelibus, tam futuris quam presentibus, notum esse volumus, qualiter ob hanc spem per interventum Adelberti, Scafhusensis abbatis, et fratrum suorum pro remedio animę nostrę et petitione principum nostrorum eundem locum, a comitibus pie memorię Eberhardo et filio eius Burchardo pro suis suorumque parentum animabus in abbatiam, divina inspirante clementia, in honore Salvatoris nostri et omnium sanctorum sublimatum et ab apostolicis viris, videlicet Gregorio, Urbano, Paschale, Kalixto in jus perpetuum et tutelam apostolice sedis susceptum, (cum) consensu fidelium nostrorum sancimus et, omnium contradictione remota, regalis nostrę majestatis auctoritate corroboramus. Omnes etiam res mobiles et immobiles eiusdem monasterii, quas prefati comites vel alii quique fideles pro ardore celestis patrię ibidem larga manu contulerunt vel postmodum tradere cupiunt, ea ratione confirmamus, ut fidelis noster eiusdem loci abbas eiusque in perpetuum successores secura eas tranquillitate possideant et liberam potestatem habeant, res et proprietates ęcclesię cum consensu monachorum et fratrum Deo ibi servientium ordinare, componere, commutare et augmentare. Nostra igitur auctoritate sanccimus, ut in allodiis Werinheri de Chiricheim,[1] Arebonis[2] et uxoris eius Mahtildis de Wertungin[3] et in cella Arnoldi Hildiniswilare[4] aliisque cellulis eidem monasterio subjectis, foris, mercatis, monetis, naulis, theloneis, villis, vicis, areis, servis, ancillis, tributariis, decimis, forestibus, silvis, venationibus, piscationibus, molendinis, aquis aquarumque decursibus, campis, pratis, pascuis, viis, cultis et incultis, ęcclesię ornamentis, vel quicquid ad presens illuc pertinet aut ex his ampli(fi)cari potest, nulla sit infestatio tirannorum, nulla potestas magna vel parva ibi per violentiam irruat. **Abbas autem cum fratribus advocatum, quem voluerit, constituant. Qui si postmodum** monasterio **inutilis fuerit, imperiali judicio deponatur et alius,** qui dignus est, **ab abbate et fratribus** preficiatur. ***Si quis hoc preceptum nostrum violare presumpserit, secundo***

tercio ve admonitus si fratribus non satisfecerit, auri purissimi C libras imperatori persolvat aut ab[a] omni dignitate sua deponatur. Et ut hęc nostrę auctoritatis traditio rata et inconvulsa permaneat, hoc privilegium inde conscriptum manu propria corroborantes sigilli nostri impressione jussimus insigniri.

Acta sunt hęc in Babinbergeusi curia, anno dominice incarnationis MCXXII., indictione XII. Huius rei testes nostri sunt principes: Rŏggerus Magidiburgensis archiepiscopus. Otto Bavenbergensis episcopus. Reginhardus Halverstatensis episcopus. Gotebaldus Misinensis episcopus.[5] Ŏdalricus Eistatensis episcopus. Gebehardus Wirziburgensis episcopus. Arnoldus capellarius. Alii quoque principes: Heinricus dux Bawariorum. Marchiones Tiepaldus[6] et Engilbertus[7]. Otto,[8] Godefridus[9] palatini. Beringarius comes.[10] Lŏdewicus comes.[11]

Signum Heinrici quarti Roma(M)norum imperatoris invictissimi.

Philippus cancellarius recognovi vice archicancellarii.

(S)

a. „Ab" ist vom Schreiber der Urkunde selbst übergeschrieben.

Schaffhausen, Staatsarchiv. — Abdrnck: Fickler 45. — Regest: Stumpf Nr. 3180. — Hidber Nr. 1615.

[1] Kirchheim, wirt. OA. Ehingen. [2] Von Sonthofen, bair. Allgän, s. Nr. 68. [3] Wertingen bei Angsburg. [4] Hiltensweiler, wirt. OA. Tettnang. [5] Folglich ist die vulgäre Annahme, dass Gotebald erst 1125 Bischof wurde, die freilich schon durch die annales Pegavienses (mon. Germ. script. XVI, 255) widerlegt wird, als irrig abzuweisen. [6] Von Vohburg. [7] Von Istrien (ein Sponheimer). [8] Von Wittelsbach. [9] Von Calw. [10] Von Sulzbach. [11] Von Thüringen?

Gut erhaltenes Original, ganz, einschliesslich des Monogramms, von einer Hand geschrieben. Vom Sigel sind nnr noch Spuren vorhanden.

Vorlagen sind Nr. 49 und 58; das aus ersterer Entnommene ist durch kleinere Lettern, das der zweiten Entlehnte durch liegende Schrift gekennzeichnet.

Die Indiction ist in „XV" zu verbessern.

Aeussere Aufschrift: „Privileginm Heinrici qnarti regis."

62.

Bischof Otto von Bamberg bestätigt den Tausch von Gütern zwischen der Kirche Bamberg und dem Kloster Allerheiligen.

(1122. November 11. Bamberg.)

(Chr) In nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti. || Noverit omnium Christi fidelium tam presens etas, quam successura posteritas, qualiter venerabilis Otto, octavus sanctę Baben || bergensis ecclesie episcopus, commutationem prediorum, quę primitus facta fuerat a Berhtoldo, duce de Zeringin, et Eberhardo, co || mite de Nellenburch, inter Babenbergensem ęcclesiam et Scafhusense cenobium,[1] quorum prediorum unum quidem infra Skafhusense cenobium, alterum vero inter ipsum locum et villam, que dicitur Hiltising[en][2], situm est, sua auctoritate in loco Babinbergensi coram domno Heinrico quarto imperatore ceterisque regni principibus, quorum nomina subternotavimus, qui in festivitate sancti Martini in eodem loco ad curiam aggregati fuerant, firmavit, stabilivit et corroboravit idemque predium cum omni utilitate, quę ullo modo inde provenire poterit, ad predictum Skafusense cenobium per manus Ratpotonis,[3] Babenbergensis advocati, sine omni contradictione perenni jure in proprium delegavit. Et ut hec commutatio firma et incouvulsa omni evo permaneret, prefatus venerabilis episcopus Otto presentem paginam fecit inde conscribi ac sigilli sui impressione jussit insigniri. Huius autem rei testes fuerunt: dominus Lambertus cardinalis, Růker Magdeburgensis episcopus. Reginhardus Halberstatensis. Ŏdalricus Eihstetensis. Heinricus dux Bawariorum. Dietpaldus et Engilbertus marchiones. Otto et Godefridus palatini comites. Beringarius, Lŏdewicus et Reginboto comites. Arnolt de Hiltiniswilere.[4] Otto de Richen.[5] Swiker de Gundelvinden[6] (!). De canonicis etiam hi: Eberhardus prepositus, Egilbertus decanus, Ŏdalricus custos, Tuto scolasticus et alii quam plures.

(S)

Schaffhausen, Staatsarchiv. — Abdruck: Fickler 46. — Regest: Stumpf Nr. 3180. — Hidber Nr. (1358) 1616, vgl. darüber Hidber Bd. II, pag. LIII.

[1] S. oben Nr. 3. [2] Hilzingen, bad. A. Engen. [3] Ein Andechser. [4] Hiltensweiler, wirt. OA. Tettnang. [5] Reichen, bair. Bez. A. Wertingen bei Augsburg. [6] Gundelfingen, wirt. OA. Münsingen. Die übrigen Zeugen, s. Nr. 61.

Gut erhaltenes Original. Vom aufgedrückten Sigel sind noch 2 Drittel erhalten, von der Umschrift: † OTTO . . . . . . S. (E?) . . . Das Sigel zeigt den Bischof stehend mit Pallium, in der linken Hand das Evangelienbuch, die rechte Seite ist weggebrochen.

Aeussere Aufschrift: „Privilegium Ottonis, Babinbergensis episcopi octavi, pro commutatione prediorum inter Babinbergensem ecclesiam et Scafhusense cęnobium.

63.

Heinrich von Witlisberg empfängt die Untervogtei Dietlikon über die Güter von Allerheiligen zu Illnau, sowie diejenige über die Besitzungen von Allerheiligen zu Dangstetten, Rheinheim, Eberfingen, Hunichoven.

1124. Schaffhausen.

In Christi nomine. Noverit omnium Christi fidelium presentium et futurorum sollers diligentia, qualiter Heinricus de Witilsperg[1] cum domino || suo Adelberto comite, advocato Scafhusensi, de advocatia Dietlincho || ven,[2] quę super rura tributaria in curtim Illnouva[3] pertinet, quam jam Adelbertus comes cum omnibus bonis ad eam pertinentibus domino Salvatori et omnibus sanctis eius contradidit, hoc egerit et ipsius interventu obtinuerit, ut, quia ipse et parentes sui prefatam advocatiam ab ipso Adelberto et parentibus eius per successiones habuerunt, ita etiam nunc ab Adelberto abbate et successoribus eius, fratribus cunctis in hoc consentientibus, in fide commendatam accipiat et feliciter habeat; hac tantum pactione interposita, ut bonus et justus advocatus sit, abbati jus suum in omnibus custodiat, ipse suum obtineat et, si aliquando ad hanc pactionem, quod ad querelam et emendationem pertineat, prevaricatus fuerit, sicut infra scripti idonei viri et tres de fratribus prefati cenobii dignum judicaverint, infra VI ebdomadas, si domi tunc temporis manserit, emendet, videlicet Aruoldus de Warta,[3] Waltherus de Botstein,[3] Liutoldus filius eius, Waltherus de Mamburron,[4] Perkerus de Gurtwili,[5] Pilgrin de Rafsa,[2] Meginhardus miles eius. Sic ipse Heinricus, data fide, advocatiam suscepit. Hanc pactionem predicti

viri, pro eo data sua fide, roboraverunt, hoc adicientes, ut, si aliquis illorum obierit, alius in locum ipsius, quem abbas et fratres voluerint, subrogetur.

Actum anno dominicę (incarnationis) millesimo CXXIIII., in loco Scafhusensi, coram prenominatis testibus.

Super[a] ipsam autem advocatiam idem Heinricus, Adelberto comite agente ipsoque presente, a quinto Heinrico rege, quarto vero imperatore Romano, regale bannum suscepit. Adhuc etiam et alia vectigalia, rura cum hominibus in[b] his manentibus ab Adelberto abbate et Adelberto advocato suę sunt fidei commendata, scilicet in locis Tancstetin[5] et Rinheim[5] et Ebrolvingen[6] et Hunichoven[7] dictis, et ipse hoc commendatum in pura fide conservandum accepit.

a. Von da an wird die Schrift des Originals gedrängter. b. Das folgende steht auf der Rückseite der Urkunde.

Zürich, Staatsarchiv. — Abdruck: Fr. v. Wyss, Beiträge zur schweiz. Rechtsgesch. II. (Zeitschrift für schweiz. Recht XVIII, 156.) — Regest: Archiv für schweiz. Gesch. VII, 260. — Hidber Nr. 2864.

[1] Witlisberg, abgegangen bei Hächenschwand, bad. A. St. Blasien. [2] Dietlikon bei Bassersdorf, Illnau, Wart bei Winterthur, Rafz bei Eglisau, Kant. Zürich. [3] Böttstein bei Zurzach, Kant. Argau. [4] Mammern am Untersee, Kant. Thurgau. [5] Gurtweil, Daugstetten, Rheinheim, bad. A. Waldshut. [6] Eberfingen, bad. A. Bonndorf. [7] Abgegangen, lag wohl bei Eberfingen an der Wutach, s. Nr. 60.

Gut erhaltenes Original, dessen Abschrift Professor Dr. Meyer von Knonau gütigst besorgte.

Aeussere Aufschrift: Confirmatio Heinrici de Witilsberk super advocatiam Dietlinchovin.

64.

Meginhart (von Spanheim) bestätigt die Schenkung von Illnau durch Adilbert von Mörsberg an Allerheiligen.

1127. September 21. Kreuznach.

Notum facio ego Meginhardus[1] Christi et ęcclesię || fidelibus, tam presentibus quam futuris, qualiter comes || Adilbertus de Morsberk[2] pro innumeris peccatis suis || et incommodis, quę operatus est in advocatia sua Scafhusensi, in eodem cęnobio, sub fine vitę suę se voluerit reconciliari Deo. Nam quoddam predium Illinŏwa[2] dictum, apud Sueviam in pago Zurichŏwa situm, pro se suisque omnibus, pro redemptione animę suę, pro remuneratione vitę ęternę

sancto Salvatori et omnibus sanctis eius contradidit. Sed quia hoc absque manu superstitum filiarum suarum vel propinquorum suorum fecit, ut dicebatur ex tunc et ut dicitur ex nunc, falsô egit. Quod ego animadvertens et aliquam mercedem exinde conquirere desiderans, utpote cui omnia sua jure obvenerant ex parte uxoris meę Mahtildę, que fuit eiusdem filia, eandem traditionem supradicto cęnobio absque omni refragatione potestativa et liberali manu mea filiorumque meorum delegavi et contradidi cum omnibus videlicet reditibus eius, cum ęcclesia et decimationibus et omnibus appenditiis suis. Huius rei testes sunt:[1] domnus Bernhelmus abbas de Spânheim. Bertoldus clericus, capellanus de castro Spânheim. Herimannus parrochianus de Chiriperch. Gerlach comes de Veldenze. Rorich de Merchidisheim et frater eius Gerlach et consobrinus eius Drôtwin. Ôdalricus de Steine et filius eius Hugo. Gerlach de Husin. Heinricus de Battinheim. Gotifrit de Imiziswilere et frater eius Gerhart. Emicho de Musscelo, Ôdalrich de Brunishorn et alii complures de liberis. De ministerialibus autem Herloch, Hertwic, Marcward, Côno et frater eius Retere, Bernwin. Sigiboto et fratres eius Francho, Friderich, Cônrath, Adilbero, Meginhere, Engilger, Adilbero et fratres eius Gotifrit et Lôdiwich, Witigo et fratres eius Gerunch et Welffrith et alii complures.

Acta sunt autem hęc in villa, quę dicitur Crucinach, anno dominicę incarnationis millesimo CXXVII., indictione V., concurrente V., in festo sancti Mathei apostoli et evangelistę, regnante Lothario, Romanorum rege augusto, III. anno regni eius. (R)

Schaffhausen, Klosterarchiv. — Abdruck: Fickler 48. — Regest: Hidber Nr. 1658.

[1] Von Spanheim. [2] Mörsberg, Illnau, Kant. Zürich. [3] Die Zeugenorte liegen sämmtlich in der Umgegend von Kreuznach (an der Nahe); es sind: Spanheim, Kirchberg bei Simmern, Veldenz, Merxheim bei Meissenheim, Stein bei Kirn, Ober-Unterhausen an der Nahe, Badenheim, Imsweiler, Obermoschel in der bair. Pfalz, Brunishorn vermag ich nicht zu bestimmen.

Gut erhaltenes Original.

Aeussere Aufschrift: „Confirmatio Meginhardi.“

65.

Meginhart von Spanheim meldet dem Bischof Ulrich von Constanz die Vergabung von Illnau an Allerheiligen.

(1127. September 21. Kreuznach.)

·Ŏ(dalrico), ęcclesię Constantiensis speculatori magnifico, M(eginhardus) Spanheimensis obsequia intime dilectionis. Quoniam, pater venerande, cuncta || ad tuam pertinentia curam, gratia Dei preditus, magnifica disponis discretione, petimus, ut Dei respectu nostręque servitutis obtentu peticionibus || nostris benigne digneris vultum accomodare. Rogamus et obsecramus paternitatis vestre benevolentiam, ut mucrone spirituali injuriam || servis Dei Scafhusensibus illatam defendere velitis nec quemquam ovile Christi lupina rabie permittatis invadere. Vestrę namque paternitati notificamus et omnibus Christi fidelibus, quod ego M(eginhardus) una cum conjuge mea M(ahtildi), cum filiis et filiabus predium Ilnouva dictum, cum ecclesiis, cum decimis, mancipiis, agris, cultis et incultis, mobilibus et immobilibus, Scafhusensi ęcclesię fideliter tradidimus et tradendo confirmavimus, ut prefate possessiones libere deinceps servirent fratribus Deo ibidem obsequentibus. De predicta ergo possessione nec ministerialibus nec inbeneficiatis meis, immo nulli mortalium quicquam concessi grande vel parvum, sed nec concedam, nisi eiusdem ęcclesię fratribus a modo et usque in sempiternum. Feci autem traditionem istam dominicę incarnationis anno MCXXVII., in festo sancti Mathei evangelistę, sub Lothario Romanorum rege, coram testibus his: Gerlach comes de Veldenze, Rosich de Merchinisheim et frater eius Gerlach et consobrinus eius Trudewin. Ŏdalricus de Steine et filius eius Hugo. Gerlach de Husin. Henricus de Battinheim. Gotefrit de Imiciswilare et frater eius Gerhart, Emicho de Muscilo. Ŏdalric de Brunishorn et alii plures liberi homines. Valete dominoque Salvatori eiusque pauperibus, sicut petimus et confidimus, paterna pietate justiciam facite!

Schaffhausen, Klosterarchiv. — **Abdruck:** Fickler 49. — **Regest:** Hidber Nr. 1659.

Ueber die Namen vgl. Nr. 64.

Gut erhaltenes **Original**, vom Schreiber von Nr. 64 geschrieben.

66.

Innocentius II. meldet dem Kloster St. Blasien die baldige Ankunft seines Legaten, welcher den Streit zwischen diesem Kloster und Allerheiligen beilegen werde.

(1134.) August 8. Pisa.

Innocentius episcopus, servus servorum Dei, dilectis filiis B(ertholdo) abbati et fratribus monasterii || sancti Blasii salutem et apostolicam benedictionem. Habitantes in domo Domini servare debent uni || tatem spiritus in vinculo pacis. Quia ergo, inspirante divina gratia, secularia desideria re || spuitis et secundum beati Benedicti regulam vitam monasticam professi estis, expedit, ut vestrum propositum studiosius attendatis et omnipotenti Deo verbo et opere conplacere curetis, ut videlicet populus fidelium vestro exemplo et bonis moribus ad melius informetur et vestra devotio pro temporalibus laboribus vitam perpetuam acquirere mereatur. Nos autem dilectum filium nostrum Riccerum, fratrem vestrum, paterna benignitate suscepimus et super controversia, quę inter vos et Scaphusenses[1] monachos agitatur, id vobis duximus rescribendum, quod, videlicet largiente Domino, legatum nostrum ad partes vestras in proximo transmittemus, qui, auditis utriusque partis rationibus, eidem liti debitum finem imponere, justitia dictante, curabit. Orantes vos pro nobis divina gratia conservet incolumes et suo servitio reddat acceptos.

Datum Pisis, VII. idus augusti.

Karlsruhe, General-Landesarchiv. — Abdruck: Gerbert, Hist. Nigræ Silvæ III, 67. — Regest: Jaffé Nr. 5531. — Hidber Nr. 1684.

[1] Wegen des gemeinsamen Waldes Stauffen bei Grafenhausen s. Nr. 71.

Gut erhaltenes Original, dessen Abschrift für mich gütigst Archivdirektor Dr. Roth von Schreckenstein besorgte. An demselben hängt das Bleisigel Innocenz II.

Das Datum ist nach Jaffé bestimmt.

67.

B. de Rheinhart übergibt sich und ihre Güter zu Rheinhart, Aspen und Griesbach an Allerheiligen.

1135.

Notum sit omnibus presentibus et futuris, qualiter domina B. de Rinhart[1] dicta predium, quod illi pater suus moriens, nullo alio herede superstite, dereliquit, sancto Salvatori sibique in loco Scafhusen (servientibus) contradidit. Igitur pater suus nomine C. de hoc cum discessisset seculo, hanc filiam suam puerilibus dereliquit in annis constitutam. Cuius mater cum post paucos annos fuisset defuncta, utile visum est eius amicis, ut B., frater memorati C., qui erat patruus simul et advocatus puellę, curam ipsius haberet, quousque pueriles transcenderet annos. Quorum jussioni benigne obtemperaus, commendavit eam religiosis feminis nutriendam. Cumque nubiles attigisset annos, ultro ascivit patruum suum, predictum B., et peciit ab eo, quatinus sibi liceret seculo renuntiare et in conventu religiosarum feminarum in reliquum desudare. Cuius benigne peticioni annuens, hortabatur eam, ut, quicquid hereditatis jure in seculo possideret, Christo sibique servientibus in loco, ubi habitare delegisset, donaret. Quod ipsa libenter se facturam spopondit ipsumque obnixe rogavit, quatinus hoc ipsum ad effectum perduceret. Qua de re abiit et nobiles quosque ac claros viros in unum colligens, ipsisque cernentibus, sancto eam presentavit altari. Quo in loco stans, seculari, ut erat, habitu induta, rogatu sui patrui, prefati scilicet B., ceterorumque amicorum suorum tradidit predia sita in villulis scilicet Rinhart,[1] Aspa,[2] Griezbach[1] dic(tis) sancto Salvatori eiusque genitrici Marie, omnibus sanctis et electis Dei, ad quorum laudem et honorem constructus est locus ille, omnibusque Deo in illo loco servientibus viris ac mulieribus, pro remedio anime sue parentumque suorum et requie omnium fidelium vivorum et mortuorum, et ut una ex sororibus nostris deinceps haberetur. His igitur rite peractis, prostrata in facie a domino abbate benedicitur mutatoque seculari habitu humili veste induitur, mox quoque sororibus nostris associatur, de cetero ut una ex ipsis tractanda. Sed ut hec traditio stabilis et inconvulsa permaneat, ex his viris, qui in presenti aderant, ubi ista

omnia, ipsis cernentibus, gesta sunt, quosdam nominatim expressimus: Illic ergo aderat comes Eberhardus de Nellinburc, noster advocatus. Ôdalricus comes de Rammisberc.[3] Heinricus de Ch....abe[a]..[4] Landoldus de Seolvingin.[5] Gerhardus de Hônstetin.[6] Eberhardus et frater eius Adilbero de Tuielo.[7] Heinricus et Rôdolfus nepos eius de Tengin.[6] Hermannus de Aspisingin.[8] Diethelmus de Lutegaringin[2] et Ôdalricus. Ôdalricus de Rammisheim[1] et frater eius Ernist. Bernhardus de Lôningin.[1] Guntram de Sverzin.[4] Herchinbolt de Lienheim.[b][4] Rôdegerus de Hofestetin.[9] Otto de Reginsberc.[9] Bilgerin de Iestetin.[4] Arnoldus de Lengenanc[10] et alii multi, quorum nomina hic inserere perlongum duximus.

Acta est autem hec traditio anno dominice incarnationis MCXXXV., regnante Lothario rege pacifico.

a. Vom Schreiber am Rande nachgetragen. b. Von gleicher Hand übergeschrieben.

Schaffhausen, Ministerialbibliothek. — Abdruck: Neugart, Cod. dipl. II, 66. — Mone's Anzeiger VI, 10 (nach einer spätern Abschrift). — Regest: Oberrhein. Zeitschrift I, 75. — Hidber Nr. 1692.

[1] Rheinhart, jetzt abgegangener Ort im Forste Rheinhart, östlich von Schaffhausen, Griesbach, Ramsen, Löhningen, Kant. Schaffhausen. [2] Aspen bei Oehningen. Liggeringen, bad A. Constanz. [3] Ramsberg, bad. A. Pfullendorf. [4] Wohl „Chussaberc" zu ergänzen = Küssenberg, Schwerzen, Lienheim, Jestetten, bad. A. Waldshut. [5] Seelfingen, bad. A. Ueberlingen. [6] Honstetten, Thengen, bad. A. Engen. [7] Hohentwiel. [8] Espasingen, bad. A. Stockach. [9] Hofstetten, bei Regensberg, Kant. Zürich. [10] Ober-Unterlengnau, Kant. Argau.

Gut erhaltenes Original, geschrieben auf das letzte Blatt von Cod. 79.

68.

Konrad III. bestätigt die Freiheiten und Besitzungen von Allerheiligen.

1145. (April — Mai.) Worms.

(Chr) In nomine sancte et individuę trinitatis Cûnradus, divina favente clementia Romanorum rex secundus. || Regię dignitatis habitus quidam et gloria est, ęcclesiarum Dei paci et tranquillitati clementer providere et eorum precipue cum pietate et misericordia curam gerere, qui, spretis mundi || oblectamentis relic-

tisque omnibus, crucem suam bajulantes, Christum cottidie mundi contemptu et carnis mortificatione sequuntur. Ea propter omnium Christi nostrorumque fidelium, || tam futurę quam presentis ętatis, industrię notum esse volumus, quod Everhardus quondam comes venerabile quoddam cenobium apud villam Scafhusam in suę proprietatis fundo edificavit et beato Petro oblatum in jus perpetuum et tutelam apostolicę sedis tempore Gregorii, pape huius nominis septimi, cum consensu et concessione divę recordationis avi nostri, imperatoris augusti Heinrici IIII., absque ullius contradictione contradidit. Quicquid igitur immunitatis a predicto pontifice sanctę et apostolicę sedis itemque ipsius successoribus, sacrosanctę Romanę ecclesię presulibus, ipsi loco collatum est et a felicis memorię avo nostro, Heinrico IIII. Romanorum imperatore augusto, itemque Heinrico, avunculo nostro, imperatore V. augusto, concessum est, nos quoque concedimus et lege in perpetuum valitura roboramus. Decernimus itaque, ut universa, quę prefatus comes et filius eius Burchardus itemque alii cuiuscumque ordinis viri predicto cenobio de suis facultatibus contulerunt et quecumque hodie possidet, firma tibi, reverende abba Adelberte II., tuisque successoribus ad usum monachorum Deo ibi servientium necnon pauperum seu hospitum et illibata in omne tempus permaneant, *nec liceat tibi tuisque successoribus inde quicquam, nisi ex fratrum consilio in beneficium dare aut milites aliquos creare. Preterea decreto in eternum mansuro* statuimus, *ut nulli omnino viventium liceat, jam dicto monasterio aliquas proprietatis conditiones, non hereditarii juris, non advocatie, non investiture, nec cuiuslibet potestatis, que libertati et quieti fratrum noceat, vendicare. Abbas sane cum fratribus advocatum sibi, quem utiliorem providerint, instituat. Qui si postmodum monasterio inutilis fuerit, imperiali judicio deponatur, et alius utilior futurus ab abbate et fratribus absque ullius contradictionis scrupulo substituatur. Qui advocatus in possessionibus sepedicti monasterii nullam potestatem habeat castellum aliquod vel munitionem edificare neque aliquas hospitationes indebitas aut precarias seu freda et redibitiones exigere aut palefridos tollere, non secundum advocatum sine permissione abbatis et fratrum ordinare, sed contentus sit concesso sibi jure et tercia portione earum rerum, que de litium compositionibus fori jure accrescunt. Predia monasterii et mancipia utriusque sexus ad ipsum monasterium pertinentia distrahere, alienare vel in beneficium dare non presumat.* Ipsum enim locum Scafhuse cum omnibus pertinentiis suis, ęcclesia, nundinis, mercato, moneta, naulo, theloneo, *foreste, silvis, piscationibus, molendinis,* vineis, *aquis,* agris et *pascuis, servis et ancillis,* exitibus et ingressibus, quesitis et acquirendis, *ad potestatem et dominium abbatis presentis decreti pagina* pertinere statuimus; cellam

sanctę Agnetis[1] cum omni jure et sibi attinentibus; cellam Gravonhusen[2] cum monte Stoufin, cum propriis et communibus usque in medium rivuli Albę[3]; cellam Hiltineswilare[4] cum omnibus pertinentiis suis; predium Illinôwe[4] a comite Adelberto illic traditum et a Godefrido[5] in plena curia Wormacię coram nobis confirmatum est cum ęcclesia et cunctis decimationibus, advocatia, personis et censu earum; allodium Gevehardi, episcopi Constantiensis, in Mouvenheim[6]; item allodium Wernheri in Kircheim[7] cum illic attinentibus; item predium Aribonis Sunthoven[8] cum ceteris; item predium Heinrici de Evenwilare[9] Mistelbrunne,[10] Mouvenheim,[6] Perslinge[11] et Lupins;[12] item predium Roperti in Berselingen[11]; item predium Bertoldi in Ammelegeresvelt[13]; item predium Heinrici et aliorum in Bibera[11]; item predium Everhardi in Blaisteden et Rudelinge[15]; item predium Sigefridi et fratrum eius in Rûti[16] cum omnibus appenditiis; predium Rodulfi et uxoris eius ac filię in Waten et Weninge[17] cum ęcclesia, decimationibus, advocatia et ceteris redditibus; item Riet[11] cum cęteris; item predium et ęcclesiam in Buselinga[6] cum investitura, advocatia, decimationibus et omni jure; redditus Manegoldi et uxoris eius ac filię in Wilare[18] cum aliis simul traditis; item predium Walteri in Wicen[13] et aliorum; item predium Arnoldi in Ehingen[6] et aliorum; item predium Craftonis in Westeden[19] et neptis eius Dudechę in Ingenwilare[19]; item predium Adelhelmi in Riethen[6]; item predium Gerardi et fratrum eius in Wolcardeswilare[16]; item predium Herimanni et uxoris eius in Sweindorf[16] et Stuzelingen[7] cum cęteris; item predium Swicheri in Sernotingen[20]; item predium Winitheri in Eschenzen[22]; item predium Arnoldi in Stedebach[10] et Epphenhoven[13] cum suis pertinentiis; item predium Wernheri in Ôwa[21]; item predium Herimanni et aliorum in Richelin.[23] *Has et ceteras eiusdem monasterii possessiones locumque ipsum nulli persone parve aut magne, cuiuscumque sit dignitatis et ordinis, liceat temerarie perturbare* vel eius res aut auferre vel ablatas retinere, minuere vel temerariis vexationibus fatigare, sed omnia integra conserventur eorum, pro quorum sustentatione ac gubernatione concessa sunt, omnimodis usibus profutura, quatinus illic Deo servientes fratres ab omni potestate liberi sub nostra et successorum nostrorum, regum videlicet seu imperatorum, defensione optatę libertatis gratia potiantur et a secularibus tumultibus alieni omnipotentis Dei spe-

oulatione licentius vacare prevaleant. *Si quis vero temerarius adversus hanc privilegii paginam sciens venire temptaverit, centum libras auri puri componat, cuius pars media prenominato monasterio, pars altera fisco nostro inferatur. Et ut hec rata et inconvulsa omni deinceps tempore permaneant, hanc inde cartam scribi et sigilli nostri impressione insigniri jussimus, manuque propria, ut infra (apparet), corroborantes. Qui presentes aderant testes, subternotari fecimus, quorum nomina hec sunt:* Heinricus Moguntinus archiepiscopus. Albero Trevirorum archiepiscopus. Arnoldus Coloniensis archiepiscopus. Bucco Wormatiensis. Sifridus Spirensis. Burchardus Argentinensis. Anselmus Havelbergensis. Wiboldus Stabulensis[23] abbas. Heinricus Hersveldensis. Folcnandus Laurishamensis.[24] Benedictus Wizenburgensis.[25] Fridericus dux Swevorum et filius eius Fridericus. Herimannus palatinus comes de Reno. Herimannus marchio de Bathen.[26] Ôthelricus comes de Lenzeburg. Werinherus et Arnoldus comites de Bathen.[27] Albertus comes de Levenstein[28] et filius eius Albertus. Ôthelricus de Horninge[29] et cęteri quam plures.

Signum domini Cunradi Romanorum regis secundi. (M)

Ego Arnoldus cancellarius vice Heinrici Moguntini archiepiscopi et archicancellarii recognovi. (S)

Anno dominicę incarnationis MCXLV., indictione VIII., regnante Cůnrado, Romanorum rege II., anno vero regni eius VIII. Data Wormacie in Christo feliciter. Amen.

Schaffhausen, Staatsarchiv. — Abdruck: Fickler 50. — Regest: Stumpf Nr. 3493. — Hidber Nr. 1818.

[1] St. Agnes in Schaffhausen. [2] Grafenhausen mit dem Berge Hohstaufen und dem Bache Alb, bad. A. Bonndorf und St. Blasien. [3] Hiltensweiler, wirt. OA. Tettnang. [4] Illnau, Kant. Zürich, vgl. Nr. 64, 65. [5] Von Spanheim, s. Nr. 68. [6] Manenheim (diese Schenkung fällt spätestens 1110, das Todesjahr des Constanzer Bischofs Gebhart III. von Zähringen), Büsslingen, Ehingen, Riedheim, bad. A. Engen. [7] Kirchheim, Steusslingen, wirt. OA. Ehingen. [8] Sonthofen, bair. Allgäu. [9] Ebenweiler, wirt. OA. Saulgau. [10] Mistelbrunn, Steppach bei Blumberg, bad. A. Donaueschingen. [11] Berslingen (abgegangen bei Merishausen), Bibern bei Stein, Riedhof bei Merishausen (?), Kant. Schaffhausen. [12] Maienfeld, Kant. Graubünden. [13] Amertsfeld (s. Nr. 44), Weizen, Epfenhofen, bad. A. Bonndorf. [14] Bleichstetten, wirt. OA. Urach (s. Nr. 40). [15] Reutlingen, wirt. Kreishauptstadt. [16] Rente, Volkertsweiler, Ober-Unterschwandorf, bad. A. Stockach (s. Nr. 36). [17] Watt, Ober-Unterweningen bei Regensberg, Kant. Zürich. [18] Im 13. Jahrhundert noch hatte Allerheiligen Güter in Wiler prope Herdern (Rodel im Schaffhauser Staatsarchiv). Das ist entweder Wilen bei Her-

dern, Kant. Thurgau, oder Weilerhof bei Herdern, bad. A. Waldshut. [19] Westätten, abgegangen bei Neuhausen, wirt. OA. Tuttlingen. Innwil bei Hochdorf, Kant. Luzern. Hier (Ingwyle) hatte Allerheiligen wenigstens noch im 14. Jahrhunderte Einkünfte. [20] Jetzt Ludwigshafen, bad. A. Stockach. [21] Au, bad. A. Freiburg i./Br.? [22] Eschenz, Reichlingen am Rhein, Kant. Thurgau. [23] Stablo. [24] Lorsch. [25] Weissenburg im Elsass. [26] Baden-Baden. [27] Baden im Argau. [28] Löwenstein bei Heilbronn, Wirtemberg. [29] Herrlingen. wirt. OA. Blaubeuren.

Gut erhaltenes, einschliesslich des Monogrammes von einer Hand geschriebenes Original. Das Sigel ist abgefallen.

Stumpf hält auch diese Urkunde für verdächtig. Das äussere derselben aber gibt keine Veranlassung hiezu. Ihre Echtheit wird vielmehr dadurch jedem Zweifel entrückt, dass Konrad III. selbst in Nr. 69 ihrer erwähnt, dass ihre Zeugenreihe zu jener in der gleichzeitig für Lausanne in Worms gegebenen Urkunde (Zeerleder, Urkunden der Stadt Bern I, 83) stimmt, und namentlich dadurch, dass sie die Vorlage der Urkunde Friedrichs I. für Allerheiligen von 1154 (Stumpf Nr. 3682, Hidber Nr. 2002) bildet. Die Echtheit dieser zweiten Urkunde aber, die Stumpf ebenfalls für interpolirt hält, wird dadurch gewährleistet, dass auch sie wieder die genau nachgebildete Vorlage für den auch von Stumpf nicht angefochtenen Schirmbrief Friedrichs I. von 1189 (Stumpf Nr. 4518, Hidber Nr. 2603) ist. Auffallend ist an obiger Urkunde, dass in ihr gegen die Wahrheit Heinrich IV. als Consentient erwähnt wird. Aber von ihr an wiederholen alle folgenden kaiserlichen Schirmbriefe für Allerheiligen dieses Einschiebsel, das eben dadurch als echt beglaubigt wird. Mochte Allerheiligen auch im 11. Jahrhunderte einen Schirmbrief Heinrichs IV. verschmäht haben, so kam eben doch die Zeit, in der es Interesse daran hatte, als schon in seiner Gründungsperiode vom Kaiser bestätigt zu gelten. So liess es jenen Satz in die neue Urkunde einrücken, ein Beginnen, das bei den Zuständen der Kanzlei Konrads III., die den Zusammenhang mit der der salischen Kaiser nicht erhalten hatte (Ficker II, 318), nicht allzu schwierig sein mochte. Oder sollte etwa das Monogramm von Nr. 49 die Kanzlei irregeführt haben? Stumpf macht insbesondere auf den Ausdruck dieser Urkunde „milites aliquos creare“ aufmerksam, allein dieser gehört ihr nicht eigenthümlich, sondern ist lediglich aus ihrer Vorlage Nr. 49 entlehnt, wie er denn auch wieder aus ihr in die spätern Kaiserprivilegien für Allerheiligen übergegangen ist.

Vorlagen dieser Urkunde sind Nr. 58, 49 und 26. Das aus ersterer Entnommene ist durch kleinere Lettern, das der zweiten Entlehnte durch liegende Schrift, das der dritten Angehörige durch fettere Schrift hervorgehoben.

In der Bestimmung des Datums folge ich Stumpf.

Aeussere Aufschrift der Urkunde: „Privilegium Cůnradi secundi Romanorum regis augusti.“

69.

Konrad III. meldet dem Bischofe Hermann I. von Constanz, dass er dem Kloster Allerheiligen die Privilegien seiner Vorfahren, und dass Graf Gottfried von Spanheim demselben die Vergabung von Illnau bestätigt habe.

1145. (April—Mai. Worms.)

C(ůnradus), Romanorum rex secundus, H(erimanno), Constantiensis ęcclesię episcopo, gratiam suam et omne bonum. Dilectus noster abbas Scafhusensis libertatem, quam predecessores nostri ipsi loco liberaliter contulerunt, Wormatię in presentia principum et regni, lectis eorum privilegiis, precipua auctoritate fideliter obtinuit, quam libertatem eorum consilio et judicio nos quoque nostri privilegii auctoritate confirmavimus. Gotefredus enim, comes de Sponheim, donationem patris et matris et avi in predio Ilinòwa cum appenditiis suis in presentia nostra et regni laudavit et confirmavit. Unde tuę dilectioni mandando precipimus, quatenus in presentia ęcclesię, lectis literis nostris et privilegio, ea, que nos materiali gladio parati sumus tueri, per te spirituali mucrone defensetur et raptores coherceantur.

Schaffhausen, Ministerialbibliothek. — Copie des 12. Jahrhunderts im Codex 46. — Abdruck: Neugart, Cod. dipl. II, 76. — Regest: Hidber Nr. 1758.

Dieses Schreiben, dessen Datum fehlt, dürfte gleichzeitig mit Nr. 68 erlassen sein.

70.

Eugen III. bestätigt die Freiheiten, Kirchen, Zellen und Zehnten von Allerheiligen.

1149. Januar 28. Rom.

Eugenius, episcopus, servus servorum Dei, dilecto in Christo filio Òdalrico, Scafhusensi abbati, eiusque successoribus regulariter substituendis in perpetuum. || Commissi nobis officii nos hortatur auctoritas pro ęcclesiarum statu satagere et, que recte statuta sunt, stabilire. Proinde, fili karissime, Ò(dalrice) abba, tuis petitionibus an || nuendum censuimus, ut venerabile Salvatoris monasterium, cui auctore Deo presides, quod videlicet ab Everhardo quondam comite apud villam Scafhusam sub honore || omnium sanctorum edi-

ficatum et beato Petro in jus perpetuum oblatum est, ad exemplar predecessorum nostrorum sanctę memorię Gregorii VII., Urbani II. et Kalisti II., pontificum Romanorum, apostolicę sedis privilegio munivimus. Presentis igitur privilegii paginam apostolica auctoritate sanctimus, ut quęcunque possessiones, quecunque bona eidem monasterio vel a predicto Eberhardo sive Burchardo comitibus vel ab aliis fidelibus de suo jure oblata sunt aut in futurum offeruntur vel quibuslibet justis modis acquirere contigerit, firma tibi tuisque successoribus et illibata permaneant. Nulli ergo omnino hominum liceat prefatum cenobium temere perturbare vel eius possessiones seu res ceteras auferre, ablatas retinere, minuere vel temerariis vexationibus fatigare, sed omnia integra conserventur, eorum, pro quorum sustentatione ac gubernatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura: Sane cellulas sanctę Agnetis[1] et sancte Fidis, quę in Nigra Silva in locis Gravenhusin[2] sita est, cum decimis suis, Retunbôch[3] cum decimis suis, predium apud Amilgersvelt, cuius termini sunt in dextera parte a ponte, qui vicinus est Magno lapidi, usque ad Salices, in sinistra parte a Sancto fonte usque ad ripam Baldishusin, cuius superiora tendunt usque ad ortum fluvii Metimę, et eius occidentalis plaga est ab ipso fonte Metimę, usque ad predictas Salices,[2] cum decimis suis et decimas in Baldishusin; item cellam et ęcclesiam in locis Hiltinswillare[4] cum omni jure suo et decimis ad eam pertinentibus, sicut Arnolfus et uxor eius monasterio Scafhusensi tradiderunt, ita inconvulsa et firma permaneant; item ęcclesiam in Ilnouve[5] et ęcclesiam in Busilingin[6] ac ęcclesiam in Wolvinhusin[7] cum decimis earum; item ęcclesiam in Lupins[8] et decimationes trium mansorum et partem decimę in Malanzis[8]; item ęcclesiam in Misinharts[9] et ęcclesiam in Siggun[9]; item in Griesingin[10] ęcclesiam et in Remminsheim[7] ęcclesiam; item ęcclesiam in Plidoltshusin[11] et ęcclesiam in Wizzin[2] ac ęcclesiam Seegge[2]; item ęcclesiam in Hemmintal[12] cum decimis suis. Si qua sane deinceps ęcclesiastica secularisve persona, huius privilegii paginam sciens, contra eam temere venire temptaverit, secundo terciove commonita, si non satisfactione congrua emendaverit, potestatis honorisque sui dignitate careat reamque se divino judicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat atque a sacratissimo corpore et sanguine Dei ac Domini redemptoris nostri Jhesu Christi aliena fiat et in extremo examine districte ulcioni subjaceat. Cunctis autem eidem loco justa servantibus sit pax domini nostri Jesu Christi, quatenus et hic fructum bone actionis percipiant et apud districtum judicem premia eterne pacis inveniant. Amen.

Datum Lateranis (C), V. kalendas februarii, indictione decima, (M) anno dominicę incarnationis MCXLVIII; pontificatus autem domini Eugenii III. pape IIII.

Schaffhausen, Staatsarchiv. — Abdruck: Fickler 53. — Regest: Hidber Nr. 1884.

[1] In Schaffhausen. [2] Grafenhausen (wie aus der Angabe „in locis Gr." folgen dürfte (vergl. Nr. 56), ist hier „et Slůhse" (Schluchse) zu ergänzen, Amertsfeld, Balzhausen, Mettma, Weizen, bad. A. Bonndorf. [3] Raitenbuch, Saig, bad. A. Neustadt. [4] Hiltensweiler, wirt. OA. Tettnang. [5] Illnau, Kant. Zürich. [6] Büsslingen, bad. A. Engen. [7] Wolfenhausen, Remmingsheim, wirt. OA. Rottenburg. [8] Maienfeld, Malans, Kant. Graubünden. [9] Eisenharz, Siggen, wirt. OA. Wangen. [10] Ober-Untergriesingen, wirt. OA. Ehingen. [11] Pliezhausen, wirt. OA. Tübingen. [12] Hemmenthal, Kant. Schaffhausen.

Gut erhaltenes Original. An demselben hängt an gelblicher (Wollen?)schnur das Bleisigel Eugens III. Die Legende des Circulus lautet: „Benedictus Deus et pater domini nostri Jesu Christi."

Hidber verwirft diese Urkunde als unecht. In der That bietet sie Schwierigkeiten. Da Eugen III. am 18. Februar 1145 consecrirt wurde, da in seiner Kanzlei der calculus Florentinus und alle 3 Indictionen neben einander gebräuchlich waren, so ist das Datum der Urkunde unter sich im Einklange; es entspricht dem 28. Januar 1149 unserer Zeitrechnung; damals aber weilte Eugen III. nicht im Lateran, sondern in Viterbo. Ferner hat der hier angebrachte Circulus nicht die gewöhnliche Sentenz dieses Pabstes: „Fac mecum Domine signum in bonum!" Da aber die Schriftzüge, die Form, das Sigel und der Inhalt, welcher nur Wiederholung der früheren Pabstbullen für Allerheiligen ist, durchaus in Ordnung sind, so wage ich nicht, diese Urkunde wegen dieser Bedenken für unterschoben zu erklären. Auch in der päbstlichen Kanzlei werden, wie Ficker mehrfach andeutet, zahlreich nachträgliche Beurkundungen vorgekommen sein, und eine solche möchte ich auch hier annehmen. Am 28. Januar 1148 nämlich war Eugen III. zu Trier; hier werden ihm Gesandte von Allerheiligen um Ausstellung der Urkunde gebeten, und hier wird er den Beurkundungsbefehl gegeben haben. Ausgestellt wurde aber die Urkunde erst nach der Rückkehr des Pabstes nach Rom, vielleicht zwischen Ende November 1149 und Ende April 1150; denn in dieser Zeit hielt sich Eugen III. nachweislich im Lateran auf. Aus der in Trier von den Gesandten Allerheiligens übergebenen Notiz, die nach der gewöhnlichen Zeitrechnung datirte, mag hiebei das Jahr 1148 irrthümlich in die Bulle übergegangen sein. — Die Anwendung einer allgemeinen Formel anstatt der Sentenz des jeweiligen Pabstes scheint öfters vorzukommen; auch diese Urkunden kennen noch eine solche. In Nr. 8 nämlich gebraucht Gregor VII. dieselbe Formel, welche nur eigentliche Sentenz Urbans II. ist, anstatt seiner regelmässigen Devise: „Miserationes tue Domine super omnia opera tua."

Das der Vorlage (Nr. 52) Entlehnte ist durch kleinere Lettern kenntlich gemacht. Die Beschreibung der Zelle Grafenhausen steht ebenso wörtlich in Nr. 49.

71.

Konrad III. spricht St. Blasien den mit Allerheiligen strittigen Berg Staufen zu.

1150. August 20. Rothenburg an der Tauber.

(Chr) In nomine sancte et individue trinitatis Cŏnradus, divina favente clementia Romanorum rex secundus augustus. || Quoniam justicia et judicium preparatio sedis nostre sunt, si unicuique justiciam suam, maxime religiosis Christi fidelibus, tam in personis, quam || in possessionibus inviolatam servaverimus, antecessorum nostrorum, regum seu imperatorum, boni emulatores erimus et tam presentis vite tranquillitatem, || quam eternam beatitudinem nos proinde assecuturos fore non ambigimus. Omnium igitur, tam futurorum quam presentium, Christi fidelium noverit industria, qualiter contentio et controversia, que fuit inter ecclesiam sancti Blasii et cenobium Scafhusense de monte quodam, qui Stouphen[1] dicitur, coram nobis sepius ventilata, tandem in presentia advocatorum predictarum ecclesiarum, videlicet ducis Cůnradi et Everhardi, comitis de Nellinburch, presente quoque comite illius provincie[2] Růdolfo de Lenzeburch,[3] jussu nostro terminata est, ita videlicet, quod mons predictus liberorum virorum juramento et contestatione proprietati ecclesie beati Blasii adjudicatus est, quorum nomina ad confirmandam huius rei veritatem subscripta sunt: Cůnradus de Chrenkingen.[4] Liutoldus de Reginsberc.[5] Liutoldus de Tegervelt.[6] Heinricus de Chussacberc.[7] Bertoldus de Steineko[8] et Hiltiboldus filius eius. Albertus de Eskingen.[7] Bertoldus de Almůt.[4] Adelbero et Eberhardus de Gurtwilo.[7] Noggerus de Hotiwilare.[9] Liutherus de Lenginanch.[4] Heinricus de Endingin.[6] Anno de Tillindorf[4] et Erinfrit, Bertoldus et Ŏdalricus de Tillindorf.[4] Bertoldus, Adelbero, Marcwardus de Lochiringin.[7] Lutfridus,[4] Guntherus de Beringen.[10] Eberhardus et Erkinboldus de Lienheim.[7] Landoldus de Selvingen.[11] Burkardus de Wadinswilare.[5] Holdewinus de Askebach.[12] Heinricus de Birdorf.[1] Ripertus de Mucheim.[13] Lutoldus de Mucheim. Heinricus de Unnodingen.[13] Hoc itaque factum, ut ab omnibus, tam futuris quam presentibus, ratum et inconvulsum in perpetuum

servetur, et ut supradictus mons de proprietate ecclesię beati Blasii fuisse et in posterum sine omni contradictione fore credatur, presentis privilegii auctoritate et sigilli nostri inpressione confirmamus, regia auctoritate inhibentes, ut, si quis hoc factum a nobis confirmatum infringere vel prenominatum montem a proprietate vel possessione ecclesię sancti Blasii violenter alienare intenderit, nisi in brevi resipuerit, banno regali nostro subjaceat et camerę nostrę triginta libras auri, totidem jam dictę ecclesię componat. Huius rei testes sunt: Sigefridus Wirzeburgensis episcopus. Guntherus Spirensis episcopus. Anshelmus Havelbergensis episcopus. Arnoldus Aquensis[14] prepositus. Dominus Albertus Coloniensis canonicus. Otto de Andelaha.[15] Comes Heinricus de Veringen.[16] Comes Emecho de Liningen.[17] Comes Engelhardus de Lobenhusen.[18] Regenboto de Roggingen.[19] Dieppertus de Spileberc.[19] Dieppertus de Winesberc.[20] Arnoldus dapifer.

Signum domini Cůnradi, Romanorum regis secundi augusti. (M)

Ego Arnoldus cancellarius vice Heinrici, Maguntini archiepiscopi et archicancellarii, recognovi. . (S)

Data Röthenburc[19], XIII. kalendas septembris, anno dominicę incarnationis MCL., indictione XIII., regnante Romanorum rege Cůnrado secundo augusto, anno vero regni eius XIII.

a. Von gleicher Hand über der Zeile nachgetragen.

Karlsruhe, General-Landesarchiv. — Abdruck: Herrgott, Geneal. Austriaca II, 174. — Neugart, Cod. dipl. II, 81. — Regest: Dumgé, Reg. Badensia 45. — Böhmer 2228. — Stumpf Nr. 3573. — Hidber Nr. 1900.

[1] Der mehrgenannte Berg Hohstaufen südlich vom Schluchsee, s. Nr. 70. [2] Des westlichen Albgaues oder der Grafschaft Hauenstein. [3] Lenzburg, Kant. Argau. [4] Krenkingen, Allmut, Dillendorf, bad. A. Bonndorf. [5] Regensberg, Wädenschwil, Kant. Zürich. [6] Tägerfelden, Ober-Unterlengnau, Ober-Unterendingen, Kant. Argau. [7] Küssenberg, Berg- oder Wuteschingen, Gurtweil, Ober-Unterlauchringen, Lienheim, Birndorf, bad. A. Waldshut. [8] Steinegg bei Wehr, bad. A. Säckingen. [9] Hüttwilen, Kant. Thurgau. [10] Beringen, Kant. Schaffhausen. [11] Seelfingen, bad. A. Ueberlingen. [12] Eschenbach bei Hochdorf, Kant. Luzern. [13] Unadingen, bad. A. Donaueschingen, wegen der Zusammenstellung mit demselben dürfte Mucheim eher das neben Unadingen abgegangene Mauchen (an der Mauchach) sein, als der Ort d. N. im bad. A. Bonndorf. [14] Achen. [15] Andlau, Elsass. [16] Veringen, Hohenzollern. [17] Leiningen, bair. Pfalz. [18] Lobenhausen, wirt. OA. Gerabronn. [19] Röggingen, Spielberg bei Wassertrüdingen, Rothenburg a./Tauber, bair. Mittelfranken. [20] Weinsberg bei Heilbronn.

Gut erhaltenes **Original.** Das Sigel zerbröckelt.

Den Neugart'schen Abdruck verglich mit dem Originale für mich gütigst Archivdirektor Dr. Roth von Schreckenstein.

72.

Bischof Otto von Constanz beurkundet die 1131 geschehene Vergabung von Güter in Büsslingen und Wiechs an Allerheiligen.

1167. Dezember 27. Schaffhausen.

In nomine sanctę et individuę trinitatis. O(tto) Dei gratia Con||stanciensis ęcclesię humilis minister. Notum sit omnibus tam futuri quam presentis temporis Christi fidelibus, qualiter Anno de || Busilingin[1] predium, quod in eadem villa et in Wiach[1] jure hereditario possederat, || pro remedio animę suę et parentum suorum Scafhusensi monasterio in usum fratrum ibidem Deo servientium contradidit preter domum in atrio ęcclesię Busilingin sitam et preter duas curtes, unam predictę domui adjacentem, alteram in villa, quas ipsi parrochiali ęcclesię de Busilingin seorsum donavit. Ad hęc omnes decimas, quę sui juris erant, eidem ęcclesię contulit, exceptis decimis in Northaldun[1] et in Burron[1] et in Wile,[1] quas prefatus Anno in usum sanctimonialium beatę Agnetis[2] Scafhusensi monasterio contradidit. Ut autem hęc donatio firma et inconvulsa permaneat, presentem inde paginam scribi et sigilli nostri impressione jussimus insigniri, auctoritate Dei omnipotentis et nobis ab ipso collata precipientes et confirmationem beatę memorię H(erimanni) episcopi, predecessoris nostri, corroborantes, ut nullus hominum legitimam sepedicti Annonis donationem infringere aut contra eam in aliquo malo ingenio venire presumat. Si quis igitur huius precepti nostri et confirmationis transgressor extiterit, se a communione fidelium separatum et iram Dei omnipotentis noverit incorsurum.

Acta est hęc traditio anno dominicę incarnationis MCXXXI., indictione VIIII., regnante Lothario imperatore, sub Adelberto huius nominis primo (abbate) in ipso loco Scafhusensi. Interfuerunt autem hi testes: Eberhardus[4] eius loci advocatus. Ŏdalricus comes de Gamirtingin.[5] Adelbertus comes de Qui-

burk.[6] Liutholdus de Stölingin.[7] Adelbertus de Gerswilare.[8] Ernest de Riutelingin.[9] Landoldus de Selvingin.[10] Wezil de Sneggingburk.[11] Ernest de Rammisheim.[6] Heremanus de Madilsburron.[10] Heinricus de Tengin.[1] Guntrammus de Swerzin[12] et alii complures.

Acta est hęc confirmatio anno dominicę incarnationis MCLXVII., feria III., VI. kalendas januarii, regnante Friderico imperatore, sub Eberhardo ipsius loci abbate, in ipso monasterio Scafhusensi. Hi autem testes interfuerunt: Bertholdus prepositus majoris ęcclesię.[13] Waltherus abbas de Mure.[14] Gerlo abbas de Tezilnheim.[15] Eberhardus presbiter et capellanus de Bodimmin.[16] Rŏdolfus de Lunchunft.[17] Rŏdolfus et frater eius Waltherus de Brasberk.[18] Wernher de Tornlinchoven.[6] Gerhardus de Chrunbach.[19]

Ego Hugo scripsi et subscripsi.

Schaffhausen, Staatsarchiv. — Regest: Hidber Nr. 2238.

[1] Büsslingen, Wiechs, Nordhalden, Beuren am Ried, Weil, Thengen, bad. A. Engen. [2] Zu Schaffhausen. [3] Hermann I., 1138—1166. [4] Graf von Nellenburg. [5] Gamertingen in Hohenzollern. [6] Kiburg, Dorlikon, bei Winterthur, Kant. Zürich. [7] Stühlingen, bad. A. Bonndorf. [8] Geretswil bei Andwil, Kant. St. Gallen. [9] Rüdlingen, Ramsen, Kant. Schaffhausen. [10] Seelfingen, Mahlspüren, bad. A. Ueberlingen. [11] Schnekenburg, Parzelle der Stadtgemeinde Constanz bei Petershausen. [12] Schwerzen, bad. A. Waldshut. [13] Des Constanzer Doms. [14] Muri, Kant. Argau. [15] Jetzt Windecken bei Frankfurt. [16] Bodman, bad. A. Stockach. [17] Ober-Unterlunkhofen, Kant. Argau. [18] Prasberg, wirt. OA. Wangen. [19] Krummbach, wirt. OA. Tettnang, oder bad. A. Pfullendorf oder bad. A. Meskirch?

Gut erhaltenes Original. Das Sigel hängt an röthlicher Schnur; es zeigt den Bischof sitzend auf einem Stuhle mit Lehne, in der rechten Hand den Stab, in der linken das Evangelienbuch haltend. Die Umschrift ist weggebrochen.

Weil die Urkunde in Schaffhausen gegeben wurde, wo schon im 11. Jahrhundert das Jahr mit 1. Januar, nicht mit Weihnachten begonnen wurde (wie sich aus Nr. 16, 22, 23, 24, 25 bestimmt ergibt), nehme ich als das Jahr der Urkunde 1167, nicht 1166 an, wie sonst zweifelsohne aufgelöst werden müsste.

B.

Güterbeschrieb von C. 1150.

In[a] hoc libro descripta continentur predia monasterii domini et salvatoris nostri Jhesu Christi ac sanctę dei genitricis Marię omniumque sanctorum, quę fideles et nobiles viri pro redemptione animę suę atque parentum suorum huic prepotestativa manu donaverunt et omnino in proprietatem tradiderunt. Hęc ergo vota fidelium, precia peccatorum, patrimonia pauperum quisquis diabolica presumptione instigatus hostiliter invadere aut devastare vel in proprietatem redigere attemptaverit, sciat, se procul dubio ab ipso domino et salvatore nostro Jhesu Christo et beato Petro ac Paulo, quorum potestati atque dominio ac sacrosanctę Romanę et apostolicę ęcclesię quasi dotaliter[b] mancipa || ta sunt, necnon et a sancto Leone papa VIIII., qui primus hunc locum Deo consecravit et apostolica auctoritate devotissime confirmavit, aliisque tribus successoribus eius, videlicet Alexandro papa II.,[c] Gregorio papa VII.,[c] Urbano papa II.,[c] excommunicatum et imperpetuum dampnatum, si digna satisfactione non emendaverit.

Igitur beatę memorię Eberhardus comes, institutor et fundator huius loci, et uxor eius Ita filiusque ipsorum Burchardus comes donaverunt et omnino in proprietatem tradiderunt domino et salvatori nostro Jhesu Christo omnibusque sanctis eius locum, qui

a. Schöne Initiale. b. „Eccl. — dotaliter“ auf Rasur von der Hand desselben Schreibers. c. Papa II., papa VII., papa II.“ von gleicher Hand übergeschrieben.

dicitur Scafhusan, cum omnibus, quę in eo hereditario jure posse-derunt vel per legitimum concambium acquirere potuerunt.

Quedam autem pars eiusdem loci concambita est ab Adelberto comite de Heigirloch[1] cum predio, quod dicitur Hardirin,[2] || quod concambitum est de monasterio sancti Blasii cum prediis, quę dedit Reginboto de Utinwilari,[3] et aliis quam plurimis.

De hac igitur villa legitime constituta sunt tributa annuatim persolvenda: de areis, quę C et XII numerantur, XI talenta, de moneta VIII talenta, de panificis X et VIII talenta, de theloneo XIII talenta,[a] de VIIII tabernis cervisię X et VIII talenta,[a] de duabus tabernis vinariis XIIII talenta, de scamnis, quod vulgariter dicitur pankschillinch, VI talenta,[a] de navibus quinque talenta.[a] Summa autem huius numeri computatur: octoginta[b] et III[c] talenta.[4]

Insuper vero adjacet vinea satis bona, ad quam pertinent X et VII tresjusjurnales,[d] item alia vinea. Sunt etiam duo molendina non me || diocriter utilia et alia quam plurima, quę nimis longum est dinumerare per singula.

Item Eberhardus comes tradidit curtim, quę dicitur Widilôch.[5] Pars autem illius concambîta est cum predio Walthusan,[6] quod dedit Adelbertus de Strazza.[7] Ad huius terram salicam[e] computantur XVI mansi.

Item Eberhardus comes tradidit curtim, quę dicitur Hallaugia,[8] cum omni jure, quod ad hanc pertinebat. Ad hoc etiam ibidem comparatum est predium a supradicto Adalberto comite[1] cum CXX libris. Ad huius terram salicam[f] pertinent VII mansi. Insuper autem ibi computantur XIIII mansi et XXXIIII tresjusjurnales[d] et LV mansi silvę et molendinum. Mausionarius[g] dabit per singulos annos XXXIII

---

a. „Talenta“ von gleicher Hand übergeschrieben. b. Darüber steht „LXXX“. c. Darüber „tria“. d. Darüber „id est scŏpozzi“. e. Hs. „trasalica“ (so auch im folgenden), darüber „id est sellanth“, weshalb jenes in „terra salica“ aufzulösen ist. f. Darüber „id est scillant“. g. Darüber „id est hŏbare“.

[1] Haigerloch, Hohenzollern. [2] Herdern, bad. A. Freiburg i./Br. Dies Gut war dem Grafen Adelbert als Herrn von Wiesnegg (s. Nr. 27) wohlgelegen. [3] Uttenweiler, wirt. OA. Riedlingen. Ueber Reginbotos Schenkung sind wir nicht unterrichtet. [4] In Wahrheit sind es 93 talenta. [5] Widloch bei Buchthalen, Kant. Schaffhausen. [6] Waldhausen bei Bräunlingen im Schwarzwald, wenigstens hatte in dessen Nähe Allerheiligen noch andern Besitz, s. unten. [7] Strass bei Gachnang, Kant. Thurgau. Ad. Schenkung ist sonst unbekannt. [8] Ober-Unterhallau, Kant. Schaffhausen.

sextarios probatissimę cervisię,[a] II porcos saginatos, II oves, IIII modios speltę,[b] pannum lineum || XII cubitorum longitudinis[c] et IIII latitudinis, si linum dabitur, si non[d] autem, VI cubitorum, item pannum laneum VIIII cubitorum, si lana dabitur, V gallinas,[e] XXX ova. Ter in anno debet presentare caballum suum ad XIIII dies, a festivitate sancti Martini [11. Nov.] usque ad medietatem martii[f] debet pascere bovem unius anni aut duas oves, sex denarios dabit, qui dicuntur wormphenninge, et unum onus fęni, quod vocatur castburdi. A tempore araturę in omni II. feria debet jurnalem[g] arare aut III dies servire, semel in anno faciet winscari in Brisgouvi, in mense maio debet II ebdomadibus cum II bubus operari, ubicunque jubetur.

Item Eberhardus comes tradidit sancto Salvatori omnibusque sanctis eius villam, quę dicitur Gnûthwilare,[1] cum qua aliæ villæ, quę dicuntur[h] Wolvenhusen et Remmingesheim,[2] || a quodam Wolmaro[3] comite sunt concambîte. Hęc autem predia IIII ęcclesias continent, computantur etiam ad sexaginta[i] mansos agrorum, pratorum, silvarum et molendinum unum et mancipia multa tributaria.

Item Eberhardus comes tradidit in villa, que dicitur Nivenhusan,[4] XV mansos, Reginboto et frater eius Marcwarth II, Adelbertus unum, Wolkhart I, Ernest I. Omnes pariter XX computantur.

Item Eberhardus comes tradidit cellam, que dicitur Gravenhusan,[5] et omnia, quę ad eam pertinere videntur.

Item Eberhardus comes tradidit in villa, quę dicitur Guntrammingen,[6] V mansos.

Item Eberhardus comes tradidit locum, qui dicitur Fulach,[7] item apud Ôviltingen III tabernas, quarum unaquaque debet talentum dare, et I aream, que[k] III solidos solvit,[k] et molendinum, et insuper

a. Darüber „pier". b. Darüber „id est II maltera chernen". c. „Long" theilweise auf Rasur. d. Hs. „sin". e. Darüber „id est hôner" f. Hs. „mar." g. Darüber „jûch". h. Auf Rasur. i. Darüber „LX". k. Uebergeschrieben.

[1] Knutwil, Kant. Luzern. [2] Wolfenhausen, Remmingsheim, wirt. OA. Rottenburg, s. A, Nr. 49, Anm. 10. [3] Volmar I. von Froburg. Noch im 14 Jahrhundert besassen die Grafen von Froburg die Vogtei zu Knutwil [4] Neuhausen ob Eck, wirt. OA. Tuttlingen, wie aus A, Nr. 49, Anm. 4 und 8, folgt. [5] Grafenhausen, bad. A. Bonndorf. [6] Guntmadingen, Kant. Schaffhausen. [7] Abgegangen nordöstlich von Schaffhausen.

ibi est[a] agrorum et silvarum I mansus (!) et dimidius (!), et apud Hapinmuli[b] [1] III mansos et tresjusjurnalem I et molendinum.[c]

|| Item pie memorię Burchardus comes et mater eius sanctę recordationis Ita donaverunt et omnino in proprietatem tradiderunt sancto Salvatori et omnibus sanctis eius villam, que dicitur Bösingen,[2] et omnia, que ad eam pertinebant,[d] ad cuius terram salicam[e] computantur X mansi, et insuper XIII mansi[a] et XXXVIII tresjusjurnales et II molendina. Ad ęcclesiam autem Chirirberch[2] pertinent IIII mansi. In viculo autem, qui dicitur Gennarisbrunnen,[3] V mansi et IIII tresjusjurnales numerantur, apud Valchinberk II mansi, item duę silvę, quę dicuntur Rinharth et Pezzirnlôch,[4] ad LX mansos computantur.

Item Burchardus comes et uxor eius Hadewîch tradiderunt sancto Salvatori et omnibus sanctis eius curtim, quę dicitur Hemmental,[5] cum silva, quę vocatur Rando,[5] cum omni jure et utilitate, quę ullo modo inde || provenire poterunt. Illic ergo computantur VIIII mansi et XI tresjusjurnales.De silva autem constitutum est annuatim reddendum XX maltra avenę Turegiensis mensurę et LXXX gallinę[f] et mille ova.

Item Burchardus comes tradidit apud Horwan[6] mansum I et tresjusjurnalem I et dimidiam partem Abitenhûsen.[6] Alteram autem partem tradidit Bernardus et mater eius.[7]

Item Burchardus tradidit in locis, quę dicuntur Bercheim et Richenbach,[8] IIII mansos.

a. Uebergeschrieben. b. „Muli" auf Rasur. c. „Et tresius. — mol." unten nachgetragen. d. „Et omnia—pertinebant" übergeschrieben. e. Hs. „trasalicam". f. Darüber „id höner".

[1] Happenmühle, Unteruhldingen, bad. A. Ueberlingen; denn die Zahl der Tabernen weisen auf diesen Stapelplatz, nicht auf den unbedeutenden Bauernort Oberuhldingen hin. [2] Büsingen, Kirchberg, bad. Enclave bei Schaffhausen. [3] Gönnersbrunn bei Schaffhausen, östlich davon der Wald Falkenberg, der seinerseits nur einen Theil des ehemaligen Forstes Rheinhart ausmacht. [4] Dieser Waldname scheint nicht erhalten; jedenfalls lag Pezzirnloch auch im Rheinhart. [5] Hemmenthal, hoher Randen, Kant. Schaffhausen. [6] Horben bei Illnau und nahe dabei Ettenhausen, Kant. Zürich. [7] Diese Schenkung kennen wir nicht. [8] Da der Güterbeschrieb das geographisch zusammengehörige zusammenstellt, so liegen diese Orte nicht ferne von einander. Nirgends aber finde ich Orte d. N. benachbart, ausser im Neckarthal. Ich deute dieselben desshalb als Berkheim und Reichenbach bei Esslingen. Wirklich waren auch die Nellenburger im Neckargau (Kirchheim, Billizhausen, s. A, Nr. 5) begütert.

Item Eberhardus comes et filius eius Burchardus comes tradiderunt sancto Salvatori et omnibus sanctis eius vineam unam in villa, quę dicitur Malancis.[1] Ille vinitor debet I plaustrum dare cum omni jure usque ad lacum Bodimse et legato[a] domini nostri ovem I, VI denarios valentem, et VI quartaria[b] vini et XXX panes et XXX || ova, tres gallinas[c] et tantum butiri ac salis, ut cetera coqui possint, caseum I, duos denarios valentem, et dimidium modium avene onusque fęni et omne instrumentum, quod ad cupam[2] I pertinet, et ovem I, que dicitur petefrischink.[2] Illi autem dabuntur VIIII modii hordei vel siliginis.

Item Burchardus comes dedit II vineas et dimidiam in villa, quę dicitur Flaessca.[1] Hi vinitores debent omnia persolvere, que et supradictus.

Item Burchardus comes tradidit curtim, quę dicitur Lupînis.[1] Ad hanc ergo pertinent III mansi et dimidius et III vineę cum omni jure. De manso autem dabuntur annuatim XV metretę, quod vulgariter dicitur zòber, excepto I sextario, si autem vinum non nascitur, I talentum in precio, sagmarius[2] I herbarius, alter fenarius. Si sagmarius condonatur, || dabitur solidus in precio, ovis I ad expeditionem, VI denarios valentem (!), iterum alia ovis, quę petefrischiuk nuncupatur, plaustrum I cum omni jure usque ad lacum Bodimse et omne instrumentum, quod pertinet ad cupam[2] I; legato domini nostri ovis I, VI denarios valens, VI quartaria vini, XXX panes, XXX ova, tres gallinę,[c] caseus I, II denarios pensans, tantum butiri ac salis, ut cetera coqui possint, dimidius modius avenę et onus fęni. In dominico agro debet mansionarius[d] arare, occare, metere et inferre, item in prato dominico secare et inducere, de alpibus caseos portare ad dominicum cellarium, in martio et in festivitate sancti Johannis Baptiste [24. Juni] et sancti Martini [11. Nov.] ad dominicum placitum[e] venire ibique legato domini nostri quartarium vini, VI panes, caseum I, dimidium modium avenę onusque feni dare, quod et ille vinitor de Ma || lances[1] observare debet ac persolvere. Insuper man-

---

a. Darüber „id est windinbotin", d. h. Weinlesebote, s. Anzeiger für schweiz. Gesch. 1864, S. 67. b. Darüber „id est vierteil". c. Darüber „id (est) hŏner". d. Darüber „id est hŏbare." e. Steht auf Rasur.

[1] Malans, Fläsch, Maienfeld, Kant. Graubünden. [2] Saumpferd, Stande, Abgabelamm, s. Anzeiger für schweiz. Gesch. 1864, S. 66.

sionarius predictus debet domino nostro decimas dare omnium, quę possidet, et oblationem suam, ut constitutum est, in nativitate Domini necnon V plaustra onusta stercoris in dominicam vineam ducere. Vinitor autem per omnia ea lege, qua et ille de Malances, constringitur.

Adhuc ibi tres sunt vineę, quę concambitę sunt cum predio, quod dedit Piligrinus de Hössinchilichûn[1], pro predio Heremanni de Hoinstetin,[2] quod situm est in loco, qui dicitur Biurrin.[3] De his ergo vineis dabuntur eadem, quę et de supradictis. Vinitoribus autem debentur XXX et VIII modii siliginis aut hordei. Custos vero silve debet pannum dare XII cubitorum longitudinis et duorum latitudinis, hircinam pellem, VI denarios valentem in precio, et ter in anno ad placitum venire, ut mansionarius, et legato domini nostri || eadem dare, quę et ille. Ille igitur, qui dicitur senni, debet paschalem ovem dare et oblationem, quę ad hanc pertinet, atque hircinam pellem, VI denarios valentem in precio, plaustrumque I cum omni jure usque ad Bodimse et in tempore vindemię et placitorum[a] eadem, quę et mansionarius. Si habet plures quam V vaccas, dabit VIII talenta butiri et de unaquaque XX caseos, caseus autem debet II denarios habere in precio, iterum de unaquaque vacca cigaran[b] unum, II denarios valentem. Cellerarius ergo debet de grege dare L caseos, ita ut caseus II denarios valeat in precio, ad hoc etiam dominum nostrum aut legatum eius suscipere et sufficienter eis victualia prebere. De navibus autem debetur nobis quarta pars, de molendino vero, quod nostrum est dimidium, VI modii hordei et pannus XII cubitorum longi || tudinis. Habemus etiam ibidem vinariam tabernam cum omni jure et super hęc omnia mancipia quam plurima tributaria. Vir debet denarios XXX, mulier autem XV.

Item Eberhardus comes tradidit sancto Salvatori et omnibus sanctis eius predium, quod situm est in pago Brisgouvi, quod Talehusen[3] dicitur. Item Chŏno, comes de Wŏlvilingin,[4] tradidit pre-

---

a. Steht auf Rasur. b. Darüber „sirtem“ (heute noch Sirte dialektisch für Zieger).

[1] Hosskirch, wirt. OA. Saulgau; über Pilgrims Tausch sind wir nicht näher unterrichtet. [2] Honstetten (s. A, Nr. 32), Beuren, bad. A. Engen. [3] Thalhausen, bad. A. Freiburg i./Br. [4] Wülflingen bei Winterthur, Kant. Zürich. Chuno gehört zu den Grafen von Achalm.

dium, quod dicitur Chernes,[1] et quędam nobilis femina nomine Hicela, quod Tannis[2] nuncupatur, cum quibus concambita sunt Tögin[3] et Ebinoti[3] et I area apud Cruppach[3], ad quam pertinet illa giemeinmerchi, que in monte sita est.

Item Berhtoldus et frater eius Adilbero tradiderunt partem predii, quod dicitur Husan;[4] cetera autem ibidem concambita et comparata sunt.

Item Wipertus et frater eius Crafth[5] tradiderunt predium, quod Amiltran[6] nuncupatur.

Item Dietricus de Hâchberg[7] tradidit predium apud || Eberingen;[8] major autem pars concambita est cum Böcheim,[8] quod dedit Nantwich, filius Wolmari. Item Dietricus dedit predium apud Horicheswilare,[9] aliud autem quedam nobilis femina nomine Johanna,[9] necnon et illud apud Wendilingen.[8] Hęc omnia computantur ad L mansos videlicet agrorum, pratorum, silvarum et insuper XL duo manverch vitium.

Item Herimannus et frater eius Hartnidus, Wolfgangus et fratres eius Sigefridus, Eberhardus, Cônradus et Othgoz[10] donaverunt et omnino in proprietatem tradiderunt sancto Salvatori et

---

[1] Kerns, Kant. Unterwalden. [2] Weil mit Kerns zusammengestellt, entschieden nicht ein Gut Tannen bei Schaffhausen, eine Annahme, die sprachlich schon unmöglich ist. Tannis muss vielmehr, da der Güterbeschrieb das geographisch Zusammengehörige zusammenstellt, bei Kerns liegen; es ist ohne allen Zweifel Stans in Unterwalden. Ob aber Tannis die älteste Form für Stans, so dass S erst später an Tannis angewachsen wäre, oder ob Tannis lediglich Schreibfehler für Stannis ist, wage ich nicht zu entscheiden. [3] Thaingen, Kant. Schaffhausen, Ebnet heisst heute noch ein Gewann bei Schaffhausen. Cruppach ist bei Thaingen zu suchen. Hiess etwa der dort entspringende Herblinger Bach, der Krebsbach, ehedem also? Giemeinmerchi bedeutet Almend. [4] Hausen am Ballenberg, bad. A. Engen. Hier war der Kanton Schaffhausen als Rechtsnachfolger von Allerheiligen bis in unser Jahrhundert herein giltberechtigt. Die Erwerbung dieses Besitzes kennen wir nicht. [5] Von Opfingen, s. A, Nr. 30. [6] Amoltern am Kaiserstuhl, Breisgau. [7] Der Donator Theodericus von A, Nr. 18? [8] Ebringen, Buchheim, Wendlingen, bad. A. Freiburg i./Br. [9] Nicht das entlegene Hörschweiler, wirt. OA. Freudenstadt, das allerdings um 1100 Herricheswilare hiess, sondern wegen der Zusammenstellung ein Breisgauer Ort. Nach A, Nr. 19 vergabte Johanna in Thunsel, Oehlinsweiler, Wendlingen; sollte Horricheswilare etwa der alte Name für das neben Oehlinsweiler liegende Pfaffenweiler sein? [10] Vgl. A, Nr. 32, 35—38.

omnibus sanctis eius in locis, quę dicuntur Hoinstetin, Rorigenwisi, Riuti,[1] agrorum, pratorum, silvarum ad LV mansos.

Item Gerhardus et frater eius Ernest et Gerhardus patruus eorum tradiderunt sancto Salvatori et omnibus sanctis eius predia, quę dicuntur Nescilwanc et Eschilôch.[2] || Insuper vero quedam ibi sunt concambita cum predio Urnouva,[3] quod dedit supradicta Johanna. Pars etiam aliqua ibi comparata est. Hęc simul omnia ad XXVI mansos computantur.

Item Adelbero et mater eius Willibirk, Gozpertus et filii eius tradiderunt sancto Salvatori et omnibus sanctis eius tale predium, quale ipsi visi sunt habere apud villam, quę dicitur Biberaha,[4] cum omni jure. Cetera autem concambita sunt ab Ödalrico de Manburron[5] cum Sepinank et Richilingen[5] et [ab] Heinricho de Bafindorf[6] cum prediis, quę dedit Wolfganc de Hirslath[7], videlicet Kapilla et Meginboldiswilare,[6] et a Pilgrimo[8] cum predio Rafsi,[9] quod dedit Bertha de Loningen.[10] Hęc omnia conputantur ad X mansos. Apud villam autem Hammingeshoven[11] habemus I mansum.

Item Voko et filii eius Richolf et Wolmar atque cognatus eorum Eberhardus[a] [11] || tradiderunt sancto Salvatori et omnibus sanctis eius apud villam, quę dicitur Guindinchoven[12], VI mansos.

Item Mahthilt inclusa trad[di]it mansum unum apud Nivenhusen.[13]

Item Gebehardus episcopus[14] et Heinricus de Ebenwilare[15]

---

a. Ueber Eberhardus steht „maximam partem dedit", unter Eberhardus „de Banchilshoven".

[1] Houstetten, Rorgenwies, bad. A. Engen. Reute, bad. A. Stockach. [2] Nesselwangen, bad. A. Ueberlingen, Escheloch heute noch Name eines Feldgewanns in dortiger Gemarkung, vgl. A, Nr. 21. [3] Urnau, bad. A. Ueberlingen, s. Nr. 20. [4] Bibern bei Stein, Kant. Schaffhausen, s. A, Nr. 16. [5] Mammern, Reichlingen, Kant. Thurgau. Sepinank lag nach einem Rodel Allerheiligens aus dem 13. Jahrhundert (Schaffhauser Staatsarchiv) zwischen Reichlingen und Schlattingen. [6] Bavendorf, Kappel, Megetsweiler, wirt. OA. Ravensburg. [7] Hirschlatt, wirt. OA. Tettnang. [8] Von Hosskirch? [9] Rafz, Kant. Zürich. [10] Löbningen, Hemmishofen bei Stein, Kant. Schaffhausen. [11] Von Bankholzen, bad. A. Constanz, vergl. oben, Anm. a. [12] Dürfte das bei Wartmann, St. Galler Urkundenbuch I, 105 genannte Gundihhinbova von 787 sein, das im Hegau lag und wohl zwischen Welschingen und Hausen am Ballenberg zu suchen ist. [13] Nach dem Zusammenhange wohl Neuhausen, bad. A. Engen. [14] Von Constanz. [15] Ebenweiler, wirt. OA. Saulgau.

tradiderunt sancto Salvatori et omnibus sanctis eius in villa, quę dicitur Mŏwinheim[1], VIIII mansos.

Item Heinricus et alii tradiderunt apud Bersiningen[2] V mansos et apud Morinshusen[2] dimidium.

Item Wolframmus et frater eius Werinherus et Ernest tradiderunt sancto Salvatori et omnibus sanctis eius in villa, que dicitur Watertingen,[3] IIII mansos, Winehardus I apud Scephanheim, Reginboldus dimidium apud Gŏtmotingen.[3]

Item Burchardus de Engin[4] tradidit sancto Salvatori et omnibus sanctis eius apud villam, quę dicitur Tengin,[4] molendinum et fossam molarium lapidum et dimidium mansum, apud Busilingen[4] autem ...[a] ecclesię et mansum I et apud Wichsi[4] dimidium mansum.

|| Item Adelbero de Singen[5] tradidit ibidem dimidium mansum.

Item Marcwardus tradidit sancto Salvatori et omnibus sanctis eius in locis, quę dicuntur Spechingen[6] et Aldingen[6], VII mansos et molendinum.

Item Berhtoldus de Sunemutingen[7] tradidit sancto Salvatori et omnibus sanctis eius tale predium, quale visus est habere in locis, quę dicuntur Affiltranc et Wigoltingen,[8] apud Affoltranc terram salicam[b] et vineam, molendinum et tabernam, mansum I et XIIII tres jusjurnales et IIII. partem ęcclesię, apud Wigoltingen autem V mansos.

Item Rŏpertus et filii fratris eius Erlewinus et Eberhardus tradiderunt sancto Salvatori et omnibus sanctis eius tale predium, quale habere visi sunt in villa, quę Mazzingen[9] nuncupatur, terram salicam,[b] molendinum, tabernam et XVI tresjusjurnales.

---

a. Ein Wort, wohl „partem“ radirt. b. Hs. „trasalicam“.

[1] Mauenheim, bad. A. Engen, s. Nr. 68, Anm. 6. [2] Merishausen, daneben das abgegangene Berslingen, Kant. Schaffhausen. [3] Watterdingen, Gottmadingen, bad. A. Engen; Scephanheim, jetzt abgegangen, wird dazwischen zu suchen sein. [4] Thengen, Büsslingen, Wiechs, bad. A. Engen. [5] Am Hohentwiel. [6] Aldingen, wirt. OA. Spaichingen; Marcward ist der als Zeuge oben oft genannte Edle M. de Spaichingen. [7] Sulmentingen, wirt. OA. Biberach. [8] Affeltrangen, Wigoltingen, Kant. Thurgau. [9] Matzingen, Kant. Thurgau, s. A, Nr. 17.

Item Adilboldus, Tŏto et Rŏpertus tradiderunt apud Pazmundingen[1] IIII mansos.

||Item Tŏto dedit apud Dorfin et Sclati[1] VI mansos.

Item Heinricus de Witilsperc[2] et uxor eius Gepa tradiderunt sancto Salvatori et omnibus sanctis eius tale predium, quale habere visi sunt in loco, qui dicitur Wisiholzzan,[3] vineam scilicet et cetera; pars etiam concambita est cum predio, quod Waningen[4a] nuncupatur; quę simul ad VI mansos computantur.

Item Albericus et uxor eius Amita tradiderunt duos mansos apud Berga.[5] Egilolfus et uxor eius tradiderunt tresjusjurnalem[b] I apud Volchinchoven.[5] Habemus etiam tresjusjurnalem I apud Trullinchoven.[5]

Item Hicela de Witenhusen[6] tradidit sancto Salvatori et omnibus sanctis eius in loco, qui dicitur Griesingen,[6] V mansos agrorum, pratorum, silvarum. Item Ŏdalricus de Waffenstein[7] et Notker et Gepa de Witilsperk[2] tradiderunt in altero Grisingen[6] dimidiam ęcclesiam et V mansos.

||Item quedam nobilis femina, nomine Judinta,[8] tradidit sancto Salvatori et omnibus sanctis eius in locis, quę dicuntur Obrensteti et Mazoltrespŏch,[8] quintam partem ęcclesię et XII mansos.

Item Adelbertus tradidit in viculo Werinswilare[9] V mansos.

Item Eberhardus et frater eius Cŏnradus[10] tradiderunt in loco, qui dicitur Bolstari,[11] III mansos, item Gozzolt apud Stri-

---

a. Die Silbe „wan" auf Rasur. b. „Uut tresiusiurnalem" auf Rasur.

[1] Basadingen, Schlatt bei Diessenhofen, Kant. Thurgau, Dorf, Kant. Zürich, s. Nr. 9. [2] Witlisberg, abgegangen bei Hächenschwand, bad. A. St. Blasien. [3] Wiesholz bei Ramsen, Kant. Schaffhausen, s. A, Nr. 24. [4] Weningen, Kant. Zürich, s. A, Nr. 68, Anm. 17. [5] Berg, Volken, Trüllikon bei Andelfingen, Kant. Zürich, s. A, Nr. 16. [6] Mittenhausen, Ober-Untergriesingen, wirt. OA. Ehingen, s. A, Nr. 49, Anm. 21. [7] In der Notitia s. Georgii (Oberrhein. Zeitschrift IX, 212) erscheint 1092 Marcwardus capitaneus de Woffenstein (auch Wophenstein), dessen Wittwe Judinta an St. Georgen Güter in Dellmensingen bei Griesingen (wirt. OA. Laupheim) vergabt. Diese Besitzungen an der Donau lassen die Burg Waffenstein in deren Nähe suchen; nach gütiger Mittheilung von Dr. R. Buck in Ehingen lag sie vielleicht auf dem für einen Burgbau sehr geeigneten Waffensberg bei Allmendingen, wirt. OA. Ehingen. [8] Oberstetten, Masholderbuch, wirt. OA. Münsingen; Judinta ist wohl die eben genannte Wittwe von Waffenstein. [9] Wirnsweiler, wirt. OA. Saulgau; Adelbert kam oben oft als Zeuge vor. [10] S. A, Nr. 36. [11] Bolstern, wirt. OA. Saulgau.

chûn[3] III mansos. Item Bernoldus tradidit apud Nanthiltwilare[2] III mansos.

Item Adelbertus et frater eius Eberhardus, item Adelbertus cognatus eorum tradiderunt sancto Salvatori et omnibus sanctis eius predium, quod dicitur Williheris,[3] cum omnibus, quę ibi visi sunt habere agrorum, pratorum, silvarum, et in aliis viculis, videlicet Isinhartis[3] ęcclesiam unam et cetera, Rambrehtes[3] totum et Sandrates[3] et zem Benzin[3] et zemi Heizen[3] et zemo Alberiches[3] et dimidiam ecclesiam zemo Siggun[3] et in Eigilswendi[3] totum *und zü Alhegouwa[4] in Nortwang[5] ein manß und die mülynen und zü Routi[5] 1 manß. [17] Item Adelbertus und syn brüder Reginhart hand geben gantz Tuifental.[6] Item Adelbertus und Sigimar und Eberhart hand geben zü Gütelinshofen[3] 1 manß. Item Wolferad hat geben in dem geßle Tutenhofen[7] ein sollich güt, als er doselbes gesehen ist haben, mitt aller gerechtikeit. Dise stuck alle züsamen werden gezalt uff XX manß. [18] Der manser oder hûber ist schuldig jerlich VI malter habern, zwey schwyn, zwey schaff oder VIII schilling Costantzer müntze, darzü in eyner yeden wochen durch das gantz jar vier tag dyenen in des herren hoff, aber zü ernzyt und so man daz heuw sammlet VIII tag, item im mertzen VI juchart eren und die sybent umb bitt willen. Syn gülten sol er fyeren biß an den Bodensee, wohyn es dan der obercogt heisset.*

Item Engilschalk und syn müter Gottelind und ir vetter Luitprant hand geben sant Salvator ein sollich güt, als sy geachtet synd haben in dem dorff, das genant wirt Rûdolfsryth,[3] mit allem rechten. Die andern stuck synd darzü abgewechßlet: ein thail von hertzog Welffen mit dem güt, das Hug von Haselach[8] geben hat, an demselben end gelegen, aber das ander thail mit den güetern, die geben hand Ermenricus und syn sûn Rûdolff by Alt-

[1] Dieser Ort ist bei Bolstern zu suchen, jetzt abgegangen. [2] Nanth. kommt auch in Urknnden des Klosters Weingarten vor, aber ohne dass seine nähere Lage daraus zu erkennen wäre. [3] Willatz, Eisenharz, Sandratz, Bienzen, Haizen, Alberis, Siggen, Alleschwende, Göttlishofen, wirt. OA. Wangen; Rambrehtes wird nicht Rengers bei Isny, das auf ein ursprüngliches Reginheris hinweist, sondern ein in der nächsten Umgebung von Eisenharz abgegangener Hof sein, s. A, Nr. 25. [4] L. Alpegouwa. [5] Ortwang, Reute bei Blaichach, bair. Bez. A. Sonthofen im Allgäu. Noch im 14. Jahrhnndert hatte Allerheiligen in dortiger Gegend Besitzungen. [6] Ober-Untertiefenthal bei Kislegg, wirt. OA. Wangen. [7] Tantenhofen, wirt. OA. Leutkirch. Wolferad ist als Zenge genannt 1102, A, Nr. 40. [8] Ober-Unterrussenried, Haslach, wirt. OA. Tettnang, s. Nr. 50, 59.

manswyler,[1] *umb welhes getauschet ist Steinbach,*[1] *und Bertold im dorff, daz genant wirt Berinrieth, und Conrat zü Nuwenkriechen.*[1] *Dise stuck alle werden gerechnet uff XX manß. Der manser oder hüber sol durch ein yedes jar geben VI malter braty oder malten und eins hopfen, item ein swyn, daz dry schilling wert ist an gelt, und ein sommerschaff, daz VI pfennig hat an gelt, darzü in yeder wochen dry tag dyenen, item zü zyt des ackergangs allen montag ein juchart eren, [19] item zü zyt der ernen und so man daz heuw sammlet, sol er und syn hußfrau darzü dry tag dyenen und sol geben ein malter frechtkernen oder dry mutt rocken, item dry hüner und XXX ayer, und sol syn gülten fieren zwüschen Argun und Scuscina*[2] *zü dem Bodensee, so offt er das geheissen wirt.*

Item Ottgot[3] *hat geben sant Salvator ein sollich gůt, als er geacht waz besitzen an den enden, die genant seind Willingsouw,*[4] *Bonwiler,*[4] *Erlinsberg,*[4] *Willowiseka,*[4] *Steinbühel,*[5] *namlich die herlichait oder oberkeit und den achten theil der kilchen, und by Stafelbach*[5] *und Asehab*[4] *die fürfelder und was darzü gehöret; item zü Nunnenwiler*[6] *die oberkait und zü Reginfrideswiler*[6] *den achten thail der kilchen und ein halben manß, zü Gottbrechtingen*[6] *ein manß und zü Temperinkßhofen*[6] *ein halben. Dise stuck alle zůsammen gerechnet werden uff XIV manß, darzü auch die alpen und gemeynmerchi und waltmerki, die man in kein weg mag erschetzen.*

Item graff Erlewyn von Nuwenburg und syn gemahel Mechtild und ire süne Erlewyn und Bertoldus hand geben sant Salvator für yr dry dochteren in dem dorff, genant Fusebach,[7] *[20] acker, matten und waldes uff XXV manß und den halben theil der kilchen und ein mülynen.*

Item Bernhart und syn frau Bertha hannd geben sant Salvator das gůt, daz genant wirt Secka, die kilchen doselbes und den halben Titinsee[8] *und anders mer, so darzü gehöret.*

Aber von Alttmann ist erkaufft worden umb XX pfund daz gůt, daz genant wird Hirsin, die rüti.[9]

---

[1] Allmannsweiler, Steinenbach, Bernried, Neukirch, wirt. OA. Tettnang, s. Nr. 50, 59. [2] Die Flüsse Argen und Schussen. [3] S. A, Nr. 37. [4] Willisau, Williswil (in Wiliswile hatte Allerheiligen noch 1331 Güter), Esch am Hallwiler See, Hunwil (Bonwiler verschrieben für Hunwiler), Herrlisberg am Baldegger See, Kant. Luzern. [5] Steinbillen, Stafelbach bei Zofingen, Kant. Argau. [6] Nunwil, Retswil, Gospertingen, Temprikon, alle am Baldegger See, Kant. Luzern. [7] Fisibach, Kant. Zürich, s. A, Nr. 30. [8] Saig, Titisee, bad. A. Neustadt, s. A, Nr. 49, Anm. 22. [9] Wohl zwischen Titisee und Wittlekofen zu suchen.

Item ***Burkardus*** *und* ***Geroldus*** *hand geben zu* ***Witilingshofen***[1] *ein manß.*

Item ***Ůdalricus*** *hat geben sant* ***Salvator*** *das gůt, das gehaissen wirt* ***Haselach,*** *und ein manß by* ***Zarthen.***[2]

Es synd auch erkaufft worden im ***Brygßgöuw*** *von* ***Hildebold*** *umb XX* ℔ *in dem dorff, genant* ***Baldingen,*** *VIII mannwerk und XXI juchart und anders, so darzü gehört.*[3]

Item ***Adelbert*** *hat geben zü* ***Bütelbrunnen***[4] *und* ***Bringilingen***[4] *III manß.* ***Regynbertus*** *der knecht hat zü dienst by* ***Trasmundingen***[5] *und* ***Luitfridingen***[6] *und* ***Aseheim***[4] *IV manß.*

Do die kilch gewyhet ist zü der heiligen ***Urstend,***[7] *hat graff* ***Eberhart*** *geben darzů* ***Wolfsindan*** *mit sinen döchteren* ***Engelin, Rychentin, Engelinda,*** *item* ***Habun*** *mit synen sünen* ***Guidone*** *und* ***Wynitone,*** *und* ***Rüperten*** *von* ***Guntrammingen***[8] *mit eim manß zü derselben kilchen.*

Item graff ***Eberhart*** *hat geben zü* ***Nüwenhusen***[9] *ein theil der hoffstat und der mülynen.*

[21] Das synd die namen der eygenlütt, die zü ***Stocka***[10] *sytzen, des münsters sant* ***Salvator:*** ***Herewich*** *und syn hußfrau mit yren sünen,* ***Reginto*** *und syn gemahel* ***Bertha*** *mit yren sünen,* ***Oudelger*** *und sin hußfrau mit iren kinden,* ***Arnolt, Bertoldt, Bůbo,*** *gebriedere,* ***Rychwyn*** *mit synen brüderen und swestern, ußgenomen* ***Gerung,*** *swester* ***Herwich,*** *ein gemahel* ***Adelberonis,*** *des schůsters, mit yren sünen* ***Gotfrid*** *und* ***Diebolt.***

Das hat auch graff ***Burckart*** *von offnen markt zů* ***Schaffhusen*** *uffgesetzt mit ewigen rechten: das nyemant erlaubt ist etwas zů verkauffen in aller wochen on offnen bann, ußgenommen von der nünden stünd des gůten tags*[11] *biß zü der nünden stund des zinstags und im jarsmarckt VII tag vor allerheiligen fest [1. Nov.] und sovyl tag auch darnach.*

---

[1] Wittlekofen, bad. A. Bonndorf, s. Ä, Nr. 49, Anm. 17. [2] Haslach, Kirchzarten, bad. A. Freiburg i. Br. [3] Bahlingen am Kaiserstuhl, s. A, Nr. 27. [4] Bittelbronn bei Bräunlingen, Aasen, bad. A. Donaueschingen. [5] Trasadingen, Kant. Schaffhausen. [6] Leipferdingen, bad. A. Engen. [7] In Schaffhausen 1052, s. A, Nr. 33. [8] Guntmadingen, Kant. Schaffhausen. [9] Neuhausen, bei Schaffhausen, s. A, Nr. 49, Anm. 4. [10] Stockach, bad. Amtsstadt im Hegau. [11] Mittwoch.

Dieser Güterbeschrieb wurde, nach den Schriftzügen zu schliessen, um die Mitte des 12. Jahrhunderts verfasst. Geschrieben ist derselbe auf Pergament in 4°. Seine Schrift ist sehr schön. Die Anfangsbuchstaben verdienen als Initialen namentlich Erwähnung. Merkwürdig ist, dass der Schreiber die übergeschriebenen Kürzungen und Glossen meist mit rother Farbe, mit der er überhaupt nicht geizt, aufgetragen hat. Jede beschriebene Seite seines Werkes zählt 21 Zeilen Schrift. Da der Güterbeschrieb praktischen Verwaltungszwecken dienen, also auch in die Hände von Laienbrüdern u. s. w. kommen sollte, so hat sein Verfasser die Schlagwörter, auf die es den Verwaltern ankam, mit ihren entsprechenden deutschen Benennungen, ebenso, um einen Irrthum zu verhüten, die ausgeschriebenen Zahlen mit Zahlbuchstaben und die letztern mit übergeschriebenem Zifferende, z. B. VIIem Xcem[1] glossirt, ein Verfahren, das also nicht zu dem Schlusse berechtigt, dass Jener ein Welscher gewesen sei.

Leider ist der Güterbeschrieb nicht vollständig erhalten, wir besitzen von ihm nur noch 20 Seiten, deren Anfang je oben durch || kenntlich gemacht ist. Dem Chronisten Rüegger lag bereits dessen Schluss nicht mehr vor, sondern nur noch eine um die Mitte des 16. Jahrhunderts angefertigte deutsche Uebersetzung auf 21 Seiten, welche nicht nur den erhaltenen Theil, sondern auch den nunmehr fehlenden ungleich kleinern (S. 17—21) umfasst, und welche so sclavisch das lateinische Original verdeutscht, dass mit Leichtigkeit dessen Text reconstruirt werden könnte. So gibt er z. B. „viculus" mit „gessle", „tale predium, quale habere visus est" mit „ein sollich gut, als er gesehen ist haben". Da seit dieser Uebersetzung der Schluss des Güterbeschriebes abgeht, müssen wir ihrem Urheber für eine so getreue Wiedergabe des Originales um so dankbarer sein. Oben habe ich die nur in dieser Uebersetzung erhaltenen Absätze durch Cursivschrift kenntlich gemacht.

Als Schluss seiner Arbeit bietet der unbekannte Uebersetzer eine Verdentschung von A, Nr. 6, die aber nur bis zu den Worten „quod et fecerunt" in Absatz 3 reicht und, statt mit dem richtigen Datum dieses Absatzes (1090) zu enden, die Jahreszahl von Absatz 2 mit den Worten: „Actum, ut supra. Diß ist gescheen, wie obstat etc. 1087. MLXXXVII." wiederholt. Wir dürfen also wohl annehmen, dass auch der Güterbeschrieb mit einer unvollständigen Copie von A, Nr. 6 geendet hat.

[1] Ich habe es für überflüssig erachtet, oben diese übergeschriebenen Zifferglossen anzugeben, ebenso zu erwähnen, welche Wörter ganz mit Zinnober geschrieben oder doch mit rother Farbe geschmückt sind.

C.

Geschichtliche Aufzeichnungen von Allerheiligen.

1. Bericht über die Einweihung von Allerheiligen (1064, Nov. 3.), das Leben der Stifter, die Reliquien des Klosters und eine Altarweihe durch den Erzbischof (Bruno) von Trier.

Anno incarnationis domini nostri Yhesu Christi millesimo LX.IIII., indictione II., regnante rege[a] Heinrico IIII., admodum adhuc || puero, anno autem regni eius VIII.,[1] III. nonas novembris, dedicatum est templum Domini in hoc loco, qui Scefhûsa dicitur, || a Rumolfo, venerabili viro, Constantiensis ęcclesię presule, in honore sancti Salvatoris, id est in nomine sanctę et indi || vidue trinitatis et sanctissimę crucis et in honore sanctę et perpetuę atque intemeratę virginis Marię, genitricis eiusdem domini nostri Yhesu Christi, et sancti Michahelis archangeli omniumque supernorum civium et illorum sanctorum, quorum reliquię hic continentur et quorum nomina hic in sequentibus notata inveniuntur, et omnium insuper sanctorum, sub secundo istius monasterii abbate Liutolfo, venerando viro, presentibus aliis abbatibus, Herimanno scilicet de Cella sancti Meginradi,[2] Immone de Fávàris,[3] Hérrico de Altorf,[4] Arnolfo

a. Von gleicher Hand übergeschrieben.

[1] Annus regni VIII Heinrichs IV. endet am 5. Oktober 1064. [2] Einsiedeln. [3] Pfävers. [4] Weingarten.

de Petrishusa,[1] Gerungo de Rhenaugia,[2] Warinhario de Cella sancti Blasii.[3] Quod templum quidem vir bonę memorię memorię Eberhardus,[a] occidentalium Suevię[a] partium civis et Turegię provintię comes illustris, cogitans de animę inmortalitate et de premio retributionis aeternę, consilio et auxilio piissimę suę conjugis, vocabulo Ita, et prefiguratione atque adjutorio cuiusdam Liutbaldi, sui fidelissimi ac venerandi presbiteri, artis architectorię satis conscii, construxit et ordine decenti juxta vires proprias, prout potuit,[b] pene patravit atque de predio, quod a regibus digno servitio et a liberis Alamannis justo commercio adquisivit, traditione legitima secundum legem nobilium Alamannorum dotavit, honoravit et banno episcopali, sicut lex habet divina, confirmari rogavit et sub mundiburdio sancti Petri apostoli, agente et precipiente sanctę Romanę ęcclesię summo pontifici Alexandro, facto in scriptis privilegio,[4] libertati (!) concessit, nullum omnino inde heredibus suis dispendium vel detrimentum faciens, sed paternam suam hereditatem integram et inconvulsam eis[a] derelinquens. Omnibus igitur monasticis officiis et stipendiis dedicationis et traditionis huius monasterii ita, sicut predixi, solemniter juxta propriam[c] suam[a] possibilitatem adimpletis ac vestibus sacerdotalibus et diversorum officiorum libris cum luminum instrumentis cunctisque utensilibus oratorii ad hoc pertinentibus satis idonee et apte dispositis, capellas quoque in modum crucis per gyrum constructas secundum suum modulum, etiam legali institutione dedicatas dote legitima confirmavit collectisque servis Dei cum suo abbate statuit, hic Deo servire cum fide et caritate omni tempore. His itaque rite et ordinate juxta suum posse patratis, ipse sequens sanctorum vestigia patrum, derelictis omnibus seculi pompis, se ipsum etiam dereliquit et monachus in isto loco factus, ipsaque eius prefata atque dignę semper[a] memorię pia conjunx Ita sacro velamine vilibusque viduitatis vestibus induta, ambo postmodum in Dei servitio sobrie[a] et caste[a] viventes justam et Deo amabilem vitam ducebant.

Istę namquę reliquię continentur in altare summo sancti Salva-

---

a. Von gleicher Hand übergeschrieben. b. Von gleicher Hand corrigirt aus „patuit". c. „Omnibus—propriam" von gleicher Hand nachgetragen.

[1] Petershausen. [2] Rheinau. [3] St. Blasien. [4] Diese Bulle Alexanders II. ist nicht erhalten, s. A, Nr. 8, Anm. 3.

toris: De ligno sanctę crucis, de vestibus,[a] quibus indutus erat Dominus, quando crucifixus est, de sepulchro Domini, de loco ascensionis Domini, de manna, de veste sanctę Marię, reliquie sanctorum apostolorum Petri et Pauli, Andreę, Jacobi, filii Zebedei, et Jacobi, fratris Domini, Bartholomei, Philippi, Thomę et Marci evangeliste, de veste sancti Johannis Baptiste, reliquie sanctorum Innocentum, sancti Stephani protomartiris, sancti Vincentii martiris, Romanici martiris, Theodori martiris, Vitalis martiris, Zenonis martiris, Chrisogoni martiris, Blasii martiris et episcopi, Bonefacii, episcopi et martiris, Eustachii martiris, Amati martiris, Justini et Justi martirum, Viriani martiris, Orfteri martiris, Exsuperancii martiris, Faustini martiris, Crescentini martiris, Prisciniani[b] martiris, et sanctorum confessorum: Silvestri[c] pape, Aurelii episcopi, Benedicti abbatis, Martini episcopi, Galli confessoris, Ŏdalrici episcopi;

in dextro altare (!): De vestibus sancti Johannis Baptiste, Zacharię prophete, justi Symeonis;

in sinistro altari (!): De vestimentis sancte Marię, sancte Walpurgę virginis, sancte Marię Magdalene et sanctorum Innocentum, Basillę virginis, de corpore sancte Paulę virginis, de sociis XI milia (!) virginum, Agnetis virginis, Agathę virginis et martiris, Eutropię martiris, Glodesindę martiris, de costa sancte Scolastice virginis, sanctarum Verenę virginis, Odilię virginis, de corpore sancte Lucillę virginis et martiris, de osse sancte Lucię virginis, Julianę virginis, Afrę martiris, Barbarę martiris, Felicitatis virginis, Gerdrudę virginis;

in altari sancte crucis: de cruce Domini, Stephani protomartiris, sanctorum Innocentum, Pancrantii (!) martiris, de sandaliis sancti Sixti episcopi, Leudegarii episcopi et martiris, Trophimi episcopi et martiris, Policarpi, de corporibus Lazari et Marthę, Pancratii martiris, de corporibus sancti Ciriaci martiris, Zoili martiris, de corporibus sancti Andreę apostoli, sancti Secundini martiris, Cornelii pape et martiris, de corpore sancti Stephani pape et martiris, de corpore sancti Bonifatii martiris, de corpore sancti Leonis pape, de corporibus quadraginta martirum, sancti Abdon et Sennes martirum,

a. Steht auf Rasur. b. „Grisciniani", Ms. c. Von da an wird die Schrift gedrängter.

Mauricii martiris, Exuperii martiris, Merammi episcopi et martiris, Blasii martiris, Cornelii pape et martiris, Pancratii martiris, Ursi martiris, XL martirum, Zoili martiris, Abdon et Sennes martirum, de cilicio sancti Lamperti martiris, Secundini martiris, Stephani pape et martiris, Ciriaci martiris, Bonifacii episcopi et martiris, de brachio sancti Fortunati martiris.

Treverorum archiepiscopus[1] dedicavit hoc altare in honore sancti Michahelis archangeli et omnium supernorum civium.

Reliquię autem habentur sancti Thatei apostoli, de baculo sancti Petri apostoli, Constantii martiris, Laurentii martiris, Nonnosi confessoris.

Schaffhausen, Staatsarchiv (dem Güterbeschriebe vorgebunden). — Abdruck: Archiv für schweiz. Geschichte VII, 250.

2. Katalog der Bibliothek des Klosters Allerheiligen zur Zeit des Abtes Sigefrid (1083 — 27. Oktober 1096).

Nomina et supputatio librorum sub sanctę memorię domno Sigefredo abbate ipsius adminiculo sive jussu seu permissu patratorum vel allatorum.[a]

In primis bibliotheca incomparabilis tota in uno codice.

Item excepto octateuco, evangelio, psalterio, tota in singulis libris per has partitiones divisa: in I. libri prophetarum et Job*; in II. liber regum et palyppomenon;*[2] in III. libri Salomonis: proverbia, ecclesiastes et cantica, liber sapientię et Jhesu, filii Sirach, liber Tobie, Judith, Hester, Ezre, Neemie et liber Machabeorum habentur*; in IV. autem actus apostolorum, canonicę epistolę, apokalypsis et epistole Pauli continentur.

*Expositionis beati Gregorii moralium, VI partes in singulis libris, II. pars dupliciter.

---

a. Vel allatorum ist von gleicher Hand übergeschrieben.

[1] Eine Vergleichung der Schriftzüge dieses Berichts mit dem Facsimile von Bernolds Autograph (Mon. Germ. script. V, 388) macht es nicht unwahrscheinlich, dass dieser Geschichtschreiber den Bericht geschrieben hat. Ist dem so, dann ist hier der Erzbischof Udo von Trier, der Sohn des Stifters von Allerheiligen, (1066—78) gemeint.

Der Bericht ist dem Güterbeschriebe vorangeheftet.

[2] Paralipomenon.

Liber eiusdem, qui dicitur cura pastoralis.
*IV. libri dialogorum in uno volumine.
Quadraginta omelie in uno codice.
*Expositio ipsius in Ezechihele in duobus libris, I. pars dupliciter.
Eius in cantica omelie II.
Item Hieronimi super ecclesiastes.[a]
Item regestum ipsius.
*Hilarii episcopi de fide libri XII in uno volumine.
Ambrosii super Lucam libri commentariorum VIIII.
Item examerou ipsius.
Item de officiis libri II.
De penitentia liber I.
Eiusdem de excessu fratris.
Item Augustini de quantitate animę.[a]
Libri sacramentorum VII in uno codicello.
Item de perpetua virginitate sanctę Marie.
Item Augustini de utilitate credendi.[a]
Cuius supra ipsius de bono mortis libri II, pars de vita sancti Ambrosii.
Item Heronimi[1] super ecclesiastes.[a]
Hieronimi in evangelium Mathei commentarii liber et in evangelium Marci in uno codice.

Commentariorum eiusdem in ęcclesiasten, serme eiusdem de assumptione sanctę Marię in uno libello.

Augustini operum:

Augustinus in evangelium Johannis.
*Augustinus de verbis Domini.
Augustinus de sermone Domini in monte.
Augustinus de sancta trinitate libri.
Augustinus de verbis apostoli sermones.
Augusti in epistolam Johannis omelie.
Johannes Chrisostomus de reparatione lapsi.
Eiusdem libri II de compunctis in uno codice.

---

a. In kleinerer Schrift von gleicher Hand über der vorigen Zeile geschrieben.
[1] Kommt unten nochmals vor.

Libri confessionum Augustini.

*Augustini super terciam partem psalmorum sermones.

*Augustini de genesi ad litteram libri XII.

Augustini de baptismo liber.

Augustinus de pastoribus, Augustinus de ovibus, eius de unico baptismo, cantilena Augustini per alfabetum, ipsius super salutationem epistole ad Romanos, solutiones quarundam gestionum, Augustini ad Cecilianum, episcopum Mediolanum, et fides Leonis: hec VII opuscula in uno volumine.

*Liber unus, in quo continentur sermones Augustini XLII.

Augustinus de vita christiana, eiusdem de vera religione in uno libello.

*Augustinus ad comitem, libri soliloquiorum, Augustini II de anima ad Vincentium Victorem, liber eiusdem de X cordis et ipsius de disciplina Christianorum, cuius supra de sancta virginitate et soliloquia Ysidori II in uno codice.

*Enchiridion Augustini.

*Augustinus de doctrina christiana.

*Item epistolę Augustini XXX, liber eiusdem de fide et operibus, cuius supra de moribus sancte ęcclesię, item de V questionibus et gratia Dei liber unus, epistola[a] ipsius ad Petrum de fide sanctę trinitatis et de creatura Dei in uno volumine.

*Questiones Augustini et libri eiusdem contra adversarium legis.

Augustini contra Faustum manicheum libri II, id est XII et XIII.

*Augustinus ad Marcellinum de baptismo parvulorum, ad eundem de perfectione justitię libri II, ad eundem de littera et spiritu liber I in uno volumine.

*Augustini de predestinatione sanctorum libri II, eiusdem de divinatione demonum in uno codice.

Augustinus contra Arrium.

*Augustinus de bono conjugali, de viduitate, de agone christiano, de opere monachorum et epistola una ad Probam viduam de orando Deo.

a. Steht auf Rasur.

Augustinus de civitate Dei, Augustinus contra achademicos(!) ex parte.

Augustinus de utilitate credendi, ipsius de penitentia.

*Liber ethimologiarum Ysidori.

Expositiones duę in cantica canticorum.

*Liber, in quo passiones sanctorum nonnulle habentur.

*Liber, qui dicitur vita patrum, in quo in primis vita sancti Pauli primi heremite, vita sancti Antonii, vita sancti Hilarionis, vita Johannis heremite et aliorum sanctorum patrum, historia Malchi,[a] monachi captivi, vita Frontonis, vita sanctę Paulę viduę.

Item liber unus, in quo sententię patrum plurime, opus Postumiani et multi sanctorum actus continentur.

Libri missales VII[1] et lectionum I.

Libri matutinarii V, antiphonarii II.

*Liber benedictionum I.

*Augustinus de civitate dei.

*Item Augustini prima et secunda pars super psalterium.

*Item questiones Augustini de veteri testamento et libri contra mendacium in uno volumine.

Omelie Origenis de veteri testamento et epistolę beati Jeronimi presbiteri in uno volumine.

Item epistolę beati Jeronimi presbiteri in duobus voluminibus, libri dialogorum Gregorii pape et vita Johannis Eleymonis in uno volumine.

*Item[2] libri II omeliarum et sermonum per totum annum.

Item libellus de ortu Alexandri Magni et epistola eiusdem.

Item alii libelli, quę (!) in choro habentur.

Liber I, qui vocatur Seneca.

Schaffhausen, Ministerialbibliothek, eingetragen im Codex 17, fol. 306.

Abdruck: Boos, die Handschriften der Ministerialbibliothek zu Schaffhausen 1877, IV—VII, daraus Petzholdt, neuer Anzeiger für Bibliographie 1878, I, 23—24.

Ich entschloss mich, diesen Katalog auch hier mitzutheilen, weil er ein interessantes Zeugniss für den literarischen Besitz eines gregorianischen Klosters ist. Die noch vorhandenen Codices des Katalogs (von mir mit * bezeichnet), worüber ich auf Boos verweise, sind sämmtlich vortrefflich geschrieben und erhalten.

a. Von gleicher Hand übergeschrieben.

[1] Davon ist 1 erhalten. [2] Von da an andere, der erstern wohl gleichzeitige, jedenfalls nicht viel jüngere Schrift.

3. Uebertragung von Reliquien des hl. Kreuzes und Grabes aus Jerusalem, sowie der Leiber der hl. Constans, Alexander und Leguntius aus Trier nach Allerheiligen.

[1] (Q)[a]uoniam benigna Christi clementia Scaphusensem locum sue visitationis illustrare dignatus est gratia per reliquias sanctissime crucis et dominici sepulchri et corpora sanctorum martyrum Constantis et Alexandri et sancti confessoris Leguntii, dignum videtur narrare cunctis Christi fidelibus, qualiter hec ad consolationem et tutamen fidelium ibidem Deo servientium illo sint translata. Testante enim propheta omne, quod sibi gens queque fidelium colendum[b] proponit, hoc honorat et defendit. Unde necesse est, ut, cum fidelibus cultura aliqua indicitur, causa et ratio eius fideli relatione et veraci testimonio comprobetur, ut, omni dubitationis occasione sublata, eo securius possit honorari et defendi, quo veracius culture eiusdem veritas colentibus datur cognosci. Et quia narrationis huius seriem in unum compingere decrevimus sermonem, quod de reliquiis dominicis dicturi sumus, quamvis sit longe post actum, orationis tamen huius teneat exordium, quia nil sanctorum |glorie derogatur, si hoc eis preponitur, per quod omnis sanctus glorificatur et sanctificatur.

A. Igitur temporibus Heinrici, quarti huius nominis Teutonici regis, cum sedi apostolice presideret Urbanus secundus papa, vir || magne sanctitatis et prudentie, diversis temptationibus oppressa Dei fluctuabat ecclesia, maxime tamen in ea parte, ubi Christus salutem operatus est in medio terre. Ibi enim vinea Domini, eadem scilicet ecclesia, ab inimicis fidei Christiane ita est depasta, ut vix in ea racemi pauci viderentur relicti. Hierosolima enim plebe Christiana dudum referta, que ob insignem[c] passionis Christi triumphum obque gloriosam resurrectionem et ascensionem merito locus appellatur sanctificationis, versa fuerat in abominationem desolationis. In ipsa enim et in omni circa regione, que terra olim dicta est repromissionis, expulsis Christicolis, gentes ceperunt esse superiores, que, ubique templis Dei destructis, paucissima, que remanserant, in usum sui questus verterant cultoresque Dei, si qui fuissent inventi, sub tribu-

a. Raum für eine nicht ausgeführte Initiale. b. Von gleicher Hand übergeschrieben. c. Die Silbe „in“ ist von derselben Hand übergeschrieben.

taria conditione cogebant sibi servire omnesque undecumque gratia orationis advenientes obprobriis afficiebant morte gravioribus et injuriis. Hec illa Hierosolima, spiritalis idem ecclesia, patiebatur calicemque furoris Domini pro peccatis suis bibebat nichilque minus, quam eam voces prophetarum pro negligentia legis Dei passuram prenuntiaverant, sustinebat. Sed, sicut[a] testa[*]tur vox prophetica, quia non repellet in sempiternum Dominus nec erit oblivio pauperum in finem, advenerat tandem tempus miserendi, quo pater misericordiarum et Deus totius consolationis audiret gemitus compeditorum et solveret filios interemptorum. Itaque predictus papa Urbanus, vir totus apostolicus, cernens Hierosolimam habitationem esse exterorum et exteram a semine suo, et venisse gentes in hereditatem Dei et, qui oderunt Deum, extulisse caput, materno angebatur affectu et tactus dolore intrinsecus, sicut propheta quondam destructionem Hierosolime in trenis suis planxit, ita et iste velut alter Hieremias intimis suspiriis sepius proclamavit, quoniam gentes ingresse sunt in sanctuarium Domini et illud: „Viderunt eam hostes et deriserunt sabbatha eius.“ Cepit ergo secum sepius tractando revolvere, quo ingenio locum sanctificationis a contaminatione gentium expurgaret et ibi Christi nomen, ubi dudum ceperat, renovaret. Vir itaque beatus, cum sue sollicitudinis curam et cogitatum jactasset in Domino, tandem, ut credimus, per illapsum ei celitus consilium divino inspiratus spiritu predicavit et ubique predicare jussit, ut, quicunque Christianus vellet, se ultro Deo offerret hocque penitentia(m) et || remissione(m) peccatorum susciperet, quo armatus ad expugnandam Hierosolimam pergeret. Istud vero consilium ex divina magis inspiratione processisse, quam ex humana adinventione, finis declaravit. Indictum namque Christiani sibi hunc procinctum tam devote et tanta susceperunt alacritate, ut tam copiosus (!) ex omnibus mundi partibus multitudo conflueret exercitus, quod non solum predicti apostolici optatum in Hierosolime expugnatione perficerent propositum, sed et per omnem regionem Judeę, expulsis gentibus, sinum sancte matris dilatarent ecclesie. Et non mirum, tam prospere votum sancti viri impletum esse; scriptum est enim de eo, qui radicem intentionis sue in Deo fixerit: „Et omnia, quecunque faciet, prosperabuntur.“

a. „Sicut“ steht auf Rasur.

Prefuit eo tempore Hierosolimitane ecclesie patriarcha Symeon nomine, vir sanctitatis eximie. Ad quem cum huius expeditionis fama pervenisset, quamvis gauderet miserationemque Domini adesse speraret, summo tamen formidabat timore, ne signa passionis Christi, preciosissimum videlicet crucis lignum et sepulchrum dominicum a devoto superveniente exercitu religiosa aviditate vel omnino, vel maxime (!) auferrentur ex parte. Ut ergo Christi insignia || servarentur in loco, quo passus est, iniit consilium predictus patriarcha cum quodam Samuele, Syrorum episcopo, viro religioso et sancto, evulsoque de sepulchro interiori lapide, qui receptaculum corporis Christi fuerat, cum cruce ipsius terre infodientes absconderunt, tollentes sibi inde aliquas portiones. Christi vero bellatores, expugnata urbe et a gentilium sorde purgata, cum celestem thesaurum, in quo spei sue posuerant summam, a predictis viris sensissent occultatum nec ad eius proditionem facile possent eorum flectere animum, sacramento firmaverunt, hec se non minori servaturos diligentia, quam antea ab ipsis fuerant custodita. Quoniam autem religiosi viri non malicia suggerente vel invidia, sed sola conservandi hec occultaverant causa, accepto sacramento a victoribus, pro Christi rursus revelarunt gloria, illas, quas dudum inde tulerunt, portiones inter se dividentes.

Igitur de via remotis gentium[a] impedimentis concessaque securitate viandi Christianis, magne fidelium multitudines diverse etatis et professionis sexus utriusque Hierosolimam ad confitendum nomini Domini perrexere, ut annuntiarent nomen Domini in Syon || et laudem eius in Hierosolima.

Erat autem eo tempore Scafusensium nomen Hierosolimis satis celebre. Gerhardus enim, Scafusensis abbas, vir religiosus ac timens Deum, illuc cum quibusdam suis fratribus ibi permansurus advenerat, qui religionem et predicti loci nomen benigne cunctis ibidem sua commendaverant laude.[1] In eodem autem Scafhusensi loco inter eas, que ibidem sub religionis proposito degebant, Dei famula fuit quedam Hedewic[2] vocata, que habitum sancte professionis, quem susceperat, probis moribus et vita religiosa observare studebat. Hec itaque die noctuque, dum contemplationi insisteret divine, superno, ut

a. Von derselben Hand übergeschrieben.

[1] S. über Gerhart Anhang. [2] Die in A, Nr. 51 genannte Hadewich?

credimus, igne succensa locum adire desideravit Christi passionis et sancte resurrectionis. Annuente ergo venerando Adelberto, eiusdem cenobii patre, sicut desideravit, Hierosolimam venit. Ubi aliquamdiu commorata et hiis, pro quibus venerat, intenta, pascebat locorum sanctorum crebra visitatione interioris hominis sui esuriem et, quanto dulcius delectabatur visione signorum Christi passionis, tanto adtentius se mactabat per sanctas contemplationes in sacrificio contriti cordis. Ad [³] hec quibusque, quos religionis fama ceteris pretulerat, se officiosa caritate et speciali familiaritate sociabat, cupiens, si quid in sua emendandum esset vita, pia imitatione exempli illorum corrigere norma. Colebat autem assidua familiaritate pre ceteris domnum Samuelem, Syrorum[a] episcopum, ut diximus, virum longevum et sanctitate plenum, et quandam inclusam, nomine Emihilt, que erat sanctissima et vel[b] pro singulari religione notissima cunctis. Post aliquos vero annos, cum predicte Dei ancille, scilicet Hedewige, occurreret animo repatriandi cogitatio, sollertissime cepit secum tractare, ne fidelibus domini Salvatoris veniret vacua, sed ut eos pie munifica aliquibus letificaret donis, quorum fuerat in professione socia contubernalis. Dum hec sedule secum volveret, occurrit eius animo, nil tam carum, nil eis conferre posse tam preciosum, quam si aliquas de cruce et sepulchro Domini illis afferret reliquias. Sciens autem, dominum Samuelem de hoc precioso thesauro portiones habere non modicas, per venerandam inclusam[c] Emihildam et alios familiares amicos appellare eius cepit aures, ut dilataret gloriam || Christi utque anime sue eternam faceret memoriam, mittendo scilicet servis domini Salvatoris, quantum ei spiritus Domini suggereret,[c] de his muneribus sanctissimis et omni seculo venerandis. Sed dum idem vir sanctus petitiones illorum in primis quasi nefas refugisset, victus tandem instantissimis eorum precibus non parve magnitudinis lapidem de sepulchro Domini et crucem de ligno, in quo pependit vita mundi, hac conditione tradidit illi, ut pro hiis celestibus donis ardentius sancto proposito insisterent fideles domini Salvatoris, et ut sui perpetuam haberent memoriam in omnibus, que facerent, bonis. Hec cum magna suscipiens devotione sepedicta Dei ancilla, quia satis sciebat infirmam mentem humanam, ne alicuius fidem oborta turbaret dubitatio, ean-

a. Von anderer Hand über der Zeile nachgetragen. b. „Vel“ ist von derselben Hand übergeschrieben, ohne dass „et“ beseitigt wäre. c. Von derselben Hand ein ganz überflüssiges „et“ übergeschrieben.

dem crucem, quam acceperat, cum similibus, que de cruce Domini esse ferebantur, convocatis quibusdam religiosis, supposuit aque probationis. Ille autem, qui dixit: „Ego sum veritas“, quique in ligno crucis morte sua eternam nobis contulit vitam, in hac re veritatis sue certissimam ostendit evidentiam. Nam, ceteris more sue nature cadentibus et aque supernatantibus, crux ista submersa || in aqua stabat erecta. Tam inaudito letificata miraculo cunctisque rebus pro voto suo prospere succedentibus, omnium religiosorum sibi se commendans orationibus, redire disponebat celerius. Illa vero veneranda inclusa, ad quam creberrima de loco Scafusensi pervenerat fama, quanta inibi Deo servientium multitudo et quam ferventissima illorum esset devotio, summo amore locum eundem dilexit et tanto se huic negotio admiscuit studio, ut, proficiscente cum reliquiis sepedicta Hedewiga, cottidianum sibi indiceret jejunium, donec certissime resciret, usque ad destinatum locum iter eius esse prosperatum. Secundum promissionem vero prophete, qui dicit: „Voluntatem timentium se faciet Dominus“, et hec fidelis suo non est fraudata desiderio votique sui efficacissimum apud Deum obtinuit effectum. Portitrix enim illa sanctarum reliquiarum[a] sepius in itinere periclitata, aliquando etiam, dum a mansione properaret, earundem reliquiarum oblita nec ante medium diem earum recordata et pro his multa cordis sui perferens temptamenta, tandem, ut credimus, famule Dei suffragiis adjuta, ad desideratum eas attulit locum perve || nitque Scafhusam anno incarnationis Domini MCXXV, ubi occursu fidelium, ut dignum, suscepte sunt V. kalendas januarii (28. Dec.) cum magno laudis tripudio.

Ut autem Christus, qui Thome vulnera sua ad resurrectionis sue fidem confirmandam obtulit palpanda, de hiis sacratissimis donis fidelium suorum adhuc plenius confirmaret fidem, ipso disponente, quidam de congregatione sancti Salvatoris monachi et presbiteri laudabilis vite et boni testimonii orationis gratia profecti sunt Hierosolimam predictasque adhuc superstites personas invenientes, dominum videlicet Samuelem et venerandam Emihildam inclusam pluresque religiosos, qui huic rei interfuerant, perdiscentesque ab eis certissimam seriem, sic omnia, ut prediximus, esse gesta, verissimo et fidelissimo regressi hec suo confirmaverunt testimonio.

---

a. Die Silbe „li“ von derselben Hand über der Zeile nachgetragen.

Adtendant autem fideles domini Salvatoris, ut dignis obsequiis respondeant tantis eius beneficiis, quos per talia admonet dona, ut jugi horum contemplatione mentes eorum excitate carnem suam cum vitiis et concupiscentiis studeant crucifigere, ut consepulti cum Christo per baptismum penitentie conresurgant etiam cum illo in novitate vite.

[4] B. (R)[a]estat nunc, (ut) ad translationem sanctorum martyrum Constantis[1] et Alexandri[1] sanctique confessoris Leguntii[2] vertamus articulum simulque fidelibus narremus ad laudem Domini, quibus miraculis Deus, qui est mirabilis in sanctis suis, declarare dignatus sit merita eorum sanctitatis. Nam inspector cordium Deus, nostre infirmitatis prescius, qui tarde credimus, nisi signa et prodigia viderimus, horum sanctorum novitium adventum[b] honorare et illustrare quibusdam signis voluit miraculorum, per que et illorum nobis commendaret merita et nostre devotionis ad honorem eorum et laudem incitaret premia vel studia.[c]

Temporibus predicti regis Heinrici primatum Treverice urbis tenuit Bruno, episcopus venerandus, moribus et disciplina tante dignitati satis aptus. Hic pro eo, quod a consanguineo suo[3], comite scilicet Eberhardo, locum Scafusensem constructum et a predecessoribus suis, episcopis videlicet Treverice urbis, noverat speciali dilectione semper amatum, familiarius et adtentius et ipse eundem dilexit et coluit locum. Fuit autem idem episcopus divinorum et secularium studiorum scientia || ad plenum instructus eratque precipue largitatis et summe affabilitatis. Apud quem venerandus Adelbertus, abbas Scafusensis, cum specialis familiaritatis haberet ausum, per quosdam suos familiares appellare cepit eius aures, ut locum, quem sui progenitores construxerunt et predecessores attentius dilexerunt, quem et ipse veneratione et crebra visitatione excoleret, aliquibus donis dignitatis (!) sue convenientibus illustraret, scilicet ut alicuius nominati martyris corpore eum ditaret, adtestantes, hoc etiam ante-

a. Raum für eine nicht ausgeführte Initiale. b. „Ad“ steht über der Zeile. c. „Vel studia“ von derselben Hand übergeschrieben.

[1] Ihr Tag wird gefeiert 5. Oktober, s. Bolland., Acta sanctorum III. Oct. 18. Von diesen Märtyrern wissen die Bollandisten übrigens nichts zu erzählen. [2] Sein Gedächtnisstag ist der 19. Februar, s. Acta sanctorum III, Febr. 130; übrigens ist die Existenz eines Bischofs Leguntius von Trier zweifelhaft, s. Friedrich, deutsche Kirchengeschichte. [3] S. oben A, Nr. 60, Anm. 1.

cessores eius in votis tenuisse, sed variis ex causis ab hac intentione prepeditos esse. Et cum eius animum consueta sibi benignitate petitionibus suis sensissent preparatum, ceperunt insistere, ut ceptum negotium perducerent ad effectum. Episcopus autem, satis in talibus providus, propter metum civium noluit eos suis certificare promissionibus, sed ambiguitate responsionis sue spem illorum incertam suspendit inter utrumque. Deinde abbas urbem Trevericam adiit iteratisque precibus aures episcopi et illorum, qui ei artius et familiarius adherebant, pulsavit tandemque, superna annuente benignitate, ad consensum eum inflexit petitionis sue. Explorato itaque || ad hoc tempore congruo, criptam sancti Paulini[1] abbas cum fratribus suis et episcopi capellanis intravit, ubi in sarcofagis martirum XI, ipsius urbis quondam senatorum, corpora conservabantur veneratione debita. Igitur de illis XI sancti Constantis corpus expetierunt, quod non erat incertum, in quo loco esset tumulatum. Ad hunc petendum hec ratio illorum amplius illexerat animum, quoniam per quandam Dei famulam sanctitatis illius et meriti non contempnendum audierant testimonium, que, matutinales horas frequentans, affirmabat, se verissime juvenem splendido vultu et ornato habitu vidisse sarcofago ipsius insistere eique, quis esset, dixisse, insuper et monita quedam ad eos, qui servitio Dei ibidem deputati erant, transmisisse. Hoc autem martyris corpore accepto, talique letificati dono, adhuc in aquirendo(!) corpore sancti Alexandri, qui de predictis quoque XI martiribus erat unus, summo flagraba(n)t desiderio. Et in hoc episcopus benignum cum prebuisset assensum, tamen quia eius sarcofagum nexibus ferreis erat confirmatum nec ad dissolvendum tempus erat aptum, visum est episcopo differri illud in posterum. Difficultate autem facta hac, quam diximus, de[a] causa ||, videbatur eis pondus dilationis huius sic se sustinere levius posse, si vel sancti confessoris alicuius pro expectatione impetrare possent corpus. Itaque venerabilem quendam senem allocuti eumque de sancti Leguntii, Trevirorum quondam archiepiscopi, corpore sunt percontati, quia de eodem sancto ferebatur fuisse pridem revelatum seni predicto, quod non satis accurate jaceret tumulatus in eodem monasterio. Ergo ab eis iuventus et cum licentia

a. „De" von derselben Hand übergeschrieben.

[1] Bischof von Trier 349—358.

episcopi sublatus, quasi candidissimum lilium rosis superioribus, idem sancti Constantis reliquiis est conjunctus. Tanto igitur ditati thesauro cum omni tandem hilaritate cordis ad Scafusensem locum verterunt gressum.[1] Erat autem in comitatu illorum quidam, quem subito acerrimus dolor invasit dentium, qui nomina et merita invocans eorumdem sanctorum dicto citius ab eodem dolore est sanatus.

Inierunt autem abbas et sui consilium, quatenus ob spem, qua erant certificati de corpore sancti Alexandri, interim occulte servarentur custodia diligenti. Sed idem sancti, occultationem suam non passi, apparuerunt cuidam monacho in ecclesia sancti Salvatoris dormienti, ignaro prorsus huius negotii. Cui assistentes, unus [[a]] in episcopali, alius in habitu laicali, primitus eum pro quibusdam suis negligentiis durius increparunt, dein, si carum haberet ipsos corporaliter adesse, interrogarunt. Ille vero, cum se votis omnibus id optasse diceret nominaque eorum perquireret, is, qui pontifex videbatur, se Leguntium, Trevirorum quondam archiepiscopum, testabatur, alium vero esse Constantem, urbis eiusdem senatorem et Christi martyrem, et ne eos corporaliter dubitaret[a] adesse, locum et signa certissima indicavit ei, ubi repositi essent et custoditi. Qui, investigans diligentius, cuncta sic invenit esse, sicut in visione ei fuerant dicta.

Misit deinde abbas Treverim nuntios ad episcopum, humillima et instantissima deposcens prece, ut promisso dono se suosque letificare dignaretur. Quam supplicationem episcopus clementer et benigne suscipiens, sicut dudum est pollicitus, sancti martiris Alexandri eis concessit corpus. Quod de cripta sancti Paulini cum timore debite venerationis est sublatum, cuidam de sociis illorum est traditum ad hospicium defferendum. Qui portitor forte erat ponderosus et eiusdem infirmitatis (!) tam graviter pressus, ut a medicis etiam esset desperatus. Sed cum gestaret || pondus tam sanctum, ab eadem infirmitate sanatus est ad integrum.

---

a. „Du" ist von derselben Hand nachgetragen.

[1] In Trier kannte man noch im 15. Jahrhundert die Translatio Leguntii; denn ein Trierer Martyrolog von 1412 sagt: In civitate Treveri sancti Leguntii episcopi et confessoris. Hic translatus est in Scafusan." Ohne Erfolg hatte schon 1107 um Ueberlassung der Reliquien des Bischofs Leguntius Abt Tietmar von Helmward gebeten. S. Hontheim, Prodromus hist. Trevirensis 361—362.

Venerandus autem abbas Adelbertus, de donis, quas (!) ei benignissima concessit largitas Dei, immenso letificatus gaudio, statuit diem, in quo eorum faceret susceptionem, in quo et deinceps digna celebritate illorum colerent translationem. Ad quem vocavit personas illustres, domnum videlicet Trevirorum primatem eorundem donorum largitorem, et episcopum Constantiensem, presulemque Ripensem[1] abbatesque perplures et clericorum copiosam multitudinem. His ergo ad huiusmodi officium debita reverentia omnique studio ministrantibus cum magna populi frequentia suscepta et in ecclesia(m) domini Salvatoris translata sunt sanctorum corpora, ubi etiam cum ymnidicis laudibus cum digno honore V. kalendas novembris[2] sunt condita.

Post hec laudi et honori et venerationi illorum fratribus cum studiosissima devotione insistentibus et memoriam eorum frequentantibus, quo in divino conspectu fruerentur honore, per quedam signa Christus non omisit ostendere.

Quidam enim frater, qui pre ceteris studiosius et adtentius laudibus eorum insistebat et venerationi, illud summopere precabatur, || ut finem huius vite in illorum passionis clauderet die. Quod ergo plena fide petiit, consequi illorum precibus adjutus meruit, nam in die illorum passionis, ipsis visitantibus eumque consolantibus, ab hac luce est subtractus.

Mulier etiam quedam infantulum enixa est cecum. Hac de causa cum ingenti gravaretur tristicia, conspexit quadam die diluculo intrare ad se virum quendam episcopali habitu. Qui eam blande consolatus admonuit, ut monachum janitorem ecclesie sancti Salvatoris rogaret, quo puerum palla, que martirum tegebat memoriam, operiret. Illa vero interrogante, quis esset, Leguntium, Trevirorum quondam archiepiscopum, se esse dixit eidemque monacho, quod cicius de hoc seculo transiturus esset, mandavit pro signo. Paruit illa monachumque adit, quod viderat et audierat, nunciavit. Qui mox, ut mulier dixerat, oculos pueri palla sanctorum tersit, protinusque visum recepit.

---

[1] Bischof Torchill von Ripe in Dänemark 1110—1134. Er berührte wohl auf einer Romreise Schaffhausen. [2] Das Jahr lässt sich wohl kaum näher bestimmen. Ist aber die Erzählung chronologisch geordnet und fällt die Translation der Trierer Reliquien später, als die der Jerusalemer, so geschah erstere zwischen 28. Oktober 1126 und 28. Oktober 1133; denn Bischof Torchill fiel am 4. Juni 1134 in der Schlacht.

Ipse vero, quod de se audierat, non oblitus, jejuniis et orationibus insistens studiosius, non longe, prout ei predictum fuerat, vita est exemptus.

Accidit autem per merita sanctorum jocundum et non contempnendum miraculum. Custos ecclesie domini Salvatoris cum sanctorum || memoriam omnimodis studeret adornare, aurifex, qui idem opus susceperat, leporis pedem ad hoc necessarium exposcebat. Cumque custos idem leporis pedem diu[a]quereret nullumque acquirere posset, die quadam de hoc sollicitus cum aliis sermocinando stabat. Et subito corvus supervolans leporis ante eos pedem projecit, quem mirati sustulerunt opusque facienti dederunt.

Senex etiam quidam in hospitali domo morabatur, vir simplex, peregrinorum minister et pauperum. Hic aliquando infirmitatem incidens maximam, VII sine cibo jacuit ebdomadas, corpore exhaustus et morti jam proximus. Huius minister, quadam adveniens die, dicebat eidem egroto, a quodam ignoto per se illi nuntiatum esse monacho, ut pro salutis sue recuperatione sanctorum, quorum postera die celebrandum erat festum, intento corde invocaret auxilium. Erat denique in crastino festum sanctorum Constantis et Alexandri martirum. Quod ille devota mente suscipiens, subsequenti nocte, cum pervigil infirmitatis sue incommoditate fatigatus jaceret, ante matutinalem horam cum maxima luce duos viros vidit sibi assistere coronis splendidissimis redimitos [[6]] et vestibus candidissimis vestitos, quorum unus librum brachio gestare videbatur dextro. Perquirentibus autem illis, qualiter se haberet, cum idem infirmitatem suam, prout poterat, eis innotesceret, illi verbis blandissimis gratiam promiserunt ei sanitatis. Cumque hilari vultu aliqua inter se conferrent, que egrotus ille non poterat intelligere, facto signo ad matutinos, disparuere. Eger autem, illis discedentibus, fragrantia[b] mirifici et inestimabilis repletus est odoris. Qui etiam aliquot diebus sine corporali cibo hac tantum suavitate refectus quasi recreatus mansit et renovatus tandemque auxilio, ut credimus, sanctorum sospitati ad integrum est redditus.

Libet ad quosdam nunc aliquantulum verba vertere, qui dispositioni superne moliuntur improbare, quod interdum visiones et miracula, quibus sanctorum declarantur merita, per quasdam videntur

a. „Diu“ von derselben Hand übergeschrieben. b. Hs. fraglantiam.

personas[a] administrari, que erga vite sue custodiam minus sunt sollicite. Isti adtentant, temporibus Nabuchodonosor et Caiphe plures fuisse in populo Dei dignioris et exellentioris meriti, sed tamen non sine dispensatione eius, qui, quotiens voluerit, veritatem per suos etiam loquitur inimicos, rex iniquus || in medio fornacis filium cognovit Dei et sacerdos impius verbis propheticis redemptionem predixit mundi. Accidit et hoc, quod reprehensibiles quidam, dum bonis associantur, per bonorum merita quedam percipiunt bona. Saul enim rex per se spiritum prophetie non meruit, sed prophetis Dei conjunctus[b] cum ipsis prophetare potuit, unde dicitur: „Num et Saul inter prophetas?"

Sancti vero, de quibus nunc sermo est, qua sollicitudine locum sibi assignatum a Deo et in eo conservantes tueantur, subsequenti narratione potest dinosci.

Monachus quidam de sancti Salvatoris congregatione ilium aliquando incidit (in) dolorem acerrimum. A quo dum inmaniter vexatus quadam nocte in infirmorum domo pervigil decubaret lecto, lumine extincto, lux splendidissima infulsit subito. Ex cuius fulgore, dum territus jaceret nimis, conspexit ad se venire tres viros vultu clarissimos, quorum duo habitu erant militari, tercius vestitu pontificali. Cumque assisterent trementi, unus eorum, ne timeret, hortabatur verbisque blandissimis consolabatur, subinferens, se esse Constantem, alium vero socium suum, martyrem scilicet Alexandrum, || tertium autem Leguntium episcopum, seque et socium suum non parum moveri, quod fratres memoriam sui honorifice frequentarent, sanctum vero Leguntium nulla mentione excolerent. Subintulit deinde dicens: „Fratribus tuis ex persona nostra tale nuncium debes insinuare, ut actus suos studeant corrigere et a murmurationibus, quas contra prelatos suos faciunt, se continere et operi Dei diligentia majori insistere. Noverint enim pro diversis negligentiis suis vindictam contra se et locum pridem a Deo fuisse dispositam, sed nos a benignissima Christi genitrice nostra obtinuimus prece, ut apud filium suum dignaretur intercedere, quatenus auferret ultionem ire sue. Quodsi corrigenda voluerint corrigere et bonis studiis insistere, sciant, Deum in necessitatibus suis cicius subvenire." Nonnulla quoque de prelatorum incuria subjunxit verba postque cum luce eorum disparuit persona.

---

a. Von gleicher Hand übergeschrieben. b. Hs. „conjunctius".

Hec, pater venerande Adelberte, ut jussisti, simplici sermone digessi offeroque hanc scedulam tue sollertissime pietati, ut prudentie tue discretione ventilata judicia vitare possint aliena. Tibi quoque ascribatur, || si quid est in his laudabile, meę vero vilitati, si quid invenitur in eis reprehensibile.

Diese Erzählung steht auf Blatt 1—6 (der Anfang der Blätter und Seitenspalten ist oben mit || bezeichnet) des Codex 10 der Schaffhauser Ministerialbibliothek, zweispaltig geschrieben von einer Hand des 12. Jahrhunderts. Da der Verfasser den Abt Adelbert anredet, so fällt die Vollendung seines Werkes jedenfalls vor 1141; denn in diesem Jahre begleitete bereits Konrad I. die Abtswürde von Allerheiligen. Von den beiden erzählten Ereignissen aber fällt, wie S. 154 bemerkt wurde, das zweite spätestens in das Jahr 1133, während die Ueberbringung der Jerusalemer Reliquien nach eigener Angabe 1125 geschah, also zu einer Zeit, in der Abt Gerhart von Schaffhausen in Jerusalem als Prior des hl. Grabes (s. Anhang) noch lebte. Es ist desshalb sehr auffällig, dass die Erzählung, obschon sie dieses Abtes rühmend gedenkt, dennoch die Schaffhauser Nonne nicht mit ihm in persönlichen Verkehr treten lässt.

Die Erzählung ist von Pfarrer J. J. Schenkel veröffentlicht in den (Schaffhauser) Beiträgen zur vaterländischen Geschichte 1866, 43—56, übersetzt ebenda 56—72.

Anhang.

1. 1009—1064. Annales Scafhusenses.

1009. Temporibus his Ebbo, comes de Nellenburc, consobrinam Heinrici regis, Hedewigam nomine, de curia regis duxit uxorem.

1052. Hoc anno beatus Eberhardus, comes de Nellinburc, Scafhusensem locum construere cepit, in quo sanctus papa Leo IX. X. kalendas decembris altare in honore dominice resurrectionis consecravit et locum suis sanctis benedictionibus initiavit et confirmavit.

1064. Hoc etiam anno a Rnomoldo, Constanciensi episcopo, aecclesia sancti Salvatoris dedicatur in cenobio Scafhusensi, quod comes nobilis Eberhardus de Nellenburc construxerat et praediis suis dotaverat.

Mon. Germ. script. V, 388. Diese Annalen schrieb Bernold, der bekannte Chronist, vergl. das Facsimile seines Autographs in Mon. Germ. script. V, 388. Den Absatz 1052 nahm 1406 Hallower, der Custos von Allerheiligen, in seine für den Abt von Pfävers verfassten kurzen Schaffhauser Annalen (Ministerialbibliothek Codex 68, Bl. 156) herüber, die namentlich Brandunfälle des 14. Jahrhunderts behandeln.

Auf eine alte Hirsauer Quelle wohl führt die Angabe des Trithemius (chronicon Hirsaugiense I, 205) über Allerheiligen zurück. Er erzählt: „His etiam temporibus [1050] Eberhardus, comes quidam in Suevia, cooperante sibi uxore suâ, nomine Ida, cupiens Deum bonorum suorum constituere hæredem, monasterium nostri ordinis, quod Schafhausen nuncupatur, condidit, quod multis prædiis et possessionibus pro sustentatione servorum Domini dotavit, in quo cœnobio postea per successum temporis multi doctissimi atque sanctissimi viri sub regula s. Benedicti abbatis claruerunt, de quo etiam plura monasteria nostri ordinis nova monachos et abbates primos inhabitatores diverso tempore habuerunt.“

2. 1066, nach 1. Juni. Udo, Erzbischof von Trier.

Electione cleri et populi Uodo intronizatur episcopus (Treverensis). Hic ex Alamanorum prosapia oriundus, patre Everhardo comite, matre Ita eisdemque coenobii, quod dicitur Scafuse, constructoribus, vir valde venerabilis fuit, facie venustus, ore facundus, statura procerus.

Gest. Treverorum, Mon. Germ. script. VIII, 183.

3. 1075. Juni 9. Zwei Söhne des Grafen Eberhart von Nellenburg fallen in der Schlacht.

Ibi (in bello apud Unstruot) occisus est ex parte regis (Heinrici) Ernist marchio Orientis, et duo filii Eberhardi, comitis de Nellinburch, qui Shafhusense monasterium fundavit.

Casus mon. Petrishusensis. Mon. Germ. script. XX, 646.

4. c. 1080. Reform von Allerheiligen durch Abt Wilhelm v. Hirsau.

Tria (monasteria), id est Scaphcshusense, Petrishusense, Kamperg ense[1], paene jam destructa, restauravit (Willihelmus, abbas Hirsaugiensis).

Vita Willihelmi abbatis Hirsaugiensis. Mon. Germ. script. XII, 219. Ebenso, erzählt Bernold (Mon. Germ. script. V, 451), freilich unrichtig erst beim Jahre 1091: Scaphusense monasterium et Petrishusense in ripa Reni, jam dudum ædificata, regularibus disciplinis instituit (abbas Hirsaugiensis Willihelmus)".

[1] *Petershausen in Constanz, Komburg, wirt. OA. Schwäbischhall.*

5. c. 1081. Tiemo, der spätere Erzbischof von Salzburg, besucht Allerheiligen.

Abbas Tiemo (monasterii sancti Petri apud Juvavum) impiari formidans, ne communicaret peccatis alienis[1], concessit in Sneviam, ardore sancta monasteria visendi, Hirsauviense atque Scafhusense, quorum utrumque tunc temporis tanta districtionis fulgore enituit, ut passim quaquaversum relucens, catervas fidelium lumine suo attraheret et dulcis theoriae disciplinis in scola spiritali adprime imbueret. In alterum horum, id est Hirsauviense, cuius etiam augustius nomen mansit ac manet, totis animis vir Dei se recepit.

Passio Tiemonis archiepiscopi. Mon. Germ. script. XI, 54.

[1] *D. h. dass er nicht den heinricianischen Gegenbischof von Salzburg anerkennen müsse.*

6. 1082 und 1096. Die Aebte Sigfrid und Diepold von Allerheiligen kommen aus Hirsau.

Nomina abbatum ad alia loca transmissorum: Sigefridus abbas[1] ad Schafhusen mittitur. Diepoldus[2] postea ad eundem locum datur abbas.

Codex Hirsaugiensis; Bibl. des literar. Vereins in Stuttgart II, 22.

[1] *Gestorben 27. Oktober 1096.* [2] *Diepold kann nicht, wie die gewöhnliche Annahme will, Sigfrids Nachfolger gewesen sein (s. unten Nr. 19), sondern er gehört in das 12. Jahrhundert. Vielleicht war er Nachfolger Adalberts I.*

7. 1082. Abt Sigfrid von Allerheiligen betheiligt bei der Reform von Muri.

Comes (Wernharius de Habsburg), pergens ad cellam Albam[1], obtinuit ab abbate illo, qui vocabatur Giselbertus, ut mitteret huc (in monasterium Murense) fratres suos, quorum ista sunt nomina: Ruprecht, qui postea factus hic abbas, Oprecht, Heinrad, Rifrid. Tamen antequam huc venirent ipsi fratres, rogatu prædicti comitis venerunt huc duo abbates, id est Willeberd (!), Hirsaugiæ abbas, et Sigfridus de Schafhusen et inspexerunt locum, placuitque eis satis bene locus iste. Reversique ad eundem comitem monuerunt eum, ut pro salute animæ suæ dimitter et locum liberum ac rusticos et ministros suos separaret a cella; nam

quod modo est cella, adhuc erat vicus. Quos ille benigne ac prudenter in hoc audivit, dixitque eis, ut ipsi componerent ac dictarent chartam libertatis, secundum quod optimum et utilissimum fore scirent, ut ipse eam postea coram rege et principibus ac populo corroboraret et confirmaret. Quod cum perfecissent, congregatis principibus suis ac ministris, venit huc in vigilia sancti Martini (10. November) una cum Giselberto, abbate de cella sancti Blasii, et fratribus illis, quos supra nominaveram, et hisdem abbatibus, aliis quoque principibus, id est Ruodolfo de Dierstein[2] necnon Burkardo, comite de Nellenburg, multisque aliis, tam liberis quam servis, fuitque huc eundem festum diem, et post festum accessit ad primare altare et dimisit locum liberum penitus ac perfecte, ut nullus posterorum suorum vel heredum posset ullam rationem habere vel excogitare ad istum locum, tradiditque domino Deo, sanctæ Mariæ, sancto Petro, sancto Martino in conspectu principum, quos supra diximus, et in conspectu ministrorum ac servorum tam suorum quam ecclesiæ istius, jussitque recitari eandem chartam libertatis.

Acta fundationis Murensis monasterii. Bei Herrgott, Genealogia Habsburg. I, 306; bei Kopp, Vindiciæ actorum Murensium, Anhang 22—23.

[1] *St. Blasien.* [2] *Thierstein bei Solothurn.*

8. 1083. Blüthe von Allerheiligen.

Eo autem tempore in regno Teutonicorum tria monasteria cum suis cellulis, regularibus disciplinis instituta, egregie pollebant: quippe coenobium sancti Blasii in Nigra Silva et sancti Aurelii, quod Hirsaugia dicitur, et sancti Salvatoris, quod Scefhusin, id est Navium domus[1], dicitur. Ad quae monasteria mirabilis multitudo nobilium et prudentium virorum hac tempestate in brevi confugit et, depositis armis, evangelicam perfectionem sub regulari disciplina exequi proposuit, tanta inquam numero, ut ipsa monasteriorum aedificia necessario ampliarent, eo quod non aliter in eis locum commanendi haberent. In his itaque monasteriis nec ipsa exteriora officia per seculares, set per religiosos fratres administrantur, et quanto nobiliores erant in seculo, tanto se contemptilioribus officiis occupari desiderant, ut, qui quondam erant comites vel marchiones in seculo, nunc in coquina vel pistrino fratribus servire vel porcos eorum in campo pascere pro summis deliciis computent. Ibi nempe et porcarii et bubulci praeter habitum idem sunt, quod monachi. Tanto autem caritatis ardore omnes pariter fervent, ut quilibet eorum non tam suum quam alienum desideret proficuum; et in exhibenda hospitalitate tam mirabiliter insudant, ac si se perdidisse estiment, quicquid pauperibus Christi vel hospitibus non erogaverint.

Bernoldi chronicon ad anno 1083. Mon. Germ. script. V, 439.

[1] *In Wahrheit dürfte der Name Schaffhausen, den sehr viele Ortschaften führen, welche grösstentheils nicht an befahrbaren Flüssen liegen, nicht von Schiff, schwerlich auch von Schaf, obwohl schon im 12. Jahrhundert Abt Hugo von Allerheiligen sich Ovidomensis nennt, oder von Schapfe herzuleiten sein, sondern von Scaft, (Rohr, calamus), so dass Schaffhausen nur aus Scafthusen assimilirt ist und Ansiedlung im Röhricht bedeutet. Für diese Annahme scheint mir die Lage unseres Ortes zu sprechen, denn hier bei der Mündung zweier zur Ueberschwemmung geneigter*

Bäche in den Rhein musste das Land, so lange es uncultivirt blieb, versumpfen und eben dadurch eine Wohnstätte des Rohres werden. Die falsche Deutung unseres Namens mit „navium domus“ ist zweifelsohne auf die Phantasie etymologisirender Mönche von Allerheiligen zurückzuführen.

9. 1083—1096. Abt Sigfrid von Allerheiligen, ein Führer der gregorianischen Partei.

Quanta vero gratia Dei subsecuta sit obedientes Gregorianae institutioni, ostendit religio quadrata, per apostolicam Gregorii nostri benedictionem venerabiliter in his regionibus inchoata et feliciter multiplicata: videlicet attonsorum Christi servorum eisque fideliter servientium fratrum barbatorum, virginum singulari devotione jugiter inclusarum, itemque virginum regulari moderatione introitus et exitus suos custodientium. Sane quadraturae huius sive quadrigae quatuor praecipui rectores fuere, videlicet canonicae vitae renovator eximius Altmannus, episcopus de Patavia, et beatae recordationis Odalricus, prior de Cluniaco[1], venerandi patres Wilhelmus de Hirsaugia et Sigefridus de sancti Salvatoris cella

Paulus Bernriedensis, Vita Gregorii VII. Watterich, pontificum Romanorum vitae I, 543.

[1] *Gründer des nach ihm benannten Klosters St. Ulrich, bad. A. Staufen im Breisgau.*

10. 1086. Die Mönche von Allerheiligen feinden St. Gallen an.

Quidam regulares viri sub quibusdam novis adinventionibus et insolitis consuetudinibus de quibusdam cellis sancti Salvatoris, id est Scafhusin, et sancti Aurelii, id est Hirsouve, sanctique Blasii se emergentes, eundem locum sancti Galli, aliquando instar cuiusdam paradysi sub omni ornatu scientiæ et regularis disciplinæ efflorentem, sub occasione cuiusdam anatematis tunc temporis late praevalentis eidem marchioni[1] et aliis secularibus locum sancti Galli contemptibilem et exosum fecerunt in tantum, quod ipsum rebus et disciplina quasi in nihilum redegissent. Cum autem Dominus ex insperato desolationem loci sancti Galli vellet respicere et labori patriarchae Uodalrici[2] dignaretur finem imponere, clementi bonitate abstulit inimicos eius rex Israel. Nam Hermannus, superpositicius rex, sibi semper odiosus, in nativam terram suam Lutoringam Heinricum regem fugiens, per insidias est interemptus, abbas etiam Augensis Ekkehardus, sibi semper infestus et nimis loco sancti Galli odiosus, maliciae suae moriendo finem dedit. Lintoldus etiam, adjutor illius, advocatus loci istius, inoppinato hoste occiditur, cui filius eius Chuono, adhuc puer, commoritur, sicque locus iste et abbas Uodalricus a suis persecutoribus liberantur.

Casuum s. Galli contin. II. St. Gall. Mittheilungen XVII. 82 ff.

[1] *D. h. Herzog Bertold II. von Zähringen.* [2] *Von Aquileja, zugleich Abt von St. Gallen, ein Hauptanhänger Heinrichs IV.*

11. 1086. Allerheiligen vertauscht Welchenfeld.

Est locus cellae (S. Georgii in Nigra Silva) vicinus, nomine Welchenveld[1], qui pertinuit ad abbatiam Scaphusensem, deditus illuc a beato Eber-

hardo, comite de Nellenburg. Hunc camsit senior Richardus de Capella[1] et dedidit eum Deo et sancto Georgio.

Notitia s. Georgii § 33, (Zeitschrift für Gesch. d. Oberrheins IX, 203) ad annum 1086.

[1] *Welchenveld lag (a. a. O. 210) zwischen St. Georgen und dem abgegangenen Dorfe Waldhausen bei Villingen.* [2] *Kappel, bad. A. Villingen.*

12. 1089. Abfall Tuto's von Allerheiligen.

In Alemannia quidam laicus (Tuto de Wagenhusen), communem vitam more apostolorum professus, qui se et sua ad monasterium sancti Salvatoris contradidit ibique diu debitam obedientiam exhibuit, derepente cepit apostatare, seque et sua de praedicto monasterio sacrilege non timuit abripere. Quapropter domnus papa Urbanus missis literis venerabili Gebehardo, Constantiensi episcopo, ex apostolica auctoritate praecepit, ut eundem apostatam canonice vocaret et mucrone anathematis a membris Christi penitus eum amputaret, nisi citius de eadem apostasia et sacrilegio resipisceret[1].

Bernoldi chronicon ad annum 1092. Mon. Germ. script. V, 454.

[1] *S. oben A, Nr. 10. Aus diesem Schreiben Urbans II. folgt auch, dass Bernold die Apostasie Tuto's 3 Jahre zu spät ansetzt.*

13. 1092. Ende des Jahres. Erdbeben zu Schaffhausen.

Magnus quoque terrae motus in eodem (Constantiensi) episcopatu apud cellam Salvatoris eo tempore noctu contigit; unde et paucis tunc innotuit praeter quosdam religiosos viros et feminas, quibus eadem nocte nondum somnus obrepsit. Hunc terrae motum catholici juxta evangelium divinam iram portendere pro supradicta praesumptione[1] non dubitarunt.

Bernold chronicon ad annum 1092. Mon. Germ. script. V, 453—455.

[1] *Bernold meint den Versuch des Patriarchen Udalrich von Aquileja, den Bischof Gebhart von Constanz zu verdrängen.*

14. 1093. Abt Sigfrid von Allerheiligen denkt an Auswanderung nach Nobiliacum.

Sigifredus, abbas Scafhusensis, de Alemannia, cellam Nobiliacum[1] dictam a Richardo, Massiliensi abbate, impetravit locumque sibi suisque fratribus ibi praeparavit, quo ad tempus secedere posset, si forte in suo monasterio propter excommunicationem persistere nequisset. Nam illa veternosa excommunicatio, quam piae memoriae Gregorius papa super Guibertum et eius complices fecit, jam adeo majores atque minores in Alemannia contaminavit, ut quique religiosi se inter eos, salva catholica communione, perduraturos desperaverint.

Bernoldi chronicon ad annum 1093. Mon. Germ. script. V, 455.

[1] *Jetzt St. Leonhard im Limousin nach Graesse, Orbis latinus 147.*

15. 1093. August 1. Abt Sigfrid schenkt dem Kloster St. Peter Reliquien.

Consecratio (monasterii sancti Petri in Nigra Silva) facta est in kalendis augusti, cum est statio ad vincula sancti Petri, quorum etiam magnam partem

venerandus abbas Sigefredus de cella Salvatoris eidem loco contulit et multas aliorum sanctorum reliquias.

Bernoldi chronicon ad annum 1093. Mon. Germ. script. V, 456.

16. 1094. April. Urtheil der Synode von Constanz über Tuto.

In hac sinodo (Constantiae, in epdomada majori ante pascha a Gebehardo, episcopo Constantiensi celebrata) venerabilis abbas Sigifredus[1] de cella sancti Salvatoris super Tuotonem, obedientarium suum, se proclamavit, qui se et bona sua ad illud monasterium libere contradidit, sed non multo post sacrilege se et sua inde penitus abalienare temptavit. Unde sancta sinodus juxta statuta canonum judicavit, ut vir ille absque omni contradictione ad obedientiam sui abbatis rediret eique cum suis bonis jure perpetuo humiliter subjaceret, et de transacta inobedientia juxta praeceptum abbatis dignam penitentiam exequi studeret; sicque factum est, ut sinodus faciendum esse judicavit.

Bernoldi chronicon ad annum 1094. Mon. Germ. script. V, 458—459.

[1] *Die Anwesenheit Abt Sigfrids auf dieser grossen Gregorianerversammlung erwähnt auch die Notitia sancti Georgii, Zeitschrift für Gesch. des Oberrheins IX, 201.*

17. 1094, April. Tuto schenkt Wagenhausen der Constanzer Kirche.

De Waginhusin.[1] Et erat vir nobilis, cui nomen Tuoto, qui predium suum apud Waginhusin et alia omnia, quae habebat, ac semet ipsum ad Scafhusin obtulit et aliquanto tempore ibi in sancto proposito deguit. Postea se et omnia, quae illuc tradiderat, subtrahens, tantis eos molestiis afflixit, ut ei tandem tria predia traderent et se abdicarent, scilicet Waginhusin, ubi jam cellam fecerant, Capellam[2] et Honstetin[3], ut saltem ipsi caetera quiete possiderent. Hoc patrato, idem Tuoto jam dictam cellam Waginhusin cum omnibus appendiciis suis Constantiensi aecclesiae tradidit, astante Scafhusensi abbate Adilberto[4] et eius advocato Adilberto, comite de Morisberch[5], et pluribus ex fratribus, nec contradicentibus. Actum in publica synodo Constantiae coram plurimis idoneis testibus. Gebehardus autem episcopus traditum sibi locum Theoderico, abbati (Petrishusensi), commendavit, et ipse fratres idoneos illuc adduxit, per quos eundem locum multis annis excoluit. Post haec Scafhusenses et heredes Tuotonis ceperunt ipsum locum addicere, asserentes, eum ad se jure utrique pertinere, ac per hoc incremento eius usque in presens[6] maximum impedimentum fuere.

Casus monast. Petrishusensis. Mon. Germ. script. XX, 656.

[1] *Wagenhausen, Kant. Thurgau.* [2] *Kappel, wirt. OA. Ravensburg.* [3] *Honstetten, bad. A. Engen.* [4] *Verschrieben für Sigfrid.* [5] *Mörsberg, Kant. Zürich.* [6] *C. 1156, s. Mon. Germ. script. XX, 622.*

Diese Nachricht, die Nr. 16 widerspricht, ist jedenfalls mit Vorsicht aufzunehmen.

18. 1095—1101. St. Agnes zu Schaffhausen als Vorbild für die Nonnen von Lippoldsberg an der Weser.

Sorores monasterii Lippoldsberg in Hassia promittendo laudant inclusionem, sicut hactenus habuerunt Scafhusenses sanctimoniales, et infra hanc inclusionem

imitari et observare, inquantum possunt, ordinem et consuetudines Hirsouvensium monachorum.

Abdruck der ganzen Urkunde bei Schrader, die älteren Dynastenstämme zwischen Leine, Weser und Diemel I, 227. — Regest: Will, Regesten zur Geschichte der Mainzer Erzbischöfe I, 229, Nr 29.

19. 1096. October 28. und November 2. Tod Abt Sigfrids, sein Nachfolger wird Gerhart.

Sigifredus, piae memoriae Scafhusensis abbas, vir magnae prudentiae et admirabilis benevolentiae, V. kalendas novembris[1] ad Dominum migravit omnibusque fidelibus, tam laicis quam spiritalibus, magnum merorem in sua discessione reliquit; cui venerabilis Gerhardus[2] in ordine successit in IV. nonis novembris.

Bernoldi chronicon ad anno 1096; Mon. Germ. script. V, 464.

[1] *Gleichen Todestag gibt Bernolds Necrolog (Mon. Germ. script. V, 392) an.*
[2] *Ohne alle Veranlassung macht man denselben zu einem Italiener; aus Nr. 28 erhellt vielmehr seine deutsche Herkunft. Von ihm berichtet Mabillon, Annales Benedictini V, 373: „Is est Gerhardus abbas, cui Beraldus presbyter librum de vitandis excommunicatis et lapsis reconciliandis deque conciliorum et pontificum auctore (a Tegnagello editum) inscripsit.“ Nach Ussermanns Ausgabe dieser Schrift Bernolds (Collectio monumentorum II, 311—312) indessen ist diese Mittheilung irrig. S. auch oben A, Nr. 28.*

20. 1098. Abdankung des Abtes Gerhart und Bedrängniss von Allerheiligen durch seinen Vogt Adalbert.

Gerhardus, venerabilis abbas Scaphusensis, pro humilitate locum suum, annuente domno papa, dimisit, et ab ipso concessionem, ut alius eidem loco abbas praeficeretur, impetravit. Sed magna calamitas illum locum pastore destitutum statim subsecuta est, ita ut ex fratribus multi illum desererent, et seculares bona loci illius sibi sacrilege vendicarent. Unde et abbas ibidem ordinari diu non potuit, juxta quod domnus papa fieri disposuit. Advocatus etiam ipsius loci, comes Adelbertus, munitionem quandam[1] ibi prope firmavit et bona abbatiae sibi sacrilege vendicavit. Quapropter monachi cum crucibus et reliquiis et letaniis suppliciter ad eandem munitionem processerunt; set a militibus comitis partim occisi, partim vulnerati, set omnes male tractati, domum redire vel reportari compulsi sunt, quippe crucibus et reliquiis particulatim disruptis et per campum heu! miserabiliter dissipatis. Hinc ille comes tam clericis, quam laicis multum erat abominabilis. Set et ipsi monachi judicio Dei hoc promeruisse a quamplurimis judicabantur, eo quod abbatem suum non bene tractaverint eumque a se absque competenti ratione non tam dimiserint, quam expulerint.

Bernoldi chronicon ad annum 1098. Mon. Germ. script. V, 465—466.

[1] *Wahrscheinlich erste Erwähnung des sog. Munot in Schaffhausen.*

21. 1099. Juni 24. Wahl des Abtes Adalbert I.

In Alemannia tandem post multa pericula abbas in Schaphusensi monasterio ordinatus est, nomine Adelbertus. Qui de prioris abbatis quasi expulsione infamatus ita se judicio aecclesiae expurgavit, ut ab episcopo per obedientiam, quam regulae

debuerit, interrogatus, se innocentem de illo crimine profiteretur. Ordinatus est autem a venerabili Gebehardo, Constantiensi episcopo et sedis apostolicae legato, in nativitate sancti Johannis Baptistae.

Bernoldi chronicon ad annum 1099. Mon. Germ. script. V. 466.

22. 1100. Abt Gerhart wird Wächter des hl. Grabes.

Gerhardus, venerabilis abbas, qui dudum Scaphusensem abbatiam pro Deo dimisit, et hoc cum auctoritate domni Urbani papae, Jerosolimam cum exercitu Christianorum petiit, qui post multos labores civitatem obtinuerunt et praedicto abbati sepulchrum Domini custodiendum commiserunt.[1]

Bernoldi[2] chronicon ad annum 1100. Mon. Germ. script. V, 467.

[1] *Gerhart führte in Jerusalem den Titel „prior sancti sepulchri." Er zählte als solcher zu den Grossen des Königreiches Jerusalem und nahm desshalb an wichtigen Staatshandlungen persönlichen Antheil. So betheiligte er sich z. B. 1120 am Concil von Neapolis in Samarien und bestätigte durch seine Unterschrift den Staatsvertrag des Königreiches mit Venedig 1123. Meines Wissens erscheint Gerhart zum letzten Mal am 2. Mai 1130, s. Bongarsius, Gesta Dei per Francos 824. 831; Muratori, Rer. Italic. script. XII. 275. Wohl zu unterscheiden ist er von seinem Zeitgenossen Gerhart, dem Kämmerer des Königs Balduin I. von Jerusalem.* [2] *Ueber Aufenthalt und Tod Bernolds zu Schaffhausen s. Nachwort.*

23. 1101. September 7. Abt Gerhart von Schaffhausen nimmt an der Schlacht und am Siege bei Ramleh Theil.

1. (Die Kreuzfahrer unterlagen anfangs den Aegyptern). „Ad hæc dno catholici pontifices, Gerhardus et Baldewinus, quorum alter Gerhardus crucem dominicam præferebat ad confusionem et obcæcationem Sarracenorum et liberationem Christianorum regi [Balduin I. von Jerusalem] in mansuetudine et correctione sic locuti sunt: „Timemus, domine rex, ne ob discordiam, quæ inter te et dominum patriarcham orta est, hodie nostris victoriæ fiat impedimentum. Ideo monemus te, ut cum illo in concordiam redeas et sic domino Deo pacis satisfacias, quatenus a præsenti periculo eruamur." Quibus rex: „Recte" inquit, monuistis", et hæc dicens ab equo desiliit et coram dominica cruce procidens in terram adoravit dominum cœli et hæc pontificibus responsa dedit: „Patres et fratres in Christo carissimi, pastores et doctores peritissimi, judicium mortis nobis præsto est, inimici innumerabiles obstant in arcu, in hastis, in gladiis fulmineis, quos penetrare et expugnare pro imperio Romanorum, pro regno Franciæ et Angliæ non hodie apponerem, nisi per gratiam domini nostri Jesu Christi, de quorum manibus sic me dominus Deus eruat, ut non cum illo pacem componam, nisi primum coram apostolico et omni ecclesia de perfidia, quam egit, canonice fuerit expurgatus." Et hoc dicto cum jurejurando confessionem delictorum suorum coram iisdem episcopis fecit, deinde, corporis et sanguinis dominici percepta communione, decem milites loricatos cum Gerhardo episcopo, lignum sanctæ crucis præferente, reliquit......... Cum sic rex per medios hostium globos irrumperet, campos occisorum cadaveribus sterneret, quidam nominatissimus ammiraldus episcopo crucem ferenti occurrit in furore vehementi, ut raptim caput eius detruncaret, sed divina ultione et percussione præventus subitanea morte suffocatus expiravit.

2. Ivimus ad prælium, quo fecit rex portari illnd dominicæ crusis lignnm, quod nobis præbuit salutare solatium ..... Abbas quidam, vir venerandus, crucem prædictam Domini palam cunctis gestabat.

3. Prævio ligno crncis dominicæ, quod quidam abbas religiosus cum multo Dei timore gestabat in manibus, hostium acies contuentur (Christiaui).

4. Referebat michi venerabilis abbas Gerhardns, qui tunc crucem dominicam semper lateri regis contignns preferebat, nunqnam se tantam uivis vel plnviae, quantam tunc telorum contra regem volare densitatem vidisse; at post ligni preciosi intnitum nullum ex hostibus telis se vel armis, sed universos fugae presidio se commisisse.

1) Aus Alberti Aquensis hist. Hierosol. VIII, cap. 55—57; 2) Aus Fulcherii Carnotensis gesta peregrin. Francorum, cap. 26; 3) Aus Willelmi Tyrensis historiæ lib. X, cap. 16, alle in Bongarsius, Gesta Dei per Francos pag. 313, 411, 785; 4) Aus Ekkehardi chron. universale. Mon. Germ. script. VI. 223.

Irrig nennt Albertus Aquensis Gerhart „episcopus", ebenso unrichtig nennt ihn die gewöhnliche Meinung gar Erzbischof von Cæsarea; dies war 1101—1107 der oben mit Gerhart genannte Baldewin.

24. 1106. Mönche von Allerheiligen kommen nach Benedictbeuren in Oberbaiern.

(Eberhardus, abbas Benedictobnranns), mortno Tridentino,[1] per quem intraverat, ea tempestate, qna tercius Heinricus regno pulsus est et quartus Heinricus sceptro potiri cepit, curiam adiit, libertatem reformavit, investitus est; sicque roboratus domum regrediens, monachos, qui corrigi nolebant, ejecit et fratres Deum timentes et regulariter viventes de Scafhusensi monasterio advexit. Horum primordia qnam leta et qnante pinguedinis fuerint, nullns crederet, nisi forte aliquis altins intendens intelligeret, hoc posse spem Helisei, qni in porta Samarie post tantam egestatem nna tantum nocte media modinm simile et dnos modios hordei statere uno vendi predixit. Auspicinm hnins habnndantie fuit piscis, qui dicitur carpo, primo die primi introitns eornm captus, sed nec prins nec postea in illo gurgite visus tante pinguedinis tantiqne suminis, ut comedentes in nansiam vertere diceretur. Odore virtutis eorum attracti, qnidam nobiles, quidam divites secnlaria contempserunt et, monasticam vitam professi, Deo et sancto Benedicto se snaqne omnia dederunt.

Chronicon Benedictoburanum. Mon. Germ. script. IX, 235.

[1] *Bischof Adelbero von Trient.*

25. 1113. September 30.

Adalbertus, abbas Scafhusensis, ist bei der Einweihung der Klosterkirche zu St. Peter im Schwarzwalde zugegen.

Rotulus Sanpetrinus bei Leichtlen, die Zähringer 77, § 100.

26. 1115. März 12. Zusammenkunft der Bischöfe Rudolf von Basel und Wido von Cur in Schaffhausen.

(Bischof Rudolf von Basel, welcher den Besitz des Klosters Pfävers anstrebte, wurde von Pabst Paschalis wiederholt zum Aufgeben seiner Pläne aufgefordert, wenn er nicht bis zum 20. März 1115 seine Ansprüche vor ihm rechtfertige.

Unde ad callida convertitur argumenta, quibus suae malignitatis iniqua credidit tueri posse molimina. Decem enim dierum spatio ante terminum utrisque constitutum, abbati videlicet et episcopo, apud villam Schafusensem quam plurimos amicorum ad suum colloquium convocavit nec non episcopum Curiensem, nomine Widonem, ad eundem locum venire litteris suis enixe rogavit, in quibus, quicquit placeret episcopo, se pollicebatur facturum super Fabariensi loco.

Narratio de libertate ecclesiae Fabariensis. Mon. Germ. script. XII, 412.

27. Vor 1127. Allerheiligen im Streite mit Petershausen wegen Wagenhausen.

De Waginhusin. Per hec tempora Waginhusensis cella curam et regimen a nostro monasterio habuit, set ex contentione Scafhusensium impedita usque in hodiernum[1] parum profecit. Set tunc Folchuandus, quidam senex presbyter, illuc transmissus prefuit, sub quo et ego illic tunc eram, et habuimus foederatos jam Scafhusenses et Steinahenses,[2] qui similiter suum esse ipsum locum certabant et sepius ante vastaverant et adhuc devastant. Set cum satis ordinate tunc temporis divina et humana ibi haberentur, Uodalricus episcopus[3], credens, se citius quiddam magni patraturum, dimisit nos et Utonem quendam abbatem ibi fecit eumque, in quibus potuit, adjuvit.

Casus Mon. Petrishusensis. Mon. Germ. script. XX, 665.

[1] *C. 1156, s. Mon. Germ. script. XX, 622.* [2] *Stein am Rhein.* [3] *Gestorben 27. oder 29. August 1127, s. oberrh. Zeitschrift XXIX, 277.*

28. 1130—39. Eine Kreuzpartikel Abt Gerharts kommt nach Zwiefalten.

Bertoldus junior, frater Lintfridi (de Sparwarisekke), Iherosolimam pergens, attulit nobis de ligno Domini cruciculam super aurum et topazion preciosam, quatuor lapidibus de presepio Domini, de loco Calvariae, de sepulchro et de ascensione Domini insignitam. Haec erat crux cuiusdam Gerhardi, abbatis Scafhusensis coenobii, qui expulsus Iherosolimam petiit, ibique custos sancti sepulchri aliquanto tempore deputatus, hunc thesaurum acquisivit et, ad ultimum apud Nazaret diem obiens, cuidam compatriotae suo Zaizolfo, capellano suo, eandem cruciculam pro magnis divitiis reliquit. Qui tanto patre orbatus, magna victus penuria constrictus, repatriare coactus, sed ad viaticum non habens sumptus, eidem Bertoldo in itinere, ut peregrinus comes effectus, pro amore Dei ab eodem pro peregrino est habitus et pastus et apud Joppe interim, dum navis armamenta reparantur, infirmitate gravatus, prefatam cruciculam prefato Bertoldo pro mercede vel benedictione offerens, est mortuus.[1]

Bertoldi Zwifaltensis chronicon. Mon. Germ. script. X, 108.

[1] *Da, wie oben erwähnt, Gerhart am 2. Mai 1130 zum letzten Male genannt wird und da von den Geschenken, welche Bertold von Sperberseck nach der weitern Erzählung Bertolds zugleich mit der Kreuzpartikel an Zwiefalten übergab, Abt Ulrich I. von Zwiefalten (gest. 19. März 1139) einen Theil dem Böhmenherzog Boleslaus schenkte, so fällt obige Schenkung zwischen 1130 und 1139.*

Nachwort.

Die von Hirsau aus gegründeten oder reformirten Klöster haben sich um die Geschichtforschung dadurch Verdienste erworben, dass sie bis in das 13. Jahrhundert hinein eifrig ihre zahlreichen Gütererwerbungen beurkundeten, in Traditionsbüchern verzeichneten oder in ihre Klosterchroniken, die deshalb hauptsächlich Gütergeschichte enthalten, verwoben. Es dürfte genügen, um diesen Satz zu begründen, an den Codex Hirsaugiensis, die Schenkungsbücher von Komburg und Reichenbach, die Notitia St. Georgii, den Rotulus Sanpetrinus, die Zwiefaltner Chroniken Ortliebs und Bertolds, die Codices traditionum von Weingarten, das Chronicon Petrishusanum zu erinnern. Vielleicht keines dieser zahlreichen Hirsauer Klöster aber verdient in dieser Hinsicht so unsere Anerkennung, wie die Abtei Allerheiligen in Schaffhausen; denn dieselbe hat uns nicht nur einen werthvollen Güterbeschrieb, sondern, was viel wichtiger sein dürfte, eine stattliche Reihe von Originalurkunden des 11. und 12. Jahrhunderts hinterlassen.

Während der ganzen Dauer seiner Existenz nämlich hat Allerheiligen die Wichtigkeit eines Archives erkannt und demgemäss jederzeit sorgfältig seine Urkunden geordnet und bewahrt. Schon in der Mitte des 12. Jahrhunderts wurden die sämmtlichen damals vorhandenen Urkunden registrirt und mit Rückaufschriften versehen.[1] Im 13. Jahrhundert liess Allerheiligen ein prächtig geschriebenes Copial-

---

[1] Ich habe dieselben oben jeweilen unter dem Titel: „Aeussere Aufschrift“ wiedergegeben.

buch seiner Pabstprivilegien anfertigen, von dem wir freilich nur noch ein kleines Bruchstück besitzen. Im 14. Jahrhundert ferner liess dasselbe seine wichtigern Urkunden von der kaiserlichen Kanzlei und vom bischöflichen Officialate zu Constanz vidimiren und ausserdem noch copiren. Auch im 15. Jahrhunderte blieb die Ordnung des Archives, wie die Registraturzeichen auf den Urkunden selbst darthun, fortwährend eine Aufgabe der Mönche von Allerheiligen. Der Rechtsnachfolger des Klosters, der Kanton Schaffhausen, würdigte ebenfalls die Bedeutung des reichhaltigen Archives und liess 1598 ein sorgfältig bearbeitetes, noch vorhandenes Repertorium anlegen.

In unserm Jahrhunderte endlich wurden die Urkunden von Allerheiligen, die bedauerlicher Weise in zwei Theile geschieden worden waren (von denen der eine, das staatsrechtliche Material, namentlich Kaiser- und Pabstprivilegien enthaltende in das Schaffhauser Kantons- oder Staatsarchiv kam, der andere aber, welcher die Erwerbstitel für Allerheiligens Güter umfasst, sich in der kantonalen Finanzverwaltung befindet) in sorgfältiger Weise von Johann Ludwig Peyer repertorisirt. Gleichzeitig wurde aber der Bestand des Klosterarchives dadurch geschmälert, dass die auf Illnau bezüglichen Urkunden desselben an das Staatsarchiv zu Zürich, die über Allerheiligens Gilten in badischen Orten, namentlich im Hegau, 1821 an das General-Landesarchiv zu Karlsruhe abgetreten wurden. Ich kann hier den Wunsch nicht unterdrücken, dass das Staatsarchiv und das der kantonalen Finanzverwaltung (von mir mit „Schaffhausen, Klosterarchiv" angeführt) recht bald wieder vereinigt werden, und dass der Kanton Schaffhausen für das vereinigte Archiv ein feuerfestes Gebäude erbauen möge! In jüngster Zeit endlich machte sich insbesondere Herr Pfarrer J. J. Schenkel in Schaffhausen um das Archiv verdient, indem er von sämmtlichen Urkunden des Staatsarchives, wie der Finanzverwaltung (mit Recht beide Abtheilungen als ein Ganzes behandelnd) und des antiquarischen Vereins zu Schaffhausen bis zum Ende des 14. Jahrhunderts treffliche Regesten anfertigte und damit den Benützern des Archives ein vorzügliches Hilfsmittel schuf. Um so verdankenswerther ist der unlängst gefasste Beschluss der Schaffhauser Regierung, diese Regesten veröffentlichen zu lassen. Mit dieser Arbeit ist Herr Pfarrer Bächtold von Schaffhausen betraut, der sich entschlossen hat, zugleich die bis in das 13. Jahrhundert zurück-

reichenden Urkunden des nicht unbedeutenden städtischen Archives seiner Vaterstadt zu regestiren und diese Sammlung mit jener Schenkels als ein Ganzes mitzutheilen. Mögen diese Regesten recht bald erscheinen!

Archivalien, namentlich Briefe, von Allerheiligen besitzt ausser den genannten Archiven die Ministerialbibliothek zu Schaffhausen, die Erbin der Manuscripte des Klosters, dessen Mönche auf leere Blätter ihrer Codices solche Briefe verzeichnet haben. Eine Urkunde von 1096 ferner, die ehedem wohl der kantonalen Finanzverwaltung angehört hat, ist gegenwärtig Eigenthum des antiquarischen Vereines in Schaffhausen, der sie mit zahlreichen andern Urkunden als Bestandtheil der Harder'schen Sammlung vor einigen Jahren angekauft hat.

Die meisten Urkunden aus dem ersten Jahrhunderte von Allerheiligen sind bereits gedruckt, und zwar in Gerberts historia Nigrae Silvae, in Neugarts Codex diplomaticus Alemanniae, in dessen Episcopatus Constantiensis, in Dümgé's Regesta Badensia, in Mone's Anzeiger Band VI, im Archiv für schweizerische Geschichte Band VII, in von Mohr's Codex diplomaticus von Churrätien, im wirtembergischen Urkundenbuche, im Solothurner Urkundio, in Ficklers Quellen und Forschungen zur Geschichte Schwabens und der Ostschweiz, im Anzeiger für schweiz. Geschichte, in den Beiträgen des antiquarischen Vereins in Schaffhausen und in Hidber's Diplomata Helvetica varia u. s. w.

Da aber die Archivalien von Allerheiligen für die Erkenntniss der Topographie, der Grafschaftsverfassung und der Stände des Herzogthums Schwaben im 11. und 12. Jahrhunderte eine der wichtigsten und ergiebigsten Quellen bilden, die aber, in so vielen Werken zerstreut, nur mangelhaft benützt werden kann, so entschloss ich mich, einer Einladung der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz Folge leistend, eine Ausgabe der gesammten Monumente aus dem ersten Jahrhunderte des Klosters herzustellen. Insbesondere bewog mich hiezu auch die Erkenntniss, dass diese Denkmäler in diplomatischer Hinsicht hohe Bedeutung beanspruchen können, dass aber die Abdrücke derselben, wenn wir von den musterhaften Ausgaben im wirtembergischen Urkundenbuche und in den Schaffhauser Beiträgen (bearbeitet von Pfarrer Schenkel) absehen,

mehr oder weniger zu wünschen übrig lassen, namentlich hinsichtlich der so wichtigen Deutung der vorkommenden Ortsnamen, ohne die eine erschöpfende Verwertung der Urkunden überhaupt nicht denkbar ist. Meine Ausgabe endet mit dem Jahre 1150, weil mit diesem Jahre die alte Gauzeit endgiltig vorüber sein dürfte, und weil der grosse Umgestaltungsprocess der alten Amtsbezirke der Grafen in Territorien von da an in raschem Flusse begriffen ist, die Wichtigkeit der Urkunden von Allerheiligen bis 1150 aber wesentlich mit darin beruht, dass sie uns mit der ausgehenden Gauverfassung Schwabens bekannt machen.

Nach dem Vorgange des fürstenbergischen Urkundenbuches glaubte ich mich nicht auf die eigentlichen Urkunden und Akten (Briefe) von Allerheiligen [1] beschränken zu sollen; ich biete hier vielmehr auch die historischen Aufzeichnungen des Klosters bis 1150, die sich freilich auf 3 kleine Stücke beschränken, und verbinde damit die Stimmen der mittelalterlichen Literatur über dasselbe in seinem ersten Jahrhunderte, so dass also meine Arbeit das gesammte, noch erhaltene Material über Allerheiligen bis 1150 umfasst und zum ersten Mal die Zeugnisse zusammenstellt, aus denen wir die Bedeutung dieses Klosters in der gewaltigen Zeit des Kampfes zwischen Imperium und Sacerdotium unter Heinrich IV. und Heinrich V. bis zum Wormser Concordate erkennen können. [2]

Die oben mitgetheilten eigentlichen Urkunden zerfallen in Kaiser- und Pabstprivilegien einer- und in Privaturkunden anderseits. Ueber beide Klassen habe ich an dieser Stelle einiges zu sagen.

---

[1] Drei undatirte Urkunden des gen. antiquarischen Vereins, die ca. 1150 entstanden sein sollen, gehören, wie ihre Schriftzüge nahe legen, erst in das Ende des 12. Jahrhunderts, wurden also von mir unberücksichtigt gelassen. Ebenso liess ich die Briefe Calixts II. an Heinrich V. von 1122, von Paschal II. an den Constanzer Bischof Gebhart von 1107, deren Copien in Cod. 45 und 55 der Schaffhauser Ministerialbibliothek stehen, weg; denn sie berühren Allerheiligen nicht.

[2] Von einem in unsere Zeit fallenden Necrologium Allerheiligens hat sich ein vom 16. August bis 15. September reichendes Blatt (jetzt in der Karlsruher Landesbibliothek) erhalten. Ein Wiederabdruck desselben (s. Mone, bad. Quellen III, 620) schien bei seiner Bedeutungslosigkeit nicht nöthig. Ich theile hier desshalb nur jene Stellen mit, die mehr als blos den Namen des Verstorbenen bieten, soweit

1) Von den Kaiserurkunden Allerheiligens, soweit sie in unsere Periode fallen (Nr. 1, 2, 5, 6, 48, 49, 58, 61, 68, 71) wurden nicht weniger denn 3 (Nr. 49, 58, 68), also ein volles Drittel, von Stumpf in seinem bekannten Werke über die Reichskanzler und von Hidber in seinem schweizerischen Urkundenregister theils als unecht verworfen, theils als zweifelhaft oder interpolirt angefochten. Ich gestehe, ich würde noch vor einem Jahre die Bedenken dieser Forscher ohne weiters getheilt haben; denn jene drei Urkunden bieten wirklich Auffälligkeiten, die bisher zur Verwerfung eines Documentes hingereicht haben. Durch Ficker[1] aber wurde jüngst das Urkundenwesen des deutschen Mittelalters einer eingehenden, kritischen Untersuchung unterworfen, die feststellte, dass keinerlei Unregelmässigkeiten in der Datirung oder in den Zeugenreihen einer Urkunde allein über deren Unechtheit zu entscheiden vermögen. Aus diesem Werke Fickers erhellt vielmehr, dass selbst die kaiserliche Kanzlei ganz auffällige Unregelmässigkeiten sich zu Schulden kommen liess. Von jetzt an schwindet desshalb die Zahl der Fälschungen, welche nach dem bisherigen Verfahren immer üppiger zu wuchern drohten, glücklicherweise ungleich zusammen. Als Grundsatz der Diplomatik dürfte seit dieser grossartigen Arbeit Ficker's gelten, dass eine Urkunde so lange als echt angenommen werden muss, so lange nicht Unmöglichkeiten in ihrem Inhalte, z. B. vorausdatirte Anachronismen, oder ihr Schriftcharakter oder ihr Gesammteindruck überhaupt ihre Unechtheit erhärten.

---

sie in unsere Zeit fallen: 24. August. Diedewinus, monachus nostre congregationis. Hic dedit allodium in Walthusen (Waldhausen, bad. A. Donaueschingen oder das abgegangene bei Villingen oder Ober-Unterwaldhausen, wirt. O A. Saulgau?). 27. August. Depositio Ódalrici episcopi (Constantiensis, † 1127). 2. September. Adelbertus abbas (wohl der erste d. N. von Allerheiligen). Judinta, infans, filia Hugonis comitis (von Tübingen, derselbe Eintrag kehrt am 12. September wörtlich) wieder). 6. September. Adelhait laica. Haec dedit XII talenta. 10. September. Ódalricus comes (ein Lenzburger?). 13. September. Ódelhilt comitissa. Haec dedit dorsale optimum (eine Gräfin Udelhild steht im September auch im Ottenbeurer Necrolog (Handschrift in der f. Hofbibliothek zu Donaueschingen). 14. September. Eberhardus laicus, qui dedit X libras (der in Nr. 40 genannte Eberhart von Metzingen?).

[1] Beiträge zur Urkundenlehre, Innsbruck, Wagner'sche Universitätsbuchhandlung, 1. Band 1877, 2. Band 1878.

Was nun jene drei angefochtenen Privilegien betrifft, so ist der Gesammteindruck, den sie machen, ein entschieden günstiger. Ihre Form, ihre Schrift, ihre Sigelung ist durchweg zeit- und kanzleigemäss. Ebenso verhält es sich mit ihrem Inhalte; denn derselbe spricht Allerheiligen nichts zu, dessen Besitz das Kloster nicht auch durch anderweitige zweifellos echte Urkunden nachweisen konnte; wo und wann aber hat man gegenstandslose Fälschungen geschmiedet? Bei Nr. 58, wie bei Nr. 49 und 68 endlich trifft noch ein Umstand zu, der allein schon deren Echtheit beweisen dürfte. Von Nr. 48 an stellen sich nämlich die kaiserlichen Privilegien, die für Allerheiligen gegeben wurden, als eine fortlaufende, innig zusammenhängende Reihe dar. Wie Nr. 48 unwiderleglich Vorlage für Nr. 49 gewesen sein muss, so war Nr. 49 wieder Vorurkunde für das nächstgegebene Kaiserprivileg Allerheiligens, und so geht es fort bis zu den Privilegien Friedrichs III. herunter. Jede dieser Kaiserurkunden erweist sich aufgebaut auf dem Inhalte und der Form der zeitlich ihr zunächst vorausgegangenen. Es bleibt also nur übrig, da wohl niemand wagen dürfte, die ganze Reihe der Kaiserbriefe von Allerheiligen zu verwerfen, alle Stücke als echt anzuerkennen; denn da sie in kurzen Zwischenräumen aufeinander folgen, so ist es unfassbar, dass die kaiserliche Kanzlei sich durch ein ihr vorgelegtes Machwerk hätte täuschen lassen. Wie hätte denn z. B. ein Mönch von Allerheiligen eine Kaiserurkunde von 1120 so täuschend verfertigen, so ihre von den damaligen Privaturkunden so abstechende Schrift und Form, so ihre Recognition und Sigelung nachmachen können, dass schon 1122, also in einer Zeit, da wohl dasselbe Personal die kaiserliche Kanzlei bildete, wie 1120, diese Kanzlei seine Fälschung als ihr eigenes Erzeugniss anerkannt hätte?

Von den Pabsturkunden (Nr. 8, 11, 13, 26, 52, 56, 70) zweifelt Hidber Nr. 8 und Nr. 70 an. Die erstere aber zeigt ein völlig unverdächtiges Aeussere; nur bei der zweiten stimmt in der That das Datum mit dem angegebenen Ausstellungsorte nicht zusammen. Da aber auch bei den Pabsturkunden dieselben Unregelmässigkeiten vorzukommen scheinen, wie bei den Kaiserurkunden, so dürfen wir nur dann die Echtheit der erstern ganz analog, wie die der zweiten verwerfen, wenn entweder förmliche Unmöglichkeiten oder der Gesammteindruck ihre Fälschung erhärten. Für die Echt-

heit von Nr. 8 und Nr. 70 aber spricht ganz entschieden, dass sie Vorurkunden für die ihnen zeitlich am nächsten stehenden nachfolgenden Pabstbullen für Allerheiligen waren. Wir haben nämlich auch hier wieder eine innig zusammenhängende Reihe von Papstprivilegien, von denen je das vorausgehende das nachfolgende bestimmt hat. Also gilt auch hier der Schluss, den wir oben bei den Kaiserurkunden ziehen mussten: entweder ist die ganze Reihe der Pabstbullen von Allerheiligen unterschoben oder aber der innige Zusammenhang derselben bürgt entschieden für die Echtheit ihrer einzelnen Glieder.[1]

2) Von den Privaturkunden Allerheiligens aus dem 11. und 12. Jahrhundert focht Hidber Nr. 4 und Nr. 60 an, was mir Veranlassung bietet, auf Grund der Ficker'schen Untersuchung (a. a. O. I, 63 ff.) einiges über das Wesen und die Form dieser Privaturkunden hier auszusprechen.

Nach uralter deutscher Rechtsanschauung wurde die Rechtsbeständigkeit einer Thatsache nicht durch Beurkundung, sondern durch symbolische Handlung (Traditio, Vestitura) bewirkt, so bewirkte z. B. die Legung eines Rasens auf den Altar einer Kirche die Rechtsbeständigkeit der Schenkung jenes Grundstückes, aus dem der Rasen herausgeschnitten war, an das betreffende Gotteshaus. Es ist nur dem Vordringen des römischen Rechtes im Frankenreiche zuzuschreiben, wenn trotz dieser Rechtsanschauung die Lex Alamannorum bei Schenkungen an Kirchen deren Beurkundung vorschreibt und damit im Zusammenhange einen Urkundenbeweis zulässt. Wenn nämlich vor Gericht der Gegner die Schenkungsurkunde anerkannte, so befreite deren Vorzeigung das betreffende Gotteshaus von allem weitern Beweise, dass die bestrittene Schenkung rechtskräftig sei. Focht der Gegner aber die Urkunde an, so hatte doch das die Ur-

[1] Wenn man die Pabstbullen für Hirsauer Klöster, z. B. für Zwiefalten (s. wirtembergisches Urkundenbuch) mit den für Allerheiligen vergleicht, so findet man eine oft wörtliche Uebereinstimmung, die daher rührt, dass alle diese Klöster derselben Privilegien theilhaftig waren. Man kann aber nicht annehmen, dass für unsere Bullen von Allerheiligen etwa eine für alle Hirsauer Klöster gemeinsame Formel der päbstlichen Kanzlei vorgelegen habe; denn dass wirklich jene Bullen unter sich Vorlagen waren, folgt aus dem Umstande, dass sie kleine Wendungen haben (z. B. ein vel für aut u. s. w.), welche nur sie, nicht die verwandten Urkunden anderer Klöster geben.

kunde vorzeigende Gotteshaus die Wohlthat des Beweises und erst, wenn die Urkunde zu Grunde gieng, stand es dem Gegner zu, seine Ansprüche durch Schwören zu erhärten. Stets aber war es für ihn bedenklich, die vorgezeigte Urkunde zu schelten; denn erwies sich seine Verdächtigung als grundlos, so verfiel er der in derselben angedrohten harten Composition. So war es unbestritten in der Karolingerzeit. Es frägt sich aber, ob die Privaturkunden im ausgehenden 11. und im beginnenden 12. Jahrhundert auch noch solche Beweiskraft hatten, mit andern Worten, ob in der angegebenen Zeit jene fremdartige Anordnung der Lex Alamannorum noch rechtskräftig fortlebte.

Von den oben mitgetheilten Privaturkunden haben 16 noch die volle Form der Karolingerzeit (Nr. 16, 17, 18, 19, 20, 22, 23, 24, 25, 34, 35, 36, 37, 40, 44, 46). Sie alle enthalten die wesentliche Compositionsandrohung, haben die pleonastische Umschreibung des Umfanges der vergabten Güter, nennen die Zeugen unter deren Signa, führen schliesslich den Schreiber der Urkunde als redend und mit dem Recognitionszeichen bekräftigend an, während sonst in ihnen der Schenkende als redende und handelnde Person auftritt; ja drei derselben reden sogar noch von „stipulatione subnixa“ (Nr. 19, 40, 46). Alle diese Urkunden könnten desshalb ebensogut dem 9. Jahrhunderte angehören; und wären sie allein erhalten, so könnte ein Zweifel an der fortdauernden Rechtsgiltigkeit jener Bestimmung der Lex Alamannorum um 1100 gar nicht aufkommen. Nun gibt es aber auch andere Schenkungsurkunden von Allerheiligen (und zwar gehört deren Mehrheit überhaupt hieher), welche unwiderleglich darthun, dass durch das Gewohnheitsrecht in der genannten Zeit jene Bestimmung stillschweigend beseitigt war. Diese Urkunden nämlich (ich mache namhaft Nr. 7, 9, 15, 21, 27, 30, 31, 32, 33, 38, 39, 45, 47, 50, 51, 59, 63, 64, 67) entbehren alle mehr oder weniger der Vollkommenheit der zuerst genannten, namentlich der maßgebenden Compositionsbestimmung, obwohl sie mit jenen gleichzeitig entstanden, ja zum Theile von demselben Schreiber, wie jene, geschrieben sind (z. B. von Otino Nr. 20 und 21, von Giselbert Nr. 35 und 39, von Markward Nr. 46 und 47). Daraus aber folgt, dass diese Schreiber kein besonderes Gewicht auf Beibehaltung des Compositionssatzes und überhaupt der vollen Urkundenform legten, was eben nur dann erklär-

lich wird, wenn zu ihrer Zeit der karolingische Urkundenbeweis veraltet geworden war. Hätte ferner der Befehl der Lex Alamannorum, die Schenkungen an Kirchen zu beurkunden, um 1100 noch praktische Folgen gehabt, so wären ganz sicher sämmtliche Erwerbungen von Allerheiligen auch urkundlich verzeichnet worden. Gerade diess aber ist nicht der Fall; denn der Güterbeschrieb von c. 1150, die päbstlichen und kaiserlichen Privilegien nennen eine stattliche Reihe von Vergabungen an unser Kloster, für die wir umsonst nach einer Beurkundung suchen. Die Annahme aber, dass eben die betreffenden Urkunden sämmtlich verloren gegangen seien, scheint bei der Menge dieser Schenkungen und bei der Sorgfalt, mit der Allerheiligen von jeher über sein Archiv gewacht hat, völlig unstatthaft. Wir müssen desshalb annehmen, dass alle diese Vergabungen nicht aufgezeichnet wurden, eben weil die Beurkundung damals keine besondere processualische Beweiskraft mehr besass, sondern nach uralter deutscher Rechtsauffassung der selbständige Zeugenbeweis wieder allein herrschend geworden war. Dass aber Allerheiligen wirklich nicht alle seine Erwerbungen aufzeichnen liess, dafür können wir wenigstens ein positives Zeugniss anführen (Nr. 72): 1131 erhielt es eine sehr bedeutende Tradition, ohne sie sofort zu beurkunden; erst nach vollen 32 Jahren fand es aus unbekannten Gründen für gut, diese Schenkung vom Diöcesanbischofe beurkunden zu lassen, was es doch wohl unterlassen hätte, wenn damals den gewöhnlichen Privaturkunden noch processualischer Werth innegewohnt hätte.

Diese Entwicklung des Privaturkundenwesens hängt unläugbar mit dem Mangel einer öffentlichen Urkundsperson, mit dem Mangel des Notariats in jenen Zeiten zusammen. Es sind lediglich Privatpersonen, die Urkunden aufsetzen, und, was noch viel bedenklicher, es sind fast ausnahmslos Angehörige der empfangenden Partei, Mönche des beschenkten Klosters selbst, welche die Vergabungsurkunden niederschreiben. Ist es also wunderbar, dass Laien und Gerichte in jenen Tagen, da nur ein verschwindender Bruchtheil lesen und schreiben konnte, gegen die Beweiskraft solcher zudem noch in nichtverstandener, fremder Sprache niedergeschriebener Urkunden sich ablehnend verhielten und einzig und allein den altererbten Zeugenbeweis gelten liess? Die Privaturkunden von Allerheiliger sind ebendesshalb von hoher diplomatischer Bedeutung; denn sie beweisen, dass schon

gegen Ende des 11. Jahrhunderts der oft genannte Beurkundungsbefehl der Lex Alamannorum ausser Uebung gekommen war, d. h. da dieses Loos wohl nicht diesen einen Paragraphen derselben allein betraf, dass damals die geschriebene Lex Alamannorum mindestens begonnen hatte, vor dem mündlich fortentwickelten Gewohnheitsrechte zurückzutreten.

Als die Entwicklung soweit gediehen war, lag der Werth von Privaturkunden hauptsächlich darin, dass sie ihrem Besitzer den Zeugenbeweis wesentlich erleichterten. Anfangs wurde desshalb die Beurkundung öffentlich vor den Zeugen vorgenommen, welche hiebei ihre Signa selbst in die Urkunde eintrugen oder doch ihre Hände auf dieselbe legten. Man möchte in der That aus der wiederholten Formel der Vergabungsbriefe von Allerheiligen: „Qui hanc traditionem fecerunt et, cum ceteris manuum impositione confirmantes, super altare posuerunt“ schliessen, dass in Schaffhausen um 1100 die Privaturkunden in Gegenwart der Zeugen und unter deren Handauflegung verfertigt wurden. Doch dem ist nicht so, denn einmal ist auch nicht ein Schenkungsbrief von Allerheiligen vorhanden, in den die Zeugen selbst ihre Signa eingezeichnet hätten, sodann bezieht sich obige Formel, da von den Zeugen auch gesagt wird: „Quorum presentia hec gesta sunt. Qui viderunt et audierunt. Signum .. qui hanc traditionem fecit. Signum .. per cuius manum patravit“ nicht auf die Beurkundung, sondern auf die Handlung, d. h. auf die Vestitura, auf die Niederlegung des Rasens auf dem Altare von Allerheiligen, und endlich wissen wir, dass die Traditionen von 1093 und 1094 (Nr. 16—25) von Otino auf einmal beurkundet wurden. Es ist aber doch kaum wahrscheinlich, dass man alle die zum Theil weit entfernt wohnenden Zeugen dieser neun Traditionen von 1093 und 1094 Anfangs 1095 nochmals nach Allerheiligen berufen hat, lediglich um sie ihre Hände auf Otino's Urkunde legen zu lassen und sich so ihres Zeugnisses zu vergewissern.

Sonach glaube ich kaum zu irren, wenn ich alle vorhandenen Privaturkunden von Allerheiligen (mit Ausnahme der bischöflichen Nr. 60 und 72) als unbeglaubigte Akte bezeichne, d. h. um mit Ficker's Worten a. a. O. II, 88) zu reden, als Aufzeichnungen über Rechtshandlungen, welche zwar gefertigt wurden, um die Kenntniss der dabei massgebenden Umstände späteren Zeiten zu vermitteln,

insbesondere auch für Zwecke der Rechtsverfolgung, welche aber an und für sich nicht dazu bestimmt und geeignet waren, selbst als Beweismittel zu dienen. Es genügte ja vollständig, da die Urkunde nur noch den Zweck verfolgte, die Namen der Zeugen aufzubewahren, einen solchen unbeglaubigten Akt aufzunehmen und von der öffentlichen Ausfertigung einer Urkunde vor den Zeugen Abstand zu nehmen. Als man aber auf diesem Standpunkte angelangt war, fand als natürliche Folge ein weiteres Fallenlassen der ursprünglichen Formen der Privaturkunde statt, bis man sich zuletzt mit dem Eintragen der Vergabungen in ein Traditionsbuch schlechtweg begnügte. Kaum anderswo ist diese Entwicklung so schön zu verfolgen, wie gerade in den Urkunden des Klosters Allerheiligen.

Während man hier einerseits an der vollen alten Form, wie sie die Formelbücher der Karolingerzeit darbieten mochten, festhielt, kürzte man anderseits auch dieselbe. Man liess zuerst die Composition weg, ohne im übrigen die Urkundenform zu vernachlässigen (z. B. Nr. 15, 50), dann fand man auch die Umschreibung des Umfanges der Tradition (hoc est terris etc.) für überflüssig (z. B. Nr. 21), ebenso die Nennung des Schreibers (z. B. Nr. 59). Nachdem man ferner den unbeglaubigten Akt für genügend erkannt hatte, war auch die Fiction, als ob derselbe vom Schenker selbst ausgestellt werde, hinfällig geworden, man sprach nunmehr von ihm in der dritten Person, während er in der alten, vollen Urkunde redend und handelnd in der ersten Person auftrat (z. B. Nr. 30). Weiterhin konnte, da es jetzt nur noch auf die Nennung der Zeugen ankam, sogar das Datum wegfallen (z. B. Nr. 30). War man einmal so weit, so konnte man sich auch mit einer ganz kurzen Erzählung der Rechtshandlung begnügen und hieng an dieselbe ohne weiteres die Zeugenreihe an (z. B. Nr. 31). Endlich verschmolz man auch diese Erzählung einfach mit der Zeugenreihe selbst (Nr. 38).

Auffallender Weise sind aber unter den Urkunden von Allerheiligen auch solche, welche selbst die Namen der Zeugen weglassen (z. B. Nr. 32, 33). Diese Urkunden sind also von gar keiner Bedeutung für den Zweck der Rechtsverfolgung, sie sind lediglich geschichtliche Aufzeichnungen über die von ihnen erzählte Rechtshandlung. Solche Aufzeichnungen brauchte man aber nicht auf ein eigenes Blatt zu verzeichnen, man konnte sie füglich an einen andern unbeglaubigten

Akt, gleichviel ob sein Inhalt mit demselben verwandt war oder nicht, anhängen (z. B. Nr. 27, 33, 63).

Bei diesen unbeglaubigten Akten ferner war es höchst gleichgiltig, ob man sie einzeln auf eigene Pergamentblätter schrieb, oder ob man zwei oder gar eine ganze Reihe derselben auf einem und demselben Blatte zusammenstellte (Nr. 15, 30, 31, 38 und Nr. 16—25), ob man den Schluss der Urkunde auf die Rückseite des Blattes schrieb, wenn die vordere nicht mehr ausreichte, und ob man auf die Rückseite einer Urkunde oder auch, wenn das Blatt noch Raum gab, unter dieselbe eine zweite Tradition verzeichnete (Nr. 38, 39). Ebeoso hatte es jetzt nichts mehr zu bedeuten, wenn man in der Urkunde radirte oder ganze Stellen später eintrug (Nr. 59), ja selbst wenn man eine Urkunde, deren erste Form durch eine solche Behandlung ungeniessbar wurde, oder die Mängel zeigte, neu ausfertigte (Nr. 9, 16, 59). Ebenso gleichgiltig war nun die Form des Pergamentes; was lag daran, einen unbeglaubigten Akt auf die leere Seite eines ausgeschnittenen Buchblattes (Nr. 3) oder auch hinten in einen beliebigen Codex einzutragen (Nr. 67)? Der Zweck, eventuell durch denselben die Namen der aufzurufenden Zeugen zu erfahren, wurde ja ebenso vollständig erreicht, ob der Akt in einem Buche oder ob er auf einem eigenen, saubern Blatte stand.

Aus dem eben Gesagten folgt von selbst, dass alle diese Traditionsurkunden von Allerheiligen, mögen sie nun in einem Buch oder auf einem einzigen Blatte, einzeln oder mit andern zusammen stehen, nicht Abschriften, sondern Originalien sind.[1] Dies folgt namentlich insbesondere auch daraus, dass Nr. 9 und Nr. 16—25, die als ihren Schreiber Otino angeben, wirklich von derselben Hand herrühren. Dasselbe gilt von Nr. 15, 38, 44, 45, 46, 47, 50, 51, deren Schreiber Markward genannt wird, von den Urkunden Eppos (Nr. 30, 31) von denen Werinhars (Nr. 36, 37) und von den vier Urkunden Gisilberts (Nr. 32, 34, 35, 39).

Wie schon oben erwähnt, wurden indessen durchaus nicht alle Vergabungen an Allerheiligen verbrieft, ja, wie es scheint, die Mehrzahl derselben überhaupt blieb unbeurkundet. Was aber das Kloster

---

[1] Eine Ausnahme von diesem Satze ist anzunehmen: die beiden rhätischen Urkunden (Nr. 42, 43) sind zweifelsohne Abschriften, s. Schlussbemerkung zu Nr. 34.

veranlasst hat, einige Erwerbungen auszuwählen und zu beurkunden, wissen wir nicht; es sind aber vermuthlich diejenigen, bei denen von Anfang an oder nach einiger Zeit entweder vom Schenkenden selbst oder von anderer Seite, insbesondere von dessen Erben, die Giltigkeit der Schenkung angefochten wurde oder doch eine Anfechtung zu befürchten stand. Bei solchen Fällen war es natürlich von Wichtigkeit, die Namen der Zeugen genau im Gedächtniss zu behalten und sonach diesem durch Aufzeichnung eine sichere Stütze zu bieten. Es ist desshalb nicht auffallend, dass eine ganze Reihe der Privaturkunden von Allerheiligen nachträgliche Beurkundungen sind (Nr. 3, 4, die in Nr. 7 enthaltenen Traditionen, Nr. 9 zweites Exemplar, Nr. 16, 17, 20—25); ja, wenn die bisherige Erörterung richtig ist, dürfen wir schliessen, dass die nachträgliche Beurkundung bei Privaturkunden von c. 1050 bis c. 1150 überhaupt die Regel und nicht die Ausnahme gewesen ist.

Das Privaturkundenwesen des endenden 11. und des beginnenden 12. Jahrhunderts erweist sich demnach als tiefer Rückschritt gegenüber dem der Karolingerzeit. Besser wurde es damit erst, als vom 12. Jahrhunderte an Kriterien gefunden wurden, welche die Echtheit der Privaturkunden, ihr Hervorgehen aus den von ihnen angegebenen Kreisen allgemein kenntlich machten und ihnen dadurch wieder allgemeine Glaubwürdigkeit verliehen. Man fertigte nämlich Tauschurkunden und Verträge doppelt aus, und zwar so, dass man beide Urkunden auf ein Pergamentblatt schrieb und auf dem Zwischenraume zwischen beiden Texten in Majuskelschrift den Namen des Ausstellers anbrachte (Nr. 60). Wenn nun die beiden Urkunden, um sie den Parteien einzuhändigen, getrennt wurden, so durchschnitt man das Pergament so, dass dabei diese Majuskelschrift der Länge nach halbirt wurde. Sollte die Echtheit einer solchen Urkunde dargethan werden, so brauchte man sie nur mit ihrem Gegenstücke wieder zusammenzufügen; war sie echt, dann musste bei diesem Verfahren jener Name des Ausstellers wieder lesbar werden, und musste es sich überhaupt zeigen, dass beide Briefe ursprünglich ein Blatt gebildet hatten. Diese Uebung vermochte sich nicht zu behaupten; sie wich der Beglaubigung der Urkunden durch Sigelung, die von der Mitte des 12. Jahrhunderts an allgemeine Sitte wurde. Zuerst (schon im 11. Jahrhunderte) sigelten unter den Privaten die Bischöfe, welche

hierin offenbar die Könige und Kaiser nachahmten. Da man in dem Sigel eine sichere Bürgschaft dafür zu besitzen glaubte, dass die Urkunde wirklich vom angegebenen Aussteller herrühre, und da ausserdem die Bischöfe den ihre Urkunden Scheltenden mit dem Banne bedrohten, wurde es im 12. Jahrhundert häufige Sitte, sich wichtige Handlungen von einem Bischofe beglaubigen zu lassen, eine Sitte, die auch Allerheiligen, wenigstens in einem Falle (Nr. 72), befolgt hat.

Die zweite Abtheilung meiner Ausgabe bildet der Güterbeschrieb des Klosters Allerheiligen aus der Mitte des 12. Jahrhunderts. Er war praktischen Verwaltungszwecken zu dienen bestimmt und gibt desshalb, freilich nicht in consequenter Durchführung, die Grösse der Klosterbesitzungen, deren Erträgnisse und die Lasten einzelner Huber an. Wir müssen dem Verfasser um so dankbarer sein, als dieser Güterbeschrieb uns eine ganze Reihe von Erwerbungen von Allerheiligen namhaft macht, von denen wir sonst nichts wissen würden. Freilich, für uns wäre es noch willkommener, wenn der unbekannte Verfasser statt dieses kurzgehaltenen Beschriebes einen vollkommenen, echten Codex traditionum, wie solche insbesondere die altbaierischen Klöster und Stifter anfertigten, uns hinterlassen hätte. Im übrigen verweise ich auf meine Schlussbemerkung zu dem Güterbeschriebe S. 138.

Was endlich den Anhang zu meiner Ausgabe betrifft, so kann ich nur bedauern, dass es mir nicht gelungen ist, ein direktes, gleichzeitiges Zeugniss für den Aufenthalt des berühmten gregorianischen Geschichtschreibers und Vorkämpfers Bernold im Kloster Allerheiligen und für seinen dort erfolgten Tod aufzufinden. Die Annahme, dass Bernold die letzten Jahre seines Lebens in Schaffhausen zubrachte, hier am 16. September 1100 gestorben und in einem gemeinsamen Grabe mit seinem Freunde Adalbert im Klosterkreuzgange an der Münsterpforte beigesetzt worden sei, beruht auf der Darstellung Ussermann's (Monumentorum res Alemannicas illustrantium tomus II, Einleitung XVIII), der sich auf eine seiner Zeit zu Rheinau aufbewahrte Chronik des Klosters Allerheiligen aus dem 14. Jahrhundert und auf „fasti domestici“ von St. Blasien als seine Quellen beruft.

Wenn auch ein gleichzeitiges Zeugniss für diese Angaben mangelt, so scheinen sie mir dennoch Glauben zu verdienen. Für sie

spricht nämlich der Umstand, dass Bernold von 1092 an bis zum Ende seiner Chronik Allerheiligen und Schaffhausen besonders berücksichtigt, dass er über die Abdankung des Abtes Gerhart und die Wahl des Abtes Adalbert I, Ereignisse, die nicht gerade für das Kloster rühmlich verliefen, eigenthümlich zurückhaltend sich ausdrückt, dass er nach der eigenen Angabe des Manuscriptes seines Geschichtswerkes: „Hę sunt cronica Bernoldi, quę contradidit monasterio domini Salvatoris“ dieses an Allerheiligen vergabt (Mon. Germ. script. V. 388, Schrifttafel), und dass er höchst wahrscheinlich den Bericht über die Klosterweihe geschrieben hat (s. oben S. 143, Anm. 1). Für diese letztere Annahme spricht nämlich nicht nur die unverkennbare Aehnlichkeit der Schrift in diesem Berichte mit der des bernoldischen Manuscriptes, sondern auch die Uebereinstimmung des Styles in jenem mit der Darstellungsweise Bernolds überhaupt. Den Freund, mit dem Bernold die Grabstätte theilte, nennt Ussermann „venerabilem Albrechtum, Benedictinum Constantiensem.“ Es ist möglich, wenn auch nicht nachweisbar, dass darunter jener Adelbert gemeint sei, von welchem Bernold in seiner Chronik zum Jahre 1079: „Doctor Adelbertus, facto verboque disertus, jam 30 annis mundo crucifixus et in fine ad evangelicum perfectionem perductus, migravit ad Dominum III. Nonas Decembris“, und in seinem Todtenbuche: „III. Nonas Decembris Adelbertus presbyter et vere monachus migravit ad Dominum“ zu berichten weiss (Mon. Germ. script. V, 392. 436).

Ueber die Sprache in den hier mitgetheilten Urkunden und Aufzeichnungen ist wenig zu bemerken. Dieselben sind in einer Zeit geschrieben, da in Schwaben das Althochdeutsche im allgemeinen noch ungebrochen fortlebte. Desshalb erscheinen in ihnen die Personen und Ortsnamen fast ausnahmslos noch in den schönen, volltönenden, althochdeutschen Formen. Indessen zeigen sich doch auch in diesen Urkunden Laute, welche andeuten dürften, dass schon im 11. Jahrhunderte die Auflösung der schwäbischen Mundart in Unterdialekte sich bemerkbar machte. Hieher möchte ich die Ersetzung von „u“ durch „iu“ in Biurgeliun, Siulzo, Ziuge, Liupfun, Hiunerhusen, Hiuvinga rechnen, ebenso die Form Niebelgouva anstatt Nibelgouva; denn erstere entspricht völlig der heutigen Aussprache des Flussnamens Nibel im wirtenbergischen Allgäu. Namentlich aber

möchte ich auf die Kürzung der patronymischen Endung „ingen“ zu „in“ in den Ortsnamen Evin, Sitin, Richelin (S. 62. 63. 66. 115) aufmerksam machen. Diese Kürzung erscheint im 12. Jahrhundert übrigens auch anderwärts, z. B. in Speichin anstatt Speichingen (Casus mon. Petrishus. in Mon. Germ. script. XX, 661), in Frikkin anstatt Frikkingen (Bertholdi Zwifalt. chron. in Mon. Germ. script. VIII, 110). Beachtenswerth scheint auch das Auftreten von „ie“ für älteres „i“ in Giemundi, giemeinmerchi, (S. 83. 131). Sehr häufig endlich steht „ô“, das gewöhnlich, früher selbst in den Monumenta Germaniae, in „ou“ aufgelöst wird, ein Verfahren, das zwar in einzelnen Fällen, nicht aber allgemein berechtigt sein dürfte. Unsere Urkunden von Allerheiligen nämlich schreiben neben einander -bôrch und -burch, Bôselingen neben Buselinga, Côntrammus und Cuntrammus, Chôiburk und Quiburk, Ginteresbôron und Madilsburron, Hôch und Huc, Hônerhusin und Hunerhusen, Lôdewicus und Ludewicus, Rôti und Rûti, Sôlzo und Sulza, Stôlingen und Stulinga, Tôndorf und Tûndorf, Tôto und Tuto u. s. w. Daraus folgt, dass „ô“ regelmässig den Lautwerth von „u“ oder „uo“ darstellt, und zwar vertritt es mit Vorliebe jenes „u“, das auch von „iu“ vertreten ist; denn unsere Urkunden zeigen neben bôron, burron auch Biurron, neben Hônerhusin und Hunerhusen auch Hiunerhusen, neben Rôti und Rûti auch Riuti, neben Sôlzo, Sulza auch Siulzo, neben Rôdelingin auch Riuteliugin u. s. w. Seltener vertritt „ô“ in unsern Urkunden „o“, ich finde nur Hônstetin neben Honstetin, beides wohl aus Hohinstetin zusammengezogen, Tônsul neben Tonsul, Ôthgoz neben Otgoz. Ein Beispiel aber dafür, dass „ô“ ou vertritt, konnte ich nicht entdecken.

Schliesslich bleibt mir noch übrig, Einiges über meine Ausgabe selbst zu sagen. Sie befolgt genau die in der Einleitung zu diesem Bande ausgesprochenen Grundsätze. Diesem Programme also sind Formen, wie -gouvi, -ouwa statt gowi, owa, Nivenhusan und Nuvenhusen anstatt Niuenhusan und Nuuenhusen, Vultertiugin, Vutahe (S. 66. 101) anstatt der von den Originalien gebotenen Wltertingin, Wtahe zuzuschreiben. Manchmal wird in meiner Ausgabe „æ, e, ę“ verwechselt sein; irrthümlich nahm ich nämlich an, die allgemeine geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz wolle „e“ und „ę“, sowie diese Buchstaben ein echt lateinisches „æ“ darstellen, durch letzteres nach dem Vorgange der Monumenta Germaniæ ersetzen, und

änderte desshalb entsprechend einen grössern Theil meines druckfertigen Manuscriptes um. Als ich nun, über diesen Irrthum belehrt, den alten Lautstand wieder herstellte, mag ich hie und da e für ę gesetzt haben. Auf Sonderbarkeiten oder Fehler der Originalien ist regelmässig durch (!) hingewiesen; nur einigemal habe ich, an die Textbehandlung des fürstenbergischen Urkundenbuches gewohnt, offen zu Tag tretende Fehler der Vorlage einfach verbessert, so z. B. bietet anstatt des allein richtigen Magno lapidi (S. 119, Zeile 15 von oben) das Original Magno lapide. Die Stelle, an der die Vorlagen Chrismon, Monogramm, Sigel, Recognitionszeichen und (in den päbstlichen Bullen) Circulus und Benevaletemonogramm haben, habe ich durch (Chr), (M), (S), (R), (C), (M) bezeichnet. Bei Auflösung des Datums konnte ich fast immer meinen Vorgängern Jaffé, Stumpf, Hidber folgen. Anders, als Letzterer, habe ich Nr. 30, 32, 33, 41, 42, 43, 57, 58, 69, 70 bestimmt. Erwähnenswerth ist hier, dass Allerheiligen schon am Ende des 12. Jahrhunderts (vgl. Nr. 22—25) das Jahr gegen den Gebrauch der Constanzer Kirche nicht mit Weihnachten, sondern mit dem 1. Januar begonnen hat. Besondere Mühe habe ich der Bestimmung der in den Urkunden und Aufzeichnungen Allerheiligens so zahlreichen Ortsnamen gewidmet; denn ohne solche Bestimmung sind Urkundenausgaben kaum halb brauchbar. Dagegen verzichtete ich grundsätzlich, obwohl die Gelegenheit hiezu des öftern sehr verlockend war, darauf, weitläufige Erörterungen über die vorkommenden Orte, Geschlechter und Personen, Rechtsverhältnisse und Culturzustände anzureihen.

An dieser Stelle sei mir gestattet, noch eine Urkunde zu veröffentlichen, welche mir erst nach Vollendung des Druckes der Abtheilung A durch Pfarrer Bächtold, der auf sie bei Vergleichung der Schenkelischen Regesten (s. oben) mit den Archivalien des Staatsarchives Schaffhausen stiess, in verdankenswerthester Weise mitgetheilt wurde; denn diese Urkunde stammt, wie ihre Schriftzüge und die Nennung des Abtes Udalrich von Allerheiligen beweisen, aus der Mitte des 12. Jahrhunderts, genauer, da dieser Abt 1149, resp. 1148 (s. oben S. 118 und Anmerkung auf S. 120), sein Vorgänger Adelbert II. letztmals 1145 (S. 114) und sein Nachfolger Konrad erstmals 1154, 26. Februar (s. Hidber II, 93) genannt werden, aus den Jahren 1145—1154. Sie lautet:

Abt Udalrich und der Convent von Allerheiligen fordern die Gläubigen auf, zum Ausbau der Klosterthürme beizusteuern.

Intimamus karitati vestrę, fratres et filii ęcclesię, ego Ŏ(dalricus), humilis minister sancti Salvatoris, et || omnis congregatio monasterii Scaphusensis nostri laboris onus et in servitio Domini || dulcę pondus. Turres namque geminas monasterio nostro adjungere pro maxima || necessitate, sicut sciunt qui viderunt, nostrę voluntatis est propositum, et ipsum opus est inceptum. Proinde ammonemus fraternitatem vestram, ut in servitio et edificio Domini et[a] omnium sanctorum, quorum patrociniis letamur, onera nostra nobiscum portetis, et cum[a] subjectis vestris sancto Salvatori ministrate (!) carnalia, ut ipsę (!) vobis concedat bona spiritalia. Nos autem ad perficiendum opus inceptum omnibus adjuvantibus orationum nostrarum fraternitatem et omnium bonorum actuum societatem damus et vivis ac mortuis fideliter impendimus.

a. Die Zeile et omnium — et cum ist durch das Zusammenfalten des Pergamentes beschädigt.

Schaffhausen, Staatsarchiv. — An dem im Ganzen gut erhaltenen, schön geschriebenen Originale hieng ursprünglich ein Sigel; jetzt ist dasselbe sammt dem Pergamentstreifen, mit dem es an die Urkunde befestigt war, abgefallen. Am untern Rande der Urkunde stehen die Köpfe von vier spaltzettelartig durchschnittenen Buchstaben, welche ich nicht zu enträthseln verstehe.

Auf dem Rücken des Originales hat ein Schreiber des 15. Jahrhunderts bemerkt: „vacat."

Erst während des Druckes dieses Schlusswortes wurde ich durch eine Anfrage von Pfarrer Bächtold, der in Kirchhofers Papieren eine betreffende Notiz fand, darauf aufmerksam gemacht, dass das Kloster Allerheiligen vorübergehend am entlegenen Mittelrheine Fuss gehabt habe. Wer hätte auch in solcher Ferne eine Thätigkeit unseres Gotteshauses vermuthen sollen! Und doch ist dem so. Die von Dudo von Laurenburg gestiftete Probstei Lippern bei Goarshausen in Nassau und das Kloster Romersdorf bei Andernach in Rheinpreussen bekamen ihre ersten Bewohner aus Allerheiligen, ja Lipporn wurde diesem Kloster geradezu untergeordnet, und Romersdorf erhielt aus demselben sogar seinen ersten Abt. Das Verhältniss Allerheiligens zu diesen so fernen Stiftungen, das zweifellos eine Folge der befreundeten Stellung des Trierer Erzbischofs Bruno zu unserm Kloster war,

dauerte indessen nicht lange. Schon 1132 kam die nach der schwerlich unbegründeteu Tradition des Klosters Schönau im Nassauischen 1114 gegründete Probstei Lipporn an dieses Kloster, welches der Sage nach übrigens seine ersten drei Bewohner ebenfalls aus Schaffhausen bezog (Schliephake, Gesch. von Nassau I, 101), eine Angabe, die wohl dahin auszulegen ist, dass die aus Allerheiligen gen Lipporn übergesiedelten Mönche nun auch die neue auf Kosten dieser Probstei entstehende Abtei bevölkerten. Aus Romersdorf aber, das nicht lange nach Lipporn entstanden sein wird (s. Günther, Cod. diplom. Rheno-Mosellanus I, 231, Anm. 2), flohen die schwäbischen Mönche freiwillig; schon um 1137 erscheinen dort an ihrer Stelle Præmonstratenser. Wir kennen diese Stellung Allerheiligens zu Romersdorf aus einer jüngern Aufzeichnung, das Verhältniss desselben zu Lipporn aber aus zwei nur abschriftlich erhaltenen, undatirten Urkunden. Ich theile hier die beiden Urkunden in genauen Auszügen, jene Aufzeichnung wörtlich mit.

1) Tuto de Lurinburg, advocatus, locum et ecclesiam Lietprunin in comitatu Luduwici cum omnibus pertinentiis subjugat Schaffhusensi monasterio, servata tamen propria libertate, nisi ut ab abbate Schaffhusensis claustri et a monachis illis locus ille possideatur et secundum monasticæ vitæ regulam perenni tempore Dei servitium ordinetur, postquam pro Dei honore, peo animæ suæ et parentum suorum salute, omni jure hereditario prorsus abnegato, jam diu proposuit mancipare locum illum monasticæ vitæ sanctitati. Ut autem parentum suorum memoria in Schaffhusensi monasterio sæpius præsentetur quasi vivens hostia, præcipue Trutwini (fratris sui), qui de suo patrimonio istud prædium Lieprunnin quasi Deo decimam obtulit in sacrificium, legaliter constituit Tuto, ut singulis annis in anniversario ipsius marca argenti de isto loco fratribus Schaffhusensibus solvatur, unde caritative monachis servitium impendatur. Si ipse Tuto vel aliquis in proxima consanguinitatis suæ linea succedens advocatus præsumpserit bona illius ecclesiæ absque voluntate fratrum invadere, scilicet in ipsis pernoctando vel peteudo diripere aut aliquam partem illius prædii sibi vendicare vel alicui in beneficium præstare seu postvocatum, habere, semel, secundo usque tertio admonitus, admodum festive (Hs. „ad modum festine") reddat aut advocatiam amittat aut Schaffhusensi abbati decem

marcas argenti persolvat. Huius privilegii statuta rogat sanctiri auctoritate et banno Brunonis, Treverensis archiepiscopi, et cuiuslibet successoris eius.

2) Bruno, Dei gratia Treverensium archiepiscopus, ex petitione amici sui Tutonis, comitis de Lurenburg, et Adelberti, Schaffhusensis cœnobii abbatis, decimationem villæ Milingen (Meilingen bei Langenschwalbach, Nassau) Deo et sancto Florino ad monasterium Liebbrunnense liberali assertione delegat; ea scilicet ratione, ut monachorum illic Deo servientium necessitatibus administretur ex eius redditibus, sciantque eandem decimationem ex auctoritate canonica in suam episcopalem potestatem redactam. Ex auctoritate Dei et sancti Petri eidem congregationi tale privilegium sanctit, sub banni sui et anathematis vinculo præcipiens, ne quis eis ullam violentiam inferat, rebus eorum invasionem facere præsumat, nihil, quod eorum juris sit, sine voluntate eorundem attingat; solum jus advocatiæ eiusdem loci prædictus comes Tuto, dum vivit, obtineat hæredibusque suis in posterum eadem conditione, ut præscriptum est, relinquat. Abbas vero Schaffhusensis Adelbertus ac eius legitimi successores prædicto monasterio Leprunensi præsideant atque cum communi consilio fratrum suorum præpositum illic, suæ curæ vicarium, constituant. Violatores huius privilegii, si satisfactione congrua non emendaverint, excommunicat, cunctis autem eidem loco justa servantibus sit pax domini nostri Jesu Christi. (Folgen die Zeugen, darunter in erster Reihe Graf Tuto von Laurenburg und Reginbold von Romersdorf, der Stifter des gleichnamigen Klosters).

Abdruck beider Urkunden bei Kremer, Originum Nassoicarum pars altera diplomatica 1779, II, 151—154. — Schliephake, Gesch. von Nassau, 1866, I, 196—198.

3) Innotescat tam presentibus quam futuris, quod nigri monachi de cenobio in Schaffhusen, in Suevia sito, huc transmissi hunc locum (Romersdorf) primi susceperunt. In capella veteri sub forma regulari commanentes monachicam vitam ducebant, abbatem Hermannum nomine habentes. Processu vero temporis iidem monachi, paupertatem domus ferre non valentes, omnes discesserunt, domo interim periculis longo tempore subjacente.

Abdruck aus einer Handschrift: „Initiatio monasterii Romersdorfiensis" bei Günther, Cod. diplom. Rheno-Mosellanus I, 230—231.

Ausserdem habe ich noch folgende Zusätze und Berichtigungen nachzutragen:

S. 7, Anm. 14. Ueber diese baugeschichtlich beachtenswerthe Burg hat jüngst Paulus in den wirtembergischen Vierteljahrsheften 1878, S. 242 berichtet.

S. 11, Anm. 17. Wîessa in Cleccouve ist nicht Wiechs, A. Engen; denn dieses lag nicht im Kletgau, sondern unmittelbar auf der schwankenden Grenze der Bar gegen den Hegau. Die Annahme nämlich, dass der Nellenburger Eberhart oder das Kloster Reichenau sich bei der Gaubestimmung eines ihnen benachbarten Ortes geirrt habe, scheint mir gänzlich unstatthaft. Solche geographische Fehler dürften nur in kaiserlichen und päbstlichen Urkunden, eben weil die betreffenden Kanzleien nicht localkundig waren, aber auch hier nur sehr ausnahmsweise begegnen. Wîessa ist demnach wirklich ein Kletgauer Ort, der jetzt abgegangen ist oder seinen Namen verändert hat. Vielleicht lebt sein Name noch als Flurbezeichnung fort.

S. 11, Anm. 18. Dormuotinga ist doch wohl Dormettingen, wirt. OA. Rotweil, denn Dürmentingen hiess schon 961 Tiermuntinga, s. wirt. U. B. I, 215.

S. 24, Zeile 3 von unten prestiterit l. perstiterit.

S. 25, Zeile 7 von oben Cod. Nr. 65 l. 55, ebenso S. 31, Zeile 18.

S. 38, Zeile 2 von unten Scafusa l. Scafhusa.

S. 39, Anm. 1. Der Donator Theoderich ist ohne Zweifel identisch mit Dietrich von Emmendingen (S. 41), Dietrich von Hachberg (S. 131) und Dietrich von Nimburg, so dass Theoderich nach drei verschiedenen Orten benannt wurde. Er gehört zu dem Grafenhause der Nimburger, s. Freiburger Diöcesanarchiv X, 71 ff.

S. 43, Anm. 9. Bertold von Baldingen ist zweifelsohne identisch mit dem S. 59 genannten Bertolf von Baldingen, folglich nannte er sich nicht nach Bahlingen im Breisgau, sondern zählt zu den noch im spätern Mittelalter vorkommenden Edlen von Baldingen, deren Burg zu Oberbaldingen, bad. A. Donaueschingen stand. Heute heisst dort noch ein Gewann neben der Kirche „Burggraben“.

S. 52, Zeile 16 von unten. Das Original liest $\frac{VI}{XC}$, nicht $\frac{VI}{XX}$.

S. 56, Zeile 5. Vergl. auch die Entgegnung gegen diesen Aufsatz durch Meyer von Frauenfeld im Anzeiger für schweiz. Gesch. IX, 73 ff.

S. 59, Zeile 1. Adelberti de Ramesheim l. Adelberti et Heinrici de R.

S. 65, Zeile 4 von oben 1106 l. 1116.

S. 70, 71 und 57. Nr. 42, 43 und 33 hat auch Rüger in seine Chronik aufgenommen. Nach Pfarrer Bächtold, der meine Ausgabe mit Rügers Text gütigst verglich, hat dieser folgende Varianten: Nr. 42, Zeile 8 Berchtold, Arnold; Z. 9 Adelbertus; Z. 11 carta; Z. 12 Luitfridus; Z. 13 Rainkerus; Z. 14 cartam. — Nr. 43. Z. 1 anno fehlt; Z. 5 Berchtold, et fehlt; Z. 8 nach solames steht areis; Z. 9 præsenti; Z. 14 Luitfridus; Z. 16 cancellarius fehlt. — Nr. 33. Z. 1 omnibus fehlt; Z. 8 possessionem, comigrarunt; Z. 10 communi; Z. 14 (a) fehlt auch hier; Z. 17 Reginzili, Bernoli; Z. 18 dederunt.

S. 71, Anm. 1. Für „solames" steht in andern rhätischen Urkuuden „solamen, solaminis" (Wartmann, St. Galler Urkundenbuch III, 30; Anzeiger für schweiz. Geschichte 1866, 26—27) und zwar zusammengestellt mit „vineas, terras, prata"; in einer weitern Urkunde, welche ebenfalls, wie Nr. 42 und 43, von Merald ausgestellt ist und welche die Schenkung von Gütern in Maienfeld an das Kloster Zwiefalten durch den Grafen Liutold von Achalm behandelt, werden, wie in Nr. 43, vinitores, vineae, agri, prata, navis, alpes (in Nr. 43 allgemein mons), herbae, folium aufgezählt, für solames aber steht hier „in solis" (Mon. Germ. script. X, 74). In den Urkunden über den Verkauf rhätischer Güter der Grafen von Gamertingen 1139 endlich erscheint für „solames" der Ausdruck „cum soliis coopertis et discoopertis" (v. Mohr, cod. diplom. I, 160, 164). Sonach ist „solames" kaum aus „solameis" entstellt, sondern es dürfte, wie „solamen, solaminis" eine rhäto-romanische Weiterbildung von „solum" sein, also lediglich Grund und Boden bedeuten. Ducange kennt mit gleicher Bedeutung ein „solamentum". — Die durch ihre Sprache, Form und Rechtsbestimmungen gleich merkwürdigen rhätischen Privaturkunden verdienen eine eigene Untersuchung; eines der jüngsten mir bekannten Beispiele derselben behandelt die Uebergabe von Gütern zu Riffian im Passeirthale an das oberbaierische Kloster Wessobrunn 1175 (s. Monumenta Boica VII, 358.)

S. 81, Zeile 5 von unten Uno Schreibfehler des Originals für Udo.

S. 85, Anm. 2. Graf Adelbert von Kiburg ist schwerlich der

gleichnamige Mörsberger, sondern der Dillinger, der auch Graf von Kiburg war, s. Steichele, Bisthum Augsburg III, 42—45.

S. 102, Anm. 3. Weiler l. Wilen, denn so heisst Wilare (bei Ramsen) jetzt nach Mittheilung des Pfarrers Bächtold, nicht, wie die Dufour'sche Karte hat, der ich folgte, Weiler. Dasselbe gilt von S. 18, Anm. 77, S. 36, Anm. 17, S. 55, Anm. 8.

S. 105, Anm. 2. Aribo wird in Nr. 68 nicht von Sonthofen genannt; diese Urkunde gibt nur an, dass er in Sonthofen Güter an Allerheiligen vergabte. Folglich ist wohl anzunehmen, dass die Benennung „de Wertungin" sich nicht nur auf seine Gemahlin, sondern auch auf ihn selbst beziehe, dass Aribo also ein Edler von Wertingen ist.

S. 109, Anm. 4. Brunishorn ist Braunshorn bei St. Goar, Rheinlande.

S. 110, Zeile 8 von unten ist coram Verbesserung für cum des Orig.

S. 110, Zeile 7 von unten l. Rorich de Merchidisheim.

S. 113, Anm. 7. Eberhart und Adilbero von Hohentwiel sind zweifelsohne identisch mit den gleichnamigen Edlen von Singen (S. 73). Dieselben zogen also im Anfange des 12. Jahrhunderts aus der Ebene auf die nahe liegende Bergveste, eine Uebersiedelung, die sich (offenbar als Folge der Kämpfe Heinrichs IV. und Heinrichs V.) am Ende des 11. und im Anfang des 12. Jahrhunderts auch bei andern schwäbischen Geschlechtern wiederholt. So zogen z. B. die Edlen von Geisingen auf den Wartenberg, dio von Engen auf den Hohenhewen.

S. 116, Anm. 7. Stuzelingen ist, da es mit Schwandorf, nach Volkertsweiler und vor Sernatingen genannt wird, nicht das entlegene wirtembergische Steusslingen, sondern das zwischen Sernatingen und Schwandorf liegende Steisslingen, bad. A. Stockach. Der Donator Herimann ist vermuthlich der S. 37. 56. 130—132 genannte Edle von Honstetten.

S. 117, Anm. 19. Westeden besteht heute noch; es ist der hart an die Gemarkung von Neuhausen ob Eck anstossende badische Weiler Wehstetten, bei Liptingen, A. Stockach.

S. 122, Zeile 15 von oben. Arnoldus dapifer ist der Reichstruchsess Arnold von Rothenburg a./Tauber, s. Sitzungsberichte der Akademie d. W. in Wien XL, 467—468.

S. 122, Anm. 9. Hotiwilare ist Hottwil, Kant. Aargau.

S. 124. Diese Urkunde ist bereits mitgetheilt von Hidber in seinen Diplomata Helvetica varia Nr. 46.

S. 126, Anm. 3. Reginbotos Schenkung lag in Uttenweiler selbst; wenigstens besass St. Blasien vom 12. Jahrhundert an dort Güter, namentlich auch die Kirche, ohne dass ein anderweitiger Ankunftstitel dieser Erwerbungen bekannt wäre; sie kamen also zweifelsohne von Allerheiligen an St. Blasien.

S. 132, Anm. 8. Pilgrim, der in Rafz Güter eintauschte, ist ohne allen Zweifel der S. 36, 52, 66, 107 genannte Nobilis Pilgrim von Rafz.

S. 139 l. im Titel statt (Bruno) (Udo).

Schliesslich entledige ich mich noch der angenehmen Pflicht, an dieser Stelle meinen Dank für das Entgegenkommen und die Hilfe auszusprechen, die mir bei dieser Arbeit das Staatsarchiv und die kantonale Finanzverwaltung zu Schaffhausen und das grossh. General-Landesarchiv zu Karlsruhe, sowie die Herren Dr. Wartmann in St. Gallen, Pfarrer Bächtold, Pfarrer Schenkel und Reallehrer Bäschlin in Schaffhausen, Professor G. von Wyss, Professor Meyer von Knonau und Staatsarchivar Dr. Strickler in Zürich zu Theil werden liessen.

Register.

*) Ist in den Erläuterungen zu Nr. 9 und [illegible] irrthümlich „Schluchse" geschrieben worden.

II. Glossar.

Advocatus secundus, Untervogt 80. 95. 101. 102. 107. 108. 114.
Alpes, Viebalpen, Almen 129. 136.
Ammiraldus, saracenischer Heerführer 165.
Ariolandi peccatum von ariolari, weissagen (gebildet nach I. Reg. cap. 15) 21.

Bibliotheca, die gesammte hl. Schrift alten und neuen Testaments 142.
Braty oder malten, Tautologie für Malz, denn braty ist nur entstellt aus bratium, Malz (Mittheilung von Dr. R. Buck in Ebingen a./Donau) 136.

Casada, Wohnung und zum eigenen Betriebe angewiesener Grund und Boden der „Casati", der unfreien Colonen (s. Maurer, Gesch. der Fronhöfe I. 28.) 35. 39. 40. 41. 44. 46. 47. 63. 74. 83.
Castburdi, onus feni, die an den fronherrlichen Kasten abzuliefernde Heubürde 127.
Cigar, Zieger, Topfen 130.
Colonia, hier, weil in Rhätien, das einem (römisch rechtlichen) Colonen angewiesene Bauerngut 70.
Cupa, Kufe, Stande (s. Anzeiger für schweiz Gesch. 1864, 66. 129.

Das

Cartular von Rheinau.

Herausgegeben

von

G. Meyer von Knonau.

Das Cartular von Rheinau.

1.

Unächtes Diplom König Ludwig's des Deutschen über die freie Wahl des Abtes und des Vogtes.

852.

(Chr) In nomine Domini et salvatoris nostri Jesu Christi. Hludewicus divina ordinante providentia rex. Quoniam principem ac defensorem æcclesiarum nos fecit Dominus, ne eius ingrati esse videamur, graciæ servicium suum || augmentare, ecclesias ditare, bene et oportune constructas defendere, destructas vero nos oportet restaurare. Idcirco notum sit omnibus fidelibus nostris, presentibus scilicet et futuris, qualiter Rabanus metropolitanus Mogunciensis et Salomon episcopus Constantiensis nec || non Folwinus venerabilis abbas Augiensis cum multis aliis principibus in generali concilio Mogontie celsitudinem nostram adierunt et quendam nobilem virum de Alemannia nomine Wolvene, cuius avus et pater nec non ipse quoddam cænobium Rinauva nuncupatum || in Alemannia in pago Tiurgouve in comitatu Adalhalmi ob laudes divinas et regulares disciplinas construxerant, obtutibus nostris representaverunt, humiliter deprecantes, quatenus monachum quendam nomine Gozpertum, quem idem Wolvene a fratribus et a se electum dixerat, in prefato locello abbatem consti-

tueremus, quod et ita fecimus; ea videlicet ratione, quod monachos suos regulariter regat, nulli calumpniam sine justo judicio inferat res monasterii intus et foris bene ordinet, omnia juxta sapientis architecti disposicitionem (!) decenter, congrue ac utiliter gubernet. Hic talis atque sui successores a nullo eiciantur, nisi tali, quod absit, facinori involvantur, quod æcclesiastici viri eos inter se non paciantur. Tunc primo in generali concilio Constantiensi vel Mogontiensi justo conregularium judicio deponantur. Postquam vero aliquis eorum sic depositus fuerit vel de hac luce, quod magis cupimus, migraverit, non aliunde abbas ibi constituatur, nisi, quod absit, inter eos nullus idoneus inveniaur (!). Preterea principes supradicti nobis flebiliter sunt conquesti, quod et nos satis audivimus et veraciter scivimus, scilicet plerosque eorum, qui æcclesiarum vocantur advocati, debita potestate in tantum abuti, ut qui deberent esse modesti defensores, inpudenter effecti sint rapaces et injuriosi exactores. Quapropter nostre placuit providenciæ, in prefati abbatis suorumque successorum et fratrum videlicet monachorum hoc perpetualiter ponere potestate, ut sapientum usi consiliis ex eis, quos inter potentes sæculi esse noverint, equitatis et modestiæ amantiores, eligant suo competenter loco advocatos et defensores, nec quisquam omnium sibi hanc curam vel potestatem presumat vendicare vel quasi hereditariam aut aliquo jure debitam invadere, nisi quem abbatis electio et monachorum consulta approbatiora velint admittere. Cuiuscumque autem fidei abbas eiusdem cenobii advocaciam non timet committere, eidem nos et successores nostri bannum regale debemus contradere, eo videlicet tenore ut quandocumque sui commissi prevaricator in rebus vel hominibus, quod vulgo balmunt dicitur, existat, vel si aliquem advocatum sive exactorem preter se sine abbatis permissione sibi uspiam constituat, semel, secundo et tercio commonitus si non emendaverit, statim sine mora et sine prejudicio advocatiam cum omnibus commodis perdat. Idem advocatus in prefato loculo nullum jus habeat placitaudi vel aliquam judiciariam potestatem exercendi, nisi forte ab abbate vocatus advenerit, et tunc voluntati sive peticioni ipsius satisfaciat. Quæcumque autem potens vel impotens persona hoc statutum bonæ memoriæ Karoli avi nostri ac piæ recordacionis Hlůdewici patris nostri una cum nostra confirmacione aliqua temeritate transgredi et infringere presumpserit, LX libras auri, medietatem palacio nostro, medie-

tatem abbati persolvat. Et ut hæc confirmacionis nostre auctoritas nunc et semper stabilis et inconvulsa permaneat, manu propria illam firmantes sigillo nostro consigniri jussimus.

Signum domni Hludowici (M) gloriosi regis.
Hadabertus subdiaconus ad vicem Grimoldi archicapellani recognovi.

[Sign. subscr.] (L. S.) [Sign. subscr.]

Data anno ab incarnatione Domini DCCCLII, anno regni domni Hludowici regis X., indictione XV. Actum Mogontie coram multis principibus in generali concilio feliciter. Amen.

Rheinauer Archiv in Zürich (Cartular: Sp. 3—6). — Abdruck: De jure advocatiæ tutelaris... monast. Rhenoviens.... tractatus historico-juridicus (Verf. P. Beatus Mnos), Lucernæ 1748, S. 16, 46 u. 47. — Neugart, Cod. diplom. I. S. 279—281 (wo vgl. S. 280 über weitere Litteratur). — Regest: Böhmer, Karoling. Regesten Nr. 764. — Meyer von Knonau, im Archiv f. schweiz. Gesch. I., Nr. 1. — Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 522 (nicht als Fälschung verzeichnet).

Ueber diese Fälschung, deren Charakter aus inneren und äusseren Gründen gleich sehr erhellt, handelte Sickel schon 1861 in den „Beiträgen zur Diplomatik" I. (Sitz.-Ber. d. phil.-hist. Classe d. kaiserl. Akad. d. Wissensch., Bd. XXXVI. S. 386), sowie von neuem 1874 im Anzeiger f. schweizer. Gesch., Bd. II, S. 39—41 (wo auch früher 1871, Bd. I, S. 155 u. 156 eine Notiz von G. Meyer von Knonau). Die Erwähnung des Hadabertus als Recognoscent, aber auch der äussere Habitus zeigt, dass der Schreiber eine ächte Urkunde Ludwig's vor sich hatte. Ausserdem hat Sickel 1874 (l. c.) nachgewiesen, dass derselbe ein ächtes Diplom zur Anfertigung dieser Fälschung opferte, indem er die ältere Schrift vollständig abschabte und durch den jetzigen Text ersetzte. Es war ein Diplom Ludwig's des Frommen gewesen; denn unter dem nunmehr abgefallenen Wachssigill blieben die früher von ihm bedeckten Schriftzüge erhalten, welche das zerstörte Originaldiplom als unter Durandus (814 bis 832 in der kaiserlichen Canzlei) entstanden erweisen. Der Fälscher reichte mit dem Raum nicht genügend aus, so dass von der achten Zeile an die Zwischenräume enger werden, die zwei letzten Textzeilen abgebrochen sind, im letzten Drittel des Raumes neben ihnen die Subscriptionszeichen stehen, und zwar deren zwei, ein kleineres vor, ein grösseres hinter dem Sigill (die orthographischen Fehler, welche in diesem Abdruck beibehalten sind, und zwei über den Zeilen eingeflickte Auslassungen hindern nicht, die Schriftnachahmung als eine keineswegs ungeschickte, besonders hinsichtlich der verlängerten Schrift, zu bezeichnen). Was die Zeit der Fälschung betrifft, so setzt Rieger (vgl. unten bei Nr. 16) das Falsificat in den Anfang des 10. Jahrhunderts. Doch die — neben der Stelle über die Pflichten des Abtes — einlässlichste Stelle des Diploms, über die Vögte, weist mehr in das 11. Jahr-

hundert (vgl. die wörtliche Uebereinstimmung mit dem Satze des Spuriums für Kloster Stein über die Vögte, wonach Heinrich II. 1005 gesagt haben soll: „ut qui deberent esse modesti defensores, impudenter effecti sint rapaces et injuriosi exactores", sowie überhaupt den ganzen Passus: Neugart Bd. II, S. 22).

Eine Dorsualnotiz: „Quaere signum et privilegium in II° folio" ist eine genaue Verweisung auf das Cartular.

2.

Rinloz vertauscht seinen Besitz in Lauchringen gegen den Besitz des Klosters Rheinau in Detzeln.

844.

Notum sit omnibus fidelibus, tam futuris quam presentibus, qualiter ego Rinloz, cogitans de temporalis vitę meę provisione et ęterna beatitudine, trado ad monasterium, quod dicitur Rinaugia, quicquid in pago Chleggouve in villa Louchiringa[1] et in illa marcha proprietatis in præsenti habere dinoscor; eo pacto commutacionis nomine potestativa manu contrado, ut ego ab eiusdem monasterii rebus per concessionem Gozperti[2] comitis et consensionem fratrum, quicquid in pago Alpegouve in villa, quę dicitur Tezzilnheim[3], hereditario jure habet, recipiam et illud quondam meum in hereditarium jus monasterii relinquam. — Actum in pago Chlegouve in comitatu Adilberti, coram Gozberto comite testibusque idoneis. Si quis hanc commutacionem frangere voluerit, in erarium regis auri uncias III, argenti pondera V coactus persolvat, et nichilominus hęc commutacio firma stabilisque permaneat. Anno II. Hlodcwici regis, anno autem I. Sergii papæ II.

Cartular (Sp. 6). — Abdruck: Herrgott, Geneal. diplom., tomi II. pars.I. (Cod. prob.) S. 25 u. 26. — Regest: Neugart I, 253. — Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 468.

[1] Ober- (wegen der Zugehörigkeit zum Klettgau nicht Unter-) Lauchringen, bad. A. Waldshut. [2] Vgl. im Anhang. [3] Detzeln, bei Thiengen, bad. A. Waldshut.

Was das Datum betrifft, so ist von der Datirung des Cartulars nach Papstjahren im Anhang die Rede. Allerdings ist nun, wenn Herrgott's Ansetzung zu 844 (Jannar 844 Sergius II. erwählt) angenommen werden soll, auch in St. Gallen neben der Hauptepoche 840 auch 843 (daneben 841, 842) eine von den Urkundenschreibern angewandte Epoche für den ostfränkischen König Ludwig gewesen (vgl. Wartmann's St. Galler Urkundenbuch, Bd. II, S. 3).

3.

Der Priester Thieto vertauscht seinen Acker in Basadingen gegen einen solchen des Klosters.

852. Mai 5, oder 853. Mai 4. Reichlingen.

In Dei nomine. Notum sit tam præsentibus quam futuris, quia ego Thieto presbyter cum manu advocati mei Aarolfi[1] do unum agrum, quem mihi Othere[1] pro remedio animę suę parentumque suorum in villa, que dicitur Bazmundinga[2], in proprietatem dedit, ad monasterium, quod dicitur Rinaugia. Et Gozbertus comes atque abba eiusdem monasterii una cum consensu fratrum in eadem villa econtra mihi alterum agrum dederunt perpetualiter possidendum. Idcirco complacuit mihi, ut cum manu advocati mei concambium scriberetur, ut, quod pars parti detulit, liberius possideret. Actum autem anno regis Hlodewici XI., mense maio, IIII. nonas, die jovis, in pago Turgouve, juxta villam, quę dicitur Richelinga[3], in comitatu Adilberti[4], et coram multitudine procerum et testibus idoneis. Anno VI. Leonis papæ IIII.

Cartular (Sp. 6 n. 7). — Abdruck: Herrgott, II, 1. S. 29 n 30. — Nengart I. S. 282 u. 283. — Regest: Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 525.

[1] Vgl. zu diesen beiden Namen: Meyer von Knonau im Jahrbuch f. schweiz. Gesch., Bd. II, p. 136. [2] Basadingen, thurg. Bez. Diessenhofen. [3] Reichlingen (falsch Rheinklingen), thurg. Bez. Steckborn. [4] Die St. Galler Urkunden nennen zwischen 838 und 860 keinen Thurgauer Grafen Adalbert.

Vom Datum stimmt die Uebereinstimmnng des 4. Mai mit einem Donnerstag zu 853, dagegen die Indiction zn 852. Das Regierungsjahr Ludwig's würde nach Analogie von Nr. 2 auf 853 weisen (Leo's IV. 6. Jahr ist 852).

4.

Der Priester Meginhart überträgt seinen Besitz in Mettingen an Rheinau.

855. August 21. Mettingen.

In Dei nomine. Ego Meginhart indignus presbyter divina gratia compunctus verba redemptoris horrens, quę suis discipulis innuit

Qui non renuntiat omnibus, quę possidet, non potest meus esse discipulus[2]. Ideo namque complacuit mihi eius esse discipulum, et quicquid in termino Mettingen[3] de hereditate materniea habere visus sum, tam terris, ędificiis, campis, silvis, aquis, pascuis, mobilibus et et inmobilibus, mancipiis præter IV his nominibus, Cozzo, Engilbreht, Gerlinth, Ůtha, aliud totum atque integrum ad monasterium, quod vocatur Rinaugia, quod constructum est in honore beate Marię et sancti Petri, tradere. Idcirco libuit cum advocato meo Anno pro ęterna retributione animę meę et pro remedio animę patris et matris meę, fratris et sororum mearum hoc totum supradictum trado atque transfundo, ut ibi fulgeat, quamdiu mundus stat; tamen in eam videlicet racionem, ut ibi locum meum et nutrimentum habeam, quamdiu vivam[1], sine ullius marratione. Actum ad Mettingen[3], in ipsa curte, quam tradidi, XII. kalendas septembris, regnante rege Hludewico, anno I. Benedicti papæ III.

Cartular (Sp. 7 u. 8). — Abdruck: Zapf, Monum. Anecd. S. 433. — Gerbert, Hist. silv. nigr. III, S. 1. — Regest: Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 547.

[1] Vgl. im Anhang unter den Namen aus dem St. Galler Verbrüderungsbuche. [2] Ev. Luc. XIV, 33. [3] Mettingen (Ober- oder Unter-: nach Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins, XXIII, S. 143 n. 1, Unter-Mettingen, innerhalb dessen Gemarkung dann auch Ober- und jenseits der Steina Ener-Mettingen entstanden), bad. A. Waldshut.

Das Datum ergibt sich aus dem ersten Jahre Benedict's III. (Wahl Juli 855).

5.

Notiz über Uebertragung der Zelle Alba an Rheinau durch Sigemar.

858—859.

In nomine Dei summi. Vir quidam nobili nomine Sigemar[1] sub confirmatione tradidit ad monasterium Rinaugia cęllam, quę dicitur Alba[2], quę sita est in pago Alpigouve, ad stabiliendum inibi servitium sanctę Marię pro semet ipso et filio suo nomine Liuthero[1], annuento domno Wolvene, eiusdem loci hereditario tutore. Sub rege Ludewico, anno I. Nicolai papæ.

Cartular (Sp. 8). — Abdruck: Muos S. 19. — Neugart, I, S. 307. — Zapf, S. 434 — Gerbert, III, S. 2 (in Facsimile). — Schöpflin, Alsat. diplom. I, S. 88, in n. r. — Regest: Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 575.

[1] Vgl. die Namen des gleichen Buches im Anhang. [2] Das nachherige St. Blasien, an der Alb gelegen, Sitz für das bad. A. St. Blasien.

Das Datum erhellt aus Nikolaus' erstem Jahre (Weihe 24. April 858).

6.

Lantfrith überträgt sein Erbe in Alpfen an Rheinau.

861? 867? 872?, September 21. Neuenkirch.

In Dei nomine. Ego Lantfrith. Complacuit mihi pro amore patrię cęlestis et pro remedio animarum mei et patris et fratris mei, quicquid pater meus in Alpegouve in villa Alaffin[1] conquisivit et postea ad me allatum est et ego captavi et habere visus sum, hoc totum atque integrum ad monasterium, quod vocatur Rinaugia et est constructum in honore sanctę Marię et beati Petri, ubi abba Antwarth præesse videtur, trado ac transfundo in jus et donationem perpetualiter possidendi. Si ego aut ulla opposita persona istam traditionem frangere voluerit, auri uncias III, argenti pondera V in erarium regis coactus persolvat, et quod incoavit perpetrare non valeat. Actum ad Niuchilchun[2] coram multis testibus, XI. kalendas octobris, die dominico, regnante rege Ludewico.

Cartular (Sp. 8). — Abdruck: Herrgott II, 1. S. 47. — Gerbert III, S. 3 u. 4. — Regest: Neugart I, S. 323. — Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 600.

[1] Alpfen (Ober- od. Unter-), bad. A. Waldshut. [2] Wohl Neuenkirch, K. Schaffhausen.

Das Datum, die chronologische Reihenfolge des Cartulars vorausgesetzt, ergibt sich daraus, dass in König Ludwig's Zeit zwischen 858—859 und 860—861 der 21. September 861 auf den Sonntag fällt (vorher zunächst 850, nachher 867, nochmals 872).

7.

Der Priester Swab überträgt seinen Besitz in Waldkirch an Rheinau.

858—867. Juni 22. Thiengen.

Ego presbyter Swab[1], ęterni regni gaudia querens, libet me omnes acquisitiones meas Deo dare, ut eas concite valeam invenire. Pro

eo nempe omne, quod in vico et in termino in pago Alpigouve ad Waltchilchun[1] habeo, tam terris quam ędificiis et mancipiis, ad monasterium, quod dicitur Renaugia, quod constructum est in honore beati Petri apostoli, trado atque transfundo, me quoque secuturum promitto. Igitur nec ego, nec ulla opposita persona licentiam habeat istam frangere donationem; tamen si contingat per aliquam contumaciam, aliud restituat et ipsam cum dampno relinquat, sicut lex habet. Actum apud Tůingen[2] coram populo Alpcgovense, coram advocato meo Ratherio, X. kalendas julii, regnante rege Hludewico, sub papa Nicolao.

Cartular (Sp. 8 u. 9). — Abdruck: Herrgott II, 1. S. 39 u. 40. — Regest: Neugart I, 354. — Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 569.

[1] Vergl. im Verbrüderungsbuche im Anhang. [2] Waldkirch, bad. A. Waldshut. [3] Thiengen, ebendas.

Das Datum schwankt zwischen 858 und 867 (Nikolaus' Pontificat).

8.

Nanger und seine Gattin Adalnui übertragen ihren Besitz in Alpfen an Wolven's Kloster Rheinau.

860. Lauchringen.

Ego itaque Nanger in Dei nomine seu uxor mea Adalnui cogitantes tractavimus, ut aliquam rem de hereditate nostra pro remedio animę meę et pro Dei amore ad monasterium Wolveni, quod nominatur Renaugia, quod constructum est in honore beate Marię semper virginis aliorumque innumerabilium ibidem requiescentium, ipsam rem tradimus atque transfundimus ad ipsum locum prædestinatum perpetualiter possidendam; hoc est tercia pars, quę nobis contigit in silvis, quę jacent in duabus marchis, quę ambo nominantur ad Alapfin[1], et de terra pars una, quę jacet inter nostras terras, et in alio loco de terra jugera XII. Si quis vero ego ipse, quod absit, aut alius quilibet istam traditionem, qua ego Nanger et uxor mea Adilnui donavimus, frangere vel irrumpere voluerit, nullo modo possit, set sit culpabilis, in erarium regis auri uncias V et argenti pondera VII coactus persolvat, et ipsa tradicio nichilominus firma

permaneat. Actum in villa Loucheringen[2] coram testibus idoneis. Anno XX. Hludewici regis, anno III. Nicolai papæ.

Cartular (Sp. 9). — Abdruck: Zapf, S. 435 u. 436. — Gerbert III, S. 2 u. 3. Regest: Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 590.

[1] Ober- und Unter-Alpfen, bad. A. Waldshut. [2] Lauchringen (Ober- oder Unter-?), bad. A. Waldshut.

Das Datum ist mit Gerbert auf 860, genau auf die Zeit zwischen 24. April und 20. Juni, zu berechnen.

9.

Wolven überträgt dem König Ludwig seinen Besitz im Thurgau, mit Ausnahme desjenigen zu Laufen, unter Feststellung bestimmter Bedingungen, zu Gunsten des Klosters Rheinau.

858. Februar 19. Ulm.

Ego itaque Wolvene in Dei nomine. Notum esse cupio tam præsentibus, quam et futuris, qualiter ab antecessoribus meis in loco, qui dicitur Renaugia, monasterium monachorum constructum est; set quia ipse locus parentibus meis inter se litigantibus atque vastantibus pęne stirpatum evenit, ideo prædictum locum a me pro remedio animę meę ac parentum meorum sub honore sanctę Marię semper virginis et sancti Petri principis apostolorum ceterorumque sanctorum iterum restauratum domno meo ac gloriosissimo rege (!) Ludewico contradidi, quatinus ipsius et successorum suorum, mei quoque vel parentum meorum memoria in oracionibus monachorum ibidem consistentium assidue frequentetur atque præfatus locus sub illius mundiburdio vel successorum suorum stabilis inconvulsusque consistens laudes imperpetuum auctori nostro Deo ibi valeat persolvere. Et hoc est, quod tradidi: quicquid in pago Turgovense tempore præsenti habere visus sum, ȩxcepto quod ad Loufen[1] tradidi, pascuis, silvis, (aquis) aquarumve ḍecursibus, cultis et incultis, seu quicquid dici aut nominari potest, manu potestativa in jus et dominationem atque mundiburdium domni et gloriosissimi regis nostri Ludewici contradidi; sub ea videlicet racione, ut, quamdiu vixero, ipsas res sub potestate mea habeam et post obitum meum privilegium monachi in ipso loco conmorantes habeant, quatinus abbas, quem ipsi elegerint, eis imperpetuum præpo-

natur, ut quieto ordine Deo deservientes pro rege ac successoribus suis assiduis præcibus Dei misericordiam implorent nullumque servicium potestati regie ipse abbas, qui ibi constituitur, aliud persolvat, nisi singulis annis caballum unum et scutum cum lancea pro dono regi venire faciat. Si quis vero, quod futurum esse non credo et quod Deus ab omnibus avertat, hanc traditionem a me legaliter factam infringere aut mutare voluerit, in primis iram Dei et sanctorum eius incurrat et mecum ante tribunal Dei in die judicii contendat et Domini sententia compulsus detrudatur imperpetuum incendium et insuper inchoatum suum nullatenus possit perficere, sed pro contrarietate, quam loco sancto inferre conatus est, in erarium regis multam persolvat, id est auri uncias XX, argenti pondera XL, et præsens carta firma inconvulsaque permaneat stipulatione subnixa. Actum Ulma[2] palacio regio. Anno XXIII regni gloriosissimi Ludewici regis in orientali Francia, mense februario, XI. kalendas eiusdem mensis, die saturni, ipso rege præsente cęterisque quam plurimis, VI anno Nicolai papæ. Signum Wolvini, qui hanc traditionem manu potestativa fecit ceterosque per imposicionem manuum confirmare rogavit. Signum Gozberti comitis. Adilberti comitis. Adilhelmi comitis. Item Adilberti comitis. Liutonis comitis. Adelonis comitis. Lantfridi comitis.

Cartular (Sp. 10 u. 11). — Abdruck: Muos S. 17 (verkürzt). — Gerbert III, S. 5 u. 6. — Schöpflin, Alsat. diplom. I, S. 85 u. 86. — Neugart I, S. 338 u. 339 (etwas verkürzt). — Regest: Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 561.

[1] Laufen, am Rheinfall, zürch. Bez. Andelfingen. [2] Rudolf, Ann. Fuld., Scr. I' p. 371, bezeugt König Ludwig's Anwesenheit im Februar 858 in Ulm.

Das Datum ist mit Sickel, Beitr. z. Diplom. I., l. c. Bd. XXXVI, S. 395, zum Jahre 858 zu berechnen, so aber dass „eiusdem mensis" als Fehler des Schreibers des Cartulars, statt „Martii", anzusehen ist und als Tag der 19. Februar einzusetzen ist was allein zum Itinerar des Königs stimmt.

10.

König Ludwig (der Deutsche) bestätigt dem Kloster Rheinau die durch Wolvin gemachte Schenkung und ertheilt ihm nach Wolvin's Tod freie Abtwahl und Immunität.

858. April 12. Frankfurt.

(Chr) In nomine sanctæ et individuæ trinitatis Hludowicus divina favente gratia rex. Si petitionibus fidelium nostrorum jus repetentium aures serenitatis nostræ accommodaverimus, et regium morem decenter implemus et eos procul dubio fideliores ac devotiores in nostro efficimus servitio. Quaprop || ter comperiat omnium fidelium sanctæ Dei ecclesiæ nostrorumque præsentium scilicet et futurorum industria, quia vir venerabilis nomine Wolvuni atque fidelis vassus noster, veniens in procerum nostrorum præsentiam [1], detulit obtutibus nostris quoddam scriptum, in quo continebatur insertum, qualiter antecessores eius quoddam monasterium in honore sanctæ Mariæ virginis construxerunt, cuius || nomen est Rinauva in ducatu Alamannico in pago Turgauve, videlicet comitatu Adalhelmi, sed post discessum eorum ab inimicis hominibus pene destructum evenit. Ille ergo ob amorem Domini nostri Jesu Christi et pro remedium (!) animæ suæ et antecessorum suorum prefatum monasterium restaurans in honorem beatæ Mariæ virginis et beati Petri principis apostolorum aliasque || reliquias sanctorum ibi recondens, tradidit ibi res proprietatis suæ, quicquid in pago Turgaugense habere visus est preter illud solum, quod ad Laufin [2] tradidit, id est quicquid orientem versus habuit, sicut legitima via descendit de Slate in Haselbrunnon, inde sicut rectissime equitari aut ambulare aliquis potest usque ad Luzzilinror ad illumque fontem, qui ibi manat, inde sicut ipse fons decurrit usque ad tres cruces et ad vadum illum contiguum atque ab illo vado, sicut via tendit ad Marcstein, et inde in Emmanrioht ad fontem ibi currentem, et ab illo fonte usque ad Rotinbah, inde sicut Rotinbah decurrit usque ad medium fundum Hreni [3], totum sicut a predicta marca occidentali versa habuit vel quicquid juris ei erat, tam in ipso loco, qui dicitur Rinauva, quam et in ceteris, his

nominibus: id est Martella[4], Eleenninchova[5], Holzheim[6], Willigisespuoh[7], Ruadolvinga[8], Trullinchova[9], Pecchinhova[10], Truttaninchova[11], Slat[12], Stamheim[13], Nuzpouma[14], Morineswilaræ[15], et in Alpigauve cellam quæ dicitur Alba[16], Aloffa,[17] Waldchiricha[18], seu quicquid illi in Italia in pago Veronense[19] et Tartonense[20] [a] hereditario jure provenit cum omnibus ibi adjacentibus sive appendiciis ad predicta loca pertinentibus, quæ sibi juris erant, tam terris, quam pratis, pascuis, silvis, aquis aquarumve decursibus, cultis et incultis, mobilibus et inmobilibus, seu quicquid dici aut denominari potest, omnia ad prefatum monasterium tradidit, scilicet mansos CIIII, excepto terra salica, et mancipia CCC, quorum nomina in sua traditione, qua nobis tradidit, conscripta sunt. Ut autem hoc actum habuit, iterum veniens in præsentiam nostram ad nostram curtem nomine Ulmam[21] predictum monasterium cum omnibus rebus ibidem pertinentibus, sicut supra scripta sunt, ex jure et potestate sua in jus et dominationem nostram atque mundeburdum omnia tradidit; ea videlicet ratione, ut ab hac die et deinceps sub nostra defensione et inmunitatis tuitione cum omni integritate consistant. Denique placuit serenitati nostræ prefatum cœnobium vel quicquid ad illud pertinere videtur, memorato Wolvino fidelique nostro concedere, ita scilicet quatinus diebus vitæ suæ sub nostra defensione ad Dei servitium peragendum teneat atque possideat absque alicuius contradictione aut impedimento, post eius quoque de hac luce discessum liceat monachis in eodem cœnobio consistentibus inter se abbatem eligere per nostram nostrorumque successorum jussionem et concessionem, et ipse abba nullum servitium potestati regiæ persolvere cogatur, exceptis assiduis orationibus, nisi singulis annis cavallum unum et scutum cum lancea ad donum regi faciat venire. Propterea ergo hoc præceptum auctoritatis nostræ circa ipsum monasterium fieri decrevimus, per quod decernimus atque omnimodo jubemus, ut nullus ex successoribus nostris neque comis vel ulla potestas ad prefatum monasterium abbatemque illius seu monachos ibidem consistentes ullo umquam tempore inquietare aut aliquam molestiam ingerere presumat nec mansiones quærere sine illorum voluntate neque illorum abbatem in itinere proficiscere neque

---

a. Hier hat das Cartular, Sp. 13, als Marginalnotiz von gleicher Hand: „Id est Curtenova ac Rubessel et Gavena et Chodruna".

servos ipsius monasterii injuste constringere vel in agros seu reliquas possessiones necnon per inlicitas occasiones aliqua persona in illorum potestate ingredi audeat, sed sub nostra defensione et inmunitatis tuitione liceat fratres ipsius monasterii pacifice in futuro residere et Deo servitium perficere atque pro nobis et conjuge proleque nostra seu totius regni a Deo nobis conlati Domini misericordiam attentius exorare. Et ut hæc auctoritas concessionis atque confirmationis nostræ firmior habeatur et per futura tempora a cunctis fidelibus nostris verius credatur seu diligentius conservetur, manu propria nostra subter firmavimus et anuli nostri inpressione adsignari jussimus.

Signum (M) Hludowici serenissimi regis:

Hadebertus subdiaconus advicem Witgarii cancellarii recognovi et [Sign. subscr.] (L. S.)

Data II. idus aprilis, anno XXVI. regni Hludowici serenissimi regis in orientali Francia regnante, indictione VI. Actum in villa Franconofurt, palatio regio, in Dei nomiue feliciter. Amen.

Rheinauer Archiv in Zürich (**Cartular**: Sp. 11—14). — Abdrnck: Mnos, S. 17 u. 18 (ziemlich abgekürzt). — Schöpflin, Alsat. diplom. I, S. 88 n. 89. — Gerbert III, S. 7—9 (theilw. facsimil.). — Nengart I, S. 354—356 (etwas verkürzt). — Regest: Böhmer, Karoling. Regesten Nr. 788. — Meyer von Knonan, Archiv I, Nr. 3. — Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 565.

[1] Vgl. nachher in n. 21. [2] Laufen, zürch. Bez. Andelfingen. [3] Wenigstens der Abschluss dieser Grenzbeschreibung lässt sich auf Bl. II der Zürcher Kantonalkarte genau verfolgen: — die Grenze der Gemeindebezirke Rheinan und Dachsen folgt vom Rheine aufwärts dem in denselben einströmenden Röthebach nach Osten; in dessen oberem Laufe, gegen Norden, ist der Bach die Grenze der Gemeinden Dachsen (westlich) und Benken östlich bis zum Hemmenried (westlich vom Dorfe Benken); weiter nördlich fehlen, trotz Erkundigung an Ort nnd Stelle, die Anhaltspnncte (immerhin scheint vielleicht der angenommene Bezirk etwa mit dem Gemeindebezirk Dachsen wenigstens zum Theil identisch zu sein). [4] Marthalen Bez. Andelfingen. [5] Ellikon am Rhein, Gem. Marthalen. [6] Abgegangen: wohl am ersten in dem grossen „Niederholz“ zwischen Ellikon nnd Marthalen zu suchen (vgl. Meyer's Ortsnamen d. K. Zürich, Mitth. d. zürcher. antiqnar. Gesellsch. Bd. VI, S. 126, Nr. 1019). [7] Wildensbuch und [8] Rudolfingen, zu [9] Trüllikon, Gem. im Bez. Andelfingen. [10] Benken, ebendas. [11] Truttikon, Gem. Trüllikon. [12] (Ob.-, Mitt.-, Unt.-) Schlatt, thurg. Bez. Diessenhofen. [13] Stammheim, zürch. Bez. Andelfingen. [14] Nussbaumen, thurg. Bez. Steckborn. [15] Mörlen, Hof in d. Gem. Laufen-Uhwiesen, zürch Bez. Andelfingen (vgl. Meyer, S. 162, Nr. 1680). [16] Vgl. Nr. 5. [17] Vgl. Nr. 6. [18] Vgl. Nr. 7. [19] Verona, [20] Tortona, Kgrch. Italien. [21] Diesem in Nr. 9 urkundlich ausgesprochenen Acte in Ulm muss nach n. 1 ein erster ähnlicher vorangegangen sein.

11.

Wolven, Herr und Vorsteher des Klosters Rheinau, überträgt von seinem Besitze im Kletgau, Albgau und Thurgau an dasselbe und erhält dagegen hundert Pfund, die es für seinen Besitz im tartonensischen Gau bekommen hatte.

871. Jestetten.

In Dei nomine. Notum sit omnibus, quia ego Wolvene quasdam res proprietatis meę tradidi ad monasterium Rinaugia, quod constructum est in honore sanctę Marię virginis et sancti Petri principis apostolorum ceterorumque sanctorum, ubi ego Wolvene domnus eiusdem loci gregi Dei præesse cognoscor. Et hoc est, quod tradidi: in pago Chlegouve, in villa, quę vocatur Altunburch[1], hûbas V et quicquid ad illas pertinet, et ad unam quamque hûbam X porcos saginandos in proprietate mea in silva ad Lodestetin[2] sita, quando ibi glandes inveniri possunt, et in pago Alpegouve in villa Waizzin[3], quicquid habui, videlicet rem ęcclesiasticam et omnia ad eam pertinentia, et quicquid in villa Mettingin[4] habui et quicquid in Ballinholz[5] habui, seu quicquid in villa, quę vocatur Nuzpoumin[6] habui, sita in pago Turgouve. Hęc omnia superius nominata, cum terris, ędificiis, pascuis, silvis, aquis aquarumque decursibus, cultis et incultis, seu quicquid dici aut nominari potest, manu potestativa ad antedictum tradidi monasterium. Ęt econtra a parte ipsius monasterii illam peccuniam in proprietatem meam accepi, quam Adilbertus comes ad ipsum monasterium dedit, pro illa hereditate sita in Tartonense pago[7], quę ad præfatum monasterium pertinebat, videlicet libras C. Actum in villa, quę vocatur Jesteten[8], cum consensu advocati mei Wicharii. Anno XXVIIII Hludewici regis, anno VII Adriani papæ II., ab incarnatione Dei DCCCLXXI.

Cartular (Sp. 15). — Abdruck: Hergott II, 1. S. 44. — Neugart I. S. 377 u. 378 (etwas verkürzt). — Regest: Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 680.

[1] Altenburg, [2] Lottstetten, bad. A. Waldshut. [3] Weizen, bad. A. Bonndorf. [4] Unter-Mettingen (vgl. Nr. 4 n. 3), [5] Bannholz, bad. A. Waldshut. [6] Nussbaumen, thurg. Bez. Steckborn. [7] Tortona, Kgrch. Italien (vgl. Nr. 12). [8] Jestetten, bad. A. Waldshut.

Das Datum ist für Ludwig's Regierung von 843 an gerechnet (vgl. Nr. 2); dagegen ist Hadrian II. erst im November 867 gewählt, die Zahl also hier — für 871 — fast doppelt zu hoch gegriffen.

12.

Graf Adalbert überträgt an Rheinau seinen Besitz zu Gurtwil und erhält dagegen auf seine Lebensdauer den Ort Gavi im tartonensischen Gau.

873. Gurtwil.

Ego Adibreht[1] comes omnibus notum esse cupio, quia tradidi totam hereditatem meam ad monasterium Rinauva, quod constructum est in honore sanctę Dei genitricis Marię et sancti Petri principis apostolorum, ubi moderno tempore Wolvene domnus eiusdem loci gregi Dei præesse dinoscitur. Et hoc est, quod tradidi, quicquid in pago Alpigouve et in villa nuncupata Gurtwila[2] habere visus sum, id est tam terris, quam ędificiis, mancipiis, pratis, pascuis, silvis, aquis aquarumque decursibus, cultis et incultis, seu quicquid dici aut nominari potest, totum manu potestativa ad antedictum tradidi monasterium; in eam scilicet racionem, ut statim prædictę res ad eundem locum firmiter imperpetuum stent et econtra in Italia accipiam locum in pago Tartonense situm, vocabulo Gaves[3], diebus vitę meę tantum tenendum; post obitum vero meum ad antedictum monasterium redeat imperpetuum tenendus. Si quis vero hanc cartam traditionis atque concambii infringere voluerit, hoc quod inchoavit minime perficiat et insuper in erarium regis multam persolvat, hoc est auri uncias III, argenti pondera VI, et insuper præsens carta firma et stabilis permaneat stipulatione subnixa. Actum in villa Gurtwila[2]. Anno XXX. regni Hludewici regis, die lune, indictione VII.

Cartular (Sp. 15 u. 16). — Abdruck: Herrgott II, 1. S. 46. — Neugart I. S. 88 (etwas verkürzt). — Regest: Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 692.

[1] Nach Nr. 11 zu schliessen, jedenfalls Adalbert, der 860 bis 894 in St. Galler Urkunden so oft genannte Thurgauer Graf (863 bis 888 wohl auch für den Albgau erwähnt). [2] Gurtwil, bad. A. Waldshut. [3] Gavi, Stadt im Kgrch. Italien, Prov. Alessandria, bei Novi (vgl. n. a zu Nr. 10).

Das Datum ist wie zu Nr. 11 berechnet; dagegen würde die angegebene Indiction zu 874 gehören.

13.

Winithere überträgt an Rheinau, unter Feststellung von Bedingungen, Besitz zu Basadingen.

875. October 8. Trüllikon.

Diversis dominice auctoritatis provocamur exemplis transitorias rerum contempnere substantias et mansuros ęterne felicitatis desiderare thesauros, quos erugo et tinea demoliri nequeunt nec fures effodere nec furari[1]. Hęc ego Winithere salutifera compunctione pertractans trado omnem hereditatem meam ad monasterium, quod vocatur Renaugia et est constructum in honore sanctę Marię semper virginis nec non et sancti Petri principis apostolorum, ubi Wolvene fundator loci illius venerabilis abba præesse dinoscitur. Et hoc est, quod trado, quicquid in pago Turgovensi in comitatu Adilberti comitis et in villa Pazmundinga[2] habere visus sum, tam agris, pratis, pascuis, silvis, aquis aquarumque decursibus, mobilibus et immobilibus, cultis et incultis, vel quicquid dici aut nominari potest, præter unum molendinum et unum jurnalem atque de pratis ad unam garradam, quę sita est ad orientalem partem fluminis, quę dicitur Piberaha[3]. Hęc tantum diebus vitę meę habere desidero; cetera omnia cum manu advocati mei Otharii[4] trado in jus ac dominationem supradicti monasterii; in eam dumtaxat racione (!), ut quamdiu in sæculo manere voluero, omnes res meas in mea habeam potestate, et quandocumque Dei inspirante clementia sæculum derelinquere et in monasterio permanere placuerit, tunc in eodem monasterio duorum fratrum annonam nec non et indumenta, sicut duo fratres singulis annis accipere solent, mihi tribuantur; insuper et unius canonici tercia annona atque eiusdem indumenta mihi addantur, et confestim cum in supra memorato monasterio persistere decrevero, superius nominata proprii juris hereditas cum omni integritate ad jam sepe nominatum cęnobium absque ullius contradictione perpetualiter possidenda permaneat. Si quis vero, quod fieri non credo, ego ipse aut ulla obposita persona contra hanc traditionem venire et eam frangere conatus fuerit, in erarium regis multam componat, id est auri uncias X, argenti libras totidem coactus persolvat; insuper tradicio hęc stabilis et inconvulsa permaneat. Actum

in villa Trullinchovin[5], coram frequentia populi et testibus. Anno XXXIII. Hludewici regis, VIII. idus octobris, die sabbati.

Cartular (Sp. 16 u. 17). — Abdruck: Zapf, S. 439 u. 440. — Gerbert III, S. 10 u. 11. — Neugart I, S. 401. — Regest: Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 708.

[1] Ev. Matth. VI, 20. [2] Basadingen, thurg. Bez. Diessenhofen. [3] Da hier nicht an den von der rechten Seite, unterhalb Stein, in den Rhein mündenden kleinen Fluss Biber zu denken ist, muss angenommen werden, dass der bei Basadingen durchfliessende Mühlebach (nach Pupikofer: Gem. d. K. Thurgau, S. 27, Geisslibach) früher auch Biberach geheissen habe. [4] Vgl. n. 1 zu Nr. 3. [5] Trüllikon, zürch. Bez. Andelfingen.
Zum Datum 875, nach der zu Nr. 11 genannten Berechnungsweise, stimmt genau die Tagesangabe.

14.

Wolvene und Karl, König Ludwig's Sohn, welchem Wolvene auf seinen Tod hin das Kloster Rheinau zugewiesen hat, bestätigen einen Tausch von Besitz im Thurgau und im Kletgau gegenüber dem Grafen Gozpert.

876. August (6? 13? 20? 27?). Eschenz.

Noverit omnium tam præsentium, quam futurorum industria, quia vir quidam illustris nomine Wolvene mihi Karolo, Hludewici serenissimi regis filio, de sua proprietate constructum monasterium in jus proprium atque dominationem post suum obitum concessit habendum; postea vero inter ipsum et Gozpertum fidelem comitem nostrum quandam commutacionem pro utilitate eiusdem monasterii nostri facere complacuit. Dedimus namque ego et idem Wolvene, fidelis abba noster, de præfato cęnobio quicquid in pago Turgouve in Loufarro[1] marcho in silvis, pascuis, aquis et in villulis Langewisa[2], Flurlingin[4], Morinswilare[5], Tahsheim[6] habuimus et in pago Chlegouve in villa, quę vocatur Lozestetin[7], et in Raffo[8] tenuimus, tam terris, quam domibus, pascuis, pratis, silvis, aquis aquarumque decursibus, cultis et incultis, vel quicquid dici aut nominari potest; et accepimus ab eodem comite Gozperto, quicquid in pago Chleggouve in villa, quę dicitur Arcingen[9], basilicam eiusque decimationem cum cunctis appendiciis suis, et in villa, quę vocatur Balba[10], hûbas, quas ibidem habuit, cum cunctis rebus ad easdem

pertinentibus, talemque hereditatem, qualem apud Richgerum acquisivit, et decimacionem in Jestetin[11] et in Hovestetin[12], et in eadem commutacione partem, quam habuit in Svabouva[13], habuit, hoc est tam terris, quam ędificiis, pratis, pascuis, silvis, aquis aquarumque decursibus, vel quicquid dici aut nominari potest; in eam videlicet racionem, ut ego et prædictus abba noster atque idem comes noster secundum præfixam commutacionem ab hodierna die omni tempore habendi, tenendi vel quicquid de ipsis rebus ad nostram utilitatem cupimus liberam in omnibus faciendi potestatem habeamus. Si quis vero, quod fieri non credimus, nos ipsi aut ullus successorum nostrorum hanc commutacionis cartulam infringere temptaverit, sociante fisco multam componat, hoc est auri uncias X, argenti pondera totidem coactus persolvat, et insuper hęc commutacio stabilis atque inconvulsa permaneat omni temporo. Actum in villa Aschinza[14], domno Karolo præcipiente et per eius missum Adilbertum nos de eadem commutacione revestiente, præsente Salomone episcopo. Anno ab incarnatione Domini DCCCLXXVI., regni autem Hludewici serenissimi regis XXXVI., mense augusto, die lune, anno IIII. Johannis papæ VIII, coram idoneis testibus.

Cartular (Sp. 18 u. 19). — Abdruck: Zapf, S. 438 u. 439. — Neugart I. S. 407. — Regest: Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 715.

[1] Karl, Ludwig's dritter Sohn, der spätere Kaiser Karl III., dem 865 in der vorläufigen Reichstheilung Schwaben und Currätien zugefallen war (vergl. Mittheil. z. vaterländ. Gesch. d. histor. Vereins in St. Gallen, Heft XIII, n. 137 zu S. 55). [2] Laufen, [3] Langwiesen, Gem. Feuerthalen, [4] Flurlingen und [5] Mörlen, Gem. Laufen-Uhwiesen, [6] Dachsen: sämmtlich im zürcher. Bez. Andelfingen. [7] Lotstetten, bad. A. Waldshut. [8] Rafz, zürch. Bez. Bülach. [9] Erzingen, [10] Balm, [11] Jestetten, bad. A. Waldshut. [12] Hofstetten, Gem. Neuhausen, K. Schaffhausen. [13] Die Halbinsel Schwaben auf dem badischen rechten Ufer gegenüber Rheinau. [14] Eschenz, thurg. Bezirk Steckborn.

Das Datum ist für König Ludwig's Regierung von 840 an zu berechnen (der König starb noch am Ende dieses Monates: 28. August); Johann's VIII. erstes Jahr (vom 14. December 875 bis eben dahin 876) stimmt auch dazu.

15.

Engilharth überträgt seinen ererbten Besitz zu Hierolteswilare an Rheinau.

876. Basadingen.

In Dei nomine. Notum sit multis, qualiter Engilharth suam hereditatem tradidit ad monasterium Rinanauva, quod constructum est in honore sanctę Marię semper virginis et sancti Petri principis apostolorum ceterorumque sanctorum, ubi Wolvene venerabilis abba gregi Dei præesse dinoscitur. Et hoc est, quod tradidit: quicquid in villa, quę vocatur Hierolteswilare[1], habuit, tam terris, quam ędificiis, vineis, silvis, aquis aquarumque decursibus, cultis et incultis, seu quicquid dici aut nominari potest, totum manu potestativa ad ante dictum monasterium tradidit; in eam videlicet racionem, ut Adilgoz frater eius et omnis procreatio eius eandem hereditatem teneant censumque annis singulis ante natale Domini inde persolvant et ad villam, quę vocatur Svarza[2], deferant, hoc est situlas VI de vino vel VI maltera de grano. Si autem census per III annos dimissus fuerit, tunc ad prædictum monasterium imperpetuum stet. Actum in villa, quę vocatur Bazmundingen[3]. Anno XXXVI. regni Hludewici regis, die jovis, sub comite Adilberto, præsentibus idoneis testibus quam plurimis.

Cartular (Sp. 19 u. 20). — Abdruck: Zapf, S. 440 u. 441. — Neugart I, S. 403 (abgekürzt). — Regest: Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 718.

[1] Kann nicht, wie Zapf, resp. Hohenbaum van der Meer, und Neugart erklären und Hidber nachschrieb, Geroldswil an der Limmat bei Zürich sein, sondern muss wegen [2] Schwarzach, einem durch das frühere Kloster Paradies, thurg. Bez. Diessenhofen, später verdrängten Dorfe, und [3] Basadingen (ebendas.) in der Gegend von Diessenhofen gesucht werden; der Ort veränderte wohl seinen Namen.

Das Datum entspricht demjenigen von Nr. 14.

16.

König Ludwig überträgt an das Kloster Rheinau den Besitz, den Odilleoz inne hatte, unter Zusicherung der freien Abtwahl.

876. März 20. Frankfurt.

a.

(Chr) In nomine sanctæ et individuæ trinitatis Hludowicus divina favente g(ratia rex). Oportet igitur nos, qui divino sumus munere quodammodo præ c(eteris mort)alibus sublimati, eius in omnibus || parere præceptis, cuius clementia prælati sumus atque cuius præcelli(mu)s munere, loca utique sibi sacrata nostro relevari juvamine atque regali tu(eri) munimine, quoniam id nobis et ad mortalem || vitam temporaliter transigendam et ad æternam feliciter obtinendam profuturum liquido credimus. Quapropter comperiat omnium fidelium nostrorum, præsentium scilicet et futurorum sollertia, || qualiter nos ob nostræ mercedis augmentum et pro remedio animæ domni avi ac genitoris nostri, necnon pro salute dilectæ conjugis nostræ ac carissima prole concessimus quasdam res proprietatis nostræ ad monasterium, quod vocatur Rinhouva, id est illam proprietatem, quam Odilleoz habuit, ut perpetualiter permaneat ad monasterium præscriptum Rinhouva, ubi nunc Wolvini abbas esse dinoscitur; quod etiam volumus, ut sit securiter diebus vitæ suæ per hoc nostræ auctoritatis præceptum, post obitum vero suum licentiam habeant inter se eligendi abbatem, quamdiu ibi talem invenire potuerint, qui secundum Deum et secundum sęculum, veluti decet, dignus existat. Et ut hæc auctoritas largitionis nostræ firmior habeatur et per futura tempora a fidelibus nostris verius credatur et diligentius observetur, manu propria nostra subter eam firmavimus et anuli nostri inpressione assignari jussimus.

Signum (M) Hludowici serenissimi regis.

Hebarhardus cancellarius ad vicem Grimaldi recognovi et [Sign. subscr.] (L. S.)

Data XII(I. kalendas aprilis), anno XXXVII. regni domni Hludowici serenissim(i regis in orientali Fran)cia regnante, indictione III. Actum Franconofurt in (Dei nomini felicit)er. Amen.

Rheinauer Archiv in Zürich (nicht im Cartular). — Abdruck (erster — mit einigen Versehen): Karl Rieger, Ueber eine Urkunde Ludwig des Deutschen für das Kloster Rheinau, ein Beitrag zur Geschichte des Kanzleiwesens im Mittelalter (Sitz.-Ber. d. phil. hist. Classe d. kaiserl. Akad. d. Wissensch., Bd. LXXVI, S. 477 u. 478), wonach auch hier die Lücken des mehrfach etwas beschädigten Originales ergänzt sind. — Regest: Meyer von Knonau, im Archiv f. schweiz. Gesch. L, Nr. 8.

b.

(Chr) In nomine sanctæ et individuæ trinitatis Hlûduvicus divina favente clementia rex. Oportet igitur nos, qui divino sumus munere quodammodo præ ceteris[a] mortalibus sublimati, eius in omnibus || parere præceptis, cuius clementia prælati sumus atque cuius præcellimus munere loca utique sibi sacrata nostro relevari juvamine atque regali tueri munimine, quoniam id nobis et ad mortalem || vitam temporaliter transigendam et ad æternam feliciter obtinendam liquido credimus. Quapropter comperiat omnium fidelium nostrorum, præsentium scilicet et futurorum sollertia, qualiter nos || ob nostræ mercedis augmentum et pro remedio animæ domni avi ac genitoris nostri necnon pro salute dilectæ conjugis nostræ ac carissima prole concessimus quasdam res proprietatis nostræ ad monasterium, quod vocatur Rinhouva, id est illam proprietatem, quam Uodillioz habuit in locis subnotatis Gâhtelinga[1], Sibelinga[2], Hovestat[3], Hiedestat[4], Altunburg[5], Palba[6], Svabouva[7], Raffa[8], Wolvenesriuti[9], Wilechinga[10], Haselaha[11], Arcinga[12], Wizwila[13], Loucheringa[14], cum ecclesis (!) cunctisque ecclesiasticis rebus et mancipiis utriusque sexus, curtilibus, ædificiis, terris, cultis et incultis, pratis, pascuis, silvis, aquis aquarumque decursibus, molendinis, piscationibus, viis et inviis, exitibus et reditibus, quæsitis et inquirendis omnibusque ad eadem loca jure legitimeque pertinentibus, ut perpetualiter permaneat ad monasterium præscriptum Rinhouva, ubi nunc Wolvine abbas esse dinoscitur, quod volumus, ut sit securiter diebus vitæ suæ per hoc nostræ auctoritatis præceptum. Insuper etiam de loco Loufa[15] in omni quoque tempore tercia post biduum die vel nocte usque Svabouva[7], ab eodem autem omni tempore in utraque Reni parte usque locum, qua Tûra influit[16], sine ullius contradictione piscandi potestatem concedimus. Post obitum vero prædicti abbatis

a. Ms. „preceteris" als ein Wort.

eiusdem monasterii fratres licentiam habeant secundum regulam sancti Benedicti abbatem eligendi, quamdiu inter se possit inveniri; at si non posse contingat invicem reperiri, quod absit, a quacumque monachicæ professionis congregatione sibi placeat, salva electione sua, sibi rectorem eligant, donec rursus eorum aliquem divina clementia inibi votivum disponet fieri dispensatorem. Et ut hæc nostræ largitionis auctoritas in succedentibus annis ab omnibus Dei fidelibus et nostris firmius habeatur et diligentius observetur, nostræ confirmationis præceptum conscribi jussimus propriaque manu nostra illud firmavimus et anuli nostri impressione sigillari præcepimus.

Signum domni Hludowici (M) serenissimi regis.

Heberhardus cancellarius advicem Grimaldi recognovi et [Sign. subscr.] (L. S.)

Data XIII. kalendas aprilis, anno XXXVII. regni domni Hludowici serenissimi regis in orientali Francia regnante, indictione III. Actum Franconofurt in Dei nomine feliciter. Amen.

Rheinauer Archiv in Zürich (**Cartular**: Sp. 20 n. 21). — Abdruck: Zapf, S. 436 u. 437. — Neugart I, S. 374 u. 375 (etwas verkürzt). — Regest: Böhmer, Karoling. Regesten Nr. 826. — Meyer von Knonau, Archiv I. Nr. 7. — Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 673 (als ächt aufgefasst). — Eine photographische Nachbildung wird in den „Kaiserurkunden in Abbildungen“, ed. H. v. Sybel u. Th. Sickel, nächstens erscheinen.

[1] Gächlingen, [2] Siblingen, im Klettgau, K. Schaffhausen. [3], [4] vgl. bei Nr. 14. [5] vgl. bei Nr. 11. [6], [7], [8] vgl. bei Nr. 14. [9] Wohl am ehesten Rütihof; eine, wie es scheint, jetzt abgegangene Oertlichkeit südwestlich von Jestetten, hart an der Grenze des K. Zürich. [10] Wilchingen, [11] Haslach, Schloss in der Gem. Wilchingen, K. Schaffhausen. [12] vgl. bei Nr. 14. [13] Weisweil, bad. A. Waldshut. [14] vgl. bei Nr. 2. [15] vgl. bei Nr. 9. [16] also bis unterhalb des in Nr. 10 erwähnten Ellikon.

Diese beiden Stücke, resp. ihr gegenseitiges Verhältniss zu einander, hat Rieger in der genannten Abhandlung (S. 478—496) beleuchtet. — Das Stück **a** ist unzweifelhaftes Original, von der Hand des Canzlers Hebarhardus selbst geschrieben. Dagegen ist **b** durch Interpolation aus **a** entstanden (eine von Rieger noch beachtete Form **c** im Cartular, einfache Wiederholung von **b**, ist nach dem Grundsatze unserer Publication, wo im Falle des Vorhandenseins der Originale das Cartular nicht beachtet wird, hier nicht heranzuziehen). Die Umarbeitung der Vorlage **a** ist in **b** in sehr geschickter Weise vorgenommen worden, wie Rieger näher erörtert. Eine Hauptabweichung liegt in der in **b** zwischen die Worte von **a** „quam Odilleoz habuit“ und „ut perpetualiter permaneant“ eingeschobenen Aufzählung der Besitzungen des

Odilleoz, und Rieger zeigt unabweisbar durch eine Vergleichung der geographischen Namen, die er allerdings mehrfach sehr fehlerhaft einrückt, in unseren Nr. 2—15, sowie Nr. 17—25, mit denjenigen dieses **b**, dass die Besitzungen des Odilleoz nicht den Umfang gehabt haben können, welcher ihnen in dieser Interpolation zugeschrieben wird. Es wird sich also bei dieser Einfügung von Ortsnamen in die Interpolation, wie bei anderen ähnlichen genauen Aufzählungen von Gütern in ähnlichen Einschüben, verhalten haben, dass für gewisse Orte, die zur bezeichneten Zeit noch nicht gewonnen waren — also für die zu **b** in 1, 2, 9, 10, 11, 13 erörterten Namen —, schon für diesen Moment ein scheinbarer Besitztitel angestrebt wurde. Besonders aber wollte der Interpolator einen Rechtstitel für Fischereigerechtsame schaffen, für ein ohne Zweifel in seiner Zeit thatsächlich gewordenes Verhältniss auf einem Boden, wo das allerdings voran auf den Fischereierwerb gewiesene Halbinselkloster — später im Sigel und auf Münzen der Fisch, ein weisser Salm (Mittheil. d. zürcher. antiquar. Gesellsch., Bd. IX. 1. Abtheil. S. 20, Bd. XII. S. 77) — auf ein ursprünglich fiscalisches Recht übergegriffen hatte. Ausserdem springt in der Stelle über die Abtswahl die Erweiterung in **b** deutlich in die Augen, eine Erweiterung, welche nach Rieger's Ansicht (S. 487 u. 488), weil sie über das in der Fälschung Nr. 1 Angesprochene hinausgeht, für die Ansetzung der Entstehungszeit von **b** heranzuziehen ist. Denn wie Rieger (vgl. o. S. 5) Nr. 1 in das 10. Jahrhundert (Anfang) stellt, so schreibt er auch dieses **b**, besonders im Hinblick auf die allgemeine Entwicklung des Wahlrechtes, resp. auf die Behandlung dieser Frage in der vorliegenden Interpolation, dem 10. Jahrhundert zu. Wie der Schriftcharakter von **b** dieser Zeit entspricht, so theilt Rieger weiter den Schreiber des Stückes der königlichen Canzlei, unter Otto I., selbst zu — es ist jener, der auch Stumpf Nr. 64 (oder Schweizer-Urk.-Reg. Nr. 1011), vom 23. Mai 937, in Cur liegend, schrieb —, so dass also demnach die Fälschung mit Hülfe eines Canzleiangehörigen zu Stande gekommen zu sein schiene. — Sickel stimmte Rieger's Ansicht zuerst schon in dem oben S. 5 erwähnten Artikel im Anzeiger f. schweizer. Gesch., hernach wieder in seinen Erörterungen auf S. 92—96 der Schrift: Ueber Kaiserurkunden in der Schweiz (Zürich, 1877) bei, fügte aber in der zweiten Stelle noch einige weitere Ausführungen bei. Erstlich wies er nach, dass Rieger allerdings den richtigen Schreiber — den durch Sickel als Poppo A bezeichneten Notar (vgl. Neues Archiv d. Gesellsch. f. ältere deutsche Geschichtskunde Bd. I. S. 451—457) — im Sinne hatte, doch dabei mit Unrecht das Stück Stumpf Nr 64 als ein Autographon desselben heranzog. Vorzüglich aber legte Sickel im Weiteren dar, dass bei **b** doch nicht schlechtweg — mit Rieger — von einer Fälschung die Rede sein könne. Schon Ficker (Beiträge zur Urkundenlehre, Bd. I. S. 310 u. 311) hatte nun darauf hingewiesen, dass vielleicht die Mönche von Rheinau bei Otto I. eine Neuausfertigung mit den ihnen erwünschten Zusätzen in der Gestalt dieses **b** erwirkt haben könnten, und Sickel beruft sich auf eine vor dem Stück **b** selbst von Waitz gemachte Aeusserung ähnlicher Art, dass hier möglicher Weise ein Beispiel einer weiter noch nicht erhellten Form der Bestätigung eines als zu Recht bestehend anerkannten Verhältnisses durch die Canzlei auf Befehl des Königs vorliege. Aber an einer dritten Stelle, wo Sickel auf diese Frage nochmals zurückkommt (in der Abhandlung: Neuausfertigung oder Appennis? — Mittheil. d. Instituts f. österreich.

Geschichtsforsch., Bd. 1. S. 240 u. 241, 1880), ist betont, dass eine solche gegen allen sonstigen Brauch verstossende Neuausfertigung, als unter Billigung von König und Canzlei geschehen, dennoch unwahrscheinlich ist, eben in der vorliegenden Form der Rückwärtsdatirung der Verleihung: es bleibt doch eine Fälschung unter besonderen Umständen übrig. Poppo A ist auch nach seinem Austritte aus der Canzlei — zugleich mit Poppo selbst, 940 — am Leben geblieben und thätig gewesen — Stumpf's Nr. 350, von 965 für Reichenau, ist von seiner Hand —, und er hat vermuthlich am Oberrhein geweilt. So mag er mit den Rheinauer Mönchen in Verkehr gewesen sein und ihnen den Dienst der Anfertigung von b, das ist aber eben doch eine Handlung der Unredlichkeit, hinter König und verantwortlichem Canzler hindurch erwiesen haben. Zu einer solchen Erklärung stimmt auch besser neben dem durch (!) hervorgehobenen Schreibfehler die Anwesenheit zweier weiterer, die der Schreiber selbst tilgte: „monastrerium" in Z. 22 (p. 23) und noch mehr: „mancipiis utriusque utrius sexus" in Z. 18 (p. 23) unseres Druckes, ebenso die grössere Gedrängtheit und die zahlreicheren Abbreviaturen der vier letzten Textzeilen.

17.

Thieterat überträgt Besitz in Trüllikon und Schlatt an Rheinau.

876. Trüllikon.

Thieterat tradidi hereditatem meam cum manu advocati mei Rûberti pro remedio animę domni mei Danchradi et animę meę requie ad monasterium Rinaugia, quod constructum est in honore sanctę Marię semper virginis et sancti Petri principis apostolorum ceterorumque sanctorum, ubi moderno tempore Wolvene domnus eiusdem loci gregi Dei præesse dinoscitur. Et hoc est, quod tradidi, quicquid in pago Turgouve in locis, qui vocantur Trullinchoven[1] et Slate[2], tam ex traditione domni mei Danchradi, quam quicquid ibi acquisivimus, habere visa sum, tam terris, quam ędificiis, mancipiis, silvis, pascuis, pratis, vineis, aquis aquarumque decursibus, cultis et incultis, seu quicquid dici aut nominari potest, totum manu potestativa ad antedictum monasterium tradidi; in eam scilicet racionem, ut easdem res et quicquid in eadem villa ad illud monasterium pertinet, tempore vitę meę habeam, post meum vero de hac luce discessum ambe res in omnibus meliorate ad antedictum monasterium redeant imperpetuum tenende. Si quis vero hanc traditionem a me legaliter factam infringere voluerit, hoc quod inchoavit, perficere

nequeat et insuper in ęrarium regis multam persolvat, hoc est auri uncias III, argenti pondera VI, et hęc traditio firma stabilisque permaneat stipulatione subnixa. Actum in villa Trullinchoven[1], coram idoneis testibus, anno quo supra.

Cartular (Sp. 21 u. 22). — Abdruck: Zapf, S. 441 u. 442. — Regest: Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 719.

[1] Trüllikon, zürch. Bez. Andelfingen. [2] (Ob.-, Mitt.-, Unt.-) Schlatt, thurg. Bez. Diessenhofen.

Das Datum ist nach dem von Nr. 16 angesetzt (ebenso wie Nr. 18 u. 19).

18.

Amilger überträgt, unter Feststellung gewisser Bedingungen, Besitz in Trüllikon an Rheinau.

876. März 5. 12. 19. 26. Insel Rheinau.

In Dei nomine. Notum sit omnibus presentibus et futuris, qualiter ego Amilger pro remedio animę meę tale do predium, quale comparavi in villa Trullinchoven[1] a duobus fratribus Tancherado et Othachero, in proprietatem ad monasterium, quod vocatur Rinouva, quod est constructum in honore sanctę Marię semper virginis et sancti Petri principis apostolorum aliorumque multorum; ea videlicet conventione, ut Wichrammus frater meus habeat omnibus diebus vitę suę monachisque in festivitate sancti Benedicti prandium singulis annis det. Post exitum vero Wichrammi filius meus Amilger habeat; ea denique pactione, ut hoc ipsum predium, quod in marcha est, quę vocatur Trullinchoven[1], et ad præfatum monasterium pertinet, habeat omnibus diebus vitę suę, post obitum vero amborum utraque pars predii redeat ad predictum monasterium et ad mensam monachorum sine ullius contradictione. Actum in Renaugensi insula[2], coram frequentia populi et idoneis testibus, mense martio, die lune, anno quo supra.

Cartular (Sp. 22 u. 23). — Abdruck: Zapf, S. 442 u. 443. — Neugart I. S. 403 (verkürzt). — Regest: Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 711.

[1] Trüllikon, zürch. Bez. Andelfingen. [2] Also ganz bestimmt bezeichnet die Klosterinsel selbst.

19.

Othram überträgt, unter Feststellung gewisser Bedingungen, sein Erbe in Weissweil und Erzingen an Rheinau.

876. Kloster Rheinau.

In Dei nomine. Notum sit multis, quia ego Othram tradidi hereditatem meam ad monasterium Rinouva, quod constructum est in honore sanctę Marię et sancti Petri, ubi Wolvene domnus gregi Dei præesse cognoscitur. Et hoc est, quod tradidi: quicquid in pago Chleggouve in locis nuncupatis Wizwila[1] et Arcingen[2] habere visus sum, tam terris, quam ędificiis, pratis, pascuis, silvis, aquis aquarumque decursibus, seu quicquid dici aut nominari potest, totum ad antedictum tradidi monasterium; in eam scilicet racionem, ut si de præsenti itinere reversus fuero, tunc quandocumque voluero habeam potestatem cum IIII denariis inde redimere. Si autem in hoc itinere defunctus fuero, tunc filii Othardi habeant potestatem infra IIII annos cum IIII libris redimere. Si autem ab illis in prædicto tempore redempte non fuerint, tunc ad prædictum monasterium inperpetuum stent. Et ut hęc carta firma stabilisque permaneat, manu propria eam confirmavi et testes idoneos confirmare rogavi. Actum in eodem monasterio, anno quo supra, die jovis, sub comite Ůdalrico, præsentibus idoneis testibus quam plurimis.

Cartular (Sp. 23 u. 24). — **Abdruck:** Zapf, S. 443. — **Regest:** Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 720.

[1] Weissweil, [2] Erzingen, bad. A. Waldshut.

20.

Abt Wolvene tauscht mit dem Grafen Gozpert Besitzungen in der Laufer March und in Lotstetten und Rafz gegen solche in Erzingen, Trasadingen, Rechberg, im Schwaben, in Jestetten, Hofstetten und Balm.

878. Hagen.

Notum sit tam præsentibus, quam futuris, quia præcipiente domno Karolo rege ego Wolvene humilis abbas cum consensu fratrum

meo regimini subjacentium quondam concambium cum Gozperto comite fecimus. Dedimus namque prædicto Gozperto, quicquid in pago Turgouve in Loufarro[1] marcho in villulis nuncupatis, id est Langenwisa[2], Flûrlingen[3], Moranwilare[4], Stamheim[5] habuimus, cum ędificiis, terris et silvis, exceptis veteribus agris et pratis, quę antea ad Pechinchovin[6] et Holzheim[7] pertinebant, et (piscat)[a] ione ad Loufin[1], et illi veteres agri et prata, quę in ..[a] marcha jacent et antea ad Loufin[1] ..[a] ad prædicta loca pertinebant, firmiter ad ea pertineant —, et in pago nuncupato Chleggouve, quicquid in Lozesteten[8] et in Raffo[9] habuimus, tam terris, quam domibus, pratis, pascuis, silvis, aquis aquarumque decursibus, cultis et incultis, seu quicquid dici aut nominari potest, exceptis veteribus agris et pratis, quę antea ad Balbo pertinebant. Et accepimus ab eodem Gozperto, quicquid in pago Chleggouve habuit in villa, quę dicitur Arcingen[10], rem ęcclesiasticam et decimationis integritatem et illam etiam partem, quam idem comes ab episcopo Salomone[11] Constantiensis ęcclesię cum prædiorum suorum commutacione acquisitam recepit, talemque hereditatem, qualem apud Rikerum acquisivit in Trasmundingen[12] et Rehpergin[13], et illam partem quam in Svabouva[14] habuit, et omnem decimationem in Jedestetin[15] et in Hovestetin[16], excepto quod decima hûba, quę ad Loufen[1] pertinet, et in villa, quę vocatur Balba[17], hûbas, quas ibidem habuit cum cunctis rebus ad easdem pertinentibus, exceptis veteribus agris et pratis, quę antea ad Lozestetin[8] pertinebant; cetera omnia, hoc est tam terris, quam ędificiis, pratis, pascuis, silvis, aquis aquarumque decursibus, cultis et incultis, seu quicquid dici aut nominari potest, ab eodem in commutacionem antedictarum rerum accepimus; in eam racionem, ut ego Wolvene abba fratresque mihi subjecti atque prædictus comes Gozpertus secundum præfixam commutacionem ab hodierna die omni tempore habendi, tenendi vel quicquid de ipsis rebus ad nostram utilitatem cupimus liberam in omnibus potestatem faciendi habeamus. Si quis vero, quod fieri non credimus, nos ipsi aut ullus successorum nostrorum hanc commutacionis cartam infringere temptaverit, sociante fisco multam imponat, hoc est auri uncias X, argenti pondera totidem coactus persolvat, et insuper hęc commutacio stabilis atque inconvulsa

---

a. Zerstörung des Textes.

omni tempore permaneat. Actum in loco, qui vocatur Hagin[18], anno ab incarnatione Domini DCCCLXXVIII., anno V. Johannis papæ VIII., regni autem domni Caroli regis II., coram Adilberto misso dominico et multitudine populi et idoneis testibus, præsente Salomone episcopo et Wolvene abbate et Gozperto comite et advocato Liutone, qui hanc commutacionem inter se fecerunt.

Cartular (Sp. 24 u. 25). — Abdruck: Zapf, S. 444 u. 445. — Regest: Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 739.

[1] Laufen, [2] Langwiesen, Gem. Feuerthalen, [3] Flurlingen, Gem. in der Pfarrei Laufen, [4] Mörlen, Gem. Laufen-Uhwiesen, [5] Stammheim, [6] Benken, [7] abgegangen (vgl. Nr. 10 u. 6): zürch. Bez. Andelfingen. [8] Lotstetten, bad. A. Waldshut. [9] Rafz, zürch. Bez. Bülach. [10] Erzingen, bad. A. Waldshut. [11] Salomon II. (875? bis 889 oder 890), [12] Trasadingen im Kletgau, K. Schaffhausen. [13] Rechberg, Kirchgem. Erzingen. [14] Schwaben (vgl. Nr. 14 u. 13), [15] Jestetten, bad. A. Waldshut. [16] Hofstetten, Gem. Neuhausen, K. Schaffhausen. [17] Balm, bad. A. Waldshut. [18] Wahrscheinlich Hagen (im Wiesenthal), bad. A. Lörrach.

Das Datum stimmt in seinen Bestandtheilen — Johann's VIII. fünftes Jahr geht vom 14. December 876 bis eben da 877 — nicht zusammen, muss aber, da die Königsjahre allein in Betracht kommen, 878 sein.

21.

Uodalger überträgt seinen Besitz in Eppelhausen und Ezwilen, unter Feststellung gewisser Bedingungen, an Rheinau.

888. Juni 17. In der Kirche zu Rheinau.

In nomine sancte et individue trinitatis. Notum sit tam præsentibus, quam per longa succedentia futuris, quia ego Ůdalger manu potestativa una cum conjuge mea Imma trado hereditatem meam ad monasterium, quod Rinaugia dicitur et est constructum in honore sanctę Marię semper virginis, ubi modo Gozpertus præesse dinoscitur. Et hoc est, quod trado: quicquid in pago Turgouve et in villis Appilnhusin[1] et Zezinwilare[2] in præsenti habere dinoscor, excepto videlicet, quod in Richelingen[3] habere videor, cum domibus aliisque ędificiis necessariis, pratis, pascuis, silvis, aquis aquarumque decursibus, cultis et incultis, quesitis et inquirendis, hęc omnia ad jam dictum condono cęnobium; ea videlicet convenientia, ut illud bene-

ficium, quod Egino in Slate[4] tenet et quicquid in villa Pazmundingen[5] in vestitu præfati monasterii hactenus fuit, in meam accipiam sub usu fructuario proprietatem, et quando sagina porcorum[a] eveniat, XX porci de parte loci supra nominati mihi saginentur, et ut ego utrasque res diebus vitę meę sub censu unius denarii possideam, qui solvatur in natali sancti Johannis Baptistę. Quod si conjux mea me supervivat, censum eundem det et res supradictas sine ullius contradictione diebus vitę suę possideat. Post discessum amborum nostrorum cum omni integritate ad supra dictum monasterium utreque res redeant jure possidende. Si quis hanc tradicionem infringere voluerit, rerum multarum culpabilis existat, hoc est auri uncias III, argenti pondera V coactus persolvat, et nichilominus firma stabilisque permaneat. Actum in loco, qui dicitur Rinaugia, in basilica eiusdem loci, coram Gozperto comite et idoneis testibus, anno I. Arnolfi regis, XV. kalendas julii, anno II. Stephani papæ V.

Cartular (Sp. 25 u. 26). — Abdruck: Zapf, S. 450 u. 451. — Neugart I. S. 473 (verkürzt). — Regest: Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 822.

[1] Eppelhausen, Hof in der Gem. Unter-Stammheim, zürch. Bez. Andelfingen. [2] Erwilen, [3] Reichlingen, Dörfer der Gem. Wagenhausen, thurg. Bez. Steckborn. [4] (Ober-, Mittel-, Unter-) Schlatt, [5] Basadingen, thurg. Bez. Diessenhofen.

Das Datum erfordert 888, während freilich Stephan's VI. — nicht Stephan's V. — zweites Jahr auf 887 führen würde.

22.

Guathere überträgt Besitz in Mundichingen an Rheinau.

892. Februar 13. Altenburg.

In Dei nomine. Ego itaque Gůathere trado hereditatem, quam a Wicherio et Perctoldo et Nanggero conquisivi. Et hoc est, quod trado: casadam legitimam sitam in Mundichingen[1] cum omnibus ad eandem casadam pertinentibus, ędificiis, viis, pascuis, trado ad monasterium, quod Rinouva dicitur et est constructum in honorem Dei genitricis semperque virginis Marię, ubi modo Gozpertus

---

a. Statt des Schreibefehlers „poncorum".

præest; ea videlicet racione, ut sub censu unius denarii rem supradictam teneam, et quandocumque redimere voluero, ego vel legitimus heres meus cum VI denariis redimendi habeam potestatem. Actum in pago Chleggouve, in villa Altunburch[2], coram Gozperto comite, anno V. regis Arnolfi, VI. autem anno Stephani papæ V., idus februarii.

Cartular (Sp. 26 u. 27). — Abdruck: Zapf, S. 451 u. 452. — Neugart I. S. 488 u. 489 (verkürzt). — Regest: Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 854.

[1] Jetzt in wunderlichster Umwandelung (vgl. Mittheil. z. vaterländ. Gesch. v. St. Gallen, Heft XIII, S. 168 u. 350) Wunderklingen genannt, Weiler in der Gem. Unter-Hallau, K. Schaffhausen. [2] Altenburg, bad. A. Waldshut.

Das Datum führt nach den Königsjahren — 888 als erstes Jahr rund gerechnet — auf 892, während freilich Stephan's VI. sechstes Jahr und dessen Pontificat überhaupt im September 891 zu Ende geht.

23.

Cozpret, Abt von Rheinau, macht an sein Kloster, unter Feststellung gewisser Bedingungen, Uebertragungen im Thurgau zu Laufen, Mörlen und Flurlingen, in Eglisau, im Hegau zu Bietingen, in Rheinheim.

892. Juni 18. Im Wäldchen Huonirislo.

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego itaque Gozpreht trado hereditatem meam pro remedio animę meę ac parentum meorum ad monasterium, quod Rinouva nominatur estque constructum in honore Dei genitricis semperque virginis Marię necnon et sancti Petri principis apostolorum aliorumque sanctorum quam plurimorum, ubi ego ipse licet indignus abba gregi Dei præesse videor. Et hoc est, quod trado: quicquid in pago Turgouve in locis Loufin[1] et Morinwilare[2] et in Flůrlingen[3] in presenti habere visus sum; ea videlicet racione, ut quandocumque voluero cum uno solido redimendi habeam potestatem; et si a me redemptum non erit, tunc Adilpreht consobrinus meus vel legitimus heres eius redimendi habeat potestatem cum duabus libris in duobus annis; et si a me neque a supradictis personis redemptum non fuerit, tunc in potestate ac dominacione præfati cęnobii absque ullius contradictione inperpetuum stet.

Trado etiam, quicquid in Ouwa[4] habere visus sum, eo scilicet pacto, ut sub censu II denariorum habeam singulis annis indo solvendum, et quandocumque velim, inde cum I solido redimendi habeam potestatem, et si ego inde non redemero, Rinloz redimat cum X solidis, et si a neutro nostrum redemptum non erit, tunc perpetualiter stet ad jus præfati monasterii.

Trado quoque, quicquid in pago Hegouve in villa, quę dicitur Bůetingen[5], in præsenti habere visus sum; ea videlicet racione, ut quandocumque voluero cum I denario redimendi habeam potestatem, et si a me redemptum non fuerit, tunc Folkere filius meus similiter redimendi potestatem habeat, et si a neutro nostrum redemptum non erit, tunc in potestate ac dominatione præfati cęnobii absque ullius contradictione imperpetuum stet.

In nomine sanctę et individuę trinitatis. Ego itaque Cozpret trado hereditatem meam pro remedio animę meę parentumque meorum ad mo || nasterium, quod Rinouva nominatur estque constructum in honorem Dei genitricis semperque virginis Marię nec non et beati Petri || principis apostolorum aliorumque sanctorum quam plurimorum, ubi ego ipse licet indignus abba gregi Dei preesse videor. Et hoc est quod trado, quicquid in pago Hegaue in villa, quę dicitur Puatinga[5], in præsenti habere visus sum, tam terris, quam domibus, casadibus, mancipiis, pomariis, pratis, pascuis, aquis aquarumque decursibus, mobilibus et immobilibus, exitibus et regressibus, vel quicquid dici aut nominari potest, totum trado atque transfundo in jus et proprietatem præfati cœnobii; ea videlicet ratione, ut quandocumque voluerim, cum I denario redimendi habeam potestatem, et si a me redemptum non fuerit, tunc Fochero filius meus similiter redimendi potestatem habeat, et si a neutro nostrum

redemptum non erit, tunc in potestate ac dominatione præfati cęnobii absque ullius contradictione in perpetuum stet. Si quis vero, quod minime credo, contra hanc traditionem, quam manu potestativa peregi, venire et eam subvertere conaverit(!), in ærarium regis auri uncias III, argenti pondera V coactus persolvat, et nihilhominus (!) hęc traditio firma stabilisque permaneat. Actum in pago Turgaue, in silvula, quę dicitur Huonirislo[7], coram multitudine populi, de quibus hi scripto commendati sunt: Signum Cozperti, qui hanc traditionem fecit. † Adalperti comitis. Liutolt. Theoterich. Cozhelm. Item Theoterich. Hartpret. Hugibret. Adalger. Item Theoterich. Otpret. Adalhelm. Hartpret. Altinc. Meginbret. Madalger. Folchart. Immo. Erchinbret.

Ego itaque Liutpertus monachus rogatus anno dominicę incarnationis DCCCXCII, anno regis Arnolfi V., XIIII. kalendas julii vel XVIII., die dominico notavi diem et annum, scripsi et [Sign. Subscr.]

Trado etiam, quicquid in Rinheim[a] hactenus habere visus sum; ea videlicet convenientia, ut quandocunque voluero, cum I solido redimendi habeam potestatem, et si a me redemptum non fuerit, tunc in potestate et dominacione eiusdem monasterii perpetualiter possidendum perseveret. Quicquid igitur in prædictis locis hactenus habui,

tam terris, quam domibus, basilicis et rebus ęcclesiasticis, casadibus, mancipiis, vineis, pomariis, pratis, pascuis, aquis aquarumque decursibus, molendinis, silvis, cultis et incultis, mobilibus et immobilibus, exitibus et regressibus, vel quicquid dici aut nominari potest, totum trado in jus et proprietatem præfati monasterii. Si quis vero, quod minime [credo[a]], contra hanc tradicionem, quam manu potestativa peregi, venire et eam subvertere conatus fuerit, in erarium regis auri uncias III, argenti pondera V coactus persolvat, et nichilominus hęc tradicio firma stabilisque permaneat. Actum in pago Turgouve in silvula, quę dicitur Hûnresloh[7], coram multitudine populi et testibus idoneis, anno dominicę incarnationis DCCCXCII., anno regis Arnolfi V., anno autem I. Formosi papæ, XIIII kalendas julii, die dominico.

Cartular (Sp. 27 u. 28) und einzelne **Original-Traditionsurkunde** des Rheinauer Archives (auf dem Rücken von der gleichen Schrift: „Traditio Cozperti de Puotinga"). — Abdruck: Zapf, S. 452 u. 453, sowie S. 453—455. — Neugart I. S. 489 u. 490. — Regest: Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 857 (Nr. 858 führt die schon in Nr. 857 inbegriffene Uebertragung der Sonder-Urkunde nochmals als einen eigenen Act auf).

[1] Laufen, [2] Mörlen, Gem. Laufen-Uhwiesen, [3] Flurlingen, zürch. Bez. Andelfingen. [4] Eglis-Au, zürch. Bez. Bülach (vgl. Meyer's Ortsnamen d. K. Zürich, Mittheil. d. zürcher. antiquar. Gesellsch., Bd. VI. S. 104, Nr. 597). [5] Bietingen, bad. A. Engen. [6] Rheinheim, bad. A. Waldshut. [7] Ohne Zweifel ein Wald (=lo) im Gem.-Bez. Rheinau selbst, da es nach der Sammlung von Localitätsbezeichnungen im K. Zürich — Manuscr. 33 der Bibliothek der zürcher. antiquar. Gesellsch. — daselbst eine Höhe „Hunirichen", eine Matte „Hunronwies" gibt; die zürcherische Kantonalkarte, Bl. VI., kennt nur eine Gegend „Rychen", südlich von Rheinau gegen das Niederholz hin.

Das Datum stimmt in allen seinen Theilen (auch für den Papstnamen: 1. September 891 der Anfang von Formosus' Pontificat) zu 892, wo der 18. Juni wirklich auf einen Sonntag fiel.

---

a. Fehlt im Texte.

24.

Herliuth überträgt, unter Feststellung gewisser Bedingungen, einen Acker in der Wiechser Mark an Rheinau.

899. Büsslingen.

Notum sit omnibus tam præsentibus quam et futuris, qualiter ego Herliuth pro remedio animę męe in proprium do unum agrum, qui in marcha jacet, quę vocatur Wichsa[1], ad monasterium, quod vocatur Rinouva; ea videlicet conventione, ut ego ipse habeam usque ad exitum meum et singulis annis inde censum persolvam: id est unum molabilem molarem. Post obitum vero meum Waltrammus nepos meus ea racione habeat, quatinus singulis annis duos lapides molares ad præfatum monasterium omnibus diebus vitę suę reddat. Post finem vero illius ad propriam potestatem ipsius monasterii sine ullius contradictione firmiter redeat præfatus ager. Actum in loco, qui vocatur Puselingen[2], coram præsentia populi et idoneis testibus, anno XII. Arnolfi regis, anno I. Johannis VIIII. papæ.

Cartular (Sp. 28 u. 29). — Abdruck: Zapf, S. 455. — Regest: Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 899.

[1] Wiechs, [2] Büsslingen, bad. A. Engen.

Das Datum stimmt insoferne, als die erste Hälfte des zwölften Jahres Arnolfs die zweite Hälfte des ersten Jahres Johann's IX. (Anfang etwa Juni 898) ist.

25.

Pabo tauscht mit Abt Ruopert von Rheinau seinen Besitz zu Haslach gegen solchen zu Osterfingen.

912. October 2. 9. 16. 23. 30. Haslach.

In Dei nomine. Notum sit tam præsentibus, quam futuris, quia ego Pabo cum rectoribus monasterii, quod dicitur Rinouva, id est cum Růperto abbate eiusque advocato Hilterado quoddam concam-

---

a. Die II neben X ist fast ganz ausgelöscht.

bium feci. Dedi namque eis acquisitionem meam, quam acquisivi a seniore meo Wolfwino in villa, quę dicitur Hasala[1], in pago Chleggouve et in eadem marcha, et accepi ab eis, quicquid illi habuerunt in villa, quę dicitur Ostrolvingen[2], et in eadem marcha; in eam racionem, ut ego atque rectores præfati monasterii secundum præfixam commutacionem ab hodierna die, quicquid de ipsis rebus ad nostram utilitatem cupimus, liberam in omnibus faciendi teneamus potestatem. Actum in ipsa villa Hasala[1], anno ab incarnatione Domini DCCCCXII, anno autem regni Chûnradi regis I., Anastasii vero II. papæ I., mense octobri, die veneris.

Cartular (Sp. 29). — Abdruck: Zapf S. 455 u. 456. — Neugart I, S. 563 (etwas verkürzt). — Regest: Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 970.

[1] Haslach, Gem. Wilchingen, [2] Osterfingen, K. Schaffhausen.

Im Datum entsprechen sich Jahreszahl und Königsjahr (Thronbesteigung Konrad's I. zwischen 7. und 10. November 911) und nahezu auch das Papstjahr (Anastasius III. — nicht II. — ungefähr September 911 gewählt).

26.

Kaiser Otto I. bestätigt dem Kloster Rheinau die Immunität und die freie Abtswahl.

972. August 18. Constanz.

(Chr) In nomine sanctæ et individuæ trinitatis Otto divina disponente providentia imperator augustus. Omnium pateat fidelium nostrorum præsentium ac futurorum industriæ ||, quod venerabilis Constantiensis æclesię episcopus Chuonradus[1] nostram imploravit serenitatem, quatenus conscriptiones et præcepta ab antecessoribus nostris, regibus videlicet et imperatoribus, monachis et monasterio Renaugie edita nostra etiam || confirmatione roboraremus. Cuius peticioni assensum prebentes simulque priorum constituta super imunitatem sancti loci perpendentes præcipimus et statuimus, ut præscriptum cœnobium ea immunitate subsistat, sicut cartarum textus eidem loco || conscriptarum enuntiat, ut videlicet monachi in ipso monasterio manentes vel inposterum successuri secundum regulam sancti Benedicti abbatem inter se eligendi et advo-

catum, quoquumque (!) eis libuerit, inquirendi habeant licenciam, et ut idem monasterium cum personis intrinsecus et forinsecus sibi coherentibus, terris quoque cultis et incultis ad se juste, donative ac legaliter pertinentibus nostro nostrorumque successorum post Deum et sanctos eius municipatui subjectum, nullius subperioris (!) aud (!) inferioris persone difficultate turbetur aud (!) cuiuscumque districtionis sive præceptionis molestiam patiatur; sed liceat ipsi abbati sine ullius contradictionis obstaculo monachos suos regulariter regere, familię præcipere, res monasterii ordinare, intus vel foris omnia juxta consilii sui provisionem decenter, congrue et utiliter gubernare. Igitur, ut prædictum est, sub nostra tuicionis immunitate locus pręnotatus subsistens, ab omni alienę inquisitionis seu exactionis molestia securus permaneat, ut Dei servitoribus iuibi degentibus pro nobis et imperii nostri stabilitate sine aliqua forinseca inquietudine omnipotenti Deo jugiter liceat supplicare. Et ut hoc nostrę concessionis præceptum prędfuturi temporis curricula ratum perseveret, hanc cartam inscribi jussimus anulique nostri impressione manu propria subtus firmavimus.

Signum domni Ottonis (M) magni imperatoris augusti.

Willisus cancellarius advicem Rodberti (L. S.)
archinotarii subscripsi.

Data XV. kalendas septembris, anno dominice incarnationis DCCCCLXXIII, indictione XV, anno regni domni Ottonis XXXIIII., imperii autem XIII. Actum Constanciæ.

Rheinauer Archiv in Zürich (**Cartular**: Sp. 29—31). — **Abdruck**: Zapf S. 457 u. 458. — Muos S. 49 (theilweise). — **Regest**: Neugart I. 619. — Böhmer: Reg. reg. atq. imper. Romanor. Nr. 391. — Meyer von Knonau, Archiv I. Nr. 16. — Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 1101. — Stumpf: Reichskanzler Nr. 514.

[1] Bischof Konrad von Constanz, 934—976.

Im Datum stecken mehrere Unrichtigkeiten: 973 (statt 972), das 31. Königsjahr (statt des 37.), das 13. Kaiserjahr (statt des 11).

Gut erhaltenes Original, ohne Recognitionszeichen; das Sigel abgefallen. Alte Dorsualschrift: „Preceptum domni Ottonis imperatoris primi".

Eine Dorsualnotiz jüngerer Hand verweist wieder (vgl. bei Nr. 1: ebenso trage ich eine Hinweisung hierauf zu Nr. 10 nach) auf das Cartular: „quære signum et privilegium in VIII. folio libri" (ganz zutreffend gezählt).

27.

Thueto schenkt, unter Feststellung gewisser Bedingungen, Besitz in Trüllikon an Rheinau.

963. August 9. Trüllikon.

Notum sit omnibus tam præsentibus quam futuris, qualiter ego Thůeto pro remedio animę meę matrisque meę tale prædium, quale in villa et in marcha Trullinchova[1] acquisivi, do atque trado in proprietatem ad monasterium, quod vocatur Rinouva, quod est constructum in honore sanctę Marię semper virginis et sancti Petri principis apostolorum ceterorumque quam plurimorum; ea videlicet conventione, quatenus Wipertůs nepos meus, qui est monachus Renaugensis cęnobii[2], habeat, et quicquid ibidem ad locum illum rite pertinet, similiter ea conditione ad necessitatem suam redigat, quatenus singulis annis ad mensam monachorum de præfato loco tribuat III modios farinę et VI situlas cervisę et unam vini et duos frischingos sive unum unius sicle valentem; hęc omnia habeat atque possideat omnibus diebus vitę suę sine ullius contradictione. Post mortem ipsius præfata res ad ipsum monasterium ad mensam fratrum ipsius monasterii redeat. Si abba aut monachi vel aliquis de potestate eorum impedimentum vel ullam lesionem deinde intulerint, hoc ipsum ad choeredes (!) meos redeat. Actum in villa Trullinchova[1], coram præsentia domni Chůnradi episcopi[3], cum consensu monachorum, et præsentia populi et idoneis testibus et Engiboldo advocato, V. idus augusti, dominico die, anno XXVIII. Ottonis, III. imperii, duce Burchardo[4].

Cartular (Sp. 31 u. 32). — **Abdruck:** Zapf S. 456 u. 457. — Gerbert III. S. 11. — Neugart I. S. 608 (etwas verkürzt). — **Regest:** Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 1072.

[1] Trüllikon, zürch. Bez. Andelfingen. [2] Vgl. im Anhang. [3] Bischof Konrad von Constanz, 934—976. [4] Herzog Burkhart II. von Schwaben, 954—973.

Das Datum stimmt zum Jahre 963, nach Königsjahr (des 28. Otto's I., mit 7. August 963 anhebend) und Wochentag; dagegen ist die Ziffer des Kaiserjahres um eine Einheit zu hoch.

28.

Kaiser Otto II. bestätigt dem Kloster Rheinau die Immunität und die freie Abtswahl.

973. Juni 28. Worms.

(Chr) In nomine sanctæ et individuæ trinitatis Otto divina favente clementia imperator. Noverint omnes nostri fideles, præsentes ac futuri || in posterum, qualiter conscriptiones et precepta ab antecessoribus nostris, regibus videlicet et imperatoribus, monachis et monasterio Renaugiæ edita nostra etiam confirmatione roboravimus ||, insuper etiam præcipimus et statuimus, ut præscriptum cœnobium ea immunitate subsistat, sicut cartarum textus eidem loco enuntiat, ut videl(icet mo)nachi in ipso monasterio manentes vel inposterum successuri secundum || regulam sancti Benedicti abbatem inter se eligendi et advocatum, quocumque eis libuerit, inquirendi habeant licenciam, et ut idem monasterium cum personis intrinsecus et forinsecus sibi coherentibus, terris quoque cultis et incultis ad se juste, donative ac legaliter pertinentibus nostro nostrorumque succesorum (!) post Deum et sanctos eius municipatui subjectum, nullus subperioris (!) aut inferioris persone difficultate turbetur aut cuiuscumque districtionis seu præceptionis molestiam patiatur; sed liceat ipsi abbati sine ullius contradictionis obstaculo monachos suos regulariter regere familieque præcipere, res monasterii ordinare et omnia juxta consilii sui provisionem decenter, congrue et utiliter gubernare. Igitur ut prædictum est, sub nostra tuicionis inmunitate locus prænotatus subsistens, ab omni aliene inquisicionis seu exactionis molestia securus permaneat, ut Dei servitoribus inibi degentibus pro nobis et imperii nostri stabilitate sine aliqua forinseca inquietudine omnipotenti Deo jugiter liceat subplicare. Et ut hoc nostrę concessionis præceptum præfuturi (!) temporis curricula ratum perseveret, hanc

cartam inscribi jussimus anulique nostri inpressione manu propria subtus firmavimus.

Signum domni Ottonis (M) magni
imperatoris augusti. (L. S.) [Sign. subscr.]

Willigisus cancellarius advicem Ruodberti
archinotarii subscripsi.

Data IV. kalendas julii, anna (!) incarnationis Domini DCCCCLXXIIII., indictione I., anno regni domni Ottonis XIII., imperii VI. Actum Wormatię.

Rheinauer Archiv in Zürich (**Cartular:** Sp. 32, sehr abgekürzt). — Abdruck: Zapf S. 459 (abgekürzt). — Regest: Böhmer: Reg. Nr. 440. — Meyer von Knonau, Archiv I. Nr. 17. — Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 1104. — Stumpf: Reichskanzler Nr. 593.

Im Datum ist die Jahreszahl um eine Einheit zu hoch.

Gut erhaltenes Original. Vom Sigel ist nur noch ein Bruchstück übrig (vgl. Foltz: Die Siegel der deutschen Könige und Kaiser aus dem sächsischen Hause, im Neuen Archiv d. Gesellsch. f. ältere deutsche Geschichtskunde, Bd. III., S. 35: es ist Otto's II. viertes, resp. Otto's I. sechstes Sigel). Alte Dorsualaufschrift: „Preceptum domni Ottonis imperatoris secundi".

Ebenso die jüngere Dorsualnotiz, mit Verweisung auf Blatt IX. des Cartulars.

29.

Kaiser Otto III. stellt an das Kloster Rheinau den durch Bischof Gebhart von Constanz demselben entzogenen Besitz zurück.

995. October 13. Quedlinburg.

(Chr) In nomine sanctæ et individuæ trinitatis Otto divina favente clementia rex. Si piis ammonitionibus religiosorum virorum, quas pro monasteriis sibi commissis auribus nostris infuderint, pium præbuerimus auditum ||, hoc procul dubio et ad presentis nostri regni statum, et ad æternæ beatitudinis premium nobis profuturum fore credimus. Quapropter omnium fidelium nostrorum tam presentium, quam et futurorum || noverit sollers industria, quomodo nos interventu ac petitione dilectæ amitæ nostræ Mathhildę[1], venerabilis abbatissæ, nec non et fidelium nostrorum, Willigisi[2]

scilicet sanctę Mogontiacensis || ecclesiæ venerabilis archiepiscopi, Hildibaldi[3] quoque Wormaciensis ecclesiæ reverentissimi(!) pręsulis, presertim et pro remedio animæ nostræ nostrorumque parentum, per paginam nostri pręcepti restituimus atque corroboravimus monasterio Renaugia nominato, in honore sanctę Dei genitricis virginis Mariæ et sancti Petri principis apostolorum et sancti Blasii martyris Christi constructo, cui Notkerus venerabilis abbas pręesse videtur, omnem illam terram, quam Gebehardus[4] Constantiensis ecclesiæ episcopus usurpative tenuit de præfato monasterio; ea videlicet ratione, ut prædictus abbas suique successores in sua suorumque monachorum utilitate habeant, teneant et absque omnium mortalium contradictione, inquietudine vel diminuratione(!) possideant. Si quis vero, quod minime credimus adfuturum, archiepiscopus, episcopus, dux, comes, advocatus aut aliqua nostri regni magna parvaque persona nefaria temeritate hanc nostram præceptalem restitutionem et conroborationem irrumpere conatus fuerit, sciat, se compositurum in nostro banno centum libras auri optimi, medietatem camerę nostræ et medietatem prædicto monasterio. Et ut hæc nostra regalis restitutio atque præceptalis corroboratio firma atque inviolabilis perenniter consistat, manu propria subter eam firmavimus et anuli nostri impressione consignavimus.

Signum domni Ottonis (M) gloriosissimi regis.

Hildibaldus[3] episcopus et cancellarius vice Willigisi[2] archiepiscopi recognovi. (L. S.)

Data III. idus octobris, anno dominicæ incarnationis DCCCCXCV., indictione VIII., anno autem tertii Ottonis regnantis XII. Actum Quitiliniburg feliciter. Amen.

Rheinauer Archiv in Zürich (Cartular: Sp. 32 u. 33). — Abdruck: Zapf, S. 459 u. 460. — Gerbert III. S. 19 u. 20. — Neugart I. S. 643 u. 644. — Muos, S. 26. — Regest: Böhmer: Reg. Nr. 754. – Meyer von Knonau, Archiv I. Nr. 18. — Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 1160. – Stumpf: Reichskanzler Nr. 1048.

[1] Mathilde, Tochter Otto's I., Aebtissin von Quedlinburg 966–999. [2] Willigis, Erzbischof von Mainz 975–1011. [3] Hildibald, Bischof von Worms 979–998. [4] Gebhart II., Bischof von Constanz 980–995.

Das Datum ist in Ordnung.

Gut erhaltenes Original, ohne Recognitionszeichen. Vom Sigel (bei Foltz l. c. pp. 36 u. 37, Otto III. 2) ist in einem grossen und einem kleinen Stücke noch fast das ganze Königsbild mit den Theilen der Umschrift: OTTO DI GRA ... REX

erhalten. Alte Dorsualaufschrift, analog mit Nr. 26 u. 28: Preceptum domni Ottonis regis tertii.

Ebenso die jüngere Dorsualnotiz, mit Verweisung auf Bl. IX.

30.

Kaiser Heinrich II. schenkt an das Kloster Rheinau das confiscirte Gut Weissenburg im Kletgau.

1023. October 29. Erstein.

(Chr) In nomine sanctæ et individuæ trinitatis Heinricus divina favente clementia Romanorum imperator augustus. Si venerabilia æcclesiarum Dei loca alicuius doni || commodo ditare ac sublimare studuerimus, nobis id regnique nostri statui profuturum esse minime dubitamus. Quapropter noverit omnium Christi fidelium nostrorumque universitas, qualiter nos pro remedio animæ nostræ || parentumque nostrorum nec non per interventum ac peticionem dilectissimæ conjugis nostræ, Cunigundæ[1] videlicet imperatricis augustæ, cuidam monasterio Rinouva dicto, cui venerabilis abbas Burchardus preesse || videtur, Wizzinburc[2] predium, quod nobis ab uno exlege homine, Otteram dicto, justo judicum judicio adjudicatum fuit, situm in pago Chlegeuwe, in comitatu vero Radebotonis comitis, cum omnibus eiusdem predii[a] pertinentiis, agris, areis, ædificiis, terris videlicet cultis et incultis, curtificiis, mancipiis utriusque sexus, pratis, pascuis, molendinis, piscationibus, silvis, venationibus, aquis aquarumve decursibus, viis et inviis, exitibus et reditibus, quesitis et inquirendis ceterisque omnibus, que quomodocunque nominari vel scribi possunt, utilitatibus ad ipsum predium pertinentibus per hanc nostram imperialem paginam concedimus atque largimur et de nostro jure ac dominio in eius jus et dominium omnino transfundimus; ea videlicet ratione, ut prædictus abbas suique succesores[b] liberam posthinc habeant de eodem predio[a] potestatem, quicquid eis placuerit ad usum æcclesiæ faciendi, omnium hominum regni nostri contradictione remota. Et ut hæc nostræ inge-

a. Nach Analogie des zwei Male ausgeschriebenen Wortes ist hier p̄ mit „pre" aufgelöst. b. So, mit fehlendem „s".

nuitatis auctoritas firma et inconvulsa omni posthinc permaneat tempore, hoc preceptum[a] inde conscriptum manu propria confirmantes sigilli nostri inpressione jussimus insigniri.

Signum domni Heinrici Romanorum invictissimi (M) imperatoris augusti impe[c] (L. S.)

Guntherius cancellarius vice Aribonis archicappellani recognovit.

Data IIII. kalendas novembris, indictione VI., anno dominicæ incarnationis millesimo XXIII., anno vero domni Heinrici secundi regnantis XXIII., imperii autem X. Actum Herinstein[3] feliciter. Amen. Amen. Amen.

Rheinauer Archiv in Zürich (Cartular Sp. 33—35). — Abdruck: Herrgott II. 1, S. 105 u. 106. — Muos S. 27 u. 28 (im August). — Regest: Böhmer: Reg. Nr. 1248. — Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 1266. — Stumpf, Reichskanzler Nr. 1814.

[1] Kunigunde, von Lützelburg, Gemahlin Heinrich's II., gest. 1033. [2] Weissenburg zerstörte Burg bei Weisweil, bad. A. Waldshut. [3] Erstein, bei Strassburg, R.-B. Unter-Elsass.

Das Datum bietet im Jahre der Königsregierung (22. Jahr vom 7. Juni 1023 bis 7. Juni 1024) eine Einheit zu viel.

Gut erhaltenes Original, ohne Recognitionszeichen. Das Sigel (bei Foltz, l. c. p. 43, Heinrich II. 3) ist vorzüglich erhalten, völlig unversehrt. Keine ältere Dorsualaufschrift (dagegen die gewohnte jüngere, mit Verweisung).

Zu Nr. 26, 28, 29, 30 vgl. auch Sickel im „Neuen Archiv", Bd. I. S. 465 ff., besonders aber dessen „Reisebericht" (1877), S. 91 u. 92.

31.

Kaiser Heinrich III. bestätigt dem Kloster Rheinau die durch Wolvin gemachte Schenkung (vgl. Nr. 10), sowie weitere Besitzungen, und nimmt dasselbe in seinen Schutz.

1049. Juli 11. Achen.

(Chr) In nomine sanctæ et individuæ trinitatatis[a] Heinricus divina favente clementia Romanorum imperator,

c. So in flüchtigem Irrthum das Wort (auf der Höhe der Kanzlerzeile, was im Abdruck wegen Mangels an Raum nicht so recht sichtbar wird) zu wiederholen begonnen.

a. So der Schreiber.

augustus. || Oportet igitur nos, qui divino sumus munere quodammodo præ ceteris hominibus sublimati, eius in omnibus pro posse nostro parere voluntati, cuius prælati sumus clementia atque regnamus providentia, loca vero sibi consecrata || nostro consolari juvamine atque imperiali tueri munimine, quoniam id nobis ad præsentis vitę salutem et ad percipiendam æternę beatitudinis retributionem firmiter prodesse credimus. Quapropter omnium sanctę Dei ęcclesiæ nostrorumque || fidelium noverit pietas tam futurorum, quam et præsentium, quia venerabilis abbas Richardus nostris præsentavit obtutibus quoddam privilegium, cui erat inscriptum[1], qualiter pię memoriæ vir Wolvini pro remedio animę suæ propinquorumque suorum felici commemoratione monasterium Renaugia nominatum, in Turgŏuvensi pago et in Alemannico ducatu in comitatu Bertoldi comitis, prius vero ab impiis hominibus neglectum atque pene destructum, ob amorem Domini nostri Jesu Christi ejusque sanctissimę genitricis Marię, perpetuę virginis, nec non in honore sancti Petri apostolorum principis et sancti Blasii martyris, sincera devotione reędificavit ac restauravit et restaurato omnia suæ proprietatis loca, quę in prædicto Turgŏuvensi pago habuit, scilicet Martella[2], Helehenchova[3], Holzheim[4], Willegisesboch[5], Rŏdolfingon[6], Truillinchova[7], Beichinchova[8], Truitdinchova[9], Szlat[10], Stamheim[11], Nuzbŏma[12], Morineswileri[13], et in Albgouve cellam, quę dicitur Alba[14], Aloffa[15], Waltkyrecha[16], seu quicquid illi in Italia in pago Veronensi[17] et Tartonensi[18] hereditario jure provenit, id est Curtenova, Chodrun ac Rubessel, et in pago Clechgŏve Gehtelinga[19], Sibilinga[20], Hovestat[21], Heidestat[22], Aldenburg[23], Balba[24], Swabŏuva[25], Raffa[26], Wolfenesriuti[27], Wilechinga[28], Haselaha[29], Arzinga[30], Wizwila[31], Lŏchringa[32], cum ęcclesiis cunctisque ęcclesiasticis rebus et mancipiis utriusque sexus, curtilibus, ædificiis, terris cultis et incultis, pratis, campis, pascuis, silvis, aquis aquarumque decursibus, molendinis, piscationibus, vectigalibus, exitibus et reditibus, viis et inviis, quęsitis et inquirendis omnibusque ad eadem loca jure legitimeque pertinentibus, ut perpetualiter permaneant, ad præscriptum monasterium Rinaugia tradidit. Quo facto id ipsum monasterium omniaque sibi collata et tradita bona in jus et dominium Ludewici regis et omnium post illum succedentium regum vel imperatorum cum legitima libertate manci-

pavit; ea videlicet ratione, ut sub illorum defensione et inmunitatis tuitione cum omni jure et integritate consistant. Quę quoniam ita ab antecessoribus nostris legaliter in nostram pervenere potestatem, volumus, ut cum eodem jure sub nostra defendantur et maneant imperiali auctoritate, pro remedio nostræ animę genitorisque nostri Chŏnradi[33] imperatoris nostręque genitricis Gisilę[34] imperatricis, priorum q[uidem re]ᵇgum et imperatorum ante nos regnantium et imperantium instituta nostris præceptis renovantes et corroborantes. Ut hæc autem nostrę auctoritatis confirmatio stabilis et inconvulsa omni permaneat ęvo, hoc præceptum inde conscriptum manu propria corroboran[tes sigi]ᵇlli nostri impressione jussimus insigniri.

Signum domni Heinrici tercii regis invictissimi (M) secundi Romanorum imperatoris augusti ⸗ (S. Speciale) ⁜ (L S)

Winitherius cancellarius vice Bardonis archicancellarii recognovi. (S. R.)

Data V. idus julii, anno dominicę incarnationis millesimo XLVIIII., indictione II., anno autem domni Heinrici tercii regis, imperatoris secundi, ordinationis eius XXI., regni quidem XI., imperii autem III. In nomine Domini.

Actum Aquis feliciter. Amen.

Rheinauer Archiv in Zürich (**Cartular:** Sp. 35—37). — **Abdruck:** Hergott II. 1. S. 120 u. 121. — Gerbert III. S. 22—24 (theilweise facsimilirt). — Muos S. 50 (kleiner Auszug). — Regest: Böhmer: Reg. Nr. 1597. — Meyer von Knonau, Archiv I. Nr. 19. — Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 1345. — Stumpf: Reichskanzler Nr. 2372.

[1] Das ist Nr. 10, König Ludwig's, von 858. [2]—[18] Vgl. zu Nr. 10: n. 4—20. [19]—[32] Vgl. zu Nr. 16 b, welche also augenscheinlich neben Nr. 10 producirt wurde, n. 1—14. [33] Kaiser Konrad und [34] Kaiserin Gisela, gest. 1039 und 1043.

Das Datum ist im annus ordinationis (ann. ord. 21 am 14 April 1049 zu Ende) um eine Einheit zu niedrig, sonst in sich zusammen stimmend.

Gut erhaltenes Original. Das Sigel ist nicht mehr vorhanden. Das Signum speciale, das Schlusszeichen der Zeile des Signums, entspricht ganz der durch Steindorff: Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich III., Bd. I. S. 371 u. 372, gegebenen Beschreibung. Das Recognitionszeichen ist in der Winitherius eigenthümlichen Weise gebildet (vgl. Steindorff, S. 386): das Diptychon mit den Buchstaben

b. Kleines Loch, nachträglich durch das Zusammenfalten (oder durch Mäusefrass entstanden).

YΔEA YYYNYΘHEPYY KANKELLAPYY (und zwar in quer durch beide Tafeln gehender Inschrift). Das Sigel ist abgefallen.

Die jüngere Dorsualschrift hat: „Quære in libro in X. folio istud privilegium et signum" (wieder richtige Zählung).

32.

König Heinrich IV. stellt dem Kloster Rheinau, entgegen einer vorhergegangenen Verfügung zu Gunsten des Bischofs Rumald von Constanz, die früheren Freiheiten wieder her.

1067. Juni 8. Reichenau.

(Chr) In nomine sanctæ et individuæ trinitatis Heinricus divina favente clementia rex. || Noverit omnium tam prçsentium, quam etiam futurorum industria, qualiter Rumaldus[1] Constantiensis episcopus impetravit a nobis in beneficium || quoddam monasterium, quod Rinaugia dicitur. Sed postea Gerungus eiusdem monasterii abbas venerabilis obtulit optutibus nostris quasdam || immunitates, quibus insertum erat, qualiter antedictum monasterium a potestate parentum nostrorum, regum videlicet ac imperatorum, necnon et patris nostri piæ memoriæ Heinrici imperatoris augusti, esset constructum atque plenissima libertate roboratum. Quorum morem etiam nos imitantes predictum monasterium, ipso etiam episcopo in id consentiente multumque nos super hac re efflagitante, propriæ libertati concessimus, ut ex hac die et deinceps neque episcopus neque ulla alia persona eundem abbatem eiusque successores seu fratres inibi degentes audeat inquietare, ut liberi et quieti pro nostra salute omnipotenti Deo die noctuque preces valeant effundere. Et ut hoc nostræ auctoritatis prçceptum per succedentia tempora firmius habeatur et diligentius observetur, propria manu firmavimus et sigilli nostri impressione sigillari jussimus.

Signum domni Heinrici (M) quarti regis.

Sigehardus cancellarius vice Sigefridi archicancellarii recognovi.

(L S)

Data VI. idus junii, anno dominicæ incarnationis millesimo LXVII., indictione V., anno autem ordinationis domni Heinrici quarti regis XV., regni vero XI. Actum Augee[2] feliciter. Amen.

Rheinauer Archiv in Zürich (Cartular: Sp. 37 u. 38). — Abdruck: Zapf, S. 461. — Gerbert: De Rudolpho Suevico, S. 156. — Mnos S. 92 u. 93. — Regest: Böhmer: Reg. Nr. 1816. — Meyer von Knonau, Archiv I. Nr. 20. — Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 1395 (wo irrthümlich „Augsburg"). — Stumpf: Reichskanzler Nr. 2705.

[1] Rumald, Bischof von Constanz 1051—1069. [2] Reichenau.

Das Datum hat das unrichtige Ordinationsjahr, das 15. (bis 17. Juli 1067 reicht das 13.), stimmt aber sonst in sich überein.

Gut erhaltenes Original, ohne Recognitionszeichen. Vom Sigel ist noch der obere Theil der Figur mit dem linken Knie, doch ohne den rechten Vorderarm, von der Umschrift HEIN erhalten (es war das von Bresslau: Die Siegel der deutschen Könige und Kaiser aus der salischen Periode, Neues Archiv Bd. VI, S. 571, geschilderte dritte Sigel der Königszeit). In der unteren Ecke links steht „sic" von der Hand des Schreibers selbst.

Die gewohnte jüngere Dorsualzeichnung.

33.

König Heinrich IV. schenkt dem Kloster Rheinau Güter in Ensisheim und Berslingen.

1071. März 26. Basel.

In nominę sanctę et individuę trinitatis Heinricus divina favente clementia rex. Oportet igitur nos, qui divino sumus munere quodammodo præ ceteris hominibus sublimati, eius in omnibus parere voluntati pro posse nostro, cuius prælati sumus clementia atque regnamus providentia, loca vero sibi consecrata nostro consolari juvamine, quoniam id nobis ad presentis vitę salutem et ad percipienda ęternę beatitudinis præmia firmiter prodesse credimus. Quapropter noverit omnium tam præsentium, quam et futurorum industria, quicquid in villa Ensinshain[1] et in Persiningin[2] in pago Hegouve in comitatu Ludewici nos habere videmur, ad monasterium, quod dicitur Renaugia, pro remedio animę nostrę tradimus.

Adilbero cancellarius vice Sigefridi archicancellarii recognovi.

Data VII. kalendas aprilis, anno dominicæ incarnationis millesimo LXXI., indictione VIIII., anno autem ordinationis domni Heinrici quarti regis XVII., regni vero XV. Datum est Basileę. In Dei nomine summi feliciter. Amen.

Cartular (Sp. 38 u. 39). — Abdruck: Schöpflin, Alsat. diplom. I. S. 175. — Regest: Böhmer, Reg. Nr. 1840. — Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 1401. — Stumpf: Reichskanzler Nr 2741.

[1] Ensisheim, Kreis Gebweiler, R.-B. Ober-Elsass. [2] Berslingen, abgegangener Ort in der Pfarrei Merishausen, K. Schaffhausen.

Das Datum stimmt in seinen Bestandtheilen unter einander.

34.

König Lothar bestätigt dem Kloster Rheinau dessen Privilegien, sowie die Uebertragungen des edeln Mannes Bernhart zu Griessen und Spreitenbach.

1125. November 3. Worms.

(Chr) In nomine sanctę et individuę trinitatis ego Lotharius divina favente gratia rex. Omnium fidelium Christi presentium ac futurorum notum esse volumus industrie, qualiter religiosus et venerabilis vir || Diethmarus, abbas cenobii quod Renaugia nuncupatur, nostram serenitatem inploravit, quatenus precepta et conscriptiones ab antecessoribus nostris eidem monasterio editas nostra etiam confirmatione roboraremus. Cuius petitioni pias aures in || clinantes simulque priorum instituta super inmunitate sancti loci perpendentes precipimus et statuimus, ut prefa[tum ce]nobium ea inmunitate subsistat, ut videlicet monachi in ipso monasterio secundum regulam sancti || Benedicti degentes liberam facultatem habeant secundum Deum abbatem eligendi absque ullius terrore sive contr[adictione, quem] etiam si inter se non habuerint, de alio religioso eligant monasterio, qui videlicet electus [nullius] dicioni subjaceat, nullius superioris aut inferioris persone difficultate turbetur aut cuiuscumque distr[ictionis sive preceptionis m]olestiam patiatur; sed liceat ipsi abbati sine ullius contradictionis obstaculo monachos suos ratio[nabiliter r]egere, familie precipere, res monasterii intus vel foris ordinare, omnia juxta consilii sui pr[ovisionem decenter, congrue et utiliter] gubernare, nulli extra familiam ecclesię aliquod beneficium prestare, advocatum quem voluerit consilio [fratrum eli]gat ac ponat, qui nullum etiam sibi substituat, sed ita se agat, ut si abbati displi[cuerit, loco cedat et alius,

qui melior ei vi]sus fuerit, succedat. Preterea idem religiosus abbas qnoddam predium in villa, que di[cit]ur Griezhein[1], proprietati cenobii sui nuperius ceteris traditum, regie majestati nostre tuendum [commisit, cuius predii traditionem testibus] idoneis, quos ipse obtutibus nostris presentaverat, diligentius inspectam ratam esse volumus ac nostris successoribus per presentis pagine virtutem roborandam transmittimus. Fuit enim in prenominata villa, videlicet G[riezhe]in[1] quidam homo nobilis nomine Bernhardus, qui amore eterne vite conpunctus ad prefatum monasterium tradidit, quicquid hereditario jure in predicta villa possederat, et in Riuti[2] hobam unam, que ambe site sunt in pago Chleggouve. Addidit etiam hobam unam in villa Spreitenbach[3], que sita est in pago Ziurigouve. Hec omnia et ad ea pertinentia, id est ecclesiasticam donationem in Grezhein[1] et eiusdem legittimam advocatiam cum hominibus utriusque sexus et que ipsi habere videntur, contradidit. Volumus igitur, ut idem cenobium cum omnibus intrinsecus et forinsecus sibi coherentibus, terris quoque cultis et incultis, inquisitis et inquirendis, viis et inviis, pratis, pascuis, silvis, vineis, aquis aquarumque decursibus, piscationibus, molendinis, mancipiis, edificiis et omnibus ad se juste ac legaliter collatis et conferendis sub nostre tuitionis inmunitate subsistat et ab omni aliene inquisitionis seu exactionis molestia securum permaneat et liceat fratribus eiusdem monasterii pacifice et quiete in futuro residere et Dei servitium perficere atque pro nobis et conjuge proleque nostra seu totius regni a Deo collati salute Dei misericordiam attentius exorare. Et ut hec auctoritas concessionis et confirmationis nostre firmior habeatur et per futura tempora a cunctis fidelibus verius credatur seu diligeutius observetur, manu propria subter firmavimus et sigilli nostri inpressione signari jussimus.

Signum (M) Lotharii serenissimi regis. Ego Embrico præpositus et archidiaconus ad vicem archicancellarii Adelberti, Moguntini archiepiscopi, re [Sign. Rec.] cognovi.

(L. S.)

Data III. nonas novembris, a[nno] dominicę incarnationis millesimo centesimo XXV., indictione III., regni vero eiusdem serenissimi regis Lotharii anno I.

Actum Wormatię in Domino felic[iter. A]men.

Rheinauer Archiv in Zürich (Cartular: Sp. 39—41). — Abdruck: Zapf, S. 468—470. — Muos S. 51 (in kurzem Auszug). — Regest: Böhmer, Reg. Nr. 2094. Meyer von Knonau, Archiv I. Nr. 22. — Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 1638. — Stumpf: Reichskanzler Nr. 3227.

[1] Griessen, bad. A. Waldshut. [2] Wahrscheinlich die Reutehöfe, südlich auf der Höhe über Griessen. [3] Spreitenbach, arg. Bez. Baden.

Das Datum stimmt in seinen Bestandtheilen.

Original, das aber durch Mäusefrass gelitten hat (die Lücken sind nach der Abschrift des Cartulars hier ergänzt). Das Sigel ist nicht mehr vorhanden.

Wieder die jüngere Dorsualschrift: „Quære signum et privilegium in folio XI. libri".

35.

Papst Honorius II. bestätigt dem Abte Dietmar den Besitz des Klosters Rheinau, die Erwählung des Vogtes und die freie Abtswahl.

1125. Februar 24. Lateran.

Honorius episcopus, servus servorum Dei, dilecto in Christo filio Dietmaro, abbati Rinaugiensis || monasterii, eiusque successoribus substituendis in perpetuum. Sicut injusta poscentibus nullus est tribuendus effectus, sic legitima desideran || tium non est differenda petitio. Eapropter, fili karissime Dietmare, tuis petitionibus annuentes per præsentis privilegii paginam || vestro venerabili Rinaugiensi monasterio confirmamus, quęcunque ad idem monasterium legitimis fidelium donationibus pertinere noscuntur; quęcunque etiam in posterum concessione pontificum, liberalitate principum vel oblatione fidelium juste atque canonice poterit adipisci, firma tibi tuisque successoribus et illibata permaneant. Decernimus itaque sub divini interminatione judicii, ut nulli omnino hominum liceat idem monasterium temere proturbare aut eius possessiones auferre vel ablatas retinere, minuere vel temerariis vexationibus fatigare aut in beneficium dare; sed omnia integra conserventur eorum, pro quorum sustentatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura. Nullus advocatus constituatur nec aliquis quolibet ingenio se ingerat vel intromittat, nisi quem abbas elegerit. Qui si in aliquo ei restiterit, concessa potestate careat et alium auctoritate apostolica abbas substituat.

Obeunte te, nunc eiusdem loci abbate, vel quolibet tuo successore nullus ibi qualibet astutia vel violentia præponatur, nisi quem fratres communi consensu vel pars consilii sanioris elegerint. Si qua igitur in futurum ecclesiastica sæcularisve persona, hanc nostr[ę constitu]tionis paginam sciens, contra eam venire temptaver[it, secund]o terciove commonita si non emendaverit, honoris potestatisque suę dig[nitate careat] reamque se divino judicio esse cognoscat et a sacratissimo corpore Domini aliena fiat, sitque anathema in die Domini extremo [ign]e comburenda. Amen.

(C) Ego Honorius catholicę ęcclesiæ episcopus subscripsi. (M)

Datum Laterani per manus Ailmerici, sanctę Romanę ęcclesię diaconi cardinalis ac bibliotecarii, vice domni Friderici archicancellarii et Coloniensis archiepiscopi, VI. kal. mart., anno ab incarnatione Domini MCXXVI, indictione III., pontificatus domni Honorii pape II. anno I.

Rheinauer Archiv in Zürich (**Cartular:** Sp. 41 u. 42). — **Abdruck:** Zapf, S. 471 u. 472. — Muos, S. 95. — **Regest:** Jaffé Reg. Pontif. Roman. Nr. 5197. — Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 1633.

Im Datum gibt Jaffé (S. 550) dem Pontificatsjahr und der Indiction den Vorzug vor dem Incarnationsjahre, merkt jedoch diese Nr. 5197 als ein unter den Stücken des Honorius, was die Canzleiausfertigung betrifft, ganz allein stehendes an. Der Circulus hat die Worte im Ringe: „Oculi Domini super justos", im inneren Kreise: „Sanctus Petrus. Sanctus Paulus. Honorius papa II." Auf der Rückseite bloss die gewohnte Notiz: „Quære C. in folio XI." (richtig gezählt).

36.

Papst Honorius II. beauftragt den Bischof Ulrich von Constanz, den Grafen Rudolf von Lenzburg von Feindseligkeiten gegen das Kloster Rheinau abzumahnen.

1126 (?). April 7. Lateran.

Honorius episcopus, servus servorum Dei, venerabili fratri Uodalrico episcopo Constantiensi[1] salutem et apostolicam benedictionem. Quemadmodum cultores justicię et religionis amatores sunt vere caritatis brachiis amplexandi, ita raptores et persecutores ęcclesię Dei

dignis sunt animadversionibus cohercendi. Eapropter fraternitati tuę mandamus, ut Růdolfum comitem de Lenzeburch[2] diligenter admoneas, quatenus ab infestatione monasterii Renaugię desistat et in antiqua et concessa sibi libertate omnino dimittat; quod si tuis ammonitionibus parere contempserit, debitam de eo justiciam facias. Data Lateranis, VII. idus aprilis.

Cartular (Sp. 42 u. 43). — Abdruck: Herrgott II, 1. S. 142. — Muos, S. 96. — Regest: Jaffé Nr. 5279. — Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 1636.

[1] Nach den folgenden Nummern 38 und 39 wohl Bischof Ulrich I. von Constanz, 1111—1127. Allerdings folgte auf Ulrich I. unmittelbar Ulrich II. [2] Graf Rudolf von Lenzburg, 1082 — c. 1130.

Als Datum darf mit Rücksicht auf Nr. 34, 38 und 39 mit ziemlicher Sicherheit der 7. April 1126 angesetzt werden.

37.

Papst Honorius II. ermahnt den Grafen Rudolf von Lenzburg, den Bau einer Burg auf dem Boden des Klosters Rheinau nicht fortzusetzen und dasselbe in seinen Freiheiten unbehelligt zu lassen.

Ohne Datum. (1126?)

Honorius episcopus, servus servorum Dei, illustri viro Růdolfo comiti de Lenzeburch[1] salutem et apostolicam benedictionem. Viri nobiles et potentes debent religiosa loca diligere et de suis facultatibus sustentare. Tu vero contra nobilium consuetudinem monasterium Renaugense multis gravaminibus infestare præsumis et in eius fundo castrum construere, quod monasterio valde damnosum est, sicut accepimus, inchoasti. Quapropter tibi mandamus, ut a tanta præsumptione desistas et præfatum monasterium in antiqua et concessa sibi ab imperatoribus libertate omnino dimittas; quod si contemptor extiteris, canonicam sententia(!), quam in te frater noster Uodalricus, Constantiensis[2] episcopus, dederit, ratam habebimus.

Cartular (Sp. 43). — Abdruck: Herrgott II, 1. S. 146. — Muos S. 96. — Regest: Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 1634.

[1] u. [2] vgl. zu Nr. 36.

Als Zeit des Stückes empfiehlt sich die möglichste Annäherung an Nr. 36.

38.

Der Legat Cardinalpriester Gregor ermahnt den König Lothar, dass dieser bei seinen früheren dem Kloster Rheinau günstigen Befehlen gegenüber dem Grafen von Lenzburg bleiben möge.

Ohne Datum. (1126?)

Domno Liuthero Dei gratia glorioso Romanorum regi frater Gregorius sanctę Romanę ęcclesię presbyter cardinalis et apostolicę sedis legatus salutem et omne bonum. Per Alemanniam Deo faciente prosperum habentes transitum abbatem de Rinaugia obviam habuimus, per quem sub multorum testimonio libertatem suę ęcclesię in advocati electione et donatione manifeste cognovimus. Quam libertatem usque ad antecessoris tui tempora eadem ęcclesia inconcusse tenuit et eiusdem libertatis confirmationem ab excellentia vestra in præterito anno promeruit, et domnus papa eam suo privilegio sub anathemate firmavit. Unde ut salva gratia vestra dicamus, multum miramur, quare abbate ad audientiam non vocato de eadem causa contraria mandastis. Cum enim comiti de Lenzeburch prius scripseritis, ut ab infestatione loci illius desisteret et fratribus præbendam suam dimitteret, postea abbati contra hęc præcipiendo dixistis, quod aliter, quam res se haberet, causam suam vobis notificaverat. Nos autem, sicut prædiximus, in verbis abbatis etiam multis attestantibus omnem veritatem invenimus. Unde dignitatis vestrę excellentię humiliter supplicando suggerimus, ut quod prius juste fecistis, mutare non velitis, set, sicut honorem vestrum decet, firmum et stabile conservetis, quatenus et eorundem fratrum oraciones, qui religiosi sunt et Deum timent, merito habere debeatis.

Cartular (Sp. 43 u. 44). — Abdruck: Herrgott II, 1. S. 146 u. 147.

Als Zeit ist wohl wieder eine Ansetzung möglichst nahe an Nr. 36 und 37, jedenfalls vor 4. Juni 1133 (Lothar's Kaiserkrönung) zu wählen. Der verwarnte Graf von Lenzburg ist Rudolf (vgl. Nr. 36 n. 2) und die Erwähnung des „præteritus annus“ weist — nach Nr. 34 und 35 — noch bestimmter auf das Jahr 1126.

39.

Der Legat Cardinalpriester Gregor ermahnt den Grafen von Lenzburg, das Kloster Rheinau nicht zu schädigen.

Ohne Datum. (1126?)

Frater Gregorius, sanctę Romane ęcclesię presbyter cardinalis et apostolicę sedis legatus, illustri viro Růdolfo, comiti de Lenziburch, salutem et omne bonum. Per Alemanniam transeuntes libertatem, quam ecclesia de Rinaugia per multa tempora habuit, abbate et pluribus referentibus aperte cognovimus. Quam libertatem et domnus rex suo præcepto et domnus papa suo privilegio sub anathemate firmavit. Unde ex parte apostolicę sedis tuę nobilitati mandamus, ut ab eiusdem ęcclesię infestacione omnino desistas et debitam libertatem eam habere permittas, ne contra privilegium Romanę ęcclesię faciendo anathematis sententiam merito incurras.

Cartular (Sp. 44). — Abdruck: Herrgott II, 1. S. 147.
Wegen der Zeit vgl. zu Nr. 37 und 38.

40.

Kaiser Heinrich (V.) gewährt, unter Bitte um Verzeihung für geschehenes Unrecht, dem Kloster Rheinau den Genuss seiner Freiheit.

Ohne Datum.

Heinricus Dei gratia Romanorum imperator augustus Renaugensi abbati totique eius congregationi salutem et gratię suę plenitudinem. Nos, qui ęcclesiarum defensores esse debemus, crebra peticione episcopi divę memorię E., ut fit, devicti, erga vos vestramque ęcclesiam fecimus, quod nec Deo, nec bonis hominibus placere scimus. Set quia vero humanum est peccare, diabolicum vero perseverare, fatentes peccasse indulgentiam petimus nobis prænomi-

natique præsulis animę et ea racione concedimus atque jubemus vos pristina uti libertate.

Cartular (Sp. 44 u. 45). — Abdruck: Zapf, S. 466. — Mnos S. 31 u. 32. — Regest: Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 1618.

Als Zeit ist wohl wirklich diejenige Kaiser Heinrich's V. (1111—1125) anzunehmen. Hohenbaum van der Meer (Zapf S. 466, n 1,) will E. als den 1121 verstorbenen Bischof Erlnng von Würzburg erklären.

41.

König Heinrich (V.) befiehlt die Zurückerstattung der Hube des Hörigen Snelhart zu Hofstetten an das Kloster Rheinau.

Ohne Datum.

H(einricus) Dei gratia rex L. suam gratiam. Sicut nos amatis et gratia de nostra ulterius gaudere vultis, firmiter præcipimus, ne amplius vos de illa hûba, quam servus vester Snelhart in loco Hovestetin[1] habet, intromittere præsumatis; set ad servitium monachorum de Rinouva redire jubemus, ut non ultra ab eis ullam inde querimoniam audiamus.

Cartular (Sp. 45). — Abdruck: Zapf, S. 463 n. 464. — Regest: Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 1535.

[1] Hofstetten, G. Neuhausen, K. Schaffhausen.

Als Zeit ist wohl wieder die Regierung Heinrich's V. anzunehmen. Doch hat sicher der Buchstabe „L." mit einer Abkürzung von „Lenzburg" nichts zu schaffen, so dass also Nr. 41 mit den anderen Stücken wegen der Vogtei der Lenzburger, entgegen Hohenbaum van der Meer's Annahme bei Zapf (S. 463 n. z), keine Berührung hat.

42.

König Heinrich (V.) befiehlt die Zurückerstattung des in der Kriegszeit dem Kloster Rheinau entrissenen Besitzes und Beobachtung der Grenzen des Rechtes durch die Vögte.

Ohne Datum.

H(einricus) gratia Dei rex Renaugensi advocato, servientibus ac familię. Quoniam propter dissensionem, quę temporibus patris mei

facta est, multa inordinata, injusta et noxia pene ubique perpetrata sunt, nos, qui a Deo protegente regnum patrum nostrorum cum pace possidemus, volumus, ut ęcclesię Dei, quę nostrę ditioni ac defensioni subjacent, legitima jura sua habeant, et quę per surreptionem utilitati earum contraria facta sunt, corrigantur. Unde præcipimus, ut quicquid in tempore bellorum de monasterio Renaugia nomine beneficiorum distractum et ablatum est, Ottoni abbati et fratribus restituatur, a diebus scilicet Gerungi abbatis usque in diem, quo prædictus Otto abbas ipsum locum ex nostra concessione legitime obtinuit. Hoc etiam præcipimus, ne advocatus terminos juris sui transeat nec secundos advocatos habeat, set placitum suum secundum consuetudinem antiquam loci teneat. Si quis autem huic præcepto nostro obtemperare neglexerit, sive liber, sive servus, districti judicii nostri censuram non evadet.

Cartular (Sp. 45 u. 46). — **Abdruck:** Zapf, S. 463. — Muos, S. 93 u. 94. — **Regest:** Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 1536.

Als **Zeit** ist mit Hohenbaum van der Meer (Zapf S. 463) der Anfang der Regierung Heinrich's V. anzunehmen, in welchen auch die Bestellung des Abtes Otto fiel (Abt Gerung starb am 1090).

43.

Friderun überträgt, unter Feststellung gewisser Bedingungen, ihren Besitz zu Eggingen an das Kloster Rheinau.

Ohne Datum. Ramsen.

Notum sit omnibus tam futuris, quam præsentibus, qualiter ego Friderun cum manu filii mei Marquardi trado legitima donatione ad monasterium, quod dicitur Rinaugia, totum prædium, quod in villa Eggingen [1] nuncupata hereditario jure hactenus habuimus, videlicet pro remedio animę dilecti mariti mei Marquardi, et ut ego et prædictus filius meus et filia mea nomine Ita in eodem monasterio præbendas et mansiones nostras secundum morem et consuetudinem ceterorum inibi manentium deinceps habeamus. Quicquid igitur in prædicta villa, quę sita est in pago prope Ulmam [2], habere videmur, tam mancipiis utriusque sexus, quam pratis, pascuis, agris, silvis,

molendinis, aquis aquarumque decursibus, mobilibus et immobilibus, exitibus et regressibus, cultis et incultis, totum trado in jus et dominationem præfati monasterii; ea convenientia, ut præscriptum est, et ut præscripti monasterii rectores et fratres deinceps habeant facultatem ex ipsis rebus faciendi, quicquid eis ad usum ipsius ęcclesię placuerit. Si qua vero, quod absit, obposita persona contra hanc nostram legitimam traditionem venire temptaverit et eam infringere studuerit, in erarium regis auri uncias V, argenti pondera totidem coacta persolvat, et ipsa donatio inconvulsa permaneat. Actum apud Rammisheim[3] in pago Hegouve, in comitatu Uodalrici comitis de Rammesperch[4], ipso præsente et Gerungo comite de Stůlingen[5], coram multis idoneis testibus. Regnante domno Heinrico IIII. rege.

Cartular (Sp. 46). — Abdruck: Zapf, S. 462. — Neugart: Episcop. Constant. II, S. 429. — Wirtemb. Urk.-Buch I, S. 307. — Muos S. 30. — Regest: Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 1398 (irrig nochmals als Nr. 1497).

[1] Eggingen, wirtemberg. O. A. Blaubeuren. [2] D. h. im Gau Flina. [3] Ramsen, K. Schaffhausen. [4] Ramsberg, bad. A. Pfullendorf. [5] Stühlingen, bad. A. Bonndorf.

Als Zeit nehme ich mit F. L. Baumann (Die Gaugrafschaften im wirtembergischen Schwaben, S. 83, 2. Anm.), da allerdings wohl an Heinrich V. zu denken ist, ein Jahr nach 1106 an.

44.

Liutold von Weissenburg schenkt Besitz an verschiedenen Orten im Kletgau an das Kloster Rheinau.

Ohne Datum.

In nomine sanctę et individuę trinitatis. Ego Liutoldus de Wizinburc[1], carnali legitimo herede cassatus, divino autem timore correptus, ipsum qui mihi corpus et animam tribuit, heredem possessionum mearum constitueus, libera utens potestate, trado ad monasterium genitricis suę in loco Rinouva in pago Tůrgouve, quicquid hereditario jure visus sum possedisse in pago Chleggouve, iu locis his nominibus, videlicet in Arcingin[2], Wizinburc[1], Wizwîlo[3], Růdelingin[4], Bůchperch[5] cum omnibus ad ea pertinentibus, scilicet hominibus utriusque sexus, militaribus et rusticanis, vineis et

pomariis, pratis et pascuis, cultis et incultis, agris, silvis, venationibus, aquis aquarumque decursibus, molendinis, piscationibus, ęcclesiis ęcclesiasticisque possessionibus, seu quicquid dici aut nominari potest, totum legitima donatione trado in jus et dominationem præfati monasterii. Si quis autem, quod absit, hanc traditionem cassare voluerit, in erarium regis multam componat, id est auri uncias et argenti pondera VI, et ipsa nihilominus firma stabilisque permaneat.

Cartular (Sp. 47). — Abdruck: Zapf, S. 470. — Regest: Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 1642.

[1] Weissenburg, zerstörte Burg bei [2] Weisweil, bad. A. Waldshut. [3] Erzingen, bad. A. Waldshut. [4] Rüedlingen, in der Kirchgem. [5] Buchberg, K. Schaffhausen.

Die Zeit ist in Ermanglung aller Anhaltspuncte nicht einmal annähernd zu bestimmen; doch weist der Name des Schenkers (vgl. Nr. 47) immerhin in die Zeit von Nr. 43.

45.

Liutold von Weissenburg tauscht mit dem Kloster Rheinau seine Besitzung in Weisweil gegen dessen Besitz zu Bürgeln und eine Hube in Merishausen.

Ohne Datum.

In nomine Dei summi noverint omnes præsentes et futuri, quia ego Liutoldus de Wizinburc[1] dono prædium meum, quod actenus in Wizwile[2] habuisse visus sum, cum omnibus justiciis ad idem pertinentibus, ac tribuo ad monasterium sanctę Marię Dei genitricis, quod est in loco Rinouva dicto, et ego recipio ab eiusdem monasterii rectoribus in concambium, quicquid in Alpegouve in loco Burgilun[3] nuncupato habuerunt, et unam hůbam in pago Hegoue, in villa Morinshůsin[4] dicta; ea ratione hanc commutationem confirmantes, ut sine omni contradictione, quicquid nobis ad utilitatem nostram visum fuerit, ex eisdem rebus deinceps faciamus.

Cartular (Sp. 47 u. 48). — Abdruck: Zapf S. 466 u. 467. — Regest: Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 1622.

[1], [2] vgl. zu Nr. 44. [3] Bürgeln, bad. A. Waldshut. [4] Merishausen, K. Schaffhausen.

Wegen der Zeit vgl. zu Nr. 44.

46.

Bertold überträgt, unter Feststellung gewisser Bedingungen, seinen Besitz zu Osterfingen an das Kloster Rheinau.

Ohne Datum. Rheinau.

Ego Bertoldus in nomine Domini notum facio omnibus præsentibus et futuris, quia omnem hereditatem meam, quam habui in Ostrolvingin[1], cum manu fratrum meorum Růdolphi et Liutoldi de Flacho[2] trado ad monasterium sanctę Dei genitricis in Rinouva; ea videlicet ratione, ut ego deinceps mansionem meam, sicut quilibet monachus, ibidem habeam et præfatum prædium transeat absque ullius contradictione in jus et proprietatem prædicti monasterii abbatis Ottonis et monachorum et in perpetuum eorum successoribus. Quisquis hanc traditionem in irritum ducere studuerit, in erarium regis reus persolvat duas uncias auri et III pondera argenti. Actum in Renaugia, coram multis testibus. Rege Heinrico IIII.

Cartular (Sp. 48). — **Abdruck:** Zapf S. 464 u. 465. — **Regest:** Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 1587.

[1] Osterfingen, K. Schaffhausen. [2] Flach, zürch. Bez. Andelfingen.

Die Zeit ist diejenige Heinrich's V., mit der die Regierung des Abtes Otto fast ganz zusammentrifft.

47.

Bernhart von Griessen überträgt, unter Feststellung gewisser Bedingungen, seinen Besitz zu Griessen, Rüti und Spreitenbach an das Kloster Rheinau.

Ohne Datum. Rheinau.

In Dei nomine. Ego Bernhardus de Griezheim[1], compunctus ęternę vitę amore, trado ad monasterium, quod dicitur Rinouva, quicquid hereditario jure in prædicta villa usque nunc possidere visus sum, et in Riuthi[2] hůbam unam, quę ambę sitę sunt in pago Chleggouve. Do etiam hůbam unam in villa nomine Spreitenbach[3],

quę sita est in pago Zurichgouve. Hęc omnia et ad ea pertinentia, id est ęcclesiasticam donationem in Griezheim[1] et eiusdem legitimam advocatiam cum cunctis prædictis locis jure possessionis adjacentibus, tam mancipiis, quam et militaribus utriusque sexus hominibus, et quę ipsi habere videntur, scilicet pratis, pascuis, vineis, pomariis, agris, silvis, cultis et incultis, aquis aquarumque decursibus, mobilibus et inmobilibus, exitibus et regressibus, et quicquid dici aut nominari potest, totum trado et tribuo in jus et proprietatem præfati monasterii; ea videlicet ratione, ut ego deinceps in eodem monasterio necessaria mea, sicut quilibet monachus, habeam et prædicti loci abbas Otto et monachi et eorum successores potestatem habeant ex ipsis rebus faciendi, quicquid eis visum fuerit ad utilitatem ipsius ęcclesię. Si quis vero, quod absit, sæcularis aliave persona donationem istam cassare studuerit, in erarium regis auri uncias VI, argenti pondera totidem coactus persolvat, et ipsa nihilominus firma stabilisque permaneat. Actum in præfato monasterio, coram multitudine populi et Liutoldo, eiusdem ęcclesię advocato, et Nokero fratre eius de Wizinburc[4] et Gerundo et fratre eius Liutoldo de Stůlingin[5] ceterisque quam plurimis idoneis testibus. Regnante domno rege Heinrico IIII.

Cartular (Sp. 48 u. 49). — Abdruck: Zapf S. 467 u. 468. — Regest: Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 1625.

[1] Griessen und [2] (höchst wahrscheinlich) Reutehöfe, Pfarrei Griessen, bad. A. Waldshut. [3] Spreitenbach, arg. Bez. Baden. [4] u. [5] vgl. zu Nr. 44 u. 43.
Als Zeit ergeben die Namen der Zeugen etwa diejenige von Nr. 43.

48.

Lantfrid von Geisingen überträgt, unter Feststellung gewisser Bedingungen, seinen Besitz zu Bodelshausen an das Kloster Rheinau.

Ohne Datum. Rheinau.

Omnes fideles Christi noverint, qualiter ego Lantfridus de Gisingin[1] trado hereditatem meam, quam habeo in Podilshûsin[2], et situm est hoc oppidum in pago, quod Bara dicitur, juxta Danubium, ad monasterium, quod Rinouva dicitur, pro remedio animę

mȩe, ad utilitatem ipsius ȩcclesiȩ deinceps ex hoc ipso prædiolo disponendam; ea ratione, ut ego ex hac hora mansionem meam in prædicto monasterio, sicut quilibet monachus, habeam. Si quis huic donationi obviaverit, multam coactus persolvat, id est uncias III auri et pondera totidem argenti in erarium regis, et ipsa stabilis et firma permaneat. Actum in ipso monasterio, domno Ottone abbate præsidente et domno Heinrico IIII. rege regnante.

Cartular (Sp. 49 u. 50). — **Abdruck**: Zapf S. 465. — **Regest**: Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 1588.

[1] Geisingen, bad. A. Donaueschingen. [2] Bodelshausen ist ein abgegangener Ort an der Donau unterhalb Geisingen, dessen Gebäulichkeiten das Kloster Amtenhausen durch Einzelverleihung der Güter an Bauern von benachbarten Dörfern eingehen liess (Baumann: Abgegangene und umbenannte Orte der badischen Bar und der Herrschaft Hewen, in: Schriften des Vereins etc. der Baar und der angrenzenden Landestheile in Donaueschingen, III. S. 52).

Die Zeit entspricht derjenigen von Nr. 46.

49.

Arnold von Gutmadingen schenkt, unter Feststellung gewisser Bedingungen, sein Erbe zu Bodelshausen und eine Hube in Bülach an das Kloster Rheinau.

Ohne Datum. Rheinau.

Ego Arnoldus de Gûtmûtingin[1] do hereditatem meam, quam habeo in Podilshûsin[2], et hobam unam in Willacho[3], in pago Zurichgouve, pro remedio animȩ meȩ et parentum meorum ad monasterium, quod Rinouva dicitur; ea ratione, ut prædicti loci Otto abbas et monachi liberam copiam ad usum ȩcclesiȩ eorum ex ipsis prædiis habeant et eorum successores. Volo etiam, ut post obitum meum ex prædicta hûba in anniversario meo fratribus servitium detur. Actum in ipso monasterio, coram multis testibus idoneis. Regnante rege Heinrico V.

Cartular (Sp. 50). — Abdruck: Zapf S. 466. — Regest: Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 1589.

[1] Gutmadingen, bad. A. Donaueschingen. [2] Vgl. zu Nr. 48. [3] Bülach, zürch. Bez. Bülach.

Die Zeit entspricht der von Nr. 46 (nur dass hier Heinrich V. nicht als Heinrich IV. erscheint).

Ende des Cartulars.

Anhang.

[50.]

König Otto IV. beurkundet einen Vergleich zwischen dem Kloster Rheinau und den Brüdern Diethelm und Konrad von Krenkingen betreffend die von diesen angesprochenen Vogteireohte.

(1209.) Februar 9. Nürnberg.

Otto Dei gratia Romanorum rex et semper augustus. Ea, quę ad pacem et bonum ecclesiarum consilio princi || pum et fidelium imperii rationabiliter ordinantur, ne processu temporum vel malicia seu labili || hominum memoria deducantur in irritum vel aliquatenus infringantur, litterarum memorię dig || num ducimus commendanda. Quapropter notum facimus universis regni nostri fidelibus præsentibus et futuris, quod fideles nostri Eberhardus Salzburgensis archiepiscopus[1] et Waltherus Gurciensis episcopus[2] questionem illam, quam abbas et fratres de Rinouve habuerunt contra Diethelmum et Conradum, fratres de Crenkingen[3], super eo, quod gravia dampna nomine advocatię ipsis contra debitum inferebant, in hunc modum concordaverunt. Promiserunt itaque idem Diethelmus et Conradus, quod eo, quod sunt advocati abbatię de Rinouve, alia servitia non requirent vel accipient, quam ea vel talia, sicut tempore antecessoris nostri imperatoris Friderici[4] accipere consueverunt homines ipsius impe-

ratoris vel ipse imperator, qui tunc advocatiam eandem in manu suo tenuit, et super hec abbati aut fratribus vel hominibus ipsius monasterii nulla dampna inferent vel gravamina. Si vero ipsi fratres contra suam promissionem et hanc inter eos ordinatam concordiam agere præsumpserint, nisi statim super hoc commoniti emendaverint, idem abbas et fratres sui super gravamine suo libere ad nos accedent, et nos debitam et plenam justiciam ipsis de eisdem fratribus faciemus. Ut autem hec in perpetuum firmiter observentur, presentem inde paginam jussimus conscribi et majestatis nostrę sigillo communiri. Datum apud Nurembercc, V idus februarii.

, (L. S.)

Rheinauer Archiv in Zürich. — Abdruck: Zapf, S. 475 u. 476. — Mnos S. 97 u. 98 (abgekürzt). — Regest: Meyer von Knonau, Archiv I. Nr. 25. — Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 2979. — Böhmer, Reg. imp. 1198—1272 (Neue Ausg. ed. Ficker, 1879), Nr. 267.

[1] Erzbischof Eberhart II. von Salzburg 1200—1246 (selbst ein Freiherr von Regensberg: vgl. zuletzt Zeissberg in der Allgem. deutschen Biographie, V. S. 537, sowie Riezler, Geschichte Baierns II. S. 586). [2] Bischof Walther von Gurk 1200—1214 (als einer von Krenkingen Eberhard's mütterlicher Oheim). [3] (Alt-) Krenkingen, der Stammsitz beim gleichnamigen Dorfe, bad. A. Waldshut, im Steinathale. [4] Kaiser Friedrich's I.

Als Datum ist wegen Böhmer, Reg. imp. Nr. 269 (vom 20. Februar) das Jahr 1209 feststehend.

Am Original hängt noch (theilweise beschädigt) das Sigel.

[51.]

Kaiser Friedrich II. beurkundet, dass er von Diethelm von Krenkingen und dessen Söhnen die Vogtei über das Kloster Rheinau an sich gekauft habe, so dass die Verkäufer Alles, was während ihrer Vogteiverwaltung versetzt worden, wieder einzulösen haben, und nimmt Abt und Kloster mit Allem, was dazu gehört, in seinen und des Reiches Schutz.

1241. August 17. Vor Tibur.

(Chr) In nomine sancte et individue trinitatis Fridericus secundus divina favente clementia Romanorum impe-

rator semper augustus, Ierusalem et Sicilie rex. || Inter cetera beneficia, que collata decorant nostre gloriam majestatis, actus nostros clarior fama felicitat, si ad ecclesias Dei nostra pie feratur intencio et earum comoditatibus providet et aucmen || tis. Ad quarum licet omnium promocionem nostre mentis intencio dirigatur, illas tamen precipuo nos decet favore prosequi, que a sue fundacionis origine imperiali glorie incorporare noscun || tur et quibus progenitorum nostrorum dedit liberalitas incrementum. Hinc est igitur, quod ad presenciam nostram accedens Burchardus[1], venerabilis Renogienssis abbas, dilectus princeps noster, humiliter nobis exposuit gravamina et pressuras, quas a Diethelmo de Crenkingen et filiis suis[2], qui se pro advocatis ecclesie sue gerebant, sustinuit contra justiciam incessanter, supplicans humiliter et devote, ut ipsum et ecclesiam suam ab eorum molestacionibus clementer eripere dignaremur. Nos igitur habentes prę oculis eiusdem abbatis devota servicia, que nobis et imperio semper studuit exibere, nec non et oraciones, que in ecclesia sua fiunt ad continuam laudem Christi pro remedio animarum divorum augustorum parentum nostrorum[3] et nostre incremento salutis, advocaciam ecclesie Renogienssis, quam dictus Diethelmus et filii eius de Crenkingen[3] diu tenuerant occupatam, redemimus cum municionibus, racionibus et omnibus pertinenciis suis pro mille ducentis marcis argenti, tali condictione, ut ipsi omnia, que alienata vel obligata forent tempore, quo ipsam advocaciam in eorum manibus habuerunt, redimere et solvere de eorum proprio teneantur, que quidem omnia tam soluta, quam solvenda per eos propriis vocabulis duximus exprimenda: in primis monasterium ipsum cum ambitu suo et civitatem Renogienssem[4] cum pertinenciis suis, villas Marthille, inférius Marthille[5], Rode[6], Chriunriet[7], Ellinchon[8], Örlingin[9], Wilgiuspûch[10], Mörla[11], Trullinchon[12], Benchon[13], Munnhus[14], Altinburch[15], Husen[16], Nova-Crenkingen[17], Wizwile[18], Wizinburch[19], Arzingen[20], Rehperech[21], Griezhein[22], Rûdelinge|n[23], Bûchperch[24], Hagrine[25], Chunisgisvar[26], Segilingen[27], Loubwege[28], Mûra[29], Gemunden[30], Glativeldin[31], Witinouwe[32], Zveintal[33], Höri[34], Hasila[35], cum terris cultis et incultis, pratis, pascuis, venacionibus, piscacionibus, molendinis, aquis aquarumque decursibus, moneta, foro, pedagiis, jurisdictionibus et racionibus omnium predictorum mobilium et immobilium, spectancium ad ecclesiam memoratam. Raciones autem

et jura, que tempore felicis recordacionis imperatoris Friderici avi nostri[a] tam nos, quam abbas dicti monasterii in advocacia et eius pertinenciis habere consuevimus, inviolabiliter in antea volumus observari. Insuper dictum abbatem et monasterium cum omni ambitu suo, municionibus et omnibus bonis, que in presenciarum racionabiliter possidet et in antea justo acquisicionis titulo poterit adipisci, sub nostra et imperii protectione recepimus speciali, in domanio et manibus nostris eos tenere decetero promittentes, et quod nulli alii teneantur, nisi nobis et imperio ....[a] pro tempore respondere mandantes, et sub obtentu gracie imperialis firmiter precipientes, quatinus nullus sit, qui ipsum abbatem, monasterium et bona eiusdem monasterii contra presentis privilegii nostri tenorem ausu temerario molestare presumat. Quod qui presumpserit, in penam temeritatis sue centum libras auri componet, medietatem camere nostre et medietatem injuriam passis applicandam. Ut autem prefata omnia robur optineant perpetuo valiturum, presens privilegium fieri et bulla aurea tipario majestatis nostre inpressa jussimus communiri. Huius rei testes sunt Otto Leodienssis electus. Henricus Aquenssis prepositus. Bertoldus marchio de Hohenburc. Otto de Stuzelingen. Cuno de Stophele. Ulricus de Rote. Waltherus de Scilingesvirst. Johannes de Wachenheim. Henricus de Scarphenberc. Henricus de Lapide. Lupoldus burgravius Augustensis. Albertus de Kirwilre et alii quam plures.

Signum domni nostri Friderici secundi, Dei gracia excellentissimi Romanorum imperatoris semper augusti, Ierusalem et Sicilie regis (M) invictissimi.

Acta sunt hec anno dominice incarnacionis millesimo ducentesimo quatragesimoprimo, mensse augusti septimodecimo eiusdem, quartedecime indictionis; imperante domno nostro Friderico Dei gracia serenissimo Romanorum imperatore semper augusto, Ierusalem et Sicilie rege, Romani imperii eius anno vicesimoprimo, regni

a. Eine radirte Stelle, welche Winkelmann — bei Ficker, Nr. 3223 — mit den Worten ergänzt: „vel vicario nostro, qui fuerit“.

Ierusalem septimodecimo, regni vero Sicilie quatragesimoquarto. Feliciter amen.

Datum in castris prope Tybur. Anno mensse et indictione prescriptis.

Rheinauer Archiv in Zürich. — Abdruck: Maos S. 98 u. 99 (im Auszug). — Gerbert: Codex epist. Rudolphi I. regis, Auctar. diplom. S. 221 u. 222. — Huillard-Bréholles: Hist. diplom. Friderici II., V. S. 1159—1161. — Regest: Meyer von Knonau, Archiv I. Nr. 29. — Böhmer, Reg. imp. 1198—1272 (Neue Ausg. ed. Ficker, 1881), Nr. 3223.

[1] Abt Burkhart II., nach Hohenbaum van der Meer (bei Zapf S. 381) noch 1241 gestorben. [2] Vgl. zu Nr. 50. [3] Wohl Friedrich's I. und Heinrich's VI., des Grossvaters und Vaters. [4] Das gegenüber der Klosterinsel auf dem linken Ufer erwachsene Städtchen Rheinau [5] Marthalen, zürch. Bez. Andelfingen, und Nieder-Marthalen, Hof unweit davon. [6] Wohl Radhof, Gem. Marthalen. [7] Krähenriet, bei Alten, Gem. Klein-Andelfingen (vgl. Meyer's Ortsnamen d. K. Zürich, Mitth. d. zürcher. antiquar. Gesellsch. Bd. VI. S. 147, Nr. 1399). [8], [10]—[13] vgl. zu Nr. 10. [9] Örlingen, Gem. Klein-Andelfingen. [14] unbestimmbar. [15], [19], [20] vgl. zu Nr. 16 b. [16] nicht mit Sicherheit zu bestimmen, wegen der vielen Orte dieses Namens. [17] Burg Neu-Krenkingen, nahe bei [18] Weissenburg, bei Bühl, bad. A. Waldshut. [21]—[24] vgl. zu Nr. 20, 34 u. 44. [25] unbestimmbar. [26] nach Meyer, l. c. S. 124, Nr. 970, das Fahr über die Thur bei Flach. [27] Seglingen, Gem. Eglisau, [28] Laubegg, Burg bei Rafz, zürch. Bez. Bülach. [29] Wohl Murkathof bei Buchberg, K. Schaffhausen (vgl. Meyer von Knonau, l. c. S. 88 u. 1). [30] nicht bestimmt anzugeben: doch vgl. nachher bei C zum 8. Januar und 15. December (auch die Rheinauer Gelehrten des letzten Jahrhunderts wussten nichts mit dem Namen anzufangen: Wasserstelz wiese an den Rhein unterhalb Kaiserstuhl). [31] Glattfelden und [32] Zweidlen, Gem. Glattfelden zürch. Bez. Bülach. [33] unbestimmbar (wenigstens fehlt ein Ort Wittnau in dieser Gegend, im K. Zürich). [34] (End-, Nieder-, Ober-) Höri, zürch. Bez. Bülach. [35] (Ober-, Mettmen-, Nieder-) Hasli, zürch. Bez. Dielsdorf.

Ich bemerke, dass ich bei den Ortsnamen bei [5], [10], [11], [22], [24], [28], [32], [34] die Verbindung von o mit übergeschriebenem u je nach Bedürfniss des Wortlautes in ů oder ö oder ou auflöste.

Original, doch ohne die auch noch durch spätere Dorsualaufschrift angerufene „guldin Bull“ (siehe deren Bild auf Tafel IV, Nr. VII, zu Zapf, Monum. Anecd.).

Beilagen.

A.

Verbrüderungsvertrag zwischen den Klöstern St. Gallen und Rheinau (von 885).

Anno ... ab incarnatione dominica DCCCLXXXV, indictione III, imperante serenissimo domno Karolo imperatore augusto, facta est conventio salubris inter monasterium sancti Galli, cui tunc venerabilis abba Bernhardus præesse videbatur, et aliud monasterium, quod Rinoua nominatur, ubi Wichrammus abba præfuit ipso tempore, videlicet, ut quandocumque de uno istorum monasterio ad aliud monasterium nomina defunctorum pervenerint, fratrum plena missarum et vigiliarum psalmorumque et oblationum commemoratio peragatur, sicut solent in utraque parte pro suo proprio agere fratre

(Aus Codex Sangallensis Nr. 915 — den „Historiæ de fratribus conscriptis" — in der Edition von Dümmler und Wartmann: „St. Galler Todtenbuch und Verbrüderungen", Mittheilungen des St. Galler historischen Vereins, Heft XI. S. 24, herausgegeben, doch auch schon bei Zapf, S. 445 u. 446, abgedruckt).

B.

Die Namen der Rheinauer Brüder im St. Galler Verbrüderungsbuche.

Nomina fratrum de monasterio Rinauva.

Wichram abba	Emicho presbyter
Wolvine abba	Svab presbyter

Antwart abba
Adalhart presbyter
Perahtker presbyter
Thiotinc presbyter
Liutheri presbyter
Othart monachus
Isanbreht presbyter
Pald monachus
Richker presbyter
Adilleoz diaconus
Hunbreht presbyter
Engilger monachus
Wolfhart presbyter
Egilhart diaconus
Odalger presbyter
Cundhere subdiaconus
Peringer presbyter
Adalung diaconus
Liutpreht subdiaconus
Wolfdrige presbyter
Walthere subdiaconus
Othart subdiaconus
Wolfhart subdiaconus
Otine subdiaconus
Winidhere clericus
Rumolf presbyter
Lobegis presbyter
Odalhart presbyter
Richpreht presbyter
Wago monachus
Herimar presbyter
Findan monachus
Engilhart presbyter

Notker monachus
Liuto subdiaconus
Meginhart presbyter
Findican subdiaconus
Weifhere presbyter
Hiltine presbyter
Tunach monachus
Sigimar monachus
Thingolt monachus

Cuntbold
Remint
Willimot
Helchart
Hadalhelm
Madelzoz
Wichere
Hartbolt
Irinbert
Agoz
Pruninc
Pettu[a]
Wofheih
Kerlind
Sigimuot
Hathu

Otine
Wofbret
Tuto
Eccho[a]
Ratfrid
Item Otine
Walthere
Faterro

Witpract abba
Sigehart abba
Uodalker
Managolt
Alberih
Perihker
Wodalhart
Engilscalh

Notker abba
Albker presbyter

a. sic?

( )delbret presbyter
( )to presbyter
( )dalhelm diaconus
( )melger diaconus
( )erolt diaconus
( )erhtelo
( )delbret
( )eringer
( )ůstein
( )vipract
( )lkclo
( )to
( )igeboto
( )eikho

Waltolf
Sigifreh Adalbract abba
Hatto
Hiltisind
Wolemoot
Hitta Wolvene abbas
Hadelpert Otto abbas
Tagebret Arnolfus
Cozolz Swiggerus
Wadger Burchardus
Erchangart Anno
Adalsind Liutoldus
Willihilt monachi
Renger Heberhardus
Renger Lanperdus
Liutprant Beringerus
Sigihart Ruodolfus
Winerat Alharn
Willibret Heinricus
Thiotpret Diethelmus
Rienhilt Ruogerus
Eberhart Arnoldus

Cozolt Cozolt Hiltrud
Kerniu Pirichtilo Huc
Ellinhart Hartman
Liutolt et omnes debitores
Liutolt eius
Yrmprug
Othart
Ruadpold
Liuterat

Hiltrat Penno
Aba Tůto
Alba Wipret
Herliut
Steiung

Rathere
Keltmunt
Lutrat
Wolfkart
Liutpold
Reginmar
Werinkart

Waldo Hernest
Reginmot Cuono
Ellrart conversi
Regimbret presbyter

Ita
Adalhart Mahthilt
Wildrud Guota
Hebenolt Mahthilt
Sigebrug Warburc
Wilhelm Richinza
Mahtgund sorores

Friderich
Asa

Purghart
Chunigund

Ato clericus subdiaconus

Diemar abbas

Im St. Galler Verbrüderungsbuche — Liber Vitæ — des St. Galler Stiftsarchives enthält die 28. Seite die obigen Namen, und zwar folgendermassen nebeneinander gestellt.

Eine erste Hand begann, gewiss 885 (im engen Zusammenhange mit A und dabei zeitlich rückwärts gehend, von Abt Wichram zu Wolvin, von diesem zu Antwart), in einer vordersten Reihe mit dem Able Wichram selbst und schrieb, nachdem sie die erste Reihe mit Engilhart unten abgeschlossen, in einer zweiten Reihe, mit Emicho anhebend, weiter bis und mit Thingolt. Mit Cuntbold setzt in der gleichen zweiten Reihe die bis und mit Hathu reichende zweite Hand ein, an welche mit Otine bis Faterro, andererseits daneben mit Witpract bis Engilscalh eine dritte Hand sich anschliesst, wohl dieselbe, welche am vorderen Rande, vor der ersten Columne (Wichram u. s. f.) die kürzere Reihe: Notker mit folgenden fünfzehn Namen mit hellerer Tinte hinstellte; doch scheint diese dritte Hand auch noch die dritte Columne (Waltolf n. s. f.) begonnen zu haben. In dieser dritten Reihe wechseln nachher — auch Adalbract hebt sich durch hellere Tinte zur Seite geschrieben hervor — wohl bei Renger (dem erstgenannten), gewiss bei Adalhart, die Hände von neuem; die ganze rechte Seitenreihe — von Wolvene an bis unten bei den Schwestern — scheint wieder einer eigenen Hand anzugehören. Die vierte Reihe ist sichtlich am unordentlichsten angelegt. Die obersten Namen — Cozolt, Cozolt, Hiltrud — stehen, von einer neuen — der siebten? — Hand begonnen, gleich auf der Ueberschriftszeile selbst neben „Rinanva“; mit der Gruppe Hiltrat und Peuno — im Ganzen acht Namen, — mit Rathere bis Asa (in rother Schrift), mit Purghart beginnen jedes Mal neue Hände; je einzeln nachgetragen sind Ato und Diemar.

Die zeitlichen Festsetzungen, soweit sie möglich sind, erhellen aus dem Index, resp. den Verweisungen auf das Cartular.

Die Namen stehen auf einem nicht übel gelungenen Facsimile, Tafel VI, zu Zapf zu welchem Hohenbaum van der Meer treffliche „Notæ in Catalogum monachorum Rhinaugiensium libro fraternitatis Sangallensis inscriptorum“ (l. c. S. 545—551) verfasste. Abgedruckt hat er sie, mit Erläuterungen, in Zapf, S. 446—450.

C.

Nekrologische Notizen der Rheinauer Handschrift Codex Nr. LXXIV b.

Der Codex, ein „Directorium chori sive ordo divini officii per annum", enthält vorne auf Seite 3 bis 14 ein Kalendarium mit nekrologischen Eintragungen, deren Aufzeichnung mit dem Autor des Manuscriptenkataloges (dem 1794 verstorbenen P. Basilius Germann von Lichtensteig im Toggenburg) an den Anfang bis zur Mitte des XII. Jahrhunderts, also in die Zeit der Anlage des Cartulars, zu setzen ist (Katalog, Vol. II., S. 51 u. 70). Diejenigen Einzeichnungen, welche mir erheblich jünger als die Gruppe der ersten Eintragungen zu sein scheinen (wo aber vielleicht auch mehr, als eine Hand, zu unterscheiden ist), hob ich durch * heraus.

Januar	2.	IV. Non.	Obiit Liutoldus conversus.
	3.	III. Non.	Gotehardus nostræ congregationis monachus.
	8.	VI. Id.	*Pater Arnoldi de Wazerstelz Gemunden.
	9.	V. Id.	Heinricus laicus. *Obiit Bertoldus laicus.
	13.	Id.	Willibirc soror.
	15.	XVIII. Kal. (Febr.)	Mathilth obiit.
	16.	XVII. Kal.	Engila soror.
	18.	XV. Kal.	Azila obiit.
	20.	XIII. Kal.	Obiit Diggerus laicus.
	22.	XI. Kal.	Mahtilt soror.
	23.	X. Kal.	Arnoldus monachus. Friderun laica.
	25.	VIII. Kal.	Ruocili presbyter obiit.
	26.	VII. Kal.	Oza obiit.
Februar	5.	Non.	Huch. Liutoldus mon. nostr. congr.
	6.	VIII. Id.	*Obiit Bertha laica.
	7.	VII. Id.	*Obiit Ita laica.
	8.	VI. Id.	Werinburc soror.
	9.	V. Id.	Anno mon. nostr. congreg.
	11.	III. Id.	Arnoldus conversus.
	15.	XV. Kal. (Mart.)	Gerungus monachus. Nokerus conversus. *Cuono laicus.

16. XIV. Kal. Richardus abb. nostr. congreg.
17. XIII. Kal. Sigifridus monachus.
21. IX. Kal. Mahthilt soror.
22. VIII. Kal. *Obiit Cuonradus laicus.
23. VII. Kal. Diethalmus conversus.
24. VI. Kal. Hilteboldus conversus.
26. IV. Kal. Cuntram conversus.
28. II. Kal. Eilca soror nostr. congreg. Eberhardus monachus. Werinburch soror nostr. congreg.

März 5. III. Non. Tannicha soror.
8. VIII. Id. Berhta soror. Winzo conversus.
11. V. Id. Warburc soror.
12. IV. Id. Gerunc. Petrus conv. nostr. congreg.
13. III. Id. Bernhardus monachus.
14. II. Id. * Gerhardus monachus et presbyter. Bertoldus monachus. Anna soror. Arnoldus laicus.
15. Id. Adilgoz monachus. Hemma soror.
17. XVI. Kal. (Apr.) Geroldus conversus. Willibirc laica.
19. XIV. Kal. Egizo conversus.
20. XIII. Kal. * Obiit Liutoldus laicus.
21. XII. Kal. Heliwic soror.
22. XI. Kal. Willibirc soror. Acelinus conversus.
25. VIII. Kal. Mahthilt soror.
26. VII. Kal. Arnoldus conversus.
28. V. Kal. Herimannus monachus. Sigizo conversus.

April 1. Kal. Cuntram conversus. Enliza soror. Mathilt laica.
3. III. Non. Birthilo abbas nostræ congregationis.
7. VII. Id. Obiit Erlewinus. Uocelinus monachus nostræ congregationis.
10. IV. Id. Heliwic soror.
11. III. Id. Bertoldus, Diethalmus monachi.
16. XVI. Kal. (Maj.) * Mathild laica.

18. XIV. Kal. Uodalricus conversus. Willibirc soror.
22. X. Kal. Burchardus monachus.
24. VIII. Kal. Ozmancius conversus.
25. VII. Kal. Ludewic monachus. Gezila soror.
26. VI. Kal. Adilheit soror.
27. V. Kal. Obiit Heinricus laicus.
30. II. Kal. Wolfardus monachus.

Mai 1. Kal. Obit Anna laica.
2. VI. Non. Ripoldus monachus. Heinricus convers.
5. III. Non. Craft monachus. Hartwic conversus.
6. II. Non. Wolvene monachus. Arnoldus laicus.
7. Non. Heinricus. Anno monachus.
9. VII. Id. Anshelmus monachus.
11. V. Id. Lutfridus conversus.
13. III. Id. Engilburc soror.
15. Id. Arnoldus laicus.
16. XVII. Kal. (Jun.) Swikerus monachus.
21. XII. Kal. Winictir conversus.
26. VII. Kal. Geroldus conversus.
28. V. Kal. Swikerus monachus.
29. IV. Kal. Eppo monachus. Ernest, Chůno conversi.

Juni 1. Kal. Uozo conversus.
5. Non. Hadewic soror.
8. VI. Id. Becela soror.
10. IV. Id. Becelinus conversus.
13. Id. Chůnradus monachus.
15. XVII. Kal. (Jul.) Lampertus conversus. Eberhardus monachus.
27. V. Kal. Swikerus conversus.
30. II. Kal. Willibirc soror.

Juli 2. VI. Non. Sigebote monachus.
3. V. Non. Lutherus monachus.
4. IV. Non. Acelinus conversus.
5. III. Non. Adilbertus conversus.
6. II. Non. Druwib soror.
9. VII. Id. Berhta soror.

	17.	XVI. Kal. (Aug.)	Marquardus monachus.
	28.	V. Kal.	Cůnradus monachus. * Heinricus puer.
	29.	IV. Kal.	Irmburch soror.
	30.	III. Kal.	Willebolt conversus.
	31.	II. Kal.	Adilbertus monachus nostræ congreg.
August	1.	Kal.	Geroldus monachus.
	7.	VII. Id.	Werinherus conversus.
	9.	V. Id.	Eberhardus monachus. Růcelinus conversus.
	11.	III. Id.	Cůno conversus.
	19.	XIV. Kal. (Sept.)	Folkerus monachus.
	22.	XI. Kal.	Ita soror.
	25.	VIII. Kal.	Manegolt conversus.
	26.	VII. Kal.	Adilbertus abbas.
	31.	II. Kal.	* Goteschalt.
September	1.	Kal.	Liupoldus. Marquardus conversus.
	2.	IV. Non.	Arnoldus monachus. Tiepirc soror.
	3.	III. Non.	Růpertus conversus.
	13.	Id.	Hilteboldus conversus.
	15.	XVII. Kal. (Oct.)	Burchardus abbas.
	19.	XIII. Kal.	Eberhardus monachus.
	26.	VI. Kal.	Wienant conversus.
	27.	V. Kal.	Willibirc laica.
	28.	IV. Kal.	Ebernant.
	29.	III. Kal.	Elbiwinus conversus. * Obiit Assinburc. *Burchardus laicus.
October	6.	II. Non.	Elniza soror.
	8.	VIII. Id.	Gerungus abbas nostræ congregationis.
	15.	Id.	Amiza soror.
	21.	XII. Kal. (Nov.)	Landoldus monachus.
	24.	IX. Kal.	Hunoldus conversus.
	27.	VI. Kal.	Gerungus conversus.
	29.	IV. Kal.	* Obiit Adelgoz laicus.
	30.	III. Kal.	Růdolfus monachus. Marquardus conv.
November	2.	IV. Non.	Adilbertus monachus.
	5.	Non.	* Obiit Cůnradus laicus.

9. V. Id. Burchardus monachus.
13. Id. Gerungus monachus.
14. XVIII. Kal. (Dec.) [Im Kalendar selbst: *Vigilia sancti Findani confessoris.]
15. XVII. Kal. [ebenso: *Findani confess.] Diemut soror.
16. XVI. Kal. Gepa soror.
18. XIV. Kal. Arnoldus.
19. XIII. Kal. Adilheit inclusa.
20. XII. Kal. Dietolo monachus.
22. X. Kal. [*Octava sancti Findani.]
23. IX. Kal. Manegolt.
26. VI. Kal. Otto abbas nostræ congregationis.
27. V. Kal. Werin monachus.
28. IV. Kal. Uodalricus monachus.
30. II. Kal. Heinricus conversus.

December 2. IV. Non. Adilgoz conversus.
3. III. Non. Růdolfus conversus.
5. Non. Albarn conversus.
8. VI. Id. Ricwinus conversus.
9. V. Id. Eberhardus conversus.
12. II. Id. Friderun soror.
13. Id. Heinricus monachus.
14. XIX. Kal. (Jan.) Bucco monachus. Berinkerus conversus.
15. XVIII. Kal. * Dedicatio ęcclesię sancti Leonardi Gemunden.
17. XVI. Kal. Egilolfus conversus.
19. XIV. Kal. Albegunt soror.
21. XII. Kal. Adilbero monachus.
23. X. Kal. Wolvene Renaugiensis monasterii fundator.
25. VIII. Kal. Selgerus laicus. Bucco conversus.
29. IV. Kal. Richinza soror. *Obiit Hadewic laica.
31. II. Kal. Bertoldus, Egilof conversi.

Nachwort.

Als infolge des Beschlusses des zürcherischen grossen Rathes (2. März 1862) die Aufhebung des Klosters Rheinau erfolgte, wurde das Archiv desselben dem zürcherischen Staatsarchive einverleibt. Dasselbe enthält fünfzehn Originaldiplome von karolingischen und deutschen Königen und Kaisern und von Päpsten, eine einzelne Original-Traditionsurkunde, daneben ein Cartular, dessen Verhältniss zu jenen im Original erhaltenen Stücken, sowie zum Archivbestande im Allgemeinen hier auseinander zu setzen ist.

Das Cartular ist ein dünner Quartband (in modernem rothem Carton-Einbande), von zwei Lagen von Pergamentblättern, die erste von acht Blättern, deren sechszehn ganz beschrieben sind, die zweite ursprünglich ebenso stark, doch nachträglich, da nur zehn Seiten hier mit Schrift bedeckt sind, durch Ausschneiden zweier Blätter, welche wohl anderwärts benutzt wurden, weil sie leer waren, verstümmelt. Eine und dieselbe gleichmässige klare Handschrift reicht da von Anfang bis auf S. 20 Ende (Sp. 38), d. h. bis fast an das Ende von Nr. 33 (ob. S. 48), und sie setzt wieder mit der gleichen helleren Tinte auf S. 23 mit Spalte 43 in Nr. 36 (bei „Quemadmodum“: ob. S. 52) ein, um mit Seite 24 (Sp. 46) am Ende von Nr. 43 ganz abzubrechen. Dazwischen schrieb eine andere etwas jüngere Hand — sie hat für Doppel-i schon Striche — mit dunklerer Tinte und unregelmässiger das Blatt mit Spalte 39 bis 42. Beide Hände haben die Initiale jeder neuen Nummer grösser roth am Rande — das Chrismon von Nr. 1 mit Zeichnung eines langgeschwänzten Drachen im Verticalstriche —, immer im Texte die wesentlicheren Eigennamen in rother

Schrift hervorgehoben. Dagegen zeigen die zwei letzten Hände von S. 25 und 26 — Nr. 44 von der ersten, Nr. 45 bis 49 von der zweiten Hand — mit einer einzigen Ausnahme keine rothe Schrift mehr, obschon Lücken für die Initialen offen stehen; die Schrift ist bei weitem unordentlicher; neben den Strichen von Doppel-i steht vereinzelt in Nr. 47 auch schon ein solcher bei einem einfachen i. Will man nun etwa annehmen, die mitten inne stehenden Spalten 39 bis 42 von jüngerer Hand seien nur Abschrift nach der älteren Hand, was dann auch jene Halbirung von Blättern erklären könnte, so ist die Anlage des gesammten Cartulars an den Anfang des zweiten Viertels des zwölften Jahrhunderts, also in den Beginn der Regierung Lothar's und des Pontificats Honorius II. zu setzen, d. h. also wirklich nahe zu dem Jahre 1126, wohin Rieger (vgl. ob. S. 23) auf S. 479 nach dem Schriftcharakter das Cartular stellt (nur redet er irriger Weise „von éiner Hand", welche das Cartular geschrieben habe).

Es war ohne Zweifel jener Streit des Klosters Rheinau mit dem Grafen Rudolf von Lenzburg, welcher die Vogteirechte für sich in Anspruch nahm und Feindseligkeiten gegen Abt Dietmar, dessen Mönche und die Freiheiten des Klosters überhaupt sich erlaubte, besonders auch den Bau einer Burg auf dem Boden des Klosters begann, was den Anstoss zur Anlegung des Cartulares gab. Man wollte in Rheinau nicht nur von Papst Honorius II. und König Lothar — das geschah 1125 in Nr. 35 und 34 — sich den Besitz und die Rechte des Klosters bestätigen und ausserdem dem Grafen durch den Papst, dessen Legaten, den Bischof von Constanz — in Nr. 36 bis 39 — in das Gewissen reden lassen; sondern es sollte nun auch eine leicht übersichtliche Zusammenfassung des ganzen wesentlichen Inhaltes des Archives stattfinden. So entstand eben, gewiss gleich nach Empfang jener Urkunden und der Erlassung jener Schreiben, das Cartular. Aber dessen Verfasser wollte auch einleitungsweise Sätze über klösterliche Privilegien allgemeiner Art, gleichsam als Bollwerk der eigenen Freiheiten, sammeln und dem urkundlichen Inhalte vorausstellen, und so füllte er die zwei ersten Seiten und das oberste Stück der dritten mit einer Reihe von Aussprüchen, deren Schrift uns zwar leider nicht intact erhalten ist, die aber doch immerhin klar genug zeigen, was der Autor beabsichtigte. Auch schon äusserlich, durch Schrift in ganz durchgehenden, nicht gebrochenen Zeilen, wollte

er diese Einleitung von den je in zwei Spalten geschriebenen Urkunden abheben.

Diese Einleitung lautet folgendermassen:

[in marg. XXVIIII] Anacletus [................] privilegiis ęcclesiarum. || Christi sacerdot [..................] intemerata et in || violata eius [decreverunt manere temporibus. Leges ęcclęsie apostolica] firmamus auctorita || te [? et peregrina juditia submovemus?[1]....] gusto. Pri || [2]

...[3]privilegiis et ordinati || one disposita perpetua stabilita [............] servari seu quę scripto decrevimus seu quę in nostra præsentia videntur esse disposita, nec a quoquam pontificum in totum vel in partem ea qualibet occasione convelli decernimus vel mutari. Nam nimis est asperum et præcipue bonis sacerdotum moribus inimicum, niti quempiam quacumque rationis excusatione, quę bene ordinata sunt, rescindere et exemplo suo docere cęteros, sua quandoque constituta posse dissolvi. XXVIII. Item Gregorius Johanni Scillitano episcopo. Grave nimis et contra sacerdotale constat esse propositum, quosquam monasterii privilegia olim indulta confundere et ad irritum, quę sunt pro quiete disposita, niti deducere. XXX. Item Gregorius Vigilio Arelatensi episcopo. Cum pie desiderium voluntatis et

[1] Ein Auszug aus Anacleti epistola prima de oppressione et laceratione christianorum etc., cap. XV. De privilegiis ecclesiarum et sacerdotum et de legibus ecclesiæ firmandis et peregrinis judiciis submovendis et ut una quæque provincia suos justos habeat judices et non externos (Hinschius: Decretales Pseudo-Isidorianæ, S. 73). Dagegen ist die nächste Stelle, wozu die nächstfolgenden Zeilenfragmente gehören, augenscheinlich anderswoher genommen, ohne dass, wegen der Vertilgung des Citates, eine Nachweisung möglich ist. Es ist nämlich, und zwar kaum schon in Rheinau, sondern wohl ohne Zweifel nach 1862, in geradezu bübischer Weise — durch kindisches Spielen mit Chemicalien — das erste Blatt in den neun obersten Zeilen durchlöchert, auch die nicht zerstörte Schrift theilweise ganz unlesbar geworden.

[2] Hier schliesst die vierte Zeile; die fünfte ist bis auf das letzte deutliche Wort — possunt — zerstört; ebenso der ganze wesentliche Inhalt der sechsten Zeile, welche — nach der rothen Marginalziffer XXVI. zu schliessen — eine neue Stelle einführte, und zwar wahrscheinlich, nach den Worten am Ende der siebten und am Anfang der achten Zeile — præsul Romane ecclesie — zu schliessen, und weil die nächste Stelle mit „Item Gregorius“ anhebt, einen Ausspruch Gregor's I.

[3] Schluss der achten Zeile.

laudande devotionis intentio sacerdotalibus sit semper studiis adjuvanda, cura est sollicitudinis adhibenda, ut ea, quę pro quiete religiosę conversationis sunt ordinata, nec dissimulatio neglegere, nec quędam valeat præsumptio perturbare; set sicut hoc, quod ratio exigebat, utiliter oportuit diffiniri, ita quod diffinitum est, non debet violari. XXXI. Item Gregorius omnibus episcopis. Rationis ordo non patitur, ut monasterium contra voluntatem fundatorum ab eorum dispositione ad arbitrium suum quisquam debeat vendicare. XXXII. Omnino ęcclesiasticę disciplinę vel moderationi est conveniens, ut, quę ordinata fuerint, nulla in posterum debeant refragatione perturbari. XXXIII. Hincmarus archiepiscopus ad Karolum imperatorem. Constantinus clericis salutem dicit. Juxta sanctionem, quam dudum mer(ui)sse perhibemini, fundos et mancipia vestra nullus novis collationibus obligabit, set vacatione gaudebitis. Cum enim dicit nullus, nemo excipitur. Verum in hac compræhensione etiam principalis potestas concluditur. XXXIIII. Constantinus quoque et Constans ha(nc) immunitatem dederunt ęcclesię dicentes: In qualibet civitate, in quolibet oppido vel in (quolibet) castello, municipio quocumque voto christianę legis meritum eximię singulisque virtutis omnibus intimaverit, securitate perpetua potiatur. Gaudere enim et gloriari ex fide volumus semper, scientes magis religionibus quam officiis et labore corporis vel sudore nostram rem publicam tueri.

[in marg. XXXV][1] Valentinianus quoque et Valens [. . . . . .]

[in marg. XXXVIII][2] Si ęcclesię venerabilis privilegia cuiusquam fuerint vel temeritate violata vel dissimulatione neglecta, commissum XII librarum auri, sicut jam prius constitutum est, condempnatione plectatur, ipsaque privilegia nichilominus plenissimum per omnia obtineant vigorem.

[in marg. XXXVIIII] Gregorius episcopis omnibus. Interdicimus in nomine Domini nostri Jesu Christi et ex auctoritate beati Petri

---

[1] Hier beginnt S. 2, von welcher Zeile 1 bis 8 auch wieder grösstentheils zerstört sind. Sie enthielten die Abschnitte XXXV, XXXVI, XXXVII, von welchen der erste, wie oben sichtbar, auf Valentinian und Valens, der zweite auf Arcbadius zurückgehen, der dritte ganz offen gelassen werden muss.

[2] Inmitten von Zeile 9 hebt wieder ein unverdorbener zusammenhängender Text an. Das Citat ist wohl bei XXXVII gegeben gewesen.

apostolorum principis, cuius vice huic ęcclesię Romanę præsidemus, prohibemus, ut nullus episcoporum aut sæcularium ultra præsumat de reditibus ęcclesię vel cartis monasteriorum vel de cellis vel villis, quę ad ea pertinent, quocumque modo seu qualibet occasione minuere vel dolos vel immissiones aliquas facere. Set si qua causa forte inter terram venientem ad partem suarum ęcclesiarum et monasteriorum evenerit et pacifice non potuerit ordinari, apud electos abbates et alios patres Deum timentes sine voluntariaria(!) dilatione mediis sacrosanctis evangeliis finiatur. Defuncto vero abbate cuiusquam congregationis non extraneus eligatur, nisi de eadem congregatione, quem sibi propria voluntate concors fratrum societas elegerit et qui electus fuerit sine dolo vel venalitate ordinetur. Quod si aptam inter se personam invenire nequeunt, sollerter sibi de aliis monasteriis similiter eligant ordinandum. Neque constituto abbati quęcumque persona qualibet occasione præponatur, nisi forte exstantibus, quod absit, criminibus, quę sacri canones punire demonstrant. Descriptiones quoque rerum aut cartarum monasterii ab episcopo fieri ęcclesiasticas omnino denegamus. Set si quando res exigit, abbas loci cum aliis fratribus causas rerum inventarum faciat et eorum consilio sive judicio finiat. Obeunte quoque abbate episcopus in describendis providendisque rebus monasterii acquisitis vel datis acquirendisve nullatenus se permisceat. Missas quoque publicas ab eo in cęnobio fieri omnino prohibemus, ne in servorum Dei recessibus et eorum receptaculis ulla popularis præbeatur occasio conventus vel mulierum fiat novus introitus, quod omnino non expedit animabus eorum. Nec audeat sibi cathedram collocare vel quamlibet potestatem imperandi habere nec aliquam ordinationem quamvis levissimam faciendi, nisi ab abbate loci fuerit rogatus, quatinus monachi semper maneant in abbatum suorum potestate nullusque monachus sine testimonio vel concessione abbatis in ęcclesia aliqua teneat vel aliquem promoveat honorem. Hanc ergo scriptorum nostrorum paginam omni in futuro tempore ab omnibus episcopis firmam statuimus illibatamque servari, ut et suę ęcclesię juvante Domino Jesu tantummodo sint jure contenti et monasteria ęcclesiasticis conditionibus seu angariis vel quibuslibet obsequiis sæcularibus nullo modo [[1] ......], nullis canonicis viris deserviant, set remotis vexa-

[1] Nochmals Zerstörung durch die gleiche Ursache (Anfang von S. 3 mit „seu angariis").

tionibus a cunctis gravaminibus [.......] opus cum summa animi devotione perficiant. Universi episcopi responderunt. Libertati mo-[?nasteriorum.. ...]demus et quę nunc de his statuit beatitudo vestra, firmamus. XL. Item Gregorius [........tem] cuilibet monasterio, nisi alium, set quem dignum moribus atque actibus monastice discip-[line..... ni] consensu congregatio poposcerit, ordinari volumus. Missas autem publicas per episcopos vel cle[ricos....] monasteriis fieri omnino prohibemus, ne in servorum Dei recessibus popularibus præbeatur occasio [ulla.... entibus] et simpliciores ex hoc animas plerumque, quod absit, in scandalum trahat.

In der von unserem Abdrucke genau festgehaltenen Reihenfolge, der zu Liebe allerdings einige chronologische Incongruenzen — so gleich bei Nr. 1 und 2, dann innerhalb des Jahres 876 (Nr. 14 bis 19), oder Nr. 26 vor Nr. 25, Nr. 40 bis 42 Heinrich's V. nach Nr. 34 Lothar's — entstanden, lässt nun das Cartular die urkundlichen Stücke folgen. Dabei verstand es sich bei unserem Abdrucke stets ganz von selbst, dass Originalurkunden ohne Berücksichtigung des Cartulars als Grundlage dienten, wenn sie vorhanden waren, dass das Cartular nur bei den — freilich der Mehrzahl nach — verlorenen Stücken eintrat.

Der Abschrift der Diplome der königlichen und der päpstlichen Canzlei ist im Cartular in den meisten Fällen — Nr. 35 ist das letzte Beispiel — eine Nachzeichnung des Monogramms (Nr. 1, 26, 30, 31 — wo auch das Signum speciale —, 32, 34) oder des Circulus (Nr. 35) beigefügt, dabei zumeist auch eine entsprechende Verzierung des Chrismon versucht. Die Dorsualnotizen der Diplome mit ihrer Hervorhebung der „signa“ weisen eben auf diese fleissige Thätigkeit hin.

Eine Eigenthümlichkeit des ersten Schreibers ist nun die Datirung nach Papstjahren, welche er auch den Königs- und Kaiserdiplomen beigab[1]. Ganz sicher aber hat er ebenfalls diese Daten aus

[1] Zu Nr. 1: „Anno V. pontificatus Leonis IIII. papę“ (richtig: annus VI); zu Nr. 10 nebst „Anno ab incarnacione Domini DCCCLXVIII(!)“, und zwar aus „octingesimo octavo“ corrigirt, noch: „Anno VIIII Nicolai papæ“ (was eben zu 866/67 führt); zu Nr. 16 b: „Anno III. Johannis VIII. papæ“ (was 875 entspräche); zu Nr. 26

sich zu den Traditionsurkunden hinzugethan; denn das glücklicher Weise erhaltene eine Original — man sehe bei Nr. 23 auf S. 33 und 34 — zeigt ganz bestimmt, dass es nicht etwa Sitte der Rheinauer Schreiber war, nach Papstjahren zu datiren[8]. Wenn auch der erste Schreiber bei diesen Datirungen in den meisten Fällen sich irrte, so ist doch der Versuch einer derartigen Berechnung immerhin bemerkenswerth. Der zweite Schreiber dagegen hat zwar bei Nr. 35 — von Honorius II. — das königliche Regierungsjahr beigefügt[9], nicht aber umgekehrt bei Nr. 34 das päpstliche. Auch wo der erste Schreiber nochmals eintritt, mit Spalte 43, fügt er — bei Nr. 36 bis 39 selbstverständlich — keine Papstjahre mehr aus sich bei.

Soweit sich die Arbeit des Anfertigers des Cartulars an den Originalien prüfen lässt, hat er — einige Abweichungen in der Orthographie, wo er hier und da Fehler der Originalien verbesserte, abgerechnet — gut seine Aufgabe erfüllt[10]. Augenscheinlich hielt er neben Nr. 16 b die originale, nicht interpolirte Fassung Nr. 16 a für entbehrlich. Sehr wichtig ist aber aus der Vergleichung der Abschriften

„Anno I. Benedicti papæ VI.“ (nicht richtig, da die Consecration erst fünf Monate später, 19. Januar 973, erfolgte); zu Nr. 28 „Anno I. Benedicti papæ VII.“ (wäre auch zum Incarnationsjahre 974 bei dem Tagesdatum nicht richtig, da die Consecration in den October fällt); zu Nr. 29: „Anno vero V. Johannis papæ XV.“ (ganz falsch, da dasselbe 989/90 entspricht); zu Nr. 30: „Anno autem X. Benedicti papæ VIII.“ (unrichtig, da das vielmehr 1019/20 ergäbe); zu Nr. 31: „Anno vero I. Damasi papæ II. et Leonis papæ VIIII.“ (was auf 1048 sich bezöge). Zu Nr. 32 hat der erste Schreiber den absichtlich offen gelassenen Raum nicht ausgefüllt (ebenso aber auch auf Spalte 39 oben der zweite denjenigen bei Nr. 33).

[8] Dass der Autor des Cartulars die Papstrechnung aus sich beifügte, zeigt auch deren Mangel in Nr. 6 (S. 9), wo er bei dem ganz schwebenden Datum: „regnante rege Ludewico“ auf eine Berechnung verzichten musste.

[9] „Regni autem regis Lotharii anno II.“, was allerdings nicht stimmt (vgl. S. 52 über das Datum: auch bei der Annahme des Incarnationsjahres wäre es vielmehr „annus I“).

[10] Als kleinere Abweichungen sind etwa zu nennen: — in Nr. 10 Auslassung der Monogramm- und der Subscriptionszeile, in Nr. 16 b der ersteren und der Worte „in orientali Francia regnante“, in Nr. 29 der ersteren. In Nr. 28 ist von den Worten „ut videlicet monachi in ipso monasterio manentes“ bis und mit der Subscriptionszeile Alles weggelassen („et cetera ut supra“), dagegen am Schlusse: „In Dei nomine feliciter. Amen“ beigefügt.

des Cartulars mit den noch vorhandenen Originalurkunden den Schluss ziehen zu können, dass das Cartular in der Hauptsache die verlorenen Stücke richtig wiedergebe. Denn leider muss zu einer Zeit die Aufbewahrung insbesondere der Traditionsurkunden neben dem Cartular für unnütz angesehen worden sein, so dass dieselben beseitigt wurden, mit Ausnahme eines einzigen Stückes. Allerdings lehrt uns nun diese einzelne Tradition von 892, welche noch übrig ist, dass das Cartular sich in den Privaturkunden ganz erhebliche Verkürzungen erlaubte, so dass einerseits jedenfalls überall die Zeugennamen einfach gestrichen wurden, anderseits, wie eben aus Nr. 23 hervorgeht, noch andere Zusammenziehuugen stattfanden (die eine Nr. 23 des Cartulars entsprach vier verschiedenen Traditionsurkunden des Abtes Cozpret: erstens über Laufen, Mörlen und Flurlingen, zweitens über Eglisau, drittens über Bietingen, viertens über Rheinheim).

Es empfahl sich, dieser zusammenhängenden Edition des Cartulars noch zwei Diplome Otto's IV. und Friedrich's II. beizugeben, insbesondere da das letztere eine ganze Reihe von Besitzungen von Rheinau aufzählt [11]. Die Beilagen illustriren die Epoche, welche das Cartular umfasst, indem die Namen der Urkunden eben zumeist im Confraternitätenbuche und in der hier zum Abdrucke gebrachten nekrologischen Reihe wiederkehren [12]. Das Register endlich bot die Gelegenheit, theils einige Nachträge anzubringen, theils unter der Rubrik „Rheinau“ die Aebte chronologisch zusammenzustellen und die Klosterinsassen überhaupt, so weit möglich, zu gruppiren [13]. Auf der beglei-

[11] Eine Ausfertigung von Friedrich's II. Privileg für die päpstlichen Fürsten, 26. April 1220 (Böhmer: Reg. Imp. 1198—1272. Neue Ausg., ed. Ficker, Nr. 1114), eingeleitet durch: „Nos C. decanus majoris ecclesie Basiliensis, W. prepositus sancti Leonardi et C. decanus sancti Petri, ecclesiarum eiusdem civitatis, universis, ad quos presentes littere pervenerint, noticiam subscriptorum“, konnte hier füglich wegbleiben.

[12] Angesichts der bald erscheinenden schwäbischen Nekrologien in den Monum. Germ. histor., in der Bearbeitung unseres Ehrenmitgliedes, Herrn Dr. Baumann in Donaueschingen, schien mir die Mittheilung des unter C gegebenen reichhaltigsten Todtenbuches ganz ausreichend.

[13] Vergl. auch im Freiburger Diöcesan-Archiv, Bd. XII. (1878), S. 251 ff., den „Catalogus religiosorum exempti monasterii Rhenaugiensis, concinnatus a P. Fridolino Waltenspül, einsdem monasterii ultimo priore et archivario“ (— „Ad saecularia undecima — ast proh dolor! — non amplius celebrata“ —), und zwar hier speciell S. 257, 258—281, eine recht fleissige, kritisch aber keineswegs ausreichende Arbeit.

tenden Karte sind die Rheinauer Oertlichkeiten neben den Allerheiliger Besitzungen (A.) und denjenigen von Muri (M.) durch R. hervorgehoben.

Dieser Abdruck des ältesten urkundlichen Materiales zur Geschichte des Klosters Rheinau kann nicht abgeschlossen werden, ohne dass ehrenvoll des Namens des gelehrten und ausgezeichnet fleissigen Benedictiners des letzten Jahrhunderts, des P. Moriz Hohenbaum van der Meer (gest. 1795), gedacht würde. Das muss um so mehr geschehen, als seine vortrefflichen Arbeiten — die „Historia diplomatica monasterii Rhenaugiensis" und den „Codex diplomaticus ad historiam monasterii Rhenaugiensis" — in frecher Art ein anmasslicher litterarischer Freibeuter — der Herausgeber der Monumenta anecdota historiam Germaniæ illustrantia: „Georgius Guilielmus Zapf, Seren. S. R. I. Princ. de Hohenlohe et Waldenburg Schillingsfürst a consiliis aulicis etc. etc.", der zu seiner grossen Unehre hier genannt sei — in ein unter seinem Namen gehendes Werk hineinstellte. Allerdings ist auch P. Hohenbaum van der Meer [14] dann in seinen Erörterungen das Opfer des Spurium Nr. 1 — und vollends weiterer jüngerer noch auf Nr. 1 aufgepfropfter Fabeleien, von Wolven's Grossvater Wolfhart, dem Vater Eticho, den Beziehungen Rheinau's zu den Welfen als Stifterfamilie — geworden [15], und so feierte Rheinau 1777 unter Abt Bonaventura II. (Lacher, aus Einsideln) seine tausendjährige Existenz, unter rühriger litterarisch ver-

---

[14] Vergl. neuestens über ihn im Freiburger Diöcesan-Archiv, Bd. XI. (1877), S. 1 34, den Aufsatz von Pfarrer Johann Georg Mayer in Oberurnen, sowie meinen Artikel in der Allgemeinen deutschen Biographie, Bd. XII. S. 657 659.

[15] Solcher Irrthum ist dem Benedictiner, welcher im letzten Jahrhundert das Jubelfest seines Klosters verherrlichen will, ganz zu verzeihen. Schärfsten Tadel aber verdient ein Kirchengeschichtschreiber des 19. Jahrhunderts, welcher, ungewarnt durch einen erlauchten, von ihm nirgends erreichten Vorgänger (zwar auch Rettberg, Kirchengeschichte Deutschlands, B II. S. 125 nimmt Nr. 1 für ächt), die allerunglaublichsten Dinge vorbringt (nämlich Gelpke, Kirchengeschichte der Schweiz, Bd. II, S. 311 ff.).

herrlichender Mitwirkung seines gelehrten Historikers, während doch die Worte von Nr. 9 und 10 (ob. S. 11 und 13): „antecessores quoddam monasterium construxerunt“ — „locus parentibus inter se litigantibus atque vastantibus pęne stirpatum evenit“ oder „post discessum antecessorum ab inimicis hominibus monasterium pene destructum evenit“ — die Zeit vor Wolven, vor 858, nur in spärlichster Weise beleuchten. Es ist ja ferner auch sehr bezeichnend, dass noch in dem Nekrologium, das unter C in den Beilagen gegeben ist, Wolven zum 23. December als „monasterii fundator“ genannt ist, während später in ein Kalendarium von Codex Nr. XXVIII. eine Hand des 13. Jahrhunderts zum gleichen Tage den „Wolvenus comes“ als „restaurator huius monasterii“ eintrug. Das steht ganz unverkennbar im Zusammenhang mit dem Wachsthume jener Vorstellungen von den ältesten Zeiten des Klosters, vor den Anfängen klarer urkundlicher Erhellung der Klostergeschichte.

Schliesslich ist es mir angenehme Pflicht, den Vorstehern des zürcherischen Stadtarchives, den Herren Dr. Strickler und Dr. Schweizer, für die Gefälligkeit zu danken, mit der sie es mir ermöglichten, das Material mit aller Musse zu benützen und insbesondere auch die Correcturen an der Hand der Originale selbst zu machen.

Register.

(Ziffer in Klammern: mehrmaliges Erscheinen eines und desselben Namens auf einer Seite.)

Rheinau.*)

Rheinau (Renaugia, Rinangia, Rinauva, Rinanauva, Rinhouva, Renaugens. insula) 3. 6. 7. 8 (2). 9. 10 (2). 11. 13 (2). 16. 17. 18. 21. 22 (2). 23 (2). 26. 27 (2). 28. 30. 31 (2). 32. 33. 36 (2). 37. 39 (2). 40. 42. 43. 45 (2). 47. 48. 49. 51 (2). 53 (2). 54. 55 (2). 56 (2). 57 (2). 58. 59. 60 (3). 61. 62. 63 (2). 65 (2). 68 (2).

Abbates.

[Gozpert[1] 3.]
Antwarth, Antwart[2] 9. 69.
Wolvene (Wolvinus, Wolvnni)[3] 3 (2). 8. 10. 11. 12. 13. 14 16 (2). 17. 18. 19 (2). 21. 22. 23. 26. 28 (2). 29. 30. 45. 68. 76.
Wichram[4] 68 (2).
Gozpert[5] 30. 31. 32. 33. 34.
Růpert[6] 36.
Witpract (Wipertus)[7] 39. 69.

---

*) Auf die Einreihung der vierzehu Namen von S. 69 u. 70, deren Initialen abgeschnitten sind, wurde Verzicht geleistet.

1) Ein Abt dieses Namens ist ganz zu streichen, da er einzig im Spurium Nr. 1 steht; auch das Confraternitätenbuch kennt vor Antwart keinen Abt (wenn Hohenbaum van der Meer, bei Zapf, S. 171, dieses Fehlen dadurch zu erklären sucht, dass Gozpert aus St. Gallen selbst gekommen sei — der gleichnamige Neffe des Abtes Gozpert von St. Gallen —, so ist das ganz hinfällig).

2) Nach S. 68 u. 69 jedenfalls vor Wolvene Abt. Doch wegen des schwankenden Datums von Nr. 6 zu keinem bestimmten Jahr zu setzen (vielleicht zählt Nr. 8 doch eher zu 850, als zu 861).

3) Der „hereditarius tutor" von 858 bis 859 (Nr. 5), der „vir venerabilis atque fidelis vassus" König Ludwig's von 858 (Nr. 10) dürfte 860 (laut Nr. 8: „monasterium Wolveni") schon Vorsteher gewesen sein. Sicher war er das 871 (Nr. 11) und blieb in der Stellung als Abt bis 878 (Nr. 20). Dass Wolvene mit dem Wolfhart vom oberen Zürichsee nicht identisch ist (so Hohenbaum van der Meer, S. 265 u. 266), vergl. schon meine Bemerkungen im Anzeiger für schweizer. Geschichte, Bd. I. S. 156 u. 2 (1871), S. 226–229 (187·); begütert in Oberitalien war ja auch Wolfhart nicht. Als „fundator loci" steht Wolvene geradezu in Nr. 13.

4) Für 885 feststehend.

5) Als Abt 888 und 892 genannt: wenn auch nach Nr. 23 ansehnlicher Grundbesitzer, so ist doch Gozpert jedenfalls nicht (so Hohenbaum van der Meer, S. 302 u. 303) mit dem Grafen Gozpert (man sehe nur Nr. 21 u. 22, wo von zwei verschiedenen Personen deutlich die Rede ist) identisch.

6) Zu 912 in Nr. 25 (vgl. in Codex Sæc. X. Nr. 51 der Bibliothek: Bl. 176, b, wo ein Ruadpertus als Schreiber sich nennt, und Germann im Katalog, Vol. I, S. 463 u. 464, denselben mit diesem Abte identificirt).

7) Der zu 963 als Neffe des Donators Thueto genannte „monachus" Wipertus (Nr. 27) darf vielleicht wirklich mit dem „Witpract abba" des Confraternitätenbuchs identificirt werden (dagegen geht Hohenbaum van der Meer, S. 310–317, wohl viel zu weit, wenn er wegen Nr. 27 u. 26 den Bischof Konrad von Constanz zu 963 und 972, wo allerdings kein Abt genannt ist, kurzweg in die Reihe der Aebte selbst stellt).

Sigehart[8] 69.
Adalbract (Adilbertus)[9] 70. 75.
Notker[10] 42. 69.
Burchard[11] 43. 75.
Birthilo[12] 73.
Richard[13] 45. 73.
Gerung[14] 47. 57. 75.
Wolvene[15] 70.
Otto[16] 57 (2). 60. 61. 62 (2). 70. 76.
Dietmar[17] 49. 51 (2). 71.
Burchard[18] 65.

Presbyteri.

Adalhart 69.
Albker 69.
Emicho 68.
Engilhart 69.
Gerhardus (mon. presb.) 73.
Herimar 69.
Hiltine 69.
Huubreht 69.
Isanbreht 69.
Liutheri[19] 8. 69.
Lobegis 69.
Meginhart[19] 7. 69.
Odalger 69.
Odalhart 69.
Perahtker 69.
Peringer 69.
Reginbret 71.
Richker 69.
Richpreht 69.
Rumolf 69.
Ruocili 72.
Swab, Svab[19] 9. 68.

---

8) Einzig der Umstand, dass unter Witpract im Confraternitätenbuch sogleich Sigehart steht, gab Hohenbaum van der Meer (S. 309) das sehr zweifelhafte Recht, Sigehart gleich auf Witpract folgen zu lassen. Ich folge ihm mit aller Betonung des Ungewissen.

9) Den auch vom St. Galler Todtenbuche (Mittheil. d. histor. Vereins, Heft XI. S. 50) zum 26. August gestellten Tod des „Adalbertus abbas de Rinonvia" setzten die Ann. Einsidl. zu 990: „Adalbertus Renaugiæ abbas miserabiliter occisus est" (Script. Bd. III. S. 144).

10) Zu 995 in Nr. 29 genannt.

11) Zu 1023 in Nr. 30 genannt. Er starb 1026, nach Herim. Aug. Chron.: „Burghardus Campidonensis et Rhenaugiensis abbas obiit" (Script. Bd. V. S. 120).

12) Vgl. gleich daran sich anschliessend: „eique Rhenaugiæ Pirhtilo abbas substituitur" (l. c.). Auch das St. Galler Todtenbuch hat zum 3 April: „Pirhtilo abbas de Rinonva" (l. c. S. 38). Das Todesjahr stellt Hohenbaum van der Meer (S. 331) ohne allen ersichtlichen Grund zu 1038.

13) Zu 1049 in Nr. 31 genannt, doch auch zu 1053 durch Herimann. Aug. (l. c. S. 133) bei Anlass einer zu jenem Jahre erwähnten Pilgerreise: „Et sequenti tempore Richardus Renaugiensis abbas ..... hoc exemplum secuti, relictis omnibus, idem propositum adgrediuntur".

14) Zu 1067 in Nr. 32 genannt, doch auch schon 1064 bei der Einweihung von Kloster Allerheiligen (vgl. hier Abtheil. I. S. 140), ebenso im St. Galler Todtenbuch zum 9. October: „Cherungus abbas de Rinaugia" (l. c. S. 55). Durch Verwechslung von Rheinau und Reichenau bringt Hohenbaum van der Meer für Gerung eine Unterbrechung der Abteileitung durch Bischof Rumold, der auch in der von Nr. 32 berührten Zeit nicht Abt war, irrig zu Wege (S. 338 u. 339). Das Todesjahr ist ganz ungewiss (nur mag man aus Nr. 42 schliessen, Gerung habe noch die seit 1077 ausgebrochenen Kämpfe in Schwaben erlebt).

15) Als ganz unsichere Angabe der Zeit dieses Abtes ist höchstens dessen Stelle im Confraternitätenbuche, über Otto, anzunehmen.

16) Nach Nr. 43 im Anfang der Regierung Heinrich's V. als Abt bestellt.

17) Nach Nr. 35 schon ganz am Ende der Regierung Heinrich's IV. Abt.

18) Dass schon im nächsten Jahre (1242) Hermann als Abt erscheint, zeigt die Urkunde Nr. XLIII. des Cod. diplom. (Zapf: S. 476 u. 477).

19) Ich bin in einzelnen Fällen, welche grössere Wahrscheinlichkeit boten, Hohenbaum van der Meer gefolgt, wenn er dergestalt Namen von Urkunden mit solchen des Confraternitätenbuches zusammenbrachte. Sonst aber war das eine Schwäche der gelehrten Benedictiner des letzten Jahrhunderts; so auch der Sanblasianer, besonders des sonst so vorzüglichen Neugart, solche Identitätserklärungen anzuwenden, während doch gerade dieser Index wieder zeigt, in wie enorm zahlreichen Trägern gewisse Namen sich wiederholten (vgl. auch meine Bemerkungen zu Neugart, Forschungen z. deutschen Geschichte, Bd XIX. S. 189. 191). Hohenbaum van der Meer ist z. B. sehr im Irrthum, wenn er (S. 306) den „senior Wolfwinus" von Nr. 25 abermals für den „Welvenus restaurator noster" nimmt.

Diaconi.

Subdiaconi.

Clericus.

Monachi (Conversi).

19) S. Seite 93.

20) Die als historisch wichtiger in Betracht fallenden Stellen der Vita s. Findani sind (Mone: Quellensammlung z. badischen Landesgeschichte I. S. 58 ff.):

c. 10. Ipse F. promissionis suæ recordatus, collectis sociis acceptaque licentia sui episcopi Galliarum partes paravit adire. Hinc s. Martini sedem petens, postea Franciam, Alamanniam, Langobardiamque peragrans, proprio demum pedum labore Romam pervenit. Inde revarsus quendam nobilem virum in Alamannia adivit, cum quo in clericatu IIII. annis permansit, per singulos abstinentiæ virtutis

Namen im Confraternitätenbuche

ohne Beifügung, doch ohne Zweifel monachi, conversi.

---

proficiens et nova exempla semper ostendens. Tunc senior eius in proprio monasterio, quod Rinouva vocatur, eum monachizari fecit anno dom. incarn. DCCU., aetatis vero suæ LI. Ubi per quinquennium singolos virtutum gradus ascendens, tandem majore profectus amore succensus, in artissimo loco se reclusit et inaudita corpus abstinentia perdomuit.

c. 28. F. artissimo loco inclusus, qui situs est ad septemtrionalem partem basilicæ s. Mariæ genitricis Dei et Domini nostri Jesu Christi, XXII. annos incomparabiliter corpus perdomuit.

Mit Hohenbaum van der Meer (Mone zu S. 58) ist als der „nobilis vir" Wolven, der nachherige Abt, anzusehen und 800 + 51 = 851 als Jahreszahl zu nehmen; was 851 (Eintritt in das Kloster) + 5 (Einschliessung) + 22 (Tod) das Jahr 878 als Findan's Todesjahr erscheinen lässt.

Betreffend die keltischen Worte der Vita verweise ich noch auf F. Keller's „Bilder und Schriftzüge in irischen Manuscripten" (Antiquarische Mittheilungen, Bd. VII.).

19) S. Seite 93.

Cozolz 70.
Cuntbold 69.
Cuono 71.
Diethelmus 70.
Eberhart 70.
Eccho 69.
Ellinhart 70.
Ellrart 71.
Engilscalh 69.
Faterro 69.
Friderich 71.
Hadalhelm 69.
Hadelpert 70.
Hartbolt 69.
Hartman (et omnes debitores eius) 70.
Hatto 70.
Hebenolf 71.
Heberhardus 70.
Heinricus 70.
Helchart 69.
Hernest 71.
Huc 70.
Iriubert 69.
Keltmunt 70.
Lamperdus 70.
Liutolt 70.
Liutold 70.
Liutpold 70.
Liutprant 70.
Madelgoz 69.
Managolt 69.
Otbart 70.
Otine 69.
Otine 69.
Penno 70.
Perihker 69.
Pirichtilo 70.
Pruniuc 69.
Purghart 71.
Ratfrid 69.
Rathere 70.
Reginmar 70.
Reginmot 71.
Remiut 69.
Renger 70.
Renger 70.
Ruadpold 70.
Ruodolfus 70.
Rnogerus 70.
Sigifreh 70.
Sigihart 70.
Steinng 70.
Tagebret 70.
Thiotpret 70.
Tůto 70.
Tuto 69.
Uodalker 69.
Wadger 70.
Waldo 71.
Walthere 69.
Waltolf 70.
Wichere 69.
Wilhelm 71.
Willibret 70.
Willimot 69.
Winerat 70.
Wipret 70.
Wodalhart 69.
Wofbret 69.

Sorores.

(Im XI. Jahrhundert siedelten sich auf der Insel des Klosters selbst, wo die St. Felix und Regula-Capelle steht, auch Schwestern an, welche bis zum Ende des XIII. oder dem Anfange des XIV. Jahrhunderts dauerten).

Adilheit 74.
Adilheit (inclusa) 76.
Albegunt 76.
Amiza 75.
Anna 73.
Becela 74.
Berhta 73.
Bertha 74.
Diemut 76.
Druwib 74.
Eilca 73.
Eluiza 75.
Engila 72.
Engilburc 74.
Enliza 73.
Friderun 76.
Gepa 76.
Gezila 74.
Guota 71.

Weibliche Namen

des Confraternitätenbuchs, ohne Bezeichnung, doch ohne Zweifel sorores.

Laici.

(Einige Namen ohne Bezeichnung, nur wahrscheinlich hieher gehörig.)

Berichtigung.

S. 22 im Datum von Nr. 16 lies **870** statt 876.
S. 86, Zeile 4 von unten lies S t a a t s archiv statt Stadtarchiv.

Das

Kloster Muri im Kanton Argau.

Von

P. Martin Kiem, O. S. B.

A.

Acta Murensia oder Acta Fundationis.

I. Genealogie der Stifter aus dem Hause Habsburg bis auf König Rudolf I.

Ista est genealogia nostrorum principum. Theodricus, dux Lotharingorum et Chŏno, comes de Rinfelden, fratres fuerunt. Horum soror **Ita**, comitissa de Habspurg, reperatrix[a] huius Murensis cenobii. Genuit autem Theodricus Gerhardum ducem. Ille vero genuit Gerhardum de Egisheim, patrem Uodelrici et Sthephani. Chŏno, comes de Rinfelden, genuit Růdolfum regem, et ille genuit Agnetem, matrem Cůnradi ducis (a)[1]. **Ita de Habspurg** genuit **Wernherum comitem** et Richenzam, sororem eius de Lenzburg (b) **Wernherus** genuit **Ottonem** et Itam de Tierstein (c). **Otto** genuit **Wernherum** et Adelheidem de Hüneburg (d). Richenza de Lenzburg genuit Arnoldum, Chŏno, com(it)em, Wernherum de Baden. Růdolfus genuit Hun- Bl. 1 a.

---

a. Für „reparatrix".

[1] Durch die kleinen lateinischen Buchstaben in Parenthese bezeichne ich die mit Habsburg verschwägerten und verwandten Häuser (s. die unmittelbar der Genealogie folgende Beleuchtung II.).

bertum, Uodalricum, Arnoldum, Růdolfum et sorores eorum. Arnoldus etiam de Baden filius Richenze de Lentzburg genuit R(ic)henzam de Chiburg(b). Ita de Tierstein(c) sive Homberg genuit Wernherum et Růdolfum de Habspurg. Idem **Wernherus** genuit **Adelberctum**, Gerdrudem de Mümpelgard(f), Richenzam de Fierrito(g). **Alberctus** per Itam, cometissam de Pfullendorf(e), filiam sororis ducis Welph, genuit **Ruodolfum** et comitissam de Linigen(i). **Ruodolfus** per Agnesam, filiam Götfridi de Stöffen(h), quod est inter Wormatiam et Spiream, genuit **Alberctum**, Růdolfum, Wernherum, Helwigam, Gertrudem, uxores Hermanni et Ludwici, fratrum comitum de Froburg(m). **Alberctus** per Heilwigam, filiam Uolrici, comitis de Chiburg(k), genuit Alberctum, Hartmannum. Sed Růdolfus, frater dicti Albercti, per filiam Lütoldi de Regensperg(l) genuit Götfridum, Wernherum et alios quam plures.[a]

Beleuchtung der Genealogie.

I. Habsburgische Stammtafel.

Die sowohl oben im Texte der Genealogie, als auch in der nachfolgenden Stammtafel fettgedruckten Namen sind die Stammhalter des Habsburgischen Geschlechtes, und weil **Ita** mit Uebergehung ihres Gemahls Radeboto im Texte besonders angemerkt ist, so gebührt auch ihr die Hervorhebung. — Die den Namen beigegebenen arabischen Ziffern bezeichnen Beleuchtung I „Habsburgische Stammtafel“, — und die kleinen lateinischen Buchstaben Beleuchtung II.

---

a. Unten an dieser ersten Seite schrieb eine spätere Hand: „Wernherus episcopus.“

Guntram,[1] der Reiche, Graf von (?) Breisgau.

Lanzelin[2] (= ? Lantold, ohne Zweifel verschrieben Kanzelin) senior, Graf von Altenburg.

Radeboto,[3a] Graf von Klettgau, Gem. **Ita**[3a] von Lothringen.	Wernher,[4] Bischof von Strassburg, Gründer der Habsburg und daher Ius, † 1028.	Rudolf I.,[5] Gemahlin (?) Kunegundis.	Lanzelin jun.,[6] Gemahlin (?) Anna.

Otto I.,[7] Graf in Sundgau, † ca. 1046.	Adelbertus[7] (= Adelbert), † ca. 1056.	**Wernher II.**,[8] † den 11. November 1096, Gem. Reginlind.	Richenza[9b] von Lenzburg, Gemahlin des Gr. Ulrich von Lenzburg-Baden.

Otto II.,[10] getödtet ca. 1111, Gem. (?) Hilla.	Adelbert II.,[11] † ca. 1141, Gem. Judenta.	Ita[c] von Tierstein.

Wernher III.,[12] † 1167.	Adelheid[d] von Hüneburg.

Adelbert III.,[13] Landgraf von Elsass, † 1199, 25. Nov., Gemahlin Ita[e] von Pfullendorf.	Gertrud,[f] von Mömpelgard.	Richenza[g] von Pfirt (Fierrito).

Rudolf II. senior,[14] Landgraf von Elsass, † 1232, Gem. Agnes[h] von Stauf.	N.[i] von Leiningen (Linigen).

Albert IV.,[15] Landgraf von Elsass, † 1240, Gem. Heilwig[k] von Kiburg, † 1260.	Rudolf III.[16] der Schweigsame (taciturnus) oder der Aeltere genannt, Gründer der Laufenburger Linie, † 1249, Gem. Gertrud[l] von Regensberg.	Wernher, † als Jüngling.	Heilwig[m] † 30. April 1260, Gem. des Grafen Hermann von Froburg.	Gertrud[m] Gem. des Grafen Ludwig von Froburg.

Rudolf IV. (I. als König), † 25. Juli 1291. (In der Genealogie des Muri-Anonymus nicht genannt.)	Albert V., Domherr von Basel und Strassburg, † 1. Jänner 1256.	Hartmann, † ohne Nachkommen.

1. Ein Graf Guntram wurde 959 von Kaiser Otto I. wegen Felonie seiner Grafschaft, Lehen und Güter, mit Belassung seiner Allodien bei Windisch, beraubt. Ungewiss bleibt, ob dies Graf Guntram der Reiche, der nach den Acta Mur. (siehe unten S. 16) als Ahne der Habsburger genannte Guntram, war, dem jedenfalls seine Allodien bei Windisch belassen worden wären. Vgl. Annales Heremi, p. 62; Murus et Antem. I, 13; Herrgott, Gen. dipl. I, 78, 79. 148—152; Schœpflin, Als. dipl. 114, 124; Grandidier, Hist d'Als. tit. 274, 275, 277; Heer, Anonymus denud., p. 337; Rich. Röpell, Grafen von Habsburg, S. 48; Hopf, histor.-geneal. Atlas I, S. 346, 347.

2. Weil die Grafen am Ende des 10. und Anfang des 11. Jahrhunderts sich nach ihren Burgen zu nennen anfiengen (s. M. Birmann, Basler Jahrbuch, 1879, S. 102 ff.), so müssen wir unter „Altenburg" keine Grafschaft denken, und haben darunter eher die Burg bei Brugg und Windisch im Kanton Argau (s. J. v. Arx, Gesch. d. Kt. St. Gallen I., 78, 79), als die unterhalb Schaffhausen am rechten Rheinufer erbaute zu verstehen (Heer, Anonymus denud., p. 337, Nota). Heer's fernere Behauptung, dass der in den Acta Mur. (Bl. 1 b) erscheinende Lanzelin synonym mit einem Grafen Lantoldus sei und somit im Gau Thurgau eine Grafschaft verwaltet habe (l. c., p. 288—293), lassen wir wegen Mangel sicherer Quellen bei ihrem Werthe (s. Röpell, Grafen von Habsburg, S. 44. 49). Vergl. Herrgott, Geneal. I, 43, 45 sq.; Frid. Kopp, Vind. Actorum, p. 209.

3. Ita, Grafen Radeboto's (von Altenburg, später Habsburg, urkundlich von Kleggau, 29. October 1023) Gemahlin, Schwester zu Adelbero, der als Nachfolger seines gleichnamigen Oheims den erzbischöflichen Stuhl von Metz bestieg, und zu Herzog Theoderich, der die Fahne des Herzogthums Oberlothringen, die deren Vater Friderich seit 959 inne hatte, erlangte (Gfrörer, Papst Gregor VII. Bd. I, 78 ff.). Sie starb, nach den Angaben der Acta Mur. zu schliessen (s. Bl. 3 a, b, 4 a u. 5 b) wohl lange nach 1027; denn sie hilft mit ihrem Gemahl Radeboto dem ersten Propst von Muri, Reginbold, der kaum vor 1032 aus Einsideln kam, innerlich und äusserlich das neugegründete Kloster festigen. Ihr Todestag ist nicht genau bekannt, indem sie auffallend im Hermetschwiler Nekrolog (s. dessen Abdr. in d. Bande) nicht erscheint. Nach P. Winterlin's Angabe (Herrgott, Geneal. III, 837) soll sie den 23 Juli 1026 gestorben sein. In beiden ältesten Einsidler Nekrologien (Geschichtsfrd. I, 418 u. 422) kommt sie im Juli vor, ohne genaue Angabe des Todestages, und zwar das erste Mal: „Domina Ita ducissa Lotharingiæ Mosellanæ, conjunx comitis Ratebotonis de Windonissa (cuius cœnobium Murense hæreditarium fuit)", und das zweite Mal: „D. Ita, conjunx comitis Ratbotonis de Windonissa. Cujus cœnobium Murense hæreditarium fuit." Ueber diese zwei Nekrologe schreibt P. Gall Morel (s. das., S. 94, 95): Aegid Tschudi habe aus den damals (in Einsideln) vorhandenen Originalien des XIII. Jahrhunderts, die leider den 23. April 1577 verbrannten, eine wirkliche Abschrift gemacht, und was darin unrichtig ist, sei schon ursprünglich aus dem unsichern Chronicon Monasterii Novientensis (Ebersmünster) geschöpft worden.

Vgl. Herrgott, Geneal. I. Prolegom. XXIX, n. 300 sq.; Fr. Kopp, Vind., p. 238 sq. Auch das Todesjahr des Grafen Radeboto können wir nicht genau bestimmen, wahrscheinlich ist es 1035 (Hopf, histor.-geneal. Atlas I, S. 316, 347), den 30. Juni (s. i. d. Bd. Necrol. Hermetisw.).

4. In der Urkunde König Heinrich's IV. für Muri 1114 (Acta, Bl. 11 b) heisst Bischof Wernher „parens" zu Grafen Wernher II. von Habsburg, was Vatersbruder, Vetter (patruus) bedeutet (vgl. Du Cange, Glossar). Daher wenn nach Acta Mur. (Bl. 2 b n. 3 a) Gräfin Ita schon „soror Wernheri Argentine civitatis episcopi" heisst und sie ihn „fratrem suum" nennt, so ist das zufolge der öfters im Mittelalter gebrauchten Anticipatior (prolepsis) nicht im buchstäblichen Sinne zu nehmen, sondern „frater" und „soror" bedenten Schwager und Schwägerin (s. Herrgott, Geneal. I, 145; Frid. Kopp, Vind., p. 170—172; Murus et Antem. I, 21, 22). Nur auf diese Weise stimmen die Acta Mur. mit der Urkunde vom Jahr 1027 (s. Muri-Urk., Nr. 1), worin Bischof Wernher Radeboto's Bruder, Lanzelin, auch seinen leiblichen Bruder nennt („germani fratris mei"). Bischof Wernher starb den 28. October (s. Nekrol. Hermetisw. in d. Bd.) 1028 (vergl. Labbei, Concil. IX, 844; Pertz, Monum. Germ. XVII, 87).

5. Rudolf I., der Othmarsheim stiftete (Acta Mur., Bl. 2 b; Herrgott. Geneal. I, 146), erscheint 1010 (Herrgott, Geneal. II, 103) als Zeuge. Nach der Bestätigungsurkunde des Klosters Othmarsheim vom K. Heinrich IV., ausgestellt den 30. Jänner 1063 (Schœpflin, Als. dipl., pars I., Nr. 216), müssen wir annehmen, Rudolf („vir illustris") habe zur Zeit des Papstes Leo IX. (1049—1054) noch gelebt und sei wenige Jahre vor 1063 gestorben. Vgl. Guillimann, Episcop. Argent. p. 174, 198.

6. Röpell's Beweise (l. c., S. 58—64) für seine Ansicht, Bischof Wernher von Strassburg und dessen Bruder Lanzelin seien nur von weiblicher Seite mit Radeboto und Rudolf verwandt gewesen, beruhen kaum auf Wahrscheinlichkeit; möchte aber Jemand mit ihm glauben, die Acta Mur. stimmen deshalb mit der Urkunde vom Jahr 1027 (s. unten Muri-Urk. Nr. 1) nicht, weil nach jenen 1034 „das Kloster" dem hl. Martin von Rumold geweiht worden, so beachte er, dass die Acta (Bl. 6 b) 1064 von der Einweihung der Klosterkirche („basilica") sprechen, während die Urkunde vom Jahr 1027 vom Bau des Klosters und der Wahl des Schutzheiligen spricht. Grandidier nennt noch als Söhne Lanzelin's Gebhart und Birchtilo (Oeuvres hist. inéd. I, 420, 421).

7. Von Graf Otto I. sprechen die Acta Bl. 5 b n. 29 b und von Adelbert I. Bl. 5 b. Vgl. Fr. Kopp, Vind., p. 242 sq.; Heer, Anonym. denud., p. 339.

8. Die Stelle der päpstlichen Bulle von 1139 (s. unten Muri-Urk., Nr. 3): „Wernhario episcopo Argentinensi et eius nepote Wernhario comite de Habsb." hat Herrgott (Geneal. II, 191) verstümmelt gegeben und darnach auch irrige Hypo-

thesen und überflüssige Erklärungen gemacht (Geneal. I, 126). Vgl. Acta Mur. Bl. 5 b, 6 a. b, 7 a—11 a; Fr. Kopp, Vind., p. 251 sq.; Nekrol. Hermetisw., 11. Nov.

9. Richenza erscheint in den Acta Mur. Bl. 15 a u. Bl. 26 a u. zwar das letzte Mal als „cometissa Richenza de Lenzburg, soror comitis Wernharii de Habspurg." P. Frid. Kopp bemerkt (s. Vind., pag. 257), dass sie nach vorhandenen Quellen in Muri begraben liege. Kopp erwähnt sofort von diesen Quellen zunächst den besten Murichronisten, P. Anselm Weissenbach, † 1696, der in seinen Annales, S. 764 (Ms. in der Bibliothek Muri-Gries) zum Jahr 1674 also schreibt: „Cum die decimo septimo, octavo et nono Augusti hæc porticus (Vorhalle der Klosterkirche in Muri) sub abbate Fridolino esset diminuta: et vero secundum vetusta monasterii monumenta constet, ante ingressum ecclesiæ fuisse sepulta corpora D. Richenzæ, fundatoris nostri filiæ, uxoris Ulrici comitis de Lenzburg, nec non Wernharii fratris Richenzæ cum uxoris suæ Regulindæ et filii Ottonis (II.) corporibus, lapidem sepulchralem, in quo gentilia insigna DD. comitum de Lenzburg (Zeichnung, wie Kopp in seinen Vind. S. 257 sie gibt) reperimus et sub eodem quatuor corpora". Diese Auffindung der vier Körper vor der Kirche stimmt genau mit der Angabe der Acta, Bl. 11 a, die sagen, welche drei Leichname ausser dem der Richenza von Lenzburg dort versenkt wurden.

10. Otto's Ermordung erfolgte in Budenheim, unterhalb Basel im Elsass, wo noch Ruinen einer Burg vorfindlich sind. Otto II. war Vogt in Muri 1096—1111. Vergl. Acta, Bl 11 a, 28 b, 36 b; Abt Dom. Tschudi, Origo et Genealogia, ed. 1651, S. 63—70; Fr. Kopp, Vind., p. 256 sq.; Nekrol. Hermetisw., 8. Nov.

11. Adolbert II. war Vogt in Muri 1111 bis circa 1141 und nicht von 1096—1140, wie Hopf (histor.-geneal. Atlas I, 347) irrig annimmt; denn laut Habsburgischem Hausstatut (s. Acta Mur., Bl. 11 a; unten Muri-Urk., Nr. 1; Gfrörer, Gregor VII., Bd. I, 337 ff.) sollte der älteste des Hauses die Vogtei von Muri inne haben; ferner können wir Hopf (l. c.) nicht beistimmen, dass er Wernher III. als Sohn eines in unsern Acta nicht vorkommenden Otto's III., der von Adelbert II entsprossen sein soll, bezeichnet und dadurch ein urkundlich nicht wohl erweisbares stammführendes Mitglied hineinschiebt. Denn die Urkunde von der St. Martinskapelle in Boswil (s. Acta Mur., Bl. 36 b, „Ottone, patre Wernheri", und Muri-Urk. Nr. 9) nennt Otto (II.) ausdrücklich Vater des Grafen Wernher (III.), während uns nicht bekannt ist, dass Graf Adelbert II. mit der Judenta Kinder gezeugt habe (s. Abt Dom. Tschudi, Origo, p. 69. 70; Kopp, Vind., p. 256 sq.; Herrgott, Geneal. I, 140, 141). Der in der Urk. vom Jahr 1114 (Acta Mur. Bl. 11 b) erwähnte „Wernherus comes de Habsburg" ist Wernher II., Vater des 1111 getödteten Otto II. (vgl. Kopp, Vind., p. 260 sq.). Adelbert II. erscheint noch in den Acta Mur. Bl. 11 a, b, 13 b, 28 a, 34 a; man sehe auch unten Nekrol. Hermetisw., 14. Juli.

12. Röpell (Grafen von Habsburg, S. 64 ff.) will als Vater dieses Wernher III. Adelbert II. bezeichnen, gegenüber der eben citirten Urkunde (Acta Mur., Bl. 36 b,

Herrgott (Geneal. I, 137), Abt Tschudi (Origo, 69) und Frid. Kopp (Vind., p. 268 sq.) u. A. folgen diesem Aktenstücke. Ueber Grafen Wernher III. vgl. man noch Trouillat, Monuments I, S. 284, 289; Nekrol. Hermetisw., 3. Jul.

13. Das Pronomen „idem" bezeichnet klar Adelbert's III. Abstammung vom Grafen Wernher III. (s. Ekkard, Origines, ed. 1721, p. 200; Herrgott, Geneal., 135; Kopp, Vind., p. 276 sq. u. A). Sein Name erscheint öfter in den Urkunden und Chroniken 1164 und 1169 (Damberger, Synchron. Gesch. VIII, 771, 884). Otto's von St. Blasien Chronik meldet, dass er die Grafschaft Zürichgau erhielt (s. Ussermann, Bd. II., p. 474; Guillimann, Habsburgiacum, p. 67). Von den Habsburgern führt er als der erste die Benennung „Landgraf von Elsass" (Herrgott, Geneal. I, 135). Durch die Heirath mit Ita, der Erbtochter von Pfullendorf-Bregenz, erhielt er die Advocatie in Seckingen und einen Zuwachs von Gütern im Zürichgau, Biederthal u. s. w. (vgl. Tronillat, Monum. I, 348, 349).

14. Rudolf II. der alte erscheint von 1198—1232 vielfach (Argovia X, S. 127—133) als erster Herr von Laufenburg aus dem Geschlechte der Habsburger. In der Urkunde vom 24. November 1210 (Herrgott, Geneal. II, p. 211—213) heisst er „princeps", was dem Eingange unserer Genealogie entspricht. Dieser Rudolf ist noch in einer Urkunde vom Jahr 1265 erwähnt (s. Kopp, Vind., p. 297, 298). Man vergleiche unten Nekrol. Hermetisw., 10. April.

15. Albert IV. tritt seit 1210 oft in den Urkunden auf (Herrgott, Geneal. II, 211 sq.; Guillimann, Habsburgiacum, p. 80—83; Tronillat, Monum. I, 493, 527, 549). Er starb nach der Urkunde vom 5. Juni 1279 (s. unten Muri-Urk. Nr. 11) im Orient („transmarinis partibus").

16. Die zahlreichen Urkunden des Grafen Rudolf III. sind fleissig in der Argovia (Bd. X, 133 ff.) von Nationalrath Arnold Münch zusammengetragen. Als Gründer einer neuen Linie, der laufenburgischen, heisst er in Rücksicht eines Sohnes (Rudolf II., später Bischof in Constanz) der ältere. Der Muri-Genealog nennt nur zwei Söhne von ihm, während urkundlich noch drei bekannt sind: Rudolf II., der eben genannte Bischof, † 1293, 3. April; Otto, † ca. 1255, und Eberhart. Letzgenannter ehelichte 1273 Anna von Kiburg, die Erbtochter des in männlicher Linie (1264) erloschenen Grafengeschlechtes (Kopp, Gesch. II, 2, 590 ff). Vom Grafen Albert nennt unser Genealog wieder nur zwei Söhne, Albert IV., Domherr, und Hartmann, und übergeht den ältesten, Rudolf IV, den spätern König, mit Stillschweigen. Welche Gründe leiteten ihn beim Uebergehen dieser Namen?

II. Mit Habsburg verschwägerte Häuser.

a. Das herzogliche Haus Oberlothringen und das Grafengeschlecht von Rheinfelden waren mit Habsburg verschwägert durch Ita, Radeboto's, des ersten Inhabers von Habsburg, Gemahlin, welche demnach „comitissa de Habsburg“ heisst. Unser Genealog bezeichnet Ita glatthin als Schwester des Herzogs Theoderich und des Rheinfelder Grafen Chuno; letzterer war Vater des 1080 gefallenen Gegenkönigs Rudolf (Kopp, Vind, p. 167 sq.). Hingegen der Anonymus unserer Acta (Bl. 3 a) nennt Chuno einen Halbbruder der Ita („fratrem suum de matre“). Demnach bemerkt Grund (Wahl Rudolf's von Rheinfelden, S. 3, 4): „Die Mutter (Theoderich's, der Ita und des Chuno) müsse zweimal verheirathet gewesen sein und zwar in zweiter Ehe mit einem Grafen von Rheinfelden, dem sie Chuno gebar, den Vater des Gegenkönigs. Sie hiess Beatrix und war die Tochter der Hedwigis und des Herzogs Hugo von Francien, also eine Enkelin König Heinrich's I. und Nichte Kaiser Otto's des Grossen, da ihre Mutter die Tochter Heinrich's I. war. Durch diese auch künstlich von Gfrörer (s. Papst Gregor VII, Bd I, 320 ff.) nach den Acta Murensia aufgestellte Genealogie der Habsburger wird manches uns jetzt leider Dunkele verständlich gemacht, und man braucht sich wohl nicht zu verwundern, dass die Kaiserin Agnes dem Gegenkönig Rudolf ihre Tochter Mathilde zur Ehe gab.“

Der Muri-Genealogus deutet zugleich das Geschlecht der von Egisheim an, wonach Ekkard (Origines familiæ Habsburgo-austriacæ, p. 200) folgenden Stammbaum bildet: Herzog Theoderich von Lothringen, Halbbruder des Grafen Chuno von Rheinfelden, zeugte den Herzog Gerard, dieser den Gerard von Egisheim, den Vater Ulrich's und Stephan's. Mit dem Muri-Mönch endigt auch Ekkard diesen Stammbaum. Trouillat (Monuments I, 289 und 696) sagt, die 1141 als Gemahlin des Grafen Friderich von Pfirt erscheinende Stephania sei eine Tochter des Grafen Gerard von Egisheim (im Elsass) gewesen und spricht daselbst S. 189 und 190 von Hugo IV., Grafen von Nordgau und Egisheim, Vater des Papstes Leo IX, wie auch von Gerard III., Grafen von Nordgau, Sohn Gerard's I. Ein Graf Ulrich von Egisheim erscheint 1125 (l. c., S. 217).

Die äussere Veranlassung zur Stiftung Muri's und des Baues der Habsburg im Arethal gaben die Kämpfe Kaiser Heinrich's II mit den Burgundionen, wozu Bischof Wernher von Strassburg und sein Bruder, Graf Radeboto, ihm hilfreiche Hand boten. Der Chronikschreiber Hermann der Lahme erzählt, dass Bischof Wernher mit seinen Alemannen die Burgundionen 1019 besiegt habe (s. Chronicon, ed Pertz und Albert Jahn, Gesch. der Burgundionen II, 823 ff.); daher wollte dieser die den Burgundionen abgenommenen Gebiete durch eine Burg und ein Kloster besser mit dem deutschen Reiche verbinden. Die Feste, welche er seinem Bruder gab, verschaffte dem Inhaber Ansehen, Ruhm und einen dauernden Namen — Habsburger. Zu Muri's Stiftung hatte Bischof Werner den Grund gelegt, der besagte Radeboto aber und dessen Gemahlin Ita haben

das angefangene, allein durch Bischof Wernher's Tod unterbrochene und noch nicht zum Leben gekommene Werk wieder aufgegriffen, kräftig fortgesetzt und ihm eine dauernde Grundlage gegeben. Deshalb können mit Fug Bischof Wernher, Radeboto und Ita als Muri's Stifter bezeichnet, und Ita entweder als „reparatrix", wie der Muri-Genealog will (Bl. 1 a), oder als Stifterin des Klosters, wie der erste Anonymus beweisen möchte (Bl. 3 a, b), angesehen werden (vgl. Nota von Fr. Kopp zu seinem Abdrucke der Acta Mur., p. 54).

b. Das gräfliche Geschlecht der Lenzburger, das seit dem Ausgange des eilften Jahrhunderts in die beiden Zweige von Lenzburg und von Baden (an der Limmat unterhalb Zürich) sich theilte. Letzteres führte seinen Namen vom Erbe der (älteren) Grafen von Baden, welches — wann und wie, ist nicht bekannt, — an die Lenzburger kam. Jene beiden Zweige des Hauses giengen von den Enkeln Graf Ulrich's des Reichen von Lenzburg aus (s. Urk. 1036—1045; Herrg. Gen. II, p. 112—118), Arnolf und Ulrich. Letzterer sass auf dem Schlosse (dem „Steine") in Baden. Ihm war Richenza von Habsburg, die Tochter des Grafen Radeboto und der Gräfin Ita, vermählt; ihre Söhne Arnolf, Chuono und Wernher trugen den Namen von Baden (s. oben S. 1 Gen. u. S. 8 Anmerk. 9). Indessen führten diese Grafen von Baden lenzburgischen Stammes sehr oft noch, in ihren Sigeln sogar bis zu ihrem Ausgange (1172 oder 1173), den alten Stammnamen von Lenzburg fort. Die Genealogie des gesammten Hauses ist, bei der Dürftigkeit der Quellen, nicht mit voller Sicherheit festzustellen. Die Arbeiten früherer Forscher hierüber hat Gottfried von Mülinen im vierten Bande des Schweizerischen Geschichtforschers (Bern 1821) zusammengefasst und beleuchtet. Unter Benützung der Quellen, vorzüglich des Genealogus und des Actuarius Murensis, der Nekrologien von Beromünster, Einsideln und Muri, der Urkunden bei Herrgott, Neugart, Blumer (Urkundenbuch des Kantons Glarus) u. A. m. und einer aus Wettingen (1614) stammenden Abschrift eines Schenniser-Cartulars, welches mit dem von Blumer (a. a. O. Seite 12—13) erwähnten Schenniser Manuscripte gleichen Ursprungs und Inhaltes zu sein scheint, lässt sich, wie uns Herr Professor G. von Wyss mittheilt, folgende Tafel entwerfen:

Ulrich (der Reiche)

1036 *filiis orbatus*, d. h. die ihn hätten beerben können; denn die in der Urkunde (s. Herrg. Geneal. II, 112) genannten und wahrscheinlich noch lebenden Söhne, Konrad und Heinrich, waren Geistliche. — † 1017 (Cart. Schænn.)

Ulrich,
1036 schon gestorben
(Cart. Schænnense).

Arnolf,
1036 schon † (nach
Cart. Schæn. † 1030).

Conradus,
1036 Episcopus. Wo?
[Nicht in Lausanne.]

Heinricus,
Geistlicher? Propst zu Münster?
[Ob etwa *Heinrich II., Bischof von Lausanne* 1037—1057?]

Arnolf,
1036 „nepos", Kastvogt von Beromünster, 1050 comes im Argau, 1063 in der Urk. Herzog Rudolf's von Schwaben für Uri und Glarus [Zürich und Seckingen] als „Arnoldus comes de Lenzburg" erwähnt und als Kastvogt der Abteien Zürich und Seckingen (Frauenm. Urk. Nr 43), † 1060 nach Cartul. Schaenn.

Ulrich,
1036 nicht genannt, aber „unus ex nepotibus", Kastvogt von Schennis, eifriger Anhänger (1077—1080) Kaiser Heinrich's IV., nimmt Abt Bernhard von Massilia gefangen, sitzt in Baden. Gemahlin: *Richenza von Habsburg*. Er stirbt 1081 (Cart. Schaenn).

Rudolf,
nat. 1050—1060. Unter Vormundschaft des Oheims Ulrich; sitzt zu Lenzburg; † 1085 (Cart. Schænn.)

Arnolf *de Baden*,
Kastvogt zu Schennis, 1091
Donator daselbst, † 1103.

Chuono. Wernher *de Baden*.
[Filii Richenze de Lenzburg, vgl. Genealog. und Acta Mur.]

Richenza de Kiburg,
einzige Tochter, vermählt mit Hartmann, Graf von Kiburg
(s. Geneal. Mur., Cartul. Schænn. u. Nekrol. Herm. 3. Juli).

Ulrich,
1091/6/1101 (Acta Mur.), Donator
in Schennis etc. † 1101
(Cart. Schænn.).

Rudolf,
1091/6 (Acta Mur.)

Arnolf,
1091/6 (Acta Mur.)

1114 die beiden Brüder, Rudolf und Arnolf, Besitzer in *Schwiz* (Herrg., Gen. II, 131).

(Rudolf:) 1127 sind zwei Söhne genannt: Ulrich und Arnolf. Sitzt in Lenzburg, † 1135 (Cart. Schænn.).

(Arnolf:) 1127 mit Gemahlin *Hemma* und vier Söhnen Donator in Schennis (Urk. bei Blumer, S. 15). Sitzt zu Baden, das im Mannsstamm auf ihn übergegangen ist [Secundogenitur]. † 1131 (Cart. Schænn.).

Comites de Lenzburg.

Humbert,
1130/1155
(Necr. Herm.,
30. Decemb.).

Ulrich,
1127/1172 (*Ultimus*).
Lenzburg an Kaiser
Friedrich I.

Arnolf,
1127/1146.

Rudolf,
1141/1158.

Comites de Baden

(gewöhnlich gen.; in Sigeln immer de Lenzburg).

Ulrich,
1127/1130
(Urk. v. Vare,
comitatu Ulrici),
† 1133.

Arnolf,
1127 / 1172/3
(*Ultimus*).
Baden an die
Grafen v. Kiburg.

Wernher,
1127/1159.
Comes et
Advocatus
Turicens.

Chuono,
1127/1167.
Advoc. Turic.

c. Das Tiersteiner-Homberger Grafenhaus im Frickthal durch Ita, Tochter Wernher's II. Martin Birman, Ständerath in Liestal, hat in seiner geschätzten Arbeit: Genealogie der Grafen von Thierstein und Honberg (H. Boos. Basler Jahrbuch 1879, S. 102—136) die verschiedenen Ansichten der Schriftsteller (Abt Dom. Tschudi; Origines, 86; Kopp, Vind., p. 113 sq; Herrgott, Geneal. I, Proleg, p XXX; Zurlauben, Dissertat. hist. et crit. et tables généalogiques des augustes maisons d'Autriche et de Lorraine, p. 10; Röpell, Grafen von Habsburg u. A.) mit einander verglichen und das urkundliche Material zu Rathe gezogen, wornach er zu folgendem Resultate gelangte: Wernher's II. von Habsburg Tochter Ita, so geheissen nach dem Namen ihrer Grossmutter Ita von Lothringen, wird „Ita de Tierstein sive Honberg" genannt. Sie war Gemahlin des Rudolf von Tierstein, der 1103 und 1114 urkundlich erscheint und nahe bei Tierstein auch Honberg erbaute, worauf dann deren Sohn Wernher 1120 bis 1154) von Honberg, und ein anderer, Rudolf (1125—1147) von Tierstein sich nannte. Hiemit beseitigt Birmann die Dunkelheit des Textes, die entstand, indem unser Genealogus durch Einschiebung des Lenzburgischen und Tiersteinisch-Hombergischen Hauses aus der Bahn einer ruhigen Fortsetzung seiner Habsburger Stammführer sich hat bringen lassen, und in welche er durch das Pronomen „Idem" wieder einzulenken sucht. — Jene Ansicht, welche Peirescius zuerst entdeckt zu haben glaubte, dass mit Wernher III. der männliche Stamm des Habsburgischen Hauses ausgestorben und die weitere Folge des Geschlechtes eigentlich Tiersteiner Abstammung sei, vernichtete zumeist Baron Zurlauben durch die Veröffentlichung der Urkunde vom 12. Mai 1153, welche sagt, dass Adelbert III. von Habsburg ein Sohn Wernher's III. ist (vgl. P. Joh. Bapt. Wieland's Vind. Vind. ed. 1765, Appendix; ferner s. oben Beleuchtung I, Nr. 11). Die Enkel dieser Ita von Tierstein, Wernher und Friedrich (1173—1185), Söhne, Wernher's, Kastvogtes von Basel (1120—1154), stehen im Hermetswiler Nekrol. 6. und 8. Februar in zweiter Spalte.

d. Das Dynastengeschlecht Hünenburg, das in den Vogesen des Unterelsass hauste. Eine Linie desselben besass im 12. Jahrhundert die landgräfliche Gewalt im Unterelsass, eine andere weist bloss „nobiles" auf (Mitth. von Dr. G. v. Wyss). — Adelheid, Tochter Otto's II. von Habsburg, heirathete einen Hünenburger, dessen Name unbekannt ist. Ein Folmar, Graf von Hünenburg, erscheint als Zeuge in der kaiserlichen Urkunde vom 8. Jänner 1125 für das Kloster St. Blasien (Herrgott, Geneal. II, 140) und ein Graf Hugo von Hüneburg den 13. April 1141 (Trouillat I, 284). Vgl. über Hünenburg Schœpflin, Als. dipl. I, 469 sq.

e. Das Haus der Grafen von Pfullendorf im Schwabenland, indem Graf Albrecht III. von Habsburg eine Ita, Tochter des Grafen Rudolf II. von Pfullendorf heirathete (Ussermann, Chronicon II, 474). Rudolf II. von Pfullendorf (1158—1180), auch von Bregenz genannt (s. S. Riezler, Gesch. Baierns I, 585), weil sein Vater Rudolf I. (1134—1158) Bregenz erbte (Hopf, historisch-geneal.

Atlas I, S. 92; Fickler, Gesch. von Heiligenberg, S. 96, 106), war 1164 mit dem Grafen Adelbert von Habsburg in Welfs Lager bei Tübingen (Damberger, Synchron. Gesch. VIII, 771) und kam sonst öfters mit diesem zusammen (Guillim., ed. Tigur., p. 66—70). Weil Rudolf's II. einzig bekannter Sohn, Berchtold, schon 1167 starb, so giengen mehrere Güter von Pfullendorf an Habsburg über (Hopf, l. c.: Trouillat, Monum. I, 348, 349). Köpell (Grafen von Habsb., S. 72) vergegenwärtigt Albert's III. Heirath mit Ita von Pfullendorf durch folgende Stammtafel:

Heinrich
der Schwarze von Baiern und *Wulfhilde*, Tochter des Magnus von Sachsen.

Heinrich der Stolze von Baiern, † 1139.	**Welf** senior.	**Judith,** vermählt mit Friedrich von Schwaben.	**Mathilde,** mit einem von Vohburg u. Sulzbach vermählt.	**Wulfhild,** Gemahlin des Rud. von Pfullendorf, † 1180.
Heinrich der Löwe.	**Welf** junior.	**Friedrich I.** Barbarossa.		**Ita,** Gem. des Grafen Albert v. Habsburg.

f. Das Haus der Grafen von Mömpelgard (Montbéliard in Frankreich, Depart. Doubs, an die Schweiz und Elsass stossend) durch Vermählung der Gertrud, Tochter des Grafen Wernher III. von Habsburg mit Grafen Theoderich, wie Guillimann angibt (Habsburgiacum, p. 66). Dieser Theoderich wird der II. sein, welcher 1139, 1144 und 30. Jänner 1153 urkundlich erscheint (Trouillat, Monum. I, 270, 280, 312; II, 19). Das Hermetsw. Nekrolog hat den 15. Februar eine Gräfin Gerdrut.

g. Das gräfliche Haus Pfirt (Fierrito) im Oberelsass durch Vermählung der Richenza, ebenfalls einer Tochter des Grafen Wernher III. von Habsburg, mit Ludwig I. von Ferrette (Firretum castrum) nach Trouillat, der urkundlich zuerst 1144 (Monuments I, 280, 338, 345, 391, 395 etc.) erscheint und nach 1188 starb (s. l. c., S. 696). Guillimann's Annahme, Richenza sei mit einem Grafen Johann von Pfirt (s. Habsburg., p. 66) verehlicht gewesen, kann schon aus dem Grunde nicht wohl möglich sein, weil damals ein solcher Graf urkundlich gar nicht erscheint.

h. Das Haus der Grafen (?) von Stauf, deren Sitz in der baierischen Pfalz zwischen Worms und Speier sich befand, in der spätern Nassauer Herrschaft Kirchheim, nicht ferne von Neu-Leiningen. Der Habsburger Graf Rudolf II. verehlichte sich mit Agnes, Tochter Gottfried's von Stauf. Urkundlich erscheinen (gefäll. Mitth. von Jos. Bader) Konrad und Ulrich von Stauf erst im Anfang des 13. Jahrhunderts, so hat das Diplom König Heinrich's VII. vom J. 1228 „Cuonradus de Stouff" (s. Moser von der Rysswik, Religionsklausel).

i. Das gräfliche Haus Linigen oder Leiningen in der baierischen Pfalz zwischen Speier und Worms durch die Heirath einer Ungenannten von Habsburg mit einem Ungenannten dieses Hauses Guillimann (Habsburg, p. 70) will jedoch bestimmt wissen, dass die Habsburgerin Ita und der Leininger Graf Heinrich geheissen haben. Die urkundliche Reihe der Grafen (jetzt Fürsten) von Leiningen beginnt mit Emich I., der beim Kreuzzuge von 1096 sich betheiligte. Mit Emich's III. Söhnen, Hermann, Eberhart, Emicho (IV.) und Friedrich I. starb das erste leiningensche Geschlecht aus, und dessen Erbe gieng auf den Sohn ihrer Schwester Lucart, Gemahlin des Grafen Simon II. von Sarbrücken über (Hopf, histor.-geneal. Atlas I, 301), nämlich den Grafen Friedrich II., welcher die zweite Reihe der Leininger Grafen beginnt. Einer der oben genannten vier Söhne Emich's III. möchte die Habsburgerin geheirathet haben (Mitth. von Dr. Jos. Bader und dessen Aufsatz in E. Huhn's Lexikon vom Grossh. Baden; Mone, Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins I, 381; Hopf, histor.-geogr. Atlas I, 38, 39).

k. Das gräfliche Haus Kiburg im Kanton Zürich, südlich von Winterthur, indem Heilwig, Tochter des Grafen Ulrich von Kiburg, die Gemahlin des Habsburger Grafen Albert's IV. und somit die Mutter König Rudolf's I. wurde (Kopp, Vind., p. 136 sq.). Heilwig erscheint urkundlich 1243 (s. l. c., p. 300) und wurde in Muri begraben (vgl. Nekrol. Hermetisw., 27. Apr.). Das Muri-Nekrolog bei Herrgott (Geneal. III, 836) hat sie den 30. April als „Comitissa de Kiburg, mater Rudolphi, regis Romanorum". — Später heirathete die Erbtochter von Kiburg, Anna, den Habsburg-Laufenburger Grafen Eberhart (Kopp, Gesch. d. eidg. Bünde II, 2, 594 ff.; Hopf, hist.-geogr. Atlas I, 346, 347).

l. Das freiherrliche Haus Regensberg im Kanton Zürich durch die Heirath Gertrud's, Tochter Lütold's von Regensberg, mit Rudolf dem ältern oder Schweigsamen von Habsburg, Gründer der Laufenburger-Linie und Vater des eben (Nr. k) genannten Eberhart (s. Kopp, Gesch. II, 2, 357 ff.; Argovia X, 138 ff; Hopf, hist.-geogr. Atlas I, 347). Gertrud war die Tochter Lütold's V., des ältern von Regensberg, Mitstifters des Klosters Rüti, und erscheint urkundlich 1253—1264 (vgl. Schweizer Museum 1787, S. 794 ff. und die beigegebene Stammtafel der Freiherren von Regensberg). Gründer dieses freiherrl. Hauses ist Lütold I., der Kastvogt zu St. Gallen und Muri war, † 1088 (vgl. Schw. Museum, S. 782; Acta Mur., Bl. 9 a; Aeg. Tschudi, Chron. I, 34, 36, 38).

m. Das gräfliche Haus Froburg im Kanton Solothurn am Hauenstein durch die Heirath zweier Töchter des Habsburger Grafen Rudolf II., Heilwig und Gertrud, mit zwei Brüdern von Froburg, Hermann IV. und Ludwig II., Söhne des Grafen Hermann III. des ältern. Beide Brüder erscheinen (1201—1256) oft in Urkunden und sind stark begütert (s. Herrgott, Geneal. II. und III. Bd.; Urkundio II, 103—121, Winistörfer, die Grafen von Froburg; Necrol. Hermetisw., den 20. März und 27. April).

II. Gründungsgeschichte (1027—1065).

1. Muri. Kanzelin. Radeboto. Reflexionen.

Bl. 1 b Locus iste, qui inde, quod inter agrum nostrum et agros rusticorum hic juxta superiorem vicum subterranei mûri antiquitus constructi inveniuntur, quod vocatur Mûirlon[1], nominatur Mura[2], dum scilicet longe ante tempora Chûnradi *Babenberg*[3]. regis, qui post Heinricum, qui Pabenberg construxit, regnavit, habuit baptismalem ecclesiam cum ceteris appen- *Waleswil.* diciis, cuius barrochia fuit iste vicus et Waliswile[4], *Butwil.* Butwile[4], *Geltwil.* Geltwile[4], nam et alia loca, que intra parrochiam continentur, adhuc silvosa erant. Habuerunt vero hic quidam divites liberique homines curtim, quorum et ipsa ecclesia fuit, qui rogaverunt Kanzelinum, comitem de Altenburg[1],

---

[1] „Mürlen etiamnum vocatur hic locus, a monasterio passibus circiter quingentis distans", sagt P. Fridolin Kopp in seinem Abdr. der Acta Fundationis, pg. 5, Nota a. Ueber den Ursprung des Namens vgl. Mauermatte Muri im Oberelsass bei Krans Kunst und Alterthümer in Elsass-Lothringen II, S. 92.

[2] Um das Jahr 853 schrieb man Murahe (Geschichtsfrd. XXVI, 288), später Mure bis 1600 (seltener Mura), dann Mury und jetzt erscheint der Name als Muri.

[3] Die auf dem Rande befindlichen Ortsnamen oder Inhaltsangaben sind grösstentheils mit Zinnober, nur wenige mit schwarzer Dinte und alle, mit Ausnahme von ein paar Leitwörtern, die aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammen, von erster Hand geschrieben.

[4] Walleuswil, ein Weiler, der am 16. März 1856 von Muri losgetrennt und in den Pfarrverband Beinwil aufgenommen wurde; Buttwil und Geltwil, zur Pfarrei Muri heute noch gehörende Dörfer auf dem Lindenberge.

filium Guntramni divitis[1], ut esset defensor suarum rerum. Qui acquiescens peticioni eorum tam diu in hoc illis prefuit, quousque totum in suam potestatem tam juste quam injuste contraxit. Cuius potenciam ceteri rustici, qui erant liberi et in ipso vico constituti, intuentes etiam ipsi sua predia in eius defensionem sub legitimo censu tradiderunt. Sicque factum est, ut ipse comes totum pene locum subiceret[a] ac effugatis propriis heredibus servos et ancillas suas cum equis et peccoribus et omnibus utensilibus suis hic faceret habitare usque ad mortem suam. Cuius morte audita heredes cupientesque obtinere possessiones suas, surrexerunt cum multo comitatu et venerunt huc usque ad locum, qui dicitur Marbach[2] ibidemque jussu Radebotonis, filii ipsius Kanzelini, ab istius loci hominibus cum || injuria repulsi redierunt in locum Bl. 2 a.
suum nec ulterius huc apposuerunt venire. Erant enim[b] due sancte moniales cum aliis multis, qui eas adjuverunt, sicut Eppo de Stegen[3], pater Frankonis, qui interfuit, nunciavit. Sed nemo sit, qui hinc dubitet vel desperet, dicens, qualis salus animarum hic possit esse vel provenire aut qualiter famulatus Dei valeat celebrari in tam male aquisito[c] loco. Quia Deus, cuius judicia sunt abyssus multa et nunquam injusta, et qui malo bene scit uti, sicut e diverso homini bono male nulli imponit, nisi quod ipse meretur, nec alterius malitiam alteri nocere patitur, sicut scriptum est: anima, que peccaverit, ipsa morietur; et qui semper plus secundum cor judicat homines, quam secundum facta, ut scriptura testatur: homo videt in faciem, Deus autem intuetur cor. Nam et filii Israhel jussu ipsius occiderunt habitatores Iherusalem, ubi ipse

---

a. Für „subiiceret". b. Ist für „autem", griech. δέ, zu nehmen. c. Statt acquisito.

[1] Altenburg, nahe bei Windisch nnd der Habsburg, Kt. Argau. Vgl. über Kanzelin nnd Guntramnns oben Belenchtuug der Geneal. I. Nr. 1, 2; über Altenbnrg s. Mittheil. der antiq. Gesellscbaft in Zürich, Bd. XV, 149 ff.

[2] Frid. Kopp (Abdruck der Acta, p. 6) versteht darunter das Grenzbächlein zwischen Muri nnd Boswil, 20 Minuten vom Kloster entfernt.

[3] Stegen, abgegangener Hofname an der Reuss, Dorf Rottenswil, Pfarrei Lunkhofen, Bezirk Muri.

Dominus noster postea crucifixus est; et Roma, caput mundi, ubi corpora sanctorum apostolorum requiescunt cum aliis multis sanctis, a pessimis et turpissimis hominibus male constructa esse dinoscitur, nec tamen ipsi peccatis eorum contam(i)nari potuerunt. Domini est enim terra et plenitudo eius, et si plenitudo terre, tunc et nos ipsi. Et si Deus est omnium et ubique et ab omnibus sit famulatus eius, qui omnia judicat et ordinat et disponit, quomodo vult et per quos vult et quando vult: quis scit enim, si super hunc locum talia ideo evenerunt, quia ipsi heredes pauperes fuerunt, nec ab ipsis ûnquam ad talem gloriam perduceretur, etiam si voluissent; sed in illorum manus datus est, qui hoc perficerent, cum voluissent?
Bl. 2 b. Omnis enim, qui ad inhabitandum istum locum | venerit, primum a Deo, que sibi utilia sunt, postulet, deinde heredibus veniam, expulsoribus indulgentiam, fundatoribus autem et constructoribus mercedem imploret, sicque nil metuens vel dubitans, sed bene vivendo ac Dei voluntatem in omnibus sequendo letus diem Domini exspectet.

2. Stiftung des Klosters durch Bischof Wernher und Ita, Gemahlin Radeboto's. Bischof Wernher stirbt in Constantinopel.

Repulsis itaque prioribus habitatoribus, quia nemo fuit, qui contradiceret, Radeboto comes, iam pro hereditate possidens locum et omnia ad eum pertinentia, potentius ac firmius quam pater sibi subjecit ac in suum dominium contraxit, adeo ut sibimet etiam domum fabricaret et cum omni familia sua suppellectili hic habitaret. Fratre autem eius Rûdolfo, qui cellam Othmarshein[1] construxit, dicente, ut dividerent locum, sicut et alias possessiones suas et ipso non consentiente,

[1] Starb sicher vor 1059 gemäss Bestätigungsurkunde des Klosters Otmarsheim vom Kaiser Heinrich IV., ausgestellt 1063 (Schœpflin, Als. dipl. Nr. 216). Otmarsheim, exemptes Frauenkloster im Sundgau (Elsass), später ein Damenstift. Zufolge der Theilungsurkunde der Habsburger Grafen, Rudolf und Albrecht, vom Jahr 1239 fiel es ersterem zu (Trouillat, Monuments I, 550).

illo autem fortiter instante, venit huc idem Růdolfus, hac[a] (!) omnia incendio tradidit et predatus est. Quo facto discessit, sed tamen a fratre suo nichil obtinere valuit.

Idem vero Radeboto cum sibi congruum visum est, ut uxorem duceret, accepit de partibus Lotharingorum uxorem, nomine Itam, sororem Theodrici ducis ac Wernharii[1], Argentine civitatis episcopi, post positisque aliis prediis suis, que rectius tenebat, dedit illi hunc locum in dotem. Quo cum diu usa fuisset et tandem cognovisset, qualiter erga locum esset, cogitare cepit, quomodo eum a se removeret. Cumque huc et illuc fluctuaret et cogitaret, ut heredibus redderet, sed nesciret, ubi nam essent, vel etiam si adessent, vir suus non sineret, et illi comiti resistere || non possent, tandem inspirata, Bl. 3 a.
ut creditur, a Deo, qui ejecit gentes et plantavit vineam suam in terram repromissionis translatam de Egipto, cogitavit, ut sibi talem heredem aquireret, cui nullus successor invideret. Inquisivit ergo consilium a fratre suo Wernhario episcopo aperuitque ei cogitationes suas et quam decens et opportunus esset locus ad congregacionem monachorum. Ille gavisus in Domino monuit, ut in hac voluntate persisteret promisitque illi, se in omnibus, quibus ipse posset, adjutorem existere. Dixit etiam illi, ut si virum eius ad hoc inclinassent (!)[b], locum et alia predia, que addere voluisset, in manus alicuius liberi potentisque viri commendaret, qui omnia ad altare sancti Petri Rome sub legitimo censu pro libertate firmanda contraderet atque ad hoc comitem[c] Chŏno, fratrem suum de matre, patrem autem Růdolfi regis[2], elegerunt. Hiis verbis instructa nunc vicissim nunc pariter comitem agressi, vix tandem aliquando effrenam atque avaram mentem ad hoc inclinare valuerunt. Tunc fecerunt scribi cartam firmitatis, in qua conposuerunt, quot et quanta predia et quot ministros vel familiam vel aliam

---

a. Für „hec". b. Statt „inclinasset". c. Eine jüngere Hand, die sich öfters in vorhandener Urschrift Correcturen erlaubte, strich mit blasser Dinte „comitem".

[1] Vgl. oben Habsburgische Stammtafel I, Nr. 5, und Verschwägerte Häuser II, Nr. a.

[2] Rudolf, Gegenkönig Heinrich's IV. (vgl. oben Beleucht. II., Nr. a).

substantiam huc delegassent et sic omnia in manu comitis Chŏno commendaverunt; eo pacto, ut superius dictum est. Confirmatis autem hiis pactis Wernharius episcopus jussione Cůnradi inperatoris ad Constantinopolitanam urbem abiit ibidemque defunctus[1] ac sepultus est anno Domini MXXVII° (dominice incarnationis)[a], indict. X[a]. Quod autem alia scriptura narrat, illum solum esse fundatorem huius loci, hoc propterea sapientibus viris visum est melius, quia ipse in hiis | tribus personis potior inventus est, ut eo firmior ac validior sententia sit, quam si a femina constructum esse diceretur.

Constantinopolis. Bl. 3 b.

3. Muri wird eine Propstei von Einsideln durch Uebergabe an Abt Embricius. Die bisherige Pfarrei wird Plebanei des Klosters.

Cumque comes Radeboto cum cometissa Chŏnonem moverent, ut suam fidem persolverent, ille pigricia victus venit ad Talwile[2] villam, que est juxta Turricinum lacum et huc sine dubio pertinet, sicut in posterioribus scriptura docet et illic locum et omnia sibi commendata Deo et sancte genitrici illius Marie et sancto Petro ac omnibus sanctis Dei tradidit, seque ita pacto, de quo adjuratus fuerat, absolvit. Sub eodem tempore cum maximum placitum[3] fieret juxta pontem flůvii, qui dicitur Glat[4], venit illuc comes Radeboto et accersivit de cella sancti Meginradi abbatem venerabilem nomine Embricium,[5] et eum rogavit, ut pro Dei amore ipse faceret hic monasterium construi et cetera, que fuissent necessaria habitacula monachis, et suos fratres ad hoc inplendum desti-

Talwil.

a. Die Worte innerhalb der Parenthese sind von jüngerer Hand gestrichen.

[1] Die Angabe des Todesjahres von Bischof Wernher ist verschieden (vgl. oben Beleucht. d. Geneal. I, Nr. 4).

[2] Thalwil, Pfarrdorf im Kt. Zürich, am linken Ufer des Zürichsee's.

[3] Landgericht. [4] Bei Glattbrück, Kt. Zürich.

[5] Abt in St. Meinradszell (Einsideln) 1026—1051.

naret. Cui cum ipse abbas vix assensum preberet, sic sibi a comite et uxore eius locum commendatum in suum magisterium suscipiens, mox huc destinavit Reginboldum[1] monachum, in omnibus actibus suis laudabilem uirum, qui nuper antea illuc a Solodoro castro ad conversionem venerat, et ei precepit, ut ipse prepositus esset hic et quicquid utilitatis hic ordinare potuisset, facere non distulisset. Misit et alios fratres, qui eum adjuvarent et libros, quorum quidam adhuc hic sunt et missales, vestes et alias varias suppellectiles, et sic primum huc venerunt monachi. Innvenerunt[a] autem hic prespiterum, nomine Vokonem, qui ecclesiam tenebat cum ceteris rebus, que ad illam pertinebant, preter quod ipse comes de decima accipiebat. Tunc comes Radeboto || cum domino Reginboldo Bl. 5 a. ivit ad episcopum Constantiensem Warmannum[2] et intimavit ei voluntatem suam et uxoris sue rogavitque eum, ut cum eius licentia monachi ecclesiam et dotem cum decima obtinere mererentur, ita saue, ut illi tamen secum secularem prespiterum haberent, qui populo preesset. Ille devotioni eius congaudens cum consilio prudentium virorum omnia, que voluit, concessit, dicens, ecclesiam inde non destrui sed pocius construi; centum homines majus servicium Deo exhibere posse, quam unum; se numquam velle laudem Dei minuere, sed magis augere. Hac licentia et consolatione accepta iterum idem comes Radeboto, suadente domina Ita, uxore sua, eundem prespiterum, cum istam ecclesiam episcopo reddidisset, alio constituit esse eique alias duas delegavit, unam ad Etikhoven[3], alteram ad Esikhoven[4]. Sicque domino Reginboldo et omnibus sequacibus eius, qui sunt monachi, episcopo concedente et Radebotone tradente, sine ulla contradicioue[b](!) liber aditus et ingressus patefactus est, ut nemo eis nec in spiritalibus nec secularibus presit nec obsit nec obprimat nec oppuguet, sed in illorum potestate omnia consistant et regant.

a. Für „Invenerunt". b. Statt „contradictione".
[1] Erster Propst von Muri ca. 1032—1055.
[2] Bischof von Constanz 1026—1034.
[3] Aetikofen, Dorf im Solothurner Amte Bucheggberg.
[4] Jetzt Hessikofen, Dorf im gleichen Amte, nicht ferne von Aetikofen.

4. Reginbold wird der erste Propst und Türing der erste Leutpriester in Muri. Bau der ersten Pfarr-(Goar's)-Kirche und ihr Verhältniss zur Klosterkirche.

Reginboldus, cum esset vir providus et prepositus prudens, consilio habito destruxit ipsam ecclesiam et istam, que superior dicitur, pro ea edificavit et fecit eam dedicari nonas julii in honore sancti Goaris[1] confessoris, ob nichil aliud, nisi ut populus illuc ad servitium Dei conveniens inquietudinem fratribus non faciat. Ad quam tunc ecclesiam sive altare nec monachi nec ipse advocatus Radeboto sive episcopus
Bl. 4 b. quid dederunt vel dele- | gaverunt, sed nec unquam auditum est ab ulla persona vel spiritali vel seculari dotem sive decimam datam vel constitutam, nisi solam decimam in Walaswile[2]. Nec debet ibi ex constitutione baptismus agi nec sepultura haberi, nisi ut superius dictum est; sed monachi debent eam habere in sua potestate et providentia, in omnibus scilicet utensilibus, quibus indiget, id est, in servitio Dei, cantus et lectionum, in luminaribus, in campanis, in libris et renovatione, in pulsatione et in omnibus, quibus domus Dei indiget. Qui autem affirmant, quod episcopus Wernharius construxerit ecclesiam, penitus falluntur, quia nullus inventus est, qui dixerit, se illum in hoc loco unquam vidisse; sed et alia multa narrantur de eo, que falsa esse comprobantur. Accersierunt autem monachi quendam presbiterum, nomine Türing, et secum tenuerunt illique, que necessaria erant, prebuerunt, sicut antea et post illum multis aliis fecerunt, et ille nunquam ausus est, clericos in locum inducere vel kalendas[3] illorum

---

[1] Lebte als Priester und Einsidler im Bisthum Trier um das Jahr 590 (Bucelin, Menologium, 6. Juli).

[2] Vgl. oben S. 16, Anm. 4.

[3] Unter Calendæ sind die von Karl d. Gr. vorgeschriebenen Monatszusammenkünfte der Geistlichen verstanden. Der Name gieng dann auch auf die Zusammenkünfte von Bruderschaften, Kalanden genannt, über.

observare, sed nec cum populo magnam sentenciam habuit sine prelatis loci, quia ipse et monachi unum fuerunt, nec inter eos ulla discensio(!)[a] unquam surrexit. Sicque per annos multos mansit.

5. Fortsetzung des Klosterbaues. Einführung der Klosterordnung von Einsideln. Anschaffung von Paramenten, Glocken und Büchern.

Cepit deinde vir venerandus Reginboldus cellam ordinare et construere edificavitque primum dormitorium, subtus autem pisalem[1] congruaque habitacula alia fratribus constitui(!)[b], et sic fundavit monasterium formavitque illud de Heremitis; quidquid sibi vero in illo displicuit, in hoc emendavit. Et pergens circumquaque ad cellas et ad claustra, quidquid ibi acquirere potuit, reportavit tam || reliquias sanctorum tam libros Bl. 5 a.
et vestes sacerdotales et pallas et summo studio ad obedienciam sibi injunctam, ut modo claret, invigilavit.

Emit etiam hec duo maxima campana in Argentina civi- *De libris.*
tate cum X talentis Basilee monete, cui et episcopus eiusdem civitatis dedit stolam cum argento factam et cappam, que ambo hic sunt. Alia autem quedam campana hic fundi fecit et libros scribi, qui hic notati sunt: Genesim cum prophetis, librum regum cum Job et Thobia et Judith et Hester et Machabeorum et paralippomenon et Esdra, sermones sancti Augustini et actus apostolorum et apocalipsim et epistolas Pauli et epistolas canonicas, duos libros omeliarum, expositionem sancti Augustini super ewangelia Johannis, vitam sancti Pauli, Antonii, Hylarionis, Malchi et quatuor libros dyalogorum

a. Für „dissensio". b. Anstatt „constituit".

[1] Pisalis erklärt Du Cange als Vestiarium oder vestiaria theca; P. Bern. Lierheimer weist aber aus einer Handschrift in Muri-Gries nach, dass es ein geheiztes Lokal (hypocaustum) bezeichnet, womit Gfrörer (Papst Gregor VII., Bd., 132, 134) übereinstimmt.

sancti Gregorii cum vita sancti Meginradi, vitam sancti Uodalrici, translacionem sancti Benedicti, invencionem sancti Stephani, Sebastiani, Augustini, vitam sancti Silvestri, Gregorii, minorem Mauritii, tractatus sancti Augustini super epistolam Johannis, sancti Martini, Brictii, Galli, Othmari, Verene, Nicolai, Goaris, Victoris et Ursi, Felicis et Regule, Pelagii cum sermone in assumptionem sancte Marie, psalterium cum non integris versibus, missales libros tres, antiphonarium, partem de graduali, sequencinarios quatuor. Hos libros scripserunt pene omnes Nokerus et Heinricus [1]. Acquisivit etiam dominus Reginboldus de cella sancti Galli librum sapientie et de Augia martirilogium cum
Bl. 5 b. libro beati Effrem. Lectionarius autem vetustus et cursarius [2] antiquior | et liber regule venerunt de cella sancti Meginradi. [3] Preterea acquisivit dominus Reginboldus multa decorabilia tam in libris quam in vestibus seu in tapetibus sive in palliis aut in cappis aut in albis aut in stolis aut in casulis aut in auro et argento sive in omnibus, que usquam potuit acquirere, quod utile aut bonum fuit; quorum aliqua pars jam vetustate defecerunt aut furata aut quomodolibet dissipata sunt, quedam etiam adhuc manent.

6. Bau der Michaels Kapelle. Erwerbung von Geltwil. Errichtung einer Klosterschule. Tod Radeboto's und dessen Beisetzung in Muri. Muri's Vertheilung unter seine drei Söhne. Reginbold stirbt.

Construxit etiam hanc capellam sancti Michahelis et acquisivit huc istam villam Geltwile [4], quandam partem emendo, quandam autem mutuando. Nec non et pueros nobiles quam plurimos fecit hic educari et libris instrui et aggregavit argen-

---

[1] Solche Namen trugen mehrere Mönche in Muri (vgl. Nekrol. Hermetisw).

[2] Dieser Ausdruck erscheint nach Du Cange nur in den Act. Murens.

[3] Unter den 245 aus Muri stammenden und in der Kantonsbibliothek in Arau aufgestellten Handschriften erscheint keine der hier erwähnten.

[4] Geltwil, Dorf in der Pfarrei Muri.

tum multum et voluit altare facere, sed morte preventus hoc inplere non potuit, tantamque copiam rerum victus et vestitus prebuit, quantam nullus post eum hic meminit esse. Ad ista autem omnia adjuvit eum satis bene cometissa Ita[1] in omnibus, que potuit, tam cementarios[2] acquirendo et illos hic pascendo et mercedem dando, quam in vestibus et in aliis rebus huc dando. — Interea vero mortuo comite Radeboto corpus eius translatum est huc ac sepultum ante altare sancte crucis. Post cuius obitum filius eius Otto et Alberctus et Wernharius[3] diviserunt sibi locum istum, prout eis placuerat. Post multos autem dies occisus est Otto comes ab Erinliero[4] quodam milite, sepultus est in Argentina civitate ante altare sancti Laurentii, pro cuius anima dedit huc comes Wernharius, frater eius, predium suum, quod habuit ad Chüssnach[5]. Frater quoque Adelberctus, cum moriturus esset ad Hönigin[6], remisit tertiam partem suam, quam possiderat || in loco isto, et sic defunctus est. Cuius corpus huc delatum Bl. 6 a. positum est in sepulcrum patris sui Radebotonis. Cum cuius corpore etiam venit candelebrum[a] istud magnum huc et sericum pallium, quod in festivis diebus jacet divisum super altare sancte Marie. Igitur Reginboldus, per cuncta laudabilis vir, cum monasterium perfecisset pene usque dum dedicari debuisset, fenestras quoque ex quadam parte apposuisset, die sue vocationis superveniente defunctus est, vero lapidi angulari, id est Cristo, in eterna structura pro suis justis et magnis laboribus, ut credimus, perhenniter conjunctus. Amen.

---

a. Für „candelabrum".

[1] Gräfin Ita, vgl. Beleuchtung I, Nr. 3.

[2] „Cementarius", Maurer, gallice „maçon" (Du Cange).

[3] Vgl. Beleuchtung I., Stammtafel der Habsburger.

[4] Etwa jener Erlewin, der in den Urkunden vom Kloster Allerheiligen, S. 136 und in Trouillat, Monum. II, S. 17 erscheint? oder verschrieben für „Erinberlo".

[5] Wohl das Küssnach am Vierwaldstättersee, wo Muri seit ältesten Zeiten Besitzungen hatte.

[6] Hünigen am linken Rheinufer unterhalb Basel.

Transiit autem idus julii Heinrici tertii inperatoris temporibus [1], sepultus est in monasterio ipso in summa parte anguli dextere absidis.

7. Wernher, Herr über Muri. Abt Hermann von Einsideln schickt Burkhart als zweiten Propst. Fortsetzung des Klosterbaues. Einweihung der Klosterkirche zu Ehren des heiligen Bischofs Martin durch Rumold, Bischof von Constanz (1064).

Post cuius depositionem Wernharius comes, filius Radebotonis, qui tunc sibi penitus locum vendicaverat, pergens cum fratribus quibusdam, qui huc congregati fuerant, ad cellam Heremitarum, obtinuit ab abbate Hermanno [2], ut huc alius prepositus pro eo mitteretur, id est Burkardus [3], valde reverendus vir, qui erat natus de Gossouwa [4], ad Heremitas autem a puero nutritus. Qui cum huc venisset, quicquid in monasterio adhuc inperfectum invenit, scilicet pavimentum ac

---

[1] Reginbold starb den 15. Juli (vgl. unten N. Hermetisw.).

[2] Abt von Einsideln 1052—1065.

[3] Vgl. am Schlusse der Acta Mur.: Reihenfolge der Pröpste, Prioren und Aebte von Muri, Beigabe II. — Eine spätere Hand schrieb auf den Rand: „primus abbas".

[4] Gossau, Pfarrdorf im Kanton Zürich, südlich von Uster, und ein anderes Pfarrdorf im Kanton St. Gallen; welches von beiden gemeint sei, konnte nicht ermittelt werden. Gegenüber den jüngsten Historikern von Einsideln (s. Leben des heil. Meinrad, Einsiedeln 1861, S. 167) und dem Abt Dominik Tschudi von Muri (Murus et Antem. IV, p. 9), welche „Gösgen" oder Gösken an der Are bei Olten verstehen wollen, glauben wir aus folgenden Gründen an Gossau festhalten zu müssen: zunächst haben alle Editionen der Acta „Gossouwa" oder „Gossau", sogar P. Chr. Hartmann (Annales Heremi, p. 137) las „Gossau" und Abt D. Tschudi hat (vgl. Origo et Geneal., 1651, p. 42) „Gossvva" (offenbar ein Druckfehler für Gossovva); dann wurde die Burg Göskon erst ca. 1230 auf des Stiftes (Schönen-)Wert Eigen zu Bözbach an der Are erbaut (vgl. Soloth. Wochenbl. 1821, S. 369 u. 426) und erscheint zuerst urkundlich als „Gozekoven" 1227 und „Gozinchoven" 1245 (s. Kopp, Gesch. d. eidg. Bünde II, 2, 402). In Muri schrieb man im 13. Jahrhundert „Goezkon" (s. unten. Hermetisw. Nekrol., 16. Juni).

introrsus cum cemento murum liniendo et fenestras et laquearia perpetrando et apponendo et alia multa perfecit et complevit, et libros, qui nondum perscripti fuerant, perfecit, id est graduale unum et liber, qui incipit cum vita sancti Uodalrici; sed et alios fecit scribi, et quantum boni potuit facere, in omnibus instituit et conplevit. | Emit etiam predia quedam, id est ad Alikon[1], ad Brunwil[2], ad Utinhusen[3], ad Reinfridswil[4]. Tunc Wernharius comes et idem Burkardus prepositus congregaverunt frumentum et vinum et carnes et omnia, que necessaria erant, et advocaverunt episcopum et fecerunt dedicari hanc basilicam quinto idus octobris,[a] feria secunda, luna XXVI a Rumoldo[5] Constantiensi episcopo, anno dominice incarnationis M°. LX°. quarto, indictione secunda, anno decemnovenalis cicli primo, bisexstilique anno primo, concurrentibus quatuor eodem anno existentibus, Wernhario comite, Burkardo preposito cum aliis plurimis nobilibus viris et feminis coram astantibus. Dedicata est autem hec basilica in honore domini nostri Jhesu Christi, deinde in honore sanctissimi Martini, Turonorum episcopi. Continentur autem in isto altari reliquie eiusdem sancti Martini, Brictii, Silvestri, Stephani pape, sancti Uodalrici episcopi, Galli, Magni, Othmari.

Bl. 6 b.

De dedicacione.

In altari publico.

8. Aeltester Stiftungsbrief mit dem ersten Güterverzeichniss.

In ipsa autem dedicationis die manifestata et collata ac confirmata et data sunt a Wernhario comite super altare sancti Martini omnia predia, que dominus Reginboldus huc emit aut acquisivit sive que ex aliorum donationibus collata sunt

a. Eine jüngere Hand schrieb auf den Rand: „11. Oct. dies est"

[1] Alikon, Dorf der Pfarrei Sins, Bez. Muri.
[2] Brunwil, Weiler der Pfr. Beinwil, Bez. Muri.
[3] Ottenhausen, Dorf der Pfr. Hochdorf, Kt. Luzern.
[4] Ober- und Unterrifferswil, A. Knonau, Kt. Zürich.
[5] Bischof 1051—1069.

cum dote et decima prioris ecclesie, quam ipse pater venerandus Reginboldus cum monachis antea destruxit, ac episcopi legitimo banno confirmata, cum ministro et servis et ancillis ac famulis et omnia ad hec pertinentibus. Quorum prediorum summam hic describimus, quantum adhuc posterorum sollertia meminit vel quantum in scripturis habetur aut que Eppo, eiusdem comitis clericus, manifestavit.[1] Predia ista sunt iste
Mure. locus Mura cum omnibus justitiis et constitutionibus legitimis
Bl. 7 a. ad se || pertinentibus, quamvis idem comes Wernharius noluerit postea dimittere suam partem loci istius, quam injuste sibi primitus vendicavit, nisi alia predia pro ea acciperet; deinde Talwile[2] et Zelingen[3], Pellikon[4], Ustro[5], Walabouch[6], Tenzelingen[7], Askebach[8], Swerzenbach[9], Arestouw[10], Althüsern[11], Birchi[12], Grüti[13], Hermenswil[14], Winterswile[15], Vinse[16], Miarchimos[17], Göslichoven[18], Wolen[19], Wile[20], Rordorf[21], Obrunburk[22],

[1] Diese vom Anonymns angegebenen Qnellen besitzen wir leider nicht mehr. [2] Thalwil am Zürichsee (M.-Urk. 4, 5, 6). [3] Möchte, nach der Reihenfolge der hier genannten Güter zu schliessen, der Weiler Seeli, Pfarrei Richterswil, Kt. Zürich sein, nicht aber das Luzerner Dorf Zell (Argovia II, 11). [4] Bellikon, Dorf in der Pfarrei Rordorf, Kt. Argau. [5] Uster. Burg nnd Flecken, A. Greifensee, Kt. Zürich. [6] (?) Hof Wallenbach bei Banma im Tössthale, Kt. Zürich. [7] Vielleicht nach Bl. 28 b für Ezlingen, also Esslingen, Dorf südlich vom Greifensee. [8] Ascbbachbül oder Aschbach, Weiler westlich am Greifensee. [9] Schwerzenbach, Pfarrei nördlich vom Greifensee. [10] Aristan, Dorf in der Pfarrei Mnri. [11] Althänsern, Dorf in der Pfarrei Muri. [12] Birri, Dorf in der Pfarrei Muri. [13] Unterrüti Dorf in der Pfarrei Merenschwand, Bez. Muri. [14] Hermetswil, Pfarrei mit einem ehemaligen Franenkloster, Bez. Bremgarten (M.-Urk. Nr. 4, 5, 6). [15] Winterswil, Weiler in der Pfarrei Beinwil, Bez. Muri (M.-Urk. Nr. 6). [16] (?) Winkel, Hof zwiscben Bremgarten nnd Göslikon, Kt. Argau (M.-Urk. Nr. 5, 6). [17] Abgegangener Name eines Hofes in der Pfarrei Wolen, Kt. Argau (M.-Urk. Nr. 5, 6). [18] Göslikon, Pfarrdorf im Bez. Bremgarten (M.-Urk. Nr. 4, 5, 6). [19] Wolen, Pfarrdorf, Bez. Bremgarten. [20] Niederwil, Pfarrei, Bez. Bremgarten. [21] Rordorf, Pfarrdorf, Bez. Baden, Kt. Argau (M.-Urk. Nr. 4, 5, 6). [22] Oberburg, Weiler bei Brugg, Kt. Argau.

Bruggo[1], Biralophon[2], Böllikon[3], Buttwile[4], Geltwile[4], Zwilare[4], Brunwile[5], Regenfridswile[5], Eggenswile[6], Wecwile[7], Ouwa[8], Utinhusen[5], Ailikon[5], Chamo[9], Immense[10], Chüsnach[11], Bůchs[12], Cherns[13], Meggen[14], Benzeswile[15], Gersouwe[16] per totum, Maswanden[17], Stallikon[18], Terisbak[19]. Si plus sit confirmatum vel datum huc in dedicationem, non potuimus verius investigare. Sed hoc verum est etiam, quod decimas omnium ecclesiarum penet(!)[a] usque ad Windisso sitarum cis fluvium[20] nos antea accipiebamus. In istis autem locis quid et quantum huc delegatum sit, postea dicemus.

---

a. Für „pene".

[1] Brugg, Stadt an der Are, Kt. Argau. [2] Birrenlauf, Dorf im Bez. Brugg, an der Are. [3] Bellingen, Dorf am rechten Rheinufer unterhalb Basel, Grossh. Baden. Abt Ronzelin vermehrte die dortigen Güter 1132 (vgl. unten Bl. 39 a und Muri-Urk. Nr. 5, 6). [4] Buttwil, Geltwil und Wile sind Dörfer der Pfarrei Muri. [5] Brunwil, Alikon, Rifferswil (Regenfridswile) und Ottenhausen s. oben Bl. 6 b. [6] Eggenwil, Pfarrei im Bez. Bremgarten. [7] Wiggwil, Dorf in der Pfarrei Beinwil, Bez. Muri (M.-Urk. Nr. 5, 6, 12). [8] Anw, Pfarrei, Bez. Muri. [9] Cham, Pfarrdorf im Kt. Zug. [10] Immensee, Dorf, Pfarrei Küssnach, Kt. Schwiz. [11] Küssnach, Pfarrdorf, Kt. Schwiz (M.-Urk. Nr. 5, 6). [12] Buochs, Pfarrdorf, Kt. Nidwalden (M.-Urk. Nr. 4, 5, 6. [13] Kerns, Pfarrei, Kt. Obwalden. [14] Meggen, Pfarrei, Kt. Luzern, am Vierwaldstättersee. [15] Benzeswil, Dorf, Pfarrei Merenschwand, Bez. Muri. [16] Gersau, Pfarrdorf, Kt. Schwiz (M.-Urk. Nr. 5, 6). [17] Maschwanden, Pfarrdorf, A. Knonau, Kt. Zürich (M.-Urk. Nr. 6). [18] Stallikon, Pfarrei, Kt. Zürich, am Albis (M.-Urk. Nr. 5, 6). [19] Derschbach, Höfe bei Hünoberg, Pfarrei Cham, Kt. Zug (M.-Urk. Nr. 5, 6). [20] Windisch (Vindonissa), Pfarrei, Bez. Brugg, am Einfluss der Reuss in die Are.

III. Geschichte der Abtei Muri bis zu ihrer Freiung durch Papst und Kaiser (1065—1114).

9. Burkhart, erster Abt (1065), † 1073. Wenelo leitet zwei Jahre das Kloster und vollendet dessen Bau. Ulrich von Disentis, Verweser der Abtei in Muri. Einführung der Satzungen von Fruktuaria (resp. Clugny-Hirsohau) durch Mönche von St. Blasien. Ulrich kehrt desshalb nach Disentis zurück. Austritt mehrerer Mönche.

Nunc autem qualiter iste locus abbatem vel libertatem consecutus sit, explicandum est. Abbate Hermanno mortuo timens Wernharius comes, quod fratres de Heremitis vellent postea aliquid vel potestatem habere in istum locum, consilio habito electus est a fratribus ipse Burkardus in abbatem. Hic fuit primus abbas istius loci. Cumque factus fuisset abbas, sicut ante facere consuevit, ita et tunc fecit, locum in omnibus ornando ac confirmando et regularem vitam fratres instituendo ipsamque congregationem augendo. Qui
Bl. 7 b. cum VII annis et aliquid plus huic loco preesset, idus januarii | feliciter recessit[1] a seculo sepultusque est ante monasterium istud, sicut ipse rogaverat, ut in dominicis diebus fratres cum processione sepulcrum eius circuirent. Post cuius obitum mansit locus iste duobus annis sine abbate; quia Wenelo[2]

---

[1] Nekrol. Herm. hat ihn diesen Tag (13. Jan.) als „abbas noster primarius".

[2] Er kann als Quasi-Prior oder Administrator von Muri (1073—1075) angesehen werden; im Hermetsw. Nekrolog steht er am 17. März.

frater nostre congregationis petiit hoc a comite, usque dum ipse perficeret claustrum. Quod postquam conplevit, elegerunt fratres Uodalricum[1] quendam, Disertinensis monasterii monachum, in abbatem, qui ibi, id est ad Disertinense claustrum, prepositus. Qui cum constitutus esset, non tamen benedictus ad abbatem, cepit secundum priorem conversationem suam non tam regulariter vivere, sicut decebat, sed fratres dimittere secundum suum libitum unumquemque agere. Contigit vero interim, ut fratres de cella sancti Blasii, que antea vocabatur Alba, de fluvio, qui preterfluit, mutarent suam priorem conswetudinem, que ibi docta ab Heremitis erat, et se transferrent ad Fructuariensem[2] conswetudinem. Audiensque comes Wernharius multa inde laudabilia, hinc autem, id est ab isto loco, multa, que sibi displicebant, cogitare cepit, ut et hic faceret illam conswetudinem, vocavitque eundem Uodalricum nomine monachum, qui sub nomine abbatis, quamvis non esset benedictus, jam multis annis prefuit, dixitque ei ac consiliatus est, ut et ipse illuc pergeret et duceret secum de fratribus, quos vellet, ut ibi discerent illam conswetudinem et hic custodirent. Ille nolens acquiescere tali consilio, timens illam conswetudinem, dimisit abbatiam et omnem potestatem, quam hic habebat, tradiditque in manus eius ac reversus est in locum suum, unde prius huc venerat, id est

[1] Diesen betrachten die Schreiber des Herm. Nekrologs und der Acta nicht als Abt von Muri, obwohl er als solcher gewählt wurde und dem Kloster 1075—1081 vorstand; er war somit Abteiverweser. In das genannte Nekrolog wurde er gar nicht eingezeichnet.

[2] Fructuaria (Frudelle), ein Kloster des heil. Benignus bei Turin, das die strengen Satzungen Clugny's frühzeitig annahm und mit Glück verbreitete. St Blasien kam durch den waffenkundigen Reginbert, der als Eremit 963 daselbst starb, zum zweiten Male in Aufnahme Sein Nachfolger Berengar erhielt die Abtwürde und führte die „äussern Brüder“ (fratres extranei oder barbati, Laienbrüder) ein, indem er noch immer die alten Satzungen der Eremiten beibehielt; aber dessen dritter Nachfolger Giselbrecht, gewählt 1068, nahm die strengern Reformen von Clugny an (vgl. Dr. J. Bader, Kloster St. Blasien, Freib. Diöces. Arch. VIII).

Bl. 8 a. Disertinense || monasterium[1]. Sic ipse comes pergens ad supradictam cellam Albam, obtinuit ab abbate illo, qui vocabatur Giselberctus[2], ut mitteret huc fratres suos, quorum ista sunt nomina: Růprecht[3], qui postea factus est hic abbas, Oprecht, Heinrad, Rifrid.

10. Erweiterung der Klostereinfriedung. Freiung der Abtei. Freie Vogtwahl. Die Martinsleute von Muri wählen das Hofrecht von Luzern (1082).

Tamen antequam huc venirent ipsi fratres, rogatu predicti comitis venerunt huc duo abbates, id est Willeberd(!)[a], (de) Hirsaugia abbas, et Sigfridus de Schafhusen, et inspexerunt locum. Placuitque eis satis bene locus iste, reversique ad eundem comitem monuruntb[b] eum, ut pro salute anime sue dimitteret locum liberum ac rusticos et ministros suos separaret a cella. Nam quod modo est cella, adhuc erat vicus. Quos ille benigne ac prudenter in hoc audivit, dixitque eis, ut ipsi conponerent et dictarent cartam libertatis[4], secundum quod optimum et utilissimum fore scirent, ut ipse eam postea coram rege et principibus ac populo corroboraret et confirmaret. Quod cum perfecissent, congregatis principibus suis ac ministris venit huc in vigilia sancti Martini una cum

a. Verschrieben für „Willehelm", oder ist's etwa eine Koseform!? b. Statt „monuerunt".

[1] Die Geschichte dieses Ulrich ist noch etwas dunkel: v. Mülinen (Helvetia sacra I., 12, 76) lässt ihn 1083 Abt in Disentis und 1089 Bischof von Chur werden; nach Mohr (Cod. diplom. I, 191) starb dieser Ulrich den 21. Jänner 1108.

[2] Reg. in St. Blasien von 1068—1086, und war in Deutschland neben den Aebten Willebert und Wilhelm von Hirschau und Siegfried von Schaffhausen der vorzüglichste Träger der neuen strengen Richtung aus Clugny (vgl. Gerberts Hist. n. s. III, 26, 27).

[3] Stand dem Kloster Muri als Prior 1081—1085 vor.

[4] Diese „carta libertatis" ist nicht mehr vorhanden.

Giselberto, abbate de cella sancti Blasii[1], et fratribus illis, quos supra nominaveram, et hisdem abbatibus, aliis quoque principibus, id est Růdolfo de Dierstein[2], nec non Burkardo, comite de Nellenburg[3], multisque aliis tam liberis quam servis, fuitque huc eundem festum diem et post festum accessit ad primare altare et dimisit locum liberum penitus ac perfecte, ut nullus posterorum suorum vel heredum posset ullam rationem habere vel excogitare ad istum locum, tradiditque domino Deo, sancte Marie, | sancto Petro, sancto Martino in conspectu principum, quos supra diximus, et in conspectu ministrorum ac servorum tam suorum, quam ecclesie istius, jussitque recitari eandem cartam libertatis. Que cum perlecta esset et populo exposita, ipse accepit eam et commendavit in potestatem Giselberti abbatis ac fratrum eius, qui huc destinati fuerant, ut ipsi servarent et custodirent et tractarent locum et omnia pertinentia ad eum taliter, qualiter voluissent domino Deo in die judicii rationem reddere. Que carta, quia adhuc in promtu est[4], non est necesse, hic eam scribere; qui velit, accipiat et legat; quia et postea ipse comes cum petitione fratrum in ea aliquid mutavit et ipse quoque in ipsa conscriptione fecit subtrahi de prediis, que in dedicatione huc tradidit et dimisit. Postea ergo munuit[a] idem comes servos ecclesie, ut indicarent sibi, cuius ecclesie libere jus voluissent

Bl. 8 b.

---

a. Für „monuit".

[1] St. Blasien, ehemal. Benedictinerabtei am Schwarzwalde, Grossh. Baden. Dass oft die besten Männer mit der Einführung der Hirschauer Regel nicht einverstanden waren, beweist das Chronicon von Petershausen, wo desshalb die Leiter der Schule Luitoldus und Rupertus, wie auch der gelehrte Bernhardus das Kloster verliessen und nach Reichenau übersidelten (Ussermann, Prodr. I, 343 ff).

[2] Wird jener Rudolf von Tierstein gemeint sein, der urkundlich 1082 bis 1103 erscheint (Martin Birmann, Basler Jahrb. 1879, S. 133).

[3] Burkhart, Sohn Eberhart's III. von Nellenburg, lebte 1063—1105 (vgl. Hopf, histor.-geneal. Atlas I, 81; ferner diesen Band, Kloster Allerheiligen, S. 7, 14—71).

[4] Diese Quellen, welche dem Anonymus noch zu Gebote standen, hatte wohl der Brand von 1300 (s. Nachwort) zerstört!

habere, ac illi elegerunt jus ecclesie de Lucerna[1]. Quod ille eis statim benigne concessit, jussitque fratribus, ut eligerent sibi advocatum, quemcunque vellent. Jussit deinde libros et omnem subpellectilem monasterii super tapete ponere ante altare interrogavitque fratres, qui sub anteriori conswetudine hic fuerunt, si vellent obedire fratribus, quos ipse huc adduxit. Quorum cum quidam resisterent et contradicerent, dixit eis, ut aut obedirent eis aut hic discederent et sinerent istos quiete vivere. Et sic commendatis omnibus rebus monasterii infra et extra, (a)[a] fratribus, qui huc de cella Alba[2] venerunt,
Bl. 9 a. ab altari discessum est. || Hec autem omnia facta sunt anno M°. LXXXII°. dominice incarnationis, indictione V[a]. De prioribus ergo fratribus, qui hic fuerant, quidam discesserunt, quidam autem remanserunt.

11. Rupert, Prior unter dem Abte von St. Blasien. Brüder ausserhalb des Klosters. Klosterfrauen. Lütolf von Regensberg, Richwin von Rüssegg und Wernher von Habsburg folgen als Vögte. Dem ältesten Sohne der Familie Habsburg übertrage künftig der Abt die Vogtei. Luitfrid von St. Blasien, zweiter Abt (1085).

Fratres autem, qui huc venerunt, preposuerunt sibi Rûpertum ad priorem ac disjunxerunt et separaverunt rusticos et ministros comitis Wernheri a cella ipsa, Wernhario fideliter eos in hoc adjuvante, aut mutuantes predia ecclesie cum ministris comitis Wernharii aut rusticos prediis ecclesie preponentes, ordinaveruntque cellam et istos nostros tres maximos

---

a. „a" blieb in der Feder des Schreibenden.

[1] Vgl. die von Kopp (Gesch. der eidg. Bünde II, 1, S. 119 u. 169 ff.) verzeichneten Hof- und Stadtrechte von Luzern und die Muri-Offnung von 1413 (Argovia IV, 292—295). Der Anonymus spricht unten Bl. 13 a, b zum zweiten Male von diesem Luzerner Recht.

[2] St. Blasien am Schwarzwalde.

agros, sicut modo sunt[1]. Wernherus autem comes pro sua tertia parte vici accepit in suam potestatem Gösliko n et Walteswile. Růpertus vero prior cum voluisset benedici ad abbatem, restitit ei abbas Giselbertus, dicens, quod sub sua (potestate)[a] cum voluisset esse locum, fecit hic, quidquid voluit, aut huc mittendo fratres suos aut hinc alios tollendo. Eo etiam tempore misit hic suos exteriores fratres cum sororibus[2], de qua conswetudine etiam adhuc assunt. Consilio autem inito omnis congregatio elegerunt sibi esse advocatum secundum scita privilegii Lütolfum, patrem Lütolfi de Regensperg et Ottonis[3], hi[b] comendaveruntque illi locum et omnia ad illum pertinentia. Qui cum parvo tempore in hoc loco preesset, propter bellum, quod fuit inter Wernherum comitem et eius nepotes de Lentzburg, dimisit advocatiam monuitque fratres, ut sibi alium advocatum providerent. Illi iterum alium sibi accerserunt in advocatum, scilicet Richwinum[4] de Risseka.[c] Růpertus vero monachus cum | triennium hic fecisset Bl. 9 b.
in prioris nomine, jussu eiusdem sui abbatis Giselberti discessit hinc et rediit in suum claustrum. Fratres autem, qui hic fuerunt, dicentes locum esse liberum, hic debere esse abbatem, rogaverunt sepe dictum comitem, ut adjuvaret eos, quatinus possent ipsimet habere abbatem. Cuius obtentu venit huc tunc Lütfridus[5] a cella sancti Blasii. Hic fuit secun-

---

a. Fehlt im Original. b Das „hi" der ersten Hand ist mit blasser Tinte durchstrichen. c. Das ursprüngliche „A" änderte die erste Hand in „R" und „i" um; daher nicht „Asseka", sondern „Risseka" zu lesen ist.

[1] Diese genannten drei grossen Aecker um das Gotteshaus Muri, welche jährlich je 800—1000 Garben abwarfen, bestanden bis zur Aufhebung des Klosters 1841.

[2] Ob diese Nonnen schon jetzt (1082) nach Hermetswil kamen, ist nicht klar ausgedrückt.

[3] Lütolf I. von Regensberg (Burg und Städtchen im Kt. Zürich). Vgl. oben Beleuchtung II, Nr. 1.

[4] Ein Odalrich de Riusecca erscheint in obiger Urkunde von 1103 als der vorletzte Zeuge.

[5] Abt in Muri 1085—1096.

dus abbas[1] istius loci, vir valde religiosus ac monastice vite institutor probatissimus. Richwinus itaque advocatus, cum non posset admodum tueri locum[2], fratres autem sepissime Wernhero comiti suas causas ac necessitates conquererentur, cum non posset eorum ferre instantiam, penituisset quoque eum, locum a se ita penitus separasse, tam hortatu et rogatu fratrum, quam etiam sua voluntate dedit prediis quoddam, quod vocatur Swartzenberg, eidem Richwino recepitque ab eo advocatiam in suam potestatem. Deinde cum ad villam Otvingen[3] convenissent pene cuncti conprovinciales principes, venit illuc cum Lütfrido abbate ac eius quibusdam monachis, constituitque ibidem ac firmavit in conspectu omnium, ut, qui senior sit in filiis suis, advocatiam ab abbate accipiat, non pro aliquo proprio jure vel hereditate, sed secundum scita privilegii cuncta accipiat, cuncta faciat, cuncta defendat.

12. Eghart von Küssnach erhält in Rom durch die Cardinäle den Schutz des Papstes für Muri gegen den Jahreszins eines Goldguldens.

Cumque hoc firmasset, commendavit idem comes locum et omnia ad eum pertinentia in manus cuiusdam nobilis viri, Bl. 10 a. nomine Eghartdi de Chüsnach[4], castello quodam, || quod est juxta Turricinum lacum, ut ipse omnia super altare sancti Petri Rome traderet; eo pacto, ut singulis annis circa medium

[1] Das Nekrol. Herm. hat ihn den 31. December als „abbas noster IIus."

[2] Gerade das Unvermögen, Muri zu schützen, spricht für die wirkliche Uebertragung der Advocatie von dem noch tief stehenden Geschlechte der Küssegger an Graf Wernher.

[3] Schwerlich Oettikon, Dorf im Kt. Zürich; eher, wie unten Bl. 11 b angedeutet ist, „Otwisingen" (= Othmarsingen) bei Lenzburg, das im 14. Jahrhundert noch in dieser Form erscheint (vgl. das alte Hermetsw. Nekrol., S. 27; Argovia III, 290, 302).

[4] Eghart von Küssnach tritt als Zeuge auf am 2. Juni 1087 (vgl. diesen Band, Kloster Allerheiligen, S. 16).

XL[me]. aureus nummus [1], qui duos nummos et dimidium monete de Thurego appendat, persolvatur. Qui cum ad Romam venisset, nescio quid cause extiterit, quod non potuit adire papam, sed ipse omnia, sicut sibi commendatum fuit, inplevit ac censum persolvit intimavitque cuncta rite ac perfecte cardinalibus, qui tunc Rome fuerunt. Cumque hoc audissent, gavisi sunt valde scripseruntque cartam libertatis et miserunt huc, que ita se habet.

Instrumentum publicum.

In nomine patris et filii et spiritus sancti.

Nos cardinales Romane ecclesie notum facimus omnibus Cristi fidelibus et infidelibus, si inveniuntur, quod presente pontifice vel absente ad nos referuntur res ecclesie ventilande; unde quia eo absente, eius potestate in nobis per Petrum divinitus collata presente, omnibus huic rei faventibus ex parte beati Petri et pape apostolicam mandamus benedictionem, perpetuam orationem, contrariis equidem, quam promerentur, gladii spiritus vulnerationem [a], notificando, quod egregius comes Wernharius de Habspurg [2] cum uxore et filiis suis monasterium, quod Mure dicitur, in honore sancti Martini constructum, de juris sui dictione in jus sedis apostolice emancipavit, ipsumque cum omnibus ad hoc pertinentibus per manus Eghardi nobilis viri

a. Die von erster Hand vorgenommene Correctur dieses Wortes ist undeutlich: daher las Aeg. Tschudi „vulnerationem“, P. Weissenbach „maledictionem“ und P. Herrgott „nullatenus est“.

[1] Ein Breve von Papst Gregor IX. „ad Nuntium Philippum in Basilea“ und ein Brief (Quittung) von diesem an den Muri-Abt 1233 sagen, dass Muri den Zins („denarium aureum“) fleissig nach Rom zahlte. (Biblioth. Muri-Gries).

[2] Wir haben keine Gründe, diese Urkunde als unecht zu verwerfen. Herrgott u. A. anerkennen sie. Nur sagt Herrgott, sie sei nach Wernher's Tod, zwischen dem 29. Juli und 14. August 1099, als der päpstliche Stuhl ledig war, ausgestellt worden (Geneal. I, lib. 2, cap. VI). Allein Frid. Kopp zeigt, die dem Eggehart, Freien von Küssnach, mitgegebenen Schreiben, wonach obiges Aktenstück mit den dort verzeichneten Würden und Titeln abgefasst wurde, müssten nothwendig noch bei Lebzeiten Grafen Wernher's geschrieben worden sein, also vor dem Tode des 1096 verstorbenen Grafen (Vindiciæ, pg. 88). Der Inhalt (Abwesenheit des Papstes) weist auf das Jahr 1095 (Papst Urban II. in Clermont) hin.

super altare beati Petri, ut moris est, legitime contradidit,
Bl. 10 b. videlicet pro redemptione peccatorum suorum, | et uxoris sue Regulinde[1] et filiorum parentumque omnium. Ea autem conditione predictus comes hanc traditionem fecit, ut idem monasterium sub ditione et in defensione sedis apostolice maneat in perpetuum, omni ea libertate, qua et alia huius modi libera sunt monasteria; ita tamen, ut singulis annis deinceps aureus denarius[2] in tributum de eodem monasterio apostolice sedi persolvatur. Hoc factum[3] est nonis februarii per comitem Wernharium in manus predicti nobilis viri Eghardi, astantibus viris nobilibus Uodalrico[4] comite fratribusque eius Arnolfo et Růdolfo aliisque quam pluribus. Eo quidem pacto facta est hec donatio et traditio, ut jam dictus Eghardus petitionem predicti comitis adinpleret et eandem traditionem, quam scribi fecerat, super altare sancti Petri, quod et factum est, poneret. Notificamus autem omnibus, ut nullus unquam temerario ausu hoc donum audeat contraire; quod si, quod absit, evenerit, quisquis ille sit, super se omnipotentis Dei iram sentiat et perpetuo beati Petri et nostram maledictionem. Econtrario faventibus et volentibus per auctoritatem beati Petri datam divinitus mandamus perpetuam benedictionem. Amen.[5]

---

[1] Reginlind erscheint im Hermetsw. Nekrol. am 30. Juni.

[2] Die Urkunde von 1233 hat gleichfalls diese Benennung (Biblioth. Muri-Gries).

[3] Den 5. Februar (?) 1095.

[4] Graf Ulrich VIII. von Lenzburg und seine Brüder Arnold und Rudolf IV. erscheinen 1080—1149 (Trouillat, Monuments I, 270—322).

[5] Das Original ist nicht mehr vorhanden. Abdruck: Murus et Antem. I, 45—47.

13. Graf Wernher von Habsburg und Abt Luitfrid sterben 1096. Otto II., Vogt. Rupert, III. Abt; Ulrich, IV. Abt. Otto II. stirbt, dessen Beisetzung in Muri; sein Bruder Adelberotus II. ist Vogt.

Sic igitur libertati redditus ac confirmatus est iste locus ab ipso Wernhario comite, et a dive memorie Lütfrido abbate ad regularem vitam perfecte ac decenter ordinatus est. Sed cum ipsi prudentissimi viri cum suo regimine locum || Bl. 11 a. pacatissimum redderent, heu, inmatura morte ipse comes Wernharius preventus III°. idus novembris[1] vite finem sortitus est, anno M°. LXXXXVI°. dominice incarnationis, filiusque eius, nomine Otto[2], in advocatum pro eo constitutus est, statimque in sequenti nativitate Domini, id est II[a]. kalendas januarii, idem abbas Lütfridus beato fine quievit[3]. Post cuius depositionem electus est a fratribus ad abbatem ipse Rûpertus[4], qui hic ante adventum Lütfridi abbatis in prioris nomine fuit. Hic ergo, cum per XII annos istum locum rexisset, pro quadam ignavi re aput episcopum Gebhardum[5] falso infamatus, dimisit abbatiam et discessit hinc. Cui ad regimen loci successit Uodalricus[6], istius loci monachus,

---

[1] Vgl. Nekrol. Hermetisw., den 11. November.

[2] Graf Otto II. von Habsburg, gest. 1111.

[3] Uebereinstimmend hat das Nekrolog von Hermetsw. den 31. December: „Luitfridus, abb. nr. IIus“, und eine fast gleichzeitige Hand schrieb in ein Calendar (im Besitze des Verfassers) zum 31. December: „Luitfridi abbatis“. Im Nekrologium von Ottobeuren erscheint er am 1. Februar als „Luitfridus abbas“ (Zeitschrift des hist. Vereins von Schwaben und Neuburg III, 371).

[4] Der oben, Bl. 9 a, erwähnte Prior. Rupert war 1097—1109 Abt in Muri und steht im Hermetsw. Nekrol. am 26. Jänner: Rôpertus, m. n. c., ter. abba“.

[5] Gebhart III., ein Zähringer, Bischof 1084—12. November 1110.

[6] Vierter Abt in Muri vom Jahre 1109—1119. Das Hermetsw. Nekrolog sagt am 24. Februar: „Ôdalricus abbas I. I. I. I.“ Mit ihm endigt, sowohl im genannten Nekrolog, als auch in diesen Acta, die genaue Angabe der Reihenfolge der Aebte in Muri. Das Nekrolog von Ottobeuren hat ihn als „Ôdalricus abbas“ am gleichen Tage (vgl. oben besagte Zeitschrift III, 382).

vir satis strenuus in omni bona actione, prefuitque huic loco X annis et tres menses et tottidem ebdomidis et uno die. Comes vero Otto cum per aliquod[a] annos advocatiam teneret in ipsius Uodalrici abbatis secundo anno, VI. idus novembris, ab Hessone quodam nobili de Vesinberg[1] in domo sua Bůtenhein interfectus est, corpusque eius huc dilatum est; positum est in claustro nostro ante januas ecclesie, ubi pater eius et mater, Regelind nomine, sepulti sunt. Cui successit in advocatiam frater eius Adelberctus.[2]

14. Freiheitsbrief Heinrich's IV. (V.) 1114. Erinnerung der Mönche an die Mühen für die Gründung des Klosters bis auf diese Zeit.

Qualiter Henricus imperator venit ad Basileam.

Anno autem M.C.XIIII. dominice incarnationis venit Heinricus rex quartus huius nominis ad Basileam in tertia ebdomeda quadragesime. Audiensque hoc abbas Uodalricus, venit illuc cum fratribus suis et eodem Adelbercto, et quic-
Bl. 11 b. quid bone memorie Wern | harius comes, pater scilicet eiusdem comitis Adelberti, huic loco concessit et ad Wizingin[3] firmavit, hoc coram rege et coram principibus satis multis pleniter ac perfecte declaratum ac firmatum est in carta libertatis, quam ipse rex nobis dedit, etiam manu sua ex quadam parte signavit. Cuius carte textus se ita habet:

a. Für „aliquot". b. Dieses „est" strich eine jüngere Hand.

[1] Ein Hesso von Usenberg im Breisgau erscheint den 19. December 1113 (vgl. J. Trouillat, Monuments I, 232; Gerbert, Cod. dip. hist. n. s, p. 96). In Strassburg begegnet uns den 10. April 1141 ein Hesso de Ôssimberc" (Breslau, Urk., S. 121). Ruinen einer Burg Budenheim sind im Elsass unterhalb Basel am Rhein.

[2] Adelbert II. starb ca. 1141; seine Gemahlin war Judenta (vgl. oben H. Stammtafel, Nr. 11, 12).

[3] Der im 14. Jahrhundert noch vorkommende Ort „Othwisingen" (= Othmarsingen) bei Lenzburg, Kt. Argau (vgl. Argov. III, 290, 302).

In[1] nomine sancte et individue trinitatis. Heinricus divina favente clementia quartus Romanorum inperator augustus. Omnium sancte Dei ecclesie fidelium, presentium scilicet ac futurorum, cognoscat industria, quod in regno nostro regulare quoddam monasterium situm est in provincia, scilicet Burgundia, in episcopatu Constantiensi, *in pago Argouve* dicto, *in comitatu Rore*, quod Mure nuncupatum est, quod tempore Cůnradi inperatoris in honore sancti Martini episcopi constructum est et honorifice Deo dicatum est *a Wernhario, Strasburgensi episcopo*[2], parente scilicet Wernharii comitis de Habspurg. Nunc autem idem comes, a quo prefatum monasterium sive abbatia hereditario jure possessa est, nutu Dei tactus et instinctus ipsum scilicet locum Mure[3], cum omnibus nunc in presentiarum illuc collatis institutis legitimis et pertinentiis prediorum, mancipiorum, censorum, pecuniarum seu quaruncunque rerum, ex toto super altare sancti Martini reddidit, delegavit et contradidit domino Deo, sancte Marie, sancto Petro apostolo, sancto Martino episcopo et sancto Benedicto in proprietatem et potestatem predicti monasterii abbati, nomine Lütfrido[4], || eiusque successoribus in dispositionem liberam monasterioque necessariam, fratribus sub regula monastica inibi servituris ad utilitatem. Et ne unquam a posteris suis Dei servitium illic destrui possit, constituit, idem monasterium cum omnibus suis pertinentiis nunc collatis et dehinc conferendis ab hac die et deinceps non subdi omnino nec subesse jugo alicuius terrene persone vel potestatis, nisi abbatis solius dominationi et potestati et ordinationi, et sic totius libertatis jure et privilegio eam adampliavit et ob regni celestis hereditatem in Cristo omnimodis stabiliter sublimavit. De hinc in potestate, servitio, jure, proprietate predicti monasterii ipse cum conjuge sua et filiis et

Instrumentum Inperatoris Heinrici libertatis.

Bl. 12 a.

[1] Der nur sechs Tage später für Einsideln ausgestellte Schirmbrief hat an seiner Spitze ein Chrismon (Klosterarchiv Einsideln).

[2] Vgl. unten Muri-Urk., Nr. 1.

[3] Vgl. Muri-Urk., Nr. 3, 4, 5, 6.

[4] Vgl. am Ende der Acta Beigabe II: Pröpste, Prioren und Aebte.

filiabus sese omnino abdicavit et per manus Eghardi[1], nobilis viri de Chüsnach, in jus apostolice sedis mancipavit ac super altare sancti Petri principis apostolorum contradidit; hac videlicet conditione, ut singulis annis ad altare sancti Petri ab abbate predicti monasterii aureus nummus in quadragesima persolvatur; eo pacto, ut libertatis istius et contraditionis statuta tanto perennius inconvulsa a modo permaneant et ut predictum cenobium sub Romane ecclesie mundiburdio[2] et majestate securum semper stabiliatur et defendatur. Et hoc etiam constituit[3], ut quandocunque patre spirituali orbati fuerint, ipsi habeant liberam potestatem *secundum regulam* sancti *Benedicti* inter (se)[a] vel undecunque, si opus fuerit, non solum eligendi, sed et constituendi (abbatem). Qui si forte, quod absit,
Bl. 12 b. libertatem monasterii pervertere, sibi locum sanctum subicere | attemptaverit, sive aliquod servitii statutum inde sibi fieri exegerit, mox fratres cum suffragio religiosorum abbatum et ceterorum Cristi fidelium in circuitu manentium secundum instituta sancti Benedicti, hunc accusatum justeque ab eis convictum dignitate sua abire perficiant, aliumque juxta predictam libertatem et sancti Benedicti regulam fratres sibi eligant et absque omni contradictione pro illo substituant. Constituit etiam, ut major natu filiorum suorum, commendante sibi abbate, advocatiam habeat, non in beneficium et jus proprium, sed ad securioris et grate defensionis suffragium, qui non pro terreno comodo, sed pro eterna mercede sollicitus et studiosus bona et constitutam libertatem monasterii et justitiam defendere voluerit. Hic denique abbate petente a rege accipiat bannum legitimum et ter in anno, si necesse fuerit, aut in ipso loco aut ubicunque vel quandocunque abbati visum fuerit, invitatus ab illo veniat et ibi placitum justum pro

a. „se" blieb in der Feder des Abschreibers.

[1] Vgl. oben Bl. 9 b, 10 a.

[2] Schutz und Schirm.

[3] Die folgenden zwei Punkte, die Abt- und Vogtwahl und des Letztern Pflichten sind nach der Urkunde vom Jahr 1027, die offenbar als Vorlage diente, gestellt (vgl. unten Muri-Urk., Nr. 1).

causis et necessitatibus monasterii rite peragat.[1] Nullum autem aliud servitium, jus aut beneficium sibi pro hoc concedi recognoscat, nisi eternam Dei mercedem et tertium bannum et conswetudinariam justitiam et in illis trium placitorum diebus in uno quoque unum maltrum de frumento et unum fruitschingum[2] et unum siclum de vino[2] et cetera ad hoc pertinentia. Propterea constituit, quod, nisi abbate volente et advocante, bona et loca monasterii suis frequentiis temerarius et sine causa minime || adeat vel attingat, nec presumptuosus in eis placitum quodlibet vel pernoctandi licentiam habeat, nec omnino aliquem advocatum pro se faciat, nec aliquam absque ratione calumniam, pervasionem aut injuriam monasterio, abbati vel familie faciat. Si autem non ut advocatus, sed potius calumniator et pervasor monasterii fuerit, omnino potestatem habeat abbas cum consilio fratrum hunc penitus reprobare et alteri regia diucius[a] potestate, si aliter fieri non potest, sibi utiliorem undecunque eligere. Ministris quoque et familie sanctuarie eandem concedit legem, quam cetere libere abbatie, que secundum Deum ordinate sunt, habent, ut tanto fideliores prelatis suis per omnia serviant. Hoc etiam nos ipsi inperiali auctoritate nostra sancimus et confirmamus, ut nulla deinceps persona, parva sive magna, supradictum monasterium de aliquo beneficio suo inquietare, molestare, disvestire ulterius audeat. Si vero forte, quod absit, aliquis aliqua temeritate vel pertinatia prave inductus hanc nostri precepti pagiuam infirmare vel infringere presumpserit, centum libras auri conponat, medietatem camere nostre et medietatem predicte ecclesie. Ut autem hoc ab omnibus credatur et inviolabiliter conservetur, hanc cartam manu propria Bl. 13 a

a. Statt „alterum regia adjutum potestate".

[1] Hiemit steht auch im Einklang der Erbtheilungsbrief zwischen Graf Albert IV. und Rudolf III. dem Schweigsamen, vom Jahr (?) 1238 (s. Herrgott, Geneal. II, 255; Trouillat, Monum. I, 549; Argovia VIII, 329).

[2] Frischingus, ein unerwachsenes Schaf oder Schwein etc. (Müller-Zarnke, Mittelhochd. Wörterbuch III, 408). — Siklum, ein Weinmass, Ohm (s. Herrgott, Geneal. II, 133).

corroboratam sigilli nostri inpressione insigniri jussimus. Huius rei testes sunt: Burkardus[1] Monasteriensis episcopus, Rudolfus[2] Basiliensis episcopus, Wido[3] Curiensis episcopus, dux Fridricus[4], dux Berchtoldus[5], comes Gotfridus[6] palatinus, Hermannus marchio[7], comes Arnolfus de Lentzburg[8], Rûdolfus frater eius, Adel- | bero comes de Froburg[9], Adelbertus comes de Habesburg. Signum domini Heinrici quarti Romanorum inperatoris invictissimi.

Testes.

Bl. 13 b.

Data IIII. nonas martii, indictione VII., anno dominice (M) incarnationis M° C° XIIII°, regnante Heinrico IIII°. rege Romanorum anno VIII, inperante III. Actum est Basilee[10] in Cristo feliciter. Amen.

Signum publicum.

Istas[11] *tres virgulas jacentes firmavit ipse rex in privilegio ad indicium firmitatis.*[a]

Signum publicum[b]

(V) (SS) + + +

a. Mit schwarzer, nicht rother Tinte geschrieben. b. Mit Zinnober geschrieben.

[1] Bischof in Münster, ca. 1104—1120. [2] Bischof in Basel, 1107—1122. [3] Bischof in Cur, 1095—1122. [4] Herzog Friederich II. v. Staufen, geb. 1090, gest. 1147. [5] Berthold v. Zähringen, Herzog, handelt 1085—1126 (Herrgott und Trouillat). [6] Gotfrid, Graf von Calw, später rhein. Pfalzgraf, erscheint 1094—1125. [7] Hermann II. Stammvater des Hauses Baden, Markgraf von Lintburg und Verona, starb den 7. October 1130. [8] Arnold III. handelt noch 1144 und sein Bruder Rudolf wohl das letzte Mal 1158. [9] Ist ferner genannt 1120, 1125 und 1141. (Trouillat, Mon. I. 240, 245, 284).

[10] Auch das Kloster Einsideln erhielt von diesem Kaiser den 10. März einen ähnlichen Schirmbrief in Basel, worin nebst andern alle obigen Zeugen erscheinen (Klosterarchiv Einsideln). Das vom Anonymus abgezeichnete Monogramm des Kaisers entspricht genau dem im Einsidler Original befindlichen.

[11] Die vom Anonymus angemerkten Virgulæ und weitern Monogramme des Kaisers finden sich in der Einsidler Urkunde nicht vor; dagegen ist das aufgedrückte kaiserliche Sigel gut erhalten. Monogramm, Virgulæ und Signa hat Frid. Kopp in seinem Abdruck der Acta wiedergegeben. Der Satz: „Istas tres virgulas" etc. ist als eine Anmerkung des Anonymus zu betrachten. Vgl. diesen Band: Muri-Urk. Nr. 2.

Nunc ergo decet ac valde necesse est omnibus, qui unquam in hunc locum ad habitandum et manendum secesserunt, ut sciant et cogitent et recordentur, quam vix et quam laboriose iste locus ad hanc gloriam, in qua modo est, sit perductus; quam infeliciter omnia evenerunt, quando primum fundari debuit, quando positus est in medio populorum; quam periculosos dominos et convicaneos et quam instabiles habitatores, tam de interioribus quam de exterioribus, semper habuit; quam difficile sit et rarum, religiositatem hic esse vel posse custodire, quomodo senper in egestate et paupertate fuit et est, ut sic vivant et se habeant ac se intra claustra contineant, aspectuque hominum, in quantum possunt, se removeant et custodiant tam se, quam locum; ne monastica vita, que vix usque huc fuit, dilabatur, penitusque locus desoletur, et ipsi periculum animarum suarum proinde sustineant. Econtra autem oportet scire, quantam felicitatem locus iste et inhabitatores eius sepe assecuti sunt, ut modo || in multis rebus Bl. 14 a. claret; quam instabiles et infelices semper fuerunt, qui huic loco aliquam injuriam iutulerunt; quomodo semper a domino Deo et eius fidelissimo servo, scilicet sancto Martino, a magnis laboribus et periculis liberatus et protectus sit locus et habitatores eius. Quod nunquam desinat facere Jhesus Cristus dominus noster, sed nobis miseris famulis suis semper auxiliari dignetur. Amen.

IV. Zweiter Güterbeschrieb; Hofrechte; Culturhistorisches.

15. Angabe der Reliquien.

Prius scripseramus, qualiter locus iste Mura fundatus sit, aut quomodo vel unde monachica vita ordinata hic fuerit, sive qualiter libertatem aut abbates sive alios rectores aut advocatos acceperit. Nunc autem volumus, in quantum possumus, annotare substantiam huius sacratissimi altaris, quam consecutum est ab illo tempore, ex quo dominus Reginboldus primum huc venit, aut in reliquiis sanctorum aut in vestibus sacerdotalibus aut in libris aut prediis sive famulis et famulabus. Sane de substantia prioris ecclesie, que hic fuit, antequam monasterium edificatum esset, multa aut vetustate defecerunt aut aliter perierunt; sed tamen quedam pars librorum adhuc manent, que hic sive in ecclesia sancti Goaris usque huc servantur; et ideo non est necesse, ut inde aliquid scribatur. De jure vero sive legitimis sacre familie non possumus nec volumus pro prolixitate quid scribere, quia in libro, qui vocatur pactum,[1] in quo omnium nostrarum (rerum)[a] jura conscripta sunt, hoc plenius habetur, sive etiam iste familie premonstratum est, unde jura debeat assumere, scilicet de familia sancti Leodegarii ecclesie Lucernarie, sicut ipse
Bl. 14 b. primitus sibi delegerunt.[2] De constitutionibus autem | rusti-

---

a. Dem Abschreiber blieb „rerum“ in der Feder.

[1] Pactum, Lehenbuch oder Salbuch. [2] Vgl. oben Bl. 8 b.

corum necesse est, ut scribatur, ne penitus memoria decedat habeantque semper juniores nostri exemplaria, quid ab illis exigant.

De reliquiis sanctorum in isto cenobio in publico altari.

Igitur quod nobis primum et unicum est, scilicet de reliquiis sanctorum, que hic sunt, dicamus. Quedam vero matrona, nomine Cilia, attulit quondam huc multas reliquias sanctorum, de quibus nichil certum possumus dicere, utrum adhuc hic sint aut quid de eis factum sit. In primari itaque altari continentur reliquie, ut credimus, sancti Martini patroni nostri, Briccii, Silvestri, Stephani pape et martiris, Uodalrici, Galli, Othmari, Magni. *In altari sancte Marie.* In altari, quod est dedicatum in honore sancte Marie, continentur reliquie sancte Agathė, Agne (!), Cecilie, Petronelle, Sophie, Walpurge. *In altari sancti Petri.* In altari, quod est dedicatum in honore sancti Petri, continentur reliquie sancti Jacobi, Bartholomei, sancti Pauli, Stephani prothomartiris, Pelagi (!), Hermetis. *In cripta.* In altari, quod est in cripta, continentur reliquie sancti Mauricii, Sisismundi (!), Laurencii, Victoris et Ursi. In altari, quod est benedictum in honore sancte crucis et sancti Benedicti, continentur reliquie sancti Benedicti, Alexandri pape, Gregorii, Sebastiani, Cristoferi, Cosme et Damiani, Leodegarii. In cruce autem argentea maxima continentur reliquie sancte crucis et sancti Cornelii. In minore autem argentea cruce sunt reliquie sancti Martini, Blasii, Mauricii, Benedicti, Cyriaci. In parvissima autem crucila cum argento etiam facto (!) reliquie sancti sunt Mauricii. || *Bl. 15 a.* In magno autem lapide, quem Nokerus monachus, natus de Basilea, huc aquisivit, continentur reliquie sanctorum Innocentum et aliorum quorundam. In cristallo autem, secundum columbe speciem formato[1], habentur reliquie sancti Agapiti, et in alio cristallo rotundo sunt reliquie sancti Supplicii et aliorum. In capsa argentea continentur reliquie de sancta cruce (? ex) Sekingen, de cruce Domini, Martini, Philippi, Bartho-

---

[1] Vgl. Eccard, Origines Habsburgo-Austriacæ: Corrigenda et addenda, letzte Seite.

lomei, Petri apostoli, Himerii, Eutropie virginis et martiris, cuius festum est in natalicio sancte Afre et obitus II°. kal. maii, Alexandri, de VII fratribus, Theodori, integra pars dorsi et aliud os sancti Ursi, Augustini, Himerii, Tyburcii, Mauricii, Billonis, Magni, Richarde, de Manna Domini, Waldemeris, Trophini, Georgii, Thome apostoli, Gurgonii, de pulvere sanctorum Sebastiani, Juliane, Lucie, Meginradi, Desiderii, sancti Felicis, Walpurge. In capsa autem quadrata in modum libri cum ossibus composita, quam nobis cometissa Richentza de Lentzburg[1] dedit, habentur reliquie sancti Bartholomei, Johannis et Pauli, Sixti, Felicissimi et Agapiti, de sepulcro sancte Dei genitricis, de sancta legione, de sepulcro Domini, Albini, Georgii, Scolastice, Praxedis, Margarete, Sebastiani, item Sebastiani, Georgii, de petra sanctorum Felicis et Regule, de petra tabularum Moysi, de sepulcro Domini, de columbna, ubi dominus flagellatus fuit, de monte Synai, Wibradi(!), de sepulcro Domini. Item de sepulcro Domini, Leonis pape, de cera accensa in Jherusalem, Sigismundi, Carponii, Evagristi, Prisciani, de sepulcro Dei genitricis,
Bl. 15 b. Alexandri, | Simeonis, Justi, Galli, Georgii, Adelheidis, Victoris et Ursi, Megishardi(!), Petri apostoli, Trophini, Uodalrici, Mansweti episcopi, Juliane, de ligno crucis Domini, de sangwine domini, Quintini, Margarethe, Walpurge, Georgii, de sepulcro Domini, de monte Synai, de vestimentis XII Apostolorum, de spongia Domini, Maximini episcopi et martiris aput Augustam, de dalmatica sancti Chůnradi episcopi, de chatedera (!) sancti Uoldalrici episcopi, de tepite eius et de stola et de sudario eius, de lapide Domini, cum dicit: vade sathanas, Celestini, Cyriaci, de dalmatica eius, de palma Domini, de cappa sancti Ceni, de stola sancti Uodalrici, Symeonis Heremite, Agnetis, Clementis, Adelheide virginis, Stephani, Marie, Lucie,

---

[1] Richenza, Tochter des Grafen Radeboto, verehlicht mit einem Grafen von Lenzburg (Kopp, Vindiciæ 98. 99; vgl. Beleuchtung II, Nr. 6).

Johannis ewangeliste, Celestini, Eustachii, Augustini, de cruce Domini, Adelheidis regine, Adolfi episcopi, Theodati, de lapide, ubi sanctus Johannes decollatus est, et de sangwine eius, de sepulcro Domini, Benedicti, de dalmatica sancti Chûnradi episcopi, Cosme, Vincentii, Pancratii, Ursi, Damiani, de capite sancti Viti, Tegnari. In capsa autem lignea majori, que etiam facta est cum ossibus ad imagines hominum incisis, quam attulit nobis quidam Adelberctus de Mauri-Monasterio, habentur reliquie sancte Afre, sanctorum Innocentum, Martini monachi, de panno, cum quo involutum fuit corpus Domini in sepulcro, de monumento Lazari, de monte Synai, Ymerii, Desiderii, Regunfridi, Victoris et Ursi et aliorum, Leonhardi, Meinradi, de lapide, ubi Johannes Cristum baptizavit, de cruce dominica, de sepulcro sancte Dei genitricis, de sepulchro Domini, Adelheidis, Ciphunille, de fragmentis, que superaverant V millium hominum, de sangwine sancti Johannis Baptiste, || de vestimentis sancti Martini. In capsella etiam Bl. 16 a. minori cum ossibus facta, quam dedit nobis Judenta de Herznach, continentur reliquie de lapide, in quo steterunt pedes Domini, de ligno et presepio, Calixti pape, Albani, Ymerii, de lapidibus sancti Stephani prothomartiris, de spongia Domini, Cristoferi, de ligno Domini, de petra, ubi natus est Dominus. In minori autem capsa quadrata habentur reliquie Desiderii episcopi et martiris, Marcelli pape, Fabiani et Sebastiani, undecim M. virginum, sancte Marie virginis et matris Domini, Petri et Pauli, Andree, Jacobi, Johannis apostoli, Hilarii, Martini, Stephani prothomartiris, Clementis, Sixti, Silvestri, Laurencii, Jacobi, Thome, de crinibus sancte genitricis Dei, Lini pape, Urbani, Augustini, Cecilie, Lucie, Anastasie, Petronelle, Felicitatis, Eufemie virginis, Agathe, Cirilli episcopi. Continentur autem in supradictis capsellis reliquie aliorum quorundam sanctorum, cum quibus „breves" non inveniuntur, quas eo magis oportet caute servare, quo nescitur, cuius sanctitatis cuiusve meriti sunt. Est et aput nos stola sancti Uodalrici et ciphus sancte Adelheidis regine, que ambo pro

reliquiis sanctorum amplectimur et veneramur, ut dignum est. Istas autem omnes reliquias sanctorum, quas largire dignatus est Dominus huic loco, oportet maxima cura servare et augere, undecunque possibilitas admittit, potius quam munere(!)[a] et annotare cum istis, ut sciatur nomen eorum et non deleatur memoria eorum.

16. Kirchengeräthe.

Quia ergo reliquias sanctorum describimus, jam de alia substantia, que est in isto monasterio, videamus. Sunt ergo
Bl 16 b. hic quatuor cruces, una aurea, relique autem | argentee, cum pigneribus (!)[b] sanctorum, ut supra dictum est. Lignee autem cruces et figure sanctorum, que hic sunt, diversis temporibus hic facta sunt. In sancta autem cruce continentur reliquie
De libris cenobii et ornamentis. sancte Marie. Adhuc sunt hic duo plenaria, unum cum auro et lapidibus pretiosis optime factum est, alterum autem cum argento et duo aurei calices et quatuor argentei et septuaginta albe cum totidem humeralibus et cingulis, et decem stole cum favonibus[1] et adhuc XVI favones sine stolis; de ipsis vero stolis tres auree sunt, quarta autem argentea. Sunt etiam hic X casule cum V dalmaticis, et VII tunice subdiaconorum et viginte(!) tres cappe et pallia ad altaria de serico, VII ad primare altare et ad unumquodque altare. Et missalia, linthea in solenpnitatibus super altaria ponenda, duo ad primare altare, unum ad sanctam Mariam, unum ad sanctum Petrum, unum ad sanctam crucem. Sunt et hic duo offertoriola et lintheum analogium (super)[c] ewangelium ponendum in festivis diebus et V confanones et unum sericum super sedile sacerdotis ponendum et quatuor vela et tria tapetia et adhuc de aliis palliis, que vocantur pantalia, quatuordecim partes, et

a. Für „minnere". b. Statt „pignoribus". c. „Super" blieb in der Feder des Schreibenden.

[1] Favones oder fanones, die Manipel. S. Bened. XIV. de Missae sacrif. sect. I, 43; Hefele, Beiträge II, S. 180.

octo candelabra et tria turribula. Adhuc sunt hic alia pallia vel linthea sive vasa, que noluimus hic ascribere, quia pudet nos tantam paupertatem in tam prenominato loco scribere, propterea etiam quia nescimus, quamdiu ista hic maneant propter illos, qui semper dicunt: vendantur et emantur, que sunt nobis necessaria. Qui autem ista huc dederunt, longum est enarrare. Pars || enim quedam illorum data est de Lentzburg, quedam de Habspurg, quedam vero de Thurego[1], quedam autem empta est a loco isto. Quia anteriores nostri semper studuerunt potius augmentare ecclesiasticum censum quam minuere, ita et nos et qui post nos venerunt[a], oportet augere. Bl. 17 a.

17. Bibliothek.

Item de libris.

Libros autem, qui hic sunt, subsequens breviculus pandit. Totum vetus testamentum est hic: In uno quippe libro sunt quinque libri Moysi et Josue et liber Judith et Ruth. Deinde prophete, id est Ysayas, Jheremias, Ezechiel, Daniel et libri duodecim prophetarum. In alio autem libro sunt quatuor libri regum, et Job et Thobias et Judith et

a. Für „venerint".

[1] Vgl. unten Bl. 33 b: Der Mönch Rupert von Muri liegt im Thurgau begraben und hat Vergabungen gemacht; vgl. auch unten Nekrol. Hermetisw., 23. Juli: „Tamburg, s. n. c. sanctimonialis", die durch die Schrift besser, als selbst Radeboto, Bischof Wernher, Reginbold u. a. hervorgehoben ist. Sie steht aber in zweiter, nicht erster Spalte, ein Beweis, dass sie nicht Mitglied von Hermetswil war, wohl aber von einem solchen Frauenkloster, das mit jenem innig verbunden war. Vergleichen wir endlich das in beiden Quellen Angedeutete mit dem, was in der Allerheiligen-Urkunde vom 14. März 1094 (s. oben Kloster Allerheiligen, S. 37) von einer Tampurga gesagt ist, dass sie mit ihren Söhnen an Allerheiligen in Schaffhausen grosse Vergabungen machte und in das dortige Frauenkloster der heil. Agnes eintrat, so werden wir zur Vermuthung geführt: der in gesagter Urkunde genannte Rupert, ein Bruder des Gemahls der Tamburg, sei identisch mit dem Muri-Mönch, der im Thurgau begraben liegt, ebenso die in der Urkunde erwähnte Tamburg sei identisch mit der im Hermetswiler Nekrolog.

Hester et duo libri Machabeorum et paralipomenon et Esdras. Item in alio libro sunt parabole Salomonis, ecclesiastes, cantica canticorum, liber sapientie, liber Jesu, filii Syrach. Deinde de novo testamento sunt hic duo plenaria, unum ab invicem est divisum. Item in alio libro sunt sermones sancti Augustini et alia quedam, et actus apostolorum et apocalipsis, epistole Pauli et VII canonice epistole. Item in alio libro habentur passiones apostolorum, id est, Petri et Pauli, Andree, Johannis, Jacobi, Thome, Bartholomei, Thathei, Symonis, Philippi, Jacobi, Marci. Item in alio libro sunt vita sancti Silvestri, Gregorii, minor Mauricii, et alia quedam; tractatus sancti Augustini in epistolam Johannis, sermo in exaltatione sancte crucis; vita sancti Martini, Briccii, Galli, Othmari, Verene,
Bl. 17 b. Nicolai, Goaris, Victoris et Ursi, Felicis et | Regule, Pelagii; sermones in assumpsione et in nativitate sancte Marie. Item in alio libro continentur vita sancti Pauli, primi heremite, Antonii, Hilarionis, Malchi et alia. Dialogus sancti Gregorii, vita sancti Meginradi et alia. Item in alio volumine sunt vita sancti Uodalrici, translatio sancti Benedicti, inventio sancti Stephani, vita sancti Sebastiani, Augustini, Januarii, Cristoferi, Basilii, Praxedis, vita sancti Eucharii, Paulini. Item vita sanctorum patrum. Item in alio libro sunt vita sancte Lucie virginis, Odilie, de Abraham heremita, de nepti eius Maria, de sancta Afra, de sancta Maria Egyptiaca, ordo de missa, Paschasius. Item in alio volumine sunt vita sancti Blasii, Aguetis, Vincentii, Agathe, Valentini, Alexandri pape, Viti, Johannis et Pauli, Sixti, Ciriaci, Laurencii, Cornelii, Cipriani, Leodegarii, Dyonisii, Cecilie, Clementis, Alexii, ethimologie verborum, vita sancti Martialis. Item major vita sancti Gregorii pape. Item in alio libro sunt vita sancti Eustachii, Leonhardi, Gangalfi. Item liber miraculorum, et in ipso Romanus ordo, qui vocatur micrologus, et versus de sancta Maria Egyptiaca. Item dyadema monachorum et vita sancti Johannis Eleymonis. Item omeliarum liber major. Item minor. Item omelie sancti

Gregorii super Ezechielem, moraliorum liber, primus, qui continet tres partes, secundus, qui continet duas, tertius, in quo est ultima. Item Jheronimus super epistolam ad Hebreos et in ipso libro expositio Bede super VII epistolas et super actus apostolorum, et super apocalipsim. Item expositio Jheronimi super psalterium. Item Ambrosius de principio. Item epistole Pauli, et VII || epistole canonice. Item Bl. 18 a.
Augustinus super Johannem. Item expositio Augustini super primam partem psalterii. Item super secundam. Item super tertiam. Item Augustinus de verbis Domini et de verbis apostolorum et physologus.[a] Item Augustinus de sermone Domini in monte habito. Item Augustinus[1] de penitentia et alia. Item occupationes Hugonis et Augustini epistola ad comitem. Item Ysydorus super V libros Moysi. Item Magnus Ysyderus. Item liber Ysyderi, qui incipit: summum bonum, et in ipso Cyprianus de XII abusivis seculi. Item synonima Ysyderi. Item omelie Cesarii. Item Paterius. Item martirilogium, et liber Effrem in volumine. Item aliud martirilogium et nomina defunctorum. Item liber Regule. Sunt etiam hic missales libri V. Ex hiis tres pleniter scripti sunt, quartus vero habet graduale cum orationibus, quintus tantum orationes habet[2], et duo lectionarii, unus cum lectionibus habet et ewangelia. Est et ewangelicus liber, et quatuar gradualia, ex his unum musice notatum est et duo libri cum versibus offertoriorum, ex his unus musice notatus est, et tres anthiphonarii, ex quibus unus musice notatus est, et X sequencinarii, ex his habent tres versus offertoriorum, unus etiam, unus musice est notatus, et XIII psalteria, duo ex his

---

a. Statt „physiologus" Medicus, qui de iis, quæ ad naturam hominis spectant, disserit (Du Cange).

[1] Mehrere der genannten Werke vom heil. Augustin waren auch in Allerheiligen zu Schaffhausen (vgl. diesen Band, Kloster Allerheiligen, S. 143 ff.).

[2] Dieses sogen. Sacramentbuch war 1759—1762 nach M. Gerbert (Reise durch Alemannien, S. 50) noch in Muri.

habent ymnos. Sunt et hic quinque nocturnales libri, quorum primus habet tantum lectiones ab adventu Domini usque ad pascha, secundus autem a pasca usque ad adventum Domini, tertius vero habet tantum lectiones de sanctis per circulum anni, alii duo pleniter scripti sunt. Sunt etiam duo cursinarii[1] | et
Bl. 18 b. tres benedictionales libri, ex his unus habet obsequium mortuorum et unus breviarius. Item duo penitentialia, expositio super quatuor ewangelistas, ordo episcopi, duo libri de consvetudine monachorum, liber Job cum glosis. Glosa super epistolas Pauli, glose[a] super apocalipsim et cantica canticorum, glose super Matheum, glose super Priscianum, Priscianus, duo libri Prudentii et in uno ex his psichomachia, Sedulius in uno volumine, tres libri Aratoris, Prosper, constructiones Prisciani, Higinus, Cato et Avianus in uno libello, Esopus, duo libri de Walthario, duo libri Homeri, Maximianus, Persius, conpotus, Helpricus, Donatus, Martialis, Ovidius epistolarum, Salustius, Statius Achilles (!), dyaletica (!), liber divisionum, liber questionum, glose de decem predicamentis, musica Hupaldi, et geometria, musica Wilhelmi, musica Bern, musica Ottonis, regule de generibus, nove regule de primis sillabis, regule de ultimis sillabis, rethorica. Est etiam hic quedam mappa mundi, Theodolus[2]. Sunt adhuc hic opuscula libellorum satis utilia, que oportet servare et meliorare et non destruere, quia nos non potuimus ea hic sigillatim describere[3]. Libros autem

---

a. „gose", Ms.

[1] Cursinarius kommt nach Du Cange nur hier vor. Eine mir zu Gesicht gekommene Handschrift aus dem 12. Jahrhundert beginnt: „Incipit Cursarius per circulum anni" und enthält die Capitula de tempore et de Sanctis, preces in Adv., Quadr. etc., orationes, benedictiones u. dgl.

[2] Diese genannten Hilfsquellen für die Muri-Schule werden später nie mehr erwähnt; sie haben wahrscheinlich im Jahr 1531 durch die Berner ihren Untergang gefunden.

[3] Man vergleiche diesen Bücherkatalog mit denen von Pfävers (v. Arx, Gesch. des Kts. St. Gallen, I. 294 ff.) von Engelberg (Versuch einer urkundl. Darstellung, S. 32) und anderen Klöstern.

oportet semper describere et augere et meliorare et ornare et annotare cum istis, quia vita omnium spiritalium hominum sine libris nichil est.

18. Pfarrkirche St. Goar, ihre Reliquien und Bücher; St. Michaels- und Johannescapelle; Einweihung letzterer durch Gerold von Rinzin, und wieder unter Abt Ronzelin durch Bischof Ulrich II. von Constanz.

De bonis scilicet agris, silvis.

At nos, quia aliquantum substantiam interiorem nostre ecclesie descripsimus, libet etiam exteriorem substantiam, || Bl. 19 a. quam iste sacer locus in prediis assecutus est, intimare; ac primum de aliis ecclesiis, que in isto loco constructe sunt, dicendum est. Ecclesia itaque sancti Goaris constructa est a domino Reginboldo, sicut supra sermo retulit, ob nichil aliud, nisi ut populus ad divinum officium illuc conveniens inquietudinem monachis non prestaret. Cuius ecclesie reliquie he sunt: Reliquie sancti Goaris, sancte Marie, de sancta cruce, de sepulcro Domini, de frustis Domini, Aristei, Gaudencii, Clementis, Felicitatis cum filiis suis, Ambrosii, Ypolliti, Abdon et Sennes, Sinplicii, Faustini et multis aliis, de dalmatica Domini, de virga Aron, de capite sancti Mathei, Adriani, Sebastiani, Fabiani, Georgii, Theodori, de dalmatica Cyriaci, de lapidibus Stephani, Urbani, Mauricii, Ursi, Tyburcii, Gregorii pape, Tyburtii, Valeriani, Digne et Emeritiane, de mensa Domini, quando cenavit cum discipulis, de panibus Domini, quando saturavit V M. hominum, de vestimentis sancti Stephani, Miserie, de stola sancti Desiderii et thurciboldo[1] eius et caligula eius, de manna Domini, de lapide tabularum Moysi, de petra ascensionis Domini, de loco Calvarie, de sepulcro sancte Marie, de presepio Domini, de petra, ubi

De reliquiis in ecclesia Obrenkilch.

---

[1] Thurciboldus vel Carciaboldus vel Curtibaldus, vestis species Bituricensibus et Semovicensibus. „Cortiballus“ est tunica brevior seu Dalmatica, quam gestabant Diaconi. (Du Cange, gloss. med. et inf. lat.)

sanctus Johannes decollatus est, et de sangwine eius, de petra, ubi Dominus alapam accepit, et de petra similitudinis eius, de petra Synai, et de sepulcro Domini, et de Calvaria, ubi dominus flagellatus fuit, de sepulcro sancte Marie, de spongia Domini, unde accepit accetum. Sunt et alie multe

Bl. 19 b. ibidem reliquie, que breves non habent. | Reliquie autem, que recondite sunt in altaribus, ignorantur, quia breves non inveniuntur.

De libris, qui sunt in Obrenkilch. Libri autem, qui ibi sunt, isti sunt: Missalis liber cum leccionibus et ewangeliis, nocturnalis plenus, graduale, psalterium, liber regum, quadraginta omelie, benedictionalis liber, ymnarius, sequencionarius.

De capella sancti Michahelis. Capella autem sancti Michahelis constructa esse dicitur a domino Reginboldo. Cuius altaris reliquias ideo non scribimus, quia nusquam breves possumus invenire.

De capella Johannis. Capellam autem sancti Johannis ewangeliste construxit quedam nobilis matrona, nomine Gerhild, sub abbate Uodalrico, qui fecit eam dedicari XII. kalendas maii in honore supradicti sancti Johannis a quodam episcopo, nomine Geroldo de Rinzin, qui erat monachus factus ad Svavinhusen[1]. In quod altare collocate sunt tunc

---

[1] Dürfen wir nach Chronicon Hermanni contracti (edit. Ussermanni I, 318 et seq.) gehen, so verhält es sich mit Gerold von Rinzin (? Rieze) also: Sein wahrer Name lautete Cuono, er war um das Jahr 1094 Mönch und Priester in Petershausen, wurde Abt in Rheinau (1095—1097; vgl. Freiburg. Diözes. Archiv XII, 257); schlug als solcher einen Knecht so unglücklich im Zorne, dass dieser in wenigen Tagen starb und der Abt die Würde verlor. Er verliess Rheinau, begab sich nach Riez (unbestimmt, welches Land gemeint ist), trat dort trügerisch als Bischof auf, weihte Kirchen, ertheilte die hl. Firmung etc. und verschaffte sich dadurch viel Geld. Endlich bereute er seine Betrügerei, kehrte nach Petershausen zurück und büsste unter der Leitung des Abtes Theoderich. Dieser erwirkte vom Bischof Gebhart III. von Constanz (1084—1110), dass der büssende Cuono die priesterlichen Verrichtungen wieder vornehmen durfte.

Welch ein Kloster „Svavinhusen“ (Schaffhausen?) gewesen sei, ist noch ungewiss. Vielleicht ist es Rheinau selbst; denn die Rheinauer Urkunde von 876 enthält den Namen „Svabouva“, worunter die Halbinsel Schwaben auf dem badischen rechten Ufer gegenüber Rheinau zu verstehen ist. Möglich wäre auch, dass Cuono wie den Namen, so auch den Ort seiner Herkunft fälschlich angab, zumal in Muri, wo die Mönche leicht seine frühern

reliquie sanctorum, id est eiusdem sancti Johannis, Mauricii, Pancracii, Johannis et Pauli, Sebastiani, Placidi, Sigberti, Eucharii. Sed quia altare male conpositum fuit, sub abbate Roezelino[1] effrigimus[a] ipsum altare et, sicut modo est, collocavimus. Cumque ad reliquias ipsas perveniremus, penitus ex humore terre conputruerunt, ac nichil invenimus, nisi quoddam os; sed pulverem ita, ut invenimus, collegimus ac cum reliquiis sancti Marcii ewangeliste et sancti Nicolai episcopi rursum reposite sunt eadem[b] reliquie in ipsum altare ab Uodalrico[2] episcopo II°. Constantiensi, sub die nono kalendas januarii. Continentur autem in ipso altari, sicut ego ipse vidi et audivi[3], reliquie sancte Dei genitricis Marie, de sepulcro Domini, de sancta cruce, sancti Petri, Pauli, Jacobi, Stephani prothomartiris, Alexandri, Marcelli, Albini, Constantis et Alexandri, Vincencii, Mauricii, Gereonis, Felicis, || Pancracii, Cristoferi, Sebastiani, Va- Bl. 20 a.
lentini, Ypolliti, Pelagii, Gangolfi, Genesii, Apri, Cosme et Damiani, Gregorii pape, Martini, Nicolai, Briccii, Zeonis, Victorini, Severini, Legoncii, Benedicti, Galli, Leonhardi, Juliane, Regule, Fortunate, Gerdrudis, Afre, undecim M. virginum. In capsa autem, que stat super altare, sunt reliquie sancti Martini, Blasii, Vincentii, Victoris et Ursi, Mauricii, Gorgii, Dyonisii, Gregorii pape, Innocentii, Tede[c] virginis.

---

a. Statt „effregimus". b. Für „eedem". c. Ohne Zweifel für „Teele" verschrieben.

Lebensverhältnisse hätten erfragen können. Oder erfragten sie selbe wirklich und bewogen ihn, als Büsser nach Petershausen zurückzukehren? Man beachte „a quodam episcopo!" — Einige glauben unter Kinzin (Riez) sei die Landschaft „Ries" im östlichen Wirtemberg und westlichen Baiern, mit den Städten Nördlingen und Dinkelsbühl, gemeint.

[1] Abt in Muri 1119—1145. [2] Bischof von Constanz 1127—1140.

[3] Diese Stelle von „Sed quia" bis „audivi" — bildet den Hauptbeweis für die, welche den ersten Anonymus, den der zweite Anonymus und der Copist (s. Nachwort) wörtlich abschrieben, in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts leben lassen (Kopp, Vindiciæ, p. 46 sq.; Heer Anonymus denud., p. 64 sq.).

19. Haupt- und Klosterkirche und ihre Besitzungen.

Istud ergo[1] sacrum monasterium, quia, cum ab initio hic fuerit ecclesia edificata, que fuit baptismalis et que habuit sepulturam mortuorum et alia omnia jura, que et alie ecclesie habent, nunquam auditum est vel dictum, ab ullo episcopo vel ab alio principe hoc modo hinc esse ablatum, et ideo oportet esse principalem ecclesiam, que in ipso loco edificata est, ubi et prior edificata fuerat, et que ipsam dotem et omnia alia jura habet, que et prior habuit. Cum ergo constet, istud monasterium esse principalem ecclesiam, penitus et miserabiliter ignorantia obscurati errant, qui dicunt, ecclesiam sancti Goaris esse in isto loco matrem ecclesiam, quia nunquam auditum est, aliquam dotem vel aliud qualecunque jus illi ecclesie esse concessum; sed sicut sepe solent altaria vel ecclesie edificari ad honorem Dei in locis, qui jam matres ecclesias habuerunt, sicut et ista hic edificata est vel ad honorem Dei sive ut populus illuc conveniens ad servitium Dei inquietudinem monachis non facerent. Ergo quia istud altare istius
Bl. 20 b. loci principale est altare | istius loci, quisquis isto altari preponitur, sive monachus sive clericus sit, ille etiam debet dotem et decimam et omnia cetera jura ecclesie in sua habere potestate, quia hoc nusquam audivimus, in uno loco esse duas principales ecclesias et duo altaria; quamvis quidam dicant, quod et nos non abnuimus, monachum non debere nec posse sacerdotem esse populi. Ut autem omnis discensio et omnis invidia auferatur, hinc constitutio et ordinatio sauctorum antecessorum nostrorum est firmiter tenenda et stabilienda, ut scilicet clericus semper sit ad ecclesiam sancti Goaris, qui

---

[1] In Rücksicht auf die Urkunde von 1243 (Herrgott, geneal. II, 272), wornach Domherr Albrecht, Graf von Habsburg, die Pfarr-Rechte von Muri beanspruchte, glauben wir, diese Erörterung des Rechtsverhältnisses zwischen der Pfarrkirche Muri und dem Kloster als eine Einschaltung des zweiten Anonymus betrachten zu müssen, nämlich von „Istud ergo" — „Est ergo".

populis presit, quia seculares a secularibus decentius et firmius instruuntur et coercentur, quam a spiritualibus; et ipsi habeant dotem et de decima, quantum illi abbas cum congregatione dederit more aliorum monasteriorum et claustorum, que etiam in ecclesiarum locis constructa sunt et multo ditiora nobis sunt et majorem congregationem habemus[a], et sic omnia menbra sunt in pace. Quod si abbati et congregationi placet, ut in pascha sive in pentecoste baptismus agatur hic, aut in purificatione sancte Marie candele sive in palmis palme benedicantur vel aliquem de parrochia hic sepellire, hoc sine ullius contradictione possunt agere[1]. Dicunt tamen quidam, in dedicatione illius ecclesie duos mansos illuc esse determinatos, quod adhuc manet inperfectum.[2] Est ergo istud monasterium, ut ante dixeramus, mater ecclesia, cuius parochia est iste scilicet locus Mura per totum, deinde Waleswilare, Isenbrechtswile, Geltwil, Butwile, Langenmat, Wile, Hasle, Grute, Althüsern, Arestouw, Birchi, Türmulen. Ecclesie autem ad Arestouw et ad Wa-‖lenswil[3] in ista barrochia sunt, quarum dotes et decimas presbiter populi habet; sed illa ad Arestouw non habet decimam. Notus etiam debet esse terminus loci istius, qui libere deputatus est a domina Ita cometissa ad servicium Dei, quam[b] illum primum fundavit; omnis scilicet locus tam cultus quam incultus cum vicis et agris et pratis et silvis et omnibus ad hec pertinentibus, qui est infra terminos vicorum Ottenbach[4] et Meriswanden[4], Walaswile[4], Isenbrechtwile[4], Geltwile[4], Butwile[4], Boswile[4], Waltiswil[4], Hermenswil[4], Rotiswil[4], Stegen[4] et Nidrenlunkof[4] usque in fluvium Rüsa. Villicus autem in

De villis pertinentibus ad parrochiam.

Bl. 21 a.

Ottenbach.

---

a. Für „habent". b. Statt „que".

[1] Ueber die innerhalb der Klöster wohnenden Laien (Gäste und Dienstboten) übte der jeweilige Custos des Conventes pfarrliche Rechte aus (vgl. Muri-Annalen von P. Anselm Weissenb., msc., p. 321).

[2] Bis hieher die Einschaltung des zweiten Anonymus.

[3] Den 31. März 1437 bestätigte der Bischof von Constanz dem Abte Georg Russinger von Muri neuerdings die Rechte dieser Kapelle (erzbisch. Investiturbuch in Freiburg i/Br. de anno 1435—1437, fol. 17. b).

[4] Ottenbach, Pfarrdorf im Kt. Zürich, am rechten Ufer der Reuss;

Werda[1], quamvis infra terminos istos sit, tamen huc nichil plus pertinet, nisi tertia pars. Iste est terminus istius loci, villicus tamen noster nichil plus sub sua cura habet, nisi istum vicum et Isenbrechtswile et Wile et Egga[2].

20. Ordnung der „Familia sacra". Hofrecht.

Hic ergo sacer locus libere ordinatus ac stabiliter firmatus est a suis fundatoribus et auctoribus sive domus ad monachicam vitam, in quo omnes regulares officine[3] haberi et observari debent et possunt, ne sit monachis foris vagandi necessitas. Quod autem hic sunt fratres, qui vocantur exteriores[4], de cella sancti Blasii huc venit, ubi primum talis vita laicorum oriri cepit. Que conswetudo, quia jam ubique ad regularia claustra est, ideo oportet et hic eam esse, ita tamen, ut ipsi sub constitutione et obedientia patris spiritalis sunt(!) ac sine invidia et sine dolo et sine aliqua contraversia vivant in cella cum monachis. De conswetudine autem congregandi feminas, que hic jam multis annis viginti[a], nobis est exemplum vita sanctorum patrum, qui et ipsi feminas congregaverunt | ob amorem Dei, quarum mansio et vita ita perfecta debet

De feminis pro existentibus in hoc cenobio.

Bl. 21 b.

---

a. Anstatt „viguit".

Merischwand im Kt. Argau, am linken Ufer der Reuss; Walenswil, Filiale der Pfarrei Beinwil; Isenbergswil, Geltwil und Buttwil, Dörfer der Pfarrei Muri, westlich; Boswil, Pfrd. nördlich von Muri; Waltenswil, Pfarre, war ehemals eine Filiale von Boswil; Hermetswil, Pfr. am linken Ufer der Reuss, Kt. Argau; Rottenswil-Stegen, Dörflein in der Pfr. Lunkhofen, links der Reuss, Niederlunkhofen, Dorf in der Pfr. Lunkhofen.

[1] Werd, Weiler der Pfr. Lunkhofen am linken Reussufer, zwischen Rottenswil und Althäusern.

[2] Muri-Egg, Dorf der Pfr. Muri, wie auch Wile.

[3] Unter „regulares officine" versteht man die von der Regel des heil. Benedict vorgeschriebenen Brunnen, Mühle, Bäckerei etc., welche innerhalb der Klosterräume sein sollen (vgl. 66. Kap.).

[4] Vgl. oben Bl. 9 a.

esse separata a monachis, ut nulla inter eas possit esse suspicio, sed a solo abbate et prepositus[a], qui eis prelati fuerint, earum vita et religio ordinetur[1]. Servis etiam, qui in cella per officinas morantur et serviunt, magna cura appendi debet a prepositis celle, ut possint cum bona voluntate et disciplina ac fideliter servire fratribus, quia sine victus et vestitus comoditate non possunt servire illis. De quorum vita ac confessione debet etiam abbas procurare aut per semetipsum inplere, ad aut[b] prespiterum illos mittere, ut juste et bene vivere doceantur, ne magnum periculum animabus suis acquirant, dum contra cristianitatem, quod absit, faciunt aut vivunt. Constitutio autem rusticorum, qui huc pertinent, ubicunque manent, una est, que ita se habet. Ubicunque vel quandocunque hic in terra nostra potestate aliquis ab initio faciendus ac constituendus vel justificandus est, illuc debet dari aratrum cum ferramentis et plaustrum cum quatuor bobus, sarofa[c] pregnans cum duobus porciculis anniculis, gallus cum duabus gallinis, quos ipse, qui accipit, debet ipso anno nutrire et reddere, quando et alii dant. Debent etiam dare[d] falx, securis, dolabra et omnia ferramenta, que sunt necessaria et semen omnium generum, id est spelte, avene, lini, rafei[2], pistarum[3], fabarum, milii ceterarumque rerum, et domus et

---

a. Für „preposito". b. Statt „aut ad". c. Statt „scrofa". d Anstatt „dari".

[1] Es waltet die allgemeine Ansicht, das Frauenkloster von Hermetswil sei anfänglich nahe beim Männerkloster in Muri gewesen, zumeist wegen der Stiftungsurkunde von Fahr 1130 („sanctimonialium in Murensi cenobio") und es sei erst ca. 1200 nach Hermetswil versetzt worden.

Hermetswil ist 1½ Stunde von Muri entfernt; die dortige Kirche, welche seit ältesten Zeiten pfarrliche Rechte (Taufstein und Begräbniss) hatte (s. unten Bl. 27 a), gehörte vermuthlich zufolge Urkunden 1159, 1179, 1189 (Muri-Urk., Nr. 4, 5, 6) mit einem Hofe daselbst (Bl. 27 a) zur Hauptstiftung des Klosters Muri und ward so von den Päpsten diesem Gotteshause einverleibt.

[2] Rafeum, rapa, französ. rave, Rübensamen oder allerlei Samen.

[3] Für „pistarum" sollte wohl „pissarum" oder „pisarum" stehen, wie die Pariser Ausgabe hat, weil „Erbsen" italienisch pisello, zu den angeführten Feldfrüchten besser dient, als „pistarum", Hütten oder Spuren (Du Cange).

ligna et omnia alia, que sunt necessaria. Boves autem vel sus, si ipso anno moriuntur, alii debent dari. Huobarius autem,
Bl. 22 a. qui plenum habet mansum, debet singulis || annis dare IIII maltra de spelta et sex de avena talis mensure, que ad hoc constituta est, que vocatur „fronemen"[1]. Tanta quippe mensura ipsa est, ut de modio Thuregensis mensure cadat una quarta pars. In festivitate sancti Sergii dabunt huobarii, qui extra silvas domos habent, lineum pannum duodecim ulnarum in longum et trium in latum, tunc[a], dico, si datum est eis semen lini; si autem non datum est eis linum, dabunt sex ulnarum in longum et quinque in latum, postquam mensis augustus transierit, quandocunque jussum fuerit; et dabit hobarius V gallinas anno uno, altero quatuor. In festivitate sancti Andree dabit etiam duos porcos, qui tres solidos fronochuste[2] appendant, qui solidi novem solidos monete de Thurego habent. Nummus enim majoris pensionis tres nummos de Thurego consequitur. Si autem a pretio porcorum unus nummus cadit, nichil reddit; si plus decidet, debet reddere. A festivitate etiam sancti Andree usque ad purificationem sancte Marie debet pascere bovem unum vel faccam(!), vel dare tantum feni, quo possit pasci, et ideo modo isti dabant carradam feni. Ex eodem etiam tempore debent hobarii vicissim omni nocte vigilare et dampnum persolvere, si aliquid contigit, in cuius evenerit vigilia. Ipsi autem dari debet dimidius panis et ciatus cervisie. Ter in anno idem, in junio et in autumno et in vere, arabunt quinque juhert singulis vicibus sex virgarum in latum et triginta in longum et ipsa virga habeat novem ulnas in longitudine, et interim non serviunt in ebdo-

a. Hier tadelt mit Recht der gelehrte Calmet (Diarium Helvet., p. 28), dass Herrgott (geneal. I., 318) „ducentas" für „tunc" las.

[1] Wohl Verschreibung für „fronemez = Herrenmass?

[2] Das Wort ist von „frôno, vrône (Herr) und „kust" (Art und Weise, Erprobtheit) zusammengesetzt (vgl. Müller-Zarncke, Mittelhochd. Wörterb. I. 826 und III., 426) und bedeutet nach Lexer (Mittelhochd. Handwörterbuch, I., 1802) Herrenschätzung.

meda, nisi unum diem, quem ancilla pro eo potest supplere. Quartam autem araturam provideat prepositus, nisi forte aliquid de priori agricultura super sit; tunc debet ad quartam araturam adjuvare vel, quomodocunque illi jubetur, suum jus inplere. De festivitate autem sancti Johannis usque ad festivitatem sancti Remigii[1] serviunt cottidie, nisi festivis diebus; alio autem tempore serviunt tres dies in ebdomada, nisi per illas sex ebdomadas, quando arabunt, quod ter fit in anno. In autumno vegitant[a] cum plaustris vinum de Alsatia sive Brisgoye aut quocunque ducuntur cis Argentinam civitatem, sive in aliam partem terre ad tantum spatium ducantur; quamvis quidam dicant, quod non debeant ultra Otinspöle[2] ire. Tres autem conponunt unam carradam et adducere (!) quindecim ydrias metrete de Thurego. Unusquisque enim debet ex constitutione quatuor boves prestare et quinque ydrias supradicte mensure adducere, et omnia, que sunt necessaria, ex sua parte dare, nisi naulum. Ad unum quodcunque autem jugum nisi ad ultimum, dant panem, unum tamen, qui illis debet restitui a preposito. In estate autem, id est in majo sive in junio, prestabit mansionarius bovem unum ad vinum adducendum. Et si convenit illis, unum servum adducunt, quem tamen debet abbas ex sua parte pascere et vestire; ad quod iter debet prepositus unicuique bubulcorum dare duas plantas ad calceos faciendos. Debet etiam ter in anno, quocunque dicitur illi, quod est inter || istos duos fluvios, id est Aram et Bl. 23 a.
Rüsam, pergere cum plaustro et adducere, que necessaria fuerunt. Adducit etiam ante nativitatem Domini duo plaustra ligni, unum viride et alterum aridum, cum tribus facibus[3] et

---

a. Für „vehant".

[1] Vom 24. Juni bis 1. October.

[2] Dieses „Otinspöle", Ottensbühl, soll nach Mone (Anzeiger 1837, 232) am Eggenbach, welcher das Ober- und Unterelsass scheidet, sich befinden.

[3] Wie hier erscheinen auch im Urbar der Grafen von Kiburg, 1261 bis 1264 angefertigt, „faces" (Archiv für schweizer. Gesch. XII, 152. 156), worunter vielleicht Kienfackeln zu verstehen sind.

ter in anno lectus[a] hospitibus prestabit. A festivitate autem sancti Andree usque ad purificationem sancte Marie, si veniam pro negligentia petit, expectari debet, ut non judicium faciat. Villicus autem debet dare, sicut omnes villici nostri debent, pissem[b] magnum, pretio quinque solidorum, ante natale Domini, quod vocatur visitatio. Ille autem, qui super bannum est, ter in anno centum ova dabit. Rustici autem, qui habent scoposa, serviunt diem unum in ebdomeda, et qui dimidiam, in secunda, vel censum dant et visitant villicum semel in anno. Unusquisque enim dat duas scapulas[1] plenas de carne et duos panes et quartam partem metrete de cervisia; ille autem dat rustico ad prandendum. Constitutio etiam quedam antiquitus observatur, ut abbas prestet, quod ad censum pertinet, et prepositus mansos et villicus alia minora. Anteriores autem nostri nolebant in isto et in aliis propinquis locis multa ponere ad censum.

21. Grundbesitz bei Muri; Handwerke innerhalb der Klostermauern; Wirthschaften; Märkte; Schweighöfe; Maier; Wallenswils Verhältniss zum Kloster und das des Abtes zum Pfarrer von Muri. Das Volk vernimmt das Kirchenrecht in Windisch.

Hinc jam denotamus, in quantum possumus, substantiam exteriorem istius monasterii, quam consecutum est ab illo die, quo dedicatum est, quam contulerunt multi fideles sive qui hic ad conversionem venerunt, vel etiam alii pro redemptione animarum suarum. In isto loco Mura, quocunque sint, sive in vico vel in viculis, qui circumstant, id est Egga, Hasle, Wile, Nidingen[2], Isenbrechtswil, exceptis agris

Mure, Egg, Hasle, Wile, Nidingen, Isenbrechtswil.

---

a. Für „lectos". b. Für „piscem"; diese Schreibweise wiederholt sich öfters.

[1] Schweinsschinken (Du Cange).

[2] Das heutige Muri-Wei.

et pratis et silvis, que ad nos ex toto, | quod dicunt urbara, Bl. 23 b.
vel ad clericum pertinent, continentur XX mansi et quinquaginta septem diurnales et adhuc aliquid plus, si cautius investigietur[a], pleniter ordinati et conpositi cum omnibus appendiciis ad se pertinentibus. Plura enim omisimus conputare, eo quod de nostra parte subtracta sunt et multis displiceat, ut semper sic maneant. Sunt ergo in vico XVI mansi et XVIIII diurnales; in Egga dimidius mansus et XXII diurnales; ad *Egg.* Hasle IIII[or]. diurnales et dimidius; ad Wile dimidius mansus *Wil.* quatuorque diurnales; in Langenmat mansus et tres diurnales; ad Nidingen tres diurnales et dimidius; in Isenbrechtswile duo mansi et duo diurnales. *Langenmat.* *Isenbrechtswil.* De hiis quibusdam census datur, de quibusdam servitur. Sed qui serviunt, secundum supra scriptam constitutionem serviunt; qui vero et quanti censum dent, postea dicemus. Mansi autem isti sive diurnales multi divisi sunt sive propter utilitatem, se[b] ob multitudinem hominum; ab initio autem non erant sic, sed pariter priusquam monasterium hic fieret. Vicus enim iste pene omnis in principio liberorum hominum fuit, ex quorum etiam progenie adhuc quidam super sunt. Sed cum monachi huc primum venerunt, congregaverunt et acquesierunt[c], quali modo potuerunt, sicut hodie patet. In quo etiam multarum artium periti homines et tunc fuerunt et adhuc sunt, et necesse est, ut semper sint, sive propter necessitatem hominum vel ad honorem loci. Due taberne debent hic esse, una vini, alia *De tabernis.* cervisie. Mercationes vero omnigenarum rerum sepe hic fuerunt et adhuc poterunt hic fieri. Tria etiam loca armentorum, quorum vocabula || sunt: Itendal, Opispül, Türmulen[1] Bl. 24 a.

Schweighöf: Itendal, Uppispül, Türmulen.

a. Statt „investigetur". b. Für „seu". c. Statt „acquisierunt".

[1] Drei Höfe in der Pfarrei Muri, Schweig-, Sel- oder Jägerhöfe genannt, welche „von Rechtswegen" (Muri-Offnungen) keinen Vogt hatten; Opispül ein abgegangener Hofname im heutigen Muri-Wei (-Nidingen); Itenthal abgegangener Hofname in Langenmatt. — Schweighof ein Hof, auf dem viel Vieh gehalten und Käse bereitet wird (Lexer, Mittelhochd. Handwörterbuch II, 1353).

sunt hic cum domibus et stabulis et pascuarum locis instructa. Nam antea plures fuerunt; sed jam modo defecerunt. Decimas vero sancte ecclesie, que de parrochia veniunt, partim nos accipimus et partim presbitero populi dimittimus; et habemus villicum super hoc positum, qui has congreget et caute reponat. Nam ut unus villicus sit decime ecclesie et vici, omnis qui secularium mores agnossit(!), scit, quod ad nullam utilitatem aut felicitatem animarum proficiat, cum, quod Deo offertur, non recte tractatur aut custoditur. Decima autem ad Walaswil dicitur deputata esse ecclesie sancti Goaris et adhuc auditum non est, ab ullo abbate unquam ante nos ablatam esse inde, et ideo oportet, ut deinceps illuc dimittatur. De decimis[1] vero, quas clerici antea hic a nostris agris accipiebant, credendi sunt anteriorum[a] nostri, hoc potius pro caritate vel ad solatium vicus[a], quam pro justitia et subditione sanxisse, et in potestate abbatis est, utrum velit alio dare aut sibimet habere. Admonitique sunt amodo omnes, quicunque secesserint huc ad habitandum, ne unquam consentiant, ut clericus curam ab episcopo, sed abbas, accipiat, quia istud monasterium est mater ecclesia et ipse sibi postea adjutorem provideat, quemcunque cum consensu congregationis potuerit invenire, ne postea dicat, se prespiterum et magistrum esse istius loci nosque parrochianos suos. Et ideo cum abbas benedicitur, notam faciat episcopo constitutionem istius loci. Populus autem iste vadit ad condictum episcopi, quo et ceteri eius convicanei vadunt, scilicet ad Windesch[2], ibique eccle-
Bl. 24 b. siasticum | jus audiat et judicium sustinebit, sicut constitutum est omni sancte ecclesie. Si autem illuc ab ista ecclesia de decimis ad jus episcopi aliquid persolvi debeat, nunquam audi-

---

a. Für „anteriores“ und „victus“.

[1] Vgl. oben Acta Bl. 20 a, b.

[2] Windisch am Zusammenfluss der Are und Reuss, jetzt Königsfelden. Hier klingen die Rechte durch, welche dem Vicar in Windisch nach Versetzung des bischöflichen Stuhles nach Constanz blieben (vgl. Lang, Grundriss I, 756).

vimus, sed nec constitutum esse ab episcopo, quando eam primum dedicavit, cognovimus, nec aliquis episcoporum nostrorum inde requisivit, — quamquam nos non negemus, quod IIII°. anno decima episcopi sit —, nisi forte abbas cum voluntate fratrum huc pro caritate eum advocaverit. Quia vero istius sacri loci substantiam sumatim perstrinximus, superest, ut ad alia transeamus. In Butwil habemus duas curtes, — sed tamen *Butwil.* melius esset, ut sub uno villico essent, quam sub duobus —, bone et utiles in agris et pratis et silvis; ad quas pertinent, id est serviunt, mansus unus et viginti duo diurnales in ipsa villa positi. Et in Geltwil sex mansi et unus diurnalis, omnes servientes cum eadem constitutione, qua et isti hic in Mure. Quorum prediorum partem habemus de tribus fratribus, quorum duo huc ad conversionem inde venerunt, id est Nöker et Wezel[1]; tertii autem filius nomine Gerlo, et pater eius vocabatur Heinricus, hic nutritus et eruditus[2] et ad prespiterii dignitatem ordinatus est. Alia pars mutuata est de cella sancti Meginradi, et illuc datum est predium, quod habuimus ad Agregia[3]. Quedam etiam pars mutuata est cum monachis de cella sancti Blasii, et illis restituta est cum prediolo ad Sarmenstorf. Quia autem ipsum predium, quod nobis dederunt, tunc erat silva et modo in agrum factum est, cuius pene X jugera sunt, et ideo repetunt illud et dicunt, se nolle tantum dampnum inferre sue ecclesie, alia pars data est huc a comitibus de Hapspurg || vel a ministris eorum. Bl. 25 a. Quidam autem ex ipsis, nomine Buco[4], dedit totum, quod ipse possiderat; ea conditione, ut quamdiu viveret, haberet a nobis prebendam. Sunt et ibi quidam liberi homines, qui de predio suo censum huc persolvunt. Villicus quoque dat pissem magnum, sicut et ceteri. Quod inde adhuc restat, non

---

[1] Ein Noker erscheint im Nekrol. Hermetisw. am 16. Juni und ein Wecil am 26. Januar.

[2] Schule in Muri.

[3] Ober- und Unterägeri, Pfarrdörfer im Kt. Zug.

[4] Bucco, m. n. c., Necrol. Hermetisv. am 29. December.

pertinet ad nos. Villula autem Geltwil dicitur a sancte memorie Reginboldo, patre nostro, sancto Martino esse acquisita.

22. Guntram in Wolen, und Knechtung dieses Ortes.

Periculosum est, ea scriptura affirmare vel propalare, que cum injustitia et rapina aut violentia congregata aut aquisita sunt, juxta illud propheticum: Ut qui condunt leges iniquas et scribentes injustitiam scripserunt, ut opprimerent in judicio pauperem et vim facerent cause populi mei, ut essent vidue preda eorum et populos diriperent: quod facietis in die visitationis et calamitatis de longe venientes? ad cuius fugietis auxilium et ubi derelinquetis gloriam vestram, ne incurvemini sub vinculo et cum interfectis cadatis? tamen volumus, ut in palam veniant et cognoscant omnes, quicunque volunt hic exspectare diem Domini, que nos simplices et pueros hactenus latuerunt.

Wolen. In Wolen habitavit quondam secularis ac prepotens vir, nomine Guntrannus, habens multas possessiones et ibi et alibi, vicinorumque suorum rebus inhians. Estimantes autem quidam liberi homines, qui ipso vico erant, benignum et clementem illum fore, predia sua sub censu legitimo illi contradederent (!)[a]; ea conditione, ut sub mundiburdio ac defensione Bl. 25 b. illius semper tuti valerent esse. Ille gavisus ac | suspiciens statim ad oppressionem eorum incubuit, cepitque eos primum petitionibus aggredi, deinde libera utens potestate, pene quasi mansionarii sui essent, jussit sibi servire, scilicet in agricultura sua et secando fenum et metendo et in omnibus rebus, quibus voluit, oppressit eos. Cumque illi reclamarent ac vocifarentur (!)[b], objecit illis, quod nichil ex eorum possessione exiret de casulis ipsorum, nisi quod exstirparet predia sua et hortos et quod ipsi inciderent silvas suas, interdixitque illis, qui cis torrentem habitabant, ne ullus infigeret ad incidendum

a. Statt „contradiderunt". b. Für „vociferarentur".

silvam suam, nisi qui sibi daret singulis annis duos pullos, unum de domo sua, alium de silva, et qui citra habitarent, unum tantum. Illi non valentes resistere, fecerunt inviti, que jusserat. Interea venit rex ad castrum Solodorum[1], venientesque illuc idem ipsi rustici, vociferari ceperunt de iniqua sua oppressione. Sed in tanta principum multitudine et propter ipsorum quorundam stolida verba non pervenit clamor eorum ad regem. Et cum male illuc venirent, pejus inde redierunt. Sic ergo usus ipse dives eis usque ad mortem suam, dimisitque filie sue, nomine Euffemia, et ipsa item dimisit filio suo Rûdolfo hereditatem tam injuste acquisitam.

23. Wolen kommt 1106 an Muri. Hofrechte und Landbau daselbst.

Anno vero M. C. VI. dominice incarnationis precessores nostri, cupientes augmentare possessionem huius sacri loci, emerunt ab ipso Rûdolfo omnia, que ibi habuit sive juste aut injuste CC libris argenti ac propterea fregerunt hic calicem aureum pretiosissimis lapidibus || et gemmis ornatum et duas Bl. 26 a.
argenteas cruces, quas cometissa Richenza de Lentzburg, soror comitis Wernharii de Habspurg, huc tradidit, ac vendiderunt multa predia satis utilia ac spoliaverunt nuda-

[1] Da Wolen 1106 durch Rudolf, einen Grosssohn des eben genannten Guntrannus, an Muri kam, so dürfen wir über das Jahr 1016 kaum hinaufgehen, um sagen zu können, wann die Bauern von Wolen von diesem Jahr bis um das Jahr 1050 in Solothurn einen König hätten finden können. Möglicher Weise waren in Solothurn: a) König Rudolf III. von Burgund, da er 1016 nach Strassburg und 1018 nach Mainz zog, b) Kaiser Heinrich II. im Jahr 1018, da er mit einer Armee bis an die Rhone zog; gewiss waren in Solothurn: a) Kaiser Konrad II. im Jahr 1038, als er einen Reichstag hielt und der längst eingerissenen Recht- und Gesetzlosigkeit abhalf (Jahn Alb., Gesch. der Burgundionen, II., S. 485—487), b) Heinrich III. den 23. Januar 1045 nach Besiegung zweier störrischer Grafen (Reginold von Hochburgund und Gerold von Genf) und wahrscheinlich den 1./4. Juni 1051 (Herrgott, Geneal. II, 115, 123).

veruntque monasterium pene omni substantia sua sive intus sive extra. Hic ergo penset unusquisque aput semetipsum, quid utilitatis aut felicitatis anime sue et corpori provenire possit de tam non recte acquisita substantia, dum unusquisque hoc solum attendere debeat, ne ita corpus nutriat, ut animam perdat, cogitetque, quid prosit, si latro rapiat et monachus comedat. Sed nunc, utrum recte aut non recte acquisita sit, quantam substantiam in ipso vico possideamus, breviculus[a] pandit. Habentur ergo ibi due curtes, superior et inferior[1]; sed ad superiorem pertinet tantum de agris, si recte coli debet, quod duobus aratris bubum sufficiat, similiter ad inferiorem; de feno autem, quod de XXX et duobus pratis venit. Rustici vero, qui habent diurnales XX et duo, sunt alii servientes, alii censum dantes. Cetera omnia, que ibi habemus, censum persolvunt. Predictorum autem liberorum hominum constitutio talis est: Quicunque habent domos et atria, ipsi tantum persolvunt censum; nam faciant de agris et pratis, quodcuuque velit[b], vendat[b] et det[b], cuicunque placet, tantum conpari suo; nemo tamen persolvit census, nisi qui domos habent. Ita vero intricata est ratio census, ut vix aliquis possit se inde expedire, sicut omne, quod ex malo et avaritia oritur, solet
Bl. 26 b. esse. Quedam mensura spelte, id est dimidius | modius et aliquid plus Thurricine mensure, inposita est illis, quam quidam ex integro dant, quidam dimidiam, alius quartam partem, et alius bis vel ter vel etiam sexies et fundum verso vase et impleat suum jus. Et ista diversitas fit inde, cum aliqua hereditas dimittitur et heredes conponunt inter se hereditatem. Quantum enim hereditatis unusquisque possidet, tantum dat et census, et quantum census dat, tantum et arat et secat fenum et metit sepitque et pullos dat et lini resticulas[2]. Cum

---

a. Rodel. b. Sollte wohl heissen: „velint", „vendant" und „dent"

[1] Diese zwei Höfe von Wolen, wovon einer ein Dinghof war, erscheinen in spätern Rodeln und Urbarien öfters (vgl. Rotulus von 1380, Staatsarchiv Arau, Abth. Muri).

[2] Gehechelter, zum Spinnen bereiteter und in ein kleines Band derb zusammengedrehter Flachs (die „Reiste").

autem debent arare, cum virga metitur eis, qua et mansi solent metiri, et ipsa virga signata est secundum uniuscuiusque rationem, et ubicunque signum occurrerit, ibi parvum lignum fingitur in terram, et ipsi tantum in prima scissura et seminatione arant; sic et in pratis fiet et sepibus. Semen enim, quod seminat et metit, et fenum, quod secat, sepe debet obtendere. Cumque illi predicitur, ut secet fenum, si statim crastina die vel ipsa non incidit et venerit pluvia, judicium inde patitur; si autem ipse incidit et ymber venerit, non facit judicium. Secat autem fenum et preparat per omnia et ducit in stabulum nostrum cum suis bobus; sic et de pullis facit et lini rusticulis (!)[a]; omnia ad domum portat. Qui cis torrentem[1] habitant, duos dant propter ligna, et qui citra unum. Pridie autem kal. januarii persolvunt censum cum avena, quam simul etiam quidam dant secundum supradictam mensure rationem. Ista omnia primitus fuerunt petibilia, modo sunt potentibilia. Fuerunt et primitus ibi liberi homines, immo multo plures, quam nunc, quia pestifer quidam homo de familia ista, Gerung nomine, tribulaverat eos valde et circumvenit eos fraude et potestate et ejecit eos de heredi- || tatibus suis et Bl. 27 a.
effugavit de regione; propter quod et ipse ab eis postea interfectus est. Sunt enim modo quinquaginta domus tantum, et dant in censum de spelta XVIII modios, de avena vero VIII, pullos autem uno anno XXX, altero XLIIII. Fuerunt et alii ibi liberi homines in eodem vico, id est Reginbertus et Eglolfus[2] monachi, et de ipsis censariis quidam, id est Růprecht, Uodelrik, Gotschalk, Giselbrecht, Tiepolt, qui huc contulerunt predia sua et habitaverunt nobiscum. Decima vero, que de ipso vico venit, trifarie divisa est. Que-

---

a. Wohl für „resticulis".

[1] Das Flüsschen Bünz, das bei Muri entspringt und durch Wolen fliesst.

[2] Ein „Reginbertus, m. n. c." steht auf dem 27. April und ein „Egilolfus, m. n. c." auf dem 30. April im Herm. Nekrol.

Filmeringen. Göslikon. dam enim ad Filmaringen[1] pertinent, quedam ad Villo, quedam autem ad Göslikon[1]. Sed decimam, quam illi, qui ad Göslikon pertinent, dabant, nos accipimus, et mutuavimus illuc decimas de Walde[2] et de Visbach. Eglolf vero predictus dedit tantum de agris, quod ad LX jugera conputatur et de pratis, quod XX pondera feni congregari possunt. Predia autem, que predictus Gerung ab ipsis liberis abstraxit violenter, adhuc in dubio stant, utrum nos habeamus vel eius heredes.

24. Besitz in Hermetswil, in Werd und andere Besitzungen im Reussthal von Lunkhofen und Bremgarten bis Mellingen und Rordorf.

Hermentswile prima fundatio[3] est istius loci, ubi habemus curtem et serviunt XIIII diurnales et quinque mansi et dimidius; mansus enim, qui est Althüsern, servit illuc. Rustici vero, qui habent diurnales, serviunt bis in ebdomeda. Armentum etiam ovium et vaccarum semper fuit ibi, et taberna debet ibi esse, etiam est dimidium far[4], et dabit nauclerus modium salis et dimidium. Qui habet molendinum, dat, quod constitutum sibi est. Ecclesia autem baptismalis est et sepulturam habet et decimam vici.

Althüsern primitus silva fuit, sed exstirpata est ab

[1] Bis 1518 waren $^2/_3$ von Wolen entweder nach Niederwil oder Göslikon pfarrgenössig (vgl. Archiv zur schweiz. Gesch. II, 141). Villmergen, Niederwil und Göslikon, drei Pfarrdörfer im Bezirk Bremgarten, Kt. Argau.

[2] Aus der Zusammengehörigkeit der genannten Orte schliessen wir, „Walde" sei der zwischen der Stadt Bremgarten und Fischbach an der Reuss gelegene Hof, der später (1349) Einsideln zugehörte (Argov. VIII, 63).

[3] Man beachte oben, Bl. 21 a, dass Hermetswil nicht eine Stiftung der Gräfin Ita ist, sondern die Grenze zu deren Vergabungen bildete, mithin wird dieser Hof von Radeboto oder Bischof Wernher vergabt worden sein. Das mag gleichfalls ein Grund sein, wesshalb Gräfin Ita im alten Nekrolog des dortigen Frauenklosters nicht erscheint.

[4] Far, fare oder fara, Schiffslohn, Fahrgeld (Du Cange).

hominibus, | qui vocantur Winda[1], et sub Gotfrido[2] preposito in curtem ordinata est, ubi sunt XIIII diurnales servientes, et duo mansi, unus et dimidius in ipsa villa et dimidius ad Gerüte. Similiter et Birchi exculta ab ipsis hominibus et sub prefato preposito in curtem conposita est, ubi habentur XII diurnales servientes, sex in villula et sex ad Türmulon, et unus mansus. Plus(!)[a] autem, cui nomen est Lutingen, empta est ex magna parte cum X talentis a quodam milite, qui vocabatur Mangolt de Eschibach[3]. Istorum sex locorum, id est Mure, Butwil, Wolen, Hermenswil, Althüsern, Birchi, sive aliorum, qui huc ex toto pertinent, villici, qui sub se habent homines servientes, ex diurnalibus, quorum visitationem accipiunt, debent dare pisces, singuli quinque solidorum, alii autem non, sed secundum uniuscuiusque constitutionem. Nam ille, qui multos habet visitatores, et qui nullos, non possunt coequari. In Werde tertiam partem vici habemus, sicut Nokerus de Arestouwe tradidit nobis. Arestŏw etiam et Gerüt huc ex toto pertinent, quia nunquam auditum est ab alia fundatione esse separata. Sed cum plus(!) esset silvosa, jusserunt comites de Habspurg venatores suos silvam extirpare domosque ibi edificare. Tamen ad Gerüte possidemus dimidium mansum et quinque diurnales, et Gerhardus, filius Gerhardi dimidium mansum. In Roteswil[4] habemus pene unum mausum, quem Alkerus[5]

Bl. 27 b.

Werde.

---

a. Für „palus".

[1] Haben wir hier an eine Colonie aus Windisch bei Brugg oder gar an eine Slavenfamilie zu denken? Ein lateinisches Wörterbuch in der kaiserl. Hofbibliothek in Wien gibt (S. 42) „sclavicus" durch „windischer" (Arch. f. österr. Gesch., Bd. 56, S. 292). Wenden, Slaven wurden auch Winden genannt, z. B. Windische Mark in Krain, Windischgarsten (vgl. Obermüller's Dentsch-Keltisches Wörterbnch z. W. „Windisch" ff.)

[2] Gotfridus, m. n. c., erscheint am 20. Februar im Hermetiswiler Nekrol. vom 12. Jahrhundert, in zweiter Spalte.

[3] Ob derselbe Mangold von Eschenbach, der 1299—1338 urkundlich erscheint, hier gemeint sei, wird im Nachwort besprochen werden.

[4] Rottenswil, Dorf in der Pfarre Lunkhofen bei Muri.

[5] Nekrolog. Herm. hat am 10. Mai einen Alkerus und am 18. September einen Alcherus mon.

dedit sancto Martino. Ad Stegen[1] pene tres diurnales. Dicunt etiam quidam quartam partem de „fare" ad Lunkof[2] huc pertinere. In Husen[3] diurnalem. Ad Wile[4] sextam
Bl. 28 a. partem || in ecclesia, sicut Adelbolt de Nühein huc dedit.
Liela. In Liela[5] tantum de agris et pratis et silvis, quod ad unum aratrum sufficit. Cuius predii traditores fuerunt Adelberctus, Eberhart, Walther[6]. Adhuc habemus ibidem tres diurnales et duos censarios. In Berken[7] diurnalem et dimidium; predium Růdolfi[8] ministri comitum de Lentzburg nobis aufferunt. In Zuffikon[9] diurnalem et tres censarios. Ad
Egenwil. Egenwile quoque, quod Adelberctus[10] comes ibi habuit, preter predia servorum suorum aut in ipsa villa sive in aliis,
Bibilos. id est Bibilos[11], Bremgarten[11] vel ubicunque sita in eandem curtem servancia(!)[a], scilicet ab alveo fluminis usque ad sumitatem montis, in agris et pratis et silvis et novalibus et cum ipsa ecclesia totum delegavit et tradidit sancto Martino, ut ipse heres eius existeret. Ibi etiam habemus predium Lütolfi, qui huc ad conversionem venit, et predium Chünze[12] matrone, que ad istum locum ad conversionem secessit cum tribus filialibus suis, id est Berkta, Gepa, Ita. Quod predium, si recte per totum dividitur, fiunt pene V mansi, et adhuc duo

a. Für „serviencia".

[1] Stegen, abgegangener Name eines zum Kloster Hermetswil gehörigen Hofes im Dorf Rottenswil.

[2] Das Fahr bei Rottenswil und Nieder-Lunkhofen (vgl. Argov. VIII. S. 73).

[3] Husen, Hof in der Pfarrei Oberwil, Bez. Bremgarten.

[4] Oberwil, Pfarrei im Bez. Bremgarten.

[5] Lieli auch Nieli, Weiler in der Pfarrei Oberwil, Bez. Bremgarten.

[6] Alle 3 Namen erscheinen im Nekrol. Herm.

[7] Ober- Unterberikon, Pfarrei im Bez. Bremgarten.

[8] Vielleicht der 1158, 7. Februar erscheinende Rudolf von Lenzburg (Herrgott, geneal. II, 181).

[9] Zuffikon, Pfarrei bei Bremgarten, Kt. Argau.

[10] Adelbert II. von Habsburg (vgl. oben Stammtafel) in Eggenwil, Pfarrei bei Bremgarten.

[11] Bibilos, Höfe bei Bremgarten, Kt. Argau.

[12] Vgl. Nekrol. Herm. am 15. April.

molendina. In Sulzo[1] duos diurnales et ad Chünten[2] IIII[or]., ad Steten[2] tres diurnales Woluradus dedit. In Busnang[3] unum et duos censarios. In Pellikon[4] quatuor diurnales et VIII censarii, censum persolventes de avena. Unusquisque enim quartam partem modii Turricine mensure persolvit. In decima ecclesie, que est in Rordorf, quartem (!)[a] possidemus[5] et in aliis tribus partibus octavam partem; quam decimam dedit nobis Heinricus de Salinporren[6] et abbas Uodalricus constituit, ut singulis annis XIII talenta pigmentorum[7] darentur ad migma faciendum | in nativitate sancti Bl. 28 b. Martini et in nativitate Domini. Ad Melligen[8] tertiam partem viculi, quam dedit nobis Nangerus de Otelvingen[9], et duos diurnales, quos cum dedisset Otto comes, constituit lumen in dormitorio exteriorum fratrum. In Starcholfwil[10] IIII[or] diurnales et in Chindehusen I.

---

a. Für „quartam".

[1] Sulz, Dorf an der Reuss, Pfarrei Rordorf, Bez. Baden.

[2] Künten und Stetten, Filialen der Pfr. Rordorf.

[3] Busslang, Dorf in der Pfr. Rordorf.

[4] Bellikon, Filiale und Dorf der Pfr. Rordorf.

[5] Vgl. Muri-Urkunden Nr. 4, 5, 6.

[6] Heinrich erscheint 1092 als Gutthäter von St. Blasien (Versuch einer urkundl. Darstellg. von Engelberg, S. 2; Gerbert, Histor. n. silvæ, p. 177, 178; Muri-Urkunden in d. Bd., Nr. 10).

[7] Pigmentum, potio ex melle et vino et diversis speciebus confecta, suavis et odorifera (Du Cange).

[8] Mellingen, kleine Stadt an der Reuss, Bez. Baden; ausserhalb deren Thore war noch um das Jahr 1300 (österr. Urbar) das Dorf Mellingen, das hier gemeint sein wird. Uebrigens hatte Mellingen 1265 Stadtrechte (Kopp, Gesch. d. eidg. Bünde, II, 2, 574).

[9] Otelfingen, Pfr., Kt. Zürich, am Fusse der Lägern.

[10] Staretswil, Dorf der Pfarrei Rordorf am Heitersberg; auf der östlichen Seite dieses Berges in der Pfarre Spreitenbach ist Kindhausen, Kt. Argau. Nach der Zusammenstellung ist nicht das Kindhausen im Kt. Zürich gemeint.

25. Besitz im heutigen Kt. Zürich: vom Albis bis zu den Lägern; am Greifensee; am östlichen (Thalwil) und westlichen Abhang des Albis und im Amte Knonau.

In Urdorf[1] dedit Chōno, nobilis de Borron, VIII diurnales pro filiis et filiabus suis, et alii sex diurnales mutuati sunt illuc de Geppenōw[2]. Adhuc etiam in eodem loco tradita sunt huc predia satis utilia pene ad unum mansum et multo plus pertinentia a Wolfgango[3], istius loci monacho, que fratres de sancto Blasio aliquid injuste possident. In *Wirkelos.* Wirchinlos[4] sex diurnales habemus, quorum traditores fuerunt Rŭstein, Lüprand[5]; in Tellikon[6] IIIes diurnales et *Nerrach.* in Poponsol dimidium; ad Hasle IIIIor diurnales et Nerracho unum. Quod comites de Habspurg adhuc possident ad Ezlingen, Ustro, Succurzenbach[7], ab initio fuit dos ad primare altare sancti Martini in Murensi cenobio. De quorum etiam numero vicus Telwil(l)[a] cum injuste ablatus esset, comes Adelberctus[8], frater Ottonis, tradidit illum

---

a. Für „Talwil" (?).

[1] Urdorf, Kt. Zürich, im Limmatthale.

[2] Geltnau, Dorf der Pfarrei Etiswil, Kt. Luzern.

[3] Vgl. Nekrol. Herm. am 29. April. .

[4] Würenlos, Pfr., Bez. Baden, Kt. Argau.

[5] Vgl. Nekrol. Herm., 17. Februar und 1. Juli.

[6] Dällikon und Boppelzen, Dörfer am Fuss der Lägern, Kt. Zürich; nicht ferne davon sind Hasli und Nerach.

[7] Vielleicht eine Einschaltung des zweiten Anonymus? Man vergleiche diese Namen: Esslingen, Uster und Succurzenbach (Schwerzenbach) mit den oben Bl. 7 a angegebenen Uster, Wallabóch (Wallenbach), Tenzelingen, Askebach und Schwerzenbach. Möchte der in diesem Bande, Kloster Allerheiligen, S. 121 vorkommende „Holdewinus de Askebach" etwa von diesem Aschbach anstatt von Eschenbach, Kt. Luzern, den Namen führen?

[8] Der Anonymus bezeichnet glaublich durch „frater Ottonis" den Adalbertus II., der viele Güter an Muri vergabte.

Deo; cuius predii partes pene XV diurnales sunt, ubicunque site, sive ad Adololdiswile[1] vel ab(!) Obrendrieden[2], sive Olio[3], sive ad Langenŏw. Ibi quoque potest esse captura piscium, et est satis utilis vinea et pulcherrima silva, que omnino debent caute servari. Ecclesia vero, que ibi est, baptismum et sepulturam et decimam habet, sicut et illa ad Egenwil. Ad Birmenstorf[4] possidemus duos diurnales et ad Ahornen[5] || dimidium mansum et unum censarium. In Hisboldesberg[6] diurnalem et duos censarios. Ad Fügli-stal, quod dedit nobis Adelberctus de Strengelbach[7], pene ad unum diurnalem et dimidium pertingens, fratres de sancto Blasio cum injustitia possident. Ad Stallikon[8] tertiam partem primum in decima; deinde in aliorum, qui nobiscum decimam accipiunt, parte duas partes. Nam primum dividitur in quatuor, ex quibus tertia nostra est; quarta autem pars, que remanet, cum dividitur in quinque, due partes nostre sunt, cetere aliorum. Habemus etiam ibidem duos diurnales et in Gamlikon[9] tres. In Salinborren[10] unum diurnalem. In Bonstetten tres, ad Lundinaurum[11] quatuor et in Tachelshoven VII. In Rifriswil[12] duos diurnales et

Egenwil. *Birmenstorf.* Bl. 29 a. *Füglistal.* *Salbrunnen.* *Bonsteten.* *Rifriswil.*

---

[1] Adetswil, Dorf in der zürch. Pfarrei Bäretswil am Albis.

[2] Oberrieden zwischen Thalwil und Horgen, am Zürichsee.

[3] Ist nach der Zusammenstellung nicht das Ollisrüti bei Willisau, sondern bei Langnau, Kt. Zürich, aufzusuchen.

[4] Pfarre im Kt. Zürich am Albis.

[5] Höfe bei Birmensdorf am Albis, sie erscheinen 1279.

[6] Hisboldesberg und Füglistall, ersteres abgegangen, zweites Grenzhof der Pfarre Oberwil, Kt. Argau. (Argov. IX. 142, 143).

[7] Strengelbach, Pfarrdorf im Bez. Zofingen, Kt. Argau.

[8] Stallikon, Kt. Zürich, am Albis.

[9] Dorf in der Pfarre Stallikon.

[10] Seldenbüren, Dorf nahe bei Stallikon; Bonstetten, südwestlich von Stallikon.

[11] Ober-, Unterlunnern, an der Reuss, Kt. Zürich; nahe ist Dachelsen, Dorf im Amt Knonau.

[12] Ober- Unterrifferswil, Amt Knonau, Kt. Zürich.

dimidium mansum. Ad Tagebrechtswil[1] integrum mansum.
Ürzlikon. In Ürzlikon duos diurnales.

26. Besitz im Kt. Zug: in Cham und Risch, und Fischrechte im Zugersee.

Hirzwangen. Neisidellen. Turspach. Isti sunt tractus in lacu. Et ad Plikenstorf unum, in Hirzwangen[2] mansum, Chemnaton[3] I diurnalem, ad Neisidelon minus quam diurnalem, in Nidren Terisbach[4] III[es] diurnales, in superiori duos, ad Gangolfwil[5] et Zwyern duos mansos. In lacu autem „Zugerse" habemus duos tractus et dimidium. Nomina autem lacus, ubi pisses (!) debent capi[a], ista sunt: Burruk[6], Huirwilzug, Honzug, Tenrein, der for-Huirwilzug, Flehen, an ein Stude, an ein Grůbe, ze Horn, Giblunsghorn, an Taunen, an die Fordrentannen, an die Riebe, an Steine, an die niedren Grůbe, an obren Grůbe, ze Horn, uf langen Lo, an Stuben, an der fordren Stuben, an Slunt, an Godelzug, im Rörli. Isti tractus pertinent ad superiorem partem lacus; non possidemus | autem eos ex toto, sed dimidiam partem cum istis de
Bl. 29 b. Bůchennas, quod antiquitus mutuatum est; sic videlicet, ut ipsi nobiscum in inferiori parte in hyeme piscarent et nos

a. „capi" ist von erster Hand auf den Rand geschrieben.

[1] Ist nach der Zusammenstellung zwischen Rifferswil und Uerzlikon zu suchen; Uerzlikon an der Zugergrenze, Amt Knonau, nahe bei Blickenstorf, Pfr. Bar, Kt. Zug.

[2] Hirzewangen, nicht ferne von Blickenstorf, aber im Kt. Zürich.

[3] Kemleten, Höfe am Zugersee, Pfr. Cham.

[4] Derschbach, Höfe am gleichen See; zwischen Derschbach und Chemleten wird der abgegangene Hof Neisidelon gewesen sein. Im Jahrzeitbuch vom Kloster Seedorf erscheint „Fro Anna von Neisidellon" (Geschichtsfrd. XII, 61).

[5] Gangolfswil, abgegangener Hofname (Dinghof von Muri) am Zugersee, Pfr. Risch, wozu Zwyern (Weiern), Holzhüsern und Waltrat gehörten.

[6] Einige dieser unten genannten Fischzüge erscheinen noch in einem Streite (1472) zwischen Muri und dem Besitzer vom Schlosse Buonas, in der Pfr. Risch, am Zugersee (Geschichtsfrd. XXXIII, S. 172).

cum ipsis in estate. — Quod autem in inferiori parte lacus habemus, dicemus. Wipfling dimidius noster est et dimidius sancte Regule. De hinc Wida, an Einhorn, an Tannen, an Grûbe, an der obren Grûbe. Isti tantum pertinent ad nos ex integro. Quedam etiam pars ibi vocatur Askart, ubi pisces, qui dicuntur Rötlin[1], debent nobis in estate capi. De Gangolfswile vero quedam pars pertinet ad altare sancti *Gangolfswile.* Laurentii, quod est in Argentina civitate, ubisepultus jacet Otto comes, frater Wernharii, comitis de Habspurg, qui pro anima eius idipsum predium illuc contulit. Otto[2] vero comes, filius eiusdem Wernharii, cum quibusdam de fratribus nostris obtinuit a prelatis ipsius altaris, quatenus nos usum illius predii habeamus; ea conditione, ut singulis annis illuc persolvatur aut in isto loco XXX solidi sive in domo sua XXV, Basilee monete. Quidam etiam liberi censarii de Obren Bûchennas et de Cappell[3] in ipsum locum, id est in Gangolfswile, persolvunt censum de auro, quod appendit siclum; quo in quinque partes diviso nobis dantur tres partes et participibus nostris due, sicque aurum nostrum appendit VI nummos et dimidium. In Waltra[4] dimidium mansum habemus et in Silva novem et adhuc partem Sigfridi militis cuiusdam de Hüningen[5], quam emimus XXX talentis, Basilee monete; et tandundem ipse nobis sponte dedit || et partem Iminonis de Bûchennas[6], quam huc dedit Bl. 30 a. pro filia sua Hazecha. Ad Riesla[7a] in ecclesia tres partes. *Buchennas.*

---

a. Der Anonymus las statt „Riska" „Riesla", weil der Schreiber der Urkunde von 1179 diesen Namen undeutlich schrieb.

[1] Name und Fischart (See-Forellen) bestehen heute noch.

[2] Otto I., Sohn Radeboto's, vgl. oben Bl. 5 b.

[3] Maierskappel, Pfr. im Kt. Luzern, mit dem Dorf und den Höfen Oberbuonas an der Grenze von Zug.

[4] Waltrat und Silva (Wald), abgegangene Hofnamen zwischen Zweyern und Hünenberg, Kt. Zug (vgl. Muri-Urk. 1179, 1189).

[5] Hünigen, unterhalb Basel am Rhein.

[6] Immo und sein Sohn Walfried von „Bochnuna" erscheinen im Stiftungsacte vom Kloster Fahr (22. Januar 1130). Hazecha monial. wird am 13. April im Nekrol. Herm. gelesen.

[7] Risch, Pfr. im Kt. Zug (vgl. Muri-Urk. 1159, 1179, 1189).

27. Besitz am Fusse des Rigi: in Immensee, Küssnach, Weggis und Gersau.

In Imense[1] VII diurnales et piscinam; in Küsnach in ecclesia partem et de agris, quod pene ad aratrum sufficit; de pratis autem ad XVI pondera feni et adhuc XVI diurnales, et molendina et pissinam (!) et armentum peccorum. Consuetudo autem fuit, et utile est, ut maneat, ut ille piscator ad Ymense a kal. martii usque medium majum piscatur, postea veniat et ad Küsnach ad piscandum, et de grano, quod est de grano, quod de predicto molendino venit, alatur tam ipse quam adjutor eius, et villicus cum bobus nostris adducat illi navim de Ymense. In Hattingin[2] possidemus IIII diurnales, et
Gersouwo. Watigisso[3] III. Ad Gerisouw[4] tantum de agris habemus, quod dimidium aratrum potest excolere, et de pratis ad XII pondera feni, et armentum ovium et vaccarum. Ecclesia vero huc ex toto pertinet, sicut et omnis vicus antea pertinuit; sed modo in ecclesia pars tantum, de qua nobis cum isto, quod predictum est, contingunt adhuc tres et dimidius mansus et VIII diurnales et medietas trium piscinarum. Ecclesia vero baptismalis est et sepulturam et decimam habet. Constitutum est autem ab anterioribus nostris, ut prepositus illuc veniat in medio maijo et accipiat lanam de ovibus, que tunc tondentur, et provideat et ordinet, qualiter ad alpes peccora minentur et ut accipiat censum de novalibus quibusdam ab illis, qui ea
Bl. 30 b. habent id est V oves cum | agnis. In septembre autem iterum veniat illuc et videat, qualiter peccora de alpibus veniant et qualiter hiementur tam ibi, quam in aliis locis, quos inter

---

[1] Immensee, Dorf in der Pfarrei Küssnach, Kt. Schwiz. Küssnach, Pfarrei am Vierwaldstättersee (vgl. Muri-Urk. 1179, 1189).

[2] Wohl weit eher Haltigen (Hallikon, Altikon) bei Küssnach, als Hattigen in Nidwalden (Geschichtsfrd. II, 75) oder in Horw bei Luzern.

[3] Weggis, Pfarrei im Kt. Luzern, am Fusse des Rigi.

[4] Gersau, Pfarrei im Kt. Schwiz, am Vierwaldstättersee (Muri-Urk. 1179, 1189).

silvas habemus. Juxta natale sancti Andree veniat et educat res, que dantur sive ibi sive in aliis locis, id (est) caseos, seracia, carnes, pisces, peccora, que occidenda sunt, pannos, lanam, filtros [1], cutes, coria, pelles, nummos, nuces, poma. In ipsa adhuc curte fuerunt multa constituta, que, quia non potuerunt perdurare, ideo non scribimus in ea. In Hopfreben [2] habemus diurnale et dimidium. *Hopfreben.*

28. Besitz in Unterwalden (ob und nid dem Wald) und in Uri; Fischfang in Stansstad; Alpen und Alpenwirthschaft.

Ad Bůchs [3] possidemus XII diurnales et capturam piscium, quam dedit nobis Reingerus de Altbürren [4] et fuit ibi, et utile est, ut iterum illuc congregetur armentum peccorum. In ecclesia etiam partem habemus. Empnoten IIII^or^ diurnales, et ad Hofsteten III. Quod ad Wil habemus, id est VII diurnales, dedit Wico [a], monachus istius loci cum uxore sua Berchta et filio Huc et filiabus Liebtage, Adelheid, Mechtild, Gerdrud; et adhuc alia predia huc dedit ibi inter silvas [5]. In ecclesia ad Stans [6] possidemus IIII partes, id est Lütolfi unam tertiam partem et Heinrici Richwinique ac Bercholdi tertiam partem, in vico V diurnales et agrum, et ad Stansstad pene VII diurnales et in lacu duos *Buochs. Empnoten. Hofstetten. Stans.*

a. Möchte „Wito“ zu lesen sein (vgl. Necrol. Herm.; 1. April.

[1] Feltrum, filtrum, filtrus, pheltrum erklären Brinkmeier, Schilter u. A. als „Filz“ (vgl. Lexer, Mittelhochd. Hdwb. III, 351).

[2] Hopfreben, abgegangener Gütername in Ingenbohl, Kt. Schwiz (Güterkarte v. P. Leod. Meyer, Staatsarchiv Aran, Abthlg. Kl. Muri).

[3] Buochs, Pfarrei am Vierwaldstättersee, Kt. Nidwalden (vgl. Muri-Urk. 1159, 1179, 1189).

[4] Reinger, Sohn Eberhelms von Altbüron, Kt. Luzern, erscheint 1096 in den Annales von Einsideln (Geschichtsfrd. I, 136).

[5] Hofstetten, ein Heimwesen bei Wil an der Aa, Kt. Unterwalden. „Inter silvas“ heisst hier nicht Unterwalden, sondern „bei den Wäldern“.

[6] Stans, Hauptort und Pfarrei vom Kt. Nidwalden, Stansstad am Vierwaldstättersee, Filiale von Stans.

tractus. Quidam vero vir de familia Habspurg, nomine
Bl. 31 a. Arnold[1], cum huc ad conversionem seces- || sisset, cum uxore sua Ita et filia Hedewig dedit sancto Martino ibidem tres diurnales et ad Engelberg[2] V et ad Obren Eilse pratum, quod conputatum est per septem diurnales, et ad Nidren Eilse[3] partem minorem. *Sed de ipso predio, quod vel nos modo habemus in eodem vicolo, ipse Arnolt dedit pene duo diurnales*[a] et cum una piscina pertinent ad sanctum Blasium; ipsi autem habent nostrum predium ad Urdorf cum injustitia, sicut et nos illorum. Ad Fieringen[4] habemus duos diurnales, ad Engliberg pratum, et ad Hüton[5] aliud, et ad Fallinbach[6] tertium, ad Wolfenschiessen[7] duos agros, ad Rore[8] ex integro liberos censarios, ad Sarnen[9] diurnalem, ad Cherns quatuor diurnales et decimam in ecclesia. Cetera omnia, que ibi vel ad Merktal sive Ellonbrunnen et Ramserren[10] continentur, nostri liberi censarii sunt. In Swarzenberg tres diurnales, similiter et Mutriswank[11] cum pene X cen-

Engliberg. Wolfenschies. Sarnen. Cherns. Merktal. Swarzenberg.

---

a. Ist auf dem Rand mit kleinerer Schrift von anderer Hand geschrieben.

[1] Welcher Arnold, Ministerial von Habsburg, hier gemeint, ist unbestimmt; ein dapifer erscheint 1242 etc. (Herrg., Geneal. II, 272, 1297); das Nekrolog. Herm. hat einen Arnold mon. am 15. Februar.

[2] Engelberg, Thal, Pfarrei und Kloster im Kt. Obwalden.

[3] Obern- Niederneilse sind jetzt die zwei Eigenhöfe in der Pfarrei Wolfenschiessen, Kt. Nidwalden, am Weg nach Engelberg.

[4] Hof Füringen, Filiale Obbürgen, Pfarrei Stans.

[5] Hittis oder Hüttismatt, Wiesengrund im Thale Engelberg.

[6] Hof und Berggut Fallenbach in der Pfarrei Wolfenschiessen.

[7] Wolfenschiessen, Pfarrei im Kt. Nidwalden.

[8] Rore, Weiler am Wege von Stans nach Kerns.

[9] Sarnen, Pfarrei und Hauptort vom Kt. Obwalden; Kerns, ausgedehnte Pfarrei; Melchthal, eine Filiale von Kerns; Ellenbrunnen, die hintersten Matten von Melchthal, die ehemals wahrscheinlich bewohnt waren und von denen man in 3 Stunden auf die Kernsern Hochalpen, Tannalp (vgl. dieses Bd., Kloster Allerheiligen, S. 131) etc. emporsteigt.

[10] Ramersberg und Schwarzenberg, zwei Bergdörflein in der Pfarrei Sarnen.

[11] Mutterschwand, Bergrücken und Höfe in der Pfarrei Stans; Walde, ehemaliger Hof in Ennetmoos, Pfarrei Stans; Nieder- und Oberrickenbach Filialen der Pfarrei Wolfenschiessen.

sariis; ad Walde unum diurnalem. In Rikenbach tres. In alpibus etiam partem habemus, scilicet in Bauven[1] dimidiam partem, ad Obrenalp quartam partem, in Rigintal dimidiam partem, et in alia dimidia parte quartam partem, ad Horne quartam partem, similiter et in Stoffelberg, ad Egge pene dimidiam partem, ad Chernalp per totum, ad Furken dimidiam partem. In Sinsgouwe pleniter ad duo frusta. In Tropfense quantum ad duo officia pertinet, ad Luterse et ad Furen et ad Tageltstal[2] in unaquaque, quod ad unum sistre[3] pertinet. Si queris, quid sit „sistir"? dictum est, quasi dicatur constitutio vel firmiter statutum. Ipsi enim armentarii secundum suam conswetudinem habent nomina inventa, quibus utuntur: utpote tantum lactis, quod seracium potest fieri, vocant „imi"[4], et octo imi dicunt „sester"; | ideoque sester nichil est aliud, nisi VIII seracia[5]; unumquodque autem seracium secuntur VIII casei. Cumque XII hominum peccora adunantur in unum, vocatur officium, propterea quia uni ma-

Walde. Rikenbach. Rigental. Sinsgowe. Tropfense. Bl. 31 b.

[1] Bauen, Pfarrei und Alpen, Kt. Uri; Obrenalp, im Hintergrund des Isenthals, Kt. Uri; Riginthal, am Fusse des Schwalmis, Pfarrei Emmeten, Kt. Nidwalden; Horn in Niederrickenbach, Kt. Nidwalden; Egg, jetzt Wiesen und Stoffelberg, Alp in der Pfarrei Engelberg; Kernalp in der Pfarrei Wolfenschiessen; Furken in der Pfarrei Engelberg; Sinsgau in Oberrickenbach, Pfarrei Wolfenschiessen; Trübsee und Lutersee, nicht ferne vom Titlis, Pfarrei Wolfenschiessen.

[2] Furen und Tagenstall, zwei Alpen in der Pfarrei Engelberg.

[3] Weil Sister dasselbe was Sehster, Sehter, so stammt das Wort vom lateinischen sextarius und bezeichnet ein bestimmtes Mass für trockene und flüssige Sachen oder ein Gefäss überhaupt; in der Schweiz hat ein Sester 16 Mass (Müller-Zarnke, Mittelhochd. Wörterbuch II, S. 241, 242).

[4] Imi, ein Hohlmass für trockene Sachen; in Luzern und Zürich der neunte Theil eines Viertels (daselbst Bd. I, 747; Stalder II, 69).

[5] Seracium (serum lactis) wird wohl nicht Zieger (Argov. Jahrg. 1861, S. 38—40; Tschudi, Chron. I, 15), sondern Käse überhaupt bedeuten. Vergleichen wir die heute noch in Obwalden üblichen „Geisskäse", zu deren Bereitung in kleinster Form man 2—3 Mass Milch braucht, mit obigen acht Imi, die in Obwalden je ungefähr 3 alte Mass fassen, so stehen sie, weil ein Sester 8 seracia hat, in diesem Sinne wirklich im Einklang mit obigen seracia (s. Lexer, Mittelhochd. Hdwb. II, 852).

gistro comittitur. Quicunque autem pecus suum in alius alpem minat, conswetudo est, ut omne lac, quod sibi de peccoribus in duabus vicibus provenerit, vel ipsum lac vel formulas, que inde fiunt, absque recta constitutione illi det. Circa kal. julii autem omnes, qui prope peccora habent, in montibus conveniunt illuc et metuntur (!)[a] unus quisque suum lac, et sicut viderit, ita exspectet, ut accipiat in autumno a magistro peccorum. Est et alia conswetudo inter illos: quicunque caldarium illuc prestiterit, quamdiu eius caldariam[1] habent, singulis annis dabunt ei seracium et octo caseos. Igitur, quia tanta utilitas de peccoribus potest evenire, necesse est omnibus inhabitantibus hunc locum, ut et ipse utilitati sue de alpibus prospiciant villicosque suos, quos inter svilvas (!)[b] habent, moneant et conpellant sue constitutioni prospicere. Isti autem montes in potestate abbatis et prepositi sunt, ut distribuant peccora, qualitercunque velint.

29. Besitz in den Kantonen Luzern und Argau: bei der Stadt Luzern; in den Aemtern Wolhusen, Willisau, Sursee und Hochdorf; im Kulmerthal und im Schöftland; am östlichen und westlichen Abhange des Lindenberges; im Bünz-, Reuss- (Eggenwil) und Arethal; am Bözberg und im Frickthal.

Meggen. In Meggen[2] habemus V diurnales, ad Alskolvismatten[3] de Effo de Trachselwald duos diurnales, unde debent dari singulis annis XL casei de melioribus caseis; ad Schipfen[4] VII diurnales, et Zuge unum, que predia dedit

a. Für „metiuntur". b. Für „silvas".

[1] Caldaria oder caldarium, ein grosses ehernes Gefäss aus Kupfer (aere caldario) gemacht (Du Cange), die heute noch in Unterwalden gewöhnlichen „Käskessel".

[2] Meggen, Pfarrei bei der Stadt Luzern, wo Neuhabsburg stand.

[3] Eher Escholzmatt, Pfarrei im Kt. Luzern, als ein Hof in Alikon, Kt. Argau (Argov. IX, 159); Trachselwald, Pfarrei im benachbarten Kt. Bern.

[4] Schüpfheim, Pfarrei im Entlebuch, Kt. Luzern; Zuge, ein Gut bei Willisau und Wellinberg, Kt. Luzern (Geschichtsfrd. XVII, 248).

Gerhilt[1], matrona, cum filio suo Burkardo in dotem ad altare sancti Johannis ewangeliste, ubi ipsa et vir eius Chůno jacent sepulti. In Rudiswil[2] possidemus pene X diurnales, *Rudiswil.* et in Mutukingen[3] V, et in Hirzenerlen || IIII. Traditores *Bl. 32 a.* autem fuerunt Nokerus, monachus nostre congregationis, cum filiis suis Lůtoldo, Berinhero et Burkardo, Nokero et filia Rihenza; ad Mastilhalden tres diurnales. In Witransrüti IIII diurnales, sicut dedit Huc[4] cum matre sua *Witransrüti.* Aba; ad Knutwil dedit Reingerus de Visbach[5] ac noster monachus, cuius aniversarius dies est V kal. februarii, XIIII diurnales cum armento peccorum; conditione, ut singulis annis in aniversario eius sufficiens ministerium caterva congregationis habeat et agapes pauperum ipsa die inde fiat. In Gepenouw[6] duos diurnales et in Podenberg[7] duos, et *Gepnouw.* Omistal duos. Mansum, quem habemus Eigoltiswile de Ymzo[8], nobili de Ufhusen, ut dies dormitionis sue cum eo celebraretur XI. kal. martii. Similiter et Lůtolfus et Chůno, nobiles de Bürren, dederunt predium suum ad Wilberg *Bürren.* pro duobus mansis conputatum ad celebrandum aniversarium *Wilberg.* patris sui Chůnonis[8], qui est VI kal. decembris. Ad Kal-

---

[1] Vgl. Nekrol. Herm. am 12. Jannar.

[2] Rüdiswil, Weiler in der Pfarrei Ruswil, Kt. Luzern.

[3] Mutukingen, abgegangener Name von Höfen in der Pfarrei Ruswil; Herzenerlen, 3 Bauernhöfe in genannter Pfarrei; Mastilhalden, abgegangener Name von Gütern in gleicher Pfarre; Wixenrüti (Witransrüti) daselbst.

[4] Wir glauben unter „huc" einen Eigennamen zu erkennen (vgl. Nekrol. Herm., 22. Februar und 25. Dec.).

[5] Knutwil, Pfarrei Amt Sursee, Kt. Luzern; vgl. auch Nekrol. Herm., 28. Januar.

[6] S. oben Bl. 28 b.

[7] Podenberg, Weiler auf dem Podenberg, Pfarrei Zell, Kt. Luzern; Omstall, Weiler in der Pfarrei Ettiswil, Kt. Luzern.

[8] Ein Ymzo, m. n. c. erscheint im Nekrol. Herm., am 20. anstatt 19. Februar, und ein Côno, m. am 26. November, entsprechend den Acten; für Lutolfus wird im Nekrol. Herm. Luitoldus (28. Februar) zu suchen sein. Ufhausen, Pfarrei im Kt. Luzern; Büren, Luzerner Pfarrei im Amte Sursee; Williberg, bewaldete Bergeshöhe, nahe beim luzernischen Städtchen Wil-

Kalpach. pach dedit Arnoldus, noster monachus et presbyter, una cum matre sua Vastpurga[1] et sorore Irmengart, IIII diurnales. Chůno[2] miles, noster vero monachus, dedit ad *Sempach.* Sempach V diurnales et in silvis communibus octavam *Eich.* pracem (!)[a]; ad Eiche diurnalem, et Metenwile[3] I; ad Ten- *Tenwil.* wile III. In *Farwanch.* Farwangen habemus liberum censarium; ad Conpoldisfar[4] dedit Chůno, nobilis de Růdan[5], duos diurnales, et de hiis conputatum est talentum denariorum et *Gernswil.* XL numero pisses. In Gernswil[6] IIII liberos censarios, et *Apwil.* in Apwil[7] VI liberos censarios. In *Uttenhusen.* Uttinhusen I diurnalem | *Bl. 32 b.* et VI censarios. Ad *Sultzwald.* Sultzwald I diurnalem et silvam, et in *Butwil.* Butwil duos liberos censarios; ad Fare[8] I diurnalem. In *Alikon.* Alikon cum curte, quam ibi habemus, XVI diurnales sunt; quod predium dederunt huc Diethelmus cum uxore

a. Für „partem".

lisau (vgl. Muri-Urk. 1179, 1189). Die Burg zu Büren trat schon am 7. Juli 1260 Chorherr Ulrich von Arburg an das Stift Beromünster ab (Geschichtsfrd. XV, 281, 282).

1 Kalpach, Weiler in der Pfarrei Knutwil, Kt. Luzern (s. Muri-Urk. 1179, 1189); vgl. Nekrol. Herm. am 11. Januar, 28. December und 23. October.

2 Vgl. Nekrol. Herm. 21. Februar; Eich, Luzerner Pfarrei am Sempachersee, nahe ist Sempach, Pfarrei und Städtchen.

3 Eher nach der Zusammenstellung das Mettenwil, Weiler, zwischen Sempach und Rain, oder das in der Pfarrei Ballwil, als das in Brittnau, Kt. Argau; Tennwil, Dorf rechts am Hallwilersee, Pfarrei Seengen, Kt. Argau; nicht ferne protest. Pfarre Farwangen.

4 Gumpelsfahr (Gundbolds-Fähre), Höfe an der Reuss, Pfarrei Kleindietwil, Kt. Argau.

5 Rued, Pfarrdorf mit Schloss im Schöftland, Kt. Argau (vgl. Kopp, eidg. Bünde II, 2, 442); im Nekrol. Herm. sind mehrere Cuno.

6 Gerenswil, Bauernhöfe in der Pfarrei Sins, Kt. Argau.

7 Abtwil, Pfarrei im Bez. Muri. Ottenhausen, nahe bei Abtwil, aber im Kt. Luzern; Sulzwald, nach der Zusammenstellung das Sulz bei Hitzkirch, Kt. Luzern.

8 Welches Fahr an der Reuss gemeint, ist unbestimmbar; Alikon, Dorf in der Pfarrei Sins.

sua Uodelgart[1], Walfrid, Wernher, Cůnrad. Sunt et ibidem X liberi censarii. Ad Rustiswil[2] I mansum, sicut *Rustiswil.* Nokerus de Arestouw dedit sancto Martino; eo pacto, ut die ac nocte sine intermissione lumen ardeat ante primare altare super gradus istos. In Wigwile[3] tantum in agris et pratis et silvis, quod ad aratrum boum sufficiat, et adhuc dimidius mansus est cum sex diurnalibus; quod predium dedit nobis Gotzhelmus, monachus noster, et Uodalricus et Bucco[3]. Ad Brunwil V diurnales. In Winterswile man- *Brunwil.* sum habemus. Seligerus et Alko[4], frater suus, dederunt sancto Martino ad cibarios tres modios et tres nucum, atque nepotes eius unum malterum et duos modios; de illa parte, quam Heinricus habet, VII malteros, V de spelta et de avena duo. Ad Altwis[5] VII diurnales et adhuc duos ibi *Altwis.* habemus. In Rüdikon tres diurnales et duos liberos cen- *Rüdikon.* sarios, et in Miswangen duos diurnales. In Liela (quatuor *Miswangen.* diurnales)[a] tres liberos censarios et ad inferius Schongouw[6] *Liela.* quatuor, ad superius autem unum. Ad Zwilare V diurnales. *Schongouw.* In Betwile[7] unum censarium et minus quam diurnalem; ad Regenfridswile[8] I[b] mansum et quatuor diurnales et decimam in ecclesia. In Endfeld[9] unius diurnalis usum;

---

a. Mit Zinnober von erster Hand durchstrichen. b. Zuerst stand „K.", doch von erster Hand mit „I" überschrieben.

[1] Vergl. Nekrol. Herm. am 4. Januar und 10. Februar.

[2] Rüstenswil, Dorf in der Pfarrei Auw, Bez. Muri; Nokere erscheinen mehrere im Nekrol. Herm.

[3] Wiggwil, Dorf in der Pfarre Beinwil, Bez. Muri. Gotzhelm erscheint im Nekrol. Herm. am 18. Januar, Ödelricus am 11. Januar und Bucco am 5. Januar. Brunnwil und Winterswil, Dörfchen in genannter Pfarrei.

[4] Vgl. Nekrol. Herm. am 6. April (Selgerus) und 10. Mai.

[5] Altwis, Dorf in der Pfarrei Hitzkirch, Kt. Luzern; Rüdikon, Weiler in der Pfarrei Schongau, Kt. Luzern; auf dem Lindenberg Müswangen, Dorf in der Pfarrei Hitzkirch; nicht ferne in gleicher Pfarrei das Dörfchen Lieli.

[6] Ober-, Mittel- und Unterschongau, Pfarrei im Kt. Luzern.

[7] Bettwil, Pfarrei, nahe bei Schongau, Bez. Muri.

[8] Rifferswil, A. Knonau, Kt. Zürich.

[9] Entfelden, Pfarrei bei Arau.

nam predium sancti Ursi est, nostrum autem pignus. Ad Kulm[1] dimidium mansum. In Uirticho[2 a] diurnales et
Bl. 33 a. ecclesiam. || Ad superiorem Wile[3] tres diurnales et ad inferiorem VIII. In Walaswile[4] cum silva duos diurnales habe-
Erbrechtingen. mus. Erbrechtingen VIII solidos. In Ried IIII modii de
Boswil. grano, V de avena, duo modii de cibariis; et ad Boswil[5] duos mansus in aniversarium matrone, nomine Berchta. In
Bremgarten. Besenbürren[6] mansum, et in Bremgarten alium diurnalem et dimidium. Ad Fischbach[7] mansum, et ad Wilo
Rüti. alium. In Stetin cis fluvium diurnalem. Ad Rüti[8] mansum habemus, quem Heinricus de Habspurg huc dedit; ea conditione, ut aniversarius obitus sui cum eo celebretur, qui est X. kalendas augusti. In Totikon[9] mansum et diurnalem. Ad Heglingen mansum. In Hentschikon diur-
Heslibach. nalem. In Heslibach[10 b] dimidium mansum, et ad Tegrank, similiter ad Hintziswil[11] mansum habemus. In Schin-

---

a. Der hier leer gelassene Raum sollte eine Zahl aufnehmen. b. Für „Neslibach". Der Schreibende behielt die alte Form des Buchstabens „H" aus der Vorlage bei.

[1] Niederkulm, Pfarrei im Kt. Argau (vgl. Muri-Urk. 1179, 1189).

[2] Uerkheim, Pfarrei im Bez. Zofingen, Kt. Argau (vgl. Muri-Urk. 1159, 1179, 1189); die Collatur gehörte zum Stifte Schönenwerd.

[3] Nieder- und Oberwil, Pfarrei im Bez. Zofingen.

[4] Walenswil, Weiler früher zur Pfarrei Muri, jetzt zu Beinwil gehörig; Erbrechtingen, abgegangener Hofname bei Muri; Ried sind sehr viele, vielleicht ein solches bei Boswil.

[5] Boswil, Pfarrei bei Muri.

[6] Besenbüren, Dorf der Pfarrei Bünzen, Bez. Muri.

[7] Fischbach, Dorf in der Pfarrei Göslikon, Bez. Bremgarten; Niederwil (nicht Oberwil), Pfarrei; Stetten, Dorf in der Pfarrei Rordorf.

[8] Rütihof in der Pfarrei Niederwil (s. P. Leod. Meyer's Güterkarte Muri-Archiv in Arau und Argovia IX, 154). Die Jahreszeit für Heinrich miles, den Schenko, wurde am 22. Juli und nicht 23. Juli in Hermetswil gehalten (s. Nekrol. Herm.).

[9] Tottikon und Hägglingen, zwei Pfründen im Bez. Bremgarten; Hendschikon, Dorf im Bez. Lenzburg.

[10] Nesselbach, Dorf in der Pfarrei Niederwil, Bez. Bremgarten; Tägerig, Pfarrei im Bez. Bremgarten.

[11] Hunzenswil (?), Dorf im Bez. Lenzburg.

nach[1] mansum habemus et dimidium. Alium adhuc habemus ibidem, quem dedit nobis Berunward, noster monachus de Egenwil. Sunt item ibi duo diurnales, quos concessit Eglolfus huc de Arestouw, ut celebreretur (!)[a] cum eis anniversarius uxoris sui[b] Hedwig[2], qui est V. kalendas februarii. Predium habemus ad Chutingin[3], pene tres diurnales dedit primitus Chûnzo (!) matrona de Egenwil sancto Martino; postea vero venit quidam probus miles, nomine Eglolf, noster amicus, filius Eglolfi de Lentzburg, et emit ipsum predium XV talentis, Thurricine monete, statimque reddidit illud super altare sancte Dei genitricis Marie; eo pactu (!)[c], ut singulis ebdomadis, nisi in nativitate Domini et in pascha et pethecosten (!), quando non licet, bis missa pro defunctis ad idem altare celebretur, recepitque | illud ab abbate Rözilino in jus prestationis. Nec aliquid suis filiis vel heredibus inde pactus est; sed quando ipse obierit, in potestate abbatis et fratrum sit illud concedere, cuicunque voluerint. Ad insuper firmiter statuit ac illi inficem (!) abbas cum congregatione confirmavit, ut census, qui inde venerit, id est talentum Thurricine monete, quem ipse debet per singulos annos in nativitate sancti Cornelii[4] dare, nunquam minueretur, ut aniversarius patris eius Eglolfi[5], qui est V. kalendas octobris, cum eo celebretur. In Eitchon[6] habemus dimidium mansum. Hic transilimus satis utilia et preclara predia, que antiquitus huc tradita fuerant, et ab heredibus fundatorum huius sancte ecclesie vi ablata sunt hinc, sicut scriptura antea docet. Nam

Chutingen.

Bl. 33 b.

Eitken.

---

a. Statt „celebretur" oder „celebraretur". b. Für „sue". c. Für „pacto".

[1] Schinznach, Dorf und Bad im Bez. Brugg.

[2] Vgl. 28. Januar (Nekrol. Herm.; ein Berwardus monachus erscheint am 6. Mai.

[3] Küttingen, Dorf im Bez. Arau; Chunzo lesen wir im Nekrol. Herm. am 12. April; Egilolf sind mehrere (7. Febr. etc.).

[4] Am 3. Juli.

[5] Vergl. Nekrol. Herm. am 26. September.

[6] Eicken, Pfarrei im Bez. Laufenburg, Kt. Argau.

Růpertus[1] nostre congregationis monachus, qui in pago Türgoewe jacet tumulatus, et alii multi (dixerunt), quod ipsi acciperent decimas ex omnibus ecclesiis, que juxta fluvium sunt de Hermenswil usque ad Ar fluvium; similiter et Anshelmus, nauderus[a] de Pirlophon, dixit, quod ipse censum jam per multos annos huc de sua prestatione traderit (!)[b]. *Rinfelden.* In Rinfelden habemus (? curtem), quam tradidit dux Chůnradus[2] ad altare sancti Martini.

30. Besitz im Breisgau, herstammend von der mächtigen Berklint. Graf Eberhart von Nellenburg handelt trügerisch. Weinbau im Breisgau und Satzungen der Rebleute. Verheerungen eines Gutes in Kriegszeiten. Güter und Weincultur im Elsass. Schlussbemerkung der zweiten Güterbeschreibung.

Böllikon. Ad Böllikon possidemus tantum de agris et pratis et silvis, quod ad aratrum boum sufficit, si Renus fluvius non subtraxisset. In vitibus autem habemus XXIIII partes, que dicuntur „manwerch“, et XIII rusticos, qui diurnales suos in prestationem ad hoc habent, ut excolerent eos. Cumque unus-

a. Statt „nauclerus“, Schiffsmeister in Birrenlauf an der Are; der Kopist mag die Vorlage übel gelesen haben. b. Für „tradiderit“. c. „curtem“ blieb in der Feder des Schreibers.

[1] Ein „Rupertus, f. n. c.“ erscheint im Herm. Nekrol. am 4. April von erster Hand in erster Spalte. Wir haben da wohl an Vergabungen der „sanctimonialis Tamburg“ (vgl. 23. Juli, N. H.) im Thurgau zu denken.

[2] Welcher Herzog Chuno oder Konrad, senior oder junior, von Burgund, Alemannien, Kärnthen oder Bayern, welche im X. und XII. Jahrhundert lebten, gemeint sei, ist schwer zu entscheiden; doch wahrscheinlich ist es jener Konrad von Zäringen, der als Herzog der Burgundionen (dux Burgundionum) nach dem Tod seines Bruders (s. Stammtafel der Zäringer bei Damberger, Synchr. Gesch. Bd. VII.) Berchtold III. 1122 auftritt und deren Mutter, Agnes, eine Tochter des Grafen und spätern Gegenkönigs Rudolf von Rheinfelden war. Der Todestag dieses Herzogs Konrad, 8. Januar, stimmt genau mit dem im Hermetswiler Nekrolog, worin er am besagten Tag in Majuskelschrift von zweiter Hand in zweiter Spalte eingetragen ist.

quisque secundum sibi constitutum excolent, remanent X, qui nos ipso (!) colimus. Si queris, cur vocetur „manwerk“? || ideo, Bl. 34 a. dicitur, quia uni viro comittitur ad colendum et est tantum terre, quantum par boum in die arare sufficit. Quidam autem vir, nomine Alberctus de Eschibach[1], cum huc ad conversionem venisset, attulit XX talenta Thurricine monete, cum quibus emimus duo manwerk a Berinhero de Rotwile, milite Adelbercti, comitis de Habspurg, que nos etiam colimus, et sic fit, ut nos colamus X partes, rustici autem XIIII, sicque fit, ut omnium partium, quas ibi habemus, numerus sint XXIIII partes absque predio Eberhardi comitis[2]. Anno autem dominice incarnationis MCXXXII°, cupiens abbas Rözelinus augere sumptum potius sibi subjectorum, egit tum cum consilio fratrum et comitis Adelbercti, ut predia comitis Eberhardi de Nellenburg, que ibi habuit, aut in proprietatem sancti Martini acquireret vel, si hoc non posset, saltem in pignus monasterii acciperet. Quapropter vendidit bona et utilia predia et fregit aureum calicem obtimum, quem cometissa Regelint[3] huc tradidit deditque illi LX talentis, Basilee monete, et accepit ab eo omnia cum advocato Adelbercto, que ibi possedit, in pignus ad XII annos. Facta est autem hec tradicio idibus augusti juxta Renum fluvium in loco, qui

---

[1] Die Edlen von Eschenbach, bei Luzern, treten erst in der Mitte des XII. Jahrhunderts urkundlich ans Licht und zwar zuerst ein Walther von Eschenbach (1153, 1173; vgl. Kopp, Gesch. d. eidg. Bünde II, 1, 474). Dr. H. von Liebenau glaubte einen ältern Eschenbacher, Albert oder Adelbert, um das Jahr 1128 entdeckt zu haben (Mittheilg.).

[2] Graf Eberhart III., der Selige, erscheint von 1002—1075 (s. diesen Bd., Kloster Allerheiligen, S. 4—14); sein Sohn Eberhart IV. stirbt schon 1075 (vgl. Hopf, Histor.-geneal. Atlas, S. 81), und ein Eberhart (III), Neffe der Erbtochter N. von Nellenburg, welche Grafen Lintfrid von Mörsburg und Winterthur heirathete, ist 1132—1169 genannt (s. Hopf, l. c., u. diesen Bd., Kloster Allerheiligen, 106—123). Hier haben wir an den letzgenannten Eberhart zu denken.

[3] Gemahlin des 1096 verstorbenen Grafen Wernher von Habsburg (vgl. Nekrol. Herm. am 30. Juni). Die Schenkung hatte wohl nach Ermordung des Grafen Otto II. (1111) stattgefunden.

dicitur Rinhein, comite Adelbercto[1] et aliis quam pluribus astantibus. Ille vero comes Eberhardus, fraudolenter agens et avaritie studens, queque erant optima, subtraxit, nobisque alia dimisit; et sic nos ibi nichil plus de eius prediis habemus, nisi quatuor manwerch et de agris et pratis pene ad VI diurnales. Et hec est nostra possessio, quam illic habe-
Bl. 34 b. mus cum possessione | nostrorum rusticorum, qui habent pene ad XVI diurnales in prestationem; quidam etiam habent predia et vites, et tamen omnia habent[a] possessio sancti Martini. Constitutio autem cultus vitium sepe deposita est, totiens resumpta, quia quotienscunque nos ipsi debuimus incolere, non potuimus perdurare. Utrum vero nos ipsi vel rustici culture insistamus, cuncta tamen laboriose proveniunt ac maxima cura et observantia indigent. Si enim nos incolere voluerimus, non perdurare possimus. Si autem rustici procurant, omnia negligenter agunt et fraudolenter ac mendacio defendunt, cunctaque, que constitutione dant, ipsi etiam cum uxoribus et filiis devorant. Unusquisque ergo debet in suum manewerk singulis annis VII carrades stercoris ex sua parte inducere, deinde incidere et ligare, rastris bis incolere, vitesque factis fossis, si necesse est, terra plantare et augmentare sepique vel quocunque alio modo, ut melius potest munire, ac sepe circuendo custodire, et ligna, que opus habet ad palos, acquirere; deinde cum potri creverint, vites mundare, speculatorique communi mercedem dare. Quod si in pascha non habet vites incisas et rastris excultas, judicium patitur, sicut in nativitate sancti Johannis Baptiste, si secunda vice non habet excultas et ligatas, judicabitur. Cum autem venerit tempus vindemie, omnia, que necesse habent sui adjutores, debet eis quoque procurare, scilicet in victu et potu ac mercede et vasis, postque vindemiationem ac uvarum calcationem in

---

a. Etwa für „habentur".

[1] Adelbert II., der nach dem Tode seines Bruders Otto II. die Advocatie von Muri erhielt. Rheinheim, bad. Dorf am Rhein, Zurzach (Kt. Argau) gegenüber.

cellarium nostrum mustum inportare, sextam autem siculam[1] sibi habere. Que sicule signate debent esse ad constitutam mensuram, et custodes po || nantur in montibus et vineis et Bl. 35 a. viis et in cellario, qui caute portantes custodiant. Cumque hoc expleverit, rusticus vadit domum et reportat ad villicum duos panes et quartam partem ydrie de vino et duo immi de avena sive de ordeo. Unde igitur tanta utilitas et talis honor debet provenire, ibi necesse est, ut probus ac cautus et providus magister sive villicus constituatur, qui sciat et velit talem curtem regere et custodire. Vicus autem ipse ad Böllichon[2] ipse primitus fuit, ut dicunt, cuiusdam matrone nobilis, nomine Berklint, de qua fundatores huius sacri loci acquisierunt hoc, quod modo nos ibi habemus; et dicebatur tunc stabuli curtis, quia et ipsius prepotentis mulieris stabulum fuit et bannus totius vici in illam introibat. Per multos vicos, qui prope sunt, nemo audebat thaurum vel verrem sive arietem, quod dicitur „ram"[3], habere, et quocunque introibant vel exiebant in ortum vel in segetem, nullus ausus est ledere vel includere, omnisque vicus in illam refugium habebat, sicut in ecclesiam. Sicut autem hoc primitus fiebat ex potestate, ita et nunc debet fieri de spe bonitatis et sanctitate sancti Martini. Nomina autem partium non est necesse, ut scribantur, sed hoc solum, quod vocatur sancti Blasii, quod ideo dicitur, quia illuc mutuatum est de Wetilbrunnen[4]. In Seveld *Sefeld.* habemus duo prata et ad Holzikon[5] unum. Similiter in Mülheim unum, in Sliengen[6] pene duos diurnales et de *Sliengen.* vitibus minus quam tria „Manwerk". Quod predium adepti

---

[1] Sicula (sicla) für sitala oder siculus, ein Flüssigkeitsmass (s. Herrgott, Gen. dipl. III., Index IV.).

[2] Bad. Dorf Bellingen am Rhein unterhalb Basel.

[3] Ram, Widder (Lexer, Mittelhochd. Hdwb. II, 335).

[4] Wettelbrunnen, bad. Pfarrei im Breisgau, A. Staufen, gehörte dem Kloster St. Blasien im Schwarzwald; Seefelden, bad. Pfarrei im Breisgau, A. Müllheim.

[5] Holz, bad. Dorf im Breisgau, A. Kandern.

[6] Schliengen, Pfrd. im Breisgau, A. Müllheim.

sumus cum predio, quod habuimus ad Rota[1], quod Růdolfus
Bl. 35 b. quidam | liber homo cum uxore sua Mechthilt contulerat sancto Martino; nos autem mutuavimus illud cum servis sancti Leodogarii, quia ipsi hoc primum rogaverunt. Unde nemo perturbetur, nec aliquam contradictionem excogitet, quia legaliter et juste factum est ita, ut advocatus illius ecclesie, comes Wernherus[2], huc illorum traderet et contra noster
Rotweil. advocatus Adelbertus[2] istud illuc tribueret. In Rotwil castro, quod est juxta Friburg, habemus tantum in agris et pratis et silvis, quod sex boves possunt excolere, et adhuc duos mansos. De vitibus autem, sive quod nos plantavimus vel plantatas invenimus, quando primum possedimus, quod ad decem pondera vini pertingit ad nostram mensuram. Rustici autem, qui habent mansos, singula pondera dabunt sue mensure. Predictus vero Berinherus[3] dedit nobis ibidem bonam vineam, pene ad tria jugera conputatam. Hoc ergo predium necesse est, ut firmiter custodiatur, quia cum maximo labore huc acquisitum est. Comitis quippe Adelbercti primum fuit et concessit nobis in pignus pro L talentis, Basilee monete,
Göslikon. et supposuit predium suum, quod habuit ad Göslikon[4], ut si ipse in vita sua non redimeret, sanctus Martinus in perpetuum utraque possideret. Nos autem alacres vendimus alia bona predia, et ob hanc necessitatem accepimus ad conversionem duas sorores, scilicet Trütilam et Gůtam[5], ut acquireremus argentum, anno dominice incarnationis MCXXVIII

[1] Vermuthlich ein abgegangener Name im Breisgau.

[2] Grafen Wernher II. und Adelbert II. (vgl. oben Belenchtung I).

[3] Vgl. oben Bl. 34 a: Berinherus de Rotwile. Berinher gehörte glaublich zu dem zäringenschen Dienstmannengeschlechte, das in Ober und Niederrotweil bei Breisach seinen Sitz hatte; denn es erscheint im Rotulus Sanpetrinus (Leichtlen, Zäringer, 72) als zum domus ducis Cuonradi gehörig ein Gotefridus de Rotwila. — Rotweil (Rotwyle), Schloss im Breisgau, nicht ferne von Freiburg. (Mittheilg. von Fr. Zell, erzb. Archivar).

[4] Göslikon, Pfarrei im Bez. Bremgarten, Kt. Argau.

[5] Truitela erscheint im Herm. Nekrol. am 17. März und eine Göta am 19. April.

sub abbate Rözelino. Predium autem ipsum devastatum fuit tunc ab inimicis ipsius comitis ita, ut nec gasam[1], nec vites, nec alicuius incolatus || solatium in eo inveniremus, nisi solam terram. Postea vero, cum isdem comes obisset post annos XII, et nos ipsum predium cum magno labore ad bonam utilitatem factum uteremur, nepos eiusdem Wernharius[2] comes voluit vi auferre et nullo modo potuimus retinere illud, nisi dimitteremus nostra L talenta cum predio ad Göslikon et cum XVIII mansis in Schafhusen[3], quos simul tradiderat sancto Martino predictus Adelbertus. In Acharlon[4] habemus duos agros; uxor Adelbercti[5] comitis, nomine Judenta, dedit sancto Martino. Ad Muschon[6] VI mansos, quos utrum illi auferat, an dimittat, incertum est. Vicus, qui vocatur Rufach[7] in Alsatia, totus pertinet ad sanctam Mariam in Argentina civitate, sicut pene et omnis ipsa regio. Inde cum quidam viri et femine huc ad conversionem venissent, usum patrimonii sui aliis convicaneis suis comendaverunt, sicut mos exigit ipsius provincie, quatinus hic de eo solatium vite haberent, ubi sepe habuimus unum de exterioribus fratribus nostris, qui excolet[a] ipsa patrimonia et provideat, ut illi, quorum fuit, de eo hic certius habeant habitare. Nomina autem virorum vel feminarum, qui inde venerunt, ista sunt:

Bl. 36 a.

Schafhusen.

---

a. Für „excolat".

[1] Gasa = casa, tugurium, ædificium rusticum (Du Cange); auch Dr. Lexer (Mittelhochd. Handwb. I, 1525) versteht unter Käse eine Hütte.

[2] Wernher III., Sohn des 1111 ermordeten Grafen Otto (vgl. oben Beleuchtung I, Nr. 11).

[3] Nach dem Texte müssen wir das Schafhusen, gelegen in dem Kirchspiel zu Staufen bei Lenzburg, Kt. Argau, verstehen (Argovia III, 289—302).

[4] Acharlon, unbestimmt, vielleicht das Pfarrdorf Achkarren, A. Breisach; Neugart (Episcop. Constant. I, proleg. XIX) erwähnt es 793 unter dem Namen Acheimer marcha; oder ist es Auggen, parit. Gemeinde im A. Müllheim?

[5] Graf Adelbert II, † ca. 1141 (vgl. oben Beleuchtung I, Nr. 11).

[6] Vielleicht Mauchen, Filiale der Pfarrei Steinenstadt, A. Müllheim (Mitth. von Frz Zell).

[7] Ruffach, Pfarrdorf im Oberelsass.

Walke, Einhart, Nopili, Dietrich; femine autem hee fuerunt: Tietilla, Truta, Sulphicia, Hedwig, Mechtild, Berkta, Wendelmůt.[1] Isti sunt autem viri, quibus comendatum modo est; nam quibus primum comendatum fuerat, vita excesserunt: Růdolfus, filius Emichonis, Wolfhelm, filius Nantwigi, Welf, Egino, Waltherus, Gebino, Ortliep,
Bl. 36 b. VII. Quanta autem substantia ipsa sit in vitibus | et agris et pratis dicemus: Due domus et due curtes et XLVI partes in vitibus, que ibi vocantur „skaza"[2], et est quinta pars illius, que dicitur „manwerk", et XXXVII jugera in agris et duo prata, et ad Pfaffenheim[3] XIIII skaza. Nunc ergo, sicut nos substantiam istius sancte ecclesie, que vel ante nos vel nostris temporibus huc collata est, descripsimus, sic faciant et illi, qui post nos veniant.

31. Vergabung der St. Martinskapelle in Boswil an Muri. Einkommen in Stallikon und Rüti.

Notum omnibus sit presentibus et futuris, quia factus sermo, venerabili episcopo Hermanno[4] Constantiensi et abbate venerando Chŏnone[5] presentibus et aliis spiritalibus viris, tam clericis quam laycis, in quo decretum est in ipsa consecrationis die ab ipso episcopo, ut quandocunque plebanus, scilicet Hupoldus[6], novissimum clauserit diem, superior capella in Boswil[7] tam firmiter ac stabiliter in potestate huius cenobii sit, ut nec ipse, qui sacerdos futurus est hic,

---

[1] Vgl. Nekrol. Hermetisw., (Noplin) am 7. Mai, (Wendilmůt) am 13. Juni u. s. w.

[2] Schatz, ein Weinbergsmass, s. Lexer II, 675.

[3] Pfaffenheim, Pfarrei, zwei Stunden von Kolmar entfernt, in Oberelsass.

[4] Hermann I., Bischof von Constanz 1138 bis September oder November 1166.

[5] Abt von Muri bis 1166.

[6] Vergl. Nekrol. Herm., am 21. Januar.

[7] St. Martinskapelle in der Pfarrei Boswil.

nec alius omnino ullam potestatem habeat, ut inpleatur hec conditio, pro qua tradita est prius in altare sancti Martini ab comite Ottone[1], patre Wernheri, comitis de Habspurg.

In Stallikon[2] quartam partem in decimis, et in alia quarta parte octavam decimam partem. *Stallikon.*

Census de predio in Rüti[3], qui pertinet ad aniversarium domini Heinrici de Arestöw[4], tres modii tritici et tres siliginis, et due avene, et duo modii fabe et porcus pretii X solidorum et de manso ipsius tres modii spelte et II avene et quatuor scapule. *Rüti.*

32. Drittes Güterverzeichniss. Der Mönch Konrad, Kellner, erwirbt dem Kloster mehrere Zinsen und Güter in der Nähe des Klosters und am Zugersee. Ankauf des Horwenhofes auf dem Lindenberge. Capitelsbeschluss. Bl. 37 a.

Ea, que gesta sunt a Chůnrado[5] monacho, monasterii huius cellerario, tam in emptione prediorum quam in requisitione venditorum seu aliis quibusque structuris, stilo presenti posteris intimamus. Obtulit ergo in initio conversionis sue maximum librum missalem, quem habemus, duos calices deauratos, que usque in presens in ministerio Domini cuncta parent, nec non et brachium sancti Martini, Treverorum[6] archiepiscopi, caputque sancti Johannis Baptiste. Cum licentia domini Anshelmi[7], tunc temporis abbatis, construxit . . ?[8]

---

[1] Otto II., Vater des Grafen Wernher III; wäre Otto I. gemeint, so würde die nachträgliche Beurkundung der Vergabung fast 100 Jahre später geschehen sein.

[2] Stallikon, zürcher. Pfarrdorf am Albis.

[3] Wird das zu Merenschwand gehörige Unterrüti bei Birri gemeint sein.

[4] Heinrich von Aristau erscheint 1153 (Neugart, Ep. Const. I, 64).

[5] Chunrad (im Nekrol. Herm. sind mehr als sieben monachi mit diesem Namen) soll 1193 gestorben sein (Heer, Anonymus denud., S. 55).

[6] Martin, Erzbischof von Trier, Märtyrer, † um das Jahr 210 (Bol. IV, 582).

[7] Anshelm, Abt von Muri 1177 bis ca. 1195 (vgl. Urk. vom Jahr 1203, 28. Januar; Archiv Engelberg).

[8] Die Bauten selbst blieben in der Feder des Schreibenden.

Hec sunt autem predia, que monasteria(!)[a] coeunt, que nec ab aliqua suspecta persona, extra quod statuit, ordinentur, quatinus inconvulsa permaneant, inperavit. Triginta ergo talentis predium in Berchtiswil[1] emit; ea condicione, quatenus XXIII solidi, qui a predio nostro Werde[2] annuatim solvuntur, in festo sancti Johannis Baptiste cellarario dentur, ipsosque in ministerium fratrum in feria tertia, que vulgo carnivore[3] dicitur, expendat, et missa pro fidelibus defunctis cum pulsacione campanarum publice cantetur, ut dum corpora carnaliter reficiuntur, anime ex gratiarum actione de pena refrigerentur. Emit quoque predium in loco, qui dicitur ad Paludem, pro novem talentis, a quo XXXII solidi in festo sancti Thome apostoli persolvuntur, quos anniversario suo, jubente domino
Horwen. Anshelmo abbate, deputavit. Insuper et predium in Horwen[4], quod situm est super Wigwil, XXX talentis emit, cuius pars X solidos in festo sancti Martini persolvit, quos fratri-
Bl. 37 b. bus expen- | dendos in domum infirmorum decrevit. Insuper et monasterium XVI jugera eo loco possidet hic; si armentum non ibi fuerit, prout abbati placuerit, cellarario expendenda
Horwen. reddantur. Predicti[5] ergo predii Horwen partem ab Uolrico pro XI talentis emit partemque a Cŭnrado et fratre eius Arnoldo pro X talentis, jugera duo a vidua pro XX duobus solidis acquisivit. A Richwino preterea conquisivit et aliud predium Wigwile, a quo dantur nobis XIIII solidi, VII in nativitate Domini, VII in nativitate sancti Johannis Baptiste, quos constituit fratribus dare in festo sancti Goaris. Juger unum pro talento a Berchtoldo, jugera duo pro tribus talentis, jugera iterum duo a Heinrico et Uodalrico pro

a. Für „monasterio"?

[1] Bächtwil, Dorf in der Pfarrei Risch, Kt. Zug.

[2] Werd, Dörflein an der Reuss, Pfarrei Lunkhofen, Bez. Muri.

[3] Carnivora (franz. Mardy gras), quo die vorantur et consumuntur reliquiæ carnis (Fastnachtdienstag). Du Cange.

[4] Horwen, Hof auf dem Lindenberg, Pfarrei Beinwil, Bez. Muri; Wiggwil, Dorf in gleicher Pfarrei.

[5] Folgende Aufzeichnung mit Angabe der Zeugen hat den Charakter eines Traditionsactes (Ficker, Beitr. zur Urkundenlehre I, S. 88).

XV talentis emit, a Dietrico jugera vero pro tribus talentis et X solidis. Et hec liberaliter Deo beatoque Martino tradita sunt, ita ut nulli heredum suorum liceat ea distrahere monasterio. Gesta sunt autem ea coram stantibus nobilibus Gerhardo, Adelberchto et Ludwico cunctisque concivibus eorum. Silvam quoque super Butwil[a] claustrum pro XIII talentis tradiderat; ipsam etiam requisivit. Decernimus[1] igitur, quatenus nulli prepositorum, cellerariorum, aliarum venerabilium personarum liceat ea alterare, extra quam statuta sunt. De Birchwil[2] census quatuor fratres decem et octo solidos et quatuor denarios. Item quatuordecim solidos et duos denarios. Item sine duobus denariis tres solidos et talentum. Item sine quatuor denariis X solidos. Item in eadem villa ad cellerarium XXXII solidos, || quem censum constituit Cůnradus cellararius in anniversarium suum. Item de eadem villa sex solidos ad ministerium murorum. Ibidem de Bintzrein[3] XV solidos et XXX pisses. Census de Waltrat[3] Cůnradus decem et octo solidos. Item ibidem XII solidos et XX pisses. Item alius VI solidos. Item alius X solidos et XX pisses. Item Fridricus et sui participes XVI solidos, XX pisses. Item piscatores nostri XII solidos et XX pisses. Item de eodem predio Gangoltswile talentum. Census de Gangoltswile de uno predio C pisses scopose[4]. Item de Gangoltswile de duobus prediis C pisces, C in majo et C in nativitate.

Birchwil. *Bl. 38 a.* *Binzrein.* *Gangoltswile.*

---

a. „Silvam super Butwil" ist mit blasser Dinte (wohl von erster Hand) auf den Rand geschrieben.

[1] Capitelsbeschluss von Muri.

[2] Birrwil, protest. Pfarrei, Bez. Kulm, Kt. Argau.

[3] Binzrein, abgegangener Name von Höfen in Cham oder Risch, Kt. Zug, (?) Binzmühle; Waltrat, abgegangener Name eines Hofes daselbst, mit Binzrein zum Muri-Dinghof Gangolfswil (am Zugersee) gehörend.

[4] Scopoza, scopossa (deutsch schuopoze), ca. der vierte Theil einer Hube, welch letztere bei 48 Juchart Acker- und Wiesenland hatte (Lexer, Mittelhochd. Hdw. II., 824, 825).

33. Graf Adelbert tauscht seine Hube in Waltenswil mit Muri-Gütern aus, und gibt von einem andern Gute daselbst zwei Mütt Weizen für Oblaten in die Kirchen des Landes.

Notum sit omnibus tam futuris, quam presentibus, quod ego Adelberctus[1] comes accepi unam hûbam in predio meo *Waltes-wil.* Walteswil[2], persolventem annuatim in censum sextum decimum dimidium modium avene et siliginis aridi et in festivitate sancti Thome III solidos ad visitationem, et dedi sancto Martino ad Mure in mutationem pro predio, quod claustrum adhuc in Vitarmis Rûti[3], cum quo inbeneficiavi dominum Wernherum de Willisòw. Accepi iterum in Waltiswil in predio meo duo diurnales, persolventes in censum duos modios tritici, et dedi sancto Martino, ut ex ipso tritico fiant oblate ad divinorum misteria peragenda et dentur omnibus ecclesiis in provincia, ut in omnibus illis ecclesiis fiat memoria patris mei et omnium parentum meorum.

Zwischen dem Texte und dem Index liess der Copist zwei Seiten leer. Diesen Raum wollte P. Joh. Caspar Winterlin für Eintragung des Ankaufes der Kirche von Beinwil und ihrer Einkünfte benützen; schrieb aber nur folgende Worte: „Anno M.DCXIIII. 5. Nov. tam sæculare quam spirituale in Benwill nostrum monasterium . . . .“

---

[1] Graf Adelbert III. von Habsburg, Sohn des ca. 1163 verstorbenen Grafen Wernher. Dieser Adelbert handelt zuerst 1153, starb den 25. November 1199, war seit dem Tode seines Vaters Kastvogt in Muri und verehrte diesem Stifte ein Reliquien- (nicht Jagd-)Horn, das seit 1702 (Archiv Muri-Gries) in der k. k. Schatzkammer in Wien ist (nicht in der Kantonsbibliothek Arau, wo nur ein Facsimile).

[2] Waltenswil, Pfarrei im Bez. Muri.

[3] Vitarmis-Rüti, unbekannt; Willisau, Stadt im Kt. Luzern.

V. Gedrängter Index des Anonymus.

Blatt.

I. De genealogia comitum et principum nostre terre. Bl. 39 b.
II. Qualiter locus iste constructus est.
III. Qualiter Wernharius comes, fundator, mortuus est Constantinopoli.
IIII. Qualiter ecclesia parrochialis, scilicet Obrenkilch, fuit constructa.
V. Qualiter Reginboldus abbas emit campanas et libros.
V. Qualiter item Reginboldus construxit capellam sancti Michahelis.
VI. De dedicatione huius cenobii.
VI. De reliquiis existentibus in altaribus huius ecclesie.
VI. De prediis, que dominus Reginboldus emit.
X. Pulla privilegii huius cenobii.
XI. Qualiter Heinricus venit ad Basileam inperator.
XII. Privilegium inperatoris Heinrici.
XIII. Testes presentes.
XIIII. Signa publica.
XV. De reliquiis huius cenobii in altaribus absconditis.
XV. De ornamentis in altari publico et reliquiis ibidem.
XVII. De libris cenobii huius.
XVIIII. De reliquiis in Obrenkilch.
XX. De libris ibidem.
XXI. De villis pertinentibus ad parrochiam istam.

Blatt.

XXIII. De substantia huius cenobii.

XXIIII. Qualiter due taberne debent hic esse et tria loca armentorum.

XXVI. De augmentatione possessionum.

XXIX. De piscationibus sive tractibus in Gangoltswil, Zugersew.

XXXIII. De alpibus.

XXXVII. De augmentatione [rerum][a], quas augmentavit frater Cůnradus cellararius huius cenobii.

a. „rerum" blieb in der Feder des Schreibenden.

Arau, Muri-Handschrift in der Kantonsbibliothek. — Abdrücke der Acta Murensia u. A. werden wir im Nachworte erwähnen.

Beigaben zu den Acta.

I. Erweiterter Index.

II. Pröpste, Prioren und Aebte von Muri bis 1410.

a. Pröpste und Prioren[1].

1. Reginboldus I. Propst, von Einsideln kommend, ca. 1032—1055.
2. Burkardus, II. Propst, von Einsideln, 1055—1065; I. Abt 1065—1073.

---

[1] Einsideln hatte Pröpste; man denke an die Pröpste von Fahr, das seit seiner Stiftung nach Einsideln gehörte. Hingegen Clugny-Hirschau's Satzung nannte die Vorsteher der Klöster, welche nicht Abteien waren, „Prioren".

3. Wenelo, Quasi-Prior oder Administrator. 1073—1075.
4. Ulrich, aus Disentis, Abteiverweser, 1075—1081.
5. Rupert, Prior aus St. Blasien, 1081—1085; III. Abt 1097—1109.

b. Aebte.

1. Burkardus, 1065—1073.
2. Luitfridus, aus St. Blasien, 1085—1096.
3. Rupertus, aus St. Blasien, 1097—1109.
4. Ulricus I., 1110—1119.
5. Ronzelinus, 1119—1145.
6. Huno, 1145—? 1150.
7. Chuno, aus St. Blasien, 1150—1166.
8. Waltherus I., 1166—? 1177.
9. Anselmus, 1177—? 1195.
10. Manegold, 1195—1198.
11. Rudolfus I. Jagemunt, 1198—? 1205.
12. Rudolf II., 1205—? 1208.
13. Wernherus, 1208—1210.
14. Petrus (venerabilis), 1210—1222.
15. Arnoldus, 1222—1240.
16. Hartmannus, 1240—1243.
17. Rudigerus von Luternau, 1243—1249.
18. Waltherus II., 1249—1261.
19. Heinricus I. von Remingen (? Castel), 1261—1284.
20. Albertus oder Adalbertus I., 1284—? 1298.
21. Rudolfus III. von Bossikon, 1298—? 1309.
22. Heinricus II. von Schönenwerd, 1309—1333.
23. Lütoldus Schaler, aus St. Blasien, 1333—1342.
24. Cunradus I., Krieg, 1342—1359.
25. Heinricus III., von Eschenz, 1359—1380.
26. Cunradus II. Brunner, 1380—1410.

B.

Urkunden und Briefe.

1.

Bischof Wernher's letzwillige Verordnung bezüglich des von ihm zu Muri, im Gau Argau, in der Grafschaft Rore, erbauten und dem heil. Martin geweihten Klosters.

1027.

Ne qua ingeniorum pervicatia, quę ordinavimus, pervertantur vel transeuntibus etatibus oblivioni tradantur, presenti testamento tam presentium, quam succedentium generationum memorię commendamus, qualiter ego Weruherus [1], Strasburgensis, episcopus, || et castri, quod dicitur Habesbur [2], fundator, monasterium in patrimonio meo in loco, qui Mure dicitur, in pago Argoia, in comitatu Rore, in honore sanctę et individuę trinitatis et sanctę Dei genitricis MARIE omniumque || sanctorum construxi, quod titulo beati MARTINI episcopi in perpetuum dicavi, cui predia, quę hereditario jure michi contigerant, per manum germani fratris mei Lancelini [3], qui utpote militię cingulo preditus defensor patrimonii mei extiterat, cum legitima possessione villarum, familiarum, agrorum, silvarum, pratorum, montium omniumque appenditium contradidi. Statuimus etiam, ut fratres inibi sub monachica vita secundum regulam beati Benedicti

degentes abbatem sibi libera electione sive de sua, sive de alia congregatione prestituant. Quod si in eligendo quandoque, quod Deus abnuat, fratres discordes fuerint, pars sanioris consilii quem elegerit, una- || nimiter omnes obtineant, qui non superfluitate vel morum improbitate seu tyrannica dominatione dissipare, sed provida ordinatione et industri sagacitate res monasterii ut fidelis dispensator studeat disponere, nec cuiquam in beneficium, sed pro legitimo reditu prestare presumat. Ipse autem abbas communicato fratrum consilio advocatum de mea posteritate, quę prefato castro Habesburch dominetur, qui major natu fuerit, tali conditione eligat, ut si quas oppressiones intolerabiles monasterio intulerit, et inde secundo et tercio commonitus incorrigibilis extiterit, eo abjecto alius de eadem progenie, qui in eodem sit castro Habesburch, sine contradictione subrogetur. Hoc adjecto, ut si masculinus sexus in nostra generatione defecerit, mulier ejusdem generis, quę eidem castro Habesburch hereditario jure presideat, advocatiam a manu abbatis suscipiat, quam advocatiam neque a rege neque ab alia persona, nisi a solo abbate, cuiquam suscipere liceat. Et si quis aliter ad eam accesserit, ipsa, quam illicite usurpaverat, omnimodis privetur. Porro nec ipse abbas eandem advocatiam ut beneficium, sed ut quandam commendationem et monasterii tuitionem cuiquam committat. Sed nec ipse, qui prestitus fuerit advocatus, quicquam de rebus monasterii sive in fundis sive in mancipiis sive de ipsa advocatia cuiquam prestare audeat. Ad ampliorem etiam eiusdem monasterii honorem et utilitatem perpetua lege sanctimus, ut si quis de nostris ministerialibus cuiusque sexus quicquam de rebus suis sive in agris sive in mancipiis sanus vel in egritudine positus illuc dare voluerit, sine manu, sine respectu Domini sui, sine cuiuslibet personę reclamatione, libera hoc faciat facultate, et quod tradiderit, postmodum nec dominus vel conjunx aut filius aut filia aut quisquam aliquo modo abalienare presumat. Minor autem familia eiusdem monasterii et familia dominorum, qui castro Habesburch president, eodem jure ac eadem lege et sua teneant et pensum servitutis reddant. Si quis demum huic nostrę conscriptioni aliqua temeritate contraire nisus fuerit, eum vinculo anathematis innodatum usque ad condignam satisfactionem pontificali auctoritate damnamus. Sigilli quoque nostri impressione hanc cartam, ut, quod continet, ratum permaneat, signamus. Anno.[a] ab. incarnatione. Domini. mille-

simo. vigesimo. septimo. indictione. decima. regnante. Conrado. inperatore. augusto. scripta. sunt. hec.

(R)

a. In Majuskelschrift gegeben.

Muri-Archiv in Arau. — Abdruck: Aegid Tschudi, Chronicon I, 9—10. — Guillimannus, Habsburgiaca, ed. Tignr. p. 44, 45. — Dominic. Tschudi, Origines, ed. 1651, p. 8—13. — Herrg., Geneal. II, 107—108. — Murus et Antem. II, 3—6, (deutsch) 6—9. — La Guille, hist. Alsat., prob., p. 27. — Eccard, Orig. familiæ habsburgo-austriacæ, p. 242. — Kurz und Weissenbach, Beitr. I, 2—4. — Gallia christiana V, 511. — Kopp, Vindiciæ Actorum Mur, p. 216—219. — Geschichtsfrd. XXVII, 258—259. — Regest: v. Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg I, Nr. 1. — Bœhmer, Ergänzungsheft und Regesten, Nr. 456. — Schweiz. Urk.-Reg., Nr. 1289.

[1] Bischof Wernher's Tod erfolgte am 28. October 1028 in Constantinopel, wohin er in einer Angelegenheit Kaiser Konrad's II. reiste.

[2] Habsburg, das bekannte Stammschloss des gräflichen Hauses Habsburg, im Kt. Argau, bei Brugg.

[3] Ueber Lanzelin s. oben „Habsburgische Stammtafel", Nr. 2, S. 6.

Die Urkunde ist ohne Störung des Textes an mehreren Orten durchlöchert, ihrer Form nach richtig, das Pergament fein, die Schrift, sogen. Mönchsschrift, zierlich und kräftig. Vom Sigel, das an roth-seidener Schnur hieng und nicht aufgedrückt war, sind nur wenige Wachsstücke noch zu sehen. Das in einen unvollendeten Kreis gestellte Recognitionszeichen ist unten rechts der Urkunde. Für den Kreis gewährte das etwas gefalzte Pergament zu wenig Raum.

Nach allgemeinem Urtheile der Kenner der Paläographie (für dessen Einholen bin ich Dr. Baumann sehr dankbar) kann die Urkunde nicht, wie sie aussagt, vom Jahr 1027 stammen; denn die Schrift weist offenbar auf die Jahre 1100 1114 hin. Wahrscheinlich wurde sie in Muri 1114 angefertigt, um als Vorlage für den zu erbittenden Schutzbrief von Heinrich IV. (V.) der königlichen Kanzlei in Basel dienen zu können. Ob es aber eine Copie sei oder ein selbstständiges, aus vorhandenen Aufzeichnungen hervorgegangenes Original, ist schwer zu entscheiden; denn auch letzteres kann recht wohl der Fall sein. Die Zahl der nachträglichen Beurkundungen ist nach Ficker aus damaliger Zeit häufig (Beiträge zur Urkundenlehre I, S. 140). Eine ächte Urkunde hätte man schwerlich copirt; denn eine solche würde man einfach der k. Kanzlei vorgelegt haben, sie wäre denn wegen Verletzung nicht vorlegbar gewesen. — Gegen die Annahme einer Copie spricht das Recognitionszeichen der Urkunde, obgleich der Copist auch das hätte herübernehmen können. An die „charta libertatis" (Acta, Bl. 8 a, b) dürfen wir nicht denken, weil deren Inhalt (Aufzählung der Güter) ein anderer war. Indem wir uns mehr einer nachträglichen Beurkundung zuneigen, glauben wir doch annehmen zu müssen, selbe sei nach vorliegenden schriftlichen Aufzeichnungen Bischof Wernher's von Strassburg gemacht worden; denn ohne Grund sind dem Actenstücke in Majuskelschrift die

Worte: „Anno ab incarnatione (1027) . . . scripta sunt hec", gewiss nicht beigegeben worden. — Das Sigel wurde ohne Zweifel viel später angehängt; denn im Jahr 1114 wäre es aufgedrückt und nicht angehängt worden.

An eine dolose Fälschung ist hier nicht zu denken. Muri wollte eben den Inhalt der Urkunde, um ihn zu sichern, vom König 1114 bestätigen lassen, und brachte ihn desshalb theils aus schriftlichen Aufzeichnungen, theils aus mündlicher Ueberlieferung für die k. Kanzlei zu Pergament. Wie aber von dieser kein Protest dagegen erhoben wurde, so auch später von der päpstlichen Curie nicht; denn für die Bestätigungsbulle des Papstes Innocenz II. (13. April 1139) diente sie offenbar als Vorlage (s. unten Nr. 3). Demnach ist dies eine nachträgliche Beurkundung, nur ist der Umstand höchst auffallend, dass ihr Inhalt fast 100 Jahre früher geschehen.

Die Rückenaufschrift aus dem 15. Jahrhundert lautet: „Wernherus de habspurg, episcopus argentinensis, fundator huius monasterii."

2.

Heinrich V. bestätigt Muri's Freiheiten.

1114. März 4. Basel.

(Vgl. Acta Murensia, Bl. 11 b.—13 b.)

Arau, Kantonsbibliothek; Muri-Handschriften. — Abdruck: Aegid Tschudi, Chronicon I, 50—51 (Auszug, mit dem Kanzler Bruno, der sonst in keinem Abdruck und keiner Copie erscheint). — Acta fundationis Peirescii, p. 21—23. — Guillimanni, Habsb. l. V, 58. 59 (Auszug). — Eccard, prob. Nr. 36, p. 211—214. — Dominic. Tschudi, Orig. (1702), p. 78 -79. — Gallia christiana V, 513. — Murus et Antem. II, 9—13. — Kopp, Vindiciæ Actorum Mur., p. 243—247. — Herrgott, Geneal. II, 131—133. — Regest: Lichnowsky, Nr. 3. — Bœhmer, Nr. 2033. — Stälin, Würt Gesch. II, 320. — Stumpf, Reichskanzler, Nr. 3102. — Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 1578.

Das Original konnte noch nicht aufgefunden werden und wird wohl für immer verloren sein. Am 21. März 1558 scheint es jedoch in den Händen des Ulrich Oechslin, apostolischen Protonotars und geschwornen Landschreibers zu Schwiz, gewesen zu sein; denn in der Einleitung zu seiner officiellen Uebersetzung dieser Urkunde ins Deutsche sagt er: dass Georg Stönb von Schwiz im Auftrage des Abtes Johann Christoph von Muri einen Brief („quandam litteram") Kaiser Heinrich's IV. (V.) ihm eingehändigt habe, „presentavit et tradidit omnino integram, perfectam eiusdem illustrissimi imperatoris signo signatam et roboratam." Dem Schlusse der Uebersetzung fügt er Folgendes bei: „Ego Udalricus Bovillus Heremitanus . . . secretis Svitensium major juratus dicte littere ostensioni, perlectioni ac fidel

exemplationi et omnibus aliis atque singulis una cum prefatis testibus presens interfui." — Seitdem soll das Original nach St. Blasien gekommen sein (Andeutungen im Archiv Muri-Gries); es konnte aber bislang nicht erfragt werden. Die deutsche Uebersetzung ist auf Pergament in zwei Exemplaren im Staatsarchiv Arau, Abtheil. Kloster Muri, vorhanden, und wurde zweimal abgedruckt (Murus et Antem. II, 14—18; Kurz und Weissenb., Beiträge, S. 5—10, Regest: S. 128). — Die Echtheit sowohl des Originals als auch der Uebersetzung ist aufrecht zu erhalten, weil die Gründe dagegen von keinem Belange sind. Form, Inhalt, Zeugen und Handzeichen (M) lassen dagegen keinen Zweifel aufkommen. Während das vorhandene Original in Einsideln (6. März 1114) ein Charismon hat, entbehrt desselben sowohl die Copie der Muri-Urkunde vom gleichen Jahre, als auch die gleichzeitige Copie der Urkunde von König Heinrich V. für Engelberg, welche Philipp, der Vicecanzler des Erzbischofs von Mainz, erst nach dem Tode König Heinrich's V. († am 23./24. Mai 1124) den 28. December 1125 recognoscirte[1] (Herrgott, Gen. Dipl. II, 143—145). Die Monogramme sind aber sowohl im Original als auch in beiden Copien übereinstimmend. Die vom Muri-Anonymus erwähnten „tres virgulæ" und das noch besonders angezeigte „signum publicum" des Kaisers suchen wir umsonst in der Urkunde von Einsideln und in der Copie von Engelberg. Dies kann uns jedoch nicht bestimmen, die Urkunde von Muri für unecht zu erklären, zumal die in derselben vorkommenden Zeugen auch in der von Einsideln und in andern Urkunden damaliger Zeit[2] sich wieder finden. Auch P. Herrgott[3], der einen guten Abdruck gibt, erhob gegen deren Echtheit keinen Zweifel. Schliesslich bemerken wir noch, dass in Eccard's Abdruck für „de Hasenburg" — „de Habsburg" zu lesen ist.

3.

Innocenz II. bestätigt alle rechtmässigen Besitzungen Muri's.

1139. April 13. Lateran.

Innocentius episcopus, servus servorum Dei, dilecto filio Rozelino, abbati Murensis monasterii, quod in episco-

[1] Hier haben wir ein Beispiel, dass die Datirung der Urkunde die Recognition bestimmte ohne Rücksicht auf die Zeit der Handlung. (Jul. Ficker, Beiträge zur Urkundenlehre I, 128 ff.)

[2] Vgl. Einsidler Regesten.

[3] Herrgott, Geneal. II, 131—133.

patu Constantiensi in pago Argovi situm in honore beati || Martini esse cognoscitur, eiusque successoribus regulariter substituendis in perpetuum. Pię postulatio voluntatis debet effectu prosequente conpleri, ut devotionis sinceritas || laudabiliter enitescat et utilitas postulata vires indubitanter assumat. Ea propter, dilecte in Domino fili Rozeline[1] abbas, tuis rationbilibus[a] postulationibus gratum prebentes assen || sum, Murense monasterium, cui auctore divino presides, apostolicę sedis privilegio communimus; statuentes, ut quascunque possessiones, quęcunque bona idem cenobium in presentiarum juste et legitime possidet aut in futurum concessione pontificum, largitione regum vel principum, oblatione fidelium seu aliis justis modis auxiliante Domino poterit adipisci, firma vobis in perpetuum et illibata permaneant. Confirmamus etiam vobis quęcunque eidem loco a fratre nostro *Werinhario Argentinensi episcopo et* eius nepote *Wernhero*[2] *comite*[b] *de Habekspug*[c] eorumque consanguineis collata sunt, qui nimirum idem cenobium de suis rebus fundasse noscuntur atque[d] omnino vinculo apostolice dignitatis illud, si quis temerario ausu hoc, quod ipsi cum magna devocione fecerunt, infringere vellet, firmaverunt[e]. Liceat insuper vobis ad utilitatem et servitium vestri loci *advocatum constituere, et nullus ibi aliquo tempore statuatur, nisi quem vos communi fratrum vestrorum consilio eligere decreveritis.* Obeunte vero te nunc eiusdem loci abbate vel tuorum quolibet successorum, nullus inibi qualibet surreptionis astutia seu violentia preponatur, nisi *quem fratres communi consensu vel pars consilii sanioris secundum Dei timorem et beati Benedicti regulam previderint eligendum*[f]. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat prefatum cenobium temere perturbare aut eius predia seu possessiones auferre vel ablatas retinere, minuere aut aliquibus vexationibus fatigare; sed omnia integra conserventur, eorum, pro quorum sustentatione et gubernatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura. Si quis igitur in futurum archiepiscopus, episcopus, imperator, rex, dux, marchio seu quelibet ecclesiastica secularisve persona, hanc nostrę constitutionis paginam[f] sciens, contra eam temere venire temptaverit secundo tertiove commonita si non congrue satisfecerit, potestatis honorisque sui dignitate careat reamque se divino judicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat atque in extremo examine districtę ultioni subjaceat. Cunctis autem eidem loco sua jura servantibus sit pax domini nostri Christi,

quatenus et hic fructum bonę actionis percipiant et apud districtum judicem premia ęternę pacis inveniant. Amen.

(C)[g]

Ego Innocentius catholicę ecclesię episcopus ss.[h] (M). Paulus doctor Petrus.

† Ego Lucas presbyter card. tit. sanctorum Johannis et Pauli ss.
† Ego Crisogonus prb. card. tit. sanctę PRAXEDIS ss.

Datum Laterani, per manum ALMERICI, sanctę Romanę ecclesię diaconi cardinalis et cancellerarii, idibus aprilis, indictione II., incarnationis dominicę anno M. CXXX°. VIIII°., pontificatus vero domni Innocentii pape II. anno X°.

a. Für „rationabilibus". b. Das durch den Druck Hervorgehobene ist mit schwärzerer Dinte fast gleichzeitig nachgetragen. Die Silbe „com" in „comite" ist aufgefrischt. Zwischen „n" und „h" in Wernhero ist eine Lücke, als hätte Werinhario geschrieben werden sollen. c. Für „Habesburg". d. Die Worte von „atque" bis „Liceat" stehen auf einer Rasur; von „firmaverunt" ist nur die Silbe „firm" deutlich, das Uebrige ist unklar. e. Ist den Urkunden von 1027 und 1114 entnommen. f. Der Schluss entspricht oben der Urkunde Nr. 70 vom Kloster Allerheiligen. g. Der Circulus trägt nach P. Bened. Studer die Umschrift: „Deus salutaris noster adjuva nos" (Murus et Antem. III, 5). Jetzt ist nur mehr „noster" erkenntlich. h. Subscriptionszeichen.

Muri-Archiv in Arau. — Abdruck: Herrgott, Geneal. dipl. II., 161—162. — Murus et Antem. III., 4—6. — Geistliche Befreiung, 4. — Kopp, Vindiciæ Act., p. 251—253. — Regesten: Lichnowsky I., Nr. 8. — Jaffé, Nr. 5698. — Schweiz. Urk.-Reg., Nr. 1725. — Kurz, Beiträge I., 128.

[1] Fünfter Abt von Muri von 1119—1145.
[2] Sohn Radeboto's und Enkel Bischof Wernher's.

Das Original ist gut erhalten; das Bleisigel hängt an gelbrothseidener Schnur. Die äussere Veranlassung dazu gab das 1139 sehr zahlreich besuchte Concil im Lateran.

Auf der Rückseite steht aus dem XVI. Jahrhunder „Wie man einen Schirm-Herrn, ouch wie man einen Abbt wellen soll."

4.

Hadrian IV. schirmt Muri in seinen Rechten und Besitzungen.

1159. März 28. Lateran.

Hadrianus episcopus, servus servorum Dei, dilectis filiis Cononi[1] abbati monasterii sancti Martini et Mura eiusque fratribus tam presentibus, tam (!) futuris regularem vitam professis in perpetuum. || Officii nostri nos ammonet et invitat auctoritas pro ecclesiarum statu satagere et eorum quieti ac tranquillitati salubriter auxiliante Domino providere. || Dignum namque et honestati conveniens esse dinoscitur, ut qui ad earum regimen Domino disponente assumpti sumus, eas et a pravorum hominum nequitia tueamur et beati Petri atque sedis apostolice patrocinio muniamus. Ea propter, dilecti in Domino, vestris justis postulationibus clementer annuimus et prefatum monasterium, in quo divino mancipati estis obsequio, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et presentis scripti privilegio[a] communimus; statuentes, ut quascunque possessiones, quecunque bona idem monasterium impresentiarum juste et canonice possidet aut in futurum concessione pontificum, largitione regum vel principum, oblatione fidelium seu aliis justis modis prestante Domino poterit adipisci, firma vobis vestrisque successoribus et illibata permaneant; in quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis: ecclesiam de Hermouttwilare[2], ecclesiam de Bousch[3], ecclesiam de Stannes[4], ecclesiam de Rische[5], ecclesiam de Pozwilo[6], ecclesiam de Egenwilare[7], ecclesiam de Rordorf[8], ecclesiam de Urtechun[9], ecclesiam de Telewilare[10] et ecclesiam de Cohelinchon[11]. Cum autem commune interdictum terre fuerit, liceat vobis clausis januis, non pulsatis tintinnabulis, exclusis excommunicatis et interdictis, suppressa voce divina officia celebrare. Obeunte vero te nunc eiusdem loci abbate vel tuorum quolibet successorum, nullus ibi qualibet surreptionis astutia seu violentia preponatur, nisi quem fratres communi consensu vel fratrum pars consilii sanioris secundum Dei timorem et beati Benedicti regulam providerint eligendum. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat supradictum monaste-

rium temere perturbare aut eius[b] possessiones auferre vel ablatas retinere, minuere seu quibuslibet vexationibus fatigare; sed illibata omnia et integra conserventur et eorum, pro quorum gubernatione et sustentatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura, salva sedis apostolice auctoritate et dyocesani episcopi canonica justitia sanctimus(!). Si quis vero hoc privilegium aliqua apostolica sede emancipatum presumtione invaserit, vinculo anathematis subjaceat. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisve persona, hanc nostre constitutionis paginam sciens, contra eam temere venire temptaverit, secundo tertiove commonita nisi presumptionem suam congrua satisfactione correxerit, potestate[c] honorisque sui dignitate careat reamque se divino judicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat et a sacratissimo corpore ac sanguine Dei et Domini redemptoris nostri Jesu Cristi aliena fiat atque in extremo examine districte ultioni subjaceat. Cunctis autem eidem loco sua jura servantibus sit pax domini nostri Jesu Cristi, quatinus et hic fructum bone actionis percipiant et apud districtum judicem premia eterne pacis inveniant. Amen.

(C) Ego Adrianus catholicę ecclesię episcopus ss. (M).
† Ego Gregorius[11] Sabinensis episcopus ss.
† Ego Hubaldus[11] Hostiensis episcopus ss.
† Ego Bernardus[12] Portuensis episcopus ss.
† Ego Galterius[12] Albanensis episcopus ss.

Datum Laterani, per manum Rolandi[13], sancte Romane ecclesie presbyteri cardinalis et cancellarii, V. kalendas aprilis, indictione VII., incarnationis dominice anno M°. C°. L°. VIIII., pontificatus vero domini ADRIANI pape IIII. anno quinto.

a. Nachfolgendes ist grossentheils der Urkunde von Papst Innocenz II. (Nr. 3) entnommen. b. „predia seu" hat der Canzler weggelassen. c. Nr. 3 hat „potestatis".

Muri-Archiv in Arau. — Abdruck: Murus et Antem. III., 7—10. — Gerbert, Histor. silvæ nigræ III., 91, 92. — Geistliche Befreiung, S. 7. — Regest: Kurz, Beitr. I., 129. — Jaffé, Reg. pontif., Nr. 7115. Schweiz. Urkundenregister II, S. 151 n. 2069.

[1] Abt in Muri, 1150—ca. 1166. [2] Hermetswil, Pfarrei und ehemaliges Frauenkloster, Bez. Bremgarten, Kt. Argau. [3] Buchs, Kt. Nidwalden. [4] Stans, Flecken und Hauptort vom Kt. Nidwalden. [5] Risch, Pfarrdorf im Kt. Zug. [6] Boswil, Pfrd. bei Muri, Kt. Argau. [7] Eggenwil, Pfrd., Bez. Bremgarten, Kt. Argau. [8] Rohrdorf, Pfrd., Bez. Baden, Kt. Argau. [9] Uerkheim, Pfr., Bez. Zofingen; die Collatur der Kirche

gehörte nach Schönenwerd, und Muri hatte an der Kirche einen Antheil. [10] Thalwil, am Züricher See, Kt. Zürich. [11] Pfarrei Göslikon, Bez. Bremgarten, Kt. Argau. [12] Der Kanzler Roland wurde am 7. September 1159 Papst (Alexander III.), Hubald, Bischof von Ostia, weihte ihn am 20. September, und die Bischöfe Gregor von Sabinum, Bernard von Porto, Walter von Albano u. A. assistirten.

Das Bleisigel hängt an rothgelbseidener Schnur. Das Original ist wegen brüchigen Pergamentes schadhaft geworden, doch ohne Störung des Textes. Die zierliche Schrift des bekannten Roland ist mit blasser Dinte geschrieben. Eine Hand des 16. Jahrhunderts bemerkte auf der Rückseite: „Bulla Adriani de privilegiis huius loci".

5.

Alexander III. verleiht Muri Schutz und Privilegien.

1179[1]. März 18. Lateran.

Alexander episcopus, servus servorum Dei, dilectis filiis ANSELMO[2], abbati monasterii sancti Martini Murensis, eiusque fratribus tam presentibus, quam futuris regularem vitam professis in perpetuum. || His, qui postpositis secularibus desideriis voverunt in religionis habitu debitam Domino servitutem dependere, propensius apostolicum debet adesse suffragium, ne cuiuslibet temeritatis incursus aut eos a proposito re || vocet, aut robur, quod absit, sacre legionis (!)[a] infringat. Ea propter, dilecti in Domino filii, vestris justis postulationibus clementer annuimus et prefatum monasterium, in quo divino estis obsequio mancipati, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et presentis scripti privilegio communimus; in primis siquidem statuentes, ut ordo monasticus, qui secundum Dominum et beati Benedicti regulam in eodem monasterio institutus esse dinoscitur, perpetuis ibidem temporibus inviolabiliter observetur. Preterea quascumque possessiones, quecumque bona idem monasterium in presentiarum juste et canonice possidet aut in futurum concessione pontificum, largitione regum vel principum, oblatione fidelium seu aliis justis (modis)[b] prestante[c] Domino poterit adipisci, firma vobis vestrisque successoribus et illibata permaneant; in quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis: ecclesiam Boches[d][3], ecclesiam Stagnes, ecclesiam Riske[e], ecclesiam Chussenacho[4], ecclesiam

Agetiswilare[5], ecclesiam Tellewila, ecclesiam Rordorf, ecclesiam Tershowo[6], ecclesiam Eginwilare, ecclesiam Cozlincholn, ecclesiam Urtechun, ecclesiam Stallinchon[7], quintam partem decimarum in ecclesia Rordor(f)[f], quartam partem decimarum in ecclesia Stallinchon, duodecimam[g] partem decimarum in ecclesia Reinfirswilare[d 8], vicesimam partem decimarum in ecclesia Sursc[9], predium Gershouvo[10] cum pertinentiis suis, predium Sprettembhach[11], pro quo redduntur nobis septem pelles hircine, predium Buochs[d] cum pertinentiis suis, predium Chussenlicho[g] cum pertinentiis suis, predium Gangolfswilare[12], predium Tereshpac[12], in Walterata[12] novem mansos, predium Halinchon[13] cum pertinentiis suis, predium Wicwilare[14] cum pertinentiis suis, predium Schonuntullun[15], predium Geppenouve[16] cum pertinentiis suis, predium Chalpac[17], predium Wilperc[18], predium Cholunbare[19], predium Cholunbronwo[20], predium Chuitingen[21], predium Tintinchon[22], predium Haclingin[23], predium Totinchon[24], predium Talheim[h 25], predium Rifferswilare[d 8], predium Rotwilare[26] cum pertinentiis suis, predium Pellinchon[27] cum pertinentiis suis, predium Urdorf[28], predium Prettembàch(!!)[i 29], predium Tellewilare cum pertinentiis suis, predium Winzile[30], parrochialem ecclesiam Mure cum tribus cappellis Hermontswilare, Bozwillo, Wolon[31], sicut predicte ecclesia et capelle victui et vestitui vestro sunt rationabiliter deputate et vos eas in presentiarum habere noscimini. Insuper etiam auctoritate vobis presentium indulgemus, ut si advocatus vester advocationis jura transgressus in vos et in monasterium vestrum aut in ea, que ad ipsum monasterium pertinent, exactiones indebitas exercuerit[k] et alias se gravem vobis exhibuerit et inutilem, nisi commonitus resipuerit, liceat vobis alium advocatum eligere, per quem jura ipsius monasterii conserventur melius illibata et a malefactorum rapinis et violentiis defenda(n)tur. Sepulturam quoque ipsius loci liberam esse concedimus, ut eorum devotioni et extreme voluntati, qui se illic sepeliri deliberaverinf, nisi forte excommunicati vel interdicti sint, nullus obsistat, salva tamen justitia illarum ecclesiarum, a quibus mortuorum corpora assumuntur. Cum autem generale interdictum terre fuerit, liceat vobis clausis januis, non pulsatis campanis, exclusis interdictis et excommunicatis, suppressa voce divina officia celebrare. Obeunte vero te nunc eiusdem loci abbate vel tuorum quolibet suc-

cessorum, nullus ibi qualibet subreptionis astutia seu violentia preponatur, nisi quem fratres communi consensu vel fratrum pars consilii sanioris secundum Dei timorem et beati Benedicti regulam providerint eligendum. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat prefatum monasterium temere perturbare aut eius possessiones auferre vel ablatas retinere, minuere seu quibuslibet vexationibus fatigare; sed omnia integra et illibata serventur, eorum, pro quorum gubernatione ac sustentatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura, salva sedis apostolice auctoritate et dyocesani episcopi canonica justitia. Ad indicium autem huius a sede apostolica percepte protectionis aureum unum nobis nostrisque successoribus annis singulis persolvetis. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisve persona, hanc nostre constitutionis paginam sciens, contra eam temere venire temptaverit, secundo tertiove commonita nisi reatum suum digna satisfactione correxerit, potestatis honorisque sui dignitate careat reamque se divino judicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat et a sacratissimo corpore ac sanguine Dei et Domini redemptoris nostri Jesu Cristi aliena fiat atque in extremo examine districte ultioni subjaceat. Cunctis autem eidem loco sua jura servantibus sit pax domini nostri Jesu Cristi, quatinus et hic fructum bone actionis percipiant et apud districtum judicem premia eterne pacis inveniant. Amen. Amen. Amen.

(C) Ego Alexander catholice ecclesie episcopus ss. (M).
† Ego Hubaldus Hostiensis episcopus ss.
† Ego Johannes pbr. cardin. sanctorum Johannis et Pauli tit. Pamachii ss.
† Ego Johannes pbr. cardin. tit. sancte Anastasie ss.
† Ego Johannes pbr. cardin. tit. sancti Marci ss.
† Ego Arduinus pbr. cardin. tit. sancte crucis Jerusalemitane ss.
† Ego Jac(obus) diaconus cardin. sancte Marie in Cosmidyn ss.
† Ego Ardicio diac. cardin. sancti Theodori ss.
† Ego Laborans diac. cardin. sancte Marie in porticu ss.
† Ego Gratianus diac. cardin. sanctorum Cosme et Damiani ss.
† Ego Matheus sancte Marie nove diac. cardin. ss.

Datum Laterani, per manum Albercti, sancte Romane ecclesie presbyteri cardinalis et cancellarii, XV. kalendas aprilis, indictione

XII., incarnationis dominice anno M.CLXX.VIII., pontificatus vero domini ALEXANDRI pape III. anno eius XX.

a. Die Urkunde von 1188 (1189) hat „religionis, s. Nr. 6; vgl. auch Nr. 4. b. „modis" ist dem Schreiber der Urkunde in der Feder geblieben. c. Undeutlich geschrieben. d. Der Schreiber konnte vermuthlich die Vorlage nicht lesen und schwankte beim Niederschreiben dieser Ortsnamen. e. „Riske", entgegen von Mehreren, welche „Rislee" lasen. f. Für „Rordorf". g. Die Urkunde ist hier durchlöchert und der Text etwas beschädigt. h. Die Silbe „heim" ist fast verblichen. i. Wieder undeutlich geschrieben, wohl Spreitembach! k. Die letzte Silbe von „exercuerit" ist fast verblichen.

Muri-Archiv in Arau. — Abdruck: Murus et Antem. III, 11—15. — Herrgott, Geneal. Dipl. II, 192—194. — Geistliche Befreiung, S. 11. — Gerbert, Hist. silv. nigr. III, 91. — Regest: Jaffé, Reg. pont., Nr. 8677. — Kurz und Weissenb., Beitr. I, 129—130. — Schweiz. Urk.-Reg., Nr. 2394.

[1] Nach dem damals in der päpstlichen Canzlei gebräuchlichen „calculus Florentinus" umfasste das Jahr 1178 die Zeit vom 25. März 1178 bis 24. März 1179. Die Angaben des Datums stimmen daher durchaus zusammen. [2] War Abt in Muri 1177 bis ca. 1195. [3] Buchs u. a. O. erscheinen in Nr. 4. [4] Küssnach, Pfr. am Vierwaldstättersee, Kt. Schwiz. [5] Aetenswil, Weiler in der Pfr. Sins, Kt. Argau. [6] Etwa Tägerst, Weiler der Pfr. Stallikon, Kt. Zürich. [7] Stallikon, Pfr., Kt. Zürich, am Albis. [8] Ober- und Unter-Rifferswil, A. Knonau, Kt. Zürich. [9] Sursee, Stadt und Pfr. im Kt. Luzern. [10] Gersau, Pfrd. am Fuss des Rigi, Kt. Schwiz. [11] Spreitenbach, Hof in der Pfr. Seelisberg, Kt. Uri (vgl. Geschichtsfrd. XVII, 262). [12] Gangolfswil, Dinghof, alter, in der Pfr. Risch, Kt. Zug; zu ihm gehörten die benachbarten Höfe Deresbach, Waltrat, wie auch Holzhüsern, Binzrein und Kemleten. [13] Ober- und Unter-Alikon, Dorf in der Pfr. Sins, Kt. Argau. [14] Wiggwil, Weiler, in der Pfr. Beinwil, Bez. Muri, Kt. Argau. [15] Schonnutül, Anhöhe und Hof in der Pfr. Zell, Kt. Luzern. [16] Gettnau, Dorf in der Pfr. Ettiswil, Kt. Luzern. [17] Kalpach Weiler in der Pfr. Knutwil, Kt. Luzern. [18] Wilberg (Williberg), bewaldete Bergeshöhe nahe beim luzernerischen Städtchen Willisau. [19] Kulm, Pfr. Niederkulm, Kt. Argau. Das Gut hiess laut Urbar von 1380: „Das Muri-Gut". [20] Kulmerau, Dorf im Kt. Luzern. [21] Küttingen, Pfr., Kt. Argau. [22] Dintiken, Pfr. im Bez. Lenzburg, Kt. Argau. [23] Hägglingen, Pfr. im Bez. Bremgarten, Kt. Argau. [24] Dottikon, Pfr. im Bez. Bremgarten. [25] Thalheim, Pfr. im Bez. Brugg, Kt. Argau. [26] Ober- und Niederrothwil, Pfr. im Breisgau, bad. A. Breisach. [27] Bellingen, Dorf unterhalb Basel am rechten Rheinufer, Grossh. Baden. [28] Urdorf, Pfr. im Kt. Zürich im Limmatthale. [29] Spreitenbach, Pfr. im Bez. Baden, Kt. Argau. [30] Winkel (?), Hof zwischen Bremgarten und Göslikon. [31] Wolen, Pfarrei im Bez. Bremgarten.

Das Pergament des Originals ist brüchig und desshalb beschädigt worden. Das Bleisigel hat die Legenda: „Vias tuas domine demonstra michi", und hängt an rothgelb-seidener Schnur. Die Rückenaufschrift vom 16. Jahrhundert lautet: „Bulla Alexandri pape super exemptione huius loci | et aureo nummo annuatim reddendo super altare | sancti Petri."

6.

Clemens III. verleiht Muri Schutz und Privilegien.

1189[1]. März 13. Lateran.

Clemens episcopus, servus servorum Dei, dilectis filiis Anselmo[2], abbati monasterii sancti Martini Murensis, eiusque fratribus tam presentibus, quam futuris regularem vitam professis in perpetuum. || His[3], qui postpositis secularibus desideriis, voverunt in religionis habitu debitam Domino servitutem dependere, propensius apostolicum debet adesse suffragium, ne cuiuslibet temeritatis incursus aut eos a pro || posito revocet aut robur, quod absit, sacre religionis infringat. Ea propter, dilecti in Domino filii, vestris justis postulationibus clementer annuimus et prefatum monasterium, in quo divino mancipati estis obsequio, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et ad instar felicis memorie Alexandri, pape predecessoris nostri, presentis scripti privilegio communimus; in primis siquidem statuentes, ut ordo monasticus, qui secundum Deum et beati Benedicti regulam in eodem monasterio institutus esse dinoscitur, perpetuis ibidem temporibus inviolabiliter observetur. Preterea quascumque possessiones, quecumque bona idem monasterium in presentiarum juste et canonice possidet aut in futurum concessione pontificum, largitione regum vel principum, oblatione fidelium seu aliis justis modis prestante Domino poterit adipisci, firma vobis vestrisque successoribus et illibata permaneant; in quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis: ecclesiam Bůches[4], ecclesiam Stanues, ecclesiam Gersouvo, ecclesiam Riske, ecclesiam[a] Chussennacho, ecclesiam Agetiswilare, ecclesiam Tellenwilare, ecclesiam Rordorf, ecclesiam Egenwilare, ecclesiam Stallenchon, ecclesiam Gorenlinchon[b], ecclesiam Urtichon, quintam partem decimarum in ecclesia Rordorf, quartam partem decimarum in ecclesia Stallinchon, duodecimam partem decimarum in ecclesia Reinfriswile[c], vicesimam partem decimarum in ecclesia Surse, predium Gersogo cum pertinentiis suis, predium Spreitenbach, pro quo redduntur vobis septem hy(r)cine pelles, predium Bůches cum per-

tinentiis suis, predium Chussennacho cum pertinentiis suis, predium Gangolfeswile, predium Terespach, in Waltrat novem mansos, predium[d] Allinchon[5] cum pertinentiis suis, predium Wicwile cum pertinentiis suis, predium Conuntüellun, predium Geppenouvo cum pertinentiis suis, predium Chalpach, predium Wilperc, predium Cholumbrouvo, predium Cholumbare, predium Chutingen, predium Tintinchon, predium Hechilingen, predium Totinchon, predium Tallehim[e], predium Rainfriswile, predium Rotwile cum pertinentiis suis, predium Bellenchon cum pertinentiis suis, predium Urdorf, predium Sprentenbach[f], predium Tellinchon[6], predium Winchele[7], predium Eccherswile[8], predium Botanwile[9], predium Holunstraze[10], predium Tegeranc[11], predium Otwizingen[12], predium Hagenbůchun[13], predium Ratolfesperc[14], predium Winteswile[15], predium Lennes[16], predium Renferswile, predium Borwile[g] cum pertinentiis suis, predium Rüti[17], predium Woloswile[18], predium Maswandon[19], predium Gamelinchon[20], predium Penziswile[21], predium Ipinchon[22], predium Selenbüron[23], predium Tennenwile[24], predium Schincennacho[25], predium Bozeberch[26], predium Sisinchun[27], parochialem ecclesiam Mûra cum tribus capellis Hermotheswile, Porwilo[g], Wolon. Sicut predicta ecclesia et capelle victui et vestitui vestro sunt rationabiliter deputate, sic vos eas in presentiarum habere concedimus et auctoritate apostolica confirmamus. Insuper etiam auctoritate vobis presentium indulgemus, ut si advocatus vester advocatie jura transgressus in vos et in monasterium vestrum aut in ea, que ad monasterium ipsum pertinent, exactiones indebitas exercuerit et alias se gravem vobis et inutilem exhibuerit, nisi commonitus resipuerit, liceat vobis alium advocatum eligere natu[28] majorem de castro Abespurc, per quem jura ipsius monasterii melius illibata a malefactorum rapinis et violentiis defendantur; ipse etiam advocatus nullo modo quicquam de rebus monasterii sive in fundis sive in mancipiis sive de ipsa advocatia cuiquam prestare audeat. Sepulturam quoque ipsius loci liberam esse decernimus, ut eorum devotioni et extreme voluntati, qui se illic sepeliri deliberaverint, nisi forte excommunicati vel interdicti sint, nullus obsistat, salva tamen justitia ecclesiarum illarum, a quibus mortuorum corpora assumuntur. Cum autem generale interdictum terre fuerit, liceat vobis clausis januis, non pulsatis

campanis, exclusis excommunicatis et interdictis, suppressa voce divina officia celebrare. Obeunte vero te nunc eiusdem loci abbate vel tuorum quolibet successorum, nullus ibi qualibet supreptionis astucia seu violentia preponatur, nisi quem fratres communi consensu vel fratrum pars consilii sanioris secundum Dei timorem et beati Benedicti regulam providerint eligendum. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat prefatum monasterium temere perturbare aut eius possessiones auferre vel ablatas retinere, minuere seu quibuslibet vexationibus fatigare; sed omnia integra et illibata permaneant, eorum, pro quorum gubernatione ac sustentatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura, salva sedis apostolice auctoritate et in ecclesiis vestris parochialibus diocesanorum episcoporum canonica justicia. Ad indicium autem huius a sede apostolica percepte protectionis aureum unum nobis nostrisque successoribus annis singulis persolvetis. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisve persona, hanc nostre constitutionis paginam sciens, contra eam temere venire temptaverit, secundo tertiove commonita nisi reatum suum condigna satisfactione correxerit, potestatis honorisque sui dignitate careat reamque se divino judicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat et a sacratissimo corpore ac sanguine Dei ac Domini redemptoris nostri Jesu Cristi aliena fiat. Cunctis autem eidem loco sua jura servantibus sit pax domini nostri Jesu Cristi, quatinus et hic fructum bone actionis percipiant et apud districtum judicem premia eterne pacis inveniant. Amen. Amen. Amen.

(C) Ego Clemens catholice ecclesie episcopus ss. (M)
† Ego Johannes pbr. cardin. tit. sancti Marci ss.
† Ego Pandulfus[h] pbr. cardin. basilice XII apostolorum ss.
† Ego Albertus tit. sancte crucis Jerusalemitane pbr. card. ss.
† Ego Alexius pbr. cardin. tit. sancte Susanne ss.
† Ego Jacobus diacon. cardin. sancte Marie in Cosmidyn ss.
† Ego Gratianus, sanctorum Cosme et Damiani diacon. card. ss.
† Ego Gerardus[h] sancti Adriani diacon. cardin. ss.

Datum Laterani, per manum Moysi, sancte Romane ecclesie subdiaconi, vicem agentis cancellarii, in idibus martii, indictione VII., incarnationis dominice anno M.C.LXXX.VIII., pontificatus vero domini Clementis pape III. anno secundo.

a. „ecclesiam“ ist doppelt geschrieben. b. Für „Gozenlinchon“. c. Kann auch, wie Murus et Antem. hat, „Reinfirswilare“ heissen. d. Im Original steht kein „in“, wie Murus et Antem. hat. e. Man kann auch „Tallehun“ lesen. f. Sollte wohl „Spreitenbach“ heissen! g. Für Pozwilo. h. Herrgott las „Gaudulphus“ und „Gerandus“.

Muri-Archiv in Arau. — Abdruck: Murus et Antem. III., 16—21. — Herrgott, Geneal. habsb. II., 202—204. — Regest: Jaffé, Reg. pont., Nr. 10138. — Kurz, Beitr. I., 130—131. — Schweiz. Urk.-Reg. Nr. 2599. — Lichnowsky Nr. 22.

[1] Auch wieder nach dem „calculus Florentinus“ [2] Anselm, Abt von Muri, vgl. oben Nr. 5. [3] Die Bulle Nr. 5 (1178) und die Urkunde von 1027 dienten als Vorlagen für diese Bulle. [4] Vgl. die Ortserklärungen der Urkunden Nr. 3, 4 und 5. [5] Alikon, Dorf in der Pfarrei Sins, Kt. Argau. [6] Dällikon, Dorf an den Lägern, Kt. Zürich. [7] Winkel oder Vinzel (?), Hof zwischen Bremgarten und Göslikon. [8] Eggerswil in der Pfr. Nottwil, Kt. Luzern, am Sempachersee (vgl. Geschichtsfrd. XVI, 112). [9] Bottenwil, Pfr. im Bez. Zofingen, Kt. Argau. [10] Bauernhöfe an der Reppisch, Pfr. Berikon, Bez. Baden, Kt. Argau. [11] Tägerig, Pfr. bei Mellingen, Kt. Argau. [12] Nach der Copie eines Muri-Urbars vom Jahr 1353 ein Hof zwischen Nesselbach und Mellingen, Kt. Argau. [13] Hagenbuch, Hof und Güter in der Pfarrei Lunkhofen, Bez. Bremgarten, Kt. Argau. [14] Rattlisberg, jetzt Bruder Albis genannt, am Albis, Amt Knonau, Kt. Zürich. [15] Winterswil, Weiler in der Pfr. Beinwil, Bez. Muri. [16] Hof in der Pfr. Boswil, Bez. Muri (vgl. Urbar vom Jahr 1380, Staatsarchiv Arau, Abtheil. Muri). [17] Hof in der Pfr. Niederwil, Bez. Bremgarten, Kt. Argau. [18] Wolenswil, Pfr. bei Mellingen, Bez. Baden, Kt. Argau. [19] Maschwanden, Pfr. im A. Knonau, Kt. Zürich. [20] Gamlikon, Dorf in der Pfr. Stallikon, Kt. Zürich. [21] Benziswil, Dorf in der Pfr. Merenschwand, Bez. Muri. [22] Ibikon, Weiler in der Pfr. Risch, Kt. Zug. [23] Seldenbüren, Dorf und Burg am westlichen Abhange des Uetliberges, Kt. Zürich. [24] Tennwil, Dorf in der Pfarrei Seengen, Bez. Lenzburg, Kt. Argau. [25] Schinznach, Dorf und Heilbad im Bez. Brugg, Kt. Argau. [26] Unter- und Oberbötzberg, Pfr. im Bez. Brugg, Kt. Argau. [27] Siseln, Pfr. im Frickthal, am Rhein, Kt. Argau; Sisikon, Kt. Uri, ist hier wohl nicht gemeint, weil für Muri dort keine Güter in den Acta erscheinen; dagegen sprechen sie von solchen in dem nahe bei Siseln gelegenen Eicken. [28] Ist der Urkunde vom Jahr 1027 (Nr. 1) entnommen.

Das Original ist bis auf kleine Beschädigungen gut erhalten. Das Bleisigel hängt an rothseidener Schnur und führt die Umschrift: „Doce me Domine facere voluntatem tuam.“ Die Rückenaufschrift ist ähnlich der von der Urkunde Nr. 5, nämlich: „Bulla Clementis super exemptione huius loci et aureo nummo annuatim reddendo“.

7.

Verabredung zwischen Bischof Hermann (I.) von Constanz und Abt Chuno von Muri, dass die künftigen Plebane in Boswil über die dortige „obere" Kapelle keine Gewalt haben sollen.

(Vor 1166.)

Das Original dieser Urkunde ist nicht vorhanden; sie wurde als Copie bloss in den „Acta Murensia", Bl. 36 b erhalten. Separatabdrücke sind in Murus et Antem. I., 31, 32 und Kurz und W., Beitr. I., 12, 13. Das Actenstück hat den Charakter jener Privaturkunden, worüber Dr. Baumann in diesem Bande, oben Kloster Allerheiligen, S. 174 ff., einlässlich spricht. Die Verabredung wird nicht lange vor 1166 geschehen sein, weil Bischof Hermann I., wie auch Abt Chuno von Muri 1166 das Zeitliche segneten.

8.

Bestätigung der von Graf Otto II. von Habsburg dem Kloster Muri geschenkten St. Martinskapelle in Boswil.

(1167–1168.)

In Christi nomine[a]. Notum sit cunctis fidelibus futuris et presentibus, quia || gloriosissimus comes Otto de Habespurch[1] nobile monasterium Mure, olim || a parentibus suis constructum, donis honorifice augmentavit. Nam inter cetera donaria Pozwilo capellam[1], quę vulgari nomine suprema dicitur, cum decimis et omnibus pertinentiis suis monasterio legitime contradidit et, ut ex precepto abbatis a fratribus in divinis et secularibus procurari debeat, constituit; adiitiens etiam hoc, ut omnis usus ad ipsam ecclesiam pertinens in quesitis et inquirendis ad edificia ecclesię beati Martini[a] melioranda pertineant. Quę traditio a pię memorię predecessore nostro H. episcopo[3] in ipso loco in presentia multorum banno confirmata est. Unde auctore domino O., Dei gratia Constantiensis episcopus[4], rogatu abbatis dilecti nostri W.[5] et petitione advocati comitis Adelberti[6] ratam et in convulsam in perpetuum statuimus et eandem traditionem mo-

nasterio banno nostro sub anattematis vinculo innodamus[b] et sigilli nostri inpressione roboramus.

a. In Majuskelschrift b. Bei Herrgott und Kurz steht „innovamus“ für innodamus.

Muri-Archiv in Arau. — Abdruck: Dominic. Tschudi, Origo et Gen. habsb., Ausg. 1702, 72—74. — Eccard, Origo habsb., 243. — Herrgott, Geneal. II, 186. — Murus et Antem. I, 28. 29. — Kurz u. W., Beitr. I, 11. — Regest: Schweiz. Urk.-Reg., Nr. 2251.

[1] Otto II., ältester Sohn des Grafen Wernher II., Kastvogt von Muri, getödtet 1111, beerdigt in Muri (Acta Mur., Bl. 11 a). [2] St. Martinskapelle, eine kleine Stunde von Muri entfernt. [3] Hermann I. (Acta, Bl. 11 a), Bischof von Constanz 1138 bis 1. September oder 20. November 1166. [4] Otto II., Graf von Habsburg, Bischof von Constanz 1166—1174. [5] Walther I., Abt von Muri 1166—? 1177. [6] Adelbert III. (Acta, Bl. 38 a).

Das Sigel des gut erhaltenen Originals ist beschädigt und zerbröckelt, und hängt an einer grünseidenen Schnur. Von einem aufgedrückten Sigel, wovon der Text spricht, ist keine Spur. Fälscher würden sicher diesen leicht vermeidlichen Abgang ersetzt haben, wenn man überhaupt im 12. Jahrhundert ein Gewicht auf dergleichen Widersprüche gelegt hätte. Uebrigens lassen Form, Ausstattung und Inhalt keinen Zweifel gegen die Echtheit dieser Urkunde aufkommen; sie liefert somit für Ficker's Behauptung (Urkundenlehre I, 81), dass oft viele Jahre vergiengen, ehe die Handlungen verbrieft wurden, ein neues Beleg. Herrgott lässt diese Urkunde, ohne Angabe von Beweisen (Geneal. I, XXIX), im Jahr 1145 entstehen. Allein die Urkunde kann nicht vor 1167 ausgestellt sein, weil Graf Adelbert erst nach dem Tode seines Vaters Wernher III. (1167) Kastvogt von Muri wurde; kann aber nicht nach 1174 ausgefertigt sein, weil Bischof Otto II. in diesem Jahre verschied.

Eine jüngere Hand schrieb auf die Rückseite: „Oberboswil“.

9.

Arnold, Dompropst und Stellvertreter des Erzbischofes von Mainz, bestätigt und besigelt für Muri die Urkunde wegen der Martinskapelle zu Boswil.

(1166—1168.)

In nomine sancte et individue trinitatis. Quia facta mortalium irrememorabili volubilitate temporum oblivionis nubilo frequenter obfus || cantur, ut non longevę commendentur memorie, nisi litterarum apicibus annotentur, presentis scripti testimonio noverint

tam futuri, quam presentes Cristi fide || les, qualiter illustris comes Otto de Habesburc[1] honorabile cenobium Mure, a parentibus suis olim constructum, in rebus laudabiliter ampliavit et honorifice ditavit. Nam inter plurima illi monasterio collata Pozwilo capellam, que vulgari nomine suprema dicitur, cum decimis et omnibus pertinenciis suis libere absque omni contradictione donavit; statuens, ut abbatis provisione per fratres tam in divinis quam in secularibus debeat procurari. Id quoque stabilire curavit, ut eadem capella cum omni usufructu rerum suarum sive presencium sive postmodum adveniencium ad ędificia ecclesie beati Martini melioranda pertineat. Ut autem hec donatio, scriptis et sigillo et banno Constanciensis episcopi Ottonis[2] firmata, stabilis et inconcussa omni evo permaneat, ego Arnoldus[3], divina favente clemencia major in Moguntia prepositus, auctoritate, qua vicem domini Moguntiensis archiepiscopi dispenso, ex peticione abbatis et fratrum suorum anathematis vinculo prefato monasterio eam stabilivi et scriptis commendatam sigillo ecclesie beati Martini corroboravi.

Muri-Archiv in Arau. — Abdruck: Dominic. Tschudi, Origo et Geneal. (ed. 1702), p. 74—77. — Eccard, Orig. habsb., p. 243. — Herrgott, Geneal. II, 186. — Murus et Antem. I, 29, 30. — Kurz und Weissenb., Beiträge I, 12. — Regest: Kopp, Vindiciæ Actorum Mur., p. 272. — Schweiz. Urk.-Reg., Nr. 2251.

[1] Graf Otto II., vgl. oben Beleuchtung der Genealogie I, Nr. 10. [2] Siehe oben Urkunde Nr. 8, Anm. 4. [3] Aus Mainz war vor dem Aftererzbischof Christian, ernannt von Kaiser Friederich I., der echte Erzbischof Conrad I., der Wittelsbacher 1165 nach Rom geflohen, und arbeitete um diese Zeit für Papst Alexander III. in Italien und Süddeutschland (s. Ant. Jos. Weidenbach, Calend. Historico-christianum, p. 226); Arnold wird Dompropst und Stellvertreter Conrad's I. gewesen sein!

Gut erhaltenes Original. Das Sigel ist zerbröckelt und hängt an brauner (ursprünglich? rother) Schnur, in schwarzes Linnentuch eingenäht.

Die Dorsualaufschrift lautet: „Boswil“.

10.

Abt Anselm's und Priester Thipold's Streit wegen des fünften Theiles der Zehnten in der Pfarrei Rordorf.

1188. September 29. Constanz.

Conradus[1] Dei gratia Sabinensis episcopus, sancte Maguntinę sedis archiepiscopus et apostolicę sedis legatus in perpetuum. Ex injuncto nobis a Deo || sacri pontificatus officio omnibus nostro regimini commissis paterno quidem tenemur affectu, specialius tamen illis, quos sub regularis obser | vantia disciplinę divinis ferventius cognoverimus insudare obsequiis, paternę solicitudinis accedente diligentia, consilii et auxilii nostri cum oportuerit aminiculum debemus impertiri. Ea consideratione inducti nos universis tam futuri, quam presentis ęvi Christi fidelibus notum fieri volumus, quod cum inter dilectum nostrum Anselmum[2], Murensem abbatem, et Thipoldum sacerdotem diu lis ageretur et discordia super quinta parte decimarum totius parochię in Rordorph[3] per graves ac diutinas utriusque partis vexationes, nobis apud Constantiam in judicio presidentibus, venerabili quoque fratre nostro Hermanno[4], Constantiensi episcopo, majore preposito Ödalrico, Maguntino decano majore Heinrico, presentibus et aliis quam pluribus tam clericis, quam laicis, predictus abbas idoneis testibus ac legitimis, sicut per sententiam venerabilis fratris nostri Ottonis[5] Bambbergensis episcopi prius fuerat judicatum, in medium productis, eandem quintam partem decimarum a prefato Thipoldo rationabiliter ac legitime evicit et optinuit, ita quod idem Thipoldus, sicut omnibus qui tunc aderant oculata fide constabat, nichil juris in eadem decima de cetero debeat aut possit habere. Volentes itaque prefatę Murensis ęcclesię paci et tranquillę utilitati super hoc negocio in posterum providere, sicut decet et nostri juris est, eandem decimam auctoritate nostra ei confirmamus, et ne quis diabolicę persuasionis afflatus veneno sepe dictam ęcclesiam super memorata decima indebite gravare vel inquietare presumat, hanc presentem nostrę attestationis paginam conscribi et duplicis auctoritatis nostrę, Maguntinę videlicet sedis et apostolicę legationis sigillo, fecimus insigniri. Acta sunt hęc anno ab incarnatione Domini M.C.LXXX.VIII., presi-

dente domino Urbano summo et universali pontifice Romanę sedi regnante gloriosissimo Romanorum imperatore et semper augusto Friderico. Huius rei testes sunt: venerabilis frater noster prememoratus Hermannus Constantiensis episcopus, Ôdalricus major Constantiensis prepositus, Heinricus Maguntinus major decanus, Marcwardus[6] Crucilinensis abbas, Heinricus[7] Rinaugiensis abbas, Burchardus[8] ęcclesię sancti Johannis abbas, Bertoldus[9] de Monte Angelorum abbas, et alii quam plures tam laici, quam clerici. Data Constantię, III. kalendas octobris.

Muri-Archiv in Arau. — Regest: Kurz und Weissenbach, Beiträge I, 131. — Schweiz. Urk.-Reg., Nr. 2588.

[1] Konrad I. von Wittelsbach, 1161—1165, abermals 1183—1200, Cardinalbischof von Sabina und päpstlicher Legat (s. Anton Jos. Weidenbach, Calendarium historico-christianum, p. 226; Aug. Potthast, Supplement, S. 354).

[2] Anselm, Abt von Muri 1177—ca. 1195.

[3] Rordorf, arg. Pfarrdorf im Bez. Baden. Vgl. die Vergabung Heinrichs von Seldenbüren (Acta Mur. Bl. 27 b).

[4] Hermann II., von Fridingen, Bischof von Constanz 1182—ca. 1190 Egb. Fr. von Mülinen, Historia sacra I, 9).

[5] Otto II., Markgraf von Andechs, Bischof von Bamberg 1177—1196 (s. Aug. Potthast, Supplement, S. 273).

[6] Marquard, Abt von Kreuzlingen 1185—1198 (Egb. Fr. von Mülinen, Helv. s. I, 154).

[7] Heinrich, Abt von Rheinau 1161— ? (daselbst, S. 116).

[8] Burkhart, erster Abt von Alt-St. Johann (Toggenburg), Kt. St. Gallen (das. S. 100).

[9] Berchtold, Abt von Engelberg 1178—1197 (das., S. 83).

Gut erhaltenes Original. Einem schon vorhandenen Loche des Pergamentes wich der Schreibende aus. Das Sigel hängt an vier rothseidenen (erblassten) Schnüren, ist in Linnentuch eingenäht und erbrochen. Die Rückenaufschrift: „Rordorf".

Diese Urkunde mag ein weiterer Beleg für die Datirung nach der Handlung sein (Ficker, Beiträge zur Urkundenlehre I, S. 154 ff.); denn das Actum und Datum sind getrennt angegeben. Die Handlung wird am Eingange des Jahres 1188 in Constanz vorgefallen sein; doch die Urkunde wurde daselbst erst den 29. September d. J. ausgestellt. In Rücksicht dessen ist auch die irrige Angabe des damals regierenden Papstes (Urban III.), der am 19/20. October 1187 starb, erklärlich. Die Nachricht von dessen Tod konnte wegen schwierigen Ueberganges über die Alpen zur Winterszeit nicht leicht vom 20. October bis 1. Januar über Cur nach Constanz gelangen.

11.

Bischof Hermann II. von Constanz einverleibt dem Kloster Muri die dortige Pfarrkirche und die drei Kapellen in Hermetswil, Boswil und Wolen.

1182—1188.

Cunctis Christi fidelibus Hermannus Constanciensis episcopus secundus. Considerantes et in effectu || experientes abbatia Murensis quanta in pauperes Christi, Deo illic et sancto Martino servientes, || sumptibus cottidianis eroget, quanta etiam in necessitates transeuntium vigente hospitalitatis gratia impendat, parrochialem ecclesiam Mure cum tribus capellis Hermotesville, Bozwile, Wolon, quas dominus Alexander papa III. ad necessitates victus et vestitus cenobitis Murensibus deputavit, cui etiam predecessor noster Bertoldus bone recordationis episcopus favorem adhibuit: nos quoque intuitu Dei viro venerabili Anselmo, qui in presentiarum eiusdem cenobii est abbas, et universis in perpetuum successoribus suis habendas, regendas et utendas divina et apostolica auctoritate concedimus, ita quidem ut sicut memoratus abbas Anselmus curam ecclesiarum illarum a nobis suscepit, ita successores sui a nostris successoribus semper per successiones recipiant.

Muri-Archiv in Arau. — Abdruck: Herrgott, Geneal. II, 204. - Murus et Antem. III, 48. 49. — Regest: Kurz und Weissenb., Beitr. I, 131. — Schweiz. Urk.-Reg., Nr. 2597. — P. Anselm Schubiger, Heinrich III. von Brandis, S. 337.

Gut erhaltenes Original mit kräftiger Mönchsschrift. Seine Echtheit anerkennt und bezeugt Bischof Heinrich III. von Constanz am 7. November 1381 (Murus et Antem. III, 47). Das Sigel, in Tuch sorgsam eingenäht, hängt an grünseidenen Schnüren. — Die Rückenaufschrift lautet: „Mure cum tribus Capellis.“ — Die Muriarchivsignatur ist C,II. I, 1.

Der Urkunde geht das Datum ab; ihre Ausstellung fällt aber in die Jahre 1182—1188. Bischof Hermann II. beruft sich nämlich auf die Bulle von Papst Alexander III. († 1181), während er selbst vom Jahr 1182—ca. 1190 (Egb. Fr. v. Mülinen, Helv. sacra I, 9) in Constanz regierte. Würde die Ausstellung nach dem 13. März 1189 geschehen sein, so hätte Bischof Hermann wohl die Bulle von Papst Clemens III. zu Grunde gelegt (s. oben Nr. 6). — Die angeführte Urkunde von Bischof Berchtold II. (reg. 1174—1182) ist nicht mehr vorhanden.

12.

Graf Adelbert III. verleiht dem Kloster Muri Güter in Waltenswil für Oblaten in die Kirchen dortigen Landes.

(Vor 1199.)

Das Original ist nicht vorhanden; dessen Copie befindet sich aber in den Acta Murensia, Bl. 38 a, und wurde besonders abgedruckt bei Kurz und Weissenbach, Beiträge I, 13, 14.

13.

Burkhart von Barro, Schultheiss von Bremgarten, löst die vom habsburgischen Grafen Albert IV. den Klöstern Muri und Hermetswil geschenkten und dem Ritter von Hohenfels zu Pfand gesetzten Güter in Waltenswil unter der Bedingung, dass er mit Frau und Kindern selbe auf Lebenszeit gegen einen Jahreszins geniessen könne.

1279. Juni 5. Auf dem Fridhof zu Bremgarten.*)

Universis presencium inspectoribus Gertrudis, relicta Burchardi[1], dicto de Barro, quondam sculteti in Bremgarton[2], et Jacobus, filius ipsorum, noticiam subscriptorum. Noverint, quos nosse fuerit opportunum, || quod nos de bonis in Waltoswile[3], sitis in parochia Boswile[4], videlicet tribus mansibus, quos a monasterio Murensi ad vitam nostram habemus et habere debemus, qui mansus fuerant quondam Arnoldi, militis || de Waltoswile, et quos pie memorie quondam Albertus, comes de Habsburc[5], qui transmarinis

*) Diese Urkunde, welche hinter das vom leitenden Comite der Gesellschaft festgesetzte Jahr 1200 fällt, wurde nur desshalb den vorangehenden Muri-Urkunden beigegeben, weil sie zur Beleuchtung der den Acta vorangestellten Habsburger Genealogie dient.

partibus obiit, monasteriis in Mure et in Hermozwile pro remedio anime sue tradidit et donavit, quos etiam prelibatus Burchardus[a] milite, dicto de Hohinvels[6], qui eosdem pro XXIV marcis argenti nomine pignoris a predicto comite habuit obligatos, accedente consensu .. abbatis et conventus dicti monasterii Murensis, redemit; ea condicione, ut ipse Burchardus et ego, videlicet predicta Gertrudis, uxor sua, et pueri, quos tunc habuimus vel in posterum nos simul habere contingeret, eosdem mansus pro tempore vite nostre a monasteriis predictis possideremus et de ipsis quinque modios tritici mensure Turicensis, in Mure tres et in Hermozwile duos, nomine sub pena trium solidorum, si idem in toto vel in parte in festo beati Martini solvi negligeretur, redderemus annuatim; nobis autem cedentibus vel decedentibus, memorata bona ad monasteria predicta sine qualibet heredum vel successorum nostrorum contradictione integraliter et pleno jure reverterentur; ita quod monasterio Murensi de predictis bonis duo mansus cedant et cenobio in Hermozwile unus; honorabili in Christo Heinrico abbati[7] et conventui predicti monasterii Murensis duas scopozas, unam colit.., dictus Wisso et alteram H., dictus Imkelre, receptis ab eisdem Heinrico abbate et conventu octo libris denariorum usualis monete, que ad jus nostrum vendidimus, tradidimus, publice resignando et legitime cedendo ac renunciando omni juri, quod nobis in eisdem competebat vel competere videbatur. Preterea molendinum in predicto Waltoswile situm, quod a monasterio Murensi supradicto hereditario jure hactenus habuimus, quod tria frusta nobis annuatim solvere consuevit, eisdem Heinrico abbati et conventui et ipsorum monasterio cum aqueductu et omni jure, quod molendinum publicum habere debet, cum aliud in eadem villa esse non debeat, pro decem libris denariorum usualis monete legitimo vendicionis titulo contulimus, tradidimus possidendum. Ita et filia quondam H. militis de Wolon[8], uxor mei, videlicet Jacobi, cui molendinum jam dictum nomine dotis, quod vulgariter lipgedigne appellatur, cum ceteris bonis, que in Waltoswile possideo, deputavi et assignavi, omni juri, quod in predictis bonis habuit vel habere videbatur, de mei consensu et auctoritate in manus prenotati Heinrici abbatis publice renunciavit, promittens, se nunquam repeturam, prestato super hoc corporali juramento, sicut inter nos in oppido Bremgarton fieri consuevit. Profitemur eciam, quod census de predictis tribus mansibus debitus et

consuetus, videlicet quinque modii tritici, monasteriis sepedictis annuatim persolvendi pretextu huius vendicionis non debet minorari, sed sub condicione superposita integraliter singulis annis persolvi. Jus eciam advocacie tam in molendino prelibato, quam eciam in predictis tribus mansibus michi, videlicet Jacobo prenotato, et meis heredibus duxi reservandum; ita tamen, ut michi meisque heredibus unus tantummodo modius avene mensure Turicensis de granario Murensi pro jure advocacie solvatur annuatim, preterquam bona sepedicta ad monasteria prelibata fuerint reversa; sed nunc proporcionaliter, quantum duabus scopozis et molendino de ipso modio competat, persolvatur, nichilque ego vel mei heredes in bonis et de bonis supradictis ultra, quam dictum est, requirere vel exigere debemus. Presentibus eciam recognoscimus et expresse profitemur, nos in sepedictis bonis, videlicet tribus mansibus, nichil hereditatis et nichil juris, preterquam supradictum est, habere, sed post mortem seu cessionem nostram ad monasteria prelibata eadem bona integraliter et sine diminucione devolventur. Preterea Gepa, soror mei, videlicet Jacobi, ex utroque parente, uxor C. de Remingin[9], de auctoritate et consensu ipsius mariti sui libere et expresse consensit omnibus prenotatis. Ut autem predicta majorem habeant firmitatem, presens instrumentum de nostro rogatu confectum sigillis illustrium dominorum nostrorum Alberti[10] et Hartmanni[11], comitum de Habsburc et Kiburc, nec non honorabilis in Christo D., prepositi Beronensis[12], petivimus et obtinuimus roborari. Acta sunt hec in Bremgarton in cimiterio[b], anno Domini M.CC.LXX.IX., nonis junii, indictione VII., presentibus hiis: Jo., plebano in Bremgarton, Ar. dicto de Gersouve, Uol. de Ottenbach, Wernhero Flore, R. de Brugge, sacerdotibus; H. de Remingin[13], R. de Barro[14], L. dicto Fuschi, militibus; Ottone de Wile, B. Seingin[15], H. de Schongouve, C. in Clivio, Jo. de Bechů, H. Pellifice, R. de Maswandon, C. Schaffner, Ar. et H. fratribus de Kůssenach, Walter de Luceria, O. de Eichiberc[16], R. Růmhat, H. Institore, R. Wingartler, Walthero Theloneatore et aliis multis fidedignis.

Nos predicti Albertus et Hartmannus, fratres, comites de Habesburc et Kiburc, ad peticionem parcium presens instrumentum sigillis nostris fecimus patenter communiri.

Nos D., prepositus Beronensis, ad peticionem predictorum sigil-

lum nostrum presentibus literis duximus apponendum. Anno, indictione et die prenotatis.

a. Leerer Raum für einen dem Schreiber unbekannten Namen. b. Hier ist die Urkunde durchlöchert und von „cimiterio" verschwand desshalb der Buchstabe „m"; die übrigen Buchstaben sind alle lesbar.

Muri-Archiv in Arau. — Abdruck: Herrgott, Geneal. III, 487. 488 (von den Zeugen fehlt H. Pellifice; statt „D. prepositus" steht „R"). — Kopp, Vindiciæ Actorum M., p. 277—281 (dieselben Fehler wie bei Herrgott). — Kurz und Weissenb., Beiträge 1, 21—24 (gleichfalls fehlerhaft).

[1] Vgl. Wettinger Urkunde vom 17. October 1259. [2] Stadt im Kt. Argau. [3] Waltenswil, seit 1800 eine Pfarrei, Kt. Argau, Bez. Muri. [4] Boswil, Pfarrei, nahe bei Muri. [5] Graf Albert IV., starb nach dieser Urkunde im Orient ca. 1240 (vgl. oben Beleucht. I, Nr. 14). [6] In der Wettinger Urkunde vom 1. November 1228 erscheinen als Zeugen nach Herzog Ludwig von Baiern, Graf Hartmann von Dillingen, u. A. auch Burkhart und Walter von Hohenfels (Herrgott, Geneal. II., 234. 235). Hohenfels ist eine Burg in Hohenzollern-Sigmaringen. [7] Heinrich I. von Remingen, Abt in Muri 1260—1285. [8] Im Jahr 1252, den 10 Mai, erscheinen als alte Diener der Grafen von Habsburg Walt., H. und Ar. [9] Remingen in der Pfarrei Rain am Bözberg, Bez. Brugg, Kt. Argau. [10] Der erstgeborne Sohn König Rudolf's, der 1308 in Windisch erschlagene König. [11] König Rudolf's Zweitgeborner, Landgraf von Elsass, ertrunken am 31. December 1281. [12] Propst Dietrich von Beromünster, der in diesen Jahren erscheint. [13] Das Nekrol. von Herm. nennt zwei Söhne des Hartmann von Remingen, welche in Muri als Mönche lebten (s. 29. Juli u. 2. Aug.). [14] In einer Urkunde vom 1. Mai 1285 erscheint „d. Rudolfus incuratus in Barro". [15] B.(? erchtold) von Seengen. [16] Die Eichiberg waren später in Bremgarten ansässig. Eichiberg ist ein Bauernhof in der Pfarrei Seengen, auf der Höhe gegen Villmergen, Kt. Argau.

Alle drei Sigel sind abgefallen; Theile der Schnüre sind noch vorhanden. Das Pergament ist brüchig, daher an den Ecken schadhaft. Die Rückenaufschrift vom 15. Jahrhundert lautet: Umb etliche gueter und umb die müle ‖ ze Walteswile gelegen." Eine noch jüngere Hand fügte bei: „videlicet tribus mans. Waltesschwyl 1279."

C.

Nekrologium Hermetisvillanum.

(Die in gewöhnlicher Druckschrift gegebenen Namen bilden den Grundstock des Nekrologiums und sind stets an erster Stelle gesetzt; die Namen des 12. und 13. Jahrhunderts sind durchschossen, die des 14. Jahrhunderts haben die Kleinschrift und bei denen des 15. ist es innerhalb einer Parenthese angegeben.)

Januarius.

Kal. 1. Ocoz m. n. c.

IIII. Non. 2. Hadewic s. n. c. Tietricus f. n. c. Ŏdelricus prepositus. Arnolt l. Luigart l. Mahthilt l. Cŏnrat puer.

III. Non. 3. Willo f. n. c.[a] Rŏdolf m. Agnesa l.[b] Emmehart f. n. c.[c]

II. Non. 4. Benno f. n. c. Roncelinus abbas ob.[1] Heilwic m. Cŏnradus l. Rŏdolf m. Huc prespiter. Diethelmus l.

---

a. Etwas verwischt. b. Aufgefrischt. c. Am Rande steht noch ein verblichener unleserlicher Name.

[1] Die Canzlei in Rom schrieb „Rozelinus“ (Muri-Urk. Nr. 3). Der Copist der Acta las „Ro-zelinus“; hingegen P. Anselm Weissenbach (Ecclesiastica. Msc., p. 137) und die jüngern Muri-Chronisten schrieben nach diesem Hermetswiler Nekrolog „Ronzelinus“ (vgl. Acta Murensia, ed. Koppiana p. 50). — Diese Eintragung gehört vielleicht zum Grundstock.

Non. 5. Bucco m. n. c.[a] Ita s. n. c. Wichram l. Libetaga l. Ageta. Ita l. ob. Alberic. Madhilt.[b]

VIII. Id. 6. Lena s. n. c.[c] Cŏnradus m. Bercta m. Mahthilt.[d] Gerunk l. Gerdrud. Licba conversa. Heinricus de R . . . wile ob.[1]

VII. Id. 7. Junzila s. n. c. Liutoldus l. Ŏto l. ob. Heinricus. Rŏdolf l. Diethelmus de Schencho[2]. Heinricus l. Ŏtalric.[b] Irmingart l.

VI. Id. 8. Cunradus[d] dux ob.[3] Luithfrit m. n. c.

V. Id. 9. Gerdrudis n. c. s. ob. Gisela m. pie memorie[e] ob. Bercta m. n. c.

IIII. Id. 10. Berhta n. c. s. Hercha l. Richenza l. Heinric l. Sigcwar m. n. c. diaconus[f] ob. Burchardus de Eggenhein.[4]

III. Id. 11. Berktoldus f. n. c. Huno abbas noster. Richenza s. n. c. Ŏdelricus l. Ŏdelricus f. n. c. Mahthilt l.

II. Id. 12. Gerhilt[5] s. n. c. Judita m. s. n. c. Purchardus f. n. c. Ŏdelricus Smit. Arnoldus m. n. c. Gerdrut.

---

a. Theilweise verblichen. b. Stark verblichen. Darunter noch ein ganz verwischter Name. c. Ueberschrieben, darunter steht, zum Theil ausradirt: „Erinfridus, abbas". d. In Majuskelschrift. e. „pie mem." ist aufgefrischt. f. Stark abgegriffen.

[1] Heinrich vergabte mit seinem Bruder Wilhelm den Rottenswiler Hof an das Frauenkloster Hermetswil (vgl. unten 27. Juli).

[2] Erscheint 1228 (Geschichtsfrd. XXIV, 199); vgl. oben Acta Mur., Bl. 32 b: „Diethelm cum uxore Uodelgart" gibt einen Hof in Alikon nach Muri.

[3] Konrad der Zähringer (1122—1152), entweder „dux de Zäringen" oder „dux Burgundiæ" genannt (Herrgott, Gen. II, 136. 145. 159. 168 etc.). Das im 17. Jahrhundert angefertigte Muri-Nekrolog fügte „benefactor noster" bei (Herrgott, Gen. III, 835). — Diese Eintragung gehört vielleicht zum Grundstock.

[4] Eine Anna Eggenheim erscheint in den Jahren 1400, 1404 und 1411 als Klosterfrau in Arau (Argovia XI, 201. 212. 224).

[5] P. Johann Kaspar Winterlin, der das neue Muri-Nekrolog anfertigte (Herrgott, Gen. III. 835) glaubt in ihr jene Matrone, welche in Muri die St. Johannes Kapelle stiftete (s. Acta Mur. Bl. 19 b), zu erblicken; eine solche erscheint aber auch unten am 25. Januar.

Id. 13. Burchardus[a] abbas noster primus.[1] Wernere abbas[2] Eberhardus l. Heinricus m. Rŏdolf l. Adelheit l.

XVIIII. Kal. 14. Egilolfus f. n. c.[3] Huc m. n. c. Ŏdelricus. Turandus.[b] Petersa s.

XVIII. Kal. 15. Rŏpertus m. n. c. Ita s. n. c. Engelmŏt s. n. c. Otto m. Nantwik f. n. c. Chŏnradus m. Berktoldus f. n. c. Adelheit l. Wernherus m.

XVII. Kal. 16. Adelgoz m. n. c. Gozpert f. n. c. Ita m. Willebirch conversa.

XVI. Kal. 17. Waltherus m. n. c. Wernherus laicus. Purchardus f. n. c. Gerhardus pbr. ob.

XV. Kal. 18. Rikwinus[c] m. n. c. Arnolt pbr. Gozhelmus m. n. c. Ymzo l. Cŏnradus pbr. nr. D. Berhta. Ŏdelricus Seingæn.[4] Cŏnradus miles.

XIIII. Kal. 19. Walthere m. n. c. Betercscha[5] m. s. n. c. Maehtilt[d] m. s. n. c. Waltherus miles.

XIII. Kal. 20. Ita s. n. c. Baldewinus l. Betercscha[5] s. Richenza de Via[6] ob.

XII. Kal. 21. Heinricus[e] m. Brun m. n. c. Hupoldus[7] pbr.

---

a. Der Buchstabe „B" hat zwei rothe Punkte und durch den ganzen Namen geht ein rother Strich. b. Hier sind mehrere Namen unleserlich geworden. Diese erste Seite ist stark abgenützt. c. Die Sylbe „Ri" ist von späterer Hand durchstrichen. d. Eher als „Machtilt". e. Fast erloschen.

[1] War 1055—1065 Propst und 1665—1073 erster Muri-Abt (vgl. oben Acta Bl. 6 a, b).

[2] Vielleicht Wernher von Seedorf, Abt in Fischingen 1209—1234 (Egb. Fr. v. Mülinen, Helv. sacra I, 90).

[3] Vgl. oben Acta, Bl. 27 a.

[4] Ulrich von Seengen erscheint 1253 und 1263 als Zeuge (Herrgott, Gen. II. 310. 384).

[5] Wird, wie auch die am 20. Januar genannte, der Familie Peterschen von Heffenstein angehören, welche nach Aussage dieser Handschrift (vgl. S. 44) mit Gütern in Tachelshofen (Kt. Zürich im Reussthale) ein Jahrzeit in Hermetswil stiftete.

[6] Am 13. Februar 1348 erscheint in Oberkulm (Kt. Argau) als Zeuge Johannes zer Gassen (Argovia XI, S. 65).

[7] Wird der vor 1166 vorkommende Pfarrer in Boswil sein (s. oben Acta Mur., Bl. 36 b).

XI. Kal. 22. Willebirc s. n. c. Gerbirc l. Lieba l.

X. Kal. 23. Walthere f. n. c. Gerdrudis s. Heinricus l.

VIIII. Kal. 24. Hadewic s. n. c. Adelheit s. n. c. Adelheit s. n. c. Heinricus m. n. c.

VIII. Kal. 25. Gisela de Wertt[a] s. n. c. Ŏdelricus m. diaconus. Otto l. ob. Luiprant pater Dietrici. Cŏnradus occisus ob. Gerhilt s. n. c. Burkhart. Petrus de Mülinon[1] civis in Brugga ob.

VII. Kal. 26. Rŏpertus m. n. c. tertius abbas[b][2] Mathilt s. n. c. Luitoldus f. n. c. Wecil f. n. c. Berta l. Liukart[d] l. o.

VI. Kal. 27. Ŏtecha s. n. c. Gŏtha[d] s. n. c. Adelheit s. m. n. c. Adelheit de Scenis s. n. c. Chŏnrat l.

V. Kal. 28. Reingerus[3] m. n. c. Hadewic laica.[4] Ita s. n. c. Heinricus m. n. c. Mathilt laica. Eilka n. c. s. Berhta nostra ancilla ob. Waltherus.

IV. Kal. 29. Mathilt s. n. c. Turandus m. n. c. Cŏno[d] ob. Liuchart s.[e] Egilolfus[d] l.

III. Kal. 30. Berhta[d] s. n. c. ob. Judenta l. Luichart l. Arnolt l.

II. Kal. 31. Luikart s. n. c. ob. Cŏnradus l. Agnesa l. Luitoldus l. Adelgoz[d] l. Diethelmus prespiter. Cŏnradus miles. Mattilt conversa m. Liukart l. ob. Berwart l. Rŏdolf der Natere ob.[5][f]

---

a. „de Wertt“ ist beinahe erloschen. b. „tertius abb.“ ist stark abgegriffen. c. Nebenan ist auf einer Rasur ein anderer „Walt. l.“ geschrieben. d. Beinahe erloschen. e. Etwas abgegriffen. f. Steht unten am Rande.

[1] Ist jener Peter von Mülinen, der in dem verunglückten Kriegszug gegen die Ungarn im Jahr 1286 umkam (Kopp, Gesch. II, 2, 444). Das von Kopp Beigegebene „occisus et Dietricus filius“ ist unrichtig; der „occisus“ gehört zu dem am 25. Januar angegebenen Conrad und pater „Dietrici“ (nicht Dietricus) zu dem am gleichen Tage genannten Luiprant.

[2] Rupert, Abt in Muri 1097—1109.

[3] Vgl. Acta, Bl. 32 a; Geschichtsfrd. I, 392 n. 410.

[4] P. J. Casp. Winterlin glaubt in Hadewic und Eglolf jene Eheleute von Aristau zu erkennen, welche Vergabungen an Muri machten (Acta 33 a).

[5] P. J. C. Winterlin nennt ihn „præpositus noster 1232 sub abbate Arnoldo“ (Arch. Muri in Gries).

Februarius.

Kal. 1. Hadewic m. s. n. c. Marcwart. f. n. c. m. Gerdrudis l. Arnolt l. Craft l. Cŏnradus[a] prespiter. Mechthilt s. n. c.

IIII. Non. 2. Cŏno m. n. c.[1] Burkhart l. Mahthilt.[b] Gerdrudis Rinmaggin s. n. c.[2]

III. Non. 3. Meinhart m. n. c. Ŏtecha la. Ŏdelricus occisus. Adelheit m.

II. Non. 4. Wecela. Wern. ob.

Non. 5. Berta l. Elsebeta s. ob. Arno(l)dus l. Adelheit s. n. c. Ŏdelricus l. Anna[b] (15).

VIII. Id. 6. Berhta l. Machtilt inclusa s. n. c. Wernherus comes de Honberk.[3] Cŏnrat m. ob. Adelheit l. Ita von Seingæ.[4]

VII. Id. 7. Egilolf.[b] Ekkart l. Josep prespiter. Rŏdolfus l. o. Egilolf. Henricus prebendarius ob., in cuius anniversario datur dominabus servicium.[5]

VI. Id. 8. Bernherus l. Arnoldus. Fridericus comes de Honberk.[6] Adelheidis dicta Bochslerra s. n. c. ob.[7]

a. Auf einer Rasur. b. Fast erloschen.

[1] P. J. C. Winterlin erkennt in ihm den „miles et monachus“ von Sempach (Acta, 32 a).

[2] Gehörte zur Familie der Remingen am Bözberg.

[3] Wernher und der unten am 8. Februar vorkommende Friderich von Honberg sind Zeugen 1185, am 20. October (Trouillat, Monum. I, 400, M. Birmann, Basler Jahrbuch 1879, S. 133).

[4] Möchte die Gemahlin des am 18. Januar vorkommenden Ulrich von Seengen sein!

[5] Brinkmeier (Glossar dipl.) nennt „servitium“ ein ferculum extraordinarium, quod monachorum mensæ apponebatur in statis festivitatibus. Du Cange nennt es auch quodvis munus. Der in den Hermetswiler Chroniken vorkommende Ausdruck „Watschar“ mag dasselbe bedeuten.

[6] Vgl. oben den 6 Februar.

[7] Die Bochsler stifteten einen Jahrtag in Hermetswil (vgl. das Original dieses Necrol., S. 25).

V. Id. 9. Wernherus occisus l. o. Wernherus l. Rŏdolf l.[a] Cŏnrat l. Walther.[b]

IIII. Id. 10. Macelinus l. Ŏdelgart ob.[a] Adelbertus puer ob. Richenza conversa ob. Rŏdolf abbas ob. Heinricus de Wulvelingen l.[1]

III. Id. 11. Eberhardus f. n. c. Eigelolfus m. n. c. Gerdrudis de Ziuriho[b] b. Chŏno[b] l. o. Peter[a] noster abbas Adelbertus comes[2] Mahtilt l. Hemma l. Richenza s. Mahthilt l. Ita.

II. Id. 12. Heinricus f. n. c. Sulphicia s. n. c. Berhtoldus m. n. c. Rŏdolfus l. Chŏno l. occisus[b] Chŏno[a] Berhta l. ob.

Id. 13. Waltherus l. ob. Ita l. Mahthilt l. Gepa. Gerdrudis scultetissa de Urdorf.

XVI. Kal. 14. Adelgoz m. n. c. Adelbirn s. n. c. m. Reingerus l. Eppo l. ob. Judenta l. ob. Marchwar(t) l. ob.

XV. Kal. 15. Arnoldus f. n. c. Huc pbr. Egilwart. Eberhart l. Hartmannus. Ita Rœslina ob.

XIIII. Kal. 16. Berhta m. s. n. c. Berhta l. Henrich l. Luikart l o. Gerdrut commetissa.[3] Eberhardus miles. Adelgoz l. Adelheit m. Berhtoldus prespiter. Anna regina Romanorum ob.[4]

XIII. Kal. 17. Rŏsteinus f. n. c. Salmea s. n. c. Rŏdolf abb. Chŏnradus prespiter. Berchta de Wile s. n. c.

---

a. In Majuskel. b. Fast verblichen.

[1] Wülflingen im Kt. Zürich.

[2] Vielleicht der im Jahr 1240 im Orient verstorbene Adelbert, Sohn Rudolf des ältern. (S. oben Kloster Muri 130, 133.)

[3] In diesem Namen glauben wir Gertrud „de Mumpelgard“, Schwester des Grafen Adelbert des Reichen und der Richenze „de „Fierrito“ (Acta, Bl. 1 a) zu erblicken (s. Beleucht. II, Nr. f.).

[4] Unten schrieb eine Hand vom Anfang des 17. Jahrhunderts: „Hæc Anna de Heyerloch, Regina Romanorum Rudolphi Habspurgiaci Regis uxor obiit anno 1281. Sepulta Basileæ.“ Das Calend. Necrologicum Basileense hat am 16. Februar: „Anno d. M.CC.LXXXI. illustris Anna Romanorum regina apud Wiennam obiit, que sepulta est in choro nostro juxta altare beati Mathie apostoli“ (Bœhmer Fontes IV, 145).

XI. Kal. 19. Huc l. Wernherus institor l. Bertha l. Mauricius.
X. Kal. 20. Aba s. n. c. Göntherus m. n. c. Gotefridus m. n. c. Ymzo m. n. c. Bernhere m. n. c. Engela s.
VIIII. Kal. 21. Adelboldus m. n. c. Volchrat f. n. c. Oke l. Ődelric[a] comes.[1] Ődelricus l. Mahtilt s. n. c. Ődelricus l.
VIII. Kal. 22. Wolare f. n. c. Gerdrudis inclusa psalterium. Hartmannus prior m. n. c. Walkerus l. Chŏno m. n. c. Judenta ob. Huc. Rŏdolfus Meli. Mahtilt ob.
VII. Kal. 23. Egilolf m. n. c. Lugart[c] l. ob. Engila l. Ita l. Mahthilt l. Rŏdolfus l. Hemma l.
VI. Kal. 24. Ődelricus[d] abb. IIII.[2] Adelem abbas[e] m.[3] Röthilt l. mater Gisele.[4] Ődelric l. Arnoldus l. Hadewic l. Adelheit.
V. Kal. 25. Cŏno m. n. c. Ődelricus diaconus. Herlo l. Waltherus l. Mahthilt l. Gerdrudis l. Bertha m. inclusa. Johannes psalterium.
IIII. Kal. 26. Ődelric l. Hemm(a). Waltherus. Johannes sac. de Mellingen m. n. c. ob. Gerdrudis Bindina ob. Mechthilt de Bŭch ob.[5]
III. Kal. 27. Ődelricus l. Heinricus miles de Wolon.[6]
II. Kal. 28. Landoldus f. n. c. Luitoldus l. Waltherus l. Judenta l. Berhta m.[f]

---

a. c. e. Diese Namen stehen in Majuskelschrift. b. „Meli" wohl für Melingensis? d. Der Buchstabe „O" ist mit Zinnober geschrieben; durch den Namen geht ein rother Strich, „abbas" und IIII. haben rothe Punkte. e. In Majuskel. f. Fast erloschen.

[1] Mag jener Graf Ulrich von Lenzburg sein, der 1133 starb (Herrgott, Geneal. III, 850).

[2] Ulrich I., vierter Abt von Muri 1109—1119 (Acta, Bl. 11 a, 19 b, 28 a, b).

[3] Möchte der im Jahr 1131 verstorbene Abt von Engelberg sein; jedoch im Nekrologium der ehemals dort wohnenden Frauen zu St. Andreas steht sein Name am 25. Februar. (Geschichtsfrd. XXVI, 248).

[4] Vgl. oben 9. Januar, der eine Gisela weist.

[5] Stiftete ein Anniversarium in Hermet.; das Gut, welches sie den Frauen gab, befand sich in Totikon (vgl. das Orig. dieses Necrol., S. 45).

[6] Dieser Heinrich erscheint in den Jahren 1252—1279 (Herrg., Geneal. III.) Im Geschichtsfrd. XXIV, 308, steht er am 13. März und heisst „minister dominorum meorum" (der Habsburger).

Martius.

Kal. 1. Adelheit s. n. c. Mahthilt l. Mathilt de Wile ob. Göthestu ob. Judenta ob.

VI. Non. 2. Lieba s. n. c. Judenta s. n. c. Richenza l. Chŏno l. Ŏdelricus de Mulner. Richenza.[a] ohannes dictus de Remingen ob.

V. Non. 3. Hemma s. n. c. Arnolt[b] l. Makthilt s. n. c. ob. Lucardis[c] ob. Chŏnradus l. Ob. Lugart inclusa.

IIII. Non. 4. Hemma l. Immo l. Bertha[d] l. Wernherus. Adelbero l. Berhtoldus l. Dominus Cŭnradus abbas noster de Muro.[1]

III. Non. 5. Gerlindis[h] abba(tissa).[e] Richenza soror. Rŭdege (!). Frö Hedwig[f] von Luvar s. n. c.[2]

II. Non. 6. Herradus m. n. c. Mahthilt l. ob. Heinricus miles Anna l.

Non. 7. Richenza de Ruseca psalterium.[3] Chŏnrat l. Berhta l. Willebirc l. Richinza ob. Berchta de Wile ob. Rŏdolfus abbas[4] Richenza de Rus

VIII. Id. 8. Fridericus ob. Fridericus laicus. Werherus(!) ob. Egelolfus l. Waltherus custos de Mure ob. m. n. c.

VII. Id. 9. Lŏtoldus laicus.[g] Mahthilt s. n. c. et magistra. Egelolfus n. c. m. Rŏdolfus l. Herman de Kollincon l. Herman. Richenza.

VI. Id. 10. Mahthit(!) confr. Berhta s. Chŏnradus l. Otto miles. Waltherus l. Berhcta de Wilo[5] s. n. c. Uolricus Rœsli[6]. Uolricus Piscator.

---

a. Fast erloschen. b. in Majuskel. c. „is" radirt. d. Aus „Bercha" berichtigt. e. „abba" mit zwei Abkürzungsstrichen. f. Oder „Hedewig". g. Gehört vielleicht zum 8. März und möglicherweise zum Grundstock.

[1] Conrad von Seengen, Abt von Muri 1342—1360.

[2] Erscheint urkundlich in den Jahren 1349—1390 als Meisterin von Hermetswil.

[3] Die Rüssegger standen seit 1321 und früher mit Muri in enger Verbindung (Archiv Muri in Arau).

[4] Dieser Rudolf, wie auch R. Jagemunt (am 25. October) erscheinen urkundlich 1200—1208 als Aebte von Muri.

[5] Wilo ist das heutige Niederwil im Bez. Bremgarten und Wile ein Weiler der Pfarrei Muri.

[6] Ein Johannes „uf der rosse von boswile" ist im Originale dieses Necrol. S. 27 zu lesen.

V. Id. 11. Herman miles. Burchart l. Mahthilt l. Berhta l. Nicolaus monachus fr. n. c.

IIII. Id. 12. Arnoldus m. n. c. Heinricus laicus. Berhta l. Mahthilt cometissa. Cŏnradus. Gozpertus m. s. Blasii.[a]

III. Id. 13. Reinhardus f. n. c. Herman miles. Wiberat l. Berhta l. Gerdrut. Arnoldus noster abbas.[1]

II. Id. 14. Luiprant. Ratine l. Luitoldus m. n. c. Chŏnrat prb. Katherina von Slat s. n. c.[b] Anna de Luvar s. n. c.[2]

Id. 15. Elboinus m. n. c. Imzela l. Richenza l. Hadewic l. Anna Matsilgina[c] s. n. c.

XVII. Kal. 16. Gerdrudis s. n. c. et magistra.[3] Eberhart[d] l. Adelheit. Chonradus custos ob.[4], canonicus Thúricensis ecclesie, qui contulit huic ecclesie marcam argenti pro remedio anime sue.

XVI. Kal. 17. Wenelo[5] m. n. c. Truta m. n. c.[6] Cŏnradus. Hemma l.

XV. Kal. 18. Truitela s. n. c. Wernherus m. Lukart ob. Hadewic inclusa. Lieba ob.

XIIII. Kal. 19. Ŏdelricus l. ob. Diepolt m. Ŏtecha.

XIII. Kal. 20. Recho m. n. c. Agnes ob. Gerdrudis[7] cometissa l. ob.[e] Hartmannus l. psalterium.

XII. Kal. 21. Cŏno m. n. c. Heinricus m. n. c. psalterium. Gerdrudis monialis ob. Heinricus l. ob.[f]

---

a. So ist die Abkürzung „Bli" doch ohne Zweifel aufzulösen. b. Eine spätere Hand fügte bei: „NB. 1309 talem scripturam". c. Unklar geschrieben, kann auch Macsilgina heissen. d. Darüber noch zwei Buchstaben, deren zweiter ein „a" ist. e. Die Eintragung „Gerdrudis" etc. in rother Dinte. f. Fast erloschen.

[1] Arnold, Abt von Muri 1222—1240.

[2] Anna erscheint 1309 (Aug. Stöcklin, Miscell, p. 296); sie stiftete ein Annivers. in Herm. (s. Orig. d. Necrol., S. 121).

[3] Gertrud war um das Jahr 1170 Meisterin in Hermetswil.

[4] Der gelehrte Konrad, Custos in Zürich, gebürtig von Muri im Kt. Argau, † 1281 (s. Anzeiger für Schweizer. Geschichte 1880, S. 6 ff.).

[5] Vgl. Acta Mur., Bl. 7 b.

[6] S. Acta Mur., Bl. 17 a.

[7] Vielleicht die von Froburg (vgl. oben Beleuchtung der Habsburg. Geneal. II, Nr. m.).

XI. Kal. 22. Egilolfus m. n. c. Rûdege l. Hemma l. Gerdrudis l. ob. Adelheit l. Ita l.

X. Kal. 23. Hemma s. n. c. Ŏdelricus puer. Ita nostra ancilla.. Mathilt. Mathilt. Hemma. Mehtiltildis (!) de Bruge magistra, s. n. c.[1]

IIII. Kal. 24. Penza ob. Ŏdelgart l. Gerdrudis s. n. c.[a] Heinricus l. Gerdrut. Cûnrath von Wile[b 2]

VIII. Kal. 25. Gerdrut s. n. c. Wolferat m. n. c. Machthilt l. Nordewinus l.[c] Ŏdelricus prespiter. Ita. Ita. Berhtoldus. Adelheit de Bûch s. n. c.[c] Johannes[3] dux de Linteringin.[d]

VII. Kal. 26. Adelbero fr. n. c. Gisela s. n. c. Perherus m. n. c. Hilteburch conversa. Berta l. Walherus(!) f. n. c. ob. Ŏdelhilt commetissa. Contra Spiegelberg[4] m. n. c.

VI. Kal. 27. Gerdrut s. n. c. Mathilt conversa. Adelheith s. n. c. Arbo m. n. c. Wernherus l. Heinricus dictus de Bûch[a] l. ob. IIII[or] den. ple(banie).[5]

V. Kal. 28. Adelbero pbr. Regellint l. Gerunk l. Richenza m. s. n. c. Marcwart ob. Golzela. Rŏdege. Berchta de Bûech m. n. c. ob.

---

a. Auf einer Rasur. b. Ist doppelt geschrieben, zuerst mit Abkürzung. Am rechten Rande des Blattes steht unter diesem Datum noch ein unlesbarer Name. c. Fast erloschen. d. Gehört vielleicht zum 26. März.

[1] Mechtild war um das Jahr 1310 Meisterin in Hermetswil.

[2] Die „von Wile“, welche mit Hermetswil in enger Verbindung standen, wohnten in Bremgarten. Wernher von Wile, Ritter, urkundet 1278; im Jahr 1323 ist ein Johann von Wile Rector in Wolenswil und ein Hartmann als solcher in Eggenwil (s. das Orig. d. Nekrol., S. 27; Argovia VIII, 13).

[3] Herzog Johannes von Lothringen erscheint 1346 (Calmet II, 574). Seine Mutter ist in Königsfelden begraben. Elisabeth, Herzogin von Lothringen und Schwester der Königin Agnes, schenkte 1331 ein Messgewand nach Hermetswil (Dr. H. von Liebenau, Agnes, S. 132).

[4] Eine Urkunde vom 9. März 1309 (Archiv Muri in Arau) hat Gütran für Contra.

[5] Für ihn, wie auch für Frau Mechthilt von Buoch und Hedwig von Buoch wurde in Hermetswil ein Jahrtag gehalten; der Vater der Mechthilt war Burkhart, Ritter (s. dieses Nekrol., Original, S. 45). Zu dieser Verwandtschaft gehörte gleichfalls Margaretha von Kloten (s. unten 19. August).

IIII. Kal. 29. Hartman m. n. c. Gebezo l. ob. Lieba l. Clementa. Wernhere.

III. Kal. 30. Berhta m. s. n. c. Ita s. n. c. Gŏta. Salmea l. Ozo l. ob. Chŏnradus f. n. c. Judenta l. Mahtilt abbatissa.

II. Kal. 31. Eggeburc m. n. c. Adelheit s. n. c. Wernherus l. Judenta conversa. Adelheit puella. Clementa soror.[a] Ŏdelricus miles. Perhtoldus l. Anna Tenrton s. n. c.[1] Rŏdolfus Schönenwirt ob.[2]

Aprilis.

Kal. 1. Berhta m. s. n. c. Wito m. n. c. Henricus miles. Selge l. Bertha nostra ancilla.

IIII. Non. 2. Lutoldus f. n. c. Ita l. Rŏdolf f. n. c. Gebezzo prepositus. Helewic. Berhta m. Diethelmus miles.[b]

III. Non. 3. Francho l. Chunza s. n. c. Hugo m. n. c. Adelheidis de Walchen s. n. c. ob.[3] Cŏno l. ob. Perhtoldus l. Gisela l. Richenza. Ita laica. Anne Rimagin.

II. Non. 4. Rŏpertus m n. c. Henricus occisus l. Chŏnradus prespiter. Heinricus prespiter. Berhta. Diethelmus miles.[4] Cŏnradus. Johannes ob.

Non. 5. Sigefridus pbr. Adelbertus[c] l. Eberhardus m. Salmea l. Adelbertus f. n. c. Berhta m. Heinricus l. Hienricus (!) de Eschenz[5] noster abbas.

a. Fast erloschen. b. „niles“ Ms. c. Wenn nicht „Adelheit“.

[1] Temprikon, im Kirchgang Hochdorf, Kt. Luzern (Geschichtsfrd. XXXV, 28).

[2] Vielleicht der Bruder des Abtes Heinrich II. (1309—ca. 1333) von Muri, der mit seinem Vetter Johann in der Urkunde vom 9. März 1305 handelt (Archiv Muri in Arau).

[3] Ein Udalricus Walch notarius erscheint 1447 in Cur (Wolfg. v. Juvalt, Necrol. Curiense, Cur 1867, S 86. 87). Das Zinsbuch von Beromünster vom 14. Jahrhundert hat „filiæ h. walchs rinvelden“ (Geschichtsfrd. XXIII, 271).

[4] Ein solcher erscheint urkundlich am 15. August 1227 (Stiftsarchiv Beromünster).

[5] Abt in Muri 1359—1380.

VIII. Id. 6. Engilsint s. n. c. Machthilt s. n. c. monacha. Selgerus m. Huc m. n. c. Hadewic ob. Gisela l. Cõnradus l. Folchmar l. Mahthilt nostra ancilla. Judenta Bruneco.[1]

VII. Id. 7. Adalboldus f. n. c. Agnesa s. n. c. Hemma l. Chuonrat l. Nokerus miles.

VI. Id. 8. Isenbertus f. n. c. Gisela s. n. c. magistra.[2] Ŏdelricus m. de Kapello. Rŏdolfus l. ob. Ita l. Wernherus noster abbas.[3] Willibirh de Wile ob.

V. Id. 9. Costendin[a] m. Henricus prespiter. Machtilt soror Heinricus l. Ŏdelricus.

IIII. Id. 10. Rŏdolfus[b] comes.[4] Ita s. n. c. Adelbertus m. n. c. Judenta l. Berhta l. Irmingart l. Burchardus. Ob. Arnoldus miles de Habesburc[5]

III. Id. 11. Berktoldus m. Rodolfus f. n. c. Ita s. n. c. Ŏdegart (!) s. Heinricus l. Judenta l. Berhta l. Arnoldus der Süter. Ghisela l. nostra ancilla ob. Chonradus subdiaconus de Houvenstein. Dominus Růdolfus Gesler[6] pbr. et m. obiit.[c]

II. Id. 12. Friderun l. Machtilt o. Hemma l. Huc l. Lutoldus l. Chunza. Arnoldus l. Rŏdolfus Ŏwernatare. Ita l. Ita l. Elizabetha ob.

Id. 13. Ingolt m. n. c. Chuonrat. Heinricus occisus. Burchardus m. Otto scolare. Clementa m.

---

a. Aufgefrischt. b. Auf einer Rasur. c. „obiiit", Ms.

[1] Brunegge, nicht ferne von Habsburg, ein Schenkamt der Habsburger, das später die Gessler und dann die Segesser inne hatten.

[2] Ihre Regierungszeit in Hermetswil kann nicht genau bestimmt werden.

[3] Abt von Muri ca. 1208—1210.

[4] Das im 17. Jahrhundert revidirte Muri-Nekrolog hat: „1246 (für ? 1232) Rudolfus comes de Habsburg, advocatus noster" (Herrgott, Gen. dipl. III, 836)

[5] Wohl der Habsburger Ministerial aus Wolen, der urkundlich 1227—1252 erscheint.

[6] Rochholz glaubt nach Zurlauben das 13. Jahrhundert annehmen zu müssen (Arg. Gessler, S. 3).

XVIII. Kal. 14. Hazecha s. n. c.[1] Willebirch s. n. c. Eberhardus clericus. Richenza l. Cŏnradus l. Rŏdolf l. Eberhardus s. d.[a] ob.

XVII. Kal. 15. Chiunza[2] s. n. c. Eppo ob.[3] Engilsint s. ob. Chono l. Offemia s. n. c. Richenza s. n. c. Ŏdelricus m. n. c. Burchardus l. Hartmannus et Peregrinus.

XVI. Kal. 16. Wipertus l. Adalbertus m. n. c. ob. Adelheit m. Berhta s. Cŏnradus l. Matthilt l. Heinricus prespiter.

XV. Kal. 17. Hadvich.[b] Rŏdolfus miles. Hadewic.

XIIII. Kal. 18. Landolt l. Albrat l. cometissa. Weccil ob. Ŏdelricus. Chůnradus dictus Swarze.[4]

XIII Kal. 19. Gŏta m. n. c. Hugo ob. Rŏdolf l. Hartrun l. Elsebeta. Berhta m.

XII. Kal. 20. Berhta conversa ob. Rŏdolf ob. Mahthilt l.

XI. Kal. 21. Truta m. s. n. c. Egilolf m. n. c. Adelbero l.

X. Kal. 22. Wernhere l. ob. Berhta Berhta conversa. Berchtoldus dictus de Henchart miles ob.[5] Domina Anna de Gachnang.[6] Hädwig von Brugga klostervrow dis gotzhus.

VIIII. Kal. 23. Adelbertus[c] abbas.[7] Ita m. s. n. c. Chŏno m. Ita l. Adelheit l. Machtilt l. Richenza l. Mahthilt[d] l. Mechthilt ob.

---

a. „subdiaconus"? b. Am linken Rande oben. c. In Majuskelschrift. d. Darüber steht Uodi(!), wohl der verfehlte Anfang eines „Uodelrichs".

[1] Möglicherweise die Tochter Imino's von Buonas (vgl. Acta, Bl. 29 b und dieses Nekrol. 30. Nov).

[2] Vergl. Acta Bl. 28 a nnd 33 a.

[3] Vergl. Acta Bl. 2 a.

[4] Die „Schwarze" hatten im Kloster Seedorf, Kt. Uri, seit 14. oder 15. Jahrhundert einen Jahrtag (Geschichtsfrd. XII, 65).

[5] Im Jahr 1282 ist ein Heinrich von Henkart genannt (Geschichtsfrd. IV, 277).

[6] Diese Anna ist vielleicht die Mutter der Meisterin Margaretha von Gachnang.

[7] Adelbert ist kein Abt von Muri, weil er in zweiter Spalte steht. Vielleicht der „Adelpretus" Abt von Schaffhausen. (Bœhmer, Fontes IV, 142).

VIII. Kal. 24. Machtilt s. n. r. (!) Luicart l. Berhta inclusa. Berhta l. Ŏdelricus occisus. Richenza. Suffia l. Bertoldus. Margareta von Tenvile s. n. c.[1]

VII. Kal. 25. Bucco l. ob. Richenza s. n. c. inclusa. Hartmuot m. Ŏteka l. Cŏnrat. Heinricus l. Adelheidis dicta de Remingen s. n.[a] Heinricus noster abbas.[2]

VI. Kal. 26. Herebrandus m. n c. Francho f. n. c. Berkta s. n. c. Adelbertus l. Ita l. ob. Cŏnrat l. ob. Mahthilt s. n. r. (!) Judenta l. Salmea l. Gerdrut s. Rŏdolf l. Dominus H.[3] de Rotenburg.[b]

V. Kal. 27. Reginbertus[4] m. n. c. Helewic cometissa.[5] Ŏdelricus l.[c]

IIII. Kal. 28. Wernhere m. n. c. Egilofus (!) f. a. Waltherus prespiter.

III. Kal. 29. Wolfgangus m. n. c. Hirmenza s. n. c. ob. Eberhart scolaris. Ludewic l. Rŏdolfus l.

II. Kal. 30. Egilolfus m. n. c. Volchart m. n. c. Ob. Judenta l. Helewic commetissa.[6]

---

a. Das „c“ blieb in Feder der oder des Schreibenden. b. Steht rechts auf dem Rande, fast abgegriffen; nebenan ist eine Rasur. c. Die ersten zwei Silben dieses Namens vor demselben wiederholt.

[1] Tennwil am Hallwilersee, Kt. Argau.

[2] Heinrich II. von Schönenwerd, Abt von Muri 1309—1333.

[3] Ein Hupold von Rothenburg (Kt. Luzern) macht in der Mitte des 13. Jahrhunderts mit seinem Sohne Walther etc. eine Stiftung an die Propstei in Luzern (vgl. Geschichtsfrd. I, 178, 179). Eine „Frau von Rotenburg“, welche nach Th. v. Liebenau 1226 erscheint, stiftete ein Jahrzeit im Kloster Hermetswil (s. das Orig. d. Nekrologs, S. 46).

[4] Vgl. oben Acta Mur. Bl. 27 a.

[5] Möchte die Heilwic „uxor de Froburg“ sein (s. Acta, Bl. 1 a, Beleucht. II, Nr. m).

[6] P. Winterlin will in ihr die Mutter König Rudolf's I. erkennen (Herrgott, Gen. III, 836).

Majus.

Kal. 1. Manegoldus abbas.[1] Ôdalrik l. Chônradus l.

VI. Non. 2. Côuradus l. Adelbero. Adelheit. Adelheit m. Rôdolfus miles. Rôdolf l. Adelbero. Mahthilt. Hemma l. Jacobus de Mellingen ob.

V. Non. 3. Liubinza s. n. c. Helewic l. Ôteka l. Irmengart. Waltherus l. Côuradus l.

IIII. Non. 4. Adelheit. Ob. Gerdrudis l. Gisela l. Peter[a] miles. Mahthilt l.

III. Non. 5. Wernherus[a] m. n. c. Arnold l. Ôdelrik tornator. Mahthilt l.

II. Non. 6. Berwardus[2] m. n. c. Liuzela s. n. c. Berhta m. Richenza inclusa. Rôdolfus l. Berhta. Adelheit puella.

Non. 7. Rapoto m. n. c. Tiethelmus m. n. c. Judenta m. s. n. c. Hartmannus m. Noplin f. n. c[3] Bertholdus l. Ôdalricus l. Oswaldus prespiter. Herman l. Hemma l.[b]

VIII. Id. 8. Hartmannus m. Uol. dictus Linco ob.

VII. Id. 9. Ôdalgart s. n. c. Anshelmus abbas noster.[4] Agnesa s. n. c. Judenta l. Heinricus miles. Berhta l. Luwterus (?) l.

VI. Id. 10. Alkerus f. n. c. Ôtecha m. s. n. c. Mahtilt l. Bezeli l.

V. Id. 11. Bezela conversa. Eufemia s. n. c. Burchardus l. Côta l.

---

a. In Majuskel. b. Doppelt da.

[1] Weil Mangold in der ersten Spalte, so kann er als Abt von Muri angesehen werden.

[2] P. Winterlin sieht in ihm jenen Berunward von Eggenwil, der in den Acta M., Bl. 33 a, genannt ist.

[3] Vgl. Acta Mur., Bl. 36 a.

[4] Anshelm, Abt von Muri 1177—ca. 1195.

IIII. Id. 12. Luipurch. Hadvich s. n. c. ob. Berhta l. Ita l. Gerhart l. Ita l. ob.

III. Id. 13. Luicart s. n. c. Ludewich m. n. c. Hesso[a] m. ob. Hadvich ob. Eberhardus prespiter.

II. Id. 14. Heinricus[a] noster abbas.[1] Mahthilt de Schennis Suffia l. Lucart l. Ima.[b] Mahthilt. Perchta. Gisela conversa.

Id. 15. Purhardus m. Wernherus l. Gŏttefridus l.

XVII. Kal. 16. Tiemŏth. Immo l. Teamia l. Cŏnradus prespiter.

XVI. Kal. 17. Heinrich l. Heinricus de Rotaswil miles.[2]

XV. Kal. 18. Adelbertus m. Bucco l. Ŏdelricus l. Heinricus puer.

XIIII. Kal. 19. Luicart s. n. c. g. Folmar l. ob. Judenta l. Wernherus l. Gerunc l. miles. Christina l.

XIII. Kal. 20. Hadewic pie memorie.

XII. Kal. 21. Huc m. n. c. Heinricus diaconus f. n. c.

XI. Kal. 22. Wecil m. Walthere l. Heinricus.

X. Kal. 23. Adelheit s. n. c. Berta. Hesso diac. Cerbirc (!). Adelhedis dicta Frikkin ob.[b]

VIIII. Kal. 24. Eberhardus m. n. c. Hugo m. n. c. ob. Adelbertus l.

VIII. Kal. 25. Agnesa l. Mahtilt l. Heinricus l. Irmenchart.

VII. Kal. 26. Gerdrudis s. n. c. Imzela l. Rŏdolf occisus. Chŏno m.

VI. Kal. 27. Mahthilt l. Agnesa l. Arnoldus l.

V. Kal. 28. Ita m. Eppo l. Tiemo l. Judenta l. Hazecha l.

IIII. Kal. 29. Wernher l.[b] Heinricus prepositus. Hemma l. Otto l. occisus.

III. Kal. 30. Eberhart m. Judenta l. Gŏtůstu l.

II. Kal. 31. Ita s. n. c. Offemma.[c] Ita s. n. c.[b] Heinricus ob. Adelheit laica. Heinricus l. ob. Rŏdolf l. ob. occisus. Regeinlint s. n. c. Cŏnrat l. Reinhart l. Mahthilt laica.

---

a In Majuskelschrift. b. Fast erloschen. c. Oder „Offemina"?

[1] Heinrich I. Abt von Muri 1261—1283.

[2] S. am Ende des Monats Juli die Urkunde.

Junius.

Kal.	1. Hazecha. Frat.[a] Johan de Ifental.[1]
IIII. Non.	2. Ita m. n. c. s. Eberhardus. Johannes m. n. c.[2a]
III. Non.	3. Judenta s. n. c.
II. Non.	4. Egilolfus. Conradus. Richwinus m.
Non.	5. Rŏthlieb pbr. Burchardus m. n. c. s. Heilewicl, mater. Gerdrudis. Růdegerus[3] de Schonuwirt ob.
VIII. Id.	6. Eberhardus m. Ŏdelrich l. ob. Makthilt l. Burcardus[b] subdiaconus Ziurih.
VII. Id.	7. Imma s. n. c. g. ob. Makthilt sor. n. c. Lŏtoldus episc.[b] Ita l. Adelheit l. Ŏdelrich l. ob.
VI. Id.	8. Cŏnradus fr. n. c. Waltere l.
V. Id.	9. Liuprandus l.
IIII. Id.	10. Mahtilt s. n. c. Fridericus Rex.[4] Mahtilt l. Libetaga ob. Berhta l.
III. Id.	11. Kerhilt s. n. c. ob. Burchardus[b] m. Heinricus prepositus. Conrat pbr. Willebirc ob. Reingerus m. Arnolt l.
II. Id.	12. Mahtilt s. n. c. m. Gerdrut l. Ŏdelricus l. Wernher (?).[a]
Id.	13. Weindilmŏt s. n. c. Adelheit s. n. c. Mahtilt l. Heinricus l. Richenza.

---

a. Fast erloschen. b In Majuskelschrift.

[1] Ifenthal, Pfarrdorf bei Olten, Kt. Solothurn. Dort hausten die Froburger Ministerialen von Ifenthal; sie erscheinen im 13. und 14. Jahrhundert (Kopp, Gesch. II, 2, 535; Urkundio II, 114 ff.).

[2] Wohl Johannes von Rheinfelden, der urkundlich 1311 und 1312 erscheint (Archiv Muri in Arau).

[3] Erscheint am 22. December 1271 als Chorherr in Zürich (Zapf Monum. I, 148; Geschichtsfrd. IX, 10).

[4] Friederich I. Barbarossa, † 1190 in Kleinasien; heisst statt „imperator" hier „Rex", wohl als „rex Burgundiæ"! Das Nekrolog von Weingarten hat am gleichen Tage: „Fridericus Imper. obiit."

XVIII. Kal. 14. Heinricus l. Wernherus l.
XVII. Kal. 15. Tiecila[a] s. n. c. Makthilt. Walkerus(?). Benno prespiter. Ob. Mahthilt l. Hemma conversa.
XVI. Kal. 16. Noker f. n. c. Heinricus. Hadewic l. Rŏdolfus prespiter. Mahthilt l. Mechthild de Gözkon[1] (?) m. n. c.
XV. Kal. 17. Berhtoldus m. ob. Chůno l. Waltherus l. (de) Scnabelburc.[2] Liebetaga l.
XIIII. Kal. 18. Friderun laica. Ita conversa. Her Heinrichus von Seingen.[3] Chůnradus de Lnvar ob.[4]
XIII. Kal. 19. Hupoldus m. Adelheit laica. Waltere l. Rŏdolf l. Richenza l. Diethelmus dictus de Wile ob.[5] Dominus Johannes de Murc sacerdos.[b]
XII. Kal. 20. Hartmannus miles, Wilo. Ŏdalricus l. Růdolfus abbas noster. Burkardus de Gachnang[6], abbas monasterii in Petershusen. Angnesa von Gettwil (!) s. n. c.
XI. Kal. 21. Hartman l. ob.
X. Kal. 22. Benno f. n. c. Luicart s. n. c. monacha. Chŏnradus sacerdos m. f. n. c. Heinricus diaconus ob. Judenta conversa.
VIIII. Kal. 23. Werinherus puerulus. Ŏdalricus l. Makthilt l. Regenlint s. n. c. Berchta ob., Ita ob., Gerdrut ob., Chonradus ob., die Wingertlera.[c][7]

---

a. Oder „Hecila"? b. Doppelt geschrieben, aber einmal wieder ausgelöscht. c. Alle fünf Namen sind von gleicher Hand geschrieben.

[1] Gösken, Stammsitz der Freien von, am linken Areufer zwischen Olten und Arau.

[2] W. von Schnabelburg urkundet für das Kloster Kappel 1185 (Kopp, Gesch. II, 2, 375).

[3] Heinrich von Seengen „zu dem Thurme in Bremgarten" urkundet am 12. März 1360 (Archiv des Frauenklosters H.).

[4] Eine Hedwig von Lnwar erscheint als „jüngere Meisterin" von Hermetswil am 12. März 1349 (Archiv des Frauenklosters Herm.).

[5] Vgl den 24. März des Nekrol.

[6] Vgl. 26. März und 22 April d. Nekrol. Abt Burkhart starb nach sechsjähriger Regierung 1346 (Chronikblätter der Benedictinerabtei Petershausen, Waldshut, 1811).

[7] Wingertlera möchte ein Nidwaldner Geschlecht sein; denn ein Peter „im Weingarten" fällt bei Novarra 1513, und Konrad „im Weingarten" ist 1585 Richter in Nidwalden (Mittheil. vom Caplan Odermatt).

VIII. Kal. 24. Wolpero f. n. c. Arnoldus m. n. c. Rŏdolf l. Diemo l. Adelheit l. Mathilt s. n. c.

VII. Kal. 25. Waltherus m. n. c. Francho f. n. c. Johannes l. ob. Walter. Rŏdolf l.

VI. Kal. 26. Berhtoldus l.

V. Kal. 27. Burchardus l. (de) Waltersberc[a] [1]. Heinricus l. Berchta ob. Verena Büsinger s. n. c.

IIII. Kal. 28. Herinbertus f. n. c. Ita. Heinricus f. n. c. Ludewic l.

III. Kal. 29. Ita m. s. n. c. Gŏta. Bartholomeus miles.

II. Kal. 30. Radeboto[2] comes. Reginlint[3] cometissa. Lŏgart l. Hadewic l. Makthilt s. n. c. Ŏdalricus f. n. c.

Julius.

Kal. 1. Marcwardus l. Liuprandus f. n. c. Oto[c] occisus. Gerdrut l.

VI. Non. 2. Mahtilt m. s. n. c. Hesso m. n. c. Judenta l. ob. Offemia m.

V. Non. 3. Cono l. ob. Wernhere comes.[4] Willebirk l. Arnoldus scolare. Hartmannus comes.[5] Margareta s. n. c. ob.

IIII. Non. 4. Ocoz l. ob. Hemma s. n. c. Willebirk s. n. c. m. Gisela m. Burkardus l. Peter miles. Wernherus n. c. m.

---

a. „Waltersberc" ist wohl von späterer Hand hinzugefügt worden! b. Aufgefrischt. Zuerst unter dem 30. Juni eingetragen; dann dort ausradirt.

[1] Waltersberg, Kt. Nidwalden.

[2] Der in den Acta Mur. oft erscheinende Graf Radeboto (Bl. 1 b, 3 b—6 b).

[3] Vgl. Acta, Bl. 34 a. Gemahlin des 1096 gestorbenen Grafen Wernher II. Beide Namen sind ohne Hervorhebung von erster Hand untereinander geschrieben.

[4] Vielleicht Wernher III. von Habsburg, der 1142 als Zeuge auftritt (Herrgott, Gen. II, 168), oder, weil er in zweiter Spalte steht, der 1159 gestorbene Graf Wernher von Lenzburg (s. oben Beleucht. II, Nr. b).

[5] Etwa Graf Hartmann der jüngere von Kiburg (Kopp, Gesch. II, 2, 590).

III. Non. 5. Adelbertus l. ob. Wernhere l. ob. Hesso. Heinricus l.

II. Non. 6. Waltere m. Mahthilt laica. H. Vorster[1] ob.

Non. 7. Johans de Eschenz[2] miles. Hienrich[3] miles de Eschenz. Henman[4] de Eschenz.

VIII. Id. 8. Richwinus psalterium.

VII. Id. 9. Helewic. Ita l. Peterscha de Helffenstein.[5]

VI. Id. 10. Arbo subdiac.[a] Mahthilt l. Berhta l.

V. Id. 11. Turink l. Herman ob. Wernherus occisus. Berhta.

IIII. Id. 12. Tiepoldus f. n. c. Hemma s. n. c. m. Ŏdelricus l. Herman l.

III. Id. 13. Visilere[6] subdiaconus m. n. c. Berhta conversa. Gisela l.

II. Id. 14. Adelbertus[7] comes. Nokerus puer. Egelolfus abbas[8] ob. Nokerus prespiter. psalterium. Lŏtfridus l.

Id. 15. Reginboldus[b][9] m. n. c. Hadewic ob. Anna l. Mahthilt. Heinricus l. Cŏnradus. Richenza s. n. c.

XVII. Kal. 16. Bertholt l. ob. Berhta l. Ŏdalricus prespiter. m. n. c.

XVI. Kal. 17. Rienza s. n. c. g. Adelbreht Sigefridus m. Rŏdolfus prespiter.

---

a. Fast erloschen. b. Das „R" hat zwei rothe Punkte und durch den Namen geht ein rother Strich.

[1] „Heinrich Vorster von Rotoswile" stiftete einen Jahrtag im Kloster Hermetswil (Origin. dieses Nekrol., S. 46).

[2] Johannes von Eschenz, Sohn des Heinrich sel., erscheint 1329 (Herrgott, Geneal. III, 639).

[3] Heinrich von Eschenz ist 1329 als Bruder des Joh. v. E. genannt (daselbst).

[4] Vielleicht der Henman, welcher 1386 bei Sempach erschlagen wurde, und dürfte ein Bruder des Abtes Heinrich III. von Muri (1359—1380) gewesen sein.

[5] Stiftete einen Jahrtag in Hermetswil (s. Origin. dieses Nekrol., S. 25, 44).

[6] Ein Heinrich Vislare und seine Gattin Agatha machen Vergabungen 1242 an's Kloster Hermetswil (vgl. das Orig. des Nekrol., S. 123).

[7] Man hält ihn für den 1141 verstorbenen Grafen Adelbert II. von Habsburg, der aber schon von zweiter Hand in dieses Nekrolog eingetragen ist (s. Beleucht. I, Nr. 11).

[8] Vielleicht der in Erlach, im bernerischem Seelande, vor 1185 verstorbene Egelolphus (s. v. Mülinen, Helv. s. I, 86).

[9] Vgl. Acta Mur., Bl. 6 a.

XV. Kal. 18. Makthilt l. Hesso l. Gerhilt l.
XIIII. Kal. 19. Bertha conversa ob.
XIII. Kal. 20. Gerdrut Marsilgina[1] magistra s. n. c.
XII. Kal. 21. Eberhardus m. Nokerus.
XI. Kal. 22. Bertha s. n. c. Wernherus l. ob. Rôdolfus l. ob. Heinricus[2] miles de Scheinko.
X. Kal. 23. Tamburg[a] sanctimonialis[3] s. n. c.[b] Cônradus n. c. g. m. Bertholt l. ob. Ita. Gerunk abbas pie memorie. Waltherus l.
VIIII. Kal. 24. Rôdolfus l. ob. Rôdegerus ob., miles de Spreteinbach, qui dedit marcam et annuatim modium tritici de inferiori molendino in Birmomestorf.
VIII. Kal. 25. Rôdolf f. n. c. Hecil f. n. c.
VII. Kal. 26. Tamburch ob. Mechthildis s. n. c. m. Katherina de Luwar.
VI. Kal. 27. Clementa l. ob. Berctha conversa. Cônradus m. Ludewic. Wilhelmus de Rotaswile miles.[4]

---

a. Alle Buchstaben sind roth angestrichen oder mit rothen Punkten versehen. Diese Auszeichnung hat kein anderer Name. b. „s. n. c." wurde später beigefügt.

[1] In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts Meisterin in Hermetsvil (v. Mülinen, (Helv. s. II, 77).

[2] Der 1364, 25. Juli, vorkommende Heinrich von Schenken kann es nicht sein, weil derselbe nur Edelknecht und unsere Schrift älter ist (Argovia VIII, 56, 115).

[3] Herrgott setzt für sie „Ita comitissa 1026" (Geneal. III, 837). Allein wir glauben diese Tamburg in der Allerheiligen-Urkunde vom 14. März 1094 (s. diesen Bd., Kloster Allerheiligen, S. 37) zu erkennen. Ihre Vergabungen an Muri und Hermetswil, die zufolge der im Nekrolog erhaltenen Auszeichnung wohl bedeutend sein mochten, werden wir im Thurgau zu suchen haben, zumal der Anonymus schreibt (Acta Mur. Bl. 33 b): „Rupertus monachus, qui jacet in pago Türgöwe", und die Güter selbst mochten vielleicht zu den „satis utilia et preclara predia" gehören, welche „ab heredibus fundatorum huius s. ecclesie vi ablata sunt" (daselbst). Man beachte auch, dass die erste Hand, welche das Nekrol. Hermetisv. schrieb, den Namen „Tamburk, s n. c." auch in ein Calendarium eines Psalteriums auf denselben Tag einschrieb (Bibl. Muri-Gries).

[4] Unten an dieser Blattseite steht Folgendes von der gleichen Hand, die diesen Namen eintrug, theilweise fast erloschen: „Allen den, die disen brief ansehent ald hörent lesen, künd ich her Wilhelm von Rotaswile, | Ritter, das ich unbezwungenlich dur mines brûder sel willen her Heinrichs von Rotaswile | eines Ritters und och dur miner seil(!) und miner vordren selen heiles willen den hof ze Rota- | swile han geben

V. Kal. 28. Heilwic s. n. c. m. Burchardus l. Ődelricus m. Obiit conventualis f. n. c. Johannes dictus zum Stůl.[1]

IIII. Kal. 29. Macthilt s. n. c. Berhta l. Petrus sacerdos filius Hartmanni dicti Rimaggun ob.

II. Kal. 31. Huc l.

Augustus.

Kal. 1. Liutolth l. ob. Anno l. Richwinus m. Lucart. Katherina Naterra.

IIII. Non. 2. Heinricus diac. ob. Ődelricus peregrinus. Erkunfridus filius Hartmanni dicti Rimaggun m. n. c.[2]

III. Non. 3. Gerunk presbiter. Adelheit. Uolricus de Wile ob.[3]

II. Non. 4. Hartman prepositus.

Non. 5. Otto m. Ődalricus f. n. c. ob. Hadewic l.

VIII. Id. 6. Burchardus prespiter. Heinricus l. ob. Bernherus m.

VII. Id. 7. Gepa s. n. c. Egelolfus m. Berhta l. Adelhet(!). Lucart l. ob.

VI. Id. 8. Chőnradus f. n. c. Bertoldus prespiter. Katherina de Mure s. n. c.

V. Id. 9. Hartman l. ob. Rődolfus l. ob.

IIII. Id. 10. Cőnradus f. n. c. Hemma monialis ob. Macthilt l. Arnolt l. Heinricus f. n. c.

---

dem gotzhus ze Hermotswile mit wunn und mit weid und mit aller der | ehafti, so darzů gehöret mit solchem geding, das das egenemt gotzhus nach mincm tod den egenanten hof sol niessen in allem dem reht, als ich in nnzhar genossen han in holz und in | velt, und sond das holz begomen und behneten, wie iu liep si, und die was darin ze richten | han, die sol man nit fürbas besweren, wan umb den zins, als sie von alter har hend gen, | nemlich 1 (?) pfunt und dri helbeling."

[1] Vielleicht der als Muriconventual 1351, Octava Innoc. vorkommende „Dominus Johannes Stülinger" (vgl. Staatsarchiv Arau, Abth. Muri, und den 7. September 1389, Staatsarchiv Zürich, Abth. Wettingen A. 4).

[2] Erscheint am 18. December 1311 als Conventual von Muri (Archiv Muri in Arau).

[3] Gehört zum Geschlechte der von Wile, welche schon im XIII. Jahrhundert Bürger in Bremgarten waren (Frauenkloster-Archiv Hermetswil).

III. Id. 11. Ŏdalricus. Ŏdelricus comes.[1] Berhta de Snabel-(burc).[2] Arnoldus occisus. Lena s. n. c.[a]
II. Id. 12. Adelbero m. n. c. Richinza m. Berhta l. Folmar l.
Id. 13. Waltherus f. n. c. Berhta l. ob. Adelheit monialis.[a] Berhta l. Wernherus l. Chŏnradus l. Heinricus l.
XVIIII. Kal. 14. Noker f. n. c. Gerhart m. n. c.
XVIII. Kal. 15. Lŏtoldus l. Egibertus. Engila s. n. c. Hemma l. Waltherus Cunculmam. Richinza.
XVII. Kal. 16. Diemůt. Ita l. Růdolf l. ob.
XVI. Kal. 17. Adelheit[b] m. ob. Wernherus l. ob. Mahthilt.
XV. Kal. 18. Heinricus sacerdos noster prepositus dictus Bruggo.
XIIII. Kal. 19. Azzela m. s. Werherus (!) comes.
XIII. Kal. 20. Berktoldus f. n. c. Ita cometissa Honberc.[4] Agatha de Ræmigen. Purchart prespiter. Margareta s. n. c. von Clothein.[c] Petrus de Mellingen m. n. c.[5]
XII. Kal. 21. Adelbertus prespiter psalterium.
XI. Kal. 22. Harthmannus m. n. c. Luikart l. Adelheit l.
X. Kal. 23. Berkta inclusa. Gůta.
VIIII. Kal. 24. Tiethardus m. et magister. Engeldrut s. n. c. Heinricus l.[a] Chůnradus ob. Geroldus.
VIII. Kal. 25. Chŏnradus l. ob.[a] Manigoldus diaconus. Uolricus de Bůch ob.[6]

---

a. Fast erloschen. b. In Majuskel zum Theil. c. „von Clothein" ist von jüngerer Hand.

[1] Möchte jener Ulrich von Lenzburg sein, der nach dem Beromünster-Nekrolog den Hof in Sachseln an dieses Stift vergabte (Herrgott, Geneal. dipl. III, 850).

[2] Vergl. den 17. Juni.

[3] Nach M. Birmann (gefäll. Mitth.) möchte dieser Wernher ein Sohn des Grafen Hermann von Froburg sein, der, ein Geschwisterkind mit Rudolf von Habsburg, im Jahr 1240 den Namen von Honberg annimmt, die neue Homburg an der Hauensteinstrasse erbaut und 1259 todt ist (Kopp, Gesch. II, 2, 351).

[4] Ita kann als Tochter des eben genannten Grafen Wernher angesehen werden M. Birmann). Sie heirathete Friederich von Toggenburg (Urkundio II, S. 127. Anm. 2).

[5] Petrus erscheint am 18. December 1311 (Archiv Muri in Aran).

[6] Ulrich gehört wohl zu denen „von Buoch", welche in Hermetswil einen Jahrtag stifteten (Orig. dieses Nekrol., S. 45).

VII. Kal. 25. Adelheit s. n. c. Heinricus m. Waltherus m. n. c. Gŏtestu l. ob. Rŏdolf m. n. c. Diethelmus presbiter.
VI. Kal. 27. Makthilt s. n. c. m. Trutwip.
V. Kal. 28. Gozzene ob. Irmburk l.
IIII. Kal. 29. Chŏno f. n. c. Otto diaconus m. n. ob. Henricus m. Diethelmus prepositus. Gerdrut abb. Gerdrudis l. Richaza s. n. c.
III. Kal. 30. Purchardus m. Berhta l. Chŏnradus m. n. c. Wernherus[1] cellerarius.
II. Kal. 31. Luitoldus m. Purchardus l. Willebirc de Ruxŏwo.[2] Ŏdelricus l.

September.

Kal. 1. Berktoldus f. n. c. Chŏnradus prespiter. Suffia.[a]
IIII. Non. 2. Chŏnradus f. n. c. Opertus m.
III. Non. 3. Beatrix m. n. c.[a] Rŏdolf m. n. c. Willibirk s. n. c. Chunzza l.
II. Non. 4. Eufemia m. n. c.[a] Agnesa m. s. Blasii.
Non. 5. Wern. m. Gepa s. n. c. Berhta l. Willehelm l. Heinrich.
VIII. Id. 6. Heinricus. Bucco m. Heinrich l. Liupoldus f. n. c.
VII. Id. 7. Wernherus prepositus ob. Otto subdiaconus ob. Mahtilt l. Berhta l. Luitoldus. Willebirc de Monte Angelorum. Elsbeta s. n. c. Anna s. n. c.
VI. Id. 8. Egilof l. ob. Purchardus m. Macthilt conversa. Meiol l. Ŏdelricus l.
V. Id. 9. Gerdrut s. n. c. Wernherus l.
IIII. Id. 10. Diedoldus f. n. c.
III. Id. 11. Hadewic. Eekkart (!) l.
II. Id. 12. Adelmannus f. n. c. Waltherus von Chunlber (!).[b]
Id. 13. Hadvic s. n. c. ob. Adelheit l. Heinricus puer. Albertus noster abbas ob.[3]

---

a. Fast erloschen. b. Möglicherweise „Chülber“ = Kilch- oder Kirchberg??

[1] Wernher Kellner ist am 8. März 1305 genannt (Archiv Muri in Arau).

[2] Rüegsau, auch Rüeggisau, Amtsbez. Trachselwald, Kt. Bern.

[3] Albert war Abt von Muri 1284 bis ca. 1298.

XVIII. Kal. 14. Gûta l. Mahthilt l. Richwinus conversus.
XVII. Kal. 15. Willihelmus l. Mahthilt l. Fr. Jacobus de Emerracha[1] ob.
XVI. Kal. 16. Fridericus abbas. Agna l. Heinricus l. ob. Arnoldus[2] miles von Wolon.[a]
XV. Kal. 17. Bernoldus.[3]
XIIII. Kal. 18. Waltherus m. n. c. Rûdolfus l. Cônradus subdiac. ob. Judenta l. Machthilt (de) Mura.[4]
XIII. Kal. 19. Alcherus f. n. c. ob.
XII. Kal. 20. Tietricus f. n. c. Lôdewic f. n. c. Hemma.
XI. Kal. 21. Adelheit l. Agnes laica.
X. Kal. 22. Gôta l. Heilewic l. Eberhardus m. Her Hans am Kilchbuel custor ze Mûre.[5]
VIIII. Kal. 23. Hartman laicus. Hartman puer.
VIII. Kal. 24. Arnolt l. ob. Heilwic l. Waltere ob. C. m. psalterium.
VII. Kal. 25. Arbo occisus. Adelbertus ob.
VI. Kal. 26. Rôdolfus m. Heinricus m. Salmuot l. ob. Wecil ob. Rôdi.
V. Kal. 27. Amzo m. Heinricus. Liupurk l. Egilolfus l.[6] Ita l. Hartmannus noster abbas.[7]
IIII. Kal. 28. Werneherus l. Anna l. Ita de Bûch[8] ob. IIII. den. pleb.

---

a. Beinahe abgegriffen.

[1] Embrach bei Bülach, Kt. Zürich, hiess im 11. und 12. Jahrhundert Imbriacum oder Embriacum, auch Embirrach, um das Jahr 1300 Emberach.

[2] Ein Arnold „miles et dapifer" von Wolon erscheint 1227–1252 (Herrgott, Geneal. II).

[3] Dr. Lütolf sel. wollte in diesem Namen den am 16. September 1100 zu Schaffhausen verstorbenen Chronisten Bernold erkennen.

[4] Eine Frau Mechhilt von Muri stiftet ein Licht am „stillen Freitag" vor dem Grabe unseres Herrn (Orig. d. Nekrol., S. 28).

[5] Erscheint in einer Urkunde vom Jahre 1354 (Archiv Muri in Arau).

[6] Vergl. über Eglolf Acta Mur., Bl. 33 a, b. Sein und seines Vaters Anniversar wurde am 27. September in Muri gehalten.

[7] Hartmann war 1212 Abt in Muri (Arch. Engelberg).

[8] Siehe die Stiftungen der von Buoch im Original dieses Nekrologs, S. 27, 45. Greta von Buoch gab von ihren Gütern zu „Tachelzhoven" einen Mütt Kernen nach Hermetswil für einen Jahrtag.

III. Kal. 29. Cŏnradus l. ob. Willebirc l. Gebezzo l. Makthilt s. n. c.

II. Kal. 30. Adelheit s. n. c.,[e] Otto l. miles ob. Arnolt l. Elsbeta[a] s. n c. Katarina.[b] Gerdrut de Bŭch IIII. den pleb.[1] Am Ende der Seite lesen wir: Uolrich von Múlnouv der git jergelich minen frowon ein schillinch phenningon dur siner sele willen, dez gedenket dur Got.

October.

Kal. 1. Karft (!) m. n. c. Adelheit l. Ita.

VI. Non. 2. Irmburch l. Herbuc (!) l.

V. Non. 3. Rŏtmannus f. n. c. g. Adelheit s. n. c. g. Ŏdelricus prespiter. Burchardus l.

IIII. Non. 4. Adelheit s. n. c. g. Cotsalk (!) l. Mechthildis de Arne s. n. c. ob.[2] Anne Gäslerin.[3]

III. Non. 5. Cŏno m. n. c.[d] Wernherus m. n. c.

II. Non. 6. Agnesa s. n. c. g. Hadvic s. n. c. g. Wernherus m. n. c. Arnoldus l. Ŏdelricus l. Ŏdelricus l.

Non. 7. Berhta l. Agnesa laica. Elisabeth de Rotenburg s. n. c.

VIII. Id. 8. Hemma m. s. n. c. Richenza m. s. n. c.

VII. Id. 9. Adalbertus f. n. c. Otto prespiter. Liuzela. Arnolt ob. Ita l. Ita l. Hartmannus Rinmagg[4] rector ecclesie Nüwenburg psalterium.[e]

VI. Id. 10. Eigelolfus m. n. c. Adelheit l. Lude . . . Rŏdolfus comes. Peter Peregrinus. Ein Küngin von Dadenberg m. re. (15).[5]

---

a. Von späterer Hand statt des ursprünglich verschriebenen „Elbeta" oder „Esbeta". b. Eher „Katatina". c. Fast erloschen. d. In Majuskelschrift. e. „psalterium" fast erloschen.

[1] Siehe S. 158, n. 8.

[2] Arni, Dorf in der Pfarrei Lunkhofen.

[3] S. Rochholz, Arg. Gessler, S. 4.

[4] Ein Hartmann von Rinmago, wohnhaft in Brugg, verehlichte sich 1280 mit Anna von Mülinen (vgl. Tabula geneal. nobilium de Mülinen).

[5] Wir haben hier an keine Kunigunde von Toggenburg zu denken.

V. Id.	11. Elsabet cometissa ob. Rŏdolfus m. ob.[a] Frôwen Adelheit de Rotenburg.[1]
IIII. Id.	12. Margret Geslerin m. s. n. c.[2]
III. Id.	13. Willehelmus[b] m. n. c. Bucco miles.
II. Id.	14. Tiethelmus f. n. c. Ludewich l. Lugarht l. Gisela l. ob. Berhtoldus l.
Id.	15. Willici f. n. c. Helica. Otto l. ob., Ŏdelricus l., Walterus milites.[c] Waltherus Peregrinus.
XVII. Kal.	16. Judenta s. n. c. Machthilt. Ŏdelricus m. n. c. Perhtoldus l. Ŏdelricus l. Heinricus l. Heinricus l. Machthilt l. Heinricus[3] abbatis(!). Hemma soror. Rŏdolfus l.
XVI. Kal.	17. Beatrix s. n. c. Rŏpertus m. Engilgerus m. Judenta.
XV. Kal.	18. Walthere l. Margareta de Gachnang s. n. c.[4]
XIIII. Kal.	19. Egelolfus prespiter de Etiswilare psalterium. Rŏdolfus de Müllinen m. n. c.[d]
XIII. Kal.	20. Tŏto conversus.
XII. Kal.	21. Henricus l.
XI. Kal.	22. Berhta l. Eberhart m. Gepa l. Ŏdelricus l.
X. Kal.	23. Irmingart s. n. c. Nicolæ abbatis.[5] Gisela l.
VIIII. Kal.	24. Gerunk l. Gütfrid de Eschenze[e] m. n. c. Elizabeth, Angnes, Cristan, Kathrin Lysa (?), G(er)trud (?), Lena, Anna von Meckin.[f]

---

a. Mit Zinnober geschrieben. b. „Willeh." Ms. c. Das „milites" mag sich auf die drei vorhergehenden Namen beziehen. d. Eine jüngere Hand fügte die Jahrzahl 1391 bei. e. Eine spätere Hand schrieb: „Vixit Anno 1390 forsan". f. Diese acht vorstehenden Namen sind auf sechs Tage vertheilt; sie gehören aber sicher zu Gottfrid von Eschenz.

[1] Ein Bruder dieser Adelheit, „Her Heinrich", war um das Jahr 1350 Conventual in Muri (P. Aug. Stöcklin, Misc., p 177, Archiv Muri-Gries; Geschichtsfrd. XIII, 25 u. XIV, 68).

[2] S. Rochholz, Arg. Gessler, S. 123.

[3] Ist kein Abt von Muri. Im Engelberger Nekrolog ist ein Abt Heinrich am 14. October verzeichnet (Geschichtsfrd. XXVI, 256).

[4] Margaretha war 1344 Klosterfrau in Hermetswil (Archiv von Herm.).

[5] Das St. Blasianer Nekrolog hat am gleichen Tage: „Nikolaus abbas" (Böhmer, Fontes IV, 148).

VIII. Kal. 25. Rûdolfus abbatis Jagemunt.[1] Dimo l. Arnoldus l. Richenza ob. Ita l.

VII. Kal. 26. Heinricus miles. Otto subdiaconus. Ob. Ita l. Marsilius f. n. c. ob. Angnes[a]. Burchardus miles de Bûch et Hedwigis uxor eius ob., VIII den. pleb.

VI. Kal. 27. Anna s. n. c. Irmingart pie memoriẹ. Friderich prespiter. Ŏdelricus diaconus.

V. Kal. 28 Werinherus[b] episcopus.[3] Heinricus prespiter. Juncela l. ob. Imma l.

IIII. Kal. 29. Berhtoldus l. Berchta dicta de Schönnwert[4] s. n. c.

III. Kal. 30. Meginwardus m. n. c. Mahtilt l. ob. Bucco l.

II. Kal. 31. Hadewic m. Adelheit conversa. Gerdrudis[b] l. ob.

November.

Kal. 1. Hemma.

IIII. Non. 2. Turinbertus m. n. c. Chŏno[c] noster abbas,[5] psalterium.[d] Mahtilt l. ob. Hecil ob. Ŏdelricus occisus.

III. Non 3. Arnoldus m. n. c. Ŏdelricus m. n. c. Berhtoldus l. Trutwib l. Salmea. Otto prespiter. Judenta l. Cŏnrandus (!).

II. Non. 4. Waltherus. Hecil ob. Adelheit ob. Agnes Sornerin s. n. c.

Non. 5. Waltherus de Iberc[e] [6] l. ob. Arnoldus.

---

a. Gehört möglicherweise noch zu den acht, unter den „VIIII Kal." eingetragenen Frauen-Namen. b. Den Namen durchzieht ein rother Strich. c. In Majuskelschrift. d. „psalterium" hat eine spätere Hand hinzugeschrieben. e. Mit Zinnober, wie Rudolfus am 11. October, geschrieben.

[1] Vgl. oben 7. März.

[2] Er war der Vater der Mechtild, Klosterfrau. Diese stiftete für ihn und ihre Mutter, Hedwig, einen Jahrtag in Herm. (s. das Orig. d. Nekrol., S. 45).

[3] Bischof von Strassburg 1001—1028, und Mitstifter des Klosters Muri.

[4] Eine Linie dieser Herren von Schönenwerd, welche mit Hermetswil in inniger Verbindung standen, wohnte in Bremgarten (Archiv Herm.).

[5] Abt in Muri 1150—1166; weil von St. Blasien postulirt, steht er in zweiter Spalte.

[6] Walther von Iberg erscheint 1244—1284 (vgl. Regesten d. Geschichtsfrd. I—XX).

VIII. Id.	6. Eufemia s. n. c. Heinricus f. n. c.
VII. Id.	7. Ŏdelricus.[a]
VI Id.	8. Otto comes.[1] Gezela s. n. c. Rathilt s. n. c. Růdolfus. Wernherus pbr. Òdelricus.[b] Adilbreht l. ob.
V. Id.	9. Gŏta s. n. c. ob. Mahthilt m. Burchart m. Mehtild Schedin[2] obiit, que dominabus celebrantibus eius anniversarium annuatim 1 modium tritici dedit.
IIII. Id.	10. Arnoldus m. Arnolt f. n. c. Wernherus Institor.
III. Id.	11. Werinherus[c 3] comes. Uodelricus pbr. Berhtoldus m. Otto l. Sicho. Uodelricus m. pbr. Henricus miles de Willingen (!) ob.
II. Id.	12. Waltherus m. Mehchtildis de Schönnenwert soror n. c. g. cus.[d 4]
Id.	13. Dominus Johannes Schecho n. c. m.
XVIII. Kal.	14. Judenta soror.
XVII. Kal.	15. Cŏnrandus (!) subdiaconus. Rŏdolfus abbas ob.
XVI. Kal.	16. Irmburk l. ob. Luicart m. Diemŏt monialis ob. Mahthilt l. Cŏnrandus l. Eppo l. Uodelricus Peregrinus. Anna de Mülinen s. n. c. ob. Kathrina de Mülinnen s. n. c. ob.[5]
XV. Kal.	17. Berhta l. Ŏdelricus l.
XIIII. Kal.	18. Wernherus.
XIII. Kal.	19. Burchardus abbatis. Mahtilt l. Lŏtoldus Peregrinus.

---

a. Scheint absichtlich ausgelöscht. b. Fast ganz erloschen. c. Den Namen durchzieht ein rother Strich. d. Die letzte Eintragung später Zusatz, etwa aus dem 17. Jahrhundert.

[1] Wird der 1111 von Hesso von Usenberg ermordete Graf Otto von Habsburg sein (s. Acta Mur. Bl. 1 a, 11 a, 28 b, 36 b).

[2] Mechtild stiftete mit ihrem Gemahl Rudolf Schadin einen Jahrtag in Hermetswil (Orig. dieses Nekrol, S. 46).

[3] Sohn Radeboto's, ein besonderer Wohlthäter von Muri, † 1096 (vgl. Acta Mur., Bl. 11 a).

[4] Mechtild stiftete einen Jahrtag in Hermetswil 1291 (Orig. dieses Nekrol, S. 28, 44).

[5] Eine Hand vom Anfang des 17. Jahrhunderts schrieb unterhalb dieser Blattseite: „Vixerunt istæ Dominæ de Mülinen 1354. Ex monumentis Hermetisvillan.

XII. Kal. 20. Benno m. Adelbertus m. n. c.[1] Arnolt f. n. c. Rŏdolfus prespiter. Chŏno (de) Wolon occisus. Ita l. ob.

XI. Kal. 21. Machthilt s. c. m. Elizabet de Wile s. n. c. ob.

X. Kal. 22. Cŏnradus m. Hiltherut l. (de) Rodenburc. Heinricus l.

VIIII. Kal. 23. Arnoldus m. ob. Ita conversa. Ŏdelricus l. Arnoldus m. ob.[a] Rŭdegerus noster abbas.[2]

VIII. Kal. 24. Richenza ob. Burchart l. Helica l.

VII. Kal. 25. Adelbertus comes.[3] Liutolt occisus. Pi...nt. conversa.

VI. Kal. 26. Hizika s. c. Arnoldus[b] l. ob. Rŏdolf ob. Cŏno m. Perhtoldus l. Ŏdelricus occisus. Arnoldus occisus. Heinricus scolaris. Marcwart conversus.

V. Kal. 27. Gŏtelo f. n. c. Machthilt s. c. m. Engelschal f. Rŏdolfus l. Berhta l. Machthilt s. c. m.[d]

IIII. Kal. 28. Hesso m. n. c. Adelbertus m. Frena de Heideg magistra nostra[4] (15.).

III. Kal. 29. Adelbertus f. Mahthilt l. Mehthildis de Nidingen Ursula de Kilch(?) s. n. m.

II. Kal. 30. Ŏdelricus l. Chŏnradus. Immo l. ob. Irmingart l. Anna de Eschenz[5] s. n. c. (ca. 1400).

---

a. Dieser Name ist von gleicher Hand in der 2. und 4. Spalte eingezeichnet, doch in der letztgenannten Spalte theilweise ausradirt b. Fast erloschen. c. Oder „l“. d. Vielleicht nur Wiederholung der unmittelbar darunter stehenden ersten „Machthilt s. c. m.“

[1] Unser Nekrologienschreiber P. J. L. Winterlin glaubt in ihm den Albert von Eschenbach (Acta M., Bl. 31 a) zu erkennen.

[2] Abt von Muri 1243 bis ca. 1257.

[3] Den Grafen Adelbert III., den Reichen von Habsburg, lassen auch Böhmer und Baron Zurlauben am 25. November sterben.

[4] Verena von Heidegg erscheint am Ende des 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts (Archiv Herm. und Muri in Arau).

[5] Ein Ritter „C. de Gloton“, Herr von Eschenz, erscheint 1270 (Geschichtsfrd. XXV, 212). Mehrere Herren von Eschenz nennt Herrgott (Geneal III, Index) vom Jahr 1329—1398. Ein Eberhart von Eschenz ist 1314 Mönch in Einsideln (Geschichtsfrd. X, 210).

December.

Kal. 1. Makthilt l. Berhta s. c. m. Wernherus f. n. c. Mahthilt laica.

IIII. Non. 2. Chŏnradus m. n. c. Gotfridus f. n c. Uodelricus l. Arnoldus l. Hemma l. Burchart l. Judenta Schonunwirt.

III. Non. 3. Mahthilt s. n. c. Richenza ob., dicta de Liele.

II. Non. 4. Hadew(ic)[a] c. s. n. m. Ita s. n. c. m. Wernherus ob. Uolricus scolaris.

Non. 5. Heinricus diaconus. Burchart (de) Waltos(wil) l. Willebirc.

VIII. Id. 6. Tietricus f. Arnolt c. n. m. Ludewic f. n. c. m.

VII. Id. 7. Ita c. n. s. Adelheit s. n. c. Judenta l. ob. Růdege l. Agnesa. Her Heinrich Gesaler[1] m. n. c. Anna spssalterium. (!)[b]

VI. Id. 8. Ymzila s. n. c. Heinricus l. ob. Ob. Wernherus[2] comes.

V. Id. 9. Rŏdolfus l. Chûradus (!) f. n. cg. monachus occisus ob.

IIII. Id. 10. Adelbrect f. Ŏdelricus m. occisus. Domina Anastasia de Barra.

III. Id. 11. Chòno f. n. c. Chŏno m. n. c. Diemŏt sanctimonialis. Ŏdelricus l. Waltherus Cocus[3] ob., qui legavit nobis in anniversario suo perpetualiter 1 mod. tritici in Walteswile.

II. Id. 12. Gŏta s. n. c. Ekkart l. Gebezo m. Enzila cometissa. Bezela ob. Wernherus prespiter ...(?)

Id. 13. Engelge f. n. c. Cŏnradus f. Hadewic[c] l. Adelbertus comes.[4] Nokerus. Otto f. n. c. Ŏtecha l. Adelbero l. Richenza conversa. Ob. Uodelricus de Mülinon subdiaconus.

---

a. Die Silbe „ic" ist ausradirt. b. Für „psalterium". c. In Majuskelschrift.

[1] Herr Heinrich erscheint urkundlich am 20. Juni 1322 (Kopp, Gesch. IV, 2, 267).

[2] Möchte Graf Wernher von Baden sein (Geschichtsforscher XI. Bd.).

[3] Das Geschlecht „Koch" besteht heute noch in Villmergen u. a. O.

[4] Bruder des Königs Rudolf I. (vgl. Herrgott, Geneal. III, 848).

XVIIII. Kal. 14. Wigerik.[a] Conradus occisus. Chônradus prespiter. Mahthilt nostra ancilla ob.
XVIII. Kal. 15. Bernhere l. ob. Walth(e)rus laicus ob. **Rûdolfus mona(chus) de Scönowert.**[1]
XVII. Kal. 16. Werinher m. Ôdelricus l. Hartmannus l.
XVI. Kal. 17. Bebo m. Waltherus f. n. c. Luigart.
XV. Kal. 18. Gerdrudis m. s. n. c. Wolare f. n. c. Walfrit f. n. c. Judenta l. Mahthilt s. n. c. m. Heinricus miles.
XIIII. Kal. 19. Ita l. ob. Becrhta(!) l. ob. Anno l. Richenza de sancto Johanne.
XIII. Kal. 20. Liebtaga s. n. c. Arnoldus m. Rikenza. Reginlint.
XII. Kal. 21. Macthilt s. n. c. ob. Manegolt m. Chônradus pbr. inclusus. Herman l. Ita l. Gisela l.
XI. Kal. 22. Heinricus l. **Uolricus de Bilstein[2] m. n. c. ob.**
X. Kal. 23. Rikenza l. **Ita von Bûchs.**
VIIII. Kal. 24. Eberhardus m. n. c. Albericus f. n. c. Arnolt l. Cônradus occisus.
VIII. Kal. 25. Adelbertus f. n. c. Berhta s. n. c. Heinrich ob. Huc l.
VII. Kal. 26. Egelolfus m. n. c. Berhtoldus prespiter.[b] Gerhardus pbr.
VI. Kal. 27. Rôdolfus m. Himza l. Arnoldus ob. **Elizabet de Arne s. n. c. ob.**
V. Kal. 28. Vastpurg s. n. c. Rôdolfus puer. Ob. Chôlburk l.
IIII. Kal. 29. Isenhart f. n. c. Liuthart f. n. c. Bucco m. n. c. Chônradus f. n. c. Heinricus miles.
III. Kal. 30. Adelheitt[c] s. n. c. Cônradus m. n. c. Hadewic s. n. c. ob. Humbrehtus comes.[3]

---

a. Darüber noch eine erloschene Eintragung. b. Daneben scheint noch eine erloschene Eintragung gestanden zu haben. c. Aufgefrischt.

[1] Erscheint in mehreren Urkunden von 1305—1310 (Archiv Muri in Arau).

[2] Ulrich erscheint urkundlich am Ende des 13. und Anfang des 14. Jahrhunderts (Archiv Muri in Arau).

[3] Vgl. Acta Mur., Bl. 1 a.

II. Kal. 31. Luitfridus[1] abbas noster II.[a] Otto prespiter. Chŏnradus[b] l. Walthere l. ob. Richenza l. Anna de Forstera.[2]

a. Den Namen und „abbas noster" durchziehen rothe Striche; „II." ist mit einem rothen Punkte geziert. b. Fast erloschen. c. Der Vocal der ersten Silbe möglicherweise „u".

[1] Luitfrid, Abt von Muri 1085—1096, steht am gleichen Tage im Nekrologio St. Blasiano (Bœhmer, Fontes IV, 149).

[2] Ein Heinrich Forster wohnte in Rotenswil und stiftete im 14. Jahrhundert ein Anniversarium in Hermetswil (Orig. dieses Nekrol., S. 46).

Nachwort.

Wenige Schriften des Mittelalters wurden, seit dem sechszehnten Jahrhunderte, historisch so viel benutzt und so mannigfach besprochen, wie die Acta Murensia, auch Acta fundationis monasterii Murensis genannt. Als Quelle für die früheste Geschichte des Hauses Habsburg zogen sie die Aufmerksamkeit der Geschichtsforscher immer wieder im hohen Grade auf sich, und insbesondere wurde die an ihrer Spitze befindliche Genealogie der Habsburger Gegenstand der vielfältigsten Erörterungen. Gelehrte und scharfsinnige Forscher, deren Werke hierüber seit drei Jahrhunderten zu einer kleinen Bibliothek herangewachsen sind, haben sich um die Wette mit diesen aus dem Kloster Muri stammenden Aufzeichnungen beschäftigt. Während Einige deren Werth erhoben (Guillimannus, Habsburgica, l. III), griff Blondell zuerst ihre Glaubwürdigkeit an (Herrgott, Geneal. I. Proleg., p. XXIV). Letzterm schlossen sich bald Tendenzgenealogen an, wie Peireskius, welche, im Dienste der französischen Politik, als Gegner des Habsburgischen Hauses nachweisen wollten, dass mit Graf Wernher III. der männliche Stamm des habsburgischen Hauses ausgestorben und die weitere Reihenfolge des Geschlechtes eigentlich aus dem Hause Tierstein hervorgegangen sei. Als im letzten Jahrhunderte die Klöster St. Blasien (Herrgott und Heer) und Muri (die Capitularen Kopp und Wieland) über das Alter und den Werth der Acta eifrig stritten, machte die französische Diplomatie wiederholt Miene, obigen Satz zur praktischen Geltung zu bringen. Die österreichischen Staatsmänner kamen dadurch in grosse Bestürzung, riefen selbst die Intervention

des päpstlichen Gesandten in der Schweiz an und liessen den streitbaren Conventualen das weitere Schreiben untersagen (Birmann, Basler Jahrbuch 1879, S. 109 ff.).

Die Handschrift der Acta befindet sich heute in der Kantonsbibliothek zu Arau; sie ist auf Linnenpapier geschrieben, in hoch Quart und hat, abgesehen von neuern, hinten und vorn angefügten Blättern, 38 ursprüngliche Blätter, mit aufrecht stehendem Nerv. Das Papier, mit Hifthorn als Wasserzeichen, erscheint öfters in den Archiven und stammt aus einer noch nicht ermittelten Fabrik. Es sind vier Lagen, wovon die zwei ersten je sieben Doppelblätter, die dritte vier und die letzte nur zwei solcher Doppelblätter aufweist. Von diesen 80 Seiten blieben die 76. und 77., wie auch die 79. und 80. von erster Hand unbeschrieben. Für jede Seite sind 26 Linien gezogen. Die Rohrschrift ist kräftig, meist aufrecht stehend, und bietet eine gleichmässige Gestalt. Die Initialen sind grösstentheils mit Zinnober geschrieben und die Anfangsbuchstaben der Eigennamen erhielten oft eine rothe Verzierung. Die häufig auf den Rand gestellten Leitwörter sind mit Zinnober, nur wenige mit schwarzer Dinte geschrieben.

Vom Anfange bis zum Ende erkennen wir die gleiche Hand, welche sowohl in dem Texte, als auch auf dem Rande Correcturen anbringt. Neuere Hände erlaubten sich nur selten der Schrift Verbesserungen beizubringen. Joh. Jodok Singeisen (Abt in Muri 1596 bis 1644) liess die Handschrift 1616 in Schweinsleder binden, mit dem Wappen seines Klosters versehen und mit Goldschnitt und Goldfassung zieren. Sie stand ehemals in der Bibliothek zu Muri mit der Signatur B, 1. A, 1; in der Kantonsbibliothek Arau trägt sie jetzt das Findzeichen Ms. B. M 1, aq.

Muri-Mönche erzählten im vorigen Jahrhundert dem P. Marq. Herrgott von St. Blasien: die Handschrift sei längere Zeit (vielleicht während der Kriegsjahre 1529—1531?) dem menschlichen Auge entrückt gewesen. Als man bei Gelegenheit aufgeführter Bauten das Getäfel in des Abtes (? Hieronymus Frei) Zimmer reparirte, kam sie unvermuthet zum Vorschein. Dann erschien ein Franzose, versehen mit vielen Empfehlungsschreiben vom Gesandten des Königs von Frankreich bei der Eidgenossenschaft. Muri gab dem angesehenen Gaste die Handschrift zum Lesen auf das Zimmer. Derselbe schrieb

sie aber in der Nacht ab und veröffentlichte deren Inhalt in Paris, ohne Wissen des Conventes (Herrg., Geneal., Proleg., p. XXV). Dieser von der französischen Regierung nach Muri abgesandte Herr war Peireskius, welcher den ersten vollständigen Abdruck der Acta unter dem Titel: „Origines Murensis Monasterii, Spirembergii (statt: Paris), bei Bruckhausen 1618", besorgte. Wiederholt wurde diese Edition 1625 und 1627; sie heisst gewöhnlich die „Vulgata". Nach ihr machte Du Cange die Worterklärungen in seinem Glossarium med. et inf. lat. Nach Peireskius liessen noch vier Gelehrte im 18. Jahrhundert die Acta Murensia ganz abdrucken: Ludwig, in dem Novum Volumen Scriptorum Rerum Germanicarum (T. II, 451-498, Frankfurt u. Leipzig 1718; schlechter Abdruck); J. Georg Eckard in seinen „Origines Familiæ Habsburgo-Austriacæ" (S. 203—234, Leipzig 1721); P. Marquart Herrgott in der „Genealogia diplomatica Gentis Habsburgicæ" (T. I, 299—337, Wien 1737); P. Fridolin Kopp, Beigabe zu seinen „Vindiciæ Actorum Mur." mit dem Titel: „Acta Fundationis Murensis Monasterii (S. 1—98, Muri 1750; von den genannten Abdrücken der beste).

Benützt und erwähnt wurden die Acten, mit oder ohne Misstrauen auf deren Glaubwürdigkeit, seit dem 16. Jahrhundert von zahlreichen Schriftstellern. Ich nenne nur einige: Joh. Stumpf († 1566) in seiner Chronik der Eidgenossenschaft (1546. Quellenangabe vorn, und Buch VII. Cap. 12. S. 206 u. ff.); Aegidius Tschudi († 1572) in der Genealogie der Habsburger und in den Interpolationen der Acta Murensia (G. Em. Haller, Bibl. der Schweizergesch. II, nr. 1896 und III, nr. 1424); P. Mauriz van der Meer, Msc., T. 71, Bibl. Einsiedeln); Pantaleon, der in seinem: Deutscher Nation wahrhafter Helden Theil II, S. 166, (Basel 1578) darauf hindeutet; Franz Guillimann in Habsburgiaca (Mailand 1605; Regensburg 1696; Zürich 1735); Dominik Tschudi, Abt von Muri, Origo et Genealogia comitum de Habsburg (Constanz 1671; Muri 1702; Breslau 1715); Gassendi in Vita Peirescii; P. Benedict Studer, Murus et Antemurale (Muri 1720); P. Marquard Herrgott; Genealogia dipl. I. (Wien 1737); P. Rusten Heer, Anonymus Murensis denudatus (Freiburg i. Br. 1755); P. Fridolin Kopp, Vindiciæ Actorum Mur. (Muri 1750); P. Johann Bapt. Wieland, Vindiciæ Vindiciarum Koppianarum (Muri 1760 und, mit Hinweglassung der Tiersteinischen Abstammung,

p. 154—162, in Baden an der Limmat 1765); Zurlauben, B. F., Baron von, Dissertation über Adalbert's III., Grafen von Habsburg, Abstammung (Beilage zu Wielands zweiter Auflage, welche Zurlauben besorgte); Freitag, Adparatus lit. I. (S. 603—605); Mabillon, Iter (S. 24); Kraus, Nova lit. (S. 129); Calmet, Diarium (S. 22, 23); Haller, Bibliothek der Schweizergesch. II. (S. 472 ff.); Pertz, Arch. IV. (S. 289); Neujahrsblatt für die argauische Jugend (Brugg 1829); Richard Rœpell, Grafen von Habsburg (Arch. für Gesch., Stuttgart 1846); Kurz und Weissenbach, Beiträge (Arau 1846 u. 1847); Legis Glückselig, Studien über den Ursprung des österreichischen Kaiserhauses (Prag 1860); Gfrörer, Gregor VII. (Bd. I, 323 ff.); J. Fr. Böhmer, der die Acta für den IV. Band seiner Fontes bearbeiten wollte und sie für ein Werk des 12. Jahrhunderts hielt; Rochholz, Argovia II., Güterbesitz des Klosters Muri (Arau 1861); Theodor von Liebenau, Argovia IV., Entstehungszeit der Acta (p. XIX—XXXII, Arau 1866); W. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen (4. Aufl., II. S. 300, Berlin 1878); Oskar Grund, Wahl Rudolf's von Rheinfelden zum Gegenkönig (Leipzig 1870); Waitz, Deutsche Verfassungsgeschichte (V. Bd., S. 266, Kiel 1874); M. Birmann, Genealogie der Grafen von Tierstein und Honberg (Basler Jahrbuch 1879, S. 102—136).

Fasst man nun zusammen, was über die Acta von Allen, die sich je damit beschäftigten, bisher bemerkt wurde, so besteht keine Meinungsverschiedenheit unter ihnen in Betreff des Zweckes, der bei Abfassung der Acta der leitende Gedanke war. Die Schrift wurde dazu geschrieben: den Mitgliedern des Klosters Muri einen Ueberblick über die Anfänge der Stiftung, die Familie der Stifter, deren Stammführer und wichtigste Verwandtschaften, über die Rechte und Freiheiten des Klosters in geistlicher und weltlicher Beziehung, über seinen Erwerb und Besitz an Gütern, Kirchenzierden, Büchern u. s. w. zu geben.

Bestritten blieben dagegen bisher die Fragen, ob die Acta von einem oder mehreren Verfassern herrühren, in welcher Zeit sie geschrieben wurden und welche Glaubwürdigkeit sie verdienen. Diese Fragen hängen natürlich unter sich zusammen. Indessen wird es zur Klarheit der Erörterung nothwendig sein, dieselben getrennt zu behandeln. Wenden wir uns daher zunächst zu der erstgenannten.

I. Vorausgesetzt, dass die Acta in ihrer gegenwärtigen Gestalt aus einer Feder herrühren, so muss ihr Urheber (sei es, dass das Manuscript von seiner eigenen Hand kommt, sei es — was durchaus wahrscheinlicher — dass es nur eine Copie seiner Arbeit von späterer Hand ist):

1. nach der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts, genauer bestimmt zwischen 1264 und 1280 geschrieben, aber

2. eine frühere um die Mitte des zwölften Jahrhunderts in Muri über die Geschichte des Stiftes entstandene Schrift seiner Arbeit ganz oder theilweise einverleibt haben.

Für die erste Behauptung, der Urheber der Acta habe in der Mitte des 13. Jahrhunderts geschrieben, geben wir folgende Beweise. Auf dem Blatte 20 a, b (s. oben Acta Fundationis, S. 58, 59) ist von „Istud ergo — Est ergo" auf den zwischen Habsburg und Muri obwaltenden Streit hingewiesen, der am 26. December 1243 zu Gunsten des Klosters beigelegt ward (Archiv Muri in Arau); ferner erscheinen in diesen Acta (Bl. 33 a) zwei Heinriche, welche als Ministerialen Habsburgs von 1207—1254 lebten (vergl. Herrg. Geneal., Proleg. III, p. XXVII); ebenso besitzen die Grafen von Habsburg Güter in Nerach und Hasle (Bl. 28 b) mit „Unrecht", über welche Orte sie erst nach dem Aussterben der Kiburger (1264) die Gerichtsbarkeit erhielten. Dagegen fehlen in den Acten die Güter von Rattlisberg (am Albis, Kt. Zürich), welche in den Jahren 1259 und 1260 von Muri an das Kloster Kappel verkauft wurden (Meyer von Knonau, Regesten von Kappel, Nr. 81, 82), dann fehlt das Gut „an der Matten" in Schongau, das urkundlich Ritter Heinrich von Wangen 1279 für einen Jahrtag an das Kloster Muri vergab (Archiv Muri in Arau).

Dieser Zeitbestimmung in Betreff des Autors der Acta steht eine Ansicht entgegen (Argovia IV, XXIII sq.), welche denselben erst zu Anfang des 14. Jahrhunderts seine Arbeit abfassen lässt. Sie glaubt, auf sechs Beweise sich stützen zu dürfen. Für sie sollen sprechen: die Schreibweise der Orts- und Personennamen; die Namen der Heiligen, deren Reliquien in Muri verehrt wurden; die angeführten Besitzungen des Klosters Muri; die Namen der in den Acten vorkommenden und später lebenden Personen; die Abneigung des Chronisten gegen das Haus Habsburg und die offenbare Tendenz der Schrift selbst

(die Mönche sollen nichts von den Fremden, sondern Alles nur von ihrer eigenen Thätigkeit erwarten).

Die zwei letzten Beweise glauben wir übergehen zu können, da sie nur auf Schlussfolgerungen beruhen, welche die spätere Abfassung der Acten schon voraussetzen, und weil wir den Zweck der Schrift bereits berührt haben. Den Schwerpunkt scheint die Gegenansicht auch wirklich auf den vierten, dritten und zweiten Beweis — die Namen der in den Acten vorkommenden und später lebenden Personen, wie auch deren Besitzungen, und auf die Namen von Heiligen zu legen, und nennt unter jenen Personen insbesondere Mangold von Eschenbach (vgl. Bl. 27 b, S. 73 oben). Allein es unterliegt grossem Zweifel, ob dieser Mangold identisch sei mit jenem, der urkundlich von 1298—1338 vorkommt (s. Kopp, Urk., S. 54, 83, 123 und 124; ferner dessen Gesch. IV, 2, 278; Geschichtsfrd. X, 110; G. Meyer v. Knonau, Reg. von Kappel, nr. 154, 159, 164, 195). Schon Dr. Lütolf sel. hat über die Identität dieser Mangolde Bedenken erhoben und zwar aus nachstehenden Gründen: der Verfasser der Acten nennt seinen Mangold „miles"; hingegen der urkundlich von 1298—1338 vorkommende Mangold erscheint nie als solcher, sondern heisst immer nur „domicellus" (Junker). Wie die Urkunde vom Jahr 1308 ihm die Ritterwürde nicht zuspricht, schon weil er als 14jähriger Knabe selbe nicht leicht hätte erhalten können, so trägt er auch noch 1338 den Rittertitel nicht.

Ferner beachte man wegen dieser Güter in Lutingen, die durch Mangold nach Muri kamen, folgende Momente. Zufolge eines Schiedspruches vom 30. August 1285 (Archiv Muri in Arau) besass Muri von den Gütern in Lutingen bei Birri im Argau schon den halben („mittlern") Theil. Von der andern Hälfte aber gab 1312 Rudolf von Schönenwerd für die Stiftung einer Frühmesse im Kloster Muri seinen von den Baarern gekauften Theil hin, während die Baarer noch einen Theil dieser Hälfte behielten (Archiv Muri in Arau). Diese letztgenannten Herren von Baar, wohnhaft in Bremgarten, lagen mit dem Kloster Muri wegen verschiedener Rechte in Lutingen von 1288 bis 1308 im Streite. Allein während dieses langwierigen Zwistes kommt nie ein Eschenbacher als Nebengrundherr dieses kleinen Gütercomplexes zum Vorschein (vergl. Kurz und Weissenbach, Beiträge I, 434—440). Somit darf mit Fug und Recht geschlossen werden, die

erste Hälfte der Güter in Lutingen sei längst vor 1288 von einem urkundlich nicht vorkommenden Ritter Mangold von Eschenbach an Muri verkauft und verschenkt worden. Hiefür spricht auch die Mittheilung des Anonymus, dass (im 12. Jahrhundert) ein Mann, Albrecht von Eschibach, in Muri als Mönch eingetreten sei und 20 Talente für die Aussteuer bei seiner Profession ins Kloster gebracht habe (Bl. 34 a, S. 91 oben).

Noch weniger begründet ist es, wenn zum Beweise späterer Abfassung der Acten auf Bischof Adolf und die Kaiserin Adelheid, deren Reliquien in Muri verehrt wurden (Bl. 15 b, S. 49 oben), hingewiesen wird. Wir geben zu, dass die katholische Kirche nur einen Adolf unter die Heiligen zählt, nämlich den 1222 verstorbenen Bischof von Osnabrück. Allein die Acta sagen nicht, ob dieser Adolf „sanctus" oder „beatus" sei. Daher können ebenso gut die Reliquien des seligen Adolf (Adulf), Bischof von Mastricht (Bucelin, Chronolog. Benedict., 430), gestorben um das Jahr 650, oder die des seligen Adolfus, Erzbischof von York, gestorben 1002 (Mabillon, sæc. III, Bened.) gemeint sein, und zwar um so mehr, weil Beide Benedictiner waren. Die Kaiserin, gestorben am 16. December 999, wurde eigentlich nie förmlich heilig gesprochen; daher steht auch ihr Name nicht im römischen Martyrologium. Ihre Verehrung und demnach auch die Verehrung ihrer Reliquien, ist jedoch seit ältesten Zeiten geduldet (Duchesne). Andere Namen, wenn sie auch von der Mitte des 13. Jahrhunderts sind, stören uns in den Acten nicht, weil nach unserer Darlegung deren letzter Auctor in den Jahren 1264 bis 1280 lebte. Dasselbe gilt auch von den Besitzungen.

Endlich will die Gegenansicht die spätere Abfassung der Acten mit der Schreibweise der Orts- und Personennamen begründen. Ihre Beweisführung beruht aber zum Theil auf Missverständnissen. So wird angeführt: Unterwalden heisse hier „inter silvas". Allein die betreffende Stelle bezieht sich gar nicht auf den Kanton Unterwalden. Es werden einfach die Besitzungen zwischen Buchs und Stans aufgezählt (Bl. 30 b, S. 80 und 81 oben), z. B. Hofstetten, Ebnet, Wil, und diesen beigefügt: es seien hier „bei den Wäldern" noch andere Güter. Dies stimmt mit dem Charakter der dortigen Gegend vollständig. Dann geht die Beschreibung nach Stans u. s. w. Ebenso wenig zutreffend ist die Anführung des „Anselmus Nauclerus de

Pirolophon“ (Bl. 33 b, S. 90 oben) als Geschlechtsname. Es ist eben Anselm der Fährmann (über die Are) bei Birrenlauf, Bezirk Brugg, wie in Hermetswil, wo die Lehensabgabe für die Fahr über die Reuss angegeben ist (Bl. 27 a, S. 72 oben). Ob die „homines, qui vocantur Winda“ (Bl. 27 a) freie Bauern oder Grundholden waren, so dass man darunter Geschlechtsnamen vermuthen könnte, hat der Verfasser der Acten nicht ausgesprochen. Allein zur Beruhigung möchten wir nur an die Urkunde vom Jahr 1153 erinnern (Dissertatio Zurlaubiana, Paris 1764). Diese führt uns schon mehrere Bürger von Zürich mit ihren Geschlechtsnamen vor Augen, als Burkhart Schwarz („niger“), Rudolf Zehender („decimarius“), Burkhart Weiss („albus“) u. s. w. Eine Urkunde vom 12. Mai 1249 (Geschichtsfrd. XXIV, 201) nennt sogar zwei Männer mit ihren Spitznamen: „Rudolfus et Heinricus pingues dicti“.

Die Ortsnamen sind allerdings bald in der ältern, bald in der neueren Form geschrieben. Doch dies lässt sich aus der Umarbeitung einer ältern Vorlage durch den Autor leicht erklären. Ebenso wird sich der Copist des 14. Jahrhunderts, wovon wir bald sprechen werden, hierin auch einige Freiheit erlaubt haben (Argovia IX, 166).

Dagegen ist die Sprache der Acta nach der Ansicht der tüchtigsten Kenner unbedingt diejenige des 12. Jahrhunderts. So sprach sich schon Böhmer aus, so Georg von Wyss, und neuestens schreibt uns Dr. Baumann in Donaueschingen: „Als ich sie (Acta Mur.) las, war es mir unzweifelhaft, dass dieselben dem 12., nicht dem 14. Jahrhundert angehören; denn diesen Eindruck machte auf mich ihre Sprache.“

Gehen wir nun zu unserer zweiten Behauptung über.

Wann immer der Autor der Acta — ob vor oder nach 1280 — geschrieben haben mag, in jedem Falle bleibt gewiss, dass er in früherer Zeit, und zwar im zwölften Jahrhunderte in dem Kloster Muri gemachte Aufzeichnungen ganz oder theilweise wörtlich benutzte und wiedergab. Daraus folgt dann zugleich, dass füglich zwei Anonymi, der ältere und jüngere, angenommen werden können.

Die erste Hälfte unseres Hauptsatzes, der ältere Anonymus habe in der Mitte des 12. Jahrhunderts gelebt, möchte aus Folgendem ersichtlich sein. Dieser Anonymus erwähnt (Bl. 36 a, S. 95 oben) eines Ankaufes von Gütern im Breisgau unter Abt Ronzelin 1128, spricht vom

Habsburgischen Grafen Albrecht I., der 12 Jahre darauf (ca. 1141) starb; fügt bei, dass seinNeffe, Graf Wernher III., ein von Albrecht dem Kloster um 50 Talente verpfändetes und vom Kloster erst zu Ertrag gebrachtes Gut nur gegen Verzicht auf die 50 Talente und Rückgabe eines mitverpfändeten Gutes in Göslikon und von 18 mansus in Schafhusen dem Kloster beliess; meldet, dass die Gemahlin Graf Albrechts, Judenta, in Acherlon zwei Aecker und in Muschon Wiesenland dem heil. Martin in Muri geschenkt habe, und sagt endlich: „Es ist ungewiss (incertum est), ob er (Graf Wernher) diese Huben dem heil. Martin wegnehme oder lasse" (auferat an dimittat). Der ältere Anonymus schreibt hier offenbar nicht lange nach Graf Albrechts I. Hinschied, also kurz nach dem Jahre 1141. — Ferner weisen wir auf jene Stelle hin (Bl. 19 b, S. 57 oben), wo der Umbau des Altars in der Kapelle des heil. Johannes Evangelist in Muri unter dem Abte Ronzelin und dessen Einweihung durch Bischof Ulrich II. von Constanz († 1140) erzählt wird. Bei Angabe der in diesen Altar eingelegten Reliquien fügt dieser Anonymus zu besserer Bekräftigung bei: „Sicut ego ipse vidi et audivi".[1] Dieser Anonymus lebte somit schon vor 1140 und meldet, was er entweder selbst gesehen oder gehört hatte. Hiemit stimmen auch die alten Namensformen in den Acten überein, wie Adololdiswile, Watigisso etc., und die Angabe solcher Namen, die im 14. Jahrhundert bereits ausser Uebung waren, als Waltrat, Mutukingen, Erbrechtingen, Vinse etc.

Ist nun unbestreitbar, dass der jüngere Anonymus in der Mitte des 13. Jahrhunderts lebte, aber die Arbeit eines ältern Anonymus aus dem 12. Jahrhundert benutzte, so liegt die Vermuthung ungemein nahe, dass jener diese alte Vorlage sehr umfassend verwerthet und wohl g a n z wiedergegeben habe, und dass somit A l l e s, was die Acta aus der Zeit vor 1141 erzählen, nur W i e d e r g a b e d i e s e r a l t e n

[1] Wer bei Lesung dieses Berichtes einwendet: wie es möglich, dass bei einem Altare, der um das Jahr 1110 gebaut und ca. 1139 abgebrochen wurde, innerhalb 29 Jahren die Reliquien in Fäulniss übergehen konnten, der beachte zunächst die Worte des Anonymus: „quia altare male conpositum fuit"; ferner möge er sich allenfalls in die Kirche des vor 42 Jahren (1841) aufgehobenen Klosters Muri begeben, und er wird noch grössere Verheerungen, bewirkt durch die dort herrschende Feuchtigkeit, wahrnehmen.

Quelle ist, oder wenigstens nur unbedeutende und genauerer Bestimmung sich entziehende Weglassungen, Einschaltungen oder Veränderungen in sich birgt.

Hiefür scheinen aber auch positive Thatsachen zu sprechen.

Erstens die Uebereinstimmung der Acta mit dem alten Hermetswiler Nekrologium in und gerade soweit, als dasselbe über die Klostergeschichte Aufschluss ertheilt. Verwandtschaft, wenn nicht Identität der Verfasser lässt sich aus Nachstehendem erkennen. Der Verfasser der Acta gibt die Reihenfolge der vier ersten Aebte von Muri genau in derselben Ordnung und mit den nämlichen Todestagen an (Bl. 7 a, b, S. 28—30; 11 a, S. 39), wie selbe in dem Hermetswiler Nekrolog (vgl. den Abdruck) verzeichnet sind. Mit dem Aufhören ihrer Geschichte in den Acten wird die Aufeinanderfolge auch im Nekrolog unsicher. Der Mönch, welcher das noch vorhandene Hermetswiler Nekrolog anlegte, und der ältere Anonymus der Acta haben somit entweder gleichzeitig gelebt und mit einander gearbeitet, oder beide sind die gleiche Person. Beide sind auch 1145 schon todt; denn der Hingang des Abtes Ronzelin ist in den Acten nicht erwähnt und in das Hermetswiler Nekrolog von zweiter Hand und ohne Angabe der Reihenfolge eingetragen (Anmerkung 1 auf Seite 134 oben ist in diesem Sinne zu berichtigen). Zweitens ist der einheitliche Charakter in der Erzählungsweise des grössten Theiles der Acten unverkennbar. Ueberall beruft sich der Verfasser auf Quellen (Bl. 2 a; 8 b; 10 a, 11 b—13 b; 19 b; 24 a, 26 a u. s. w.), und wenn diese fehlen, deutet er es genau an (Bl. 4 b; 14 b; 19 b etc.). Drittens anerkennen den der Sache wie dem Ausdrucke nach sichtlich alten Inhalt der Acten die besten Geschichtforscher jüngster Zeit. Dr. Lütolf, † am 8. April 1879, der in den letzten Jahren seines Lebens diesen Acten eine besondere Aufmerksamkeit schenkte, sprach sich darüber im Allgemeinen dahin aus: „Die Angaben derselben, soweit sie nicht durch andere Quellen bestätigt werden können, müssen allerdings mit Vorsicht aufgenommen, dürfen aber nicht, wofern ihnen keine gut beglaubigten Thatsachen entgegensehen, zum vornherein verworfen werden." Dr. G. v. Wyss schrieb uns wenige Tage nach dem Hingange des eben genannten, unvergesslichen Freundes: „Was Sie mir über die Ergebnisse Ihrer mit Herrn Lütolf gemeinsam geführten Untersuchung sagen, interessirte mich sehr. Es trifft dies mit meiner Ueberzeugung zusam-

men, die ich nie loswerden konnte, dass die Acta jedenfalls, der Hauptsache nach, Material aus dem 12. und 13. Jahrhundert enthalten, wenn auch ein späterer Ueberarbeiter darüber gekommen ist." Der Ansicht dieser zwei Geschichtskenner schliesst sich auch Waitz (Deutsche Verfassungsgesch. IV, 266) an. Ferner mag erwähnt werden, dass eine im historischen Seminar des Herrn Professor Bresslau in Berlin ausgeführte, leider nicht zum Drucke gelangte kritische Untersuchung, laut Mittheilung des Leiters der Uebungen an Professor Meyer von Knonau in Zürich, in ihren Ergebnissen sich gleichfalls entschieden gegen die in Argovia IV. vorgebrachten Auffassungen richtete. Röpell endlich schreibt in seinen „Grafen von Habsburg" (S. 58) über die Acta: „Die ganze Erzählung derselben von der allmählig sich entwickelnden Gewalt Lanzelins und seiner Söhne ist so natürlich und den Zeiten angemessen. Die Nachrichten, die sie uns von den Nachkommen Radeboto's geben, finden sich durch Urkunden bestätigt, die Angaben der kleinsten Details der Güterbesitzungen des Klosters stimmen überein mit den darüber vorfindlichen Urkunden, und lassen uns den Schluss machen, dass der Verfasser jener Acten sehr genaue und gute Quellen zu seiner Arbeit benützte." In der That stimmt die Erzählung der Acten so gut zu den Urkunden, dass, wo zu deren Prüfung einmal die Urkunde fehlt, man aus den anderwärtigen regelmässigen Bestätigungen seiner Mittheilungen mit Fug und Recht auch für solche nicht zu erhärtende Angaben auf urkundliche Richtigkeit schliessen darf.

Eine besondere Betrachtung bedarf indessen die der eigentlichen Klostergeschichte vorangestellte genealogische Tafel über das Haus Habsburg, der sogen. Genealogus Murensis.

Hat man in demselben das Werk des ältern oder des jüngern der beiden Schriftsteller zu sehen, denen die Acta zuzuschreiben sind?

Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dass auch hier wie in den letztern selbst eine Arbeit des spätern Anonymus, aber auf Grundlage von Aufzeichnungen des frühern und mit Benutzung der auch ihm zugänglichen Quellen vorliege. Zunächst standen ihm zur Verfügung noch solche Urkunden, die später in den wiederholten Bränden (1300 u. 1363) ihren Untergang fanden; dann konnte er Aufzeichnungen der Mitbrüder (Güterbeschreibungen etc.), die von den nach Clugny's Regel lebenden Mönchen fleissig angelegt wurden (vergl. Dr. Baumann's Nachwort zu den Urkunden des Klosters Allerheiligen,

S. 168 ff.) benützen. Doch am meisten dienlich für seine Zwecke wird ihm das Muri-Nekrolog gewesen sein, das wahrscheinlich zur Zeit der Kriegsereignisse von 1531 abhanden kam. P. Johann Caspar Winterlin, der 1631 ein neues Nekrolog für Muri anlegte und wonach Herrgott seinen Abdruck besorgte (Geneal. III, 835—839), meldet uns nämlich in der Einleitung zu demselben: in Muri habe man viele Jahre den Abgang eines Nekrologs, welches die Benedictinerordnung verlangt, beklagt; dem schreienden Bedürfnisse habe er dadurch Abhilfe verschafft, dass er die wenigen vorhandenen Aufzeichnungen, die Acta Murensia und besonders das Hermetswiler Nekrolog und andere Quellen durchgieng und so ein neues Muri-Nekrolog zusammenstellte (Msc. im Archiv Muri-Gries). Endlich ist es erwiesen, dass vom 11.—13. Jahrhundert viele Habsburger ihre Grabstätte in Muri gefunden haben, deren Denkmale mit Inschriften und wohl auch mit den Wappenschilden versehen waren. Denn die Arbeiter stiessen beim Wiederaufbau des Klosters (1402—1408) auf mehrere solche Grabdenkmale (Arch. Muri in Arau u. Gries; Herrgott, Geneal. III, 817). Dazu müssen die Muri-Calendarien, welche eingezeichnete Namen vom Hause Habsburg etc. enthielten und wovon eines aus dem Anfange des 12. Jahrhunderts in unsere Hände kam, gerechnet werden. Demzufolge stimmen wir neuerdings Röpells Worten bei, wenn er schreibt: So sehr auch Herrgott und noch mehr dessen Nachfolger, Heer, die Acta Murensia angegriffen haben, so beruht dennoch, wie schon ihr Vertheidiger, Fridolin Kopp, bemerkt hat, der Zusammenhang der von Jenen aufgestellten Ahnenreihe der Habsburger gänzlich auf diesem Buche."

Fragen wir nach dem Zweck dieser genealogischen Tafel, so ersehen wir gerade aus deren erstem Satze, dass unsere Anonymi, um mit Fridolin Kopp zu sprechen (Vindic., p. 77), nicht einen in allen seinen Verzweigungen und Gliedern erschöpfenden Stammbaum der Habsburger Grafen, sondern nur die Hauptlinie unter Andeutung anderer, mit Habsburg verschwägerten Häuser geben wollten. Daher übergiengen sie Adalbert I., Sohn Radeboto's, ebenso Adalbert II., Sohn des Grafen Wernher II. Zur Weglassung Guntram's, Lanzelin's und des Bischofs Wernher mögen sie folgende Gründe bewogen haben: erstens weil diese schon durch die Acta hinlänglich bekannt waren; zweitens weil sie nicht auf der Habsburg hausten,

und drittens weil sie das fürstliche („genealogia nostrorum principum") Geschlecht der Habsburger mit der aus herzoglichem Hause entsprossenen Ita beginnen wollten. Auch König Rudolf I., Sohn des Grafen Albert IV., lässt der letzte Muri-Genealog ausser Acht, während er doch dessen jüngere Brüder, Albert V. und Hartmann, erwähnt.

Allein gerade dieser Umstand und die der Genealogie beigegebenen Schlussworte: „et alios quam plures", bestärken uns in dem Glauben, der Verfasser habe Rudolf's Erhebung zum König der Deutschen bereits vernommen, aber dessen Ende (1291) nicht erlebt. Auch hiebei zeigt sich wieder die Zeit dieses spätern Anonymus als ungefähr 1273/80 entsprechend. Dieser zweite Bearbeiter der Acta nennt dann in seinem Index den Bischof Wernher „Stifter" (fundator) von Muri, und stimmt also mit dem Genealogen überein, der die Ita bloss „Wiederherstellerin" (reparatrix) von Muri (Bl. 1 a, S. 1 oben) heisst.

Beruht nun die Entstehung der Genealogie und der Acta in obstehender Weise auf Quellen, so wird sich auch die Frage nach ihrer Glaubwürdigkeit darnach erledigen.

Man kann den Acta in Bezug auf die Zeit, die dem ältern Anonymus oder auch dem jüngern nahe liegt, vollkommen Glauben schenken, soweit es die damaligen Verhältnisse (Besitz, Rechte des Klosters, Denkmale), oder soweit es die im Kloster damals herrschende Ueberlieferung aus dessen Anfangszeiten betrifft; aber in wie weit diese Ueberlieferung in ihren Hauptzügen oder in Einzelheiten als historische Wahrheit gelten kann, das ist nur insoweit unbedingt zu ermitteln, als andere, zumal urkundliche Quellen die Ueberlieferung unterstützen oder ihr wenigstens nicht widersprechen; denn in einem Zeitraume von 120 Jahren (1027—1141) ist die mündliche Ueberlieferung mannigfacher, auch unabsichtlicher Umgestaltung leicht fähig. Sehen wir nun auf die Beweise Derer, welche die Glaubwürdigkeit der Acta bekämpfen, so finden wir nicht einen stichhaltigen Beweis, demzufolge die zwei Anonymi wirklich der Unrichtigkeit oder Unzuverlässigkeit angeschuldigt werden könnten.

Schliesslich liegt uns ob, die oben (S. 171) ausgesprochene Ansicht, die heute in der Kantonsbibliothek Arau liegende Handschrift der Acta rühre von einem Copisten des 14. Jahrhunderts her, in wenigen Worten zu begründen. Die beiden Anonymi schrieben sicher die Acta auf Pergament, erstens wegen der Wichtigkeit des

Inhaltes und zweitens weil auch in den Zeiten des jüngern Ueberarbeiters das Linnenpapier noch nicht allgemein im Gebrauch war; ein Copist dagegen durfte im 14. Jahrhundert, so lange das Original noch vorhanden war, ruhig auf das in selber Zeit üblich gewordene Linnenpapier schreiben. Ferner gehört die Schrift nicht dem 13., wohl aber dem 14. Jahrhundert an, während der Inhalt auf Verfasser des 12. und 13. Jahrhunderts, wie bewiesen wurde, hinweist. Nicht weniger zeigt die verschiedenartige Schreibweise gewisser Ortsnamen deutlich auf den Copisten des 14. Jahrhunderts, der bald die alte Form beibehielt, bald in die neue sie umzuwandeln sich erlaubte. So z. B. schreibt er auf dem Rande (Bl. 23 a, S. 64 oben) „Mure“ und im Texte „Mura“; wieder auf dem Rande gibt er als Leitwort (Bl. 29 a, S. 77 oben). „Salbrunnen“, während er im Texte „Salinborren“ hat, und auf Bl. 31 a (S. 81 oben) stossen wir sogar auf eine doppelte Modernisirung: auf dem Rande schreibt er „Wolfenschies“ und im Texte hat er für „Wolfenschiezzen“ — „Wolfenschiessen“. Mithin erlaubte er sich im Texte nur schüchtern die neuere Schreibweise, während er sich in den Leitwörtern auf dem Rande ganz frei bewegt; die letztern können daher wohl grösstentheils dem Copisten zugeschrieben werden. An einer Stelle (Bl. 33 a, S. 88 oben) ahmt er übrigens auch Schriftzüge seiner alten Vorlage nach, indem er im Ortsnamen Neslibach die alte Form des Buchstabens „N“ nachbildet, deren Aehnlichkeit mit dem Buchstaben „H“ alle Herausgeber der Acta zu der Lesart „Heslibach“ verleitete. (Irriger Weise wurde auf S. 88 im Texte „Heslibach“ gesetzt und in Anmerkung b. irriger Weise von einer Nachahmung des alten „H“, statt eines alten „N“ gesprochen).

Ueber die zweite Abtheilung unserer Ausgabe, die Muri-Urkunden, einlässlicher zu schreiben, halten wir für überflüssig, weil zunächst deren Zahl sehr gering ist, und weil Dr. Baumann in seinem tiefgehenden Nachworte über die Urkunden des Klosters Allerheiligen erschöpfende Mittheilungen gemacht hat, die im Allgemeinen auch für die Muri-Urkunden gelten (vgl. Kloster Allerheiligen, S. 172—181). Nur die Bemerkung sei uns erlaubt: die Zahl der Muri-Urkunden ist nicht bloss von 1027—1200 sehr gering (vier päpstliche, Nr. 3, 4, 5

und 6; eine bischöfliche, Nr. 1; zwei private, Nr. 7, 8), sondern auch von 1200—1300 ist ihre Zahl sehr unbedeutend. Die wenigen Muri-Urkunden, welche in das 14. Jahrhundert fallen, kamen zur Hälfte durch die spätern Erwerbungen der Kirche Beinwil und zugehöriger Rechte und in Folge verschiedener Ankäufe im 15. und 16. Jahrhundert in das Archiv von Muri. Erst mit dem Jahr 1303 beginnen die Muri unmittelbar zugehörigen zahlreichen Kauf- und Verkaufbriefe, Spruchbriefe u. s. w. Der Brand von 1300 muss daher schonungslos die ältern Urkunden vernichtet haben. Dies ist ein Grund mehr für die Annahme, dass auch der jüngere Anonymus wenigstens vor 1300 gelebt habe, weil er mit grösster Sicherheit und häufiger Berufung auf die damals noch vorhandenen Urkunden die Acta Murensia zusammenstellt.

Die dritte Abtheilung unserer Beiträge bildet das Hermetswiler Nekrolog. Dieses trägt zur Beleuchtung der habsburgischen Genealogie und Acta Murensia sehr viel bei, zumal das älteste Muri-Nekrolog verloren gegangen ist (s. oben, S. 178), während das Frauenkloster Hermetswil, welches von jeher im Geistlichen und Weltlichen dem Männerkloster in Muri unterstellt war und von diesem Unterricht und Bücher erhielt, das Glück hatte das seinige zu retten.

Die Anfertigung des besagten Nekrologs fällt in die Jahre 1119 bis 1145. Den Abt Ulrich von Muri, † am 24. Februar 1119, trug noch die erste Hand ein, ebenso den Abt Adelem von Engelberg (?), † am 24. (? 25.) Februar 1131, und den Grafen Ulrich von Lenzburg (?), † am 21. Februar um das Jahr 1133. Dagegen zeichneten den Abt Ronzelin, † am 4. Januar 1145, wie auch den Herzog Konrad, † am 8. Januar 1152, schon jüngere Hände ein. (Anm. 3 auf S. 135 ist in diesem Sinne zu berichtigen). Der Mönch, welcher dieses Nekrolog anlegte, lebte also gleichzeitig mit dem ersten oder ältern Verfasser der Acta Murensia (s. oben, S. 176).

Das Original des Nekrologs hat einen neuern schwarzen Einband, den die geistreiche und federgewandte Aebtissin Maria Brunner (1688 bis 1697) besorgte. Für jeden Monat ist ein Pergamentblatt, 25 cm. hoch und 20 cm. breit, bestimmt; jede Blattseite ist durch vier bunt colorirte Säulenschäfte in vier Abtheilungen (Spalten) eingetheilt.

Innerhalb des ersten Schaftes kommen zuerst die Sonntagsbuchstaben, denen der römische Kalender sich anschliesst.

Der erste Sonntagsbuchstabe A, wie auch der Kalender, ist mit rother und die übrigen mit schwarzer Dinte geschrieben. Jeder Schaft, aus zwei ziemlich ungeraden Linien gebildet, hat verschiedene Zeichnungen; die Basis entbehrt der Wulsten, indem sie nur Fussplatten hat. Diese Fussplatten sind grösstentheils von freier Hand mit Zinnober gezeichnet, bieten eine bedeutende Mannigfaltigkeit dar, geben aber der Basis oft die Gestalt eines Würfelcapitäls. Ueber die vier Schäfte schwingen sich drei Rundbogen, ebenfalls von freier Hand gezeichnet, die auf Kapitälen von jeder denkbaren Form ruhen. Auf den zwei äussersten Kapitälen, links und rechts, brachte der Mönch, wenn der Raum es ihm gestattete, ein Ornament an, Blätter, Zweige, Vögel u. s. w. Er verräth dadurch vielen Kunstsinn, dem nur leider keine erwünschte Anleitung zu Gebote stand.

Diesem ersten Nekrolog sind noch zwölf Reserveblätter, welche flüchtig, oft mangelhaft, schwarz oder roth in vier Felder (Spalten) abgetheilt sind, beigegeben. Sie sollten dazu dienen, Namen, welche im Hauptnekrolog keinen Raum fänden, aufzunehmen. Wirklich sind ungefähr fünf Namen hier eingezeichnet, so am 27. Januar Heilcha, m. s. n., am 12. April Offemia u. s. w. Allein schon im 13. Jahrhundert verwendete man diese Blätter vielfach, um Vergabungen, Stiftungen von Jahrtagen, Einkünfte etc. einzuzeichnen; zudem kam das Blatt für den Monat Juli abhanden. Daher war der Frauenconvent im Jahr 1441 genöthigt, dieses älteste Nekrolog für sich auf die Seite zu legen und ein neues, das ihm bis zu den jüngsten Zeiten (bis zu seiner Aufhebung am 16. Mai 1876) diente, anzufertigen. Mit Seite 47 folgt, von erster (?) Hand geschrieben, das Martyrologium, an dessen Spitze die gewöhnliche „Epistola Husvilardi monachi ad Karolum regem" steht. Dem schliessen sich Einzeichnungen von Einkünften und Vergabungen (S. 122 und 123) an: „Census huius cenobii ... Ad Bremegarton, unum sol.... Anno Domini MCCXLIII., indictione prima, quarto kal. januarii Henricus dictus Vislare et uxor sua Agata contulerunt beate virgini Marie et sancto Nicolao in Hermotiswile ad habendum lumen quendam agrum in insula Bremgarton, de quo ipse et heres sui dant annuatim in festo Martini I modium siliginis". — Endlich folgt von der gleichen Hand, welche das Mar-

tyrologium schrieb, die Regel des hl. Benedict, von S. 125—182, der das Lob des hl. Ambros auf den Psalmengesang „Canticus psalmorum animas decorat“ etc., beigegeben ist.

Die Ersten, welche die Einzeichnungen in das Nekrolog machten, möchten nachstehende Grundsätze beobachtet haben: die Mitglieder von Muri und Hermetswil gehören nebst den Stiftern und vornehmsten Wohlthätern in die erste Spalte oder wenn die erste ausgefüllt ist, in die zweite, Mitglieder der Confraternität und Wohlthäter des zweiten Ranges in die zweite, hingegen Wohlthäter des dritten Ranges in die dritte und vierte Spalte. Daher wäre es angezeigt gewesen, die Abtheilungen, in denen die einzelnen Namen stehen, im Drucke zu unterscheiden. Allein da die Einzeichner des 13.—15. Jahrhunderts auf jene Regel wenig Rücksicht nahmen, so musste von Unterscheidung der Spalten im Abdrucke abgesehen werden. Die Zahl der einzeichnenden Hände von 1140—1441 zu bestimmen, ist unmöglich. Dagegen versuchten wir die Jahrhunderte, in welchen jeder Name möchte eingetragen worden sein, nach dem Winke des Hrn. Dr. Baumann durch verschiedenen Druck anzudeuten, ohne auf mathematische Gewissheit hierin Anspruch machen zu wollen. Gedrängte Erklärungen brachten wir an Ort und Stelle an; wir bedauern dabei nur, dass wir uns häufig mit Vermuthungen begnügen mussten. Die stets sich wiederholenden Abkürzungen des Nekrologs zur Bezeichnung des Charakters der Eingetragenen aufzulösen, hätte keinen Zweck gehabt; „l.“ für „laicus“, „f.“ für „frater“, „s.“ für „soror“, „m.“ für „monachus“ oder „monacha“ und „n. c.“ für „nostra congregatio“ genügten auch uns vollkommen. Andere einzelne Abkürzungen, wie „pbr.“ für „presbyter“ u. dgl. erklären sich von selbst. Unter m. n. c. ist fast immer ein Mitglied des Doppelklosters Muri oder Hermetswil zu verstehen.

Ueber unsere Ausgabe obiger drei Bestandtheile haben wir nur Weniges zu sagen. Im Allgemeinen war für uns das Programm der geschichtforschenden Gesellschaft massgebend (vgl. den betr. Anhang zu Band I. der Quellen). Doch wäre bei den Acta eine constante Schreibweise einzuhalten nicht wohl möglich gewesen, weil der Copist bald die Formen seiner Zeit gebrauchte, bald die alten beibehielt oder auch nachbildete.

Schliesslich liegt uns die angenehme Pflicht ob, allen Freunden und Gönnern, welche uns diese vorstehende Arbeit fördern halfen, den wärmsten Dank auszusprechen. In erster Linie sollten wir freilich unsern Dank Dr. Alois Lütolf und Professor Franz Rohrer abstatten; allein Beide weilen nicht mehr unter den Lebenden. Der Unendliche vergelte ihnen ihre Mühe! Für sie traten als Hauptstütze an unsere Seite Dr. Georg v. Wyss, Professor in Zürich, Dr. Wartmann in St. Gallen und P. Bernard M. Dr. Lierheimer, Bibliothekar und Archivar in Gries. Ebenso sprechen wir unsern innigsten Dank aus den Herren Dr. Ludwig Baumann, Archivar in Donaueschingen; Professor Dr. Gerold Meyer von Knonau in Zürich; Dr. Theodor von Liebenau, Staatsarchivar in Luzern; Schweizer, Staatsarchivar in Arau; Dr. W. Wattenbach, Professor in Berlin; Jos. Schiffmann, Bibliothekar in Luzern; R. Balthasar, Privat in Luzern; Frz. Zell, erzbischöflicher Archivar in Freiburg i. Br.; A. Odermatt, Kaplan in Stans, u. A. Die Mitglieder des Conventes Muri-Gries, in deren Namen der an der Spitze dieser Arbeit Genannte schrieb, bezeichnen als Hauptförderer vorliegender Schrift freudig und mit Anerkennung ihre Aebte Adalbert Regli, † am 5. Juli 1881, und Bonaventura Foffa, den würdigen Nachfolger des hochverdienten Adalbert.

Register

zu den Acta Murensia und Urkunden.

(Ziffer in Klammern: mehrmalige Erscheinen eines und desselben Namens auf einer Seite).

Worterklärungen in den Anmerkungen der Acta.

Register

zum Nekrologium Hermetisvillanum.

(Ziffer in Klammern: mehrmaliges Erscheinen eines und desselben Namens auf einer Seite. — In der Einreihung der Personen sind die Buchstaben B, P; C, Ch, K; D, T und F, V einander gleichgestellt.)

A. Geistliche.

*) Der Name sollte in Kleinschrift stehen.

*) Für „a" soll „n" stehen.

B. Weltliche

*) Hätte wohl „Wern(herus)“ aufgelöst werden dürfen.

*) Der Punkt nach „mater“ ist irrig.

*) Der Buchstabe „J" ist im Drucke weggefallen.

*) Dürfte wohl auch „Ruseca" ergänzt werden.

*) Ist ohne Zweifel „Wern(herus)" zu ergänzen.